3233 3.

Library of the Museum

OF

COMPARATIVE ZOÖLOGY,

AT HARVARD COLLEGE, CAMBRIDGE, MASS.

Founded by private subscription, in 1861.

Deposited by ALEX. AGASSIZ.

No. 11,093.

Feb. 5. 1887

LIBRARY
MUS. COMP. ZOÖL.
CAMBRIDGE, MASS.

ZEITSCHRIFT

FÜR DIE

GESAMMTE ORNITHOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr JULIUS VON MADARÁSZ,

ORD. MITGLIED DES ORNITHOLOG. VEREINS IN WIEN,
DER ALLGEMEINEN DEUTSCHEN ORNITHOLOGISCHEN GESELLSCHAFT ZU BERLIN,
CORRESPONDING MEMBER OF THE AMERICAN ORNITHOLOGISTS' UNION, ETC.

I. JAHRGANG.

1884.

BUDAPEST.

BUCHDRUCKEREI DES FRANKLIN-VEREIN.

1884.

LIBRARY
MUS. COMP. ZOOLOGY,
CAMBRIDGE, MASS.

INHALT DES I. JAHRGANGES.

(1884.)

ERSTES HEFT.

Seite

Vorwort des Herausgebers ... 1
Homeyer, E. F. von, Unsere naturwissenschaftliche Namengebung ... 3
Stejneger, Leonhard, Ueber einige Formen der Untergattung Anorthura ... 6
Talszky, Josef, Zum Vorkommen von Lestris Buffoni (Boie) und Lestris pomarina (Temm.) in Mähren und Tirol ... 14
Csató János, A Phalaropus hyperboreus L. előjöveteléről Erdélyben ... 18
Csató, Johann v., Das Vorkommen des Phalaropus hyperboreus L. in Siebenbürgen 22
Petényi's hinterlassene Notizen. Bearbeitet vom Herausgeber. Die Entenarten Ungarn's ... 26
Schiavuzzi, Dr. Bernardo, Die Entenjagd bei Monfalcone ... 46
Fergus, Mari Scota, The emigrant sparrow. (Passer domesticus) ... 48
Madarász, Julius v., Zur Fauna Cachars (Taf. I) ... 50
Lovassy Sándor, A Milvus regalis tojásairól (Tábla II) ... 53
Lovassy, Alexander, Ueber die Eier von Milvus regalis (Taf. II) ... 62
Briefliche Mittheilung, Kocyan, Ant., Die Adler im Tátragebirge ... 70
Literatur ... 72

ZWEITES HEFT.

Madarász, J. v., Einige Bemerkungen über Parus palustris L., P. fruticeti Wall. und P. kamtschatkensis Bp. (Taf. IV.) ... 75
Clark, John N., Remarks about the white bellied Nuthatsh (Sitta carolinensis) 80
Stejneger, Leonh., Remarks on the type specimen of Limicola Hartlaubii Verr. 84
Stejneger, Leonh., A brief review of the Lagopodes (Taf. V) ... 86
Schiavuzzi, Dr. Bern., Sulla comparsa di specie nordiche nella regione Adriatica settentrionale ... 93
Schalow, Herman, Eine neue Musophaga aus Central-Afrika (Taf. VI) ... 103
Böhm, Dr. Rich., Aus Marungu (Briefliches) ... 105
Madarász, J. v., Die Singvögel Ungarns (Taf. III) ... 112

Seite

Tschusi, Victor Ritter v., Beiträge zur Ornis des Gömörer Comitates ... 156
Gruber, Ferd., Die Seevögel der Farallone-Inseln ... 167
Homeyer, E. F. v., Ueber den Jahresbericht (1882) des Comités für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich und Ungarn ... 172
Literarisches ... 176
Stejneger, Leonh., Die wichtigsten ornithologischen Publicationen aus den Vereinigten Staaten (vom 1. Januar 1883 bis 1. Mai 1884) ... 179
An die Redaction eingegangene Schriften ... 190

DRITTES HEFT.

Meyer, A. B., Ueber neue und ungenügend bekannte Vögel im königl. zoologischen Museum zu Dresden (Taf. VII—IX) ... 193
Henke, K. G., Beitrag zur Lösung der Straussenfrage (Taf. XII.) ... 219
Stejneger, Leonh., Pseudototanus guttifer (Nordm.) (Pl. X) ... 223
Csató, Johann v., Ueber Lanius Homeyeri Cab. (Taf. XI) ... 229
Michalovits, Dr. Alex., Parus cyanus Pall. in Ungarn ... 234
Mojsisovics, Prof. Dr. August v., Ueber das Vorkommen des Archibuteo lagopus Brünn. als Brutvogel in Oesterreich-Ungarn überhaupt, und speciell in Südungarn (Com. Baranya.) ... 237
Schiavuzzi, Dr. Bernardo, Alca torda, L. Nel golfo di Trieste ... 243
Madarász, Jul. v., Die Raubvögel Ungarns ... 243
Homeyer, E. F. v., Ueber den Jahresbericht (1882) des Comités für ornitholog. Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn (Fortsetzung und Schluss) ... 261
An die Redaction eingegangene Schriften ... 268

VIERTES HEFT.

Meyer A. B., Notizen über Vögel, Nester und Eier aus dem ostindischen Archipel, speciell über die durch Herrn C. Ribbe von den Aru-Inseln jüngst erhaltenen (Taf. XIV—XVIII) ... 269
Fischer G. A. Dr., Uebersicht der von Dr. G. A. Fischer auf seiner im Auftrage der Hamburger geographischen Gesellschaft unternommenen Reise in das Massai-Land gesammelten und beobachteten Vogelarten (Taf. XIX—XX.) ... 297
Homeyer, E. F. v., Beschreibung eines neuen Steinschmätzers Saxicola cypriaca nov. sp. ... 397
Literarisches.
Abbildungen von Vogel-Skeletten von Dr. A. B. Meyer (Taf. XIII) ... 398
Illustrirter Kalender für Vogelliebhaber und Geflügelzüchter (1885). ... 400
An die Redaction eingegangene Schriften ... 401
Berichtigung ... 401
Index ... 402

TAFELN DES JAHRGANGES.

		Seite
I.	Fig. 1. Mixornis rubricapilla	51
	Fig. 2. Siphia cachariensis	51
	Fig. 3. Dicaeum spec?	53
II.	Eier von Milvus regalis	53—70
III.	Carduelis albigularis	145
IV.	Parus kamtschatkensis	77, 79
V.	Lagopus ridgwayi	89
VI.	Musophaga Böhmii	103
VII.	Cinnyris Henkei	207
VIII.	Geocichla schistacea	211
IX.	Fig. 1. Graucalus timorlaoënsis	199
	Fig. 2. Leptotodus tenuis	197
X.	Pseudototanus guttifer	223
XI.	Lanius Homeyeri	229
XII.	Struthio molybdophanes (Ei)	219
	Struthio australis (Ei)	
XIII.	Eos cyanogenys	399
XIV.	Fig. 1. Rhectes rubiensis	285
	Fig. 2. Rhectes analogus	284
XV.	Fig. 1. Rhectes rubiensis	285
	Fig. 2. Rhectes analogus	284
	Fig. 3. Rhectes decipiens	285
XVI.	Eclectus roratus pull.	274
XVII.	Fig. 1. Mimeta flavocincta (Ei)	392
	Fig. 2. Paradisea apoda (Ei)	293
	Fig. 3. Eulabeornis castaneiventris (Ei)	294
	Fig. 4. Aegotheles Wallacei (Ei)	278
	Fig. 5. ? Rhectes sp.? (Ei)	285
	Fig. 6. Myiagra ruficollis (Ei)	281
XVIII.	Fig. 1. Cracticus cassicus (Ei)	283
	Fig. 2—4. Cracticus Quoyi (Ei)	283
	Fig. 5—6. Tropidorhynchus aruensis (Ei)	290
	Fig. 7—8. Glycyphila modesta (Ei)	288
XIX.	Fig. 1. Parus fringillinus	340
	Fig. 2. Euplectes Friederichseni	327
XX.	Fig. 1. Notauges Fischeri	335
	Fig. 2. Drepanorhynchus Reichenowi	338

CORRIGENDA.

Seite	7	Zeile	14	von	oben	lies	Commander	statt	Conunander
«	10	«	6	«	unten	«	vividiore	«	viridiore
«	11	«	2	«	oben	«	Taczan.	«	Faczan.
«	11	«	6	«	«	«	Commander	«	Conunander
«	48	«	4	«	unten	«	these	«	there
«	49	«	6	«	«	«	as	«	all
«	49	«	2	«	«	«	time	«	trine
«	63	«	10	«	oben	«	lagopus	«	lagopes
«	63	«	2	«	unten	«	Pelzeln	«	ich
«	64	«	11	«	oben	«	Stetter	«	Hesser
«	64	«	13	«	unten	«	Zwei und vier	«	vier und sechs
«	65	«	2	«	oben	«	4·6	«	46
«	67	«	13	«	unten	«	1867	«	18 7
«	68	«	14	«	oben	«	regalis	«	ater
«	69	«	1	«	«	«	spiralige	«	eiförmige
«	79	«	9	«	«	«	camtschatkensis	«	Kamtschatkensis
«	79	«	9	«	unten	«	Kamtschatkensis	«	Kamstchatkensis
«	81	«	4	«	oben	«	length	«	lenght
«	81	«	11	«	unten	«	entrance	«	entranee
«	82	«	9	«	oben	«	perfectly	«	perfeetly
«	83	«	5	«	«	«	set seems	«	sets eems
«	83	«	6	«	unten	«	the	«	tke
«	172	«	12	«	oben	«	Agelaius	«	Ageloeus
«	173	«	10	«	unten	«	Westen	«	Süden
«	174	«	15	«	oben	«	«ist daher» zu streichen		
«	174	«	12	«	unten	«	lichten Eichenwalde	statt	dichten Fichtenwalde
«	176	«	1	«	oben	«	Schwinge	«	Schwänze
«	176	«	1	«	«	«	wollten	«	mussten
«	176	«	17	«	«	«	Astur palumbarius	«	Aster palumbarnis.
«	199	«	12	«	unten	«	hypoleucus	«	hypolencus

VORWORT DES HERAUSGEBERS.

Mit dem vorliegenden Hefte beginnt die schon angekündigte «Zeitschrift für die gesammte Ornithologie». Bevor ich dieselbe der Oeffentlichkeit übergebe, drängt es mich, noch einige Worte vorauszusenden.

Die vorliegende Zeitschrift wird sich auf die gesammten Zweige der Ornithologie verbreiten, besonders aber jene Zweige der genannten Wissenschaft pflegen, welche bisher auf Kosten der Systematik vernachlässigt wurden.

Die vorliegende Zeitschrift wird weiterhin der Vogel-Fauna Ungarns besondere Aufmerksamkeit widmen. Dieses von den Karpathen eingeschlossene und wohlbegrenzte Land ist in Folge seiner Lage und der Mannigfaltigkeit der natürlichen Verhältnisse ein besonders bevorzugter Aufenthaltsort der Vögel; und nicht allein die Zahl der Arten, sondern auch die Weise ihrer Vertheilung, Verbreitung, Wanderung u. s. w. bieten reichen Stoff der Untersuchung. Auch die Sammlung des National-Museums zu Budapest enthält zahlreiche werthvolle und interessante Schätze, welche besonders durch die, im Auftrage der ungarischen Regierung im Anfang der siebziger Jahre nach Ost-Asien unternommene Reise des verdienten Johann Xantus überaus bedeutend vermehrt wurden. Derselbe Forscher hat schon früher, während eines langjährigen Aufenthaltes in Nord- und Central-Amerika die Vogel-Fauna des Continentes eifrigst studirt und seine prächtige Sammlung dem National-Museum geschenkt. Endlich werden die in ungarischer Sprache erscheinenden und auf unsere Wissenschaft bezüglichen Abhandlungen in grösseren Auszügen bekannt gemacht.

Die Zeitschrift, welche jährlich in vier Heften zu fünf Bogen erscheint, wird zugleich mit wenigstens acht colorirten Tafeln aus-

gestattet, Abbildungen solcher Arten, welche bisher noch nicht abgebildet, wenn auch schon längst beschrieben wurden.

Ich glaube mit gegenwärtiger Zeitschrift der Wissenschaft einen Dienst zu erweisen, denn es ist meine Ueberzeugung, dass die Zahl der bisherigen Fach-Organe noch weit nicht so gross ist, dass man diese neue Zeitschrift als überflüssig erklären müsste. Auch ist es mir gelungen, die bedeutendsten, auf dem Gebiete der Ornithologie wirkenden Fachmänner zu gewinnen, von denen ich nur Herrn Eugen v. Homeyer nennen will, der auch die Freundlichkeit hatte, das erste Heft dieser neuen Zeitschrift mit einer Abhandlung zu eröffnen.

Mein Bestreben wird sein, die Zeitschrift immer im Geiste wahrer Wissenschaft zu leiten, wozu ich mir die Unterstützung meiner Fachgenossen ergebenst erbitte.

Budapest, im Februar 1884.

Dr. J. v. Madarász.

UNSERE NATURWISSENSCHAFTLICHE NAMENGEBUNG.

VON

E. F. VON HOMEYER.

Schon in grauer Vorzeit ist der Mensch bestrebt gewesen, allen den Gegenständen, mit denen er in irgend einer Weise in Berührung kam, auch einen Namen zu geben. Schon in den Büchern Moses finden wir die Namen vieler Thiere und Pflanzen und weiterhin in den griechischen und lateinischen Schriftstellern.

Mit der erweiterten Kenntniss der Naturproducte musste die Zahl dieser Namen im Laufe der Zeit mehr und mehr anwachsen, zumal, theils durch mangelhafte Kenntniss, theils durch unzureichende Diagnosen, für einen und denselben Gegenstand viele Namen gegeben wurden. Auf diese Weise wurde es sehr schwierig, sich zurecht zu finden, als LINNÉE mit seinem Binominal-System grössere Klarheit brachte.

Die grossen Vortheile dieses Systems wurden auch allgemein anerkannt und freudig begrüsst. Im Laufe der Zeit stellten sich jedoch ähnliche Missstände heraus, wie in früherer Zeit, indem für ein und denselben Gegenstand von verschiedenen Autoren ganz abweichende Namen gegeben wurden. Dies Uebel entstand aus verschiedenen Ursachen. Zunächst schon dadurch, dass LINNÉE bei vielen Arten alte und junge Vögel artlich trennte, auch die Diagnosen in vielen Fällen die Art nicht deutlich feststellten, so dass es schwer, ja oft unmöglich wurde zu erweisen, was LINNÉE unter manchem Namen verstanden hatte. Original-Exemplare von LINNÉE waren leider nicht mehr vorhanden und so blieb für persönliche Ansichten gar viel Spielraum. Man glaubte sich nun in manchen Fällen damit helfen zu können, dass man annahm, die von LINNÉE gegebenen Namen wären wesentlich auf schwedische Species begründet und überall da, wo eine Art in späterer Zeit

getrennt sei, musste der Linnée'sche Name für die scandinavische Form beibehalten werden. Dies scheint auch a priori viel für sich zu haben, indessen traten dem doch auch gewichtige Gründe entgegen. Zunächst steht es durchaus nicht fest, dass Linnée seine Beschreibungen ausschliesslich oder vorzugsweise nach scandinavischen Objecten genommen hat, indem derselbe dies wesentlich auf seinen Reisen in andern Sammlungen vollbrachte; aber auch ein anderer wohl entscheidender Grund tritt dem entgegen, den wir am Ende dieses Artikels allgemein hervorheben wollen. Schon die von Gmelin besorgte 13. Auflage des Linnée'schen Natur-Systems brachte eine heillose Verwirrung. Es wäre eine Wohlthat für die Wissenschaft, wenn dies erbärmliche Buch todtgeschwiegen würde, aber dem ist nicht so. Gar manche Autoren sehen eine Lieblingsbeschäftigung darin, aus diesen und ähnlichen Schriften Namen an das Tageslicht zu ziehen, angeblich, um der Priorität ihr Recht widerfahren zu lassen. Ob auch und in welchem Masse die Eitelkeit in dieser Art von Naturforschung mitwirkt, wollen wir dem allgemeinen Urtheil überlassen. Zu bemerken ist, dass die richtige Deutung der aus solchen Sümpfen ans Tageslicht geförderten Namen in den wenigsten Fällen zu erweisen ist und dass im Laufe der Zeit — in sehr vielen Fällen — noch irgend eine ältere Schrift aufgefunden wurde, wo für die Art ein noch älterer Name, mit Wahrscheinlichkeit gegeben wurde, dem blinden Grundsatze der Priorität gemäss dann wiederum eine Namenänderung stattfinden müsste.

Die sonst so tüchtigen Engländer sind hierin am weitesten gegangen und haben im Laufe der Zeit fast die Mehrzahl der Namen — besonders der Vögel Europa's — in dem Masse in Verwirrung gebracht, dass sie vorziehen «der Sicherheit wegen» im Texte englische Namen zu gebrauchen. Wenigstens hat mir ein bedeutender englischer Schriftsteller auf meine Bemerkung: wie es komme, dass in allen englischen ornithologischen Büchern im Texte nur englische Namen vorkämen — was dem Ausländer doch das Verständniss erschwere — gesagt: «Nur wir sind glücklich auf dem Standpunkte angekommen, dass wir, um uns verständlich zu machen, englische Namen gebrauchen.» Die Absicht jeder Namengebung und besonders des Binominal-Systems, soll aber die klare und deutliche Bezeichnung eines bestimmten Gegenstandes sein.

Wenn man nun noch erwägt:

1. Dass in den meisten, oder doch sehr vielen Fällen die alten Namen eine höchst unsichere Gewähr der Zuverlässigkeit bieten;

2. dass in vielen Fällen — namentlich bei Gmelin — für eine Art drei und mehr Namen gegeben wurden, welche ihren Ursprung nur der krassen Unwissenheit des Autors verdanken;

3. dass späterer Trennung einzelner Linnée'scher Arten, die Linnée zusammengefasst hatte, weil er dieselben nicht unterschied, im Gegensatze zum «ersten bestimmt» in neuerer Zeit geändert wurden weil man *behauptete*, der spätere Entdecker habe nicht der von Linnée «gemeinten Art» dessen Namen gegeben, *so sind diese wiederholten Aenderungen der Namen ganz verwerflich.* Sie sind weit entfernt dazu beizutragen, um Klarheit zu verbreiten, sondern bringen nur heillose Verwirrung.

Betrachten wir uns einen Fall etwas näher. Die Sterna hirundo Linn wurde von C. L. Brehm und Naumann fast zu gleicher Zeit in zwei Arten getrennt, von Brehm in Sterna hirundo und St. arctica, von Naumann in St. fluviatilis und St. argentatus. Nun behaupten englische Schriftsteller, dass diese Benennungen ungiltig seien, weil Linnée mit seiner St. hirundo die arctische Seeschwalbe bezeichnet habe und darauf hin sollen die Namen geändert werden. Nun kommen aber doch beide Arten in Schweden vor und ist daher nicht zu bezweifeln, dass Linnée beide Arten vereint mit Sterna hirundo bezeichnet hat. Wäre dies aber auch nicht der Fall und käme St. arctica allein dort vor, so hätte Niemand ein Recht, die Namengebung von Naumann oder Brehm zu ändern, denn wer vermöchte zu behaupten, dass Linnée die Sterna hirundo nicht gekannt und nicht in diesem Namen mitbezeichnet hatte.

Aber noch aus einem anderen Grunde dürfte der Name nicht geändert werden. Die von Naumann, resp. Brehm gegebenen Namen sind allgemein verbreitet, in allen ornithologischen Schriften, bis auf die allerneueste Zeit angenommen und durch solche Aenderung entstünde eine heillose Verwirrung, die dem Zweck der binominalen Namengebung direct entgegen sein würde.

Die englische Vereinigung der naturwissenschaftlichen Schriftsteller hat ja einen löblichen Zweck, aber sie versteht denselben, wenn sie fortfährt, solche Namenänderungen einführen zu wollen. Der erste Zweck jeder Namengebung kann doch nur sein, den Gegenstand fest und sicher zu bezeichnen, nicht der menschlichen Eitelkeit Rechnung

zu tragen. Um nun diesen Zweck zu erreichen, müssen diese fortwährenden Aenderungen aufhören. Dazu ist es dringend erforderlich, dass die Naturforscher sich vereinigen, *einmal eingeführte Namen*, wenn dieselben allgemein angenommen sind, *binnen einer gewissen Zeit* — etwa 20 Jahre — *nicht mehr zu ändern*. Die Wissenschaft würde dabei wahrlich nicht verlieren und ihre Jünger ihr Gedächtniss — das doch wohl ohnehin genug belastet ist — mit einer Menge ganz werthloser Namen zu beschweren vermeiden.

ÜBER EINIGE FORMEN DER UNTERGATTUNG ANORTHURA.

VON

LEONHARD STEJNEGER.

In seiner «A History of British Birds» I. p. 505, hat Herr H. SEEBOHM alle bekannten Arten der Untergattung *Anorthura* zu «varietates» oder Subspecies der europäischen *Troglodytes parvulus* degradirt, weil es ihm scheint, dass sie alle eine ununterbrochene Reihe bilden von der lebhaft gefärbten *nipalensis* bis zur fahlen *pallidus*. Diese Reihe verfolgt er vom Himalaya und von West-China *(nipalensis)* über Nord-China und Süd-Japan *(fumigatus)* zu den nördlichen Inseln von Japan, wo die Exemplare schon bleicher sind, und sich dem Vogel von den Aleutischen Inseln und Alasca *(alascensis)* nähern; weiter geht es zur pacifischen Küste von Nord-Amerika *(pacificus)* und von da zu den östlichen Staaten *(hyemalis)*, wo die Zaunschlüpfer ein wenig mehr rostfarben sind, als auf den Atlantischen Inseln *(borealis)*; die europäischen *(parvulus)* seien noch bleicher, bis wir durch den Vogel aus Kashmir *(neglectus)* den bleichsten von allen *(pallidus)* erreichen. Dies sieht ja alles sehr schön aus. Es sind doch mehrere «Aber» dabei.

Erstens: wenn sich auch die Stufenreihe der Intensität wirklich so verhielte, wie oben angedeutet, so ist damit noch immer nicht gesagt, dass die Individuen der einzelnen Formen auch wirklich eine solche ununterbrochene Reihe bilden, dass ein Zusammenschlagen der ver-

schiedenen Formen als Subspecies einer gemeinsamen Art gerechtfertigt wäre.

Zweitens muss bemerkt werden, dass die Begründung der verschiedenen Arten dieser Untergattung nicht ausschliesslich auf der Intensität der Grundfarbe beruht, sondern auch auf der verschiedenen Beimischung von anderen Farben, auf die grössere oder kleinere Ausdehnung der dunklen und hellen Querzeichnungen, auf die Verschiedenheiten in Grösse und Verhältnisse der einzelnen Körpertheile, und hier ist die Reihe nicht ganz so einfach.

Drittens wäre es wohl erlaubt zu fragen, was es zu bedeuten hat, dass die fahlsten und die dunkelsten Formen gerade nebeneinander in den Höhenregionen Mittel-Asiens vorkommen.

Viertens ist die Reihe gar nicht so ununterbrochen, und hiermit fällt das ganze schöne Gebäude. Es war mir vergönnt auf den Conunander-Inseln, der westlichsten und nahe an Kamtschatka gelegenen Gruppe der Aleutischen Kette, eine neue Art *(Troglodytes pallescens)* zu entdecken, deren Localität zwischen den dunkel gefärbten, vielgepunkteten und gebänderten *fumigatus* von Japan und den lebhaft rostfarbigen *alascensis*, welcher keine Spur von Querzeichnungen auf der oberen Seite zeigt, mitten inne liegt, während die Farbe der neuen Art beinahe noch fahler und noch weniger rostfarben ist, als die typische *T. parvulus* von der gerade entgegengesetzten Seite der Erde. Und zwischen diesen drei so nahe wohnenden Formen, die so verschieden sind, dass die Jungen im ersten Kleide fast noch leichter zu unterscheiden sind als die Alten, giebt es positiv keine Uebergänge, die eine Reduction zu Unterarten rechtfertigen könnte. Noch weniger ist ein erheblicher Unterschied im Klima, Temperatur oder Regenmenge zwischen den Russischen Aleuten und den zu den Vereinigten Staaten gehörigen bekannt.

In dieser Verbindung möge ein anderes Exempel genannt werden. Eine Reihe von Exemplaren aus Norwegen zeigt mir, dass die westlichen, mein *Troglodytes parvulus bergensis*, eine deutlichere und mehr verbreitete dunkle Querzeichnung und eine weniger *lebhaftere* Grundfarbe besitzen als solche von der Umgegend von Christiania und dem übrigen Europa. Man weise mir aber nicht zu der atlantischen Art *(borealis)* von den Färinseln und Island hin, erstens weil diese näher zu den britischen Inseln liegt, und zweitens weil sie nur *dunkler*, nicht leb-

hafter gefärbt ist. Es ist nämlich das Eigenthümliche von SEEBOHM's Reihe, dass es scheint, als ob ihm «dunkler» und «lebhafter» Synonyme wären. Denn anders kann man sich es schwerlich erklären, wie zwischen dem lebhafteren amerikanischen *hiemalis* und den bläsSeren europäischen *parvulus* die grosse, *dunkel* gefärbte *borealis* als Zwischenglied (!) gestellt wird.

Erwägen wir schliesslich, dass die Differenzen dieser Formen von sehr verschiedenem Grade sind, dass einige näher verwandt sind als andere, dass einige Uebergänge zu einander zeigen, weil wiederum andere isolirt dastehen, ohne durch Bindeglieder mit den nächstverwandten Formen verbunden zu sein, kurz dass die Differencirung der besprochenen Formen eine sehr verschiedene ist, so wird man es uns kaum verargen, dass wir das Artenrecht einiger derselben aufrecht zu erhalten wünschen. Dass alle diese eine natürliche Gruppe bilden und ursprünglich demselben Stamm entsprungen sind, haben wir dadurch auszudrücken gesucht, dass wir sie in eine gemeinsame Untergattung zusammenfassen. Es zeigt sich aber zugleich, dass man diese sogenannten Subgenera vielleicht ebensogut Superspecies nennen könnte.

Es würde vielleicht nicht uninteressant sein, eine synoptische Tabelle der nord-arktogäischen Formen, sowie eine kurzgefasste Synonymie zu geben, weshalb ich nachstehenden Versuch wage.

Synopsis.

a^1) Brust ohne dunkle Querflecken.

b^1) Brust einfärbig, ohne lichtere Flecken.

c^1) Rücken ohne weisslicher Querzeichnung.

d^1) Vorderrücken und Kopf matt rauchbraun, höchstens orangebräunlich überflogen, aber nicht rostfarbig. Kehle und Brust auch nicht rosttarbig.

e^1) Tertiärschwingen vollständig quer gebändert, auch die längste mit quergebänderter Innenfahne.

f^1) Grossfüssig; Schnabel 11 $^m/_m$; Flügel 49 $^m/_m$; Schwanzf. 34 $^m/_m$; Tarsus 19 $^m/_m$; Hinterzehe mit Nagel 17 $^m/_m$. Rücken deutlich gebändert.

1. borealis.

f^2) Kleinfüssig; Schnabel 10.5 $^m/_m$; Flügel 48 $^m/_m$; Schwanzf. 31 $^m/_m$; Tarsus 17.5 $^m/_m$; Hinterz. mit Nagel 13.5 $^m/_m$.

g^1) Hinterrücken stark dunkel gebändert. Die dunkle Querzeichnung des Bauches nimmt auch die hintere Hälfte der Brust ein. Ganze Färbung lebhafter, gesättigter braun.

3. parvulus bergensis.

g^2) Ganzer Rücken einfärbig, oder höchstens mit schwach angedeuteter dunkler Querwellung. Die dunkle Querzeichnung des Bauches reicht nicht bis auf die Brust. Allgemeine Färbung fahler oder weniger gesättigt braun.

2. parvulus.

e^2) Tertiärschwingen ohne vollständige Querbänderung; die längste mit einfarbig braungrauer, hell umrandeter Innenfahne. Rücken deutlich gebändert.

4. pallescens.

d^2) Ueberall hell rostfarbig angestrichen. Rücken ohne Spur von dunkler Querzeichnung.

5. alascensis.

c^2) Rücken mit deutlicher weisser und dunkler Querzeichnung.

6. hiemalis.

b^2) Brust rostfarbig überflogen, mit lichten Flecken. Dunkle Querzeichnung der Oberseite nur schwach angedeutet.

7. hiemalis pacificus.

a^2) Brust bräunlich mit dunklen Querflecken. Dunkle Querzeichnung der Oberseite stark entwickelt.

8. fumigatus.

1. Troglodytes borealis FISCHER.

Syn. 1786. — *Motacilla troglodytes* MOHR, Isl. Naturhist. p. 53 (*nec* LIN.)

1847. — *Troglodytes europaeus* HOLM, Naturh. Tidskr. 1847 (p. 428) (*nec* LEACH.)

1847. — *Troglodytes punctatus* HOLM, ibid. (p. 523) (*nec* BOIE).

1861. — *Troglodytes borealis* FISCHER, J. f. Orn. 1861, p. 14, pl. 1.

1871. — *Troglodytes parvulus* β. *borealis* DUBOIS, Comp. Av. Eur. p. 14. Troglodytes.

1881. — *Anorthura borealis* SHARPE, Cat. B. Brit. Mus. VI. p. 272.

DRESSER, List. E. B. p. 12. n. 134.

HAB. — Fär-Inseln; Island.

2. Troglodytes parvulus KOCH.

Syn. 1758. — *Motacilla troglodytes* LIN. S. N. Ed. 10, p. 188.
1770. — *Sylvia trochlodytes* GÜNTH. Ueb. Scop. Bem. Nat. p. 196.
1816. — *Troglodytes parvulus* KOCH, Bayr. Zool. I. (p. 161.)
1816. — *Troglodytes europaeus* LEACH, Cat. Brit. M. u. B. p. 25.
1822. — *Troglodytes regulus* MEYER in MEY. u. WOLF. Tschb. III., p. 96.
1822. — *Troglodytes punctatus* BOIE, Isis 1822, p. 551.
1828. — *Troglodytes vulgaris* FLEM., Brit. Anim. (p. 73).
1831. — *Anorthura communis* RENNIE, in Montag. Orn. Dict. 2. ed. p. 570.
1831. — *Troglodytes domesticus* BREHM, Handb. Vög. Deutschl. p. 454.
1831. — *Troglodytes sylvestris* BREHM, ibid. p. 455.
1840. — *Anorthura troglodytes* MACGILL., Hist. Brit. Birds. III. p. 15.
1844. — *Troglodytes troglodytes* SCHLEG. Rev. crit. p. XLIV.
1855. — *Troglodytes tenuirostris* BREHM, Vogelf. (p. 238).
1855. — *Troglodytes naumanni* BREHM, ibid.
1856. — *Troglodytes verus* BURMEIST. Ueber Th. Bras. III. p. 137.
1877. — *Troglodytes linnéi* MALM, Göteb. u. Bohusl. Fauna p. 169.

DRESSER, List. E. B. p. 12, no. 133. — B. O. U., List. Br. B. p. 29.

HAB.

Der grössere Theil der temperirten europäischen und der mediterranischen Provinz.

3. Troglodytes parvulus bergensis* STEJNEGER.

Syn. 1877. — *Troglodytes parvulus* COLLETT, N. Mag. Naturv. 1877, p. 106.

HAB. — Westküste Norwegens.

* T. parvulo *similis sed rufo viridiore tinctus; dorso posteriore, abdomine pectoreque posteriore distincte fasciatis.*

Scheint sogar dem nordamerikanischen *T. hyemalis* zu ähneln.

Wahrscheinlich giebt es im Süden Europa's eine zweite Rasse. Exemplare aus Sardinien werden als dunkler erwähnt. Auch die algerischen scheinen etwas abzuweichen. Wegen Mangel an Material kann ich nicht entscheiden.

4. Troglodytes pallescens STEJNEGER.

Syn. 1882. — *Troglodytes fumigatus?* FACZAN. Bull. Soc. Zool. France, 1882, p. 386 *(nec* TEMM.)

1883. — *Anorthura pallescens* STEJNEGER, RIDGW. Pr. U. S. Nat. Mus. 1883, p. 93.

HAB. — Conunander Gruppe der Aleutischen Inseln.

5. Troglodytes alascensis BAIRD.

Syn. 1869. — *Troglodytes alascensis* BAIRD. Tr. Chic. Acad. I. p. 315, pl. 30, fig. 3.

1872. — *Anorthura alascensis* COUES, KEY N. Amer. Birds, 1. ed., p. 87.

1872. — *Anorthura troglodytes* var. *alascensis* COUES, ibid. p. 351.

1873. — *Troglodytes hyemalis* var. *alascensis* DALL, Pr. Calif. Acad. 1873.

1874. — *Troglodytes parvulus* var. *alascensis* BAIRD, BREW. and RIDGW. Hist. N. Amer. Bisds, I. p. 157.

RIDGW. Nomencl. N. Amer. B. p. 15, n. 66. — COUES Check List. 2. ed., p. 32, n. 78.

HAB. — Amerikanischen Aleuten und die St. Georgs-Insel der Prybiloff-Gruppe.

6. Troglodytes hiemalis VIEILL.

Syn 1808. — *Sylvia troglodytes* WILSON, Am. Orn. I. (p. 139, pl. 8, f. 6) *(nec* SCOP.).

1819. — *Troglodytes hyemalis* VIEILL. Nouv. Dict. d'Hist. Nat. XXXIV., p. 514.

1821.*— *Sylvia hyemalis* VIEILL. Tabl. Eng. Meth. IX. Ornith. 2, p. 470.

1823. — *Troglodytes parvulus* var. *americanus* LICHT. in NAUM. Nat. Vög. Deutschl., III. tab. ad p. 724.

1824. — *Troglodytes europaeus* BP. Journ. Phil. Acad. IV. (p. 188), *(nec* LEACH).

* Vergl. Bem. über das Datum dieser Lieferung NEWTON, YARR. Brit. B. 4. ed. I. p. 540.

1862. — *Anorthura hyemalis*, Coues et Prent. Smithson. Rep. 1861, (p. 410).

1872. — *Anorthura troglodytes* var. *hyemalis* Coues, Key 1 ed. p. 351.

1873. — *Troglodytes parvulus* var. *hyemalis* Ridgw. Bull. Ess. Inst. V. p. 180.

1874. — *Troglodytes hyemalis* var. *hyemalis* B. Br. et Ridgw. Hist. N. A. B. I., p. 149.

Ridgw. Nomencl. N. A. B. p. 15, n. 65. — Coues, Check List., 2. ed., p. 32, n. 76.

Hab. Temperirter Theil von Nordamerika mit Ausnahme der pacifischen Provinz.

7. Troglodytes hiemalis pacificus* Baird.

Syn. 1858. — *Troglodytes parvulus* v. Kittl. Denkwürd. Reise I., p. 212, (*nec* Koch).

1860. — *Troglodytes hyemalis* Coop. et Suckl. Pac. R. Rep. XII. (p. 191).

1864. — *Troglodytes hyemalis* var. *pacificus* Baird, Rev. Amer. B. p. 145.

1872. — *Troglodytes alascensis* Finsch, Abh. Naturw. Ver. Bremen, III. p. 30 (*nec* Baird) **.

1874. — *Troglodytes parvulus* var. *pacificus* B. Br. et Ridgw. Hist. N. A. B. I. p. 155.

1880. — *Anorthura troglodytes pacificus* Ridgw. Pr. U. S. Nat. Mus. 1880. p. 170.

1882. — *Anorthura pacifica* Blackist. et Pryer, Trans. As. Soc. Japan X. p. 160.

Ridgw. Nomencl. N. A. B. p. 15, n. 65*a*. — Coues, Ch. List. 2 ed. p. 32, n. 77.

Hab. — Pacifische Provinz von Nordamerika.

* Ich will hier kurz bemerken, dass ich gar nicht so sicher bin, dass diese Form eine blosse Rasse darstellt. Da die nordamerikanischen Ornithologen selbst die Frage bald wieder aufnehmen werden, so enthalte ich mich hier weitläufiger Untersuchungen, umsomehr als mir dazu augenblicklich kaum Zeit übrig bliebe.

** Finsch's Vogel aus Kodiak mit deutlichen schwärzlichen Querlinien, dessen Mundspalte 15 $^{m}/_{m}$ misst ($1^{m}/_{m}$ kürzer als seine Exemplare von *hyemalis)* gehört jedenfalls zu *pacificus* und nicht zu *alascensis*, welch letztere Art nicht auf Kodiak vorkommt.

8. Troglodytes fumigatus TEMM.

Syn. 1835. — *Troglodytes fumigatus* TEMM., Man. d'Orn. III. p. 161.

1847. — *Troglodytes vulgaris* TEMM. et SCHLEG. Faun. Japon. Av. (p. 69.) *(nec* FLEM.)

1855. — *Troglodytes fucatus* BREHM, Naumannia 1855, p. 285.

1878. — *Anorthura fumigatus* COUES, Birds Color. Vall. p. 178.

1883. — *Troglodytes parvulus* var. *fumigatus* SEEBOHM, Hist. Brit. B. I. p. 506.

HAB. — Japan. Soll auch in den angrenzenden Ländern des Festlandes vorkommen.

Selbst habe ich nur Exemplare aus den japanesischen Inseln zu untersuchen Gelegenheit gehabt. Ich bin daher etwas im Zweifel über die Angaben aus dem Festlande. Vielleicht handelt es sich hier um irgend eine Rasse der mittelasiatischen Arten.

Was wohl Nr. 245½ in Blackistons und Pryers Catalog der japanesischen Vögel *(op. cit.)*, ein Exemplar aus den Kurilischen Inseln, welches die genannten Herren für eine von *fumigatus* verschiedene Art halten, sein mag? Ob vielleicht meine *pallescens*?

P. S. Seitdem Obiges geschrieben und fortgeschickt war, erhielt ich das Januar-Heft von «The Ibis» 1884, in welchem Mr. H. SEEBOHM versichert, dass die Separation von den drei (vier?) pacifischen Formen selbst als Subspecies für «hair-splitting» gehalten werden muss, erwähnt aber nicht, dass er dieselbe «hair-splitting» kaum ein halbes Jahr zuvor unternahm. Ich konnte ungefähr 60 Exemplare untersuchen, die angeblichen Uebergänge habe ich aber nicht gefunden. Die Aussage SEEBOHM's scheint mir daher völlig grundlos.

Vergleichende Tabelle der Dimensionen.

Name der Art	Total-Länge m/m	Flügel m/m	Schwanz-Federn m/m	Unbedeckte Firste m/m	Tarsus m/m	Hinterzehe m. Nagel m/m	
T. borealis		49	34	11	19	17	?
T. parvulus		48	31	10.6	17.5	13.5	♂ ♂
T. p. bergensis	100	47	31	10.6	17.5	13.8	♂ ♂
T. pallescens	116	53	35	13.7	18.7	15	♂ ♂
T. alascensis		51	34	14.5	19.3	15	♂ ♂
T. hyemalis		45	32	10.5	18	14	♂ ♂
T. h. pacificus		46	31	10.5	17	14	♂ ♂
T. fumigatus		50	36	10.9	17.6	14	♂ ♂

Die obigen Messungen sind nur Männchen entnommen und sind Durchschnittszahlen grösserer Reihen (mit Ausnahme von *T. borealis*). Sie sind alle gleichzeitig genommen, und deshalb wohl unter einander vergleichbar. Es ist wahrscheinlich, dass die Maasse von *T. borealis* verhältnissmässig zu klein sind.

Smithsonian Institution.

Washington D. C. 26. Januar 1884.

ZUM VORKOMMEN VON LESTRIS BUFFONI (BOIE) UND LESTRIS POMARINA (TEMM.) IN MÄHREN UND TIROL.

Von Josef Talsky.

Unter den zahlreichen Vögeln des hohen Nordens, welche während ihrer jährlichen Wanderungen unsere Länder berühren und hier *nur selten* erbeutet werden, sind unstreitig die Angehörigen der *Raubmövenfamilie* zu zählen. Während meiner nahezu zwanzigjährigen Thätigkeit als Beobachter und Sammler der Vögel wurde mir nur ein einziges Mal die Gelegenheit geboten, die oben genannten Arten im frischen Zustande zu erlangen. Es war dies im Herbste des Jahres 1882, wo dieselben in der Umgebung meines Aufenthaltortes, nämlich *Neutitschein in Mähren* zu Stande gebracht wurden, und zu welcher Zeit mir durch Zufall ein drittes, *in Tirol* erlegtes Exemplar in die Hände kam. Es sei mir nun gestattet, meine diesfälligen Erfahrungen in diesen freundnachbarlichen Blättern, deren Erscheinen ich, als Mitglied des Wiener *Ornith. Vereines*, herzlich begrüsse, zur Kenntniss des geneigten Lesers zu bringen.

Am 17. September 1882 wurde einem meiner Mitbürger von einem befreundeten Landsmanne aus *Hochfilzen*, im östlichen Tirol, ein Wasservogel eingesendet. Als mir derselbe zur Bestimmung vorgewiesen wurde, fand ich zu meiner Ueberraschung, dass es eine *kleine Raubmöve (Lestris Buffoni)* im Jugendkleide sei. Ihr Gefieder war im Allgemeinen von dunkler, grauschwarzer Farbe, die Unterseite heller als die Oberseite; das Kleingefieder mit lichtrostgrauen Säumchen, die

gegen den Kopf zu an Breite abnahmen und am Scheitel kaum mehr zu unterscheiden waren. Die Schäfte der ersten zwei Schwungfedern waren rein weiss, die folgenden drei etwas getrübt und die übrigen, je weiter nach innen, desto dunkler, bis schwarz. Der Schwanz sammt den zwei ziemlich zugespitzten, verlängerten Mittelfedern stimmte mit der Farbe des Rückens überein. Der Schnabel war an der Wurzel bleigrau, die Spitze schwarz. Die Fusswurzel hatte lichtbleigraue Färbung, wogegen das *erste Drittel* der Zehen sammt Schwimmhaut gelblichgrau, die beiden letzten Drittel und die scharfen Krallen schwarz waren. Das Auge war dunkelbraun.

Die Körpermaasse des Vogels stellten sich wie folgt heraus:

Länge von der Schnabelspitze bis zum Ende der verlängerten Schwanzfedern ... 40 %m

Das Hervorragen der beiden Mittelfedern im Schwanze 2 «

Flugweite ... 93 «

Flügel, vom Bug bis zur Spitze ... 29 «

Schwanzlänge ohne den Mittelfedern ... 13.5 «

Die Flügelspitzen überragten das Schwanzende um ... 2.5 «

Schnabelfirste ... 2.5 «

Hakenlänge ... 0.3 «

Tarsus ... 4.5 «

Mittelzehe ohne Nagel ... 3.5 «

Nagel an der Mittelzehe ... 0.5 «

Die näheren Umstände, unter denen der ungewöhnliche Wanderer erbeutet wurde, blieben mir unbekannt; doch glaube ich annehmen zu müssen, dass derselbe sein Lebensende auf einem Felde gefunden haben dürfte, weil ich in dem Magen des Verunglückten eine noch unverdaute, kopflose *Maus*, von 5 %m Körper- und 5.5 %m Schwanzlänge gefunden hatte. Der Körper des Vogels war abgemagert, ohne jede Spur von Fett.

Etwa 14 Tage nach der tiroler Sendung, am 2. October 1882, überbrachte mir ein Landmann aus einer zwei Wegstunden südlich von Neutitschein gelegenen Ortschaft einen von ihm selbst auf einem Acker erlegten Vogel. Es war wieder eine *kleine Raubmöve*, jedoch von merklich lichterem Gefieder, als die vorige. Die Oberseite hatte von dem lichtgrauen, braun gewässerten Nacken an ein buntes Aussehen, da das schwarzbraune Kleingefieder, die Deckfedern nicht ausgenom-

men, mit 2—5 m/m breiten, grauweissen Enden versehen war. Was die *Grössenverhältnisse* der beiden Möven anbelangt, so stimmten dieselben bis auf einige unbedeutende Abweichungen vollkommen überein. Die verlängerten Schwanzmittelfedern der auf *mährischem* Boden erbeuteten Möve waren um 0.8 c/m *länger*, ihre Totallänge dagegen um 2 c/m, die Schnabelfirste um 0.2 c/m, die Hakenlänge um 0.1 c/m und die Fusswurzel um 0.5 c/m *kürzer*, als die gleichnamigen Körpertheile ihrer tiroler Schicksalsschwester. Die Ursache der Farben- und Grössenunterschiede der beiden verglichenen Exemplare ist wohl nur in dem ungleichen Alter der beiden Vögel zu suchen, da es ja bekannt ist, dass namentlich *das Kleid* der jungen Möven mannigfachen Veränderungen unterworfen ist.

Mein Gewährsmann theilte mir weiter mit, dass die Raubmöve *ganz allein*, auf dem Ackerboden hockend, angetroffen wurde. Sie musste auch sehr ausgehungert und ermattet gewesen sein, da ihr zusammengeschrumpfter Magen nichts anderes enthielt, als eine entschieden nach Fischen riechende, *braungelbe breiige Masse*. Nach starker Verdünnung derselben mit Wasser fielen *Quarzkörnchen* reichlich zu Boden des Gefässes, zwischen denen *Stücke eines Regenwurmes*, als die einzigen animalischen Nahrungsreste des verflogenen Nordländers zum Vorschein kamen. Ueberdies fanden sich noch in seinem Magen drei hanfkorngrosse Fragmente einer *Pflanzensaamenschale* und ein 4 c/m langes und 3 m/m breites Stückchen eines *Grashalmes* vor. *Das Gewicht* des ganzen Vogels betrug 20 Dekagramm.

Die Wanderlust der Raubmöven mochte wohl in jenem Herbste eine ungewöhnlich rege gewesen sein,* denn, kaum dass ich meine kleine Raubmöve präparirt hatte, wurde ich von dem Eingangs erwähnten Vogelfreunde abermals aufgefordert, eine ähnliche, aber grössere Vogelart bei ihm zu besichtigen. Diesmal begegnete ich einer *lebenden*, gleichfalls jungen, *mittleren Raubmöve (Lestris pomarina Temm.)* Diese wurde unweit unserer Stadt, auf einem Gebirgsfelde, in halb todtem Zustande aufgegriffen, hatte sich aber durch Verabreichung von Nahrung (Mäuse, rohes Fleisch und Herz), bereits gekräftigt und bewegte sich in dem ihr zugewiesenen Raume des mit einem Drahtgitter umgebenen Hühnerhofes ganz frisch und munter. Ihr Kleid ähnelte dem

* Siehe: «*Ornith. Centralblatt*» Nr. 23 und 24 Berlin, 1882.

Federkleide der hier an erster Stelle behandelten kleinen Raubmöve, war aber etwas lichter als jenes. Der Vogel hielt sich in der Gefangenschaft fast *ein ganzes Jahr* recht gut. Sein Benehmen war vom ersten Augenblicke an sehr zutraulich; er nahm die dargebotenen Futterstücke aus der Hand, pflegte sie ungemein gierig zu verschlucken und war stets bei gutem Appetit. Er mauserte nicht; sein Gefieder verfärbte sich, zwar sehr langsam, doch so, dass ich bei meinem letzten Besuche des Gefangenen, Anfangs Juli 1883, seine dunklere Kopfkappe und ein lichteres Gefieder auf der Unterseite schon deutlich wahrnehmen konnte. Von einer stärkeren Verlängerung der Schwanzmittelfedern war jedoch nichts zu bemerken. Es wäre nicht ohne Interesse gewesen, die Todesursache dieses, dem Anscheine nach hinter dem Gitter sich wohl befindenden Fremdlings zu ergründen; allein er ging Anfangs September, zu einer Zeit, wo ich von meinem Bestimmungsorte abwesend war, zu Grunde, und deshalb war es mir nicht möglich seinen Körper zu untersuchen. Es wurde mir nachträglich nur berichtet, dass der Vogel am Morgen des letzten Tages wie gewöhnlich fresslustig war, am Mittage jedoch leblos in seinem Behältniss gefunden wurde.

Ueber die *Ankunft* der Raubmöven in meinen Beobachtungsbezirk bin ich leider ausser Stande etwas Bestimmtes zu schreiben. Ich kann nur die Vermuthung aussprechen, dass dieselben einer grösseren Gesellschaft angehört haben dürften, da mir von Seite mehrerer, höchst achtbarer Mitbürger, einige Tage bevor ich die kleine Raubmöve erhalten, über eine grosse Schaar *fremdartig kreischender Vögel* berichtet wurde, die um die zehnte Abendstunde über unserem, durch Gasflammen erleuchteten Stadtplatze, fast eine Viertelstunde wirr durcheinander geflogen und nachher weiter gezogen waren. Ob diese schreiende Gesellschaft eine Raubmövenschaar war, wurde nicht sichergestellt: dass es aber *Wandervögel* waren, steht ausser allem Zweifel.

Um keine meiner Erfahrungen über Raubmöven zu übergehen, sei zum Schlusse noch einer *Lestris pomarina* Erwähnung gethan, welche sich ausgestopft in der Lehrmittelsammlung der deutschen Privat-Volksschule zu *Freiberg*, einer benachbarten Stadt von Neutitschein, befindet. Es ist eine männliche Raubmöve, mit braunschwarzem Kopfe und eben solchem Oberkörper und Schweife. Ihr Hals, Nacken und Unterleib sind weiss, die Brustseiten mit braunschwarzen

Schaftflecken gezeichnet, die Schwanzmittelfedern nur unbedeutend verlängert. Der Vogel wurde Anfangs März 1883 an einem kleinen Teiche bei Freiberg geschossen, woselbst er, wahrscheinlich auf der Rückkehr von seinem südlichen Winteraufenthalte in die Heimat, mit noch einem Gefährten, vielleicht dem Weibchen, Rast- und Futterstationen halten wollte.

A PHALAROPUS HYPERBOREUS, L. ELŐJÖVETELÉRŐL ERDÉLYBEN.

CSATÓ JÁNOS-TÓL.

Az erdélyi részekben is már többször észleltettek téli és északi tartományokbeli különféle madarak mint ritka vendégek. Ezek között az északi tartományok lakói gyakoriabbak a délieknél, fajra nézve pedig számosabbak a vízi madarak mint a gázlók, vagy a földön lakó (szárazi) madarak.

Tekintettel Erdélynek dombozati viszonyaira s azon körülményre, miszerint ezen országrész háromnegyedrészben magas határhegységek által van szegélyezve, mindenesetre feltünő, mikép épen a vízi madarak azok, melyeknek több fajaiból egyesek gyakrabban tévednek hozzánk. Első gondolatra abban látszik ezen jelenség magyarázatát lelni, miszerint folyóink, melyek közül a Maros a magyar térségen a Tiszával, az Olt Oláhország lapályán a Dunával egyesül s e szerint a Feketetengerrel vannak összeköttetésben, vízi útul szolgálnak ezen szárnyasoknak s ezen úton vonúlnak fel idáig; azonban gondosabb megfontolás után eme nézet nem fenntartható, mivel ezen vízi út nem vezet észak felé s következőleg ezen útat követve az északi vízi madarak egy egészen természetellenes nagy kerülő útnak megtétele mellett kerülnének hozzánk, a mellett többször tapasztaltatott, mikép a vízi madarak is hegylánczolatokon keresztül repülve rövidíték útjokat; e czélból repülte át a múlt

évben is mintegy ezer darab *Gödény* (Pelikan) a csíki határszéli magas hegységeket.

A ritka, illetőleg eltévedt madaraknak megjelenése rendszerint azon időre esik, midőn a vonulási évszak bekövetkezett s midőn a nagy útban lévő szárnyasok közül egyesek vagy kis csapatok az azon időben uralkodni szokott erős szelek és viharok által rendes útjokból eltéríttetvén, irányt vesztve tévednek el olyan tájakra, hol máskülönben megjelenni nem szoktak, vagy midőn rendes tartózkodási helyeiken az idő befolyása következtében eledelük megszűkülvén vagy egészen elfogyván, annak megszerzése végett kénytelenek más vidékre költözni. Az utóbbi állítás helyessége bizonyítékát is leli azon jelenségben, miszerint némely északi madarak olyan télen, midőn északon nem találhatnak elég eledelt, nagyobb csapatokban jelennek meg nálunk, mint pl. a *Selyemfarkú lócska*, Ampelis garrula *Hósármány* Plectrophanes nivalis, *Lenike* Fringilla linaria, stb.

Ha már a megjelölt időben is érdekes távoli észak szülöttjeinek megjelenése, annál feltünőbb és megragadóbb, midőn oly időben tévednek hozzánk, mikor sem rendes vonulási útjokon nincsenek, sem pedig hazájukban élelemhiányt nem szenvednek s így semmi természetes ok nem fordul elő, hogy útnak indulva messze fekvő országokba való eltévedésnek magokat kitegyék.

A Phalaropus hyperboreus erdélybeni megjelenése épen ezen anomaliat tünteti fel, miért méltó, hogy megemlítés tétessék felőle, mivel az ilyen természetellenes jelenségeknek pontos megfigyelése idővel a madárvonulás jelenségeinek helyes megmagyarázhatására némi alapot szolgáltathat.

1851-ik év junius 7-én mint kezdő madarász, Konczáról, hol akkor lakásom volt, a szomszéd Drasso nevű község határán levő felgátolt tóra mentem vadászni, s azon reményben, miszerint a szerencse valamit puskám csöve elibe hozand, beállottam övig vízbe, a tó nagy tükre szélén lévő nádba. Kevés idő leteltével le is szállt a tó tükrére egy kis madár, melyet egy szerencsés lövéssel elejtettem, azonban csak úszási tudományomnak köszönhettem, hogy a madarat egy időre a tudománynak, magamat pedig az életnek megmenthettem, mivel nem tudván, mikép a tó közepén egy pár öl mélységű a víz, mikor zsákmányomat felszedni akartam, kétszer merültem a víz alá.

Ezen példány volt az első Phalaropus hyperborens, melyet láttam,

nemét azonban nem jegyeztem fel. A madár általam kitömve, a nagy-enyedi ev.-ref. főiskola gyüjteményébe került, hol azonban jelenleg nincs meg.

Ezen példány után vette fel ezen madarat gr. LÁZÁR KÁLMÁN az erdélyi múzeum-egylet évkönyveinek 2-ik kötetében közölt Erdély madarainak névjegyzékébe.

A drassói tó később a gát lerombolása következtében lefolyt s én lemondtam a reményről, hogy madarunkat azon a vidéken még észlelhessem.

Az 1870-ik évi nyár essős volt, minek következtében Konczán egy rétemen tócsák keletkeztek. Nevezett év aug. 15-én arra felé sétálván, egy sneff-módra repülő madarat láttam egyik tócsába beszállani, a fegyverem nálam lévén, meg is lőttem s a vízből elhozatván, nagy örömemre ismét a Phalaropus hyperboreust ismertem fel benne.

Ezen hímpéldány gyüjteményemben van s tollazatában hasonló a FRITSCH «Vögel Europa's» című művének 39-ik tábláján 3. sz. alatt látható ábrához.

A nagyszebeni természettudományi társulat évkönyvei 1878-ik évi XXXVIII-dik füzetének 46-dik lapján közli HENRICH KÁROLY, miszerint 1868-ban N.-Szeben mellett lövetett egy hímpéldány, de az időt, midőn történt, nem említi s nem reflectál arra, 'mikép BIELTZ ezen társulat egy régibb füzetében felemlíti az általam elejtett első példányt, hanem csak gr. LÁZÁR KÁLMÁN névjegyzékére hivatkozik s megjegyzi még HERMAN OTTÓ-nak az erdélyi múzeum-egylet évkönyveinek 5-ik kötetében közre adott értesítése nyomán, hogy a negyvenes években egy mezőségi tavon lövetett még egy példány, mely 1848-ban a nagy-enyedi főiskola összes gyűjteményeivel pusztúlt el Nagy-Enyednek az oláh felkelők által történt feldulása alkalmával.

Ennyit mond az irás madarunkról Erdélyre vonatkozólag, miután azonban csak az általam elejtett két példánynak van előjöveteli ideje pontosan feljegyezve, csak ezekre kívánom alábbi megjegyzéseimet vonatkoztatni.

BREHM állítása szerint («Thierleben» VI. kötet, 301. lap), a Phalaropus hyperboreus nyárban a Hebridákon, Färszigeteken, Island és Laplandon tartózkodik, a honnan télen Skóciát és Norvégiát rendesen meglátogatja, ritkán felkeresi Dánia, Németország, Holland, Franczia-

ország, Spanyolország, sőt Olaszország tengerpartjait is, mely útját mind tengeren teheti meg s azt vonulásai alkalmával ritkán hagyja el.

Május 20- és 25-ike között jelenik meg Islandon, ezen hó végével Grönlandon, a mikor fészkelési ideje is kezdetét veszi.

Nevezett tudós észlelései szerint madarunk vándorlásait csak télben tevén, fészkelése és fiainak nevelési ideje pedig juniusra esvén, nagyon feltünő, mikép az általam elejtett példányok nem a vándorlási időben, hanem az egyik épen a költési időszakban, juniusban, a másik pedig augusztus közepén, mikor a fiak még alkalmasint anyjokat követik s fészkelési helyökről még nem távoznak, jelentek meg Erdélyben.

Ezen időben a felhozható összes vándorlási indokok befolyást nem gyakorolhattak ezen madarakra, sőt ellenkezőleg, a mely példány téli időben messze eltévedt, juniusban már fészkelési helyén vissza kellett volna, hogy érkezzék, az azon évi fiatalok pedig augusztus közepén a szülőhelyekről való eltávozásra még nem is gondolhattak, annál kevésbé tévedhettek el oly messzire.

Sajnos, hogy a megemlített két más példánynak előjöveteli ideje nincs tudva, s hogy gr. Marschall és August von Pelzeln által kiadott Ornis Vindobonensis-ben hasonlólag nincs megemlítve, miszerint a Jukovits által 1859-ben a Fertő taváról szerzett három darab mely évszakban ejtetett el, mivel annak tudása esetében némely következtetéseket lehetne vonni, így azonban további pontos észleletek derithetnek némi világot arra, hogy ezen északi madarak mi okon vetődnek el oly messzi vidékre oly évszakban, mikor valamennyi szárnyasnak tavaszi vonulási ideje eltelt, őszi vonulási ideje még kezdetét nem vette, élelemhiányban pedig nem szenvednek.

Ilyen rendkivülinél is rendkivülibb jelenség, legalább általam, más madaraknál nem észleltetett, épen ezért érdekesnek találom a fenntebbieket közölni, hogy majd több megfigyelés esetében a magyarázat meglelhető legyen.

Nagy-Enyed, decz. 16. 1883.

DAS VORKOMMEN DES PHALAROPUS HYPERBOREUS L. IN SIEBENBÜRGEN.

VON

JOHANN V. CSATÓ.

In Siebenbürgen sind schon öfters verschiedene süd- und nordländische Vögel als seltene Gäste wahrgenommen worden. Unter diesen sind die Bewohner der nördlichen Gegenden häufiger als die der südlichen; der Art nach sind aber die Wasservögel zahlreicher als die Sumpf- oder andere Landvögel.

Mit Rücksicht auf die hügeligen Verhältnisse Siebenbürgens und des Umstandes, dass dieser Landestheil zu drei Vierttheilen von grossen Grenzgebirgen umsäumt ist, bleibt es jedenfalls auffällig, dass gerade die Wasservögel es sind, von welchen sich einzelne ihrer Arten häufiger zu uns verirren.

In erster Linie scheint dieses Symptom seine Erklärung darin zu finden, dass unter unseren Flüssen, so die Maros auf ungarischem Flachland mit der Theiss, die Olt in der Ebene Rumäniens sich mit der Donau vereinigen, und so mit dem Schwarzen Meere verbunden, den Wasservögeln als Weg dienen, auf welchem dieselben bis hieher heraufziehen. Uebrigens kann diese Ansicht nach reiflicher Ueberlegung nicht aufrecht erhalten werden, weil dieser Weg nicht gegen Norden führt, folglich die nördlichen Wasservögel mit Zurücklegung ganz widernatürlichen und grossen Umweges zu uns kommen würden. Ausserdem wurde öfters beobachtet, dass Wasservögel ihren Weg verkürzend über Gebirgsketten zogen, so z. B. haben auch im vorigen Jahre bei Eintausend Stück Pelikane das hohe Csiker Grenzgebirge überflogen.

Das Erscheinen der seltenen, beziehungsweise der verirrten Vögel fällt regelmässig auf jene Jahreszeit, in welcher der Zug der Vögel stattfindet, und dann, wenn unter jenen auf langem Wege sich befindlichen Vögeln einzelne Stücke oder auch kleinere Schaaren, durch die in dieser Zeit herrschenden regnerischen Winde und Stürme von ihrem regelmässigen Wege abgelenkt, die Richtung verlierend, in solche Ge-

genden gerathen, wo sie sonst nicht zu erscheinen pflegen, — oder aber wenn in Folge Witterungseinflusses ihre Nahrung abgenommen oder gänzlich ausgegangen, selbe genöthigt sind, in eine andere Gegend zu wandern. Die Richtigkeit der letztgedachten Behauptung findet den Beweis in der Erscheinung, dass einzelne der nördlichen Vögel in solchem Winter, in welchem sie im Norden nicht genügende Nahrung finden, bei uns in grösseren Schaaren erscheinen, so z. B. der «Seidenschwanz» Ampelis garrula, «Schnee-Ammer» Plectrophanes nivalis, «Leinfink» Fringilla linaria u. s. w.

Wenn schon das Ankommen der nordländischen Vögel in besagter Zeit interessant ist, so ist es noch auffallender und ergreifender, wenn sich dieselben in einer Zeit zu uns verirren, wo sie sich weder auf ihrem Zugweg befinden, noch aber in ihrer Heimat an Nahrungsmangel leiden und so kein natürlicher Grund vorhanden ist, dass diese den Weg antreten und sich der Gefahr aussetzen, sich in weit entfernte Länder zu verirren.

Das Erscheinen des Phaloropus hyperboreus in Siebenbürgen beleuchtet diese Anomalie, weswegen dies erwähnenswerth ist, weil die pünktliche Beachtung solch naturwidriger Symptome auf die Erläuterung des Vogelzuges mit der Zeit irgendwie als Basis dienen kann.

Am 7. Juni 1851 ging ich als Anfangsjäger und Vogelfänger, von meiner Wohnung in Konczár, nach dem an der Grenze der Nachbargemeinde Drassó befindlichen eingedämmten Teiche auf die Jagd; in der Hoffnung, dass das Glück mir etwas vor meine Büchsenmündung bringen wird, stellte ich mich in das am Rande des grossen Seespiegels befindliche Rohr, bis zu den Hüften ins Wasser. Nach kurzem Zeitverlauf flog auch ein kleiner Vogel auf den Seespiegel nieder, welchen ich mit einem glücklichen Schuss erlegte, aber nur meiner Schwimmkenntniss kann ich es verdanken, dass ich den Vogel eine Zeit lang der Wissenschaft, mir aber mein Leben retten konnte, da ich nicht wusste, dass in der Seemitte das Wasser einige Klafter tief ist, denn als ich meine Beute aufnehmen wollte, tauchte ich zweimal unter Wasser. Dieses Exemplar war der erste Phalaropus hyperboreus, welchen ich sah, sein Geschlecht notirte ich aber nicht. Der Vogel wurde von mir ausgestopft, der Sammlung des Nagy-Enyeder reformirten Obergymnasiums einverleibt, wo er sich aber gegenwärtig nicht befindet.

In dem II. Band des vom Grafen Koloman Lázár ausgegebenen

Jahrbuches des Siebenbürger Museum-Vereines wurde in dem mitgetheilten Namensverzeichnisse der «Siebenbürger Vögel», dieser Vogel nach diesem Exemplare aufgenommen.

Der Drassóer Teich ist später in Folge Demolirung des Dammes abgeflossen und ich verzichtete auf die Hoffnung, unseren Vogel auf diesem Gebiete noch beobachten zu können.

Der Mai im Jahre 1870 war regnerisch, in Folge dessen bei dem Orte Koncza auf einer meiner Wiesen Pfützen entstanden. Den 15. Aug. erwähnten Jahres ging ich in dieser Richtung spazieren, da sah ich einen Vogel nach Schnepfenart fliegend, sich in eine der Pfützen niederlassen, mein Gewehr hatte ich bei mir und so schoss ich auch denselben, — als ich diesen aus dem Wasser holen liess, erkannte ich zu meiner grossen Freude in ihm abermals einen *Phalaropus hyperboreus*.

Dieses Männchen-Exemplar befindet sich in meiner Sammlung, dem Gefieder nach gleicht es der, auf der 39. Tafel, Fig. 3 befindlichen Abbildung von Fritsch's «Vögel Europa's».

In den Jahrbüchern der Hermannstädter naturwissenschaftlichen Gesellschaft vom Jahre 1878 (XXXVIII. S. 46) veröffentlicht Karl Henrich, dass neben Hermannstadt im Jahre 1868 ein Exemplar männlichen Geschlechtes geschossen wurde, aber die Zeit, wann dies geschah, wurde nicht angegeben; so reflectirt er auch nicht auf das von mir geschossene, in einem älteren Hefte dieser Gesellschaft von Bieltz erwähnten erste Exemplar, — nur auf Koloman Lázár's Namensverzeichnisse beruft er sich und erwähnt noch die von Otto Herman im Jahrbuche des Siebenbürger Museum-Vereines im V. Bande veröffentlichte Benachrichtigung, wonach in den vierziger Jahren auf einem Wiesensee noch ein Exemplar geschossen wurde, welches bei Gelegenheit der in Nagy-Enyed anno 1848 durch die aufständischen Walachen verübten Zerstörung der Nagy-Enyeder Oberschule, mit der ganzen Sammlung zu Grunde ging.

Soviel besagt die Schrift von unserem Vogel mit Bezug auf Siebenbürgen; nachdem aber die Zeit des Vorkommens nur über die von mir erlegten zwei Exemplare pünktlich verzeichnet ist, so will ich nur auf diese meine nachstehenden Bemerkungen beziehen.

Nach Brehm's Behauptung (Thierleben, Band VI., Seite 301) hält sich der Phalaropus hyperboreus im Sommer in den Hebriden, Faröer-Inseln, Island und Lappland auf, von wo er im Winter Schottland und

Norwegen regelmässig besucht, seltener sucht er Dänemark, Deutschland, Holland, Frankreich und Spanien, ja selbst die Meeresufer Italiens auf. Diesen Weg kann er ganz am Meere zurücklegen, welchen er auch gelegentlich seines Zuges selten verlässt.

Zwischen dem 20. und 25. Mai erscheint er in Island, Ende dieses Monates in Grönland, allwo auch seine Nistzeit den Anfang nimmt.

Nach den Wahrnehmungen des genannten Gelehrten, wandert unser Vogel nur im Winter, seine Nistzeit und die Zeit des Aufziehens seiner Jungen fällt aber auf den Monat Juni, daher es sehr auffällig ist, dass die von mir erlegten Exemplare nicht in der Wanderzeit, sondern der Eine gerade in der Brutperiode im Juni, der Andere aber Mitte August, wenn die Jungen wahrscheinlich noch ihre Mutter begleiten und sich von ihren Nistplätzen noch nicht entfernen, in Siebenbürgen erschienen sind.

Sämmtliche in dieser Zeit möglichen Wander-Motive können auf diese Vögel keinen Einfluss üben, dem entgegen müsste vielmehr jenes Exemplar, welches sich im Winter weit verirrt hat, schon im Juni auf seinen Brutort zurückgelangt sein, die Jungen desselben Jahres konnten aber auf das Verlassen ihrer Geburtsstätte im Monate August noch gar nicht gedacht haben, umsoweniger konnten sie sich in solche Ferne verirren.

Es ist zu bedauern, dass die Zeit des Erscheinens der erwähnten zwei anderen Exemplare nicht bekannt ist, und dass in der vom Grafen Marschall und August von Pelzeln ausgegebenen «Ornis Vindobonensis» ebenfalls keine Erwähnung geschieht, dass die durch Jukovits im Jahre 1859 am Neusiedlersee beschafften drei Stücke in welcher Jahreszeit erlegt worden sind, weil dadurch irgend eine Folgerung abgeleitet werden könnte, so aber können nur weitere pünktliche Wahrnehmungen es aufhellen: aus welchem Grunde diese nordländischen Vögel in solch weit entfernte Gegenden gerathen, da doch bei sämmtlichen Beflügelten die Frühjahr-Zugszeit vorüber, der Herbstzug noch nicht begonnen hat und an Nahrung kein Mangel herrscht. Eine so ausserordentliche Erscheinung ist bei anderen Vögeln wenigstens durch mich nicht beobachtet worden, und eben deshalb finde ich es interessant, das oben Erwähnte mitzutheilen, weil dann im Falle mehrerer Beobachtungen die Erklärung möglich sein könnte.

Nagy-Enyed, den 16. December 1883.

ÜBER DIE ENTENARTEN UNGARNS.

Nach den hinterlassenen Notizen des Custos am National-Museum zu Budapest, SALAMON PETÉNYI. — Bearbeitet vom Herausgeber.

Der so früh verstorbene Custos SALAMON PETÉNYI war einer der eifrigsten Forscher und Sammler, der mit unermüdlicher Ausdauer seinem gesteckten Ziele nachstrebte. Sein Hauptbestreben war, die reichhaltige Sammlung des ihm anvertrauten Museums zu ordnen und zu vervollständigen.

PETÉNYI ging bei seinen Untersuchungen nie einseitig vor. Sein Hauptbestreben war vor Allem die in seinem Vaterlande vorkommenden Arten kennen zu lernen und seiner Sammlung einzuverleiben; dabei beobachtete er eifrig die Biologie und Lebensweise derselben; auch machte er anatomische Studien an den erlegten Exemplaren. In seinen Untersuchungen wurde er von zahlreichen in- und ausländischen Freunden unterstützt, von denen mehrere, wie NAUMANN, LANDBECK, BREHM mit ihm gemeinsame Reisen unternahmen.

Der früh verstorbene Forscher veröffentlichte während seines Lebens kein grösseres Werk; dafür sammelte er reichen Stoff für ein später zu veröffentlichendes Werk. So hatte er schon das ganze Material für eine Monographie der ungarländischen Vögel zusammen, als ihn der Tod überraschte. Dieses Manuscript wurde bei Gelegenheit eines Brandes ein Raub der Flammen. Doch gingen seine Beobachtungen nicht ganz verloren. Freilich sind die Reste derselben unbedeutend im Verhältniss zu der Reichhaltigkeit der verlorenen Handschrift. PETÉNYI verzeichnete seine Beobachtungen auf kleineren Zettelchen, von denen viele durch Zufall erhalten blieben. Nach denselben bearbeitete OTTO HERMAN in den «Természetrajzi Füzetek» (Naturhistorische Hefte) die Notizen über Oriolus und Dr. CHYZER die Fledermäuse.

Nach PETÉNYI's Notizen veröffentliche ich hier die auf die Familie der Anatiden bezüglichen Beobachtungen. Ich legte das Hauptgewicht auf die Beobachtungen des Erscheinens und der Verbreitung, theils weil

diese die interessantesten sind, theils weil die anderweitigen Eigenthümlichkeiten gegenwärtig genügend bekannt sind, hauptsächlich aber aus dem Grunde, weil man sich über letztere Eigenthümlichkeiten in Petényi's Manuscript nicht zurechtfinden kann.

Nach den Aufzeichnungen Petényi's kennt man in Ungarn im Ganzen 32 zur Familie der Anatiden gehörige Arten, also um 3 Arten mehr, als ich in meinem Kataloge (Systematische Aufzählung der Vögel Ungarns, 1881) aufzählte. In meinem Kataloge sind drei Arten (Casarca cana, Harelda glacialis, Oidemia nigra), welche bei Petényi fehlen, hingegen erwähnt Petényi sechs Arten (Anser ægyptiacus, A. hyperboreus, A. arvensis, A. brevirostris, Querquedula falcata, Bucephala islandica), die bei mir fehlen.

Ich glaube mit der Veröffentlichung von Petényi's Notizen nicht allein dem Andenken des verdienten Mannes, sondern auch der Wissenschaft einen Dienst zu erweisen.

FAM. ANATIDAE VIG.

A) Cygninae Bp.

Cygnus musicus Bechst.

(Cygnus xanthorhinus Naum.; ungarisch: sárgaorrú hattyú; gelbnasiger Schwan, Singschwan; slavisch: Labut zlutozob.

Das erste Exemplar dieser Art in Ungarn fand ich bei dem evang. Pfarrer, Herrn Karl Schnell zu Péteri; es war ein Männchen und wurde 1834 im April an der Theiss, wahrscheinlich bei Szegedin erlegt. Das zweite fand ich in der Sammlung des Nagy-Enyeder Collegiums in Siebenbürgen, welches zu Zegfalva im Jahre 1842 von Herrn Buda Elek geschossen wurde. Das dritte Exemplar traf ich lebend im Jahre 1835 im Februar mit Herrn Naumann und Neubest in dem Garten des Herrn Anton Kis v. Ztebe zu Szt György im Torontaler Comitat, es ist in jener Gegend angeschossen und gefangen worden. Ein viertes Stück, welches im Jahre 1826 unweit Alsó-Sebes von einem dort vorüberziehenden Schwarm ermüdet herabgefallen ist und gefangen, dem Grafen

Franz Haller gebracht wurde, traf ich 1837 in seinem Alsó-Sebeser Schlossgarten-Teich, woselbst ich es noch ganz frisch und munter auch im Jahre 1846 angetroffen habe. In den grossen Rohrteichen und Morästen im Torontaler Comitat, wie z. B. in der Nähe von Becskerek, brüten, wie ich erfahren habe, manche Jahre Schwäne, wahrscheinlich auch diese Art.

Cygnus olor Gm.

(Cygnus gibbus Bechst.; Höcker-Schwan, stummer — zahmer — Schwan; ungarisch púporrú hattyú Pet., púposorrú hattyú; slavisch: Labut hrbonos Pet.

Ein am 7. November 1854 unweit Csik-Tarcsa im Pester Comitat erlegtes $1^1/_2$ jähriges Weibchen hatte einen aschblauen Schnabel, dessen Ränder mattschwarz eingefasst erschienen, die Nasenlöchergruben, die Zügelflecke und der kleine Höcker waren aschbläulich mattschwarz. Die aschblaue Farbe des Schnabels verwandelte sich im trockenen Zustande in eine schwärzlich rothgelbe. Die Füsse waren im frischen Zustande matt aschbläulich oder bleischwarz, wurden aber im Trockenen mattschwarz mit kaum bemerklichem bläulichen Anstrich; die Krallen hornschwarzgrau. Das Gefieder war schmutzig-milchweiss, ganz wenig ins Röthliche ziehend; auf dem Kopfe sah man noch von dem Jugendkleid einzelne licht-aschgraue Federchen. — Die Hirten von Csik-Tarcsa bemerkten seit drei Tagen diese Vögel, welche auf moorig-sumpfigem Grunde vereinzelt bemerkbar waren.

B) Anserinae Sw.

Branta bernicla L.

(Anser torquatus.)

Nach B. Wiedersperg soll man in den Jahren 1845—6 unweit Neusatz und am Einflusse der Theiss in die Donau einen *A. torquatus* erlegt haben.

Anser aegyptiacus Gm.

(Egyptische Entengans.)

J. G. Reiner berichtete mir am 19. Jänner 1848 hierüber Folgendes: «Laut Beschreibung des Herrn Strompf, ist die im vorigen Briefe erwähnte *Egyptische Gans* vor ein paar Jahren im Monate August zwi-

schen den Filizer und Popráder Feldern, wo ihrer 13 bis 14 Stücke sassen, geschossen und dem Késmarker Professor Steiner als «Bratenpräsent» zugesandt worden. Der Kopf dieser Gans war zur Hälfte *schneeweiss;* sie hatte einen kurzen, *rothen Schnabel* mit schwarzen Nägeln und ganz *rothe Füsse*. An den Spiegel kann er sich nicht mehr erinnern; übrigens fand er sie ganz so gefärbt, wie ich sie ihm aus Brehm's Werken vorlas.

Nachdem die egyptische Gans auch in Norddeutschland hie und da schon gesehen, erlegt oder gefangen wurde; warum sollte sie sich nicht auch nach Ungarn verirrt haben? Freilich ist es ganz sonderbar, warum sie sich nicht lieber und öfters schon in dem wärmeren südöstlichen Ungarn gezeigt hatte, als in der so nordischen Zips!?

Anser hyperboreus Pall.

(Anser niveus Briss.; Schneegans.)

Im März 1810 hat Ludw. Lagrovics auf dem Bogarzó zu Apaj, von drei Stück sehr grossen, *ganz weissen Wildgänsen* ein Stück, welches allgemein bewundert wurde, erlegt. Es wird gewiss eine *hyperboreus* auf dem Durchzuge gewesen sein. — Auch nach Ofen wurde im März 1841 ein Stück Schneegans zu einem Wildprethändler gebracht, wie es auch Gasparetz als Augenzeuge gesehen zu haben behauptet.

Anser cinereus Meyer.

Er kommt ziemlich spät im Frühjahre an; ich beobachtete die ersten Stücke in Pest im Jahre 1844 erst Anfangs April, also eben damals, als Anser segetum fortging. Am 6. April 1847 war er schon gepaart, denn ich traf ihn bei den Wässern in Ercsi schon paarweise umherstreichend an.

Er zieht ziemlich früh, nämlich schon damals weg, wenn der segetum ankömmt, Ende September und über den October; ich traf 1853 Ende October schon keine auf den Gewässern um Ercsi an.

In den grossen Gewässern im Torontáler Comitat, an der Béga, Beobara, im Csaikisten-Bataillon; im Ecseder Moor brüten jetzt noch sehr viele dieser Wildgänse.

Anser segetum Gm.

(Anser arvensis Brehm; Ackergans, Feldsaatgans.)

Ein am 24. Februar 1842 unweit Nagy-Kőrös erlegtes Weibchen: Länge 27½″; Flugbr. (4′ 8½″) 56½″; Flüg. 25″; Schwanz 5″, die Flügelspitzen reichen eben an das Ende desselben. Das äusserste Schwanzfederpaar nur ¾″ kürzer als die mittelsten; am Flugbuge eine starke Schlagwarze hervortretend; Kopf 2¼″; Hals 8¾″; Rumpf 9″; Gewicht nur 3¾ Pfund.

Anser brachyrhinchus Baill.

(Anser segetum auct. ?)

Diese Art wandert jährlich in Hunderttausenden aus dem hohen Norden nach Ungarn, woselbst sie in allen Theilen des Landes anzutreffen sind. So fand ich Tausende im Spätherbst des Jahres 1843 in der Umgebung von Érsekujvár und Komjáth in den Wässern und Wintersaaten. Er überwintert namentlich in grossen Schaaren, von Hamzsabég an bis z. B. über Ercsi und dessen feldreichen Puszten, bis an die Drau und Save.

Er kam 1839 schon in der zweiten Hälfte Februar nach Apaj zum brüten an, und Anfangs März (5—10.) hatte er schon Eier daselbst, obwohl darauf ein langer, schneereicher Nachwinter folgte.

Dieser armen Gans geht es den Winter über oft fatal! Es war z. B. der Vorwinter 1841 bis zum 2. Januar 1842 ohne allen Schnee, ohne Kälte und Eis, ja sogar beinahe eine Frühlingswitterung, so dass manche Bäume (Pfirsiche) und viele Pflanzen (Märzveilchen) blühten: da hatten es die um Ercsi auf den schönen grünen Saaten überwinternden Saatgänse ganz wohl. Auf einmal brach am 2. Januar 1842 eine grosse anhaltende Kälte an, es kam ein Winter mit Schnee, der alles hoch bedeckte. Diese tausende von Saatgänsen wurden da überrascht, sie konnten aus dem hohen Schnee die Saat nicht herausscharren, irrten schaarenweise herum in der grössten Noth. Dieser Nahrungsnoth ungeachtet blieben sie auf ihren gewohnten Winterplätzen da, lebten kümmerlich und wurden häufiger als sonst erlegt und vorzüglich im Februar und März jeden Wochenmarkt nach Pest gebracht.

Im Winter 1851—2 war eine so grosse Menge von Wildgänsen auf den Wintersaaten Unterungarns, dass der Landmann daselbst sich

allgemein darüber beklagte, wie sie ihm alle Saaten abfressen und für die Schafe durchaus keine Winterweide lassen.

Anser albifrons Gm.

(Ung.: Lilik.)

Am 4. October 1840 am Plattensee erlegtes Männchen: Länge 1′ 11½″; Breite 3′ 10″; Schnabel oben 1¼″, an der Oeffnung 1″ 5‴, Unterkinnlade 1″ 3‴, Nasenlöcher-Länge 3‴, Höhe des Schnab. 1¼″, Länge bis zum Nagel 10‴, Nagelbreite 6‴; Länge 5½‴; Hals 7″; Flügel 31 Schwungfedern, worunter die 1. und 2. die längste, die 11. die kürzeste ist, die 5. Schwungfeder der ersten Ordnung ist mit der längsten zweiter Ordnung gleich. Die Füsse orangegelb, die Schwimmhaut viel lichter. Schwanz 4¾″ 14-federig, die Flügel reichen über die Schwanzspitze 1″ hinaus. Augenlider licht orangegelb, Augen gelblich-braun. Im Jahre 1846 traf ich am 20. August in Alsó-Sebes, im Garten des Gr. Franz Haller ein Stück Bastardgans von einer *Hausgans* und *Anser albifros*. Sie erzeugten 4 Stück, aber 3 Stück davon verwilderten und flogen weg; 1 Stück hielt sich an die Hausgänse und blieb zahm. Dies hat der Graf dem National-Museum versprochen.

Anser erythropus L.

(Anser brevirostris Heck., A. minutus Naum.; ungarisch: Lilik.)

In Ungarn kommt er vielleicht häufiger als A. albifrous vor, denn in den Sammlungen wenigstens trifft man ihn viel häufiger. — Anfangs April 1844 wurden von der Szegediner Gegend mehrere Stücke nach Pest gebracht.

C) Anatinae Sw.

Sobald die Wässer vom Eise und die Felder und Wiesen vom Schnee einigermassen befreit werden, was in Ungarn schon Ende Febr. geschieht, kommen die meisten Entenarten wieder auf ihre beliebten Brut- und Geburtsplätze zurück. So erschienen sie zu Apaj im Jahre 1839 schon viele, vorzüglich die *Anas leucophthalmos, ferina* um 15. Februar, zugleich mit den *Kiebitzen* und *Anser segetum*, immer mehr und häufiger, und Anfangs Mai werden schon *Querquedula crecca, circia* und *Anas acuta* auf den Eiern in Kun-Szt-Miklós gefangen.

Jeden Winter — die ganz lauen ausgenommen — überwintern ausser unsern gewöhnlichen *Anas boschas; A. clypeata, A. acuta, Q. crecca,* noch recht viel andere, die von Norden herab zu uns im Spätherbst zu kommen pflegen, z. B. *A. penelope, Platypus leucophthalmos, P. leucocephalus, P. marilus, P. glaucion, P. islandicus, P. fuscus;* bleiben aber auch in mässig kalten Wintern manchmal gänzlich aus.

Im Jahre 1844 im Banat, wo die Theiss in die Donau mündet, da sollen sich viele Tausende, ja beinahe Millionen aufgehalten haben, so dass sie im Auffliegen wie Wolken den Himmel verfinsterten, zusammen mit Podiceps- und Mergus-Arten. *Stockenten* allein wurden massenhaft hergeliefert, so dass ich zu 300—500 Stück oft auf einmal bei unserem Wildprethändler sah. Das dauerte vom Winter bis Mitte März. Ich zählte 14 Entenarten, die diesen Winter hereingeliefert wurden, und zwar: *Anas boschas, clypeata, acuta, strepera, penelope, Q. circia, crecca, Platypus rufinus, ferinus, fuligulus, leucophthalmos, glaucion, marilus* und *islandicus.* Gewiss war auch *P. fuscus* und *leucocephalus* im Winter da, ohne aber dass sie mir zu Gesicht kamen.

Und so werden dann die armen *Enten-, Mergus-, Podiceps-* und *Colymbus*-Arten oft von lauen Wintertagen angelockt, hier behalten, dann von plötzlicher Kälte und Eis an kleine Plätze von warmen Quellen angewiesen und hingezwungen, wo man sie dann zu Tausenden zusammenschiesst.

Tadorna cornuta Gm.

(Anas tadorna L.)

Schönbauer jun. beschreibt in seinem Manuscript Anas tadorna als ungar. Ente und gibt auch ihre Abbildung. Es ist nachzuforschen, wo er ihr Vorkommen angibt. Auch Baron Wiedersperg behauptete, sie sei am Einflusse der Theiss in die Donau schon erlegt worden.*

* NB. Baron Wiedersperg will an der unteren Donau, um Neusatz und im Csajkisten Bataillon eine *durchaus schieferaschgraue*, beinahe wie *Falco rufipes* ♂ aussehende Ente mehreremal erlegt und seinem Onkel Woborzil nach Kleczen geschickt haben. Ob dies wahr sei, ist eine grosse Frage, da dieser Baron viel gelogen hat.

Casarca rutila Pall.

(Anas rutila Pall.; Anas casarca L.; Rostente, rothe Höhlenente, Zimmtente, persische Ente; ungarisch: téglarécze; slavisch: kacica kasárka; türkisch und walachisch: Kalifár.)

Dass diese Ente von Zeit zu Zeit in Ungarn auf ihren Herbst- und Frühjahr-Streifereien mitunter vorkommt, dies leidet keinen Zweifel. So versicherte der Jäger (des Bar. Joh. Podmaniczky) Emerich Szabó, am 10. April 1830 bei Fénszaru etwa 60—70 Stück angetroffen zu haben, wo sie auf den mit Schilf durchgewachsenen Teichen zertheilt und sehr scheu gewesen sein sollen. Im Fluge machten sie ein bedeutendes Sausen wie Gänse, und aufgescheucht, verschwanden sie von dort für immer.

Dass sie auch in den Wässern um Kalocsa mitunter vorkommen, leuchtet aus dem dort bekannten Entennamen: *téglaszinü rucza, téglarucza* * hervor.

Auch die Wildhändler zu Pest behaupten vor Zeiten diese Enten manchmal aus verschiedenen Gegenden Ungarns erhalten zu haben.

In der Walachei kommt sie während der Brütezeit, meist nur auf der türkischen Seite, also in Bulgarien vor, namentlich von Rustschuk an bei Silistria, bis zum Schwarzen Meer hin herab immer mehr. Brütet in den Löchern der hohlen Donau-Ufer. Die Türken nehmen daselbst ihre Jungen heraus, erziehen und halten dieselben als Ziervögel in ihren Höfen; ebenso auch in der Wallachei. In der Gefangenschaft bleiben sie aber viel kleiner und weniger schön in ihren Prachtfarben. Vor und nach der Brutzeit streifen sie dann wieder gesellschaftlich auf den Landseen und bei dem Donau-Ufer herum sowohl in der Walachei als auch in andern türkischen Provinzen, oft vermischt mit anderen Wildenten-Arten.

Nach W. Stetter's Behauptung erlegte sie Quido Küstel bei Moldowa in der Donau im Banat, und Stetter ebenfalls in der Maros bei Déva.

Ein am 8. Mai 1853 auf der Puszta Nagy-Lók erlegtes altes Männchen war: 27 Zoll lang, 3′ 8½″ breit; Schnabel oben 1¾″, an der Wurzel 9‴ breit, 10‴ hoch, Nagel 7‴ lang und 5‴ br. Farbe des Schnabels tiefschwarz, oben und unten, nur die des Nagels etwas ins graulichte ziehend. Füsse und Krallen ganz schwarz, letztere etwas graulich. Schwanz 6″ lang: die ruhenden Flügel erreichen eben dessen End-

* Ziegelfarbige Ente.

spitze. Hals 6″. Die zweite Schwinge war die längste, die erste von jener um 4‴ kürzer und etwas länger als die dritte.

Mareca penelope L.

(Anas Penelope; Pfeifende Perlente bei Pest, um Ercsi polnische Ratscheln genannt; slavisch: bei Szarvas Hwizdárka.)

Ich traf unter den verschiedenen Entenarten am 6. April 1847 auf den ergossenen Wassern längs der Ercsier Donau eine etwa anderthalbmal so grosse Ente, wie *Querquedula circia L.* an, die eben so gesellschaftlich, in dicht an einander gedrängten, schnellen Schwenkungen nacheinander machenden Schaaren flog, wie *Qu. circia* und *crecca L.* Sie machten sehr schnelle Wendungen über den Wässern und flogen harfenweise. Von der Ferne nahmen sie sich im Sitzen auf dem Wasserspiegel oder an grasigen Ufern ebenso aus, wie junge Gänslein und plauderten fort und fort ihre dudelnden Töne wie junge Entchen, welche ungefähr so klangen: *bily—hbily—hó—hm—bily—bilyhó!* Diese dudelnden, wie durch die Nase ausgestossenen Töne geben sie schnell nacheinander von sich im Fluge, aber noch mehr im Sitzen zu hören. Da ich sie aus der Nähe nicht ansehen konnte, waren sie nicht zu bestimmen. Uebrigens kamen sie mir als *Penelope* vor. Diese angenehmen Töne müssen sie nur im Frühjahr von sich geben, da ich sie sonst nie gehört habe. Man nennt sie nicht richtig Pfeifente, denn sie pfeifen nicht, aber sie dudeln, daher würden sie besser *Dudelente* genannt.

Im Jahre 1848 überwinterten sie in Massen in Unterungarn. So traf ich vom 18—29. Februar um Szolnok, Szarvas, Csaba ganze Züge an, so dass Abends und Nachts bei ihren Streifereien ihre dudelnden Töne die Lüfte erfüllten. Wahrscheinlich zogen sie damals schon nach Norden zurück und versammelten sich im Zuge aus den verschiedenen Gegenden.

Nach Aussage des Ludw. Molitoris soll diese Ente mit fuchsrothem Kopf, um Világos herum im Arader Comitat am Maros-Flusse, ganz hoch in den Waldthälern zwischen den Felsen und Gesträuch nisten, ziemlich weit vom Wasser. Doch sollen in der Umgebung nicht blos Waldbäche, sondern auch Gebirgsteiche vorhanden sein. Ob dies diese oder eine andere Entenart sein mag? Es kann auch *Fuligula nyroca* oder auch *Querquedula crecca* sein, wo der Kopf des Männchens ebenfalls roth ist.

Diese Ente war im Jahre 1844 auf dem Rückzuge in Ungarn, namentlich an der Theiss (z. B. um Szegedin) in grosser Menge vorhanden, woher denn für den Pester Wildmarkt ungemein viele geliefert wurden und zwar von der zweiten März-Hälfte bis sogar zur April-Hälfte hinein und meist sehr schöne Männchen. Auch bei Ocsa und um Apaj wurden sehr viele erlegt. Im Jahre 1845 zog sie noch um die Mitte April, denn am 15. fand ich noch Exemplare beim Wildhändler. Im December 1845 wurde sie nicht häufig, hauptsächlich aus der Szegediner Gegend nach Pest eingeliefert, wie ich dies am 15. und 18. December bei den Wildhändlern fand. Die Männchen waren schon im Winterkleide ebenso schön wie im Frühjahre.

Dafila acuta L.

(Anas acuta L.; um Pest Spitzente; ungar.: villás kacsa, fecskefarkú kácsa, orsófarkú kácsa.)

Ueberwintert jährlich in Ungarn und wird den ganzen Winter hindurch aus der Szegediner und Titeler Gegend nach Pest geliefert. So traf ich sie auch zwischen 18—19. Februar 1848 um Szolnok und Szarvas nicht selten an und hörte ihre Töne auch Abends und Nachts auf ihren Streifereien. Die Männchen haben einen besonderen, wie: *Lizi!* tönenden leisen Lockton.

Um Apaj fand ich sie im Mai und Juni brütend, in allen den mit vielen ausgetretenen Wassern überschwemmten Umgebungen so häufig, dass sie eine der gemeinsten Wildenten war. Ihr Nest fand ich vielmal zwischen solchen Wassern und Sümpfen auf trockenen Grasplätzen oder auch in Saaten, vorzüglich in Sommersaaten, in einer geringen, eigens ausgescharrten Vertiefung.

Junge im Dunenkleid: Schnabel und Augenlider-Rand dunkelbleigrau, grünlich überflogen, *Augenstern* schwarzbraun; Füsse grünlich gelbbraun, auf den Gelenken, den *Fersen* und *Zehensohle* und den Schwimmhäuten schwärzlich.

Am 3. October 1848 wurde zwischen Tétény und Hanzsabég ein sehr interessant gefärbtes ♀ dieser Ente erlegt. Dieses sah folgendermassen aus: *Schnabel* schmutzig hellrothbraun, am Grunde herum, längs der Schneiden und in den Nasengruben wie mit blasser Tinte eingelassen, am *Unterkiefer* beinahe einförmig dunkel-lohbraun; der *Nagel* oben und unten licht braungrau. Der Unterkiefer war etwas

länger, also um 1‴ vorstehend; *Füsse:* licht gelblichbraun, nur auf den gewöhnlich dunkleren Stellen z. B. den Zehenrücken dunkler, ins kastanienbraun ziehend; *Schwimmhäute* noch lichter und gelblicher; *Krallen* hellrothbraun mit weissen Kanten und Spitzen.

Der Vogel war auf seinem *Oberkopf, Nacken* und dem ganzen Mantel blassgelblich braungrau, auf den zwei ersteren mit zarten matt dunkelbraunen Schaftstrichen, welche am Oberkopf am dunkelsten, tiefer hinab stets blasser waren, bis sie sich endlich am Oberrücken in mattbraun-graue breite, tiefer hinab beinahe die ganzen Federn einnehmende Schaftflecken verlieren; von diesen mattbraungrauen grossen Flecken war jede Feder des Oberrückens noch mit einem schmalen trübweissen und vor diesem mit einem schwärzlichen Wellenquerstreif geziert und hatte ausserdem noch einen breiten gelblich weissgrauen Federsaum, welcher auf den grössten Schulterfedern am grössten war, daher diese auch viel lichter als die kürzeren erscheinen, nachdem in ihnen die mittleren schwärzlichen Querwellen mehr verborgen waren; der *Flügel* war überhaupt viel lichter als der übrige Mantel, nämlich hell schmutziggelblich-weissbraun (beinahe licht-lehmbraun) mit kaum bemerkbar lichteren weisslicheren Federsäumchen und vor ihnen dunkleren Schaftwellen; die längsten Flügeldecken erster Ordnung hatten breite, blass röthlichweisse, sehr blasse Endsäume, wodurch sich ein schmälerer, lichter Quersaum über den Flügel bildete; die Schwingen der ersten und dritten Ordnung waren gelblich-braungrau, erstere mit schmalen, letztere mit breiten weisslichen Federsäumen, so dass diese beinahe die ganze breite äussere Fahne einnahmen, und die 20. und 22. ausserdem längs des Schaftes noch einen beinahe ganz weissen Längsstrich hatte; die Schwingen der zweiten Ordnung waren blassgelblich rostbraun, auf ihren Aussenfahnen, auf der innern dunkelbraungrauschwärzlich eingesprenkelt, mit sehr breiten (3—5‴) weissen Endkanten und vor diesen dunkelbraunen Querstreifen, wodurch der *Spiegel des Flügels* blassgelblich rostbraun, vorne weiss und schwärzlich, hinten sehr blassgelb-weiss eingefasst, sich darstellte; ganzer *Mittel-* und *Unterrücken* wie der *Bürzel* lichtgraubraun mit weisslichen Spitzenwellen; der *Schwanz* oben lichtgrau-braun, auf den *Oberschwanzdecken* mit dunkleren Schaften, auf den eigentlichen Schwanzfedern mit weisslichen schmalen Schlangenzeichnungen in jeder Federfahne, welche gegen das Ende der Feder zusammenstossen und ausgezackte Pfeilflecke

bilden; die Spitzen der Schwanzfedern waren hoch rostgelb, stark überflogen und so bis zur Hälfte der Aussenfahnen gesäumt; *Unterschwanzseite* blass graugelbbraun mit lichten grauweissen Säumen und durchschimmernden Querflecken; *Unterflügetseite* ebenso, auf den *hintersten Decken* sehr breit trübweiss und graubraun gewellt. Der ganze *Unterleib* auf durchschimmerndem weisslichem Grunde sehr stark rostrothgelb überfärbt, am *Oberhals*, den *Gesichts-* und *Halsseiten* dunkler gestrichelt, auf der ganzen *Brust* der rostgelbe Anflug am stärksten, röthesten und jede Feder da vor ihrem lichteren Endsaum, matt gelblichweiss gewellt, was den Vogel sehr zierte, auf diesen lichten Wellen wird weiter hinab das Rostgelb stets blasser, weisslicher, weniger auffallend. *Unterschwanzdecken* mit breiten, weisslichen Spitzensäumen; *Afterseiten* gelbweissgrau, mit schwärzlichen Querzickzacken.

Anas boschas L.

(Ungarisch: zöldfejű kacsa, tőkés kacsa, öreg kácsa, nagy kácsa; slavisch: Lanenák kacica, bei Neusohl: ze nalanky sadá.)

Ist in ganz Ungarn verbreitet und überall sehr häufig. Sie nistet überall, selbst in hochgebirgigen Gegenden, wo sie Wasser und dazu geeignete Plätze findet. Häufig nistet sie an der Donau, Theiss und anderen Flüssen und in wasserreichen Gegenden Ungarns, vorzüglich in den baumreichen Donau-Auen und mit Weidenbäumen bewachsenen Plätzen.

Querquedula circia L.

(Anas querquedula L.; ungarisch: nagyobb csörgő kácsa; um Pest Kothente; slavisch um Neusohl: Chrapacka watsja.)

Diese Ente brütet in morastreichen Gegenden. Im Jahre 1846 am 25. Mai traf ich in den Morästen des *Tápió* am häufigsten unter den vorkommenden Gattungsverwandten, wo sie wahrscheinlich auch auf *Kupen* (Zsámbék) ihr Nest anlegen werden. Sie brüten überall, wo schilfreiche Gewässer, Moräste, Teiche in Ungarn vorkommen. Ende April und Anfangs Mai im Jahre 1848 traf ich häufig an den Morästen zwischen *Adony* und *Gárdony* an, aber stets in kleinen Gesellschaften. Wahrscheinlich schlagen sich, während dem die Weibchen brüten, die freien Männchen oder umgekehrt wieder die Weibchen als sehr gesellige Vögel, in kleine Gesellschaften wie *Cormorane* und gehen so ihrem

Futter nach. Am 8. Juni 1853 fand ich in Apaj ihre Eier, welche schon stark bebrütet waren.

Ueberwintert auch in Ungarn, und wurde auch im Winter erlegt und an die Wildprethändler nach Pest geliefert, so z. B. 1843—44. Auch 1844 wurden im März und April schon im schönsten Prachtkleide aus Ungarn sehr viele nach Pest eingeliefert. Sonderbar, dass in dem Spätherbst von 1845, wo sonst viele andere Entenarten nach Pest eingeliefert wurden, beinahe nie eine Querquedula circia zu sehen war! Im Februar vom 18. bis 29. 1848 traf ich sie bei Szolnok meist in Gesellschaft mit A. boschas an. Ueberhaupt hängen sich auch diese kleinen Enten eben so an die verwandten grössern Arten an, wie z. B. die Certhien an Spechten, Staare an Krähen; Goldregenpfeifer an Kiebitze u. s.w.

Querquedula crecca L.

(Anas crecca L.; ungar.: kisebb csörgő kácsa; um Pest: Ratscherl; slavisch: Chrapačka menšja, chrapka, chrapalka.)

Ziemlich häufig, von der zweiten Hälfte März an über den ganzen April wurden in Ungarn und selbst um Pest herum auf dem Zuge nach Norden viele erlegt und schon im Prachtkleide eingeliefert. Sie brüten um Neusohl, selbst oberhalb Bries, in grasigen Stellen der Gran oder auch hoch im Gebirge vorkommenden moorigriedigen Gebüschen. Ich fand ihr Nest um Apaj im Mai und Juni auf einem Grasplatz in einer Vertiefung von 6 Zoll Durchmesser, 3 Zoll tief, ringsum mit zarten Grasblättern und jungen grünen Grashalmen und vielen Dunen ausgefüttert, die 9 Eier lagen am blossen Boden ohne Unterlage. Im Spätherbst, so December, wurden sie ziemlich häufig nach Pest geliefert, hauptsächlich im Jugendkleid. Im Jahre 1848 vom 18—29. Februar traf ich sie in Schaaren mit Qu. circia und A. boschas bei Szolnok und Szarvas an; auch sie gesellt sich gerne zu grösseren Arten.

Querquedula falcata Pall.

Die schönste aller in Ungarn vorkommenden Enten. Bei dem im Jahre 1837 am Neusiedlersee erlegten und im k. k. Wiener Naturalien-Hofcabinet stehenden Männchen ist die Grösse von einer *A. ferina;* Schnabel und Füsse schwarz; Kopf durchgehend glänzend violettroth im prächtigen purpurvioletten Schiller, und einem von verlängerten

Federn herabhängenden Schopf; Kehle und Unterhals weiss, letzterer aber durch ein vom Nacken an breites, jedoch nach dem Kropfe zu stets schmäler werdendes dunkelrothviolettes Band, welches vorne in dem Vorderhals weiss nur als blasse Streifung erscheint, unterbrochen, und hiedurch wird das Weiss unter dem Gesicht zum Nacken hin eckig; übriger Unterhals oben und unten, wie auch die Brust und der Oberrücken auf rothgrauem Grunde schön weissgrau geringelt; auf den Leibseiten und Schultern weissgewellt; die weissgrauen Schulterfedern enden in lange, sensenförmig auswärtsgebogene, lichtaschgraue, auf ihren Aussenfahnen schwarze und fein aschgrau gesäumte Federn; Unterschwanzdecken schwarz, auf ihren Seiten weiss; Stirneinfassung weisslich. Dieses im k. k. Naturalien-Hof-Cabinet stehende Exemplar hat Josef Kopp, Chirurg in Pösing (Oedenburger Comitat) unweit Wiener-Neustadt, in Ungarn etwa 1837 am Neusiedlersee bei Apetlán erlegt.

Chaulelasmus strepera L.

(Anas strepera L.; *um Pest:* Breinente; ungarisch: kerczekacsa, bubos rucza; slavisch: Chripljavka.)

Im Jahre 1843 und 1844 wurden auf dem Zuge im März und April an der Theiss sehr viele erlegt und nach Pest gebracht; sie waren schon im Prachtkleide; auch aus Oberungarn vom Herbst zum Frühjahr geliefert worden, sie überwintern daher in Ungarn.

Im Spätherbst 1845 wurden stets einige Paare nach Pest geliefert, am 15-ten December kamen aus Szegedin in einer Lieferung von allerlei Enten auch mehrere Paare der strepera nach Pest an.

Am 20. Sept. 1838 erlegtes junges Männchen-Exemplar. Länge: 18$^{1}{}_{2}$ Zoll; Flügelbreite 32 Zoll; Schwanz 3$^{3}{}_{4}$ Zoll; Hals 5 Zoll; Kopf 2 Zoll; Schnabel oben von der Stirnspitze bis zur Spitze des Schnabels in hohlem Bogen nur 1$^{1}{}_{2}$ Zoll lang, also verhältnissmässig sehr kurz. Augenstern hellbraun. Der ganze Darm war 7 Fuss $^{1}/_{2}$ Zoll lang, weich, ziemlich breit und flach; der engrandige, festmuskulöse Magen voll kleiner Sandkieselchen und verzehrter Pflanzenstoffe. Es war sehr fett.

Spatula clypeata L.

(Anas clypeata L. Fasanente; ungarisch: kanálos-, lapátos kacsa; slavisch: Ližičjarka.)

Im Jahre 1844 wurden im März und April, wo zahlreiche über Ungarn auch in nördlichen Gegenden hinziehen, sehr viele, vorzüglich in den Theissgegenden erlegt und schon im Prachtkleide nach Pest gebracht. Sie bleiben über den Winter zum Theil auch hier, wenn derselbe gelinde ist, oder es überwintern solche, die aus Polen und andern nördlicheren Gegenden herabgezogen sind. So waren sie 1844 noch gegen Ende December nicht selten eingeliefert, indem damals die Witterung recht lau, oft in der Mittagssonne bis 5—8° R. warm gewesen ist. Im December 1845 wurde sie nicht selten hauptsächlich aus der Szegediner Gegend an Pester Wildprethändler eingeliefert, wie ich das am 15. und 18. December traf. Einzelne Pärchen davon traf ich Ende April und Anfangs Mai 1848 um Adony an den Rohrteichen gegen Gárdony an; folglich brüten sie auch in dieser Gegend.

Ein am 29. Juni 1883 zu Apaj aus einem schon zum Ausschlüpfen offenen Ei gekommenes Junge hatte einen olivengrauen Augenstern; Schnabel röthlich grau; Füsse schwarz, Schwimmhäutchen oben und unten schwarzgrau, Nagel hornbraun, auf den Spitzen graulich. Von der Stirngegend geht ein schwarzer, den ganzen Oberkopf einnehmender, im Genick und Hals wieder schmäler gewordener breiter Streifen. Oberleib schwarz mit olivenfarbenem Spitzchen.

Fuligula rufina Pall.

(Platypus rufinus; Kolbentauchente, Kolbenente.)

Das in unserem National-Museum vorhandene ♀ ist wirklich echte *Fuligula rufina* und keine *A. marmorata Temm.*, welche letztere viel kleiner und marmorirtgewellter ist, und in Afrika vorkommt. Die alten Stücke im National-Museum, beide ♂ und ♀ sollen von dem Pester Wildprethändler gekauft worden sein. B. Ocskay hingegen behauptet, er habe sie beide dem National-Museum geschenkt und sie waren in der Oedenburger Gegend, wo auch am Neusiedlersee diese Ente jährlich vorkommt, erlegt; er habe sie auch eigenhändig präparirt. Baldamus behauptet, sie komme im *Wasser-Morast,* Torontal. Comit. Csaikist Bataillon nicht selten und wahrscheinlich auch brütend vor.

Ein, etwa Mitte December 1844 in der Gegend von Szegedin zwischen Stock- und allerlei andern Entenarten von allen Sippen, die damals in Ungarn überwinterten, erlegtes einjähriges Weibchen war: Länge: 19½ Zoll, Flügelbreite 34 Zoll, Schwanz 3½ Zoll. Die Farbe des *Oberschnabels* braunlich schwarz, blos am Vorderdrittel auf den Kanten und um den röthlichbraungrauen Nagel herum ins Gelbroth übergehend, der Unterschnabel *braunlich* schwarz, nur auf dem Vorderdrittel gelbroth, Unternagel grauroth, dunkelgrau gerändert. *Augenstern* gelbbraun; die Füsse bläulichaschgrau oder dunkelschiefergrau mit röthlichem Anflug, Schwimmhäute rothgelb, die Sohlen mattschwarz, Krallen graubraun.

Fuligula ferina L.

(Anas ferina, Platypus ferinus, Aythia ferina; Tafel- oder Brandente, Moortauchente, Polakente, *um Pest:* Polakesel, Kapuzinerente; *ungarisch:* nagyobb czigánykacsa.)

Ein am 12. Juli 1838 bei Apaj auf dem Neste gefangenes altes ♀ 16 Zoll lang, 28½ Zoll breit, Halslänge 3½ Zoll, Schwanz 2½ Zoll. Die am 10-ten Juli nebst der oben erwähnten Mutter vom Neste geholten, dann in Apaj am 13. Juli ausgeschlüpften Jungen im Dunenkleide: Oberschnabel graulich olivenbraun, mit einem hellbraunröthlichen Rande und braunrothen Knopf, Unterschnabel gelblich blassroth. Augenstern olivengraugrün; Füsse schwarz. In etwas vorgerückterem Alter, doch stets im Dunenkleide (nahe am Uebergang zum Jugendkleide), am 12-ten August, also schon 30 Tage später, war der breit gewordene *Schnabel* oben dunkelschieferblau, Unterkiefer hellhorngrau, vorzüglich stark violett eingelassen. *Augenstern* und die Pupille mehr ins olivenbraune ziehend.

Ein am 1. Juni 1842 unweit Pest erlegtes altes Männchen: Länge 17 Zoll; Breite 29½ Zoll; Schwanz 2¼ Zoll, wovon die Flügel eben die Hälfte bedeckten; Hals ausgestreckt 4 Zoll.

Fuligula nyroca Güld.

(Anas nyroca, Platypus leucophthalmos; *um Pest:* die kleine Rode; *ungarisch:* kisebb czigánykacsa.)

Diese Ente bleibt hie und da auch im Sommer in Ungarn und brütet daselbst. So traf ich 1838 am 8. Juli und August einige brütende

Pärchen, davon in Nagyrét um Apaj sammt ihren noch nicht flüggen Jungen, so wie auch mehrere Junge in den Apajer Erek damals gefangen und mir zugebracht worden. So traf ich auch 1835 im August und Anfangs September bis Semlin mit NAUMANN auf der Kriegs-Insel in den Sümpfen recht viele schon flügge Jungen und Alte an. Auf ihrem Herbst- und Frühjahrszuge kommt sie aber von Norden herab oft in sehr zahlreichen Flügen in Unterungarn vor. So wurden z. B. 1844 von der zweiten Märzhälfte bis Ende April fort und fort sehr viele im Prachtkleide aus den Szegediner, Ocsáer, Apajer Gegenden nach Pest geliefert. Auch im Spätherbst 1845 wurden sie ziemlich häufig, hauptsächlich aus der Szegediner Gegend an die Pester Wildprethändler eingeliefert, wie ich viele am 15. und 18. December gesehen habe; die Männchen sehen so schön im Winterkleide wie im Prachtkleide aus.

Fulix marila L.

(Platypus marilus, Bergtauchente, Bergente.)

Auch diese Ente kommt jedes Jahr, besonders im Frühjahr bei ihrem Rückzuge und selten in Ungarn vor. So war sie 1844 in der zweiten Märzhälfte und im April selten am Pester Wildpretmarkt aus der Theissgegend gebracht worden.

Fulix cristata L.

(Platypus fuligulus; Reihertauchente; *ungarisch:* kontyos kácsa, kontyos récze, kormos kácsa, jeges kácsa. *slavisch:* Kochlačka, um Békés-Csaba: Bugár, *um Neusohl:* Bugárka, wahrscheinlich vom ungarischen «buvár»?)

Im Jahre 1837 traf ich diese Ente am 12. Januar bei grossem Schnee auf den riedgrasigen Stellen der oberen Czinkotaer Wiesen bei dem Quellausflusse des warmen Quellbächleins, wo sie wahrscheinlich blos von den Wasser-Insekten und Schnecken, aber auch von Wasserpflanzen leben und sich erhalten mussten.

Auch diese Art kam 1844 in der zweiten Märzhälfte am Pester Wildpretmarkt ziemlich häufig vor. 1845 kam sie Mitte April und im Spätherbste wurde sie aus Szegediner Gegend in recht vielen Paaren nach Pest gebracht.

Bucephala clangula L.

(Platypus glaucion, Anas clangula; Schelltauchente, *um Pest:* Eisente; *ungarisch an der Theiss:* jegeskacsa, kisebb jegeskacsa.)

Diese schöne Ente, welche den hohen Norden, vorzüglich Island bewohnen und dort häufig brüten soll, kommt nach Ungarn alle Winter zum überwintern, doch ein Jahr häufiger als das andere herab, und lebt da auf grössern Flüssen, Teichen, Seen und wo offene Stellen oder warme Quellen sind. Sie kommt zu uns etwas später (October—November) und zieht schon im Februar und März, wo sie dann noch häufiger als im Spätherbste erlegt wird, hinauf zurück. Doch werden meist jüngere Exemplare erhalten, alte Stücke scheinen seltener unser Land zu besuchen.

Bucephala islandica Gm.

(Platypus islandicus; Spatelente.)

Ganz wahrscheinlich kommt auch diese schöne nordische Bewohnerin alle Jahr mit der *clangula* nach oder über Ungarn herab, aber sie wurde mit der *clangula* bis jetzt, bis ich nämlich NAUMANN's Abbildungen erhielt, stets von mir und von allen Andern verwechselt. Nur *Mitte Februar* 1844 nahm ich ein ♀ am Pester Wildpretmarkte wahr, dessen charakteristisches Kennzeichen aber, nämlich der Spatelschnabel weggeschossen war.

Oidemia fusca L.

(Platypus fuscus; Sammettauchente.)

Im Jahre 1839 wurden auf der Margarethen-Insel 2 Stück und am 13. Februar 1841 wurde auch in Soroksár unter mehreren andern gemeinen Sorten der Wildenten ein sehr schönes altes Männchen erlegt. Es hatte einen weissen, kaum etwas ins rosaroth ziehenden Augenstern gehabt.

Folglich kommt diese Ente wahrscheinlich alle Jahr im Winter, Herbst und Frühjahr als Zugvogel in Ungarn vor.

Am 6. Januar 1842 sah ich, von Ofen nach Pest unweit der Margarethen-Insel überfahrend, 2 Stück davon abwärts von der Insel, wo sie auch noch zwischen dem starken Eise tauchten. Sie kommt wohl alle

Jahr zu uns und überwintert sehr gerne auf der mit warmen Quellen umgebenen Margarethen-Insel bei Pest.

1844 wurden auch bei *Szegedin* einige Stückc Männchen und Weibchen erlegt und nach Pest gebracht.

Bei *Salkowa,* unweit Neusohl, wurde eines, und auf der Oberwiese bei Neusohl ein zweites Männchen in einer Woche erlegt. Zu Oedenburg traf ich im August 1847 in der KAYSZRAL'schen Sammlung ein schönes altes ♂ aus der Umgebung des Neusiedlersee's an.

Erismatura leucocephala Scop.*

(Platypus leucocephalus.)

D. Merginae Bp.

Mergus castor L.

(Mergus merganser; Grosser Säger, grosser Sägetaucher; *um Pest:* Mürachente; *ungarisch:* nagy buvár; zöldfejü buvár, nagy jegeskacsa; *um Neusohl slavisch:* Dunajka.)

Auf seinen Zügen und Streifereien wird dieser Sägetaucher auch in Oberungarns tiefen Thälern so lange die Flüsse nicht ganz zufrieren, und selten im Winter angetroffen, so z. B. längs der Waag in Liptau, längs der Gran in Sohl, längs der Poper in Zipsen und längs der Sajó in Gömör.

Namentlich im Winter 1857—58 erschienen ganze Schaaren auf der obern Gran oberhalb Neusohl, wovon recht viele Exemplare erlegt wurden, ebenso in Liptau um Szt.-Miklós, wovon im März und Februar ebenfalls einige fielen, nach Berichten der Freunde ROKOSZ, GRINEUS und REINER.

Im December 1853 gegen das sehr kalte Ende desselben und Anfangs Januar 1854 sind an der Theiss z. B. um Csongrád herum, auf den eisfreien Stellen der Theiss («olvásokon»), nach *Referent* KERTÉSZ LÁSZLÓ, die *Nagyjegeskacsa* d. h. *M. merganser* in ungewöhnlicher Anzahl erschienen.

* Dass Petényi Erismatura leucocephala als ungarische Art nicht unbekannt war, ist aus dem allgemeinen Theile seiner Schriften zu ersehen (siehe p. 32). Jedoch scheinen die speciellen Daten über diese Art ebenfalls in Verlust gerathen zu sein.

Mergus serrator L.

(Langschnäbliger Sägetaucher, Zopf-Säger; *ungarisch:* hosszúorrú- *oder* csúposbuvár.)

Die ersten zwei Exemplare, von diesem Vogel beide Weibchen, traf ich 1842 in der Vogelausstellung bei der Versammlung der Naturforscher zu Neusohl. Sie wurden daselbst in der Gran erlegt. Ein Exemplar schenkte mir der Besitzer davon. Ich beschrieb sie kurz in meiner Abhandlung *A honi madártan uj gyarapodásáról* in *Term. tud. Társulat Évkönyvei 1845.*

Im Jahre 1845 den 11. August traf ich auch in der kleinen Ausstellung der Vögel zu Fünfkirchen wieder ein Weibchen an, welches an der Drau vom Oberförster der Erzherz. Karl'schen Güter erlegt und präparirt wurde.

(In Böhmen kommt er auf seinen Winterstreifereien häufiger als in Ungarn vor, und wurde schon oft bei Prag in der Moldau, bei Eger, um Franzensbad erlegt, wo ich ihn auch in Dr. Palliardy's Sammlung traf).

Im Jahre 1846 traf ich wieder zwei Stück, wahrscheinlich alte Weibchen, in der kleinen zoologischen Ausstellung zu Eperjes an, welche unweit Eperjes in der Tarcza erlegt wurden, und einem dortigen Advokaten gehörten.

Er kommt also, aber meist Weibchen und junge Vögel, nicht sehr selten auch in Ungarn vor.

Im Monate August des Jahres 1847 traf ich in Oedenburg in der Kayszral'schen Sammlung ein schönes *altes Männchen* dieser Art aus der Neusiedlerseegegend.

Mergus albellus L.

(Weisser Säger, kleiner Säger; *im Jugendkleid um Pest:* Wieseltucker.)

Auch dieser Säger kommt im Spätherbst stets tiefer nach Ungarn herab; hält sich auch im strengsten Winter auf Seen, Teichen, vorzüglich aber auf am spätesten zufrierenden schnellen Flüssen, also auf der Donau und bei warmen Quellen auf. Häufig wird er, vorzüglich im Frühjahr auf dem Rückzuge erlegt, doch mehr Weibchen und Junge, als alte Männchen-Exemplare.

Auch 1844 war er auf dem Rückzuge den ganzen März und Anfangs April zu Pest auf dem Wildmarkte häufig; 1875 kamen viele alte und junge Exemplare bis Mitte April in Copin vor, und noch am 15. April traf ich bei Pester Wildprethändlern recht viele an. Aber im Spätherbste dieses Jahres, welcher lauwarm und eislos war, waren erst Mitte und Ende December (15.—18.) ganz wenige Stücke aus der Szegediner Gegend da. Aber er erscheint in jedem Jahre doch bei weitem früher hier in Ungarn als *M. merganser* und regelmässig in jedem Spätherbst, oft aber recht früh, wie z. B. 1836 traf ich ihn bei Jenő im Teich schon anfangs October an, wo noch ganz schön warm und die schönste Weinlese in der Gegend war. Im Februar 1847 (am 10.) wurden in der Kőrös bei Csaba mehrere M. albellus erlegt; man nennt sie dort «*jeges rucza*». Im Jahre 1853—54 sind überall längs der Donau eine Unzahl dieser Vögel dagewesen; namentlich als Ende December der Eisstoss stehen blieb, traf ich sie am 2. Januar von Tétény bis Pest hinauf in Menge in allen eisfreien Stellen mit *Anas clangula* und *boschas* schwimmen.

DIE ENTENJAGD BEI MONFALCONE.

VON

Dr. Bernardo Schiavuzzi.

Von den Ufern des Timavo-Flusses bis zur Sdobba erstreckt sich ein breites Land, ein Lagunen-Grund, wo einst sich römische Colonien befanden, der berühmten Aquileja gehörend. Plinius selbst erwähnt dieses Landes, an jener Stelle, wo er von den Thermal-Bädern sprechend, die kleine Insel citirt, welche vor den Ufern des Timavus stand «Contra Timavum amnem insula parva in maris est» (C. Plin. Nat. Hist. lib. II. cap. 103). Diese Insel sitzt jetzt nicht mehr im Meere, sie springt in der Mitte eines wässerigen Bodens hervor, der von den Wassersätzen des Timavus gebildet wurde und welcher Boden nördlich den Namen «Lisert» und südlich «Marina» trägt, während die Insel «Monte S. Antonio« heisst.

Dieses Land, welches so wenig Interesse während der guten Jahreszeit bietet, die Epoche ausgenommen, in welcher viele Leute die dortigen Thermalbäder besuchen, erhält eine sehr grosse Wichtigkeit zur Jagdzeit, d. i. vom Monate August bis zum März. In dieser Zeit wimmelt der Lisert-Sumpf von Becassinen (Gallinago scolopacina, Bp.), grossen Sumpfschnepfen (Gallinago major, Bp.) Wasserrallen (Rallus aquaticus, L.) von Teich- und Sumpfhühnern (Gallinula) und von Kiebitzen (Vanellus cristatus, L.); die Meeresebene vor dem Monte S. Antonio beherbergt enorme Schaaren von Enten, unter welchen die Stockenten (Anas boschas, L.) überwiegen, während die Krickenten (Anas crecca. L.). Spiessenten (A. acuta), und Löffelenten (Spatula clypeata, L.) nicht fehlen, und in der Umgebung die Waldschnepfen (Scolopax rusticola, L.) sich aufhalten. Die Jäger etabliren dort ihre fröhliche Zusammenkünfte und jene verwüsteten Orte widerhallen von den Lancaster-Schüssen und bringen die Jagdtaschen voll von Wild heim. Die Jagd der Becassinen wie der übrigen Vögel ist sehr fruchtbar, sie bietet doch nichts Besonderes, während jene der Enten vollkommen charakteristisch ist. Die List dieser Vögel ist die Ursache, dass es dem Jäger nicht gelingt während des Tages ihnen nahe zu kommen, nämlich auf der Meeresfläche und darum muss er sich von ihrem Instinkt zu Nutze machen, der dieselben während der Nacht auf den festen Boden führt (auf den Lisert-Sumpf und auf die Karst-Seen), um dort ihre Nahrung zu suchen. Sobald die Sonne dem Untergange nahe, dann ziehen die Jäger von der Stadt weg, mit hohen wasserdichten Stiefeln bekleidet und gut gegen die Kälte geschützt, begeben sie sich auf die Jagdstelle, d. i. jene Stelle, wo die Ueberfahrt des Wildes folgt. Jeder Abend ist doch nicht für solche Jagd günstig. Es muss sehr kalt sein und noch besser NO (borrea) Wind herrschen, Hellmond, eine leichte Wolke jedoch muss diesem den zu leuchtenden Schein nehmen, denn sonst würde der durchfliegende Vogel dem Auge des Jägers entgehen. Auf die Jagdstelle angekommen, muss dieser bis zur Tiefe eines Schuh Wassers ins Meer sich bequemen. In seiner Nähe hält er den Hund, und dort wartet er die Enten, die vor ihm in einer Entfernung eines Gewehrschusses vorbeifliegen sollen. Sobald er das charakteristische Geräusch des Fliegens *Fru, fru* hört, setzt sich er in Stellung, schiesst und eine Stockente ist todt. Nach einiger zeit hört er ein «*Quat, quat*» : Diess ist ein Razza (Weibchen von Stockente), auch gut, denkt er sich, und

nach kurzer Zeit bereichert ein weiteres Wild seine Jagdtasche. Es dauert nicht lange, dass den Stockenten die Krickenten, die Löffelenten, andere Enten, und manches Mal Sumpfeulen, Rohrdommeln, Säger und auch Gänse folgen, auch, jedoch selten Schwäne. — In den Nächten, in welchen der Mond durch mehrere Stunden am Horizonte hält, verlängert sich die Jagdzeit, und wenn der Mond sehr spät auf- und sehr spät untergeht, dann bleiben die Jäger in der Marina auch bis 4 Uhr Früh. Sehr fruchtbar ist diese Jagdweise, bei welcher die Jäger manches Mal auch 50—60 Enten schiessen, ohne die anderen Vögel zu rechnen.

Monfalcone, 15. Jänner 1884.

THE EMIGRANT SPARROW.

(Passer domesticus.)

By Maria Scota Fergus.

Who killed Cock Robin?
I, said the Sparrow,
With my bow and arrow,
I, killed Cock Robin.

The Sparrow shares the same character in the United States, as did his ancestor of old England, who killed Cock Robin: although there is no proof of such viciousness, it is said to be so but it may be slander.

In Pennsylvania, about twenty years ago the trees were covered with worms, hanging artistically from silken threads; a very poetical form in its way, but somewhat of a nuisance, as they would fall upon the pedestrians heads, and were also, as a novel sort of carpet under their feet.

When there things were thus in the insect world, a little event took place in the bird family, which seemed to alter the state of affairs.

A gentleman imported a number of Sparrows from England, and let them loose in the country; the worms, as the birds increased; dis-

appeared, and there were many blessings on the little emigrant birds, and glory to the gentleman who introduced them.

After a while some said our own song-birds were not so plenty as they were, the wren, the blue bird, the song sparrow etc. etc., and that the English Sparrows were driving them away; the little bird houses in the gardens instead of being occupied by wrens or blue birds, were taken possession of by the emigrant Englishmen: those who favored the Sparrow would not agree to anything against him, and soon there was a sed hot Sparrow party, and a sed hot Anti Sparrow party.

The Anti Sparrow party got fiercer and fiercer, and at last went to the legislature about the grain eating, bird destroying, fruit spoiling pest; and bullies like their countrymen the Englishmen.

There was a law protecting insectivorous birds, as useful to the farmer, the Anti Sparrow taxidermists found nothing but grain inside of the birds, they examined, and never saw the sign of an insect? they got up quite a craze among some of the farmers, and made them believe, there never was such a dreadful little bird.

They went to the legislature, and had the laws altered on account of this emigrant bird, the little horror was mentioned among the insectivorous birds, they had his name erased, and proclaimed to the public that anyone was at liberty to shoot, trap or kill the English Sparrow all they pleased.

But the people in general do not care, to kill them, it appears for they are as numerous as ever, and as things stand will be more so, before the trine of the Sparrow is ended.

West Chester Febr. 4. 1884.

ZUR FAUNA CACHARS.

von

Dr. Julius von Madarász.

Das ungarische National-Museum erwarb im Jahre 1883 folgende sieben Vogelarten, welche durch J. Inglis Esqu. in der Provinz Cachar (Reich Birma, Hinter-Indien), gesammelt worden sind:

1. Pellorneum intermedium Sharpe.

(Sharpe, Catalogue of the Birds in the Brit. Mus. 1883. VII. p. 519. pl. XIII. fig. 1.)

«♀. Dilkoosha, Cachar, den 28. October 1878. J. Inglis coll.»

Vom selben Fundorte und Sammler, nach welchen Sharpe seine typischen Exemplare beschrieb, nur dass diese im Sommer (Mai und Juni), mein Exemplar hingegen im Herbst erlegt worden ist.

Beschreibung: Oberkopf und Hinterhaupt rostroth, die Spitze der Federn am Vorderkopf schwärzlich, Rücken, Rumpf und obere Schwanzdeckfedern gelblich olivenbraun; die Schwungfedern erster Ordnung braun, die äussere Fahne licht, weisslich braun; die Schwungfedern zweiter Ordnung und Schwanzfedern olivenbraun; die Deckfedern der Schwingen wie der Rücken, deren Ende etwas lichter gesäumt ist. Die Spitzen der Schwanzfedern gelblichweis. Die Schäfte der Schwung- und Schwanzfedern sind oben rothbraun, unten gelb. Die dunkelbraunen Federn des Hinterhalses sind lang, weiss gesäumt; die Ohrdeckfedern rostroth.

Die Kehle und Gurgel rein weiss, die Brust und der ganze Unterleib weisslich gelb; die Mitte der Federn der Oberbrust und die Seiten des Unterleibes länglich lanzettenförmig braun. Die innere Fahne der unteren Schwanzdecken weiss, die äussere braun, nur an der Spitze weiss. Schnabel und Füsse (im Balg) licht hornfarbig.

Tot. Länge: 18 c/m; Flügel: 7 c/m; Schwancz: 7.5 c/m; Schnabel: 1.7 c/m; Tarsus: 2.7 c/m.

2. Mixornis rubricapilla Tick. (Taf. I. Fig. 1.)

(*Motacilla rubricapilla*, Tick. Journ. As. Soc. Bengal, 1833. p. 576. — *Mixornis ruficeps*, Hodgs. Zool. Misc. 1844. p. 83. — *Mixornis chloris*, Bonap. Consp. Av. I. p. 217.)

«♂. Dilkoosha, Cahar; den 4. Mai 1878. J. Inglis coll.»

Oberkopf licht rostroth, der Streif vom Nasenloch über dem Aug schwefelgelb; Hinterhaupt, Oberrücken *braunlich olivengrün*, gegen den Steiss zu immer braunlicher, die Schwingen, deren äussere Fahne, ihre Deckfedern, sowie die Schwanzfedern sind gelblich rostbraun. Die unteren Flügeldecken schwefelgelb, Kehle, Gurgel und Mitte der Brust ebenfalls schwefelgelb, an der Kehle und Gurgel mit feinen schwarzen Schaftstrichelchen. Halsseiten, Seite des Unterleibes und untere Schwanzdeckfedern gelblich olivengrün. Schnabel bräunlich hornfarbig, an der Spitze etwas lichter; Füsse sind graulich hornfarbig.

Tot. Länge: 12 %m; Flügel: 5.5 %m; Schwanz: 5 %m; Schnabel: 1.5 %m; Tarsus: 1.8 %m.

3. Stachyris nigriceps Hodgs.

(Hodgs. Icon. ined. in Brit. Mus. App. pl. 87.)

«♂ Dilkoosha, Cachar, den 15. Mai 1879. J. Inglis coll.»

Oberkopf *dunkelbraun*, die einzelnen Federn desselben seitlich weiss, was dem Kopf ein gestricheltes Ansehen verleiht. Rücken, Flügelfedern und Schwanz olivenbraun; die äusseren Säume der Schwingen licht rostbraun; die Backen schmutzig weiss; Ohrdeckfedern rostroth; die Brust und der Bauch sind licht weisslichbraun, seitlich dunkler.

Tot. Länge: 13 %m; Flügel: 6 %m; Schwanz: 5.5 %m; Schnabel: 1.5 %m; Tarsus: 1.9 %m.

4. Siphia cachariensis. (Taf. I. Fig. 2.)

«♀. Dilkoosha, Cachar, den 13. Januar 1879. J. Inglis coll.»

Oberleib braun, welche Farbe ganz der unseren gewöhnlichen Nachtigallen (Erythacus luscinia L.) gleicht. Der Kopf und Hals etwas dunkler und ins graulich olivenfarbe ziehend. *Der Schwanz ist einfär-*

big rostroth, ganz die ähnliche Farbe, wie bei der Nachtigall. Die Kehle ist weisslich rostfarbig, die Brust hingegen lebhaft rostgelb. Der Bauch braunlich olivengelb, in der Mitte, wie auch die untern Schwanzdeckfedern weisslich, *die unteren Flügeldecken sind lebhaft rostgelb.*

Tot. Läoge: 14.5 ‰; Flügel: 6.6 ‰; Schwanz: 6.2 ‰; Schnabel: 1.2 ‰; Tarsus: 1.7 ‰.

Herr AUGUST von PELZELN, welcher auf meine Bitte die Güte hatte, dieses Exemplar ebenfalls zu untersuchen, bezeichnete es als *Cyornis olivacea Hume;* trotzdem aber unser National-Museum diese letztere Art nicht besitzt — so dass ich keinen Vergleich anstellen konnte — stiegen in mir doch Zweifel auf, ob dieses Exemplar mit dem von Borneo und Java identisch ist, da die Beschreibung nicht im geringsten darauf passt, somit bezeichnete ich dieses mit dem Namen *Siphia cachariensis.*

Die Beschreibung von *Siphia olivacea Hume* ♀ weicht unter anderm in Folgendem ab: So z. B. sagt *Sharpe* («Catalogue Birds in Brit. Mus.» 1879. IV. p. 458.) «tail dull brown, externally pale rufous», bei meinem Exemplar ist der Schwanz einfärbig rostroth; weiter: «under wing-coverts and axillaries white», ich hingegen sehe eine bestimmte rostgelbe Farbe.

5. Oreicola ferrea Hodgs ♀ juv.

«♂. Dilkoosha, Cachar, den 5. November 1878. J. INGLIS coll.»

Oben rostroth; die einzelnen Federn sind schwarz, nur die Enden derselben rostroth, zwischen der schwarzen und rothen Farbe ist eine aschgraue, wodurch das Schwarze lanzettenartig zugespitzt ist. Die einzelnen Federn des Halses sind seitlich orangegelblich. Die obern Schwanzdecken sind aschgrau mit rostgelben Endspitzen. Die Steuerfedern schwarz mit braunlichweissen Spitzen; die äusseren Schwanzfedern sind an der äusseren und inneren Seite breit schmutzigweiss gesäumt. Der Superciliar-Streif ist braunlichweiss. Die Gurgel und Kehle weiss, Brust und Unterleib, sowie die unteren Schwanzdecken sind rostbraunlich. Vom Mundwinkel bis zum Auge, unter demselben und die Ohrdeckfedern sind dunkelbraun. Die Schwingen braun, rostroth gesäumt, die Deckfedern braun, die Spitzen der grösseren rostgelb, die kleinen Deckfedern sind grau gesäumt.

Tot. Länge: 14.5 ‰; Flügel: 6.8 ‰; Schwanz: 6.5 ‰; Tarsus: 2 ‰.

6. Dicæum (Prionochilus) spec ♀ (Taf. I. Fig. 3.)

«♂. Dickeha, Cachar, den 19. Juli 1878. J. Inglis coll.»

Oben olivengrün, Flügel und Schwanz dunkelbraun, die Deckfedern und die äusseren Säume der Schwung- und Schwanzfedern ebenfalls olivengrün. Die Spitzen der drei äusseren Schwanzfedern an der Innenfahne weissgetupft. Die unteren Flügeldecken weiss. Unterleib schmutzig weiss, an der Brust mit grauen Längsstreifen.

Tot. Länge: 9.3 %m ; Flügel 6.2 %m ; Schwanz 3.6 %m ; Schnabel: 0.9 %m ; Tarsus: 1.3 %m.

7. Sasia ochracea Hodgs.

(Hodgson, Journ. as. Soc. Bengal, 1836. V. 778.)

«♀. Dilkoosha, Cachar, den 18. Mai 1878. J. Inglis coll.»

Das breite Stirnband, Hinterhaupt, Rumpf und der ganze Unterleib rostgelb, Oberkopf, Schulterfedern, Flügeldecken und die äusseren Säume der Schwingen olivengrün. Der längliche Fleck hinter dem Auge ist gelblichweiss. Die Ohrdeckfedern rostbraun; die Schwanzfedern sind schwarz.

Tot. Länge: 9 %m ; Flügel: 5.5 %m ; Schwanz: 2.6 %m ; Schnabel: 1.5 %m ; Tarsus: 1.3 %m.

A MILVUS REGALIS TOJÁSAIRÓL.

Lovassy Sándor tanártól Nagy-Rőczén.

(II. tábla.)

Több mint tíz éve, hogy a magyarországi ragadozó madarak szakszerű tanulmányozásával foglalkozom s ezen idő alatt kiválóan azok

biológiai és fészkelési viszonyainak megfigyelését tartottam szemeim előtt.*

Ragadozó madaraink között a Milvus regalis az, melynek fészkelési módját s tojásait a legbehatóbban volt alkalmam megfigyelhetni s tanulmányozni.**

Specialis tanulmányom egyik czélját képezte annak a kimutatása, hogy léteznek-e a Milvus regalis, Milvus ater és Buteo vulgaris fajok tojásai között legalább csak némileg is biztos megkülönböztető karakterek. Ez irányú tanulmányok tevésére egyfelől a rendelkezésemre álló bő anyag, másfelől s különösen az ide vonatkozó és általam többszörösen áttanulmányozott irodalmi adatok ösztönöztek, mint a melyekben felhozott s a nevezett három faj tojásaira vonatkozó különbségek s azok jegyei sehogy sem kielégitők. Valahányszor ujabb adatról olvastam, nyomban neki ültem, összehasonlitottam gyüjteményem saját szedésü — tehát biztos — példányaival; az eredmény mindenkor ugyanaz volt, t. i. hogy az adott ismertető jegy minél kevesebb példányra illett. Az emlitett három faj tojásai között biztos megkülönböztető jegyek tehát eddig sehol sem lettek kimutatva, sajnos, hogy tanulmányom sem vezetett jobb eredményre, sőt ennek alapján kinyilvánitom, hogy még az eddig felhozott különbségeknek is alig van némi értéke; bármelyik adott ismertető jegy alá csak nagy nehezen lehet ugyanazon faj tojásaiból több példányt beszoritani.

Tulajdonképen nem az a tárgyam, hogy a nevezett három faj tojásai közötti különbségekről beszéljek, hanem hogy a Milvus regalis tojásainak — kutatásaim alapján — leirását adjam, de épen ezen leirás következménye leend fenti állitásomnak, t. i. annak a kimutatása is, hogy e három faj tojásai között semmi biztos megkülönböztető karakter sem létezik, vagy legalább eddig ilyeneket nem ismerünk.

Értekezésem bővebb érzékitése tekintetéből az általam sajátkezüleg gyüjtött Milvus regalis-tojásokból a legkülönbözőbbeket s közöttük oly

* Ragadozó madaraink nagyobb részének fészkelési módjáról pár év előtt átnézetes ismertetést nyujtottam a Természettudományi Közlönyben, és pedig «*A magyarországi sólyomfélék fészkelési módjáról*» VIII. kötet, 1876. p. 103—116. — «*A magyarországi keselyük fészkeléséről*» u. ott, pag. 437—439.

** Vizsgálataim első eredményeit a következő czikkekben tettem közzé: «*A kánya és ölyv költési viszonyai*» («Természettudományi Közlöny» VII. k. 1875. pag. 111—114); «*A kánya és ölyv tojásairól*» («Természet» VII. évf. 1875. p. 29—34).

tulajdonságokkal felruházottakat, melyek az eddigi irodalomban épen a Milvus ater s Buteo vulgaris tojásainak tulajdonai gyanánt lettek bemutatva, lefestve és adom (II. tábla).

A Magyarországban fészkelő ragadozó madarak között a Milvus regalis tojásaival — a determinálást meghiúsító — hasonlatosságot csak a fent nevezett Milvus aternél és Buteo vulgarisnál találunk. Rendes téli madarunk, az Archibuteo lagopus, épen ily tojásokkal bir, de ez hazánkban nem fészkel. Ritka vendégünk, a Buteo ferox (Gm.), szintén hasonló tojásokat rak, de ez délkeleti alak lévén, magyarországi tojásaival alig találkozhatunk. A Buteo desertorum (Daud.) csak klimatikus válfaja a Buteo vulgarisnak, mert a kettő között biztos faji megkülönböztető jegy nem létezik. A Milvus aegyptius (Gm.), hasonló okból, csak déli alakja, legfölebb klimatikus válfaja a Milvus aternek.

A *Milvus regalis* hazánkban rendszerint csak a síkságokon fészkel, hol helyenként igen közönséges. Alföldünk azon kisebb «kerek erdeiben», melyek 80—100—120 éves tölgyfák által alkottatnak s nagy kiterjedésű legelők és szabad térségek között oázis-módra terülnek el, csapatosan fészkel; azaz ily kisebb erdőkben, ugyanazon időben, 20—30 pár is költ. Igy például a Debreczentől délfelé mintegy $^5/_4$ órányira fekvő s 1873-ban alig $^1/_4$ □mértföldnyi kiterjedésű «Pacz»-erdőben a jelzett év tavaszán négy-ötszöri kirándulás alatt, csak a könnyen hozzáférhető fészkekből, 39 darab tojását gyüjtöttem. Az ily együtt fészkelés azonban sehogy sem viseli magán a fészektelepek bélyegét, mert a fészkek az ily erdőcskékben meglehetősen egyenletesen vannak szétoszolva; az egyes fészkek között legalább 150—200 lépés távolságot mértem.

Leggyakoribbnak találtam Hajdú- és Szabolcs megyékben; Bács-Bodrog éjszaknyugati vidékein is elég közönséges, hol a dunaparti erdőségekben találtam fészkelve, e megye délkeleti vidékein, Tittelnél, Pelzeln figyelte meg; Pest megye délnyugati szögletében épen olyan előfordulása van, mint Bács-Bodrog éjszaknyugati részein, Halas vidékéről Lakatos K. gyakorinak említi, Budapest környekéről pedig Frivaldszky János sorolja fel; Torontál- és Temes megyékben szintén közönséges, különösen az alibunári homokterületen (Kuhn); Jász-Nagy-Kún-Szolnok megyében sem ritka, ellenben Békésben már jóval gyérebb, Csongrád megyében pedig épen ritka (Lakatos). Az egész Közép-Duna mentéről Rudolf koronaherczeg, Homeyer és Brehm említik, azon megjegyzéssel, hogy itt e faj sokkal ritkább a Milvus aternél. A dunántúli dombvidéken

való elterjedéséről kevesebb adat van feljegyezve, nekem úgy látszik, hogy itt e faj már ritkább; Lakatos K. Zala, Somogy és Vas megyékben igen ritkának mondja. Az erdély részeken, a hol fészkel is (gr. Láz.r), többen figyelték meg; így a Mezőségen s a Biharhegységben Herman O., a Székásvölgyön s a Sztrigy vize mellett Csató J.; Stetter úgy tünteti fel, mint a hegyvidékek lakóját. A Felvidéken a legkevésbé gyakori; Gömör megyében, a Felvidék közepén, én hét év alatt egyetlen példányt sem láttam; már a szomszéd Zólyomban észleltetett (Grineus és Rokosz); Nyitra megye déli vidékeiről Nagy József említi; Abauj-Torna megyében (Kassa kőrül) Jeitteles szerint nem ritka; Kocyan szerint Árva megyében a folyó mentén előfordul, sőt itt fészkelt is. — Általában hazánk hegyvidékeit leginkább csak a vonulás ideje alatt keresi fel.

A Milvus regalis hazánkban april közepétől május közepéig terjedő időközben rakja le tojásait, melyeken a nőstény 20—22 napig ül. Hímet én nem találtam a tojásokon ülve, de nem lehetetlen, hogy felváltja a nőstényt.*

Tojásainak száma évenként kettő és négy között változik s tapasztalásom szerint leggyakrabban — tiz eset közül kilenczszer — három található; négy igen ritka, ennyit én csak egyszer találtam.

A mi a tojások alakját illeti, ez rendes ovalis; a gömbded idom (6. ábra) e fajnál ritkább. A 8. ábra egy igen megnyúlt abnormis idomú példányt tüntet elő, a mi valóban unicumszerű; ezt én a debreczeni Pacz-erdőben, mint a fészekalj első tojását találtam s jelenleg a Magyar Nemzeti Muzeum birtokában van.

A tojáshéj felülete a rokon fajokéhoz képest aránylag érdes, a rajta levő porusok szabályszerint kerekdedek, de gyakran szabálytalan idomúak, szögletesek, mi a héj érdességének, mintegy darabosságának kifolyása. A héj felülete fénytelen.

A tojások nagysága, normalis példányoknál, a hossztengely irányában 5·4 és 6 $^{m}/_{m}$ között változik, míg a haránttengely mentében, vagyis a tojás középrészén mérve, 4·4—4·6 $^{m}/_{m}$.

A héj színezetében megkülönböztetjük az alapszínt s a rajta levő rajzolatot.

Az alapszín háromféle lehet, t. i. mészfehér s végül zöldes-fehér. Leggyakrabban mészfehéret találunk; a szennyes sárgásfehér, mely a

* A Buteo vulgarisnál már hímet is lőttem le a tojásokról.

héj-felületét egyenletesen borító halvány sárgás felhőzet-rajzok kifolyás szintén elég gyakori. A két alapszín között mindenféle átmenetek is vannak s szintén gyakoriak. A zöldes-fehér alapszín, vagy helyesebben, fehér alapszín zöldes tünettel, ritkábban észlelhető s leginkább friss, azaz még költetlen példányoknál találhatjuk. E zöldes árnyalat a már költött tojásokról a költés tartama alatt mindinkább eltűnik s sárgásba megy át; hasonlóan a gyüjtemények példányairól és e zöldesség pár év alatt eltűnik s a héj fehér marad. Az 1. 2. és 4. számú ábrák mészfehér alapszinnel birnak, a 3., 5., 7. és 8. számúak különféle fokú sárgás alapszint mutatnak, a 6. számú pedig zöldes-fehéret tüntet elő.

Az alapszínen található rajzolatok sokfélesége igen nagy. Ennek illustrálására szolgálhat a mellékelt tábla is, melyre az általam gyüjtött példányokból a legkülönfélébb rajzolatúakat válogattam ki.

A rajzolat a következő színeket mutatja: sötét és világos gesztenyebarna, rozsdavörös (helyesebben rozsdabarna), sötétebb és világosabb sárgásbarna s végül halavány violaszürke. A gesztenyebarna és rozsdaszinű rajzolatok a tojáshéjon felületileg vannak lerakodva s mintegy a legkülső réteget képezik; ennek következtében ezek lemoshatók, megnedvesített újjal ledörzsölhetők s e kisérlet után csak halavány sárgásbarna foltot hagynak hátra. A több éves példányokon a foltok igen beszáradnak, ilyeneken a nevezett tulajdonság nem észlelhető. A szürkés-violaszínű foltok mélyen fekszenek, a mészhéj tömegébe vannak beágyazva s mészbevonat által takartatnak. Innen ered sajátlagos színük s abbeli tulajdonságok, hogy a héjról — annak megsértése nélkül — sem lemoshatók sem ledörzsölhetők. E foltok héjfoltoknak (Schalenflecke) neveztetnek.

A mi a rajzolat idomát illeti, ez folt-, pont- (petty-) és vonalképű lehet. Általában bizonyos példányon a rajzolat vagy foltidomú (2., 5. és 6. ábra), vagy vonalképü (1. és 3. ábra), a szerint, a mint rajta túlnyomóan foltok vagy pedig vonalkák lépnek fel. A legtöbb példány foltidomú rajzolatot visel, ilyeneken a vonalkák rendszerint hiányoznak; ellenben vonalkákból álló rajzolattal ellátott példányok ritkábbak s ezeken viszont nagyobb foltok nincsenek; a pontok (pettyek) mind a foltos, mind a vonalkázott példányokon előfordulnak. A violaszürke héjfoltok nem minden példányon láthatók, de ha jelen vannak, akkor rendszerint hosszú-széles nagyobb foltok alakjában jelentkeznek. A nagyobb foltok rendesen élénk rozsdaszinűek, gesztenyebarna középponttal, mig a

vonalkák színében a sárgásbarna az uralkodó. Akár a foltos, akár a vonalkázott példányokon a rajzolat vagy az egész felületen egyenlő eloszlást mutat (1. ábra), vagy egyenetlenül van szétosztva; ez utóbbi esetben a tojás hegyes vagy tompa végén mutat csoportosulást (2. és 3. ábra). A 6. ábrán látható nagy foltok a héj középrészén s a tojásnak csak egyik oldalán csoportosultak, míg tulsó oldala csak kisebb foltokat visel. Sajátságos a 4. ábra rajzolata. Ezen, több folt és petty között, egy harántúl futó keskeny görbe sáv húzódik; e sáv a tojásnak szintén csak egyik oldalára terjed ki. Az egyenetlenül eloszlott rajzolat a legtöbb esetben a tojás hegyes vége körül van csoportosulva, a tompa végen ez már ritkább, a tojás középrészén pedig igen ritka. A 2. ábra a leggyakoribb rajzolatot mutatja. Van gyüjteményemben egy példány, melynek rajzolata a tompa végen egy nagy rozsdavörös foltba van concentrálva, míg a héj egyébb részein csak itt-ott van egy kevés petty. Az élénk színű rajzolat soha sem lép fel oly nagy számmal, hogy az alapszint egészen eltakarná. Vannak példányok, melyek rajzolata elmosódott s az ilyenek szennyes sárgásbarna színt mntatnak. Ilyet én kettőt gyüjtöttem; mindkettő képét a táblán találjuk (7. és 8. ábra). A 8. számú, mint első tojás egyedül volt a fészekben, a 7. számú pedig harmadmagával s ennél az a nevezetes, hogy a többi két tojás tiszta fehér alapon szépen körvonalozott rajzokat viselt. Abnormis esetben tiszta fehér tojása is előfordúl, de én ilyet nem találtam; ha jól emlékezem, a Magyar Nemzeti Muzeum gyüjteményében van ezen abnormitásból.

A tojáshéj belső felülete intensiv zöld, mit legközönségesebben úgy tudhatunk meg, ha a kifuvott tojást a világosság felé tartjuk s egyik lyukon benézünk.

Ennyit a Milvus regalis tojásairól s most vessünk még néhány pillantást a Milvus ater és Buteo vulgaris tojasaival való hasonlatosságaira s az irodalomban felhozott megkülönböztető jegyekre.*

* Altum, Die Eier von Buteo vulgaris (Journal f. Ornith. 1863. XI., p. 339, 435; 1864. XII., p. 23, 435).

— Die spiralige Anlage in der Zeichnung vieler Vogeleier (Journ. f. Ornith. 1864. XII., p. 103).

Blasius, R., Ueber die Bildung, Structur und systematische Bedeutung der Eischale der Vögel (Zeitschr. f. wiss. Zool. 1867. XVIII., p. 480. Taf. 29, 30).

Gloger, Ueber die Farben der Eier der Vögel (Verhandl. der Ges. Naturf. Freunde zu Berlin, 1829. I., p. 332).

A tojás idoma mind a három fajnál ovális, a Buteo vulgaris- s a Milvus regalisnál gyakran kiszélesedett (hasasodott); a Milvus ater tojásai állandóbban hosszúkás-oválisak, míg a gömbded idom legjobban a Buteo vulgarisnál lép fel, de itt is ritkán. Tehát az alak nem képez megkülönböztető jegyet. Azon állítás, hogy a Milvus regalis tojásai aránylag a leghegyesebbek, nem bír érvénynyel.

A tojáshéj felületére nézve már észlelhető némi különbség, a mi a héj szerkezetének következménye. Ugyanis a Buteo vulgaris tojásának héja símább, finomabb szerkezetű, porusai köridomúak s nagyok; általában egész structurája a sasok tojásaira emlékeztet. A két Milvusnál a héj érdesebb, durvább szerkezetű, kézi nagyítóval rajta gödröcskék s kiálló csomók különböztethetők meg; e darabosság következtében a porusok idoma gyakran szögletes. A két Milvus tojásai között e tekintetben nincs különbség. Azonban a héjnak most vázolt eltérései sem szolgálhatnak alapúl a faji meghatározásnál, egyfelől azért, mert az ugyanazon fészekaljban található tojások héja sem egyenlő szerkezetű, az először lerakott a legérdesebb héjjal bír, míg a legutolsó a legsímább; továbbá másfelől azért, mert a kérdéses fajok tojáshéjának szerkezetére nézve egymás között határ nem vonható.

Mindhárom faj tojása egyenlő nagyságú, jóllehet általában a Milvus ateré mégis a legkisebb; de minthogy ily kisebb tojások a többi kettőnél, különösen a Milvus regalisnál is előfordulnak, a megkülönböztetésre nézve a nagyság sem nyujt semmi alapot.

Hogy a héj alapszíne sem szolgálhat megkülönböztetésül, már a Milvus regalis tojásainál leírt háromféle alapszínből következtethető. Különben a tojáshéj alapszínére nézve a következő eredményünk van: a tiszta mészfehér a Milvus regalisnál a leggyakoribb s e fajra jellemző, de a Milvus aternél is gyakori sőt a Buteo vulgarisnál is előfordúl.

König-Warthausen, Ueber die zur Unterscheidung der Vogeleier dienenden Merkmale (Würtemb. naturwiss. Jahreshefte 1876).

Landois, Die Eierschalen der Vögel in histologischer und genetischer Beziehung (Zeitschr. f. wiss. Zool. 1865. XV., p. 25).

Liebermann, Ueber die Färbung der Vogeleischalen (Berichte d. deutschen chem. Gesellsch. 1878. XI., p. 606).

Nathusius, Die Structur des Vogeleies und deren Beziehung zur Systematik (Journ. f. Ornith. 1871. XIX., p. 241—260).

Pessler, Bemerkenswerthes in Bezug auf die Färbung der Raubvögel-Eier (Journ. f. Ornith. 1855. III., p. 209).

A szennyes sárgás alapszín a Buteo vulgarisnál a leggyakoribb, ezt charakterizálja, de ilyen a két Milvusnál is található. A zöldes-fehér alapszín a Milvus aterre vehető jellemzőül, minthogy ennél gyakori, de előfordúl a regalisnál is. Az irodalomban számos helyen állíttatik, hogy ily alapszín a Buteo vulgarisnál is találkozik, én azonban ilyen tojását nem láttam.

A rajzolat színeit illetve, jóllehet mind a violaszürke héjfoltok, mind pedig a gesztenyebarna, rozsdaszínű és sárgásbarna foltok a három faj tojasain egyaránt föllelhetők, mégis a nagyobb foltok a Milvus fajoknál rozsdavörösek, a Buteonál gesztenyebarnák.

A három faj tojásai között a Buteoé a leggazdagabb rajzolatú, ezeken csaknem mindig nagy számú s terjedelmes foltok- és peftyekből álló folt-rajzolat van. A két Milvusnál a rajzolat rendszerint szegényesebb, különösen az itt nem ritkán előforduló vonalka-rajzolatú példányoknál; ez utóbbi a két Milvus tojásait jellemzi, ilyen a Buteonál a legritkább jelenségek közé tartozik. Altum azon állítását, hogy a Buteo vulgaris tojásain a foltok általában spiralis elhelyezést, illetve irányt mutatnak, továbbá hogy a foltok balfelé elmosódottak s ellenkezőleg, hogy a Milvus-fajoknál a rajzolat a tojás hossztengelyével párhuzamos irányú: én csak egy-két esetben láttam bebizonyítva, mig a legtöbb példány rajzolata — tekintet nélkül a faj minőségére — a tojás hossztengelyével halad párhuzamosan. Megkülönböztetési jegyül tehát ez sem vehető.

A tojáshéj belső felszíne mind a három fajnál egyenlő élénk fűzöld lévén, a megkülönböztethetés e tekintetben is elesik.

Az itt előadottak egy adatot képeznek annak a kimutatásához, hogy a Milvus regalis, Milvus ater és Buteo vulgaris tojásai között megkülönböztetési jegyek nem ismeretesek s így ezeket a gyüjteményekben biztossággal nem determinálhatjuk.

A tábla magyarázata:

Az ide vonatkozó táblán lefestett 8 darab Milvus regalis-tojást sajátkezüleg gyüjtöttem s ide úgy válogattam össze, hogy az alakra, az alapszínre, a rajzolat szinére, alakjára, eloszlására s elhelyezkedésére nézve a legkülönbözőbbek legyenek feltüntetve. Az 1. és 2. számúak magán-gyüjteményemben, a 3.—8. számúak a Magyar Nemzeti Muzeum tojásgyüjteményében találhatók.

Az 1. ábra egy a Milvus regalis tojásait jellemző vonalka-rajzolattal

s mészfehér alapszínnel ellátott példányt mutat. Ez egyike e faj legjellemzőbb példányainak s csak az sajnos, hogy az ennyire charakteristikus példányok nem gyakoriak. A vonalka-rajzolat az egész felületen egyenletesen van szétoszolva.

A 2. ábra a Milvus regalis leggyakrabban előforduló tojását mutatja. A folt idomú rajzolat a tojás hegyes végén csoportosult. A Buteo vulgarisnál is az ily rajzolatú tojás lévén a legközönségesebb, e rajzolat épen nem jellemző.

A 3. ábra egy ritkább példányt mutat, mely csekélyebb nagysága s igen finom vonalkákból alkotott rajzolata miatt a Milvus ater tojásaira emlékeztet. A rajzolat a tojás tompa végén van csoportosulva. A 2. teljes ellentéte.

A 4. ábra alatti példányt különös rajzolatánál fogva soroztam ide. Mészfehér alapon, több folt és petty között, egy a tojásnak csak egyik oldalára terjedő keskeny harántsávot visel.

Az 5. ábrán a halavány sárgásbarna foltok annyira terjedelmesek s szétmosódottak, hogy alapszín gyanánt lépnek fel. Ez okból e ritka példány a Buteo tojásaira emlékeztet.

A 6. ábrát gömbded idoma s zöldes-fehér alapszíne teszi nevezetessé. Előbbi tulajdonsága a Buteo vulgaris, az utóbbi a Milvus ater tojásait hozza emlékezetünkbe. Az ábrán látható nagy rozsdaszinű foltok a tojásnak csak egyik oldalán léptek fel, a tulsó oldal apróbb s kevesebb foltot visel. Ritka példány.

A 7. ábra egyike e faj legnagyobb tojásainak s teljesen elmosódott rajzolata legfölebb halavány felhőzet alakjában jelentkezik.

A 8. ábrát főkép abnormis alakja teszi feltünővé, rajzolata is sajátságos unicum a maga nemében.

ÜBER DIE EIER VON MILVUS REGALIS.

Von Alexander Lovassy, Prof. in Nagy-Rőcze.

(Hiezu Tafel II.)

Es sind schon mehr als zehn Jahre, dass ich mich mit dem Studium der ungarländischen Raubvögel befasse, und während dieser Zeit richtete ich meine Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die biologischen und Nistungsverhältnisse derselben.

Von den ungarischen Raubvögeln war es Milvus regalis, dessen Nistungsweise und Eier ich eingehend zu studiren besonders Gelegenheit hatte.

Das eine Ziel meiner Special-Studien bildete der Nachweis der Frage, ob zwischen den Eiern der Arten Milvus regalis, Milvus ater und Buteo vulgaris irgendwelche charakteristische Unterschiede vorhanden seien. Zur Stellung dieser Frage veranlasste mich theilweise das mir zur Verfügung gewesene Material, besonders aber die von mir eingehend durchgesehene Literatur, in welcher die auf die Eier der erwähnten drei Arten bezüglichen Angaben in keiner Weise befriedigend sind. Sobald ich von einer neuen Angabe las, verglich ich dieselbe allsogleich mit den von mir gesammelten und daher sicheren Exemplaren meiner Sammlung, um mich zum sovielten Male zu überzeugen, dass das Resultat immer dasselbe war, das heisst, dass die als charakteristisch erwähnten Eigenthümlichkeiten nur auf sehr wenige Exemplare passen.

Für die Eier der drei erwähnten Arten wurden also bisher keine sicheren Unterscheidungs-Merkmale nachgewiesen, und ich muss bekennen, dass meine eigenen Studien zu keinem besseren Resultate führten, ausser, dass die bisher bekannten und als charakteristisch angeführten Merkmale als solche rein gar keinen Werth besitzen.

Uebrigens habe ich gar nicht die Absicht, über den Unterschied der Eier der erwähnten drei Arten zu sprechen; ich will vielmehr eine eingehende Beschreibung der Eier von Milvus regalis geben; allerdings wird das Resultat dieser Beschreibung unsere obige Behauptung bestätigen, dass nämlich ein charakteristischer Unterschied zwischen den

Eiern der drei Arten nicht existirt, oder wenigstens bis heute nicht bekannt ist.

Zur Veranschaulichung meiner Beschreibung gebe ich einige Abbildungen der von mir gesammelten Eier von Milvus regalis, und habe von denselben gerade solche Exemplare gewählt, welche in Folge ihrer Eigenthümlichkeiten bisher immer als zu Milvus ater und Buteo vulgaris gehörig beschränken und abgebildet wurden.

Von sämmtlichen in Ungarn nistenden Vögeln kann man in Bezug auf Eier mit Milvus regalis nur noch die schon sehr oft genannten Milvus ater und Buteo vulgaris vergleichen. Archibuteo lagopes, welcher bei uns regelmässig überwintert, besitzt ganz gleiche Eier, nistet aber nicht bei uns. Buteo ferox (Gm.), der bei uns selten vorkommt, ist ein südöstlicher Vogel. dessen ungarischen Eiern wir kaum begegnen. Buteo desertorum (Daud.), ist nur eine klimatische Abart von Buteo vulgaris, weil zwischen beiden keine charakteristischen Arteigenthümlichkeiten existiren. Der Milvus ægyptius (Gm.) ist aus denselben Gründen nur eine südliche, höchstens klimatische Abart von Milvus ater.

Der Milvus regalis nistet bei uns gewöhnlich nur in Ebenen, wo er stellenweise sehr gewöhnlich ist. In den kleinen «Rund-Wäldern» des ungarischen Tieflandes (Alföld), welche durch 80—120jährige Eichen gebildet, werden uns zwischen ausgedehnten Weiden, und Feldern Oasen gleich erscheinen, nistet er schaarenweise; in solchen kleinen Wäldern nisten zur selben Zeit wohl an 20—30 Paare. So habe ich z. B. aus dem südlich von Debreczin in einer Entfernung von $^5/_4$ Stunden gelegenen, und im Jahre 1873 kaum $^1/_4$ □Meile grossen «Pacz»-Walde im Frühlinge des genannten Jahres während fünf Ausflügen allein aus den leicht zugänglichen Nestern 39 Stück Eier gesammelt. Ein solches Zusammennisten trägt aber nirgends den Stempel der Nistungs-Colonien an sich, weil die Nester in solch kleinem Walde ziemlich regelmässig vertheilt sind; zwischen den einzelnen Nestern mass ich 150—200 Schritte Entfernung.

Am häufigsten fand ich sie in den Comitaten Hajdu und Szabolcs; in den nordwestlichen Gegenden des Bács-Bodroger Comitates ist er sehr gewöhnlich, (wie in dem südöstlichen Winkel des Pester Comitates), wo er in den Donau-Wäldern nistet; in den südöstlichen Gegenden des Comitates fand ich ihn bei Titel; aus der Umgebung Pest's führt ihn Joh. v. Frivaldszky an; in den Comitaten Torontal und Temes

ist er ebenfalls gewöhnlich, besonders auf den alibunarischen Sandgebieten (Kuhn); im Jász-Szolnoker Comitate ist er nicht selten, weniger häufig in Békés, höchst selten aber im Csongráder Comitate (Lakatos). Längs der Ufer der mittleren Donau erwähnen ihn Kronprinz Rudolf, von Homeyer und Brehm mit der Bemerkung, dass diese Art hier weit seltener ist, als Milvus ater. Ueber das Vorkommen jenseits der Donau haben wir weniger Nachrichten, mir scheint, dass diese Art hier bedeutend seltener ist; Lakatos nennt sie in den Comitaten Zala, Somogy und Eisenburg sehr selten. In den siebenbürgischen Theilen, wo er auch nistet (Graf Lázár) haben ihn mehrere beobachtet; so im Biharer Gebirge O. Herman; im Székácser Thal und am Sztrigy Csátó; Hesser beschreibt ihn als Bewohner der Gebirgsgegenden. In Oberungarn ist er besonders selten; im Gömörer Comitate, in der Mitte Oberungarns, fand ich während sieben Jahren kein einziges Exemplar; im benachbarten Zólyom wurde es schon gesehen (Grineus und Rokosz); aus den südlichen Gegenden des Neutraer Comitates erwähnt es Josef Nagy; im Abauj- Tornaer Comitate (um Kaschau herum) ist er nach Jeitteles nicht selten; im Árvaer Comitate, wo er auch nistet, längs des Flusses auch Koczyán. — Ueberhaupt sucht er die Berggegenden unseres Vaterlandes nur während der Zugzeit auf.

Der Milvus regalis legt bei uns zwischen Mitte April und Mitte Mai seine Eier, auf welchen das Weibchen 20—22 Tage hindurch sitzt. Ein Männchen habe ich so nie gefunden, doch ist es nicht unmöglich, dass es das Weibchen ablöst.

Die Zahl seiner Eier wechselt jährlich zwischen vier und sechs; am häufigsten — nach meiner Erfahrung unter zehn Fällen neunmal — findet man drei; vier fand ich ein einzigesmal.

Die Gestalt der Eier ist in der Regel oval; die runde Form (6. Abb.) ist bei dieser Art selten. Figur 8 zeigt ein sehr lang gestrecktes Exemplar, welches wirklich einzig dasteht; ich fand dasselbe im Pacz-Walde zu Debreczin, am Grunde des Nestes und ist es gegenwärtig im Besitze des National-Museums.

Die Oberfläche der Eischale ist im Gegensatze zu der der verwandten Arten etwas rauh, die Poren sind rund, aber oft unregelmässig gestaltet, eckig, was eine Folge der Rauheit der Schale ist. Die Oberfläche der Schale ist glanzlos.

Die Grösse der Eier bei normalen Exemplaren variirt in der Rich-

tung der Längsachse zwischen 5·4 und 6 %m, in der Richtung der Breitenachse zwischen 4·4—4 6 %m.

In der Färbung der Schale unterscheiden wir die Grundfarbe und auf derselben die Zeichnung.

Die Grundfarbe kann dreierlei sein, nämlich kalkweiss, schmutzig gelb-weiss und endlich grünlich-weiss. Am häufigsten ist die kalkweisse Farbe; die schmutzig gelb-weisse Farbe, eine Folge der die Oberfläche der Schale gleichmässig überziehenden gelblich gewolkten Zeichnungen, ist ebenfalls genug häufig. Zwischen den beiden Grundfarben sind verschiedene Uebergänge, welche ebenfalls häufig vorkommen. Die grünlich-weisse, oder besser weisse Grundfarbe mit grünem Schein ist seltener zu beobachten und auch dann nur besonders bei frischen, das heisst noch unbebrüteten Exemplaren. Dieser grüne Schein verschwindet während der Bebrütung allmälig und geht ins Gelbliche über; ähnlich verschwindet auch dieses Grüne an Exemplaren der Sammlungen nach einigen Jahren und geht ins Weisse über. Die Abbildungen 1, 2 und 4 haben kalkweisse, die Abbildungen 3, 5, 7 und 8 zeigen verschiedengradige gelbliche, die Abbildung 6 endlich hat grünlich-weisse Grundfarbe.

Die Verschiedenartigkeit der auf der Grundfarbe erscheinenden Zeichnungen ist sehr gross. Zur Illustrirung derselben diene beiliegende Tafel, auf welcher sich die verschiedenartigsten Zeichnungen der von mir gesammelten Exemplare dargestellt finden.

Die Zeichnung zeigt folgende Farben: dunkel und hell kastanienbraun, rosenroth (richtiger rostbraun), dunkler und heller gelblich-braun, und endlich blass veilchengrau. Die kastanienbraunen und rostbraunen Zeichnungen sind auf der Eischale oberflächlich abgelagert und bilden gleichsam die äusserste Schichte; in Folge dessen kann man sie abwaschen, mit feuchtem Finger abreiben; nach diesem Versuch lassen sie nur gelblich-braune Flecken zurück. Auf den mehrjährigen Exemplaren trocknen die Flecken sehr ein, an solchen ist die genannte Erscheinung nicht zu beobachten. Die grau-veilchenfarbigen Flecken liegen sehr tief, sie sind in die Masse der Kalkschale eingelagert und werden durch Kalküberzug bedeckt. Daher rührt ihre eigenthümliche Farbe und die Eigenschaft, dass man sie ohne Beschädigung der Schale von derselben weder abwaschen noch abreiben kann. Diese Flecke werden Schalenflecke genannt.

In Bezug auf die Gestalt der Zeichnungen bemerken wir, dass dieselbe flecken-, punkt- und kritzelartig sein kann. Ueberhaupt auf gewissen Exemplaren ist die Zeichnung entweder fleckig (Fig. 2, 5, 6), oder kritzelartig (Fig. 1 und 3), je nachdem auf derselben entweder die Flecken oder die Kritzel in überwiegender Zahl auftreten. Die meisten Exemplare zeigen fleckenartige Zeichnung, auf solchen fehlen die Kritzel in der Regel; mit kritzelartigen Zeichnungen versehene Exemplare sind seltener, und auf diesen fehlen wieder die Flecken; die Punkte kommen an Exemplaren mit Kritzeln und Flecken vor. Die veilchengrauen Schalenflecken sind nicht an jedem Exemplare sichtbar, wenn sie aber vorhanden sind, erscheinen sie in der Regel in Gestalt länglich-breiter Flecken. Die grösseren Flecken sind gewöhnlich lebhaft rostfarben, mit kastanienbraunem Mittelpunkte, während in der Farbe der Kritzel das Gelbbraune vorherrscht. Die Zeichnung auf den fleckigen und geschnörkelten Exemplaren ist auf der *ganzen* Oberfläche entweder gleichmässig (Fig. 1), oder ungleichmässig vertheilt; in letzterem Falle zeigt das Ei an seinem spitzen oder stumpfen Ende eine Anhäufung (Fig. 2 und 3). Die auf Figur 6 sichtbaren grossen Flecken sind an der Mitte der Schale und nur auf einer Seite des Eies zusammengehäuft, während die andere Seite nur kleinere Flecken zeigt. Eigenthümlich ist die Zeichnung der 4. Abbildung. Auf dieser zieht durch mehrere Flecken und Punkte hindurch ein quer verlaufender schmaler krummer Streifen; dieser Streifen ist auch nur auf einer Seite des Eies zu finden. Die ungleichmässig vertheilte Zeichnung ist in den meisten Fällen um das spitze Ende des Eies gehäuft, an dem stumpfen Ende seltener, in der Mitte des Eies höchst selten. Abbildung 2 zeigt die häufigste Zeichnung. In meiner Sammlung findet sich ein Exemplar, an dessen stumpfem Ende die Zeichnung in einem grossen rostrothen Flecken concentrirt ist, während an den übrigen Theilen des Eies nur hie und da einige wenige Punkte sich finden. Die lebhaft gefärbte Zeichnung tritt niemals in so grosser Zahl auf, dass sie die Grundfarbe ganz verdunkeln würde. Es gibt Exemplare, deren Zeichnung verwaschen ist, dann zeigen sie eine schmutzig gelbbraune Farbe. Ich habe zwei derartige Exemplare gefunden; ihre Abbildung findet sich auf der Tafel (Fig. 7 und 8). Das Ei Fig. 8 war allein im Neste, während das Fig. 7 mit noch zweien, welche sich durch schön geschwungene Zeichnungen auf weissem Grunde auszeichneten. In abnormen Fällen kommen auch ganz weisse Eier vor; ein solches fand ich zwar

nicht, es ist aber, wenn ich mich gut erinnere, in der Sammlung des National-Museums vorhanden.

Die Innenseite der Eischale ist intensiv grün, was wir gewöhnlich so erfahren, wenn wir das ausgeblasene Ei gegen das Licht halten und durch das eine Loch durchsehen.

So viel von den Eiern des Milvus regalis, und jetzt werfen wir noch einige Blicke auf die Aehnlichkeit der Eier von Milvus ater und Buteo vulgaris und auf die in der Literatur angeführten Unterscheidungszeichen. *

Die Gestalt des Eies ist bei allen drei Arten oval, bei Buteo vulgaris und Milvus regalis oft ausgebreitet (ausgebaucht); die Eier des Milvus ater sind beständiger länglich-oval, während die Rundgestalt besonders bei Buteo vulgaris auftritt, aber auch hier selten. Die Gestalt bildet daher kein unterscheidendes Zeichen. Die Behauptung, dass die Eier von Milvus regalis die spitzigsten sind, ist werthlos.

In Bezug auf die Oberfläche des Eies ist ein Unterschied schon bemerkbar, was eine Folge der Construction des Eies ist. Die Schale der Eier von Buteo vulgaris ist nämlich glätter, feiner, die Poren sind kreisförmig und gross; überhaupt erinnert ihre Structur an die Eier der Adler. Bei den beiden Milvus ist die Schale rauh, roher, bei handlichen Vergrösserungen unterscheidet man Grübchen und auswärts stehende Knoten; in Folge der Rauhigkeit ist die Gestalt der Poren oft

* Altum, Die Eier von Buteo vulgaris (Journal f. Ornith. 1863. XI., p. 339, 435 1864. XII., p. 23, 435).

— Die spiralige Anlage in der Zeichnung vieler Vogeleier (Journ. f. Ornith. 1864. XII., p. 103).

Blasius, R., Ueber die Bildung, Structur und systematische Bedeutung der Eischale der Vögel (Zeitschr. f. wiss. Zool. 18 7. XVIII., p. 480. Taf. 29, 30).

Gloger, Ueber die Farben der Eier der Vögel (Verhandl. der Ges. Naturf. Freunde zu Berlin, 1829. I., p. 332).

König-Warthausen, Ueber die zur Unterscheidung der Vogeleier dienenden Merkmale (Würtemb. natwiss. Jahreshefte 1876).

Landois, Die Eierschalen der Vögel in histologischer und genetischer Beziehung (Zeitschr. f. wiss. Zool. 1865. XV., p. 25).

Liebermann, Ueber die Färbung der Vogeleischalen (Berichte d. deutschen chem. Gesellsch. 1878. XI., p. 606).

Nathusius, Die Structur des Vogeleies und deren Beziehung zur Systematik (Journ. f. Ornith. 1871. XIX., p. 241—260).

Pässler, Bemerkenswerthes in Bezug auf die Färbung der Raubvögel-Eier (Journ. f. Ornith. 1855. III., p. 209).

eckig. Zwischen den Eiern der beiden Milvusarten ist diesbezüglich kein Unterschied. Doch die jetzt skizzirten Abweichungen der Schale können auch nicht als Beweise der Artenunterscheidung dienen; einestheils weil die Schale des auf demselben Nestgrunde zu findenden Eies nicht gleichgestaltet ist (denn das zuerst abgeschiedene besitzt die rauheste Schale, während die letzte die feinste ist) — anderntheils aus dem Grunde, weil in Bezug auf die Construction der fraglichen Eierschalen eine Grenze nicht zu ziehen ist.

Das Ei der drei Arten ist gleich gross, obgleich im Allgemeinen das Ei des Milvus ater doch das kleinste ist; aber nachdem besonders bei Milvus regalis auch kleinere Eier vorkommen, bietet in Bezug der Unterscheidung auch die Grösse keinen Unterscheidungsgrund. Dass auch die Grundfarbe kein Unterscheidungszeichen erlaubt, ist schon aus den bei Milvus ater beschriebenen dreifachen Grundfarben zu folgern. Uebrigens haben wir in Bezug auf die Grundfarbe der Eischale folgende Resultate: die reine kalkweisse Farbe ist bei Milvus regalis am häufigsten und für diese Art charakteristisch; aber sie ist auch bei Milvus ater häufig und kommt sogar bei Buteo vulgaris vor. Die schmutzig gelbliche Grundfarbe ist bei Buteo vulgaris am häufigsten, dieselbe charakterisirt ihn, aber dieselbe ist auch bei beiden Milvus zu finden. Die grünlich-weisse Grundfarbe kann man für Milvus ater als charakteristisch annehmen, weil sie bei demselben häufig zu finden ist (kommt aber auch bei regalis vor). In der Literatur findet man an zahlreichen Stellen, dass diese Grundfarbe auch bei Buteo vulgaris sich findet; ich konnte aber solche Eier nie zu Gesichte bekommen.

In Bezug auf die Zeichnungen habe ich zu bemerken, dass, obwohl die veilchengrauen, als die kastanienbraunen, rostfarbigen und gelblichbraunen Flecken an den Eiern der drei Arten gleichmässig zu sehen sind, so sind doch die grösseren Flecken bei den Milvus-Arten rostfarben, bei Buteo kastanienbraun.

Von den drei Arten ist Buteo am reichsten gezeichnet, auf demselben sind beinahe immer zahlreiche und ausgebreitete Flecken und Punkt-Zeichnungen vorhanden. Bei den beiden Milvus ist die Zeichnung in der Regel ärmer, besonders bei den hier nicht seltenen kritzelig gezeichneten Exemplaren; letzteres charakterisirt die Eier der beiden Milvus-Arten; dies gehört bei Buteo zu den seltensten Erscheinungen. Die Behauptungen von Altum, dass auf den Eiern von Buteo vulgaris

die Flecken überhaupt eine eiförmige Lage oder Richtung zeigen, dann dass die Flecken nach links verwaschen sind und dass im Gegentheile bei den Milvus-Arten die Zeichnung mit der Längsachse des Eies parallel läuft: habe ich nur in ein-zwei Fällen bestätigt gefunden, während die Zeichnung — ohne Rücksicht auf die Art — mit der Längsachse des Eies parallel läuft. Als Unterscheidungsmerkmal ist also auch das nicht zu nehmen.

Nachdem die Innenseite der Eischale bei allen drei Arten gleich lebhaft grasgrün ist, fällt auch dieses Unterscheidungsmerkmal weg.

Das bisher Vorgetragene beweist, dass zwischen den Eiern von Milvus regalis, Milvus ater und Buteo vulgaris keine Unterscheidungszeichen bekannt sind und so können wir dieselben in den Sammlungen mit Bestimmtheit nicht determiniren.

Erklärung der Tafel:

Die auf der hierher bezüglichen Tafel abgebildeten acht Milvus regalis-*Eier* habe ich selbst gesammelt und habe zur Darstellung diejenigen gewählt, welche in Bezug auf Gestalt, Grundfarbe und Farbe, Gestalt, Vertheilung und Lage der Zeichnung die verschiedensten sind. Die Nummern 1, 2 sind in meiner Privatsammlung, die 3—8 in der Eisammlung des National-Museums vorhanden.

Fig. 1 zeigt ein mit für die Eier von Milvus regalis charakteristischer Kritzelzeichnung und kalkweisser Grundfarbe versehenes Exemplar. Es ist dies ein für diese Art höchst charakteristisches Exemplar und es ist nur zu bedauern, dass solche nicht häufig sind. Die Kritzelzeichnung ist auf der ganzen Oberfläche gleichmässig vertheilt.

Fig. 2 zeigt die am häufigsten vorkommenden Eier von Milvus regalis. Die fleckenartige Zeichnung ist auf das spitze Ende des Eies gruppirt. Nachdem eine solche Zeichnung des Eies auch bei Buteo vulgaris die gewöhnlichste ist, ist sie nicht eben charakteristisch.

Fig. 3 zeigt ein selteneres Exemplar, welches wegen seiner geringeren Grösse und seiner aus sehr feinen Kritzeln bestehenden Zeichnung an die Eier von Milvus ater erinnert. Die Zeichnung ist am stumpfen Ende des Eies gruppirt. Dieses Exemplar ist das vollständige Gegentheil von Figur 2.

Figur 4 habe ich seiner merkwürdigen Zeichnung zufolge dargestellt. Auf kalkweissem Grunde, zwischen anderen Flecken und Punk-

ten, zieht ein sich nur auf *eine* Seite des Eies erstreckender schmaler Querstreifen.

Auf Figur 5 sind die blassen gelbbraunen Flecken so ausgebreitet und verwaschen, dass sie als Grundfarbe figuriren. Aus diesem Grunde erinnert dieses Exemplar an die Eier von Buteo.

Figur 6 wird durch die runde Gestalt und durch die grünlich-weisse Grundfarbe merkwürdig. Seine erstere Eigenschaft erinnert an die Eier von Buteo vulgaris, letztere Eigenschaft an die von Milvus ater. Die auf der Figur sichtbaren rostfarbenen Flecke treten nur auf der einen Seite des Eies auf, die andere Seite trägt nur kleinere und weniger zahleiche Flecke. Ist übrigens ein seltenes Exemplar.

Figur 7 zeigt eines der grössten Eier der Art; seine ganz verwaschene Zeichnung erscheint höchstens in Gestalt blasser Wolkung.

Figur 8 macht besonders die abnorme Gestalt auffallend; auch die Zeichnung ist eigenthümlich; ist einzig in seiner Art.

BRIEFLICHE MITTHEILUNG.

Aus einem Briefe des Herrn Anton Kocyan, Förster in Oravic (Oberungarn), entnehmen wir Folgendes:

Die Adler im Tátragebirge.

Aquila naevia, Gm. *Schreiadler*. Der häufigste dieser Art in der Tátra und dem Vorgebirge der Karpathen, belebt die stillen bewaldeten Thäler wo man ausser der *Sing-* oder *Ringdrossel*, *Buchfink* und *Rothkehlchen* fast nie einen anderen Vogel hört, streicht der Schreiadler oder kreist, wobei er sein weithörbares Pfeifen im Frühjahre mehr als im Sommer wiederholt; bewohnt auch die Hochebenen *Jablonka*, *Dunajec*, *Beskiden*, wo nur grössere Bäche und Sümpfe vorkommen, hauptsächlich aber zusammenhängende Waldcomplexe. Gebirge von 1—200 Meter Höhe und Gegenden, wo schon Korn und Weizen gedeihen, meidet er.

Seine Ankunft erfolgt je nach der Witterung am 1.—15. April paarweise; er lebt von Fröschen, Mäusen, an nassen Wiesen ist er oft

nach Krähenart nach Insekten jagend zu begegnen; während der Paarungszeit wenig, aber sonst, wo er Verdacht wittert, sehr vorsichtig, ebenso beim Horste; Schafheerden und Hirten können passiren; einen ihm fremden Menschen lässt er nie zukommen. Einen Horst bewohnt der *Schreiadler* mehrere Jahre, in dessen Nähe gewöhnlich ein, zwei angefangene oder verlassene Horste sich befinden. Der bewohnte wird Ende April mit frischem Fichtenreisig ausgelegt. Mitte Mai findet man zwei Eier, die selten gleich gross und gezeichnet, ebenso ein Ei nach vier Wochen ausgebrütet wird. Junge Vögel verlassen das Nest in sechs Wochen, die Gegend aber erst Ende August. Im September sieht man die *Schreiadler* Junge mit Alten jeden Vormittag vier bis fünf Stunden hindurch sehr hoch herumkreisen (wahrscheinlich Flugübungen); gegen Ende des Monats verlassen sie das Gebirge plötzlich, und Einzelne werden später nie gesehen.

Das Gefieder der jungen Vögel, deren ich viele in Händen hatte, und ebenso aus den grauweissen Dunen erzogen, ist vorherrschend dunkelbraun. Bei guter Nahrung und Behandlung ist der Vogel in fünf bis sechs Wochen vollkommen befiedert; schwarzbraune, lichtbraune und sogar mit vielen rostgelblichen Streifen und Punkten gezeichnete Junge sind keine Seltenheit. Aquila clauga kommt in dieser Gegend nicht vor.

Aquila fulva Lin. Steinadler. Nicht häufig in der *Tátra,* obwohl die Gegend und die Massen Felswände mit ihren Bänken, Rissen und Kesseln wie geschaffen zu Adlerhorsten ist; bewohnt an der Nordtátra in der *Zips* oder *Javorina* die schöne Felsengruppe *Murán* und *Harran,* gegen $5^1/_2$ Meilen Luftlinie, westlich in *Árva* die *Osobita* in Oravic, oder *Rochacse.* Sein Jagdgebiet ist hier sehr ausgedehnt, gleicht auch dem des Wolfes, insofern er in der Nähe seiner Brutstätte, man könnte sagen gar nicht raubt.

Wehe aber dem balzeifrigen *Birk-* oder *Auerhahn,* dem schlaftrunkenen Murmelthier, oder dem unvorsichtigen Gemskitzchen, welches sich von seiner Mutter zu weit entfernt.

In den Karpathen nistet der Steinadler (sowie der Uchu), da es ihm an Hasen, Rehkitzen, Hauskatzen, Gänsen u. s. w. nicht fehlt, häufiger. Der *Adlerhorst* in der *Osobita,* von dem ich im Jahre 1882 ein lebendes Junges zufällig erhielt und dabei die Mutter erlegte (sehr alter Vogel), blieb das folgende 1883er Jahr unbewohnt. Anfangs Mai sah

ich wohl durch zwei Tage nacheinander einen Adler in dieser Richtung in den Morgenstunden, als ich aber die Birkhahnbalz besuchte und keine Federreste vorfand wie andere Jahre, da schwand auch meine Hoffnung, dass ich mit diesem *Adler* mehr zusammen komme. Später besuchte ich die mir bekannten *Adlerhorste,* fand wohl meine alten Bekannten, ein Paar *Thurmfalken, Mauerläufer* und graue Rothschwänzchen (Ruticilla inornata), aber keine *Steinadler.*

Im Hochgebirge, das ich 1883 wegen schlechten Wetters nicht so oft als andere Jahre besuchte, sah ich den Steinadler nie, hingegen die *Circus aeruginosus,* die in der Ebene bei *Trstena* häufig vorkommt, fand auch ein Stück in einer Höhe von 1200 Meter herumstreichen.

Ich bemerke noch, dass im Hochgebirge, besonders bei Nebel in den Morgenstunden, die Lichtreflexe so täuschend sind, dass ein Wasserpiper oder der *Alpenflürvogel* beim Auffliegen für einen fünfmal grösseren Vogel wahrgenommen wird, und so mögen sich manche Touristen oder Anfänger der Ornithologie oft täuschen, indem sie einen Thurmfalken oder Schreiadler für grosse Adler halten oder zu bestimmen glauben.

Oravic, den 10. Februar 1884.

LITERATUR.

Verzeichniss der auf Ungarn bezüglichen neueren ornithologischen Werke, Abhandlungen etc. (seit 1882). *

Anonym, Ornithologische Skizzen aus Siebenbürgen. — Mittheilung des Ornith. Ver. in Wien. 1882. VI., p. 113—116.

— *Hasznos madár-e a fogoly? (Ist das Rebhuhn ein nützliches Thier?) — Vadász-Lap. (Jagd-Zeitung.) — 1882. III., p. 147.

— *A szarkák észjárásához. (Zur Lebensweise der Elster.) — Ibid. — 1882. III., p. 448.

— *A hamvas varjú. (Die Krähe.) — Ibid. — 1882. III., p. 407.

Bobics, Ant., *Fehér foglyok. (Weisse Rebhühner.) — Ibid. — 1882.

Buda, Ádám, *Hunyadmegye területén előforduló madarak jegyzéke. (Verzeichniss der auf dem Gebiete des Hunyader Comitates vorkommenden Vögel.) — A hunyadmegyei történelmi és régészeti Társ. Évkönyv. (Jahrb. der hist. und archeol. Gesellsch. des Hunyader Comitates.) — 1882. p. 105—138.

Zählt nach langjährigen Beobachtungen 254 Vogelarten auf.

Die mit einem * versehenen Abhandlungen erschienen in ungarischer Sprache.

Csató, Joh. v., A Pyrrhula major Chr. L. Brehm előjövetele Erdélyben. Ueber das Vorkommen der Pyrrh. major Br. in Siebenbürgen.) — Természetrajzi Füzetek. — 1882. V., p. 18—21. (Rev. f. Auslaund, p. 84—87.)

— Beitrag zur Naturgeschichte der Zwerg-Ohreule, Strix scops L. (Scops zorca Sav.) — Mitth. Ornith. Ver. Wien, 1882. VI., pp. 13, 24.

— Beobachtungen über die Lebensweise des Königs- und schwarzen Milans. (Milvus regalis, Br. et ater, Br. in Siebenbürgen.) — Ibid. — 1882. VI., p. 104—105.

— Bemerkungen über die Sumpf- und Trauermeise. Parus palustris L. und lugubris Natt. — Ibid. — 1883. VII., p. 50—51.

— Lanius excubitor Linn., in Siebenbürgen brütend. — Ibid. — 1883. VII., p. 202.

Chernel, Kol., *Madaraink vándorlásáról. (Ueber die Wanderung unserer Vögel.) — Magy. orvos. és természetvizsg. munkálatai. (Arbeiten der ungar. Aerzte und Naturforscher.) — 1882. p. 305—311.

Fischer, Baron, Ornithologische Beobachtungen vom Neusiedler-See. — Mittheil. Ornith. Ver. Wien. — 1883. VII., pp. 75, 96, 115, 141.

— Im Kapuvárer Erlenwalde. Anhang zu «Ornith. Beobachtungen am Neusiedler-See.» — Ibid. — 1883. VII., p. 153—155.

Jákó, Joh., *Tojó kakas. (Der eierlegende Hahn.) — Természettud. Közlöny. (Naturwiss. Revue.) — 1883. XV., p. 501.

Körösy, *Pelikánok a székely havasokon. (Pelikane in den Siebenb. Alpen. — Vadász-Lap. (Jagd-Zeitung.) 1882., III., p. 407.

Kocyan, Ant., Die Vögel der Nord-Tátra. — Mittheil Ornith. Ver. Wien. — 1883. VII., pp. 169, 186, 230.

Kuhn, L. Dr., Der Vogelzug in der Umgebung von Nagy-Szt.-Miklós (Torontaler Comitat, Ungarn) im Jahre 1881. — Ibid. — 1882. VI., pp. 86, 96.

— *A madárvonulás Nagy-Szt.-Miklós és Nagyfalu környékén az 1881. és 1882. években. (Der Vogelzug um Nagy-Szt.-Miklós und Nagyfalu in den Jahren 1881 und 1882.) Természettud. Füzetek. (Naturwiss. Hefte.) 1883. VII., p. 49—61.

Beobachtete insgesammt 94 Arten.

Lakatos, K., *A méhész-ölyvről. (Ueber den Wespenbussard.) Természettud. Közlöny (Naturwiss. Revue.) 1882. XIV., p. 24—26.

— *Magyarország nappali orvmadarai. (Die Tags-Raubvögel Ungarns.) Szeged, 1882. 8° 136 Seiten. 2 Tafeln.

Beschreibt 30 ung. Arten, characterisirt die Familien, Gattungen und Arten, legt auf ihre Verbreitungs- und Nistungsweise Hauptgewicht.

— *A szélkiáltó (Numenius arquata) csőréről. (Ueber den Schnabel des grossen Brachvogels, Num. arquata.) — Vadász-Lap. (Jagd-Zeitung.) — 1883. IV. p. 381—382.

Der Verfasser constatirte bei dem grossen Brachvogel zwei Ober-Schnabel, oder besser gesagt, er beobachtete, dass sich der obere Schnabel in zwei Theile spaltet, welche der Vogel nach Belieben auf- und zuklappen kann; diesem Umstande schreibt der Verfasser den dünnen und scharfen Ton des Vogels zu.

Lovassy, Alexander, *Adatok Gömörmegye madárfaunájához. (Beiträge zur Vogel-Fauna des Gömörer Comitates.) A tud. akad. mathemat. és természettud.

közlemények. (Mitth. d. math.-naturw. Klasse der ung. Akad. d. Wiss.) 1882. XVIII., 299—328.

Beobachtete, im Auftrag der Akademie, 132 Arten, darunter besonders Nucifraga caryocatactes and Lanius major und excubitor, welche er auch eingehend beschreibt.

Madarász, Julius v., *Két uj jelenség a magyar ornisban. (Zwei neue Erscheinungen in der ung. Ornis. Milvus ægyptius Gm. and Cyanistes cyaneus Pall.) Természettud. Közlöny. (Naturwiss. Revue.) 1883. XV., p. 283.

— *A közönséges füstös fecskék varietásairól. (Die Varietäten der gew. Rauch-Schwalbe.) — Ibid. — 1882. XIV., p. 162—164.

— Ueber Carduelis elegans albigularis. Journ. f. Ornith. 1882. XXX., p. 13—15.

— *Az egyiptomi élősködő Kánya (Milvus ægyptius Gm.) a magyar madárfaunában. (Ueber das Vorkommen von dem Schmarotzer Milan in Ungarn.) — Természetrajzi Füzetek 1883.

— *A szélkiáltó csőrének ismertetéséhez. (Zur Kenntniss des Schnabels des grossen Brachvogels.) — Vadász-Lap. (Jagd-Zeitung.) 1883. IV., p. 392.

Antwort auf den gleichnamigen Artikel von Lakatos.

— *A színeltérésről. (Ueber Farbenveränderungen der Vögel.) — Ibid. — 1882. III., p. 111.

— *Lestris pomarina im Ofen erlegt. — Ibid. — 1882. III., p. 84.

Marschall, A. Graf und Aug. v. Pelzeln, Ornis vindobonensis. Die Vogelwelt Wiens und seiner Umgebung mit einem Anhang: Die Vögel des Neusiedler-See's. — 1882. 8°. Wien.

Mojsisovics, Aug. v., Prof. Dr., Zur Fauna von Bellye und Dárda. — Mittheil. des naturwiss. Ver. Steiermark. — 1882.

Verfasser forschte im Baranyer Comitate und bringt über 236 Vogel-Arten Notizen.

— Zur Fauna von Bellye und Dárda. — A. Hugo's Jagd-Zeitung. — 1883. XXVI., pp. 559, 626.

— Streiftouren im Ried-Terrain von «Bellye» und in der Umgebung von Villány (Comitat Baranya in Ungarn). — Mittheil. des naturwiss. Ver. Steiermark. — 1882. — p. 126—162.

— Erster Nachtrag zur «Ornis» von Béllye und Dárda. — Ibid. — 1883.

— Excursionen im Bács-Bodroger- und Baranya'er Comitate im Sommer. 1883. — Ibid. — 1883.

Sharpe, R. B., Exhibition of, and remark upon, a specimen of a Goldfinsh from Hungary. — Proc. Zool. Soc. 1882. p. 312.

Tschusi, Victor, Ritter v., Jahresbericht über den Vogelzug in Oesterreich und Ungarn (1881). Mittheil. Ornith. Ver. Wien. 1882. VI., p. 19.

— und Homeyer, Eug. Ferd. v., Verzeichniss der bisher in Oester. u. Ung. beobachteten Vögel. 1883. Folio. p. 1—8. (394 Arten; mit den latein.-deutsch.-ungar.-böhm.-poln.-croat.- und italienischen Namen der Vögel.) — Dasselbe auch in den Mittheil. Ornith. Ver. Wien. 1883. VII., 30—33. und Mittheil. des n.-ö. Jagdschutz-Vereins. 1883. p. 234.

Wittmann, Paul, Jagdbilder aus Kroatien. A. Hugo's Jagd-Zeitung. 1883. XXVI., p. 350.

EINIGE BEMERKUNGEN ÜBER PARUS PALUSTRIS L., P. FRUTICETI WALL. UND P. KAMTSCHATKENSIS BP.

(Hiezu Tafel IV.)

Von Dr. Julius von Madarász.

Die in Mittel- und Südeuropa vorkommende Sumpfmeise wird gegenwärtig von den Ornithologen unrichtig mit dem Namen *Parus palustris L.* bezeichnet. Während manche Diagnose Linné's so kurz ist, dass man aus derselben nicht erkennen kann, ob er eine nördliche oder südliche Form meinte, ist seine Diagnose und Beschreibung obiger Art so eingehend, dass man aus derselben mit voller Sicherheit schliessen kann, dass er mit dem Namen *palustris* nicht unsere gewöhnliche Sumpfmeise, sondern die nördliche Art bezeichnete, welcher *Selys-Longchamps*[1] später den Namen Parus borealis gab. Linné's Beschreibung von Parus palustris findet sich zuerst in der *Fauna Svecica* (1761, p. 98, no. 269); in sein Systema Naturae betiteltes Werk nahm er noch unsere gewöhnliche Art auf (edit. 13, p. 1009, no. 8 β), aber nur als südliche Abart.

Schon Wallengren[2] zeigte, dass die *palustris* Linné's identisch sei mit Parus borealis Sely's, indem er der namenlosen südlichen Form den Namen *Parus fruticeti* unseren gewöhnlicher Sumpfmeise gab. Diesbezüglich halte ich es für nöthig, die Worte Wallengren's anzuführen: «Die Synonymie von *P. borealis* und *P. fruticeti* betreffend, will ich einige Bemerkungen machen. Mir will es scheinen, dass Linné mit seiner Beschreibung von *P. palustris* in der Fauna Svecica p. 98, Nr. 269, *P. borealis*, de Selys und nicht *P. palustris* Auct. recent. verstanden habe. Der Grund für diese meine Ansicht ist folgender: Die Diagnose

[1] Bull. de l'Acad. Roy. Brux. 1843. Tom. X. Part. II. p. 28.

[2] Naumannia, 1854. p. 142.

für *P. palustris* Linné l. c. lautet folgendermassen: «*Capite nigro, temporibus albis, dorso cinereo*» und die Beschreibung: «*Caput a rostro ad nucham supra oculos nigrum. Tempora infra oculos alba. Corpus supra cinereum, subtus candido-cinereum, plumae tamen omnes nigrae, apicibus solum colorem exhibentes visibilem. Remiges nigricantes margine exteriore albido, fascia nulla per alas. Rectrices et tectrices dorso concolores. Rostrum nigrum. Pedes plumbei, Rectrix, margine exteriore alba*». Will man sich nun nicht darum kümmern, dass Linné sagt, seine *P. palustris* habe *weisse* Schläfe, was auch von *Parus fruticeti* gilt, so ist noch vieles übrig in Linné's Beschreibung, was man streng genommen auf *Parus palustris* Auct. recent. nicht beziehen kann, dagegen vollkommen auf *Parus borealis*. Um die Farbe des Rückens bei seiner *Parus palustris* zu bezeichnen, benutzt Linné dasselbe Wort: «*cinereus*», welches er bei *P. ater* anwendet (p. 97, dorso cinereo), welches seine volle Anwendung auf *P. borealis* haben kann, nicht aber auf *P. fruticeti*, deren Rückenfarbe eher der der *P. cristatus* gleicht, und von welcher Linné sagt: «Dorso fusco-cinereum». Weiter sagt er, dass bei seiner P. palustris die Flügelfedern an der äusseren Kante *weiss* (albidae) sein sollen, wie es sich auch, besonders mit denen der zweiten Ordnung, bei *Parus borealis* verhält, besonders in der Wintertracht, — bei *P. fruticeti* aber in keiner Jahreszeit, sondern hier sind sie hell aschgrau. Die erste Schwanzfeder soll an Linné's Art an der äusseren Kante *weiss* sein, welches auch bei *P. borealis* eintrifft, aber nicht bei P. *fruticeti*, bei welcher er schmal und aschgrau ist. Hiernach muss man die Folgerung machen, dass Linné's *P. palustris*, de Selys *P. borealis* im Winterkleide ist, und wenn nun noch hinzukommt, dass beide diese, einander so nahe stehenden Arten in Uppland gemischt mit einander vorkommen, so gewinnt diese Ansicht noch mehr an Gewissheit, so dass man Linné's Beschreibung keineswegs zu *Parus palustris* späterer Verfasser ziehen kann, und woraus noch folgt, dass *P. palustris* Auct. einen Namen trägt, der ihr ursprünglich nicht angehört. Will man nun der *P. borealis* nicht den Namen *palustris* geben, welches ohne Zweifel das richtigste wäre und welches auch am meisten mit dem Prioritätsrechte übereinstimmte, so muss man doch, um Missverständnissen vorzubeugen, der *P. palustris* späterer Verfasser einen anderen Namen geben, und dies ist der Grund, warum ich für sie den Namen *P. fruticeti* vorgeschlagen habe, welcher auch am meisten für sie passt, da einer der Unterschiede in der Lebensweise dadurch bezeichnet wird.»

Hieraus ergibt sich zugleich, dass Wallengren mit dem Namen *fruticeti* nicht die *borealis* de Selys, sondern in Folge von Irrthümern unsere namenlose gewöhnliche Sumpfmeise bezeichnete. Die Synonymik G. Gadow's [1] ist daher unrichtig, nachdem derselbe den *fruticeti* Namen Wallengren's unter Parus borealis de Selys einbezieht. Hätte Herr Gadow die oben angeführten Zeilen Wallengren's gelesen, so wäre ihm dies gewiss nicht, (wie auch schon Giebel, *Thesaurus, Ornithologiae*, III. p. 25) widerfahren.

Es findet sich auch noch eine andere Form, welche ebenfalls unrichtig, «*Parus kamtschatkensis Bp.*» genannt wird, und welche mit *Parus borealis* Selys, oder besser gesagt, mit *P. palustris* L. völlig identisch ist. Diese kommen in dem östlichen Theile der paläarctischen Region vor und unterscheiden sich darin, dass ihr Rücken kaum bemerkbar heller ist, als der der nordeuropäischen Exemplare. Solche Exemplare kommen in neuester Zeit in grosser Zahl aus dem Amur-Gebiete in den Handel.

Bonaparte [2] verstand unter dem Namen *Parus kamtschatkensis* nicht diese östliche Form von *P. palustris L.*, sondern eine gute Art, welche bisher nur aus Kamtschatka bekannt ist, und eine von der palustris vollkommen fernstehende und verschiedene Art bildet; dies erhellt aus der kurzen Diagnose Bonaparte's: «*Major, albocanescens: cauda longiuscula species pulcherrima et distinctissima.*» Diese Art finden wir auch schon in dem Werke Linné's; [3] derselbe hielt sie aber nur für eine weisse Abart von Parus palustris: «*Parus subtus totus albus*» «habitat in Japonia.»

Parus kamtschatkensis Bp. ist auf den ersten Blick zu erkennen, und kann mit keiner anderen Art verwechselt werden. Ich besitze bisher zwei Exemplare, welche beide aus Kamtschatka stammen; das eine Exemplar verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Dr. M. Menzbier, das andere erhielt ich von Herrn Leonhard Stejneger, welcher vor Kurzem in Kamtschatka eingehende und erfolgreiche ornithologische Studien machte. Nach diesen Exemplaren entstand die auf Tafel IV dargestellte naturgetreue Abbildung.

Die Beschreibung ist wie folgt: Der Oberkopf, Nacken und Hinter-

[1] Catalogue of the Birds in the British Museum, 1883. Vol. VIII. p. 51.
[2] Conspectus Gen. Av. 1850. I. p. 230, no. 11.
[3] Syst. Nat. edit. 13. p. 1009. no. 8. γ.

hals tief schwarz, ebenso gefärbt ist die Kehle, die Spitzen der schwarzen Federn der Unterkehle sind weiss. Wangen, Halsseiten, Brust und ganzer Unterkörper rein schneeweiss. Der ganze Rücken weiss, die oberen Schwanzdeckfedern hellgrau. Die Schwingen grau, die Schwungfedern erster Ordnung mit schmalem weissen Rand, bei den letzten wird der weisse Rand immer breiter, sodass die mittlere graue Färbung bei den letzten Federn nur mehr in Gestalt einer Linie gegen den Schaft hin verläuft.

Die Deckfedern erster Ordnung und die kleinen Schwingendecken sind grau, ebenso wie die Deckfedern zweiter Ordnung, welche zugleich mit breitem weissen Rande versehen sind. Die Schwanzfedern sind dunkelgrau, die drei äussersten mit weissem Rande.

Das eine Exemplar ist «♂ aus Kamtschatka»: Länge 14 %m; Flügel 6·6 %m, Schwanz 6·3 %m, Schnabel 1·1 %m, Tarsus 1·5 %m.

(E coll. M. Menzbier.)

Das zweite Exemplar «♂ Kamtschatka, Petropaulski, 2. October 1883. Totale Länge: 13·1 %m», Flügel 6·1 %m, Schwanz 6·3 %m, Schnabel 1·1 %m, Tarsus 1·7 %m. (E coll. Leonh. Stejneger.)

Zum Schlusse gebe ich die Synonymik der drei Arten mit Berichtigung der oben erwähnten Irrthümer; aus derselben erhellt, dass die von mir gegebene Zusammenstellung von der in Gadow's Werke (Cat. B. in Brit. Mus. 1883, VIII. p. 51) veröffentlichten völlig verschieden ist.

1. Parus palustri Linn.

1761. — *Parus palustris*, Linn., Faun. Svec. 1761, p. 98, N. 269.
1829. — *Parus cinereo-montanus*, Baldenst. Neue Alpina, II. p. 217.
1843. — *Parus borealis*, Selys-Longchamps, Bull. de l'Acad. Roy. 1843, Tom. X, Part. II, p. 28.
1850. — *Poecila borealis*, Bonaparte, Conspect. Av. I, p. 230.
1851. — *Parus alpestris*, Bailly, Bull. Soc. Hist. Nat. Savoie, 1852, p. 22.
1855. — *Poecila alpestris* } Brehm, Naumannia, 1855, p. 286.
1855. — *Poecila assimilis* }
1856. — *Poecila salicaria alpina* }
1856. — *Poecila salicaria borealis* } Brehm, Naumannia, 1856, p. 370.
1856. — *Poecila salicaria assimilis* }

[1] Syst. Nat. edit. 13. p. 1009, no. 8.

1860. — *Parus pal. var. borealis*, Schrenck, Reise im Amurland, p. 307.
1861. — *Parus Baldensteinii*, de Salis, M. S. H. Nat. Grisons 1861, p. 106.
1862. — *Poikilis alpestris*
1862. — *Poikilis borealis* } Blasius, List B. Eur. p. 8.
1863. — *Parus kamtcshatkensis*, Swinh. Proc. Zool. Soc. 1863, p. 270.
1867. — *Poecile palustris*, Degl. Ornith, Eur. I. 565.
1871. — *Poecile baicalensis*, Swinh. Ann. et Mag. Nat. Hist. 1871, p. 257.
1872. — *Poecile brevirostris*, Taczanowsky, Journ. f. Ornith. 1872, p. 444.
1873. — *Parus kamtschatkensis*, Dresser, B. Eur. III. pl 100.
1876. — *Parus kamtschatkensis*, A. C. Brehm, gefangene Vögel, II, p. 259.
1883. — *Parus palustris* subspec. *borealis*, Gadow. Cat. B. Brit. Mus. Vol. VIII. p. 51.
1883. — *Parus palustris*, subspec. *borealis*, eastern Race (*P. kamtschatkensis*) Gadow. Cat. B. Brit. Mus. 1883, Vol. VIII. p. 51.

2. Parus fruticeti Wall.

1788. — *Parus palustris* β, Linné, Syst. Nat. edit. 13. p. 1009, Nr. 8. β.
1795. — *Parus palustris*, Bechstein, Naturg. Deutschl. IV. p. 741.
1829. — *Poecile palustris*, Kaup, Entwickl. Thierw, p. 114.
1829. — *Parus cinerus communis*, Baldenst., Neue Alpina II. p. 30.
1831. — *Parus salicarius*, Brehm, Vög. Deutschl. p. 465.
1854. — *Parus fruticeti*, Wallengren Naumannia 1854, p. 141.
1856. — *Poecile palustris stagnatilis*
1856. — *Poecile palustris vera* } Brehm, Naumannia 1856, p. 368.
1856. — *Poecile palustris subpalustris*
1856. — *Poecile palustris sordida* } Brehm, Naumannia 1856, p. 369.
1867. — *Poecile communis*, Degl. Ornith. Eur. I. p. 567.

3. Parus kamstchatkensis Bp. (Taf. IV.)

1788. — *Parus palustris* γ, Linné, Syst. Nat. ed. 13, p. 1009, N. 8. γ.
1850. — *Parus (Poecila kamtschatkensis*, Bonaparte, Consp. Gen. Av. I. p. 230, N. 11.
1882. — *Poecilia Kamtschatkensis*, Tacz., Bull. de la Soc. Zool. de France, 1882, VII. p. 390.
1883. — Dybowski. Bull. de la Soc. de France, 1883, VIII. p. 361.
1884. — *Poecile kamtschatkensis*, de Selys-Longchamps, Bull. de la Soc. Zool. de France, 1884, IX. p. 56.

REMARKS ABOUT THE WHITE BELLIED NUTHATCH (SITTA CAROLINENSIS).

By John N. Clark.

Perhaps among our common birds there is no more interesting species than the little white Bellied Nuthatch *Sitta carolinensis* with their odd ways and quaint and peculiar notes. An inimitable gymnast, travelling with equal ease upward or downward, perching on the branch or under, it everywhere at home like a fly on the ceiling, always busy, always contented, the same in Summer's heat or Winter's cold, skipping along in short leaps instead of walking over the trunk and among the branches of the trees, peeping into every crack or crevice in the bark, under every sprig of moss or lichen and woe betide the caterpillar moth or chrysalis however carefully concealed therein. I was very much amused last winter with watching a pair of birds of this species in an Oak tree near my house that had numbers of acorns which they would gather and secure in some crevice, then peck at the shell till they obtained the meat within, this was a frequent occurence during the cold weather. The mature birds always go mated at all seasons of the year; I never saw a bird of this species alone, if one is seen be sure the mate is not far away, and I do not remember seeing more than a pair except it were a family of young and yet they are social birds almost invariably keeping in company with more or less Titmice and Woodpeckers.

It is a pretty little bird neatly though not gaily dressed, with a mantle of soft bluish ash, a glossy black crown which extends down the nape, the throat and under parts white as are also the cheeks extending on the sides of the neck and over the eye in sharp contrast with the black of the crown, the under tail coverts and flanks are rusty brown. The tail which is very short and broad extending but little beyond the long pointed wings, consists of twelve feathers, the outer ones black at the base and tips with a broad patch of white between, the next three

similar with the black of the base more and more extended in each, till, in the fifth the black covers all except a white tip, the two centre feathers are colored like the back blueish gray. The hood in the female is but little darker than the back. The lenght of the bird is about six inches. Common as it is here I collected a good many years before I succeeded in securing a set of its eggs. In 1881 about the middle of june I observed a brood of young in my orchard, they had apparently but just left the nest but I was unable to find the site of it, I made a note of the fact however and resolved to keep my eyes open another Spring and watch for them. In 1882 they were there as anticipated, and about the first week in May I set myself to watch a male bird which long eluded me but nearer and nearer I traced him gathering food for his mate, at last he flew to the tree where the nest was located and immediately I saw the female meet him and take the food he had brought; then, as I transferred my attentions to her, she began skipping around among the branches in the most indifferent manner imaginable, but perseverence conquered at last and I saw her slip into a little round knot-hole in a large green branch and the secret was out. In a short time the male came again and the same manoeuvres were repeated, it was all very plain now, except how to get the coveted eggs — however, armed with a ladder and all necessary paraphernalia I invested the fortress — imagine my disappointment at finding a brood of callow young, this was the 8th. of May and the next day making a trip into the woods I found two more Nuthatch nests in the same way and with the same result, each containing young, apparently just from the shell. One was in the trunk of a large Elm about twelve feet from the ground and the other in an Oak, the entranee to the hole in the trunk being only about eighteen inches from the ground. Making note of my discoveries I prepared to watch and wait, but success met me sooner than anticipated for, on the 7th. day of June passing the Elm a rap on it with a stick brought out the female Nuthatch and investigation disclosed a fine set of fresh eggs seven in number which proves that the bird does sometimes lay a second set, neither of the other birds did so however. In 1883 with large expectations I watched the old nests. One in the Apple tree was deserted but the one in the Oak was early taken possession of by a pair of birds and on the 22nd. of April I had the satisfaction of finding the set completed with seven fresh eggs. Visiting the nest in the Elm I found a Squirrel

had taken possession and built a nest of finely pulverized bark in it. At a subsequent visit I found a pair of Nuthaches pulling out the fragments of the squirrel's nest by piecemeal — they would go in one at a time, seize a mouthful of the fragments and run out on the side of the tree and stuff it into the nearest crevice of the bark. And when I afterwards noticed it the tree trunk in the vicinity of the nest was fringed with these fragments wedged into every crevice of the bark that would hold a tuft of it, the birds ceased their occupation as soon as they observed my approach and stood perfeetly quiet and motionless, they were near together with their heads towards the ground, their beaks pointed at right angles with their bodies, they presented an exceedlingly odd figure.

Removing the squirrel's nest was quite a job for the birds and not till the tenth of May was their set completed the only one of nine that I have found. The nest was composed of quite a large quantity of material, including fine grass and bark with fur of hares and cattle and a few feathers. There seems a decided uniformity in size shape and markings in

the eggs of the set before me for description, a general ovidal shape — pure white ground color and very light reddish spots, profuse at the large end and thinly scattered over the remaining surface. The fresh eggs have a very delicate rosy tint before being blown. I find the dimensions about 0.75 by, 0.55 inch., only one of the sets eems to vary from that to, 0.73 by, 0.53 inches, in this latter the markings also differ from the others, consisting in this of minute dots, exclusively with no dashes or large marks. In only one of the eggs is the color more decidedly darker than the others. This set is a fair representative of all that I have found except, that in one a darker shade of red prevailed and in another the markings were evenly distributed over the whole surface of the eggs.

The note of the Nuthatch is a single syllable which sounds to me like «Onk» occasionally repeated — as if to tell each other «all right» sometimes the repetition is quite frequent and loud if the pair get separated. Mr. Samuels pronounces their note «cha-cha» but I am not able to distinguish it thus.

Another note I hear from them in early Spring about nesting time is a rapidly repeated «Wa-wa-wa-wa-wa» in a mournful tone, but I never hear it at any other season. My observations have led me to the conclusion that the nesting site selected was not their own excavation but was usually in green wood regardless of the height from tke ground, In two of the nests I have seen, the nest proper, though nearly a foot from the entranee was not at all below it, another was about eight inches below. The birds evidently occupy the same nesting place for a series of years if undisturbed.

Saybrook Ct. Feb. 19th. 1884.

REMARKS ON THE TYPE SPECIMEN OF LIMICOLA HARTLAUBII VERR.

By Leonhard Stejneger.

When my friend, Mr. W. Brewster recently visited Washington I expressed the wish to examine the unique type of J. Werreaux's *Limicola Hartlaubii,* from Madagascar, now in the collection of the Boston Society of Natural History. He very kindly sent for the specimen, thus enabling me to present the following remarks as the result of my examination. As the type is practically inaccessible to those authors, who are most interested in the Lemurian Avifauna, it is presumed that the remarks may possess some interest.

The specimen is mounted, but is not in a good condition. It has the No. 7570 of the Lafresnaye Collection with the following inscription on the under surface of the stand: «Limicola hartlaubii J. Verr. Madagascar. Type. 7, 8. 1862.»

The following table shows the dimensions as compared with two specimens of *Limicola platyrhyncha* in the U. S. Nat. Mus.

Species	Locality	When collected		Expos. culmen m/m	Tarsus m/m	Middl. toe with claw m/m	Wing m/m	Tail feathers m/m
L. Hartlaubi	Madagascar	Oct. 7. 62.		36	23	20.5	107	38
L. platyrhyncha	Lapponia	Summer	♀	30.5	20.5	19	105	37
«	British India	Winter		32	23.5	20	101	—

All the measurements are taken with very pointed dividers, the exposed culmen from the border of the feathering of the forehead to the tip; the tarsus from the tibio-tarsal joint, on the outside, to the joint with the middle toe; the latter from the same point to the tip of the nail; the wing from the bend to the tip of the first primary without flattening the wing; the tailfeathers by thrusting the point of the divi-

ders as far down as possible between the mesial pair, and measuring to the tip of the latter.

It will be seen from the table above, that the type of *L. hartlaubi* on the whole is a trifle larger, than the two birds, with which I have been able to compare it, the difference, however, not being larger than between these two themselves. The only tangible difference in the dimensions is in the length of the bill, wich is considerably longer in the Madagascar bird, the difference being 4 $^{m}/_{m}$. In the latter the bill also is a trifle slenderer, but not more so than that is merely perceptible.

The Madagascar bird is in a transitional plumage, the under parts and also the head having already assumed the full winter plumage, being in every respect, identical with the winter bird from India so far as the under parts are concerned. The upper parts are still in the summer garb, the feathers being very worn, so that most of the feathers are blackish brown with very narrow rusty edges; the wing coverts seem to belong to the winter plumage. The shafts of the primaries are somewhat darker in the type, (even that of the first primary in spite of Verreaux's description), but the difference from the two other specimens is not greater than it is between the two latter themselves, the shafts being whitest in the bird from India.

From the above is evident that the only real difference which I have been able to discover by a most minute examination is in the size of the bill. This difference is considerable, and apparent upon the first sight. Whether this character, however will hold good in a large series is impossible for me to say, but I doubt it very much, leaving the decision to others, who may have access to a more ample material.

There is absolutely nothing to be gained from Verreaux's description which is not only confused, as Dr. Hartlaub (Var. Madag. p. 332) justly remarks, but plainly incorrect.

Smithsonian Institution,
Washington D. C., March 15th. 1884.

A BRIEF REVIEW OF THE LAGOPODES BELONGING TO THE GROUP ATTAGEN KAUP.

By Leonhard Stejneger.

(Plate V.)

When examining the Ptarmigans from the different islands of the Aleutian Chain a short time ago I was compelled to go over an extensive series of these birds in order to decide upon their mutual relationship.

This group of birds is more difficult than perhaps any other on account of the peculiarity of the almost continuous moulting, by which the different plumages usually are blended and mixed to such a degree, that specimens in this full plumage of a certain season — except the winter-plumage — are rather scarce even in very extensive collections. It is also of the greatest importance, that the specimens should be accurately labelled as to locality and date, as birds from the different habitats will have to be compared while in absolutely corresponding plumages. Only the most serious mistakes will result — and have indeed resulted — by making conclusions from a specimen in spring-plumage of one form as compared with one in autumnal dress of another form.

I present the following notes particularly for the reason that I have had a comparatively rich material at hand, especially of American birds. It is, however, by far less complete than could be desired, and I would be very obliged for specimens of adult males in summer-plumage from any locality.

It is but expected that some over-zealous ornithologist will sneer at the author for belonging to «C. L. Brehm's family» or for »splitting hairs». If sound and correct the views, expressed in the following revision, will survive the sneers; in the mean time I will be very glad by having them thoroughly tested.

1. Lagopus muta[1] (MONTIN) COLL.

1758. — *Tetrao lagopus*, LIN., Syst. Nat. 10 ed. p. 159 (part).
1776. — *Tetrao mutus* MONTIN, Physiogr. Sälsk. Handl I (p. 155).
1807. — *Tetrao rupestris* BECHST, Gem. Naturg. Deutschl. III p. 1358.
1817. — *Tetrao alpinus* NILLS., Orn. Sv. I (p. 311).
1874. — *Lagopus alpinus* var *scandinavica* SUNDEV., Öfr. Sv. Vet. Ac. Handl. 1874, n. 3, p. 19.
1874. — *Lagopus mutus* var *mutus* RIDGW., in B. BR. RIDGW. Birds N. Amer. III p. 456 (part).
1877. — *Lagopus mutus* COLLETT, N. Mag. Naturw. XXIII, p. 163.

The Scandinavian Ptarmigan may be distinguished from the South-European form by being slightly smaller, and by having, on the average, the white at the base of the exterior tailfeathers more developed. The differences in color are slight, but perceptible, especially in the postästival plumage which is purer gray.[2]

This form inhabits the high mountains and northern parts of Norway and Sweden, and is said to occur eastwards through southern Siberia in high altitudes (cfr. SAUNDERS, Yarr. Brit. Birds 4 ed. III p. 86). Its occurence in Japan as recorded with query by capt. BLAKISTON (Amend. List B. Jap. 1884 p. 43) on the authority of Mr. SEEBOHM's identification (Ibis 1884 p. 35) seems more than doubtful, as the Japanese birds probably belong to a distinct form. In northern Siberia it is replaced by another form, possibly *L. rupestris* (cfr. SAUNDERS l. c.).

In the 10th edition of Systema Naturalis *Linneus* knows but one species of ptarmigan (*Tetrao lagopus*) the description being equally applicable to both the European species, but in Fauna Svecica 2 ed. (1761) and in the 12th edition (1766) he recognizes a «*Alpina varietas minor*», thus restricting *Tetrao lagopus* particularly to the species afterwards known

[1] The grammatical gender of *Lagopus* is either masculine and both are correct. Plinius (X. 68.) uses it as feminine, but most conclusive is that Brisson, the founder of the modern name follows his example. «*Lagopus* BRISS.» is certainly feminine!

[2] I use the opportunity for correcting a mistake of Mr. TURNER in his valuable memoir «On Lagopus mutus, Leach, and its allers» (P. U. S. N. M. 1882. pp. 227 and 232), where Nr. 33546 is given as killed in Norway in July. It is from Oberhasli in Switzerland, and killed in June.

as albus.[1] It is therefore not correct when GRAY (Handl. II p. 278) quotes *T. lagopus* L. under *mutus* as have so many authors both before and after. In 1769 SCOPOLI (Ann. I. Hist. Nat. p. 118) refers *T. lagopus* to the South-European form: «*rostro maculaque inter oculum et rostrum* atris» . . . . and about its summer-plumage which he describes as a variety; he remarks «*hoc est alterum Lagopodis Genus in Helvetiae montibus*». *Aldrov. L. 13, C. 21.* GMELIN in 1788 follows him herein although fully aware of the fact that MONTIN in 1776 had distinctly disposed of «*Tetrao lagopus*» for the Willow Ptarmigan, naming the Skandinavian form of the *T. mutus*.

1.a. Lagopus muta vulgaris (VIEILL.) STEJNEGER.

1758. — *Tetrao lagopus* LIN., Syst. Nat. 10. ed. p. 159 (part.)
1769. — *Tetrao lagopus* SCOP., Ann. I. Hist. Nat. p. 118.
1816. — *Lagopus mutus* LEACH, Cat. M. et B. Br. Mus. (p. 27).
1817. — *Lagopus vulgaris* VIEILL., N. Dict. d'Hist. Nat. XVII, p. 199 (part.)
1817. — *Lagopus mutans* FORSTER, Synopt. Cat. Br. B. p. 19.
1823. — *Tetrao montanus* BREHM, Lehrb. Eur. Vög. p. 448.
1835. — *Tetrao rupestris* JENYNS, Man. Brit. Vert. An. (171).
1837. — *Lagopus cinereus* MAEGILL., Hist. Brit. Birds I p. 187.
1860. — *Lagopus alpinus minor* BREHM, J. f. Orn. 1860, p. 393.
1874. — *Lagopus alpinus var meridionalis* SUNDEV., Öfr. Sv.Vet. Ac.Handl. 1874, n. 3, p. 19.
1874. — *Lagopus mutus* var. *mutus* RIDGW. in B. Br. and RIDGW. Birds N. Amer. III. p. 456 (part.)

The chief differences from the foregoing form, of which it is only a subspecies, are indicated under the head of the latter.

Having had no specimens from Great Britain I am unable to say with certainty, if the Ptarmigan, which resides in the Scotch mountains is absolutely identical with that inhabiting Southern Europe.

Hab: The Alps of Southern Europe, the Pyrenean Mountains, and it is probably the same form which inhabits Scotland.

[1] This species will therefore have to stand as *Lagopus lagopus* (LINN.).

2. Lagopus ridgwayi Stejneger.

(Plate V.)

1883. — *Lagopus albus* Stejneger, Pr. U. S. Nat. Mus. 1883 p. 72 (nec Gmel) (cfr. «The Auk» 1884 p. 82).

1884. — *Lagopus ridgwayi* Stejneger, Pr. Biol. Soc. Washingt. II p. 98.

A well circumscribed form, characterized by its blackish prepectus in preästival plumage, its saturated ferrugineous-brown color, the lack of whitish or grayish edgings to the feathers, and the blackish color of abdomen and tibia in the postastival plumage. Bill proportionally larger than in the allied forms.

At present only known as an inhabitant of the Commander Group of the Aleutian Islands, and is most likely only an isolated insular species not at all occuring on the neighbouring Kamtschatka.

The figure represents a male in perfect postastival plumage, Nr. 89062 U. S. Nat. Mus., collected by me at Lissenkovaja, Bering Island, August 23, 1882, one of the types of the species, and is the result of Mr. J. L. Ridgway's skill. I am indebted to the authorities of the National Museum for permission of having it published in connection with the present paper.

3. Lagopus hyperborea (Sundw.) Malmgren.

1827. — *Tetrao lagopus* Ross, in Parry, Att. read. Northpole (p. 193) (nec Lin).

1843. — *Lagopus alpinus* var. *hyperborea* Sundev., in Gaimard, Voy. Scandin, livr. 18 pl.

1858. — *Lagopus hemileucurus* Gould, P. Z. S, 1858 p. 354.

1863. — *Lagopus hyperborea* Malmgr., Ofr. Sv. Vel. Ac. Hand. 1863 p.

1874. — *Lagopus rupestris* var. *hyperborea* Sundev, Ofr. Sv. Vet. Acad. Handl. 1874, n. 3. p. 19.

The Spetsbergen Ptarmigan may be regarded as a distinct species on account of its superior size, and the distinctness of the color of its summer-plumage, together with the large amount of white on the tail-feathers. It also seems as it only assumes one summer-plumage.

Only known from Spetsbergen.

4. Lagopus islandorum (Faber) Bp.

1786. — *Tetrao lagopus* Mohr, Isl. Naturh. p. 49 (nec Lin.)
1822. — *Tetrao islandorum* Faber, Prodr. Isl. Orn. (p. 6.)
1823. — *Tetrao islandicus* Brehm, Lehrb. Eur. Vög. p. 440.
1844. — *Tetrao lagopus islandicus* Schleg., Rev. Crit. p. LXXVI.
1856. — *Lagopus islandorum* Bonap., Catal. Parzud. p. 13.
1862. — *Lagopus rupestris* β *islandorum* Blas. List. Eur. B. p. 16.
1871. — *Lagopus mutus* α *islandorum* Dubus, Consp. Av. Europ. p. 21.

Having no material at hand at present, I am unable to point out the characters and affinities of the present form with certainty. It is therefore kept as a species provisionally until it can be satisfactorily demonstrated, whether it is specifically or only subspecifically distinct, and in the latter case to what species it really belongs. It is said to be distinguished by a heavier bill, larger size and browner plumage than its next allies. A not unimportant character seems to be that the females in the winter-plumage have a very broad black transocular stripe, fully as large as the males.

Inhabits Iceland, as its name indicates.

5. Lagopus rupestris (Gm.) Leach.

1788. — *Tetrao rupestris* Gm., Syst. Nat. I. p. 751.
1817. — *Lagopus rupestris* Leach, Zool. Mise II p. 290.
1818. — *Tetrao lagopus* Sabine, Trans. Lin. Soc. XII (p. 530).
1831. — *Tetrao (Lagopus) mutus* Rich. Faun. Bor. Amer. II p. 350 (part).
? 1839. — *Lagopus americanus* Aud. Syn. (p. 207).
1874. — *Lagopus rupestris* var. *occidentalis* Sundev., Ofr. Sv. Vet. Ac. Handl. 1874 n. 3 p. 19.
1874. — *Lagopus mutus* var. *rupestris* Ridgw., in B. Br. and Ridgw. Birds N. Amer III p. 462.

No European Ptarmigan in preästival plumage will match the same plumage of *rupestris,* nor will the postästival garb of the latter ever assume a color like that of the autumnal dress of its European relatives.

In *rupestris* the prepectus is never uniform blackish, but is, on the contrary, always distinctly barred. [1]

The Rock Ptarmigan inhabits Arctic America and is presumed to be the form occurring on the Siberian tundras as far west as Yenisey.

5a. Lagopus rupestris reinhardti (Brehm) Blasius.

1780. — *Tetrao lagopus* Fabric., Faun. Groenl. p. 114. (nec Lin).
1823. — *Tetrao reinhardi* Brehm, Lehrb. Eur. Vög. p. 440.
1826. — *Tetrao reinhardti* Brehm, Oken's Isis 1826 p. 930.
1855. — *Lagopus groenlandicus* Brehm, Naum. 1855 p. 287.
1862. — *Lagopus rupestris* γ *reinhardti* Blas. List Eur. B. p. 16.
1871. — *Lagopus mutus* β *reinhardti* Dübus, Consp. Av. Eur. p. 21.
1874. — *Lagopus rupestris* var. *occidentalis* Sundev., Ofr. Sv. Acad. Handl. 1874. n. 3. p. 19 *(part.)*

This is the Eastern or Greenlandic race of the Rock Ptarmigan. So far I can detect, this form offers the peculiarity that the females are easier distinguishable from the mainland race than the males. They are much more narrowly banded, and present a much darker and less orange colored appearance. [2]

It has been shown by Mr. Turner, that it is the Greenland Ptarmigan which breeds at Cumberland Gulf, a conclusion which seems to me fully correct. I have based my judgement upon the same material.

5b. Lagopus rupestris nelsoni Stejneger.

1858. — *Tetrao lagopus* v. Kittl, Denkw. Reise I, p. 289.
1873. — *Lagopus albus* Dall, Notes Avif. Aleut. Isl. from Unal. eastw. p. 4, (nec Gmel).
1883. — *Lagopus rupestris* Nelson, Cruise Corwin p. 81 no 79.
1884. — *Lagopus rupestris nelsoni* Stejneger, the Auk 1884 p.

[1] Mr. Turner l. c. remarks that U. S. Nat. Mus. Nr. 34120 from Lapland and No. 43686 from the Barren Grounds of Arctic America are identical in plumage. The difference pointed out above is very plainly visible, however.

[2] The Greenland form has two very distinct summer-plumages. Nr. 20347 (U. S. Nat. Mus.) the sex of which Turner (l. c.) doubts is really a male in the finely vermiculated postästival plumage, and it is not killed in July, the label indicating it as obtained in the «fall» (autumn).

A fairly recognisable race of the Rock Ptarmigan, characterised by its dark brown color. With the following it shares the peculiarity, that the preästival plumage is scarcely barred but only finely vermiculated with black, thus resembling the postastival plumage of allied forms. Postastival plumage not known.

5c. Lagopus rupestris atkhensis (TURNER) NELSON.

1874. — *Lagopus albus* DALL, Avif. Aleut. Isl. from Unal. westw., p. 5, (nec GMEL.)

1882. *Lagopus mutus atkhensis* TURNER, Pr. U. S. Nat. Mus. 1882. p. 230.

1883. — *Lagopus rupestris occidentalis* NELSON, Cruise, Corwin, p. 82. (nec SUNDEV. 1874).

1883. — *Lagopus rupestris atkhensis* NELSON, Cruise Corwin p. 56 ε + β 82.

Like the foregoing but much paler. Has a similarly finely vermiculated preästival plumage as *L. r. nelsoni,* closely resembling the autumn plumage of other *Lagopodes.* I have, however, examined the specimens myself and have found them to be in the first plumage following the white one. Only the preastival plumage is known.

Of very restricted distribution, as it only occurs in Atkha and probably the other western Aleutian Islands belonging to the United States.

6. Lagopus leucura SWAINS.

1831. — *Lagopus leucurus* SWAINS, in Sw. and Richards, Faun. Bor. Amer II. pl. 63.

This species is easily distinguished from all its congeners by having all the rectrices white at all seasons. Owing to this striking character and its comparatively restricted range of distribution it has escaped the fate of being burdened with synonyms like the other members of the genus *Lagopus.*

Habitat. Rocky Monutains and Cascade Mountains, North America.

Smithsonian Institution.

Washington D. C. April 1884.

SULLA COMPARSA DI SPECIE NORDICHE NELLA REGIONE ADRIATICA SETTENTRIONALE.

Memoria di B. Dr. Schiavuzzi.

A quel tratto di mare che dalla punta di Salvore cominciando, s'estende toccando Pirano e le altre città costiere e settentrionali dell'Istria nonchè Trieste sino Venezia dopo aver ricevuto i fiumi che il versante meridionale delle Alpi Giulie e Carniche vi fa sboccare, si diede da molti anni il nome di Golfo di Trieste. La temperatura che vi domina è mite, l'equilibrio delle correnti aeree quasi costante e se c'è un vento che vi domini, quest'è la borra, vento di NE, causato dal raffreddamento dell'aria sulle Alpi Giulie in consequenza di caduta delle nevi. In quei giorni l'aria è asciutta, la temperatura s'abbassa e le giornate non offrono nulla d'aggradevole. — Tali condizioni sebbene non caratteristiche, devono pure avere una qualsiasi tale influenza sulla vita degli uccelli, giacchè la comparsa di quelle specie che erroneamente diconsi avventizie non è per nulla da porsi fra le rarità, essendo rari gli anni in cui questo o quell'uccello del Nord non abbia colla sua venuta destata la meraviglia fra i seguaci di Nembrodt. La questione dei passaggi che ora, grazie alla istituzione di stazioni ornitologiche sparse per tutto il globo votata nell'ultimo congresso internazionale di Vienna, palpita d'attualità, mi persuase di raccogliere in questo cenno tutte quelle specie settentrionali, che talora comparvero nel nostro mare o nei paesi da esso lambiti, i quali consistono dell' Istria, Trieste, Goriziano e Veneto, passandole in rivista seguendo la sistematica adottata dalla Società viennese d'ornitologia.

Archibuteo lagopus, Brünn.

Il Salvadori[1] lo pone fra le specie accidentali nelle provincie settentrionali d'Italia. Il Ninni[2] dice che si fa vedere nei tempi più freddi. Nel-

[1] Salvadori T. Uccelli, nella Fauna d'Italia. Vallardi 1872, pag. 10.

[2] A. P. Ninni. Materiali per una fauna veneta. Atti del r. ist. ven. 1878, pag. 185.

l'inverno del 1879 poté vederne molti nella laguna di Venezia, che davano la caccia alle anitre ferite dai cacciatori. Un individuo maschio di questa specie venne trovato annegato in mare nelle vicinanze di Pirano (Salvore) li 30 Decembre 1879 dopo un giorno di nebbia fittissima. Trovasi nella mia collezione. Il. Dr. Schreiber dice che è frequente intorno Gorizia.[1] Specie dell'Europa ed America settentrionali e della Siberia.

Bombycilla garrula, Linné.

E'raro pell'Istria e nel Monfalconese si fa vedere solamente negli inverni freddi. Nel Veneto in alcuni anni ne vengono in quantità straordinaria. Il Ninni[2] nel Febbrajo 1873 nel mercato di Venezia ne contava 170 individui. I giorni nei quali ne fu portato il maggior numero furono il 4 ed il 10 del suddetto mese. Il Dr. Schreiber[3] dicè che alcuni si fanno vedere negli inverni rigidi attorno Gorizia. Appartiene alle terre artiche.

Motacilla lugubris, Temm.

Il Giglioli[4] dice che questa specie brittanica venne presa nella primavera in diverse provincie d'Italia, fra le quali nel Veneto. Osservo però che questa specie secondo il Giebel[5] è asiatica, e che nell'opera del Ninni non la trovo accennata. In Istria e nel Goriziano io non l'ho mai trovata.

Phileremos alpestris, Linné.

Mai trovata nell'Istria, Trieste e Goriziano. Il Savi parla d'un individuo colto nell'Ottobre 1829 nel Friuli.[6] Il Ninni la pone fra le specie

[1] I. Jahresbericht (1882) des Comités für ornith. Beobacht.-Stationen in Oest.-Ung. pag. 33.

[2] Ninni. op. cit. pag. 162.

[3] I. Jahresbericht ecc. pag. 84.

[4] Giglioli E. Elenco delle specie di uccelli che trovansi in Italia ecc. Roma, Botta, 1881, pag. 99.

[5] Giebel Dr. G. C. Thesaurus ornithologiæ. Leipzig, 1875. Vol. II, pag. 624.

[6] Biblioteca italiana. Nr. 182. Febbrajo 1831.

di comparsa accidentale nel Veneto.[1] E'specie della Svezia, Siberia, Svizzera e Germania.

Schœnicola pithyornus, PALL.

Nell'Ottobre 1881 ne veniva presa una ♀ presso Muggia e nel Luglio 1883 un ♂ presso Trieste. Ambiduc trovansi nel Museo di Trieste. E'specie rarissima e di comparsa accidentale nel Veneto.[2] Appartiene alla fauna di Siberia.

Schœnicola rustica, PALL.

Il Contarini menziona un individuo preso nel Veneto nell'Ottobre 1846.[3] Appartiene alle specie accidentali e rarissime nel Veneto.[4] Io non l'ho trovato nell' Istria, Trieste e Goriziano finora. E'specie propria della Siberia.

Schœnicola pusilla, PALL.

Il Ninni annovera due individui presi nel Veneto,[5] il quale poi pone questa specie fra le accidentali e rarissime.[6] Appartiene all'Asia settentrionale.

Plectrophanes lapponicus, LINNÉ.

Talvolta capita nel Veneto ed e'più frequente che nelle altre parti d'Italia; anzi il Perini ne avrebbe veduti 5 o 6 alcuni dei quali in abito perfetto.[7] Devesi però notare che il Perini non ha fama di buon osservatore. D'altronde il Ninni la colloca fra le specie accidentali e rarissime in quella regione.[8] Nel mio raggio d'osservazione non l'ho

[1] Ninni. op. cit. pag. 131.
[2] Ninni. op. cit. pag. 131.
[3] Salvadori. op. cit. pag. 141.
[4] Ninni. op. cit. pag. 131.
[5] Salvadori. op. cit. pag. 143.
[6] Ninni. op. cit. pag. 131.
[7] Salvadori. op. cit. pag. 145.
[8] Ninni. op. cit. pag. 131.

mai trovato. E'specie appartenente all'Europa ed America settentrionali.

Plectrophanes nivalis, Linné.

Due individui ne venivano uccisi in Salvore li 2 Decembre 1879, uno dei quali trovasi nella collezione Caccia in Trieste. Nel Museo di quella città si vede un individue proveniente pure dalla stessa epoca. Il Dr. Schreiber [1] lo dice raro nelle vicinianze di Gorizia. Il Ninni [2] lo pone fra le specie invernali poco rare nel Veneto. E'specie dell'Europa ed America settentrionali.

Carpodacus erythrinus, Pall.

E'stato osservato nel Veneto. [3] Il Ninni lo pone fra le specie accidentali e rarissime. [4] In Istria, Trieste e Gorizia non venne finora trovato. E'specie originaria dell'Asia settentrionale.

Loxia bifasciata, Chr. L. Br.

Venne osservato nel Veneto, [5] ove è da collocarsi fra le specie accidentali e rarissime. [6] Finora non venne riscontrata nel mio raggio d'osservazione. Appartiene alla fauna dell'Europa ed Asia settentrionali.

Phalaropus fulicarius, Linné.

Li 24 Settembre 1879 ne veniva ucciso un individuo maschio giovane in un branchetto formato da alcuni individui, in un laghetto nel Comune di Salvore in Istria. Trovasi nella collezione Caccia in Trieste. Parecchi anni or sono altro individuo veniva ucciso sul greto della Piave e precisamente alle Ca'strette (Treviso). Il Ninni che lo ebbe nello

[1] I. Jahresbericht (1882) des Comités für Ornith. Beob.-Stationen in Oesterr.-Ungarn. pag. 131.

[2] Ninni. op. cit. pag. 125.

[3] Salvadori. op. cit. pag. 161.

[4] Ninni. op. cit. pag. 131.

[5] Salvadori. op. cit. pag. 164.

[6] Ninni. op. cit. pag. 131.

mani dice che rappresenta un giovane in abito autunnale perfetto.[1] E'specie dell'America ed Europa settentrionali nonchè della Siberia.

Bernicla torquata, BECHST.

Nel mio territorio d'osservazione non fu mai veduta. Il Giglioli[2] ne ha trovate due nella raccolta del regio istituto veneto, prese nell'inverno del 1858 nella Laguna; due nel Museo Contarini al Correr e due ancora nella collezione fatta pel Museo civico di Venezia dal Conte Ninni, il quale assicurava che questo lo uccello capita di tanto in tanto nel Veneto durante l'inverno. Il Ninni diffatti la pone fra le accidentali e rare.[2] E'specie propria dell'Emisfero settentrionale.

Cygnus olor, GMEL.

Nel Veneto è specie rara ed accidentale.[3] In Istria, Trieste e Gorizia mai osservata. E'proprio delle parti orientali del Settentrione d'Europa, venne però trovato anche nell'Australia.

Cygnus musicus, BECHST.

Nell'Istria e nel Monfalconese non è rara comparsa negli inverni rigidi e talvolta in branchi numerosi, come avvenne dinanzi Pirano 25 anni or sono. Nel 1878 ne compariva un branco nel canale dell' Arsa vicino Albona e ne venivano uccisi due, ch'iò ebbi occasione di esaminare. Appartiene alle specie invernali e poco rare del Veneto.[4] Il Dr. Schreiber[5] scrive che non è raro durante il passo nelle lagune del Goriziano. E'specie del Settentrione che però escorre fino nell'-Egitto.

[1] Ninni. Sopra due rarissime specie d'uccelli possedute dal civico Museo di Venezia. Atti della Società italiana di scienz. natur. Vol. XXVI pag. 3.

[2] Giglioli. op. cit. pag. 111.

[3] Ninni. op. cit. pag. 132.

[4] Salvad. op. cit. pag. 251; Ninni. op. cit. p. 132.

[5] Ninni. op. cit. pag. 126.

[6] I. Jahresbericht ecc. pag. 180.

Harelda glacialis, LEACH.

Durante una partita di caccia li 28 Decembre 1881 ne aveva un individuo dalle foci del Dragogna in Istria. Era una femmina giovane e trovasi nella mia collezione. Nella laguna veneta è meno rara che nel rimanente d'Italia,[1] però è di comparsa accidentale e scarsa.[2] Appartiene alla fauna dell'emisfero settentrionale.

Oidemia nigra, LINNÉ.

Questa specie è stata trovata nel Veneto[3] e sarebbe colà rarissima.[4] Nell'Istria, Trieste e Goriziano io non l'ho mai trovata. Appartiene alla fauna dell'Europa boreale.

Oidemia fusca, LINNÉ.

Nel Veneto si fa vedere in quasi tutti gli anni,[5] però poco frequentemente e durante l'inverno.[6] Nell'Istria, Trieste e Goriziano io non l'ho siniora trovata. E'specie dell'emisfero settentrionale.

Somateria mollissima, LINNÉ.

Un maschio veniva ucciso li 1 Ottobre 1882 all'imboccatura dei Tre Porti in Venezia ed una femmina li 20 Novembre dello stesso anno nella Laguna morta prossima alla città di Venezia. Ambidue trovansi nel Museo di quella città e sono individui giovani. Un altro individuo fu pure veduto ai 5 Decembre 1882 nella stessa località frammezzo a parecchi Germani di mare.[7] E'specie appo noi rarissima. Appartiene all' emisfero settentrionale.

[1] Salvad. op. cit. pag. 268.
[2] Ninni. op. cit. pag. 132.
[3] Salvad. op. cit. pag. 269.
[4] Ninni. op. cit. pag. 132.
[5] Salvad. op. cit. pag. 269.
[6] Ninni. op. cit. pag. 126.
[7] Ninni. Sopra due rarissime specie d'uccelli ecc ecc. pag. 1.

Mormon fratercula, Temm.

E'rarissimo e di comparsa accidentali si nel mio raggio d'osservazione che nel Veneto.[1] Un maschio adulto venne ucciso a Malamocco li 16 Luglio 1874 ed in altra località dell'Adriatico ne vennero presi due in un branco di 12 li 27 Maggio 1880.[2] Appartiene alle terre artiche.

Colymbus glacialis, Linné.

E'specie rarissima nell'Istria, Trieste e Goriziano. S'è fatta vedere nel lago di Garda e nella Laguna di Venezia[3] ove è poco frequente ed invernale.[4] Vivè nelle terre settentrionali.

Colymbus arcticus, Linné.

Questa specie è frequentissima nell'Istria, Trieste e Veneto dal 15 Agosto al 10 Marzo, perciò non meriterebbe di venir qui menzionata. Però gl'individui colti d'autunno e d'inverno sono tutti giovani e nessun adulto e se la colloco in questa serie, ciò avviene per la strana cattura di tre adulti maschi avvenuta in altre epoche. Diffatti io ho avuto occasione di prepararne due adulti maschi nel loro magnifico vestito, uno ucciso in Salvore li 12 Giugno 1879 ed uno vicino Monfalcone li 26 Agosto 1882. Il primo è proprietà del Sig. A. Caccia in Trieste ed il secondo del Sig. Angelo Gregoris ora in Pirano. Quest'ultimo Colimbo aveva lo stomaco perfettamente vuoto ed era magrissimo. Nella collezione italiana di Firenze trovasi una femmina in abito nuziale completo, uccisa a Zaule presso Trieste nel Maggio 1877.[5] Sono tutti giovani gl'individui che numerosi trovansi nell'Adriatico durante l'inverno, oppure non ci sono fra gli stessi molti adulti in abito invernale? Diffatti io dovrei evadere affermativamente questa ultima spontanea questione, giacchè molti individui ch'io ebbi occasione d'aver

[1] Ninni. Materiali ecc. pag. 132.
[2] Giglioli. op. cit. pag. 92.
[3] Salvad. op. cit. pag. 303.
[4] Ninni. op. cit. pag. 126.
[5] Giglioli. op. cit. pag. 77.

fra le mani, mostravano eccetto le tinte, tutti i caratteri degli adulti, quali statura, robustezza e durezza dello scheletro e molti anzi mostravano traccie dell'abito primaverile. Nei primi giorni d'Aprile 1881 venne trovato un pajo di questi uccelli (♂ e ♀) accovacciato sul terreno a 3000′ d'altezza della montagna di Tarnova vicino Gorizia. Vennero presi ambidue ed il maschio dopo una settimana fu spedito vivo a S. A. i. r. il principe creditario Rodolfo.[1] Appartiene questa specie alle terre artiche.

Sula bassana, Linné.

Nell'Isis di Oken, anno 1842 a pag. 296 trovasi sotto il titolo: «Vögel um Triest» una lista di uccelli triestini redatta dall'Eggenhöffner, in cui a pag. 298 sull'articolo Sula alba leggesi la sequente nota: «Auf d. Zug höchst selten, ein Junges von Eggenhöffner erlegt und in dessen Sammlung.» La collezione Eggenhöffner é ora proprietà del civico Museo di storia naturale di Trieste e per quanto vi cercassi non trovai quella Sula. Però non sarebbe l'unica volta che in mari meridionali questa specie si fosse fatta vedere. Il Giglioli cita un individuo ucciso in Toscana li 5 Novembre 1877 e che ora trovasi nella collezione posta sotto la sua direzione.[2] E propria dell'Europa ed Asia settentrionali.

Lestris pomarina, Temm.

E'animale raro nell'Adriatico. Io ne posseggo un individuo maschio giovane catturato li 10 Ottobre 1882 sol mare dietro la collina di Pirano mediante un colpo di remo sulla schiena. Nello stomaco conteneva un seme di sorgo, una piccola foglia di quercia, un pezzetto d'osso, resti di vegetali ed un battufolo di stoppia. In quell'autunno questi lestridi trovavansi di passaggio in numero molto grande su tutto il continente che dal mare del Nord s'estende fino all'Adriatico. Ecco una lista degli individui osservati, col nome degli osservatori, il luogo di cattura e la fonte da cui ho ricevuto la notizia:

[1] I. Jahresbericht ecc. pag. 191.
[2] Giglioli. op. cit. pag. 109.

Nr. progress.	Sesso ed età	Data di cattura	Località	Osservatore	Fonte
1.	Stormo 3 giov.	7 Settembre 1882	Oedenburg, Ungheria	P. Stef. Faszt	I. Jahresbericht des Comités für Ornith. Beobacht.-Stationen pag. 195.
2.	♀ adlt.	24 Settembre 1882	Offenbach a. M.	J. Schmidt	Zoolog. Garten. XXIV. Jahrg. 1883. S. 45.
3.	Stormo	Settembre 1882	Brüx, Boemia	Gust. Zimmermann	I. Jahresbericht. etc. pag. 194.
4.	giovàne	2 Ottobre 1882 circa.	Neutitschein Moravia	Giov. Talsky	Zeitschrift für die ges. Ornithologie von Madarász. I. Jahrg. pag. 16.
5.	♂ giov.	4 Ottobre 1882	Porto Buso, Goriziano	Spir. Brusina	Mittheilung des Ornith. Vereins in Wien. 1883. Nr. 4
6.	♂ giov.	10 Ottobre 1882	Pirano, Istria	Dr. Schiavuzzi	
7.	Uno	fine dell' anno 1882	Wildon-Stiria	Bar. Washington	I. Jahresbericht etc. pag. 194.

Assieme a questi individui venivano catturati ancha alcuni Lestris Buffoni, come in Hochfilzen nel Tirolo orientale li 17. Settembre [1] ed in Mauthen nella Carintia li 28 Ottobre 1 ♀.[2] Tale passaggio osservato per tutto il mese di Settembre e di Ottobre su l'esteso spazio sopra indicato è interessantissimo, per il fatto che gl'individui che lo intraprendevano erano quasi tutti giovani e pochissimi vecchi, e che la direzione eccettuato qualche individuo sbandato o rimastro addietro era decisamente per il Sud, come la tabella sopra indicata lo segna. Quali cause sieno state il movente che ha spinto questi uccelli a basse latitudini, non saprei indicare. Forse la diminuzione del cibo, dipendente questa da troppo grande propagazione della specie in quell'anno, o da motivi meteorologici. Confonde la mente quest'ultima ipotesi dal momento che non può essere stato il freddo troppo acuto, giacchè il passaggio non è avvenuto nei mesi freddi, ma in autunno e quell'anno non fu dei più rigidi.

Il Ninni[3] lo pone raro nel Veneto, ma dice che non solo nell'in-

[1] Talsky Joh. Zum Vorkommen von Lestris Buffoni (Boie) und Lestris pomarina (Temm.) in Mähren und Tirol. Zeitschrift für die gesammte Ornithologie, von Dr. J. Madarasz. I. Jahrg. pag. 14.

[2] I. Jahresbericht ecc. pag. 195.

[3] Ninni, op. cit. pag. 169.

verno ma anche in altre stazioni si fa vedere. Egli ebbe diffatti una femmina colle nova grossissime e quasi mature catturata li 10 Giugno 1873 ed altri 4 individui nel Decembre 1878.

E'specie propria delle regioni boreali.

Lestris parasitica, Linné.

Sebbene io mai abbia trovata questa specie nel mio territorio, tuttavia la cito sulla testimonianza del Michahelles [1] che la avrebbe veduta nelle vicinanze di Trieste. Nel Veneto venne veduto rarissimamente. [2] Appartiene ai mari boreali.

Larus marinus, Linné.

Li 6 Marzo 1882 ne vedeva uno dinanzi alle Saline di Sicciole vicino Pirano. Venne veduto pure nel Veneto, però molto di raro. [3] Appartiene al Settentrione Europeo ed Americano.

Rissa tridactyla, Linné.

Li 24 Febbrajo 1879 in conseguenza di un vento veemente di SE compariva nella rada di Pirano un branco di gabbiani appartenenti a questa specie, formato da oltre 100 individui. Io ne riceveva tre, due maschi giovani ed un adulto femmina. Nel branco prevalevano i giovani e pochi erano gli adulti. Questi uccelli si trattenevano sul nostro mare circa una settimana ed indi partivano, diminuiti molto di numero, giacchè i cacciatori col fucile ed i ragazzi coi sassi ne avevano ucciso molti. Caratteristico era il loro comportarsi. Quando non cacciavano, invece di riposare sul mare posavano aggruppati sulle roccie della costa montuosa settentrionale del colle di Pirano, precisamente come usano fare nelle regioni artiche, quando nidificano. Per nulla timidi, venivano da soli alla portata del fucile. I superstiti si trattenevano su quella rada sino ai 5 o 6 di Marzo, quando approfittando

[1] Isis von Oken, 1829, pag. 1269—1270.
[2] Ninni. op. cit. pag. 132.
[3] Salvadori. op. cit. pag. 295. Ninni. op. cit. pag. 132.

del bel tempo, prosegnivano il loro viaggio pel Nord. Li 28 Marzo 1882 in una giornata di borra, susseguente ad altra di borra veemente con un cielo mezzo annuvolato, io osservava un branco di gabbiani, ch'io giudicai pure appartenenti a questa specie. Nel 1879 quasi contemporaneamente a me veniva dato d'osservare un maschio ed una femmina nell' isola d'Elba li 9 Marzo ed un maschio adulto a Lucignano (Val di Chiana) li 25 Febbrajo.[1] Questi ultimi esemplari trovansi nella Collezione centrale di Firenze ed i miei, due nella mia collezione ed uno dei giovani nel Museo di Trieste. Nel Goriziano venne ucciso una sol volta.[2] Il Ninni non l'ha finora registrata fia gli uccelli veneti, il Perini però l'avrebbe veduto.[3] E'specie artica.

Sterna hirundo, LINNÉ.

Il Ninni la colloca fra le specie rarissime del Veneto.[4] Io non l'ho trovata nel mio raggio d'osservazione. Appartiene all'avifauna dell'-Europa e dell America settentrionali.

Monfalcone li 7 Maggio 1884.

EINE NEUE MUSOPHAGA AUS CENTRAL-AFRIKA.

Von HERMAN SCHALOW.

(Hierzu Tafel VI.)

Die von Dr. BÖHM in dem nachstehenden Berichte erwähnte *Musophaga*-Art, von der der Reisende eine Farbenskizze sowie eine kurze Beschreibung eingesendet hat, dürfte sich als neu erweisen. Ich benenne dieselbe zu Ehren des Entdeckers

Musophaga Böhmii n. sp. (Tafel VI.)

[1] Giglioli. op. cit. pag. 91.
[2] I. Jahresbericht ecc. pag. 196.
[3] Salvadori. op. cit. pag. 292.
[4] Ninni. op. cit. pag. 132.

«Prachtvoll dunkelblau mit violettem Glanz. Bauch- und Tibialbefiederung mehr schwärzlich. Schwingen leuchtend purpurroth. Haube tief purpurroth, an der Stirn mit schwarzer, dunkelblau schillernder Basis. Schnabel, grosses Stirnschild und nackte Kopfseiten hochgelb, Stirnschild oben orangeroth. Ein Fleck unter den Nasenlöchern und der grösste Theil des Unterschnabels tief blutroth. Füsse schwarz. Iris braun, unteres Augenlid hellbläulich. Kleid bei beiden Geschlechtern gleich. Lg. tot. ♂ 51 %m, al. 23 %m, ♀ Lg. tot. 46 %m, al. 21 %m. Hab. Marungu.» Böhm in litt.

Die neue Art steht der *Musophaga Rossae* Gould nahe, unterscheidet sich von dieser jedoch durch die tiefpurpurrothe, an der Basis des Stirnschildes schwärzlich blaue Haube, welche bei der westafrikanischen Art einfarbig heller roth gefärbt ist. Der Unterschnabel bei *M. Rossae* ist rein gelb, und dem gleichfarbigen Oberschnabel wie dem Stirnschilde fehlen die blutrothen, resp. orangefarbigen Zeichnungen.

Die drei bis jetzt bekannten *Musophaga*-Arten lassen sich kurz, wie folgt, charakterisiren:

a) Mit kurzen Scheitelfedern, unter dem Auge ein blendend weisser Streif.

1. Violettblau, Kopf grünlich angeflogen, nackter Augenring scharlachroth. Tropen Westafrikas.

M. violacea Is.

b) Mit haubenartig verlängerten Scheitelfedern. Der weisse Unteraugenstreif fehlt.

1. Haube einfarbig dunkelroth. Der gelbe Schnabel ohne blutrothe Zeichnung. Benguela, Angola.

M. Rossae Gould.

2. Haube purpurroth, an der Stirnplatte schwärzlich blau. Oberschnabel gelb mit blutrother Zeichnung an der Scheide und orangerother Färbung an der Stirn, Unterschnabel blutroth. Centralafrika. (Marungu).

M. Böhmii Schal.

Nach sorgfältiger Vergleichung der von Böhm eingesandten Beschreibung u. Abbildung mit verschiedenen Exemplaren der noch immer seltenen *M. Rossae* des Berliner Museums, welches von Schütt in Westafrika gesammelt wurden, ist *M. Böhmii* eine gute wohl unterschiedene Art. Auch die Form des Schnabels scheint bei der centralafrikanischen

Species eine etwas andere zu sein, als bei der Gould'schen. Ich behalte mir vor, eine scharfe Diagnose von *M. Böhmii* zu geben, wenn die Sammlungen Dr. Böhm's von den Ufern des Targanyika in Berlin werden eingetroffen sein.

AUS MARUNGU.

Briefliches von Dr. Rich. Böhm.

Qua Mpara am Lufuko, August 1883.

Herrn Herman Schalow.

(Soeben erhalte ich einen Brief meines Freundes Dr. Böhm, datirt aus Qua Mpara am Westufer des Tanganyika, vom 7. August 1883, dem die folgenden Skizzen beigeschlossen sind. Böhm ist Ende August mit seinem Gefährten Reichard von Qua Mpara im Lande der Marungu aufgebrochen und westlich in das unbekannte Innere des schwarzen Erdtheils gewandert. Das nächste Ziel ist der Moëro-See, der zoologisch erforscht werden soll. Leider hat Dr. Böhm von den nothwendigsten Utensilien, die er durch den Brand am Mto ja Ugalla verloren, und die von Europa aufs neue nachgesendet worden sind, nichts erhalten, und er ist daher gezwungen, mit der kümmerlichsten Ausrüstung jene unbekannten Länder zu betreten. Hinsichtlich der *Numida coronata* Gr. theilt mir Böhm mit, dass diese Art auch westlich vom Tanganyika-See vorkäme, sich aber constant von dem im eigentlichen Ost-Afrika vorkommenden Perlhuhn dadurch unterscheide, dass der Helm bedeutend stärker entwickelt ist und stets eine lebhaft gelbe, nie hornbraune Färbung trägt. Letztere Farbe hat Böhm selbst bei ganz alten ♂ von *N. coronata* Gr. stets gefunden. Der Reisende ist geneigt die jenseits des Tanganyika-See vorkommende Form als *Numida coronata marungensis* n. subsp. abzusondern. Leider sind die Sammlungen aus Marungu noch in Karema und werden kaum in nächster Zeit in Europa eintreffen.

Der vorstehend erwähnte Brief, sowie die untenstehenden Mittheilungen dürften auf lange Zeit hin die letzten sein, welche von

Dr. Böhm zu erwarten sind. Jenseits des Tanganyika hört jede Verbindung mit der Küste auf.

Berlin, 18. Mai 1884. Herman Schalow.)

Immer noch bin ich ein wenig Reconvalescent. Noch muss ich mich wegen der bei der Erstürmung des Wawende-Ortes Katakwa erhaltenen Schusswunden schonen und — schweren Herzens — meinem Collegen überlassen, nach den Soko, den grossen, von den Eingeborenen wie die Teufel gefürchteten Schimpansen zu suchen, die sich selbst durchaus nicht sehen lassen wollen, obgleich ihre Nester allenthalben in den Bergen zu finden sind.

Aber selbst das Umherstreifen nach leichterer ornithologischer Beute verbietet sich hier so gut wie ganz. Ueberall ragen die Höhen mit jähen Hängen auf, an denen lockeres Geröll und glattes, langes, trockenes Gras jeden Schritt unsicher macht. In der lichten Waldung dort ist's noch dazu recht still; selten nur hallt ein Vogelruf durch das eintönige Rauschen des Seewindes in den Wipfeln, das Knistern und Rasseln der herabfallenden vertrockneten Blätter und Früchte. Und selbst das unfern entdeckte Federwild bleibt wegen der Unmöglichkeit, sich leise und unbemerkt zu nähern, wegen der Unwegsamkeit des Terrains, der tiefen Risse und Schluchten, die allenthalben die Abhänge durchfurchen, meist unerreichbar. So wird der Ansitz zur fast einzigen Jagdmethode.

Da, wo die Bergwände von hüben und drüben steil herablaufend, enge, schmale Thalfurchen bilden, stürzen zur Masika die Regenwasser als Wildbäche hinab, theils direkt dem Tanganyika, theils dem Lufuko zu, der in gleichfalls eng und jäh eingeschnittenem Thal zwischen den Waldbergen hervor dem See zueilt.

Sie haben den Grund der Furchen und Thalrisse noch tiefer zu Schluchten mit oft senkrechten Wänden ausgehöhlt, die Gesteinsschichten blosgelegt, hier zerfressen, dort glatt polirt und mit einem wilden Haufwerk von Blöcken und Geschieben bedeckt. Von rechts und links kommen kleinere Wasseradern in seichteren Rinnen herab, sich erst untereinander, dann mit den Hauptabzugslinien vereinigend und jede dasselbe Bild im Kleinen wiederholend.

Längs dieser Wasserrisse nun hat eine üppige Vegetation Fuss

fassen können, zieht immergrüne Linien durch das lichte, fahl werdende Holz und ruft mit ihren «Galeriewaldungen» en miniature in Erinnerung, dass auch dies Land, das arme, kalte und winddurchwehte Gebirge von Marungu, unter den Tropen liegt.

Da strecken graziös geformte Laubbäume ihre Zweige voll harter, glänzender oder zarter, vielgefiederter Blätter bis auf das Gestein der Schlucht selbst herab und verschränken droben ihre Aeste zu schattigem Dickicht; da ragt die starre Candelaberform des stachlichen Pandanus zwischen weissblühenden Büschen auf und umgreift mit ihrem grotesken Wurzelwerk rundgewaschene Felsblöcke, da wird jede Lücke von wirrem Gesträuch oder Gewächsen, die einen langen, schlanken, astlosen Stamm aufwärts schicken, bis sie endlich Platz zur Entfaltung eines palmkronartig zusammengedrängten Blattbüschels finden, benutzt und ausgefüllt; da klettern mit rosa- und purpurrothen Blüthen bedeckte Schlinggewächse bis hoch in die Wipfel herauf, hängen armdicke Lianen von Baum zu Baum, von Thalwand zu Thalwand, selbst wieder gefasst, umschlungen und eingeschnürt von schwächerem aber desto zäherem Geranke.

Jetzt liegen diese Wasserrisse trocken da, nur hie und da stagnirt noch eine Lache im Gestein, umsummt von zahlreichen Insekten, die letzten Zufluchtsorte winziger Fischchen und buntgefärbter Krabben. Die trockene Hitze der Cascasi hat auch hier das Laubwerk gelichtet, die Schatten vermindert; aber noch findet dort nicht nur der Soko genügend versteckte Plätze zum Anlegen seiner Schlafnester, sondern auch jener Theil der Vogelwelt, der in den Viçáka, den Dickichten ostafrikanischer Wasserläufe, heimisch ist, alle für sein Wohlbefinden nothwendigen Bedingungen: so auch jene drei Vogelformen, die, wenn auch wenig häufig und verborgen lebend, doch durch prachtvolles Gefieder und fremdartige Formen als die charakteristischsten ornithologischen Typen der hiesigen Berge gelten können.

Als ich eines Abends mit beginnender Dämmerung in einem der kleinen Thalrisse ansass, um mich zu vergewissern, ob die Drosseln, die hier allabendlich pfeifend und schackernd zugweise vom Tanganyika heraufkamen, wirklich zu *T. libonyanus* gehörten, fiel plötzlich ausser Flintenschussweite ein Turaco auf einen grossblättrigen Baum ein, um gleich darauf, da er mich trotz meines versteckten Sitzes sofort bemerkt, hastig wieder abzustreichen. Trotz der flüchtigen Erscheinung im Abend-

dunkel war mir doch die Grösse des Vogels, sowie eine anscheinend gelbe Färbung am Schnabel aufgefallen. *Corythaïx porphyreolophus*, den ich von der Küste bis zum Ostufer des Tanganyika angetroffen, konnte es also nicht wohl sein und mir fiel gleich eine Stelle aus Livingstone's «Last journal» ein, wo er am 25. August 1867 notirt hat: «Eine Turaco-Species, die für mich neu ist, trägt eine gelbe Maske, welche Stirn und Obertheil des Schnabels bedeckt — die gelben Platten, welche die Maske bilden, machen sich schon von ferne bemerklich.»

Einige Zeit darauf war ich in eine andere, tiefe, zum Lufuko herablaufende Schlucht aufwärts geklettert und sah, dieselbe gegen Abend verlassend, an der jenseitigen Thalwand wieder ein Pärchen derselben Art von Baum zu Baum fliegen, wobei sie bald das den Musophagiden so eigenthümliche Schackern, bald einen lauten, rauhen und eigenthümlichen Ruf ausstiessen, bald sich vereinigend, ihr lärmendes «Kukulú — Kukulú» durcheinander schrieen. Diesmal sah ich deutlich, trotz der bedeutenden Entfernung die leuchtend gelbe «Maske» des Kopfes. Die Stelle, an der ich das Pärchen bemerkte, war durch die Vereinigung einer Nebenader mit der Hauptschlucht wohl markirt und suchte ich sie am Nachmittage des folgenden Tages wieder auf. Hier war das Dickicht, wie stets an solchen Stellen, besonders schattig und ausgedehnt. Vier frische Sokonester mit noch grünen Blättern standen im dichten Buschwerk und eine grosse, auffallend gezeichnete Rüsselratte (*Macroscelides*) — die mir Tags darauf dort zur Beute fiel — raschelte erschreckt durch abgefallenes Laub einem alten Termitenbau, ihrer Wohnung, zu. Ich sass noch nicht allzu lange unter einem dichten Baum etwa 20 Schritte vom Bachriss entfernt, als ich plötzlich wieder das wohlbekannte Schackern vernahm und gleich darauf zwei grössere Vögel, rauschend über das düstere Gebüsch hinstreichend, drüben auf einem noch von der Sonne beleuchteten hohen Baum einfielen. Das leuchtende Purpurroth der entfalteten Schwingen machte sie mir sofort kenntlich. Die Entfernung war beträchtlich, aber ich hatte den einen Lauf meiner Flinte mit grobem Schrot geladen, und im nächsten Augenblick hallte der Schuss donnernd die Thalwände entlang. Der auf's Korn genommene Vogel stürzte vom Aste herab; aber ich sah ihn die Flügel ausbreiten und im Gebüsch verschwinden, und, wohl bekannt mit der ausserordentlichen Lebenszähigkeit und Energie der Musopha-

giden beeilte ich mich, schon jetzt halb verzweifelnd, meiner Beute habhaft zu werden, durch das verschlungene Gesträuch zum Wasserriss herabzukommen, über die Steine zu klettern und den entgegengesetzten Hang emporzuklimmen. Ich warf die wiedergeladene Flinte vor mir auf den fast senkrechten Abhang, bemühte mich indess vergebens, auf dem abrutschenden Erdreich aufwärts zu kommen. Als ich den Versuch an einer anderen Stelle wiederholte, raschelte es oben im Gebüsch und der angeschossene Vogel kam dicht neben mir herab. Da hing er zwischen den Aesten, sonderbar aus seiner gelben «Maske» nach mir hinäugend, und ich ohne Gewehr mit beiden Händen am Grase des Abhangs! Dann flatterte, schlüpfte und rannte er geduckten Halses in das Dickicht, ich glitt herab, fasste das Gewehr, sprang ihm nach, schoss, wie ich ihn einen Augenblick kackernd durch das Gesträuch arbeiten sah, fehlte in der Hast, und verlor ihn aus dem Gesicht. Vergebens durchspähte ich das Gebüsch und kletterte so, alle Hoffnung bereits aufgebend, bachabwärts, als ich den Vogel plötzlich wieder schackern hörte und ihn, durch den Ton geleitet, schon ziemlich weit vom Wasserriss entfernt, sich mühsam auf einem dünnbelaubten Baume halten sah, während ein Flügel und ein Ständer den Dienst versagten. Alle Götter zum Beistand anrufend, machte ich mich so leise wie möglich hin und ein Schuss mit Vogeldunst warf ihn, wie er mit aller Anstrengung den nächsten Gipfel zu erreichen suchte, verendend ins Gras herab.

Es war eine prachtvolle *Musophaga* mit glänzend stahlblauem Gefieder, den rothen Schwingen seiner Verwandten, purpurrother, vorn an der Stirne schwarzblauer Haube, grell gelbem, dunkelroth gefleckтem Schabel, einem breiten Stirnschild und nackten Kopfseiten von gleicher Farbe. (Freund Schalow wird wohl aus der beigefügten Farbenskizze ersehen können, ob er zu *M. Rossae* gehört; mir selbst hat der Brand vom vorigen Jahre wie alles andere, so auch die hochverehrten Vademeca «Hgl.», «F. & H.» und «H.», deren Studium manche müssige Stunde ausfüllte, geraubt, und das Gedächtniss lässt hier in beunruhigender Weise im Stich).

Eines Nachmittags sass ich wieder am alten Platz, diesmal auf einem Stein im Bachbett selbst, als wieder ein Pärchen Turacos auf einem dürren Baum einfiel, dessen Gipfel mir nur durch ein Netz von Zweigen und Lianen sichtbar war. Die Entfernung war wieder gross, und als ich abdrückte, wiederholte sich dasselbe Spiel wie das erstemal.

Der Vogel flatterte verwundet herab, und ich sah diesmal an der glänzend grünen Färbung seines Gefieders, dass es nicht, wie ich geglaubt, die *Musophaga* sondern ein *Corythaix* war. Aber wieder war es nicht *porphyreolephus*, das zeigte schon die hohe, weissgespitzte Haube. Wieder verschwand der Vogel kackernd und schnell dahinschlüpfend im Dickicht, wieder verlor ich ihn aus dem Auge und wieder lief ich bachabwärts.

Diesmal suchte ich lange vergebens umher, bis ich, von Neuem heraufkommend, die kleine Seitenfurche heranstieg, in deren Gebüsch ich ihn verloren hatte. Dort hörte ich plötzlich den Vogel klägliche, schwache Töne ausstossen, aber lange suchten meine Blicke im Gestrüpp umher, während ich mich nicht vom Platze zu rühren wagte, bis ich ihn endlich dicht vor mir an der Erde in einer kleinen Höhlung liegend entdeckte. Er war im Verenden; als ich ihn aufnahm, erkannte ich den prächtigen *C. Livingstonei*.

Dann war ich wieder einmal auf mühsamem Wege weit bachaufwärts geklettert, in einem einsamen Bergthale, wo mächtige Stämme, die auf dem jähen Hang nur oberflächlich hatten Wurzel fassen können, von den Masikawässern losgespült, herabgebrochen waren und nun wild übereinander an den Bergwänden lagen, zum Theil natürliche Brücken über die Schlucht bildend. Die Sonne stand schon tief und beleuchtete nur mehr den oberen Theil der östlichen Thalwand, als ich zu einem besonders üppigen Dickicht gelangte, das sich durch einige auffallend hohe Pandanusstämme auszeichnete. Da sah ich auf einer quergezogenen Liane vor dem düsteren Hintergrunde eines von den verschränkten Büschen gebildeten Thores einen etwa turteltaubengrossen, langschwänzigen Vogel, der seine prächtig rothe Unterseite mir zugewandt hatte — *Hapaloderma narina*, dem ich trotz allen Suchens bisher nie begegnet. Aber ich musste, um schiessen zu können, mich von einem hohen Felsblock in den Grund der Schlucht gleiten lassen, die losen Steine und das trockene Laub rasselten unter meinem Fuss, da schoss er fort ins Dickicht. Ich sass wohl noch eine Weile, aber es wurde spät, und ich musste aufbrechen.

Am andern Tage war ich trotz des stundenweiten Weges wieder dort. Ich lauerte im Gebüsch, das freilich bei seiner Ausdehnung wenig Hoffnung auf Erfolg gab, falls sich der Vogel überhaupt dort ständig aufhalten sollte, beobachtete die Drosseln, *Cossypha* und Flie-

genfänger, die lärmend durch das Dickicht strichen, horchte auf das Rascheln eines kleinen Thieres in der Nähe und stand endlich, durch Myriaden von Fliegen und schwarzen, winzigen Bienen, die in nervenerregendster Weise dicht vor dem Gesicht hin und hertanzen und sich hartnäckig in Augen, Ohren und Nase setzen, auf das Unbarmherzigste gepeinigt, leise auf, um nach dem Geräusch zu sehen. Kaum hatte ich mich von dem Platz, auf dem ich länger als eine Stunde ausgeharrt, entfernt, als in bequemer Schussweite von dort ein Vogel anflog, den ich zu meinem Aerger als den Erwarteten erkennen musste. Ein Zurückgehen, so vorsichtig ich auch von Stein zu Stein zu treten versuchte, war wie vorauszusehen erfolglos: ein trockener Zweig knickte — fort war er.

Am nächsten Tage sass ich wieder an meinem früheren Anstandsplatz, wo ich, wenn auch nur undeutlich, zweimal einen Vogel bemerkt hatte, der wohl eine *Narina* sein konnte. Und richtig, plötzlich sah ich sie wieder, wie sie in ihr goldiges Grün und sanft leuchtendes Roth gekleidet, jäh heranflog und dann unbeweglich aufrecht sitzen blieb, eine Gewohnheit, die an dieser Art ganz entschieden etwas fliegenfängerartiges hat. Diesmal war er eigentlich ganz ausser Schussweite, aber ich schoss doch durch die Büsche, zu meinem Aerger erfolglos.

Bald darauf fiel wieder ein *Musophaga*-Pärchen auf dem trockenen Baum ein, und wieder kam der Vogel, auf den ich gezielt, nur verwundet herabgeflattert, sass, noch während der Rauch des Schusses vor mir hinzog, einen Moment unweit auf einem Aste, und flog, ehe ich den zweiten Hahn gespannt hatte, angstvoll schackernd und augenscheinlich tödtlich getroffen, tief hinziehend bachaufwärts. Ich folgte, so schnell ich vermochte, als plötzlich die vorher gefehlte *Narina* aus dem Gebüsch flog und nahe vor mir sitzen blieb. Gleich darauf lag sie denn, leider eine Menge rosenrother Federn zwischen das Gestein verstreuend, am Boden. Die *Musophaga* war und blieb verschwunden; auch später habe ich, ausser einem durch den Kopf geschossenen Exemplare diese beiden Turaco stets nur verwundet vom Baum geholt, obgleich ich mit demselben und selbst schwächerem Schrot mehrmals mittelstarke Antilopen und einmal eine *Phacochoerus*-Bache auf 65 Schritte in der Flucht zusammengeschossen habe.

Am andern Morgen war ich beschäftigt, aus einem gräulich zerschossenen Vogel mit einer Haut von kaum seidenpapierartiger Consistenz das herzustellen, was wir einen «Coulissenbalg» getauft haben.

DIE SINGVÖGEL UNGARN'S.

Systematische Aufzählung der Arten, mit kurzen Bemerkungen über deren Vorkommen.

Von Julius v. Madarász.

Im Jahre 1881 veröffentlichte ich eine «systematische Aufzählung der Vögel Ungarns» als Vorläufer eines grösseren Werkes. Die kleine Schrift, welche zugleich als Hilfsmittel zum Studium der ornithologischen Sammlung des National-Museums dienen sollte, wurde theils auf Grund eingehender literarischer Studien, theils selbständiger Beobachtungen und Erfahrungen zusammengestellt.

Schon bald nach der Veröffentlichung meiner Schrift überzeugte ich mich, dass dieselbe vielfache Mängel besitze und Irrthümer enthalte; denn Arten, welche bei uns gewöhnlich sind, wurden vergessen, andere wieder, welche höchst selten oder gar nie vorkommen, wurden für häufig erklärt. Ich entschloss mich daher, die kleine Schrift einer genauen Durcharbeitung zu unterwerfen und veröffentliche hier als Resultat dieser Arbeit den ersten Theil, welcher die Singvögel Ungarns behandelt.

In die Ordnung der Singvögel Ungarns nehme ich 25 Familien auf, welche in folgender Reihenfolge behandelt werden:

I. Corvidae, II. Oriolidae, III. Muscicapidae, IV. Turdidae, V. Sylviadae, VI. Timeliidae, VII. Paridae, VIII. Sittidae, IX. Certhiadae, X. Upupidae, XI. Motacillidae, XII. Anthidae, XIII. Alaudidae, XIV. Emberizidae, XV. Fringillidae, XVI. Loxiadae, XVII. Sturnidae, XVIII. Laniidae, XIX. Coraciadae, XX. Meropidae, XXI. Alcedinidae, XXII. Ampelidae, XXIII. Hirundinidae, XXIV. Cypselidae, XXV. Caprimulgidae.

I. CORVIDAE LEACH.

1. Lycus Auct. (nec Boie).

Lycus monedula L.

(Madarász: System. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 13. Nr. 71.)

Im ganzen Lande überall gemein. Im Winter zieht er in Gruppen in die Gegend der Städte und Dörfer; im Sommer zerstreuen sie sich. Als Nistplätze suchen sie mit grosser Vorliebe verlassene Burgen oder Ruinen auf, wo sie in grosser Zahl brüten.

2. Corvus L.

Corvus cornix L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 13. No. 69.)

Ist sehr gewöhnlich und kommt durch das ganze Jahr hindurch überall vor. In der Sammlung des ungarischen National-Museums findet sich eine grosse, in Folge von Mangels an Pygment entstandene Abberations-Reihe, darunter ein sehr schönes und interessantes Exemplar, bei welchem Kopf und Brust gewöhnlich schwarz, Schwanz und Flügel schwarzbraun, Rücken und Bauch hingegen anstatt grau rein weiss und die Schafte der einzelnen Federn schwarz gefärbt sind. Dieses Exemplar ist daher dem von Sclater in *Proc. Zool. Soc.* 1876. p. 694. Pl. LXVI. beschriebenen, in Arabien vorkommenden *Corvus capellans* sehr ähnlich. Die Maasse unseres Exemplares sind: Flügellänge 29·5 %m; Schwanz 18 %m; Tarsus 6 %m. — Wurde am 4. Jänner 1877 im Szabolcser Comitate (in Kis-Várad) geschossen.

Corvus frugilegus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 13. No. 70.)

Meistens an ebenen Stellen, auf Aeckern zu finden; häufig. Zu jeder Zeit des Jahres bemerkbar. Im Frühjahr und im Herbste in Truppen ziehend.

Corvus corone L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 13. No. 68.)

Ein Exemplar dieser Art aus Ungarn findet sich in der Sammlung des ungarischen National-Museums und stammt aus dem Jahre 1822. Ueber die Art seines Vorkommens findet sich nirgends eine genaue Nachricht und es ist sehr wahrscheinlich, dass die auf diese Art bezüglichen Beobachtungen unter dem Namen der vorhergehenden Art (Corvus frugilegus L.) veröffentlicht wurden.

Corvus corax L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 13. No. 67.)

Kommt überall, wenn auch nicht in grosser Zahl, vor; am seltensten in Ober-Ungarn; im Süden häufiger, besonders längs der unteren Donau und deren Nebenflüssen, wo sie manchmal auch truppenweise vorkommen. Herr Johann v. Frivaldszky behauptet, diese Art im Jahre 1843 in der Gegend von Temesvár in grösseren Truppen beobachtet zu haben.

3. Nucifraga Briss.

Nucifraga caryocatactes L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 13. No. 73.)

Kommt in unseren Nadelholzwäldern überall in genügender Zahl vor. S. Petényi entdeckte zuerst im Jahre 1843 in Ober-Ungarn sein Nest und Eier.

4. Pica Briss.

Pica caudata K. u. Bl.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 13. No. 72.)

Sehr gewöhnlich, kommt überall vor. Standvogel.

5. Garrulus Briss.

Garrulus glandarius L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 13. No. 65.)

Gewöhnlicher Standvogel, welcher in grösseren, besonders in Eichen- und Nadelholzwäldern überall vorkommt.

6. Perisoreus Bp.

Perisoreus infaustus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 13. No. 66.)

Diese Art rechnete zuerst Kornhuber [1] zu den Vögeln Ungarns. In unserem Museum findet sich kein vaterländisches Exemplar. So viel ich weiss, wurde ein einziges Exemplar in Ober-Ungarn geschossen; dasselbe befindet sich gegenwärtig im k. k. Hof-Museum in Wien.

7. Fregilus Cuv.

Fregilus graculus L.

In Bezug auf sein Vorkommen führten die bisherigen Untersuchungen zu keinem Resultate; ich führe diese Art allein nach den Notizen des Dr. Emerich v. Frivaldszky [2] an, nach dessen Behauptung diese Art in den Karpathen hie und da beobachtet wurde.

[1] Die Vögel Ungarns, 1856. p. 15.

[2] Charakteristische Daten zur Fauna Ungarns. Jahrb. der ungar. Academie der Wissenschaften, XI. 1866. p. 10. (in ungarischer Sprache).

8. Pyrrhocorax Moehr. (nec. Vieill.)

Pyrrhocorax alpinus V.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 13. No. 74.)

In der Sammlung unseres Museums findet sich ein Exemplar, welches aus den ungarischen Karpathen in den Besitz S. J. Petényi's gelangte. In Siebenbürgen beobachteten diese Art Graf K. Lázár,[1] W. Stetter[2] und J. v. Csató.[3]

Genauere Angaben über Verbreitung und Vorkommen dieser Art in Ungarn sind erst von ferneren Beobachtungen zu erwarten.

II. ORIOLIDAE BOIE.

1. Oriolus L.

Oriolus galbula L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 12. No. 59.)

In unseren Gärten und Laubwäldern häufig. — Zugvogel, welcher Ende April ankommt und Mitte September fortzieht. Manchmal bleiben Einzelne bis spät in den Herbst; so kamen aus Ober-Ungarn am 21. November 1882 zwei alte männliche Exemplare auf den Budapester Markt, welche in Gesellschaft von *Turdus pilaris* und *T. iliacus* gefangen wurden.

[1] Enum av. Transsylvanicarum. — Jahrb. d. siebenb. Mus.-Vereins 1862. II. 50, No. 59. (in ung. Sprache.)

[2] Beiträge zur Ornithologie Siebenbürgens. — Arbeiten der Versammlung ung. Aerzte und Naturforscher. 1845, V. p. 144. (in ungar. Sprache).

[3] Die Retyezát in naturhistorischer Beziehung. — Jahrb. d. siebenb. Mus.-Vereins, 1866, IV. p. 76. No. 18. (in ung. Sprache).

III. MUSCICAPIDAE VIG.

1. Muscicapa Briss.

Muscicapa grisola L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 12. No. 54.)

Dieser gewöhnliche Zugvogel erscheint Mitte April und zieht Ende September, ja Anfang October fort. Brütet sowohl in unseren Laub- als in unseren Nadelholzwäldern. Vor einigen Jahren gelangte ich in den Besitz einer sehr interessanten Aberration, welcher der Mangel an Pygment eine sehr eigenthümliche Färbung verlieh: oben weiss, kaum bemerkbar ins braun-graue angehaucht, ebenso Flügel- und Schwanzfedern; unten rein weiss. Schnabel, Füsse und Iris normal gefärbt.

Muscicapa atricapilla L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 12. No. 55.)

Kommt im ganzen Lande vor und ist sehr häufig. Erscheint Anfang Mai und zieht im September fort.

Muscicapa collaris Bechst.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 12. No. 56.)

Meist in ebenen Gärten und Wäldern zu finden. Sie erscheinen, wenn die Obstbäume zu blühen beginnen, wo sie dann in grosser Zahl zu beobachten sind. Im Herbste ziehen sie gleichzeitig mit der vorigen Art.

Muscicapa parva Bechst.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 12. No. 57.)

Dieser niedliche, kleine Fliegenfänger ist in einigen Gegenden des Landes ziemlich häufig, besonders in einzelnen Nadelholzwäldern der Karpathen. Solche Orte sind im Sároser Comitate: Bartfeld, Czemete und

Podhrazek, wo ich in den Jahren 1881 und 1882 Beobachtungen machte und sie in grosser Zahl vorfand. Im Bártfaer Bade nisteten auf der kaum 2—3 Joch grossen Promenade 8—10 Paare, so dass ich genügende Gelegenheit zu einem eingehenderem Studium fand. In Bezug auf die Verfärbung der lebhaft orange-gelben Farbe des Kropfes machte ich folgende Beobachtung: Die lebhaft orange-gelben Federn werden nicht in Folge Mausers durch die blassen, grau-weissen ersetzt, sondern die Federn beginnen vor dem Mauser allmählig blasser zu werden; dies geschieht von Mitte Juni bis Anfang Juli; das Erblassen geschieht in Folge Aufsaugens der Pygmente und theilweise auch durch Abnützung der Federn; erst wenn die Federn schon ganz gebleicht sind, beginnt gegen die Mitte des Juli das Mausern, welches bis Mitte oder Ende August andauert; sobald sie das neue Herbstkleid besitzen, verlassen sie sofort die Gegend und ziehen fort. Dies gilt aber nur für die Alten. Bei den Jungen entwickelt sich das Herbstkleid erst einige Wochen später, so dass sie erst gegen Ende August bis Mitte September in die Lage kommen, ihre Brutplätze verlassen zu können. Während des Wanderns sind sie in vielen Theilen des Landes als Zugvögel zu beobachten.

2. Pratincola Koch.

Pratincola rubetra L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 17. No. 113.)

Ein Zugvogel, welcher schon Mitte April ankommt und Anfang September nach Süden zieht. Sehr häufig.

Pratincola rubicola L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 17. No. 112.)

Zugvogel, wie vorhergehende Art, nur viel seltener. Er wird besonders in Gebirgsgegenden angetroffen, wo er die sumpfigen Stellen aufsucht.

IV. TURDIDAE G. R. GR.

1. Saxicola Bechst.

Saxicola oenanthe L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 17. No. 110.)

Von diesem Genus kennen wir in Ungarn bisher diese einzige Art,[1] welche in ziemlich grosser Zahl sowohl in gebirgigen wie auch in ebenen Gegenden vorkommt.

2. Ruticilla Chr. L. Br.

Ruticilla phœnicura L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 17. No. 117.)

Nisten in Laubwäldern und besonders in Gärten in grosser Zahl; eine der ersten Frühjahrserscheinungen, da sie schon Anfang März aus dem Süden kommen; bleiben bis Ende October, ja selbst bis Mitte November und sind oft sichtbar. In milden Wintern überwintern sie.

Ruticilla tithys Scop.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 17. No. 118.)

In unseren Gebirgen sehr häufig, wo es gleichsam als Vertreter der vorigen Art auftritt, hie und da auch in Ebenen. Kommt in der ersten Hälfte des April aus dem Süden. In Ober-Ungarn und in den galizischen Karpathen existirt eine Localform dieser Art, für welche ich den Namen *R. inornata* empfahl, welchen auch Herr Kocyan anführt. (S. p. 72). Ich erkannte aber in dieser Localform:

[1] Kornhuber, Die Vögel Ungarns, 1856, p. 9. erwähnt zwar auch Saxicola stapazina, doch wurde sein Vorkommen noch nicht beobachtet. Von dort stammt auch meine Angabe: Syst. Aufz. Vög. Ung. p. 17. No. 111.

Ruticilla Cairii Gerb.

Ob dies nun Abart, Localform oder aber Synonym von *Ruticilla tithys* ist, will ich hier nicht untersuchen; nachdem sie aber von der Grundform abweicht, verdient sie der genaueren Bestimmung wegen einen eigenen Namen. Man kann dies nicht zufällige Verfärbung nennen, denn es gibt einzelne Gegenden, wo *R. tithys* fehlt und durch jene ersetzt wird.

Jene Form weicht nämlich darin von der typischen *R. tithys* ab, dass dort Männchen und Weibchen gleichförmig gefärbt sind, das heisst, dass das Männchen des ersteren ebenso gefärbt ist, wie das Weibchen von R. tithys. Junge, alte und sehr alte Männchen behalten immer die Färbung des Weibchens und bekommen nie das bekannte schöne Hochzeitskleid. Möglicherweise [1] existiren Uebergangsformen zwischen dieser Form und tithys, doch glaube ich, müssen beide Formen auseinandergehalten werden.

3. Monticola Boie.

Monticola saxatilis L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 16. Nr. 108.)

Diese Art kommt in einigen Gegenden Ungarns als Brutvogel häufig vor. In den felsigen Theilen der ungarischen und siebenbürgischen Karpathen ist sie sehr bekannt; in grosser Zahl findet sie sich in der Umgebung Ofens, wo ihr angenehmer Gesang den Bewohnern grosses Vergnügen bereitet. Hier wurden sie auch von den Vogelliebhabern zu Hunderten gefangen und nicht einmal äusserst junge Vögel geschont. Der Vogelfang ist aber gegenwärtig strengstens verboten. Die Steindrossel erscheint schon gegen Ende April und brütet den Sommer über meistens dreimal. Gegen Mitte September zieht sie in wärmere Gegenden.

[1] Victor Ritter von Tschusi hatte die Güte mir mitzutheilen, dass er eine Uebergangsreihe besitze und dass er dieselbe für meine Zeitschrift vorbereite, wofür ich ihm schon jetzt meinen Dank ausspreche.

Monticola cyanea L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 16. Nr. 109.)

Eine in Ungarn höchst seltene Erscheinung; wurde bisher kaum zweimal beobachtet. W. Hausmann sah sie einmal auf dem Salomonfelsen in Siebenbürgen, ferner W. Stetter[1] einmal in Offenbánya, wahrscheinlich findet sie sich auch im Brassóer Comitate. Graf Koloman Lázár[2] führt sie ebenfalls an.

4. Luscinia L. (nec Brehm).

Luscinia vera Sund.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 17. Nr. 122.)

Ein in unseren Gärten und Wäldchen sehr bekannter, häufiger Singvogel, welcher Ende April erscheint und sich bei uns bis Mitte September aufhält.

Luscinia philomela Bechst.

(Syst. Aufz. Vog. Ung. 1881. p. 17. No. 123.)

Während die vorige Art in jedem Theile des Landes gleichmässig verbreitet ist, ist die *L. philomela* nur auf einige wenige Orte beschränkt, so dass sie kaum beobachtet werden kann. Auf meinem Beobachtungsgebiete zu Budapest fand ich sie nie brütend, dafür häufig beim Durchzug, besonders im Herbste, gewöhnlich wenn *L. vera* bereits fortgezogen ist.

[1] Beiträge zur Ornith. Siebenb. in Arbeiten ung. Aerzte und Naturforscher, 1845. p. 149.

[2] Enum. Av. Transsylvan. — Im Jahrbuch d. siebenb. Museum-Vereines, 1862, II. 51.

Luscinia rubecula L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 17. No. 119.)

Sehr häufig und das ganze Jahr hindurch sichtbar; im Sommer brütet es in unseren Gebirgen, im Herbst und im Winter zieht es theils nach Süden, theils in die Wälder und Haine der Ebenen; gleich zu Beginn des Frühjahrs oder noch gegen Ende des Winters, meist im Februar, zieht es nach seinem gewöhnlichen Aufenthaltsorte zurück.

Luscinia cyanecula W. et M.

(S. Aufz. V. Ung. 1881.p. 17. No. 120, 121. — Cyanecula suecica L. et C. Wolfii Br.)

Findet sich in jedem Theile des Landes, aber nirgends häufig. Erscheint Mitte April und zieht im September nach Süden. Eine verwandte Art, mit rostgelbem Brustfleck, ist *Luscinia caerulecula Pall.*, deren Verbreitung mehr auf den Osten beschränkt ist; meines Wissens wurde sie bei uns noch nicht gesehen, nachdem sie aber in den westlichen Ländern keine Seltenheit, wird sie wohl auch bei uns vorkommen.

5. Turdus L.[1]

Turdus iliacus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 16. No. 102.)

Dieser nördliche Vogel kommt gewöhnlich in den Wintermonaten in unser Land, meist in Gesellschaft von *T. pilaris* und *T. viscivorus*,

[1] Die Zahl der in dieses genus gehörenden bekannten Arten beträgt 8, von denen 6 gewöhnlich und 2 selten sind (T. naumannii und T. atrogularis). Ausser diesen werden noch drei Arten erwähnt, von deren Verkommen nichts Bestimmtes bekannt ist. Diese sind:

1. *Turdus ruficollis Pall.* — Dr. E. Frivaldszky (Charakt. Daten z. Fauna Ungarns, 1865. p. 1.) verwechselt diese Art offenbar mit T. naumannii Temm., von welcher sich ein ungarisches Exemplar im National-Museum befindet.
2. *Turdus fuscatus Pall.* } Dr. Aug. v. Mojsisovics, Zur Fauna von Bellye und
3. « *obscurus Gm.* } Dárda 1883. p. 83.

in manchen Fällen bildet er kleinere selbständige Truppen. Gegen Ende des Winters wandert er zurück.

Turdus musicus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 16. No. 101.)

Sehr gewöhnlicher Vogel, wie in Mittel-Europa überall. Kommt Anfang April und zieht im October truppenweise gegen Süden. Sucht die Laub- und Nadelholzwälder gleichmässig auf.

Turdus viscivorus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 16. No. 99.)

Gewöhnlicher Standvogel, der nur in den Nadelholzwäldern der Gebirge lebt. In den Wintermonaten sucht er truppenweise in Gesellschaft mit *T. pilaris, T. iliacus* auch die Ebenen auf.

Turdus pilaris L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1871. p. 16. No. 100.)

In den Wintermonaten ziehen sie in grossen Schaaren aus den nördlichen Gegenden in unser Land herab, von wo sie gegen Ende des Winters wieder nach Norden, ihrem gewöhnlichen Brutplatze, zurückziehen. Man will beobachtet haben, dass einzelne der Schaaren zurückbleiben und dort auch brüten; eine solche Beobachtung ist aus Ungarn nicht bekannt.

Turdus naumannii Temm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 16. No. 103—104. T. ruficollis?)

Ueber Vorkommen dieses Vogels kann ich nichts Bestimmtes sagen, da ich denselben auch nur nach einem einzigen Exemplare anführe, dessen genauerer Auffindungsort unbekannt ist. Die auf dasselbe bezüglichen Zeichen sind $\left(\frac{\text{C. Jany}}{221}\right)$: Aus der ungarländischen Sammlung des Paul Jany 1821—1834 «Ungarn» «♂». E. v. Frivaldszky meint wahr-

scheinlich diese Art, wenn er sagt: «*Turdus ruficollis Pall.*, ständiger Bewohner des süd-östlichen Russland, von wo er hie und da auch unser Vaterland besucht.»

Turdus atrogularis Temm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 16. No. 105.)

Dr. E. v. Frivaldszky schreibt auf Seite 11 seines öfter erwähnten Werkes Folgendes über diesen Vogel: «Lebt in den süd-östlichen Gegenden Russlands. Ritter Pietruszky berichtet über diese seltene Art in seinem die Vögel Galiziens behandelndem Werke, dass er Gelegenheit hatte, diese Art öfters auch an den ungarischen Karpathen zu beobachten.» Andere Angaben besitzen wir nicht.

Turdus torquatus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 16. No. 106.)

Kommt in den hohen Theilen der Karpathen, besonders an einigen Stellen als häufig bekannte brütende Art vor.

Turdus merula L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 16. No. 107.)

In unseren Wäldern bekannter, häufiger Standvogel. Mit Beginn des Winters streifen sie in Gärten und Haine.

V. SYLVIADAE VIG.

1. Sylvia Scop.[1]

Sylvia nisoria Bechst.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 18. No. 128.)

In den Ebenen und gebüschreichen Stellen der Berge häufig. Ist besonders in Süd-Ungarn zuhause, kommt aber auch in den nördlichen Karpathen vor. Erscheint Anfang Mai und zieht gegen Ende August wieder fort.

Sylvia hortensis Bechst.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 18. No. 126.)

Ein Zugvogel, der sich bei uns von Mai bis September, ja manchmal bis Mitte October aufhält; ist in unseren Gärten und Wäldern sehr häufig, besonders besuchen sie die Obstbäume im Sommer in grosser Zahl.

Sylvia cinerea Bechst.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 18. No. 124.)

Gewöhnlich, kommt im ganzen Lande vor; liebt besonders buschige Orte; hält sich bei uns von Mitte April bis Mitte September auf.

Sylvia curruca L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 18. No. 125.)

Stimmt in Bezug auf Vorkommen und Lebensweise mit voriger Art überein.

[1] Ausser diesen fünf bekannten Arten erwähnt Kornhuber (Vögel Ungarns, 1865. p. 4) noch *Sylvia Orphea Temm.*, deren Vorkommen noch nicht erwiesen ist, daher bis auf weitere Beobachtungen aus der Fauna zu streichen.

Sylvia atricapilla L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 18. No. 127.)

Ueberall häufig; von Mitte April bis Ende September oder Anfang October zu finden; im Sommer und zu Beginn des Herbstes truppenweise in unseren Obstgärten, besonders den reifen Hollunder verwüstend.

2. Ficedula Moehr (nec Koch).

Ficedula sibilatrix Bechst.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 19. No. 139.)

Im ganzen Lande überall gewöhnlich, in Gärten und Laubwäldern besonders häufig, wo sie gegen Ende des Sommers und im Herbste während der Regenzeit in grosser Zahl erscheinen. Kommt schon Anfang April und zieht Ende September fort. Manchmal zeigen sich einzelne noch Anfang October. Im September des Jahres 1880 gelangte ich in den Besitz eines sehr interessanten Exemplars, dessen eingehende Beschreibung ich schon in den «Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien», 1881, V., p. 29 veröffentlichte. Dieses Exemplar weicht von der gewöhnlichen Form darin ab, dass es oben lichtgrau, mit kaum bemerkbarem grünen Anhauch, ist, ausserdem aber noch darin, dass der ober dem Auge verlaufende Streif, die Halsseiten und die Brust weiss mit unbedeutendem gelben Scheine sind. Eine grosse Abweichung besteht darin, dass die erste Schwinge, welche in der Regel sehr kurz zu sein pflegt, bedeutend länger ist, als die Handfedern. Länge 130 $^{m}/_{m}$, Flugbreite 210 $^{m}/_{m}$, Schwanz 48 $^{m}/_{m}$, Beine 17·5 $^{m}/_{m}$, Mittelzehe (ohne Nagel) 9 $^{m}/_{m}$, hintere Zehe (ohne Nagel) 6·5 $^{m}/_{m}$, Schnabel 11 $^{m}/_{m}$. Die vierte Schwungfeder ist die längste.

Ficedula trochilus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 19. No. 141—142. F. curvirostris Mad.)

In unseren Laubwäldern überall gewöhnlich. Kommt Ende April und zieht Mitte September fort; dann besucht er truppenweise unsere

Gärten und Haine. *F. curvirostris Mad.* (Journ. f. Ornith. 1880, p. 326) ist F. trochilus im ersten Herbstkleide, dessen Schnabel etwas breit gedrückt und gegen die Spitze hin bogenförmig geschweift, nur als abnorme Abweichung zu betrachten.

Ficedula Bonellii Vieill.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 19. No. 140.)

Darf nicht zur ungarischen Vogelfauna gerechnet werden, da er sich nur höchst selten zu uns verirrt. Bisher sahen ihn nur wenigemale Johann v. Csató [1] und W. Stetter [2] in Siebenbürgen.

Ficedula rufa Bechst.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 19. No. 143—144.)

In unseren Wäldern wie *F. trochilus* gewöhnlich, besonders in den Nadelholzwäldern. Kommt schon Anfang April, daher früher wie *F. trochilus*, und zieht auch später — gegen Ende October — nach Süden.

3. Hypolais Cab.

Hypolais icterina Vieill.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 18. No. 138.)

In unseren Wäldern nicht selten, von Anfang Mai bis beiläufig 10. September, wann er fortzieht.

4. Acrocephalus Naum.

Acrocephalus aquaticus Temm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 18. No. 133.)

[1] Naturhistorische Beschreibung der Strigy und ihrer Nebenthäler. — Jahrb. d. siebenb. Museum-Vereins 1873. p. 133.

[2] Beiträge zur Ornithologie Siebenb. — Arbeiten ungar. Aerzte und Naturforscher. 1855. V. p. 151.

Acrocephalus phragmistis Bechst.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 18. No. 132.)

Acrocephalus turdoides Mey.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 18. No. 137.)

Acrocephalus palustris Bechst.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 18. No. 136.)

Acrocephalus arundinaceus Gm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 18. No. 135.)

Alle diese Arten finden sich an Sümpfen, Teichen, besonders an mit Schilfrohr bewachsenen Wässern, an denen unser Land überreich ist, daher auch jene Arten nicht selten vorhanden sind.

5. Locustella Kaup.

Locustella fluviatilis M. et W.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 18. No. 130.)

Kommt vorzüglich in den Sümpfen und Hainen längs der Donau vor. Findet sich auch in Siebenbürgen.

Locustella luscimioides Savi.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 18. No. 134.)

Diese seltene Art fand zuerst S. Petényi im Röhricht des Rákosbaches bei Budapest, von wo ein Exemplar, (dessen einzelne Hals- und Flügelfedern weiss sind) in die Sammlung des Museums gelangte. In Siebenbürgen entdeckte diese Art Johann v. Csató,[1] welcher später in den Monaten Mai, Juni und Juli des Jahres 1863 fünf Stücke erlegte.[2]

[1] Verh. und Mittheil. d. siebenb. Ver. f. Naturwiss. zu Hermannstadt, 1863. XIV. 145.

[2] Flora und Fauna des Székácsthales. — Arbeiten ung. Aerzte und Naturforscher, 1869, XIII. p. 278. No. 122.

Locustella naevia Bodd.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 18. No. 129.)

In unseren Schilfrohrdickichten als brütende Art bekannt, nicht selten.

6. Lusciniola Gray.

Lusciniola melanopogon Temm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 18. No. 131.)

Petényi fand diese seltene Art in den Rohrdickichten der Béga.[1] In unseren heimischen Sammlungen ist sie nicht vorhanden; auch besitzen wir keine genaueren Nachrichten über ihr Vorkommen.

VI. TIMELIIDAE SHARPE.

1. Anorthura Renn.

Anorthura troglodytes L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 15. No. 85.)

In jedem Theile des Landes verbreitet; sucht im Laufe des Sommers gebirgige Gegenden, besonders Nadelholzwälder als Brutstätte auf. Im Herbste ziehen sie in die Ebenen, wo sie in den Gebüschen und Hecken der Gärten herumschlüpfen; gegen Ende des Winters ziehen sie wieder in die Gebirge zurück.

2. Hydrobata Vieil.

Hydrobata aquatica Bechst.

In den ungarischen und siebenbürgischen Karpathen, sowie in Süd-Ungarn als häufiger Standvogel bekannt.

[1] Dr. E. v. Frivaldszky. Charakteristische Daten zur Fauna Ungarns. — Jahrb. der ung. Acad. d. Wiss. 1861—69, XI. p. 72.

Hydrobata melanogastra Brehm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 15. No. 86.)

Kommt an den höheren Punkten der Karpathen als Standvogel vor und ersetzt dort die verwandte Art *H. aquatica Bechst.* Ich hatte Gelegenheit diese Art im nördlichen und nord-östlichen Theile des Árváer Comitates, besonders um Oravic herum, zu beobachten, wo die vorige Art höchst selten vorkommt.

3. Accentor Bechst.

Accentor alpinus Gm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 17. No. 114.)

Bewohnt die höchsten Punkte der nördlichen und südlichen Karpathen, wo er sich das ganze Jahr hindurch aufhält; bei grosser Kälte sucht er auch die tiefer liegenden Stellen auf.

Accentor modularis L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 17. No. 115.)

Sucht in Gebirgen besonders die buschigen Stellen auf; im Spätherbst zieht er nach Süden, wo er die Gärten und Wälder der Ebenen aufsucht, im Frühjahre zieht er ins Gebirge zurück.

Accentor montanellus Pall.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 17. No. 116.)

Kommt nach W. Stetter[1] manchmal einzeln in Siebenbürgen vor; ebenso nach Fritsch;[2] doch besitzen wir bisher kein Exemplar, welches in unserem Lande erlegt worden wäre.

[1] Beiträge zur Ornith. Siebenb. 1845. p. 148.
[2] Vögel Europa's p. 180.

VII. PARIDAE VIG.

1. Parus L.

Parus cyaneus Pall.

Bei Veröffentlichung meiner «System. Aufz. d. Vögel Ungarns» im Jahre 1881 war über das Vorkommen dieser Art nichts bekannt. Obgleich Herr Otto Herman öfters behauptete, dass er diese Art in den Herbstmonden im Pester Comitate herumstreichen sah, (Naturhistor. Hefte 1883, p. 133); ebenso behauptete Herr Dr. Alexander Mihalovics sie im Herbste 1881 in der Umgebung von Bartfeld öfters in Truppen gesehen zu haben; im nächsten Jahre zeigten sich wieder grössere Truppen, und bei dieser Gelegenheit gelang es Dr. Mihalovics sieben Stücke zu erlegen, von denen er ein noch frisches mir einzusenden die Freundlichkeit hatte. Ueber diese Art wird er selbst referiren. Mein ♂ Exemplar hat folgende Maasse: Länge 13·9 %m, Flugbreite 21·2 %m, Schwanz 6 %m, Tarsus 1·7 %m.

Parus coeruleus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 19. No. 152.)

Ist sehr gewöhnlich und kommt überall vor; liebt besonders ebene Waldungen und ist das ganze Jahr hindurch zu beobachten. Streicht im Frühjahr und im Herbst, wo sie in Gesellschaft verwandter Arten das ganze Land durchzieht. Ueber diese Art habe ich an anderer Stelle ausführlich gesprochen.[1]

Parus major L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 19. No. 148.)

Ist ebenfalls sehr gewöhnlich; überhaupt wie P. cœruleus.

[1] Ueber das Streichen der in Ungarn vorkommenden Meisen (Paridæ) mit besonderer Berücksichtigung der in der Gegend von Budapest vorkommenden Arten. — Arbeiten ungar. Aerzte und Naturforscher, 1882, p. 299 (in ungar. Sprache).

Parus ater L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 19. No. 147.)

In unseren Gebirgswäldern als Standvogel sehr gewöhnlich. In den Herbstmonaten, wenn die Meisen zu streichen beginnen, kommen manche auch in die Ebenen.

Parus lugubris Temm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 19. No. 151.)

Ist in den südlichen und süd-östlichen Gegenden Ungarns nicht selten. So kennt man sie längs der unteren Donau, in der Gegend von Mehadia, in den südlichen und östlichen Theilen Siebenbürgens als dort brütenden Vogel. Ueber das Vorkommen desselben handelte W. Stetter zuerst ausführlicher.[1]

Parus palustris L.[2]

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 19. No. 150. Poecile borealis Selys.)

Diese nördliche Art beobachtete ich zuerst im Winter 1876[3] und hielt sie für eine vereinzelte Erscheinung. Ich forderte daher meine Bekannten aus den nördlichen Karpathen auf, mir im Winter Sumpfmeisen zum Zwecke des Studiums einsenden zu wollen, was sie auch thaten. Die grosse Zahl der eingesandten Exemplare überzeugte mich nun, dass die erwähnte Art im Winter eine häufige Erscheinung der Karpathen sei.

[1] Daten zur Ornithologie Siebenbürgens. 1845, V. p. 148.

[2] *P. palustris L.* = *P. borealis Selys.* Linné meinte mit dem Namen *palustris* nicht unsere gewöhnliche Sumpfmeise, sondern die im Norden vorkommende Art, welcher de Selys später den Namen *boroalis* gab. Für die nun namenlose Sumpfmeise empfahl Wallengren den Namen *fruticeti.* (Näheres darüber s. erste Abhandlung dieses Heftes: «Einige Bemerkungen über Parus palustris, p. 75.)

[3] Beiträge zur Anatomie und Systematik der Meisen, von J. v. Madarász. Budapest, 1881, 8°. p. 19 (in ung. Sprache).

Parus fruticeti Wall.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 19. No. 149. P. palustris.)

Die Sumpfmeise kommt im ganzen Lande häufig vor; streicht im Herbste in Gesellschaft von *P. caeruleus* und *P. major;* die in den Karpathen befindlichen ziehen im Winter mehr gegen Süden, wo sie durch den nördlichen *P. borealis Selys* oder besser gesagt, durch *P. palustris L.* ersetzt werden.

2. Lophophanes Kaup.

Lophophanes cristatus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 19, No. 153.

Dieser Vogel ist ein beständiger Bewohner der Nadelholzwälder, die er nie verlässt und wo er durch das ganze Jahr hindurch zu finden ist. Am 10. Mai 1882 erhielt ich ein sehr interessantes Exemplar aus der Gegend von Nagy-Rőcze (Gömörer Comitat). Dieses Exemplar ist oben etwas heller gefärbt, Kopf, Haube, der durch das Auge ziehende Streifen, die hinter der Ohrengegend und am Halse befindlichen Halbkreise sind ebenso gefärbt wie der Rücken. Die Kehle ist braun-schwarz. Der ganze Unterkörper und die Kopffedern sind braun-gelb eingesäumt, und alle jene Theile, welche bei der gewöhnlichen Art weiss sind, sind hier bräunlich-gelb. Der Schnabel und die Füsse sind braun. ♂ Länge 12·7 %m, Flugbreite 21 %m. Dieses Exemplar erinnert sehr an den in den asiatischen Nadelholzwäldern lebenden *Lophophanes dichrons Hodgs* und ist thatsächlich eine Uebergangsform zwischen dieser Art und der unserigen.

3. Orites Moehr.

Orites caudatus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 19. No. 154.)

In den Wäldern der Ebenen und Gebirge als ein häufiger Vogel bekannt. Im Herbste streichen sie in grösseren Truppen, mengen sich auch in die Gesellschaft der anderen Meisen, scheiden sich aber bald wieder aus.

Orites rosaeus Blyth.

Stimmt mit voriger Art in jeder Beziehung überein, nur dass sie sich von ihr fern hält und gewöhnlich an solchen Orten lebt, wo erstere fehlt; ich wenigstens fand in ihren Truppen nie Stücke mit rein weissem Kopfe. Die Färbung dieser Form ist aber auch nicht beständig, denn der Kopf des einen Exemplars ist dunkler, der des andern wieder zeigt weniger Zeichnung. In meiner Sammlung findet sich eine ganze Reihe, welche Uebergänge zwischen *Orites caudatus L.* und *Orites rosaeus Blyth* bildet, so dass ich nicht im Stande bin zwischen ihnen eine genaue Grenze zu ziehen.

4. Aegithalus Boie.

Aegithalus pendulinus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 20. No. 155.)

Ueberall vorhanden, wo Sümpfe und Rohrdickichte sind. Nicht selten.

5. Panurus Koch.

Panurus biarmicus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 20. No. 156.)

Kommt in unseren Rohrdickichten überall vor, nur dass sie in Folge ihrer flinken Bewegungen leicht verschwindet und daher seltener scheint als es thatsächlich der Fall ist. Im Spätherbste und in den Wintermonaten streichen sie gruppenweise durch die Rohrdickichte. Im November und December des vergangenen Jahres waren sie in überaus grosser Zahl am Velenczeer See, von wo ich auch sehr viele Exemplare erhielt.

6. Regulus Koch.

Regulus cristatus Koch.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 19. No. 145.)

In unseren Nadelholzwäldern sehr gewöhnlich. Im Herbste ziehen sie in grossen Gruppen in die Ebenen, wo sie dann die Gesellschaft der streichenden Meisen aufzusuchen pflegen.

Regulus ignicapillus Brehm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 19. No. 146.)

Kommt ebenfalls in unseren Nadelholzwäldern vor, aber selten; im Frühjahre und Herbste gewöhnlich in den Zügen von *R. cristatus*. Ob er hier brütet, ist bisher noch nicht bekannt.

VIII. SITTIDAE.

1. Sitta L.

Sitta caesia W. et M.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 14. No. 82.)

In unseren Wäldern durch das ganze Jahr hindurch überall zu finden. Gewöhnlicher Vogel, welcher im Frühjahr und im Herbste mit den Meisen streicht.

IX. CERTHIADAE VIG.

1. Certhia L.

Certhia familiaris L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 15. No. 83.)

In Laub- und Nadelholzwäldern überall gewöhnlich; verlässt im Herbste und im Winter die grösseren Waldungen und sucht die Gärten der Ebenen auf, wo er oft in die Schaaren der streichenden Meisen kommt.

2. Tichodroma Ill.

Tichodroma muraria L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 15. No. 84.)

In den Karpathen vorhanden, im Winter besonders an felsigen Stellen, und Ruinen. Im Sommer ist er auch nicht selten, besonders häufig wurde er im Árvaer Comitate nistend und brütend gefunden. Bei strengem Winter sucht er auch die Ebene auf; so wurde er im Jahre 1860 auf der Festungskirche zu Ofen beobachtet.

X. UPUPIDAE BP.

1. Upupa L.

Upupa epops L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 14. No. 81.)

Wandervogel, welcher Anfang April ankommt und Ende August fortzieht. Ueberall häufig, besonders an ebenen Stellen.

XI. MOTACILLIDAE BOIE.

1. Motacilla L.

Motacilla alba L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 15. No. 87.)

Ist überall zu finden; liebt besonders ebene Stellen; hält sich am Wasser in der Nähe menschlicher Ansiedelungen auf. Sehr häufig.

Motacilla citreola Pall.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 15. No. 90.)

W. Stetter entdeckte diesen Vogel im Jahre 1834 in Siebenbürgen am Szamosfalvaer See (bei Klausenburg). Anderweitige Angaben über sein Vorkommen besitzen wir nicht.

Motacilla flava L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 15. No. 88.)

An ebenen Stellen überall als gewöhnliche Art bekannt; hält sich neben Wässern, Sümpfen oder Wegen auf. Kommt auch in Gebirgsgegenden vor, jedoch seltener. Kommt schon Mitte oder Ende März und bleibt bis Ende Oktober, wo er nach Süden zieht.

Motacilla campestris Pall.

(Syt. Motacilla flava flavicapilla Petényi.)

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 15. No. 89.)

Diese Art belegte ich mit dem Namen *Budytes Rayi Bp.*; indem *M. campestris Pall* und *Rayi. Bp.* verschiedene Formen sind; jener bewohnt den östlichen Theil der palæarktischen Region, dieser den westlichen, besonders England. Der Irrthum kam daher, dass Petényi, welcher diese Art bei uns entdeckte, dieselbe mit *M. Rayi* identisch hielt. Dieses Exemplar findet sich noch jetzt in der Sammlung des Museums, und eine genaue Untersuchung überzeugte mich davon, dass ich M. *campestris* vor mir habe. Ich halte es für zweckmässig Petényi's auf diese Art bezüglichen Worte hier anzuführen :

Motacilla flava flavicapilla Pet.; gelbköpfige gelbe Schafstelze.

«Diese Art beschrieb schon J. Ray in dem ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts in seiner «Synopsis methodica avium» 1713, p. 75 und auch sie lieferte *Mot. flava* aus dem Grunde, weil sie in England vorkommt, wo die gewöhnliche *Mot. flava L.* fehlt. Der berühmte englische Ornitholog J. Gould nennt diese Art mit Absicht *Mot. flava* (The birds of Europe 1837, Pl. 145), weil er die gewöhnliche *M. flava L.* mit dem Namen *Mot. neglecta* belegte. Bonaparte (Geopraphical and comparativ litt of the Birds of Europa and North-Amerika, 1838, p. 18, No. 156) beschreibt diese Art unter dem Namen *Budytes Reyi* J. Temmink, nennt diesen Vogel *Mot. flaveola* (Manua d'Ornithologie, III. p. 183). Diesen drei Ornithologen verdankt unser Vogel also die genauere Bestimmung, Unterscheidung und Einreihung in das System der europäischen Vögel.

Von der gewöhnlichen gelben Art unterscheidet sich dieser Vogel dadurch, dass sein ganzer oberer Kopf graugelb ist, während er bei *flava* nur mehr oder weniger aschengrau ist. Die oberhalb der Augen bis zum Nacken gleichmässig verlaufenden Streifen sind rein gelb, und das sehr breite Kinn, der Kropf und der ganze Unterkörper ist gelb, oben hingegen ganz ölgrau gelb.

Die *Mot. flava flavicapilla* ist nach den bisherigen Erfahrungen Englands Bewohner, von wo sie sich zur Zeit des Wanders auch nach anderen Theilen Europas, besonders nach dem Westen verirrt.

Ich war so glücklich mein Exemplar im vergangenen Jahre auf den schönen Ebenen zwischen den Flüssen Turócz und Zsarnocza (Turóczer Comitat) zu finden, wo die Schafstelzen zu Hunderten aus den Gegenden Liptaus und Trentschins, über Kremnitz, und daher nach südwest zogen. Dieses ♂ Exemplar im ersten Herbstkleide befindet sich als erste bekannte gelbköpfige Schafstelze Ungarns in der Sammlung des NationalMuseums.» [1]

Motacilla sulphurea Bechst.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 16. No. 91.)

An den Gewässern der Gebirge gewöhnlich, wo er sich das ganze Jahr hindurch aufhält; ein Theil zieht mehr nach Süden, der andere bleibt zurück.

XII. ANTHIDAE.

1. Anthus Bechst.

Anthus spinoletta L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 16. No. 92.)

In unseren Gebirgsgegenden häufig, zeigt sich im Frühjahr und im Herbste auch auf den Ebenen.

[1] Von der neueren Bereicherung der Vaterländ. Vogelfauna. — Jahrb. d. Kön. ungar. Naturwiss. Ges. 1841—1845. 1. p. 193. (in ungar. Sprache.)

Anthus obscurus Gm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 16. No. 93.)

Nach W. Stetter [1] erschienen sie in dem Sumpfe längs des Kalán in Siebenbürgen, woher er drei Stücke erhielt. Auch Gr. K. Lázár zählt ihn unter den Vögeln Ungarns auf. [2]

Anthus pratensis L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 16. No. 95.)

Ist häufig, und zieht besonders im Frühjahr und im Herbste gruppenweise nach feuchten Stellen; besonders häufig längs der Sümpfe und grösseren Teiche zu finden.

Anthus arboreus Bechst.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 16. No. 96.)

Liebt Wälder, besonders häufig in den Waldungen der Gebirge. Von seinem Winteraufenthaltsort kommt er im März zurück und bleibt bis Spätherbst.

Anthus cervinus Pall.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 16. No. 97.)

Dieser seltene Vogel wurde bisher nur an den Sümpfen des Heveser Comitates bei Tisza-Földvár beobachtet. Unser Museum erhielt von dort zwei ♂ Exemplare im Frühlingskleide, eines 1843, das andere 1852.

[1] Daten zur Ornithologie Siebenbürgens. — Arbeiten ungar. Aerzte u. Naturforscher, 1845, V. p. 147.

[2] Enum. ad Transsylv. — Jahrb. des siebenb. Museums, 1862, II. p. 51, No. 113.

Anthus campestris Bechst.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 16. No. 94.)

An den ebenen, sandigen Stellen Ungarns häufig als Brutvogel, daher in unserem Museum eine grosse Zahl in verschiedenem Alter und Kleide. Ueber Ankunft und Abreise haben wir keine Angaben.

Anthus Richardi Vieill.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 16. No. 98.)

W. Stetter sah diesen Vogel in Maros-Némethi (Hunyader Comitat) auf Aeckern in Gesellschaft von *Anthus pratensis*. Graf K. Lázár führt ihn auf der Liste der Vögel Siebenbürgens als brütende Art an. (?)

XIII. ALAUDIDAE BOIE.

1. Alauda L.

Alauda arvensis L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 20. No. 158.)

Gewöhnlicher Brutvogel. In den Wintermonaten zieht er nach Süden, einige überwintern bei mässiger Kälte.

Alauda arborea L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 20. No. 159.)

Nicht selten. Kommt sehr früh und zieht spät im Herbste fort.

Alauda calandrella Bonelli.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 20. No. 161.)

Dr. Emerich v. Frivaldszky schreibt über diese Art Folgendes (A. A. O. p. 72): «Bewohnt Süd-Russland und ist bei uns eine seltene Erscheinung.» Prof. Dr. Aug. von Mojsisovics führt sie aus dem Baranyaer Comitate an. (A. A. O. p. 85, No. 195.)

Alauda cristata L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 20. No. 160.)

Kommt auf sandigen Stellen, besonders an Wegen überall vor. Gewöhnlicher Vogel. Ist das ganze Jahr über zu finden, und zieht nur bei strengem Winter nach Süden.

2. Otocoris Bp.

Otocoris alpestris L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 20. No. 157.)

Besuchen Ungarn gegen Ende des Herbstes, oder am Anfange des Winters in Schaaren, besonders die nord-östlichen und siebenbürgischen Karpathen; selten besuchen einzelne Schaaren auch die Ebenen. In der Umgegend Pest's schon oft gesehen.

3. Melanocoripha Boie.

Melanocoripha leucoptera Pall.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 20. No. 162.)

Johann v. Csató [1] erlegte am 24. Dezember 1855 ein Exemplar bei Koncza in Siebenbürgen, und wurde selbes danach in die Vogelfauna Ungarns aufgenommen.

Melanocoripha calandra L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 20. No. 163.)

Graf R. Lázár führt diesen Vogel in seiner Liste der siebenbürgischen Vögel an (Kurze Beiträge zur Ornith. Siebenb. in Verh. Mitth. sieb. Verein f. Naturwiss. zu Hermanstadt, 1859, X. p. 246); Prof. Dr. v. Mojsisovics erwähnt ihn an einem Ort (A. A. O. p. 85) aus dem Baranyaer Comitate, an einem andern Orte («Erster Nachtrag zur Ornith. von Béllye und Dárda 1884. p. 10) «erscheint laut Angabe im Frühjahre.» Daraus ist ersichtlich, dass wir über Vorkommen dieses Vogels keine sichere Nachricht besitzen.

[1] Verhandl. und Mittheil. d. siebenb. Verein für Naturwiss. zu Hermanstadt. 1862. XIII. p. 173.

XIV. EMBERIZIDAE NEWT.

1. Plectrophanes Meyer.

Plectrophanes lapponicus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 20. No. 164.)

Im Jahre 1838 wurde in der Umgebung von Budapest ein ♀ Exemplar gefangen, welches zwei Jahre in einem Käfig lebte. [1]

Plectrophanes nivalis L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 20. No. 165.)

In den Wintermonaten kommt er aus Norden, oft in Schaaren. Sucht auch südlichere Ebenen auf, und wurde in der Umgegend von Budapest, ja sogar in der Stadt selbst gesehen.

2. Emberiza L.[2]

Emberiza citrinella L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 20. No. 166.)

In unseren Waldungen überall gemein. In den Wintermonaten ziehen sie in grösseren Schaaren in die Ebenen und Aecker.

Emberiza hortulana L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 20. No. 167.)

Kommt vorzüglich im Sommer in Süd-Ungarn vor; einzelne Exemplare auch im Norden zu finden. Nirgends häufig.

[1] Frivaldszky et Margó, Budapest und Umgebung in zoolog. Beziehung. 1879, p. 34 (in ungar. Spr.).

[2] Von den bei Kornhuber (Die Vögel Ungarns) angeführten *Emberiza melanocephala Scop.* und *Emberiza caesia Cretsch.* wissen wir nichts genaues; dieselben sind aus der Vogelfauna Ungarns wegzulassen.

Emberiza pithyornis Pall.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 21. No. 170.)

Nach Dr. E. v. Frivaldszky eine seltene Art, welche nur selten in den Nadelholzwäldern unseres Landes zu finden ist. Weitere Angaben besitzen wir nicht.

Emberiza schoeniculus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 21. No. 172.)

In unseren Röhrichten sehr häufig. Standvogel.

Emberiza intermedia Michel.

Kommt in Süd- und Mittel-Ungarn als Brutvogel vor, und kann nicht selten genannt werden; kommt spät im Frühjahre und zieht schon gegen Ende des Sommers nach Süden. In unserem Museum findet sich ein ♂ Exemplar aus dem Jahre 1834, und ein ♀ aus der Gegend von Budapest (Dabas).[1]

Emberiza miliaria L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 21. No. 171.)

Kommt überall vor, ist sehr häufig; liebt besonders einsame Bäume an Wegen und Telegraphenstangen, von denen er sein Gezwitscher hören lässt.

[1] Ich wollte unsere Sammlung mit mehreren am Velenczeer See erlegten Exemplaren bereichern. Doch erfuhren dieselben ein böses Geschick. Unser Präparator warf sie nämlich weg, mit der Bemerkung, dass er keine Zeit hätte «Spatzen» auszustopfen.

Emberiza cia L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 21. No. 168.)

Dieser Brutvogel kommt in Süd-Ungarn und in Siebenbürgen nicht selten vor. Einzelne Exemplare gehen manchmal auch in nördlichere Gegenden.

Emberiza cirlus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 21. No. 169.)

Kommt aus seinem Vaterlande Süd-Europa selten zu uns; in Siebenbürgen beobachtete ihn Graf K. Lázár. In unserer Sammlung findet sich noch kein vaterländisches Exemplar.

XV. FRINGILLIDAE BOIE.

1. Fringilla L.

Fringilla coelebs L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 21. Nr. 173.)

Kommt in Ebenen und in Gebirgen, in Laub- und in Nadelholzwäldern gleichmässig vor; überall gewöhnlich. Standvogel; doch ziehen einige im Winter auch nach Süden.

Fringilla montifringilla L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1981. p. 21. No. 174.)

Seine eigentliche Heimat ist der hohe Norden, von wo er im Winter in grossen Schaaren nach Süden zieht; in allen Gegenden unseres Vaterlandes im Januar und Februar; zieht dann wieder zurück.

Fringilla carduelis L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 21. No. 175.)

Durchs ganze Jahr hindurch überall gewöhnlich; im Herbste und im Winter zieht er in grösseren Truppen von Ort zu Ort.

Fringilla albigularis mihi.

(Cardulis elegans albigularis. Naturhistor. Hefte, 1881. p. 21.)

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 21. No. 176.)

(Taf. III.).

Aehnlich der *Fringilla carduelis L.*, nur dass er bedeutend kleiner ist; ausserdem besitzt er ein Erkennungszeichen, nämlich dass die Gurgel weiss ist wie die Kehle, daher die rothen Federn des Kopfes nur bis zu den Wangen reichen und plötzlich abbrechen, während sie bei dem gewöhnlichen Stieglitz auch auf der Kehle herum roth fortsetzen.

Länge 14 %, Flügel 7·5 %, Schwanz 5 %.

Bisher hatte ich Gelegenheit 5 Exemplare zu untersuchen, welche in jeder Beziehung einander ähnlich waren, sämmtlich auch in den Ebenen Mittel-Ungarns gefangen wurden. Das letzte Exemplar war eben im Begriff mit seinem Paar ein Nest zu bauen, wurde aber darin vom Vogelfänger gehindert (1882, Frühjahr, Gubacser Puszta). Nach diesem ♂ Exemplar wurde die Abbildung auf Tafel III verfertigt.

Es ist möglich, dass diese Art eigentlich mehr im Osten vorkommt und sich nur zu uns verirrt; so wurde sie auch schon anderwärts beobachtet; nach H. Schalow [1] in der Mark Brandenburg, nach R. B. Sharpe[2] öfters in England.

Fringilla spinus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 21. No. 177.)

In unseren Gebirgsgegenden häufig; im Frühjahr und im Herbste ziehen sie in grossen Schaaren und besuchen dann auch die Ebenen.

Fringilla nivalis L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 21. No. 181.)

Vereinzelt manchmal in den Karpathen. In der Sammlung des Gymnasiums zu Eperies findet sich ein Exemplar aus dem Gömörer

[1] Journal für Ornithologie, 1883, p. 223.

[2] Proced. Zool. Soc. London 1881, p. 312.

Comitate. In der Sammlung des Museums finden sich zwei ♂ Exemplare aus Ungarn, eines aus dem Jahre 1838; das zweite erlegte Herr A. Kocyan in seinem Garten zu Oravic (Árvaer Comitat). In dem Magen dieses Exemplares fanden sich Moos, Schnecken und Granitstücke.

Fringilla cannabina L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 22. No. 192—193.)

Gewöhnlicher Vogel, kommt überall vor, liebt vorzüglich hügelige Gegenden. Im Herbste und im Winter zieht er in grossen Schaaren in die Ebenen.

Fringilla flavirostris L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 22. No. 194.)

Kommt jährlich zur Winterszeit aus seiner nördlichen Heimat, manchmal in grossen Haufen, oft in Gesellschaft von *Fringilla cannabina.*

Fringilla linaria L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 22. No. 195.)

Kommt zur Winterszeit in grosser Zahl aus dem Norden mit verwandten Arten. Verlässt schon Anfang Februar den Ort. Vor einigen Jahren gelangte ich in den Besitz eines interessant gefärbten Exemplars, welches schon auf den ersten Blick von der gewöhnlichen Form verschieden ist. Die Grundfarbe dieses Exemplares ist oben grau-weiss und die Gestalt bedeutend grösser, so dass ich darin *Aegiothus canescens* erkennen wollte. (Mittheil. Ornith. Ver. Wien, 1881, V. p. 28).

Fringilla citrinella L.

Dr. Josef Nagy («Die Vögel der Neutraer Gespanschaft, Verh. Ver. f. Naturk. zu Pressburg, 1859, IV.) zählt auch diese Art auf, zweifelt aber selbst an ihrem Vorkommen. Dr. Alex. v. Mihalovics behauptet, diese Art öfters in der Gegend von Bartfeld, selbst nistend, gesehen zu haben.

Fringilla rufescens V.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 22. No. 196.)

Der vorhergehenden Art sehr nahestehend; die rostgelbe und braune Farbe tritt bei ihr in den Vordergrund; kommt öfters vor, auch in Gesellschaft von Fr. linaria.

2. Passer Barr.

Passer domesticus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 21. No. 182.)

Sehr gewöhnlich; kommt überall in der Nähe von Menschen vor; ist ein wirklicher Standvogel.

Passer montanus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 21. No. 183.)

Ganz wie vorige Art; kommt aber auch in Laubwäldern vor. Zur Winterszeit versammeln sie sich zu Haufen.

Passer petronius L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 21. No. 180.)

Kommt selten aus seiner südlichen Heimat zu uns, daher besitzen wir über sein Vorkommen keine genauere Angaben; nur Dr. Josef Nagy erwähnt im Jahre 1861 ein Exemplar aus dem Barcser Comitate, wo der Vogel haufenweise gezogen sein soll, erhalten zu haben.

3. Ligurinus Koch.

Ligurinus chloris L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 21. No. 178.)

Standvogel, der überall vorkommt und sehr häufig ist.

4. Coccothraustes Briss.

Coccothraustes vulgaris Pall.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 22. No. 184.)

Standvogel, an waldigen Stellen häufig. Im Sommer sucht er die Obstgärten haufenweise auf.

5. Serinus Koch.

Serinus hortulanus Koch.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 21. No. 179.)

In unseren Waldungen überall häufig. Die Wintermonate verbringen sie in wärmeren Gegenden, einzelne überwintern.

6. Carpodacus Kaup.

Carpodacus roseus Pall.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 22. No. 186.)

«Diese Art kommt aus Sibirien höchst selten am Anfang des Herbstes auch zu uns; so gelang es vor einigen Jahren einige Exemplare aus der Gegend von Wien und von Budapest zu erlangen.»[1] In der Sammlung des Museums befindet sich ein circa $1^1/_2$ Jahr altes ♀ Exemplar, welches am 4. December 1850 auf dem Schwabenberge bei Ofen gefangen wurde, und über welches schon Petényi ausführlich berichtete.[2]

Carpodacus erythrinus Pall.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 22. No. 187.)

Kommt in den Sommermonaten manchmal in den Nadelholzwäldern der Karpathen vor. Unser Museum besitzt drei Exemplare aus den Karpathen; ein altes ♂, welches Herr A. Kocyan im Juli 1876 im Árvaer Comitate schoss, und ein altes ♂ und ♀, welche am 16. Juni 1846 in

[1] Dr. E. v. Frivaldszky: Charakt. Daten zur Fauna Ungarns, 1865, p. 73.

[2] Jahresbericht der ung. Acad. d. Wiss. 1850, X. p. 399—414. Tab. 1.

Ober-Ungarn (nach Petényi in der Gegend von Tiszolcz im Gömörer Comitate) erlegt wurden, und welche dort brüteten.

7. Pyrrhula Moehr.

Pyrrhulla coccinea Selys.

In Ungarn kommt gewöhnlich diese grössere Gimpel-Art vor, während die kleinere *(P. rubricilla Pall.)* nur hie und da zu finden ist.

In den Nadelholzwäldern unserer Gebirge ist sie eine häufige brütende Art, welche in den Wintermonaten in Haufen die Ebenen aufsucht.

Zum Zwecke der Vergleichung füge ich hier die in meinem und in dem Besitze des National-Museums befindlichen Exemplare bei:

♂	Länge	180	m/m	Flügel	95	m/m	Schwanz	73	m/m	Ober-Ungarn	28. Februar 1884.
♂	«	175	m/m	«	95	m/m	«	74	m/m	«	28. Februar 1884.
♀	«	175	m/m	«	89	m/m	«	73	m/m	«	14. Februar 1884.
♂	«	170	m/m	«	94	m/m	«	72	m/m	Com. Pest	1840.
♂	«	180	m/m	«	96	m/m	«	73	m/m	«	Debember 1881.
♂	«	178	m/m	«	96	m/m	«	75	m/m	Ober-Ungarn	1847.
♀	«	176	m/m	«	93	m/m	«	72	m/m	Com. Pest	29. Januar 1827.
♀	«	178	m/m	«	92	m/m	«	72	m/m	«	15. Januar 1862.
♀	«	174	m/m	«	93	m/m	«	73	m/m	«	
juv.	«	160	m/m	«	92	m/m	«	71	m/m	Ober-Ungarn	Juli 1882.

Pyrrhula rubicilla Pall.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 22. No. 185.)

Ich denke, dass die auf diese Form bezüglichen Beobachtungen die vorhergehende Form betreffen; ich wenigstens hatte bisher keine Gelegenheit jene Form in Ungarn zu beobachten. Die Sammlung unseres Museums besitzt ein altes ♀ Exemplar aus Ungarn. Johann v. Csató[1] beobachtete in Siebenbürgen beide Formen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass dieselbe auch in Ungarn vorkommt, nur tritt sie gegen die überwiegende *P. coccinea Selys* vollkommen zurück.

Uragus Sibiricus Pall.

Diese Art ist bei A. G. Kornhuber «Die Vögel Ungarns» aufgezählt. Ueber ihr Vorkommen ist nichts näheres bekannt, weshalb sie auch aus der Ornis Ungarns wegzulassen ist.

[1] Természetrajzi Füzetek 1881, V. p. 18.

XVI. LOXIADAE VIG.

1. Pinicola V.

Pinicola enucleator L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 22. No. 191.)

Kommt im Winter manchmal aus seiner nördlichen Heimat zu uns in die Karpathen, woher das Museum ein ♂ und zwei ♀♀ Exemplare besitzt.

2. Loxia L.

Loxia curvirostra Scop.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 22. No. 188.)

Dieser Standvogel kommt in unseren Nadelholzwäldern häufig vor, gewöhnlich in Haufen.

Loxia pithyopsithaca Bechst.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 22. No. 189.)

Kommt in alten Nadelholzwäldern manchmal vor, besonders im Herbste. Unser Museum besitzt zwei ♂♂ und zwei ♀♀ Exemplare, ausser diesen noch eine Zwischenform, deren Schnabel bedeutend schwächer als der dieser Art ist, und bedeutend stärker als der von *Lox. curvirostra,* und daher zu keiner zu zählen ist.

Loxia bifasciata de Selys.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 22. No. 190.)

In gewissen Sommern (von Ende Juli bis Ende August) wandern sie schaarenweise in die Karpathen, in besonders grosser Zahl erschienen sie 1826. Unser Museum besitzt einige Exemplare.

XVII. STURNIDAE VIG.

1. Sturnus L.

Sturnus vulgaris L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 13. No. 76.)

Dieser gewöhnliche Zugvogel hält sich vom März bis Mitte Oktober bei uns auf. Besonders findet er sich auf ebenen Stellen. Im Herbste erscheint er in grossen Schaaren in den Obstgärten und Weinbergen, wo er grossen Schaden verursacht. Die südliche Form dieser Art, welche ganz einfärbig ist und unter dem Namen *Sturnus unicolor* Marm. bekannt ist, soll auch bei uns vorkommen. (Fritsch, Vög. Europas, pag. 226). (?) [1]

2. Pastor Temm.

Pastor roseus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 13. No. 75.)

Diese Art wandert in manchen Jahren in grossen Schaaren aus dem Osten und besucht dann die Länder Europas; so 1837 und in den 60er Jahren, als sie in der Umgebung Budapests in grosser Zahl nisteten; von hier stammen zahlreiche Exemplare unseres Museums.

XVIII. LANIIDAE VIG.

1. Lanius L.

Lanius excubitor L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 12. No. 60—61.)

Auf ebenen und gebirgigen Stellen nicht selten zu finden; hält sich am Rande der Wälder, auf einsamen Bäumen auf; durch das ganze Jahr hindurch zu beobachten.

[1] Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 13. No. 77.

Der von Pallas beschriebene *Lanius major*, welcher nur *einen Flügel-Spiegel* besitzt, kommt auch vor, nachdem ich aber eine ganze Reihe von Exemplaren untersuchen konnte, welche Uebergänge von *excubitor* zu *major* bildeten, überzeugte ich mich, dass der einfache und zweifache Flügel-Spiegel kein ständiges charakteristisches Unterscheidungsmerkmal bildet, ein anderes existirt aber nicht, und so ist nichts anzuführen, was die beiden Formen unterscheiden könnte.

Lanius minor L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 12. No. 62.)

Häufiger Vogel; stimmt in Bezug auf Vorkommen mit voriger Art. Zugvogel, welcher Mitte Mai ankommt, und Ende August in wärmere Gegenden fortzieht.

Lanius senator L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 12. No. 63.)

Kommt aus seiner südlichen Heimat manchmal zu uns. Dr. E. v. Frivaldszky beobachtete ihn öfters in den ofner Gebirgen. In der Sammlung des Museums finden sich mehrere vaterländische Exemplare.

Lanius collurio L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 12. No. 64.)

Gewöhnlicher Vogel, sowohl auf Ebenen als in Gebirgen sehr zahlreich. Zugvogel, welcher Anfang Mai ankomnt und in den ersten Tagen des Septembers fortzieht.

XIX. CORACIADAE G. R. GR.

1. Coracias L.

Coracias garrula L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 14. No. 79.)

In den Laubwäldern der Ebenen als häufiger Brutvogel bekannt. Während des Sommers sucht er auf den Feldern seine Nahrung. Zugvogel, welcher sich bei uns von Mai bis September aufhält.

XX. MEROPIDAE LEACH.

1. Merops L.

Merops apiaster L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 14. No. 80.)

In den sandhügeligen Gegenden Ungarns überall zu finden. Bekannt in Mittel- und Süd-Ungarn als brütender Vogel, wurde auch im nördlichen und nord-östlichen Ungarn beobachtet. Zugvogel, welcher Anfang Mai ankommt und Mitte oder Ende September fortzieht.

XXI. ALCEDINIDAE BP.

1. Alcedo L.

Alcedo ispida L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 14. No. 78.)

An den Bächen und Flüssen unserer Gebirge, aber nirgends häufig zu finden. Ihre Nester bauen sie längs der Ufer in Spalten. In den Wintermonaten ziehen sie an die Sümpfe und Bäche der Ebenen.

XXII. AMPELIDAE SW.

1. Ampelis L.

Ampelis garrula L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 12. No. 58.)

Kommen in manchen Jahren in grossen Schaaren aus ihrer nördlichen Heimat in die Karpathen nach Ober-Ungarn, besuchen aber auch die ebenen Stellen.

XXIII. HIRUNDINIDAE LEACH.

1. Hirundo L.

Hirundo rustica L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 11. No. 50—51.)

Die Rauchschwalbe kommt überall vor und nistet in den Häusern der Menschen; ist ein Zugvogel, welcher Mitte April ankommt (einzeln schon Anfang April), und am 15. September fortzieht (Hauptzug), einzelne bleiben noch bis Ende September ja bis Mitte October. Ausser der gewöhnlichen Form kommt noch eine mit braun-gelbem Unterkörper vor. (Syst. Aufz. Vög. Ung. p. 11, Nr. 51 *Hirundo rustica var.*) Man kann eine ganze Reihe aufstellen von der gewöhnlichen weissbauchigen bis zur dunkelsten Form. Diese dunkelgefärbte Form ist daher nicht beständig und kann darum auch nicht als verschiedene Art betrachtet werden. Diese Form darf nicht verwechselt werden mit der nur in Afrika heimischen Schwalbe, welche *Hirundo cachirica Lichts.* heisst, und die entschieden eine gute, beständige Art bildet.

2. Cotile Boie.

Cotile riparia L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 11. No. 52.)

Baut ihre Nester in die steilen, thonigen Ufer längs grosser Gewässer. Gewöhnlicher Vogel; kommt Anfang Mai und zieht Anfang September fort, meist in Gesellschaft von *Hirundo rustica L.*

3. Chelidon Boie.

Chelidon urbica L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 11. No. 53.)

Nistet an den Wohnungen der Menschen, besonders unter Dächern, auch an Pferdeställen, wo manchmal mehr als hundert Nester

zu finden sind. Zugvogel, kommt später als die Rauchschwalbe, und zieht früher fort. Hält sich bei uns von Anfang Mai bis Ende August.

XXIV. CYPSELIDAE CAB.

1. Cypselus Ill.

Cypselus apus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 11. No. 48.)

Nisten in den felsigen Theilen der Gebirge und in Ruinen der Schlösser; an solchen Stellen überall häufig. Kommt Ende April und zieht Ende August oder Anfang September nach Süden.

Cypselus melba L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 11. No. 49.)

Bei uns sehr selten; W. Stetter[1] fand ihn einmal in der Nähe der Festung zu Déva (Siebenbürgen). Graf K. Lázár[2] und G. A. Kornhuber[3] führen ihn ebenfalls unter den Vögeln Ungarns an.

XXV. CAPRIMULGIDAE SW.

1. Caprimulgus L.

Caprimulgus europaeus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 11. No. 46.)

Kommt überall vor, aber nirgends häufig. Zugvogel, welcher Mitte April erscheint, und Mitte September fortzieht.

Reichenbach (Neuer Caprimulgus in Ungarn, Naturhist. Zeitung. Dresden, 1846, p. 269—274) beschreibt unter dem Namen *Caprimulgus Wiederspergii* eine neue ungarische Nachtschwalbe. Nachdem ich mir

[1] Daten zur Ornithologie Siebenbürgens. — A. A. O. p. 151.
[2] Enun. Av. Transsylv. 1862, II. p. 50. Nr. 43.
[3] Die Vögel Ungarns, 1856, p. 16.

diese Beschreibung nicht verschaffen konnte, kann ich kein endgiltiges Urtheil abgeben; es ist aber wahrscheinlich, dass Reichenbach das Exemplar von Wiedersperg, und letzterer dasselbe aus dem Auslande erhielt. Ich habe diese Art in meiner «Syst. Aufz. Vög. Ung.« p. 11, Nr. 47, unter dem Namen *Caprimulgus longicaudus Drap.* auf Grund von Giebels (Thesaurus Ornith. I, p. 572) Synonimik angeführt.

BEITRÄGE ZUR ORNIS DES GÖMÖRER COMITATES.

Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmitthoffen.

Unter dem Titel «Adatok Gömörmegye madárfaunájához» (Beiträge zur Vogel-Fauna des Gömörer Comitates) hat Alex. Lovassy, Prof. in Nagy-Rőcze. in den «Mittheilungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der ungar. Akademie der Wissenschaften, 1882, XVIII. p. 299—328» die Resultate seiner im Auftrage genannter Akademie unternommenen Forschungen im Gömörer Comitate veröffentlicht.

Eine zu Anfang der 70-er Jahre geführte Correspondenz mit den beiden leider zu früh gestorbenen herzogl. Coburg'schen Beamten: Heinr. Brusek, Waldmeister in Meleghegy, und Jac. Schablik, Eisenwerk-Verwalter in Vereskő, setzt mich in den Stand, die Liste der in oben genannter Arbeit angeführten Arten nicht unwesentlich zu ergänzen. Beide Beamte waren sorgfältige Beobachter und besassen eigene Sammlungen, in welchen man auch die Belegstücke für nachfolgende Angaben finden wird. Was aus den nicht unbedeutenden Sammlungen geworden, wo sich dieselben jetzt befinden, ist mir unbekannt.

Ich hoffe durch nachfolgende Liste nicht nur den beiden verdienstvollen Männern einen Denkstein zu setzen, sondern auch durch Veröffentlichung derselben zur Kenntniss der Vogelwelt dieses Gebietes beizutragen. Selbstverständlich beziehen sich alle Angaben, wo die Fundorte nicht speciell verzeichnet sind, auf die Umgebung der Wohnorte genannter Beobachter.

Rapaces.

Die mit einem vorgesetzten * bezeichnete Arten finden sich in A. Lovassy's Arbeit nicht verzeichnet.

**Milvus regalis, auct.* Kommt oft brütend vor (Brusek).

**Milvus ater, Gm.* Schablik erhielt ein einziges Exemplar im Frühjahr 1873 bei Vereskő.

Cerchneis tinnunculus, L. Ueberall häufiger Brutvogel.

**Cerchneis cenchris, Naum.* Nistet nach Brusek alljährlich in einigen Paaren im Tamasier Walde, auf einer Fläche von circa 600 Joch und scheint sich daselbst zu vermehren.

**Erythropus vespertinus, L.* Erscheint selten am Durchzuge; Brusek bekam ein Stück den 6. Mai 1871 aus Tamasi.

Falco subbuteo, Linn. Häufiger Brutvogel (Brusek).

**Falco peregrinus, Tunst.* Ein Exemplar wurde den 1. September 1872 bei Rimaszécs erlegt. (Brusek.)

**Falco laniarius, Pall.* Einige Paare nisten bei Murány (Brusek). — Schablik bekam ein Exemplar.

Astur palumbarius, Linn.
Accipiter nisus, Linn. } Ueberall häufiger Brutvogel (Brusek).

Pandion haliaëtus, Linn. Selten am Durchzuge. Brusek bekam ein Stück im Juni 1870 von Szilvás.

**Aquila pennata, Gm.* Schablik bekam ein Exemplar im Frühjahr 1883 bei Vereskő.

Aquila naevia, Wolf. Brütet oft in den Gebirgswaldungen (Brusek).

**Aquila imperialis, Bechst.* Schablik besitzt sie in seiner Sammlung.

Aquila fulva, Linn. Brutvogel, vereinzelt horstend (Brusek). Derselbe schreibt weiter: «Ich bin nicht im Stande, einen Unterschied in der Gestalt, noch in der Lebensweise (zwischen A. fulva und chrysaëtus) herauszufinden. Ich fand beide gepaart und das eine Junge entwickelte sich in der Gefangenschaft zu einer A. fulva. Ein anderes Mal erhielt ich einen Steinadler, dessen an der Wurzelhälfte weisser Stoss von den Flügeln ganz bedeckt war. Nur die zwei Mittelfedern, obwohl noch in Blutkielen steckend, waren etwas länger und trugen die aschgraue und schwarze Zeichnung des Goldadlers.» —

Brusek hatte offenbar einen Steinadler vor sich, der sein Alterskleid anlegte, in welchem derselbe bei uns gewöhnlich als «Goldadler» bezeichnet wird, ohne jedoch ein solcher zu sein. Der echte Goldadler — meiner Ansicht nach — eine von unserem Steinadler sich wohl unterscheidende Race des östlichen Europa's und in Asien heimatend, dürfte wohl kaum zu unseren Brutvögeln zu rechnen sein. Wie es bei so nahe stehenden Formen erklärlich, werden sich auch hier Mittelstufen finden, die richtig zu deuten oft schwer fallen dürfte und solche Individuen mögen an den Berührungsgrenzen beider, schon im Osten unserer Monarchie, wenigstens zur Zugzeit nicht allzu selten vorkommen. Auf der Wanderung in Galizien erlegte Exemplare der prächtigen Goldadler-Suite des Grafen Wladim. Dzieduszycki in Lemberg, die wir auf der heurigen Ausstellung des Wiener ornith. Vereines zu bewundern Gelegenheit hatten, liefern für diese Ansicht den besten Beweis.

**Haliaëtus albicilla, Linn.* Ist selten und wurde nach Brusek im Februar 1863 bei Rimaszécs erlegt.

**Circaëtus gallicus, Gm.* Kommt nach Brusek einzeln am Zuge vor, in dessen Sammlung ein im Mai 1868 in Murány erlegtes Stück steht; auch in Schablik's Collection ist diese Art vorhanden.

**Pernis apivorus, Cuv.* Beide Sammlungen besitzen diese Species, welche meist einzeln, nach Brusek, vorkommt. Ein Paar wurde bei Závadka beobachtet.

Archibuteo lagopus, Br. Während der kalten Jahreszeit nicht selten (Brusek).

Buteo vulgaris, Bechst. Ueberall häufig (Brusek).

Circus aeruginosus, L. Ein Stück steht in Schablik's Sammlung und eins in Brusek's (Rimaszécs 10. September 1872).

**Circus cyaneus, L.*
**Circus pallidus, Sykes.* } Erscheint oft am Zuge (Brusek).

Surnia nisoria. Wolf. Wurde nach Schablik im März 1872 in Sumjatzka Dolina, einem Thale des Königsberges, geschossen. In den 40-er Jahren wurde gleichfalls ein Stück bei Telgart am Fusse des Königsberges erlegt und dem herzogl. Waldmeister in Sumjatz gebracht.

Athene noctua, Retz. Ueberall häufig (Brusek).

Nyctale Tengmalmi, Gm. Brütet häufig in den Gebirgswaldungen (Brusek).

Syrnium uralense, Pall. Kommt selten vor, brütet aber daselbst. Schablik bekam aus den Murányer Gebirgen im Verlaufe von 20 Jahren 6 Stück und einmal brachte man ihm einen alten Vogel mit zwei Jungen. Das Exemplar in der Schablik-schen Sammlung wurde im October 1867 in Vizesrét geschossen.

Syrnium aluco, Linn. Ueberall gemein (Brusek).

Strix flammea, Linn. Kommt zwar überall vor, ist aber nicht zahlreich (Brusek).

Bubo maximus, Sibb. Findet sich im Gebirge oft horstend (Brusek).

Otus vulgaris, Flemm. Häufig (Brusek).

Brachyotus palustris, Forster. Selten (Brusek).

Fissirostres.

Caprimulgus europaeus, Linn. Gemeiner Brutvogel (Brusek).

Cypselus apus, Linn. Brütet in den Eichenwaldungen (Brusek).

Hirundo rustica, Linn.[1] } Gemeiner Brutvogel (Brusek).
Hirundo urbica, Linn. }

**Hirundo riparia, Linn.* Oft bei Rimaszécs (Brusek).

Insessores.

Cuculus canorus, Linn. Häufig (Brusek).

Alcedo ispida, Linn. Kommt oft bei Sumjátz vor (Brusek).

Coracias garrula, Linn. } Häufiger Brutvogel (Brusek).
Oriolus galbula, Linn. }

Coraces.

**Pastor roseus, Linn.* Selten. Ende April 1871 soll sich im Parke zu Pohorella eine grosse Schaar — man sprach von 5—600

[1] Zwei schmutzigweisse Rausschwalben (♂ und ♀) erhielt der ehemalige herzogl. Coburg'sche Waldmeister v. Wagner in Sumjatz von Vernar.

Stücke — eingefunden haben, die jedoch bald wieder abzog. Schablik bekam damals von dort drei Stücke und Brusek den 15. Juni desselben Jahres aus gleichem Orte ein Stück.

**Sturnus vulgaris, Linn.*
Lycos monedula, Linn.
Corvus cornix, Linn.
} Gemeine Brutvögel (Brusek).

Corvus corone, Linn. Ein Stück steht in Schablik's Sammlung.

Corvus corax, Linn. Horstet hier selten, wird jedoch oft beobachtet (Brusek).

Corvus frugilegus, Linn. Gemein (Brusek).

Pica caudata, Boie. Gewöhnlicher Brutvogel (Brusek).

Garrulus glandarius, Linn. Häufiger Nistvogel.

Nucifraga caryocatactes, Linn. In den Gebirgswaldungen nicht selten. Brusek traf einmal bei Vereskő im zeitlichen Frühjahr junge Vögel an, doch gelang es ihm niemals, ein Nest aufzufinden.

Scansores.

Gecinus viridis, Linn.
Gecinus canus, Gm.
Dryocopus martius, Linn.
Picus major, Linn.
} Häufige Brutvögel (Brusek).

**Picus leuconotus, Bechst.* Kommt vereinzelt in den Eichenwaldungen vor. Brusek bekam ihn im October 1868 von Balog.

Picus medius, Linn.
Picus minor, Linn.
} Gemein (Brusek).

Picoides tridactylus, Linn. Kommt selten, aber doch nistend in den Gebirgswaldungen vor. In Brusek's Sammlung befindet sich ein Exemplar aus Sumjátz (Mai 1872) und Schablik bekam von dieser Art ein Ei.

Junx torquilla, Linn.
Sitta caesia, Meyer.
} Häufig.

Tichodroma muraria, Linn. Nach Angabe des ehemaligen herzogl. Coburg'schen Waldmeisters Joh. v. Wagner in Sumjátz erlegte Petényi Mitte der 30-er Jahre vier Stück in Vernar; zwei weitere Exemplare wurden mehrere Jahre später auf

dem Kirchthurme genannten Ortes erlegt und Wagner zugesandt. — Brusek und Schablik machen von diesem Vogel keine Erwähnung.

Certhia familiaris, Linn. Gemein (Brusek).

Upupa epops, Linn. Häufiger Brutvogel (Brusek).

Captores.

Lanius excubitor, Linn. Je ein Exemplar in Brusek's und Schablik's Sammlung.

Lanius minor, Linn. Brütet öfters und erscheint häufig am Zuge (Brusek).

**Lanius rufus, Briss.* Zeigt sich selten. Schablik's und Brusek's Sammlung besitzt je ein Stück, letzteres aus Pádár, Mai 1868.

Lanius collurio, Linn. Gemein (Brusek).

Muscicapa grisola, Linn. Häufig (Brusek).

Muscicapa parva, Linn. Brütet nach Brusek und Schablik nicht selten.

Muscicapa luctuosa, Linn. Kommt nur am Zuge vor (Brusek).

Muscicapa albicollis, Temm. Brütet hier häufig (Brusek).

Bombycilla garrula, Linn. Erscheint öfters am Zuge.

**Accentor alpinus, Bechst.* Nach Brusek wurden im Februar 1862 zwei Exemplare bei Murány erlegt.

Accentor modularis, Linn. Brutvogel (Brusek).

Troglodytes parvulus, Linn. Gemein (Brusek).

Cinclus aquaticus, Linn. Kommt in einzelnen Paaren als Brutvogel vor (Brusek).

Poecile palustris, Linn.
Parus ater, Linn.
Parus cristatus, Linn.
Parus major, Linn.
Parus coeruleus, Linn.
Acredula caudata Linn.
} Gemein (Brusek).

Cantores.

Regulus cristatus, Koch. Am Zuge gemein (Brusek).

Phyllopneuste sibilatrix, Bechst.
Phylopneuste trochilus, Linn.
Phylopneuste rufa, Lath.
} Häufig brütend (Brusek).

**Hypolais salicaria, Bp.* Nistet hier nur manchmal (Brusek).

**Acrocephalus palustris, Bechst.* Kommt selten brütend und am Zuge vor (Brusek).

**Acrocephalus arundinacea, Naum.* } Brütet oft in der Umgebung
**Acrocephalus turdoides, Meyer.* } (Brusek).

**Locustella fluviatilis, M. u. W.* Ein Exemplar wurde im September 1867 in Vizesrét erlegt (Brusek).

**Calamoherpe aquatica, Lath.*
**Calamoherpe phragmitis, Bechst.* } Kommt oft vor (Brusek).

Sylvia curruca, Linn.
Sylvia cinerea, Lath. } Gemein (Brusek).

**Sylvia nisoria, Bechst.* Nicht seltener Brutvogel (Brusek).

Sylvia atricapilla, Linn.
Sylvia hortensis, auct. } Gemein (Brusek).

Merula vulgaris, Leach. Häufig (Brusek).

Merula torquata, Boie. Häufig im Gebirge (Brusek).

Turdus pilaris, Linn. Häufig am Zuge (Brusek).

Turdus viscivorus, Linn.
Turdus musicus, Linn. } Gemein (Brusek).

* *Turdus iliacus, Linn.* Am Zuge (Brusek).

**Monticola saxatilis, Linn.* In Schablik's Sammlung steht ein Stück aus der Murányer Gegend; auf dem dortigen Schlosse hat die Steindrossel schon öfters genistet. Brusek besitzt sie aus Hunszó, wo sie gleichfalls brütet.

Ruticilla tithys, Linn.
Ruticilla phoenicara, Linn. } Häufig (Brusek).

Luscinia minor, Chr. L. Br. Oft am Zuge (Brusek).

**Luscinia philomela, Bechst.* Brutvogel (Brusek).

**Cyanecula leucocyanea, Chr. L. Br.* Selten am Zuge; befindet sich in beiden Sammlungen. Das Exemplar Brusek's ist den 14. April 1869 in Tamasi erlegt.

Dandalus rubecula, Boie. Gemeiner Brutvoget (Brusek).

**Saxicola oenanthe, Linn.*
**Pratincola rubetra, Linn.*
**Pratincola rubicola, Linn.* } Häufig (Brusek).

Motacilla alba, Linn.
Motacilla sulphurea, Bechst. } Brutvögel (Brusek).

**Budytes flavus, Linn.* Häufig am Zuge, selten brütend.

Anthus aquaticus, Bechst. Kommt vor (Brusek).

**Anthus pratensis, Linn.* Gemein am Zuge (Brusek).

**Anthus cervinus, Pall.* Brusek erlegte ein Stück in Meleghegy im Mai 1869.

Anthus arboreus, Bechst. Häufiger Brutvogel (Brusek).

**Agrodroma campestris, Bechst.* In hiesiger Gegend häufig (Brusek).

Galerida cristata, Linn.
**Lullula arborea, Linn.*
Alauda arvensis, Linn.
} Häufig brütend (Brusek).

**Miliaria europaea, Swains.*
Emberiza citrinella, Linn.
} In der ganzen Gegend häufig brütend (Brusek).

**Schœnicola schœniclus, Linn.* Häufig am Zuge (Brusek).

Passer montanus, Linn.
Passer domesticus, Linn.
Fringilla coelebs, Linn.
} Gemeine Brutvögel (Brusek).

Fringilla montifringilla, Linn. Am Zuge oft häufig (Brusek).

Coccothraustes vulgaris, Pall.
Ligurinus chloris, Linn.
Serinus hortulanus, Koch.
} Gewöhnliche Brutvögel (Brusek).

Chrysomitris spinus, Linn. Brütet im Gebirge und erscheint am Zuge häufig in der Ebene (Brusek).

Carduelis elegans, Steph.
**Cannabina sanguinea, Landb.*
} Häufige Brutvögel (Brusek).

**Linaria alnorum, Chr. L. Br.* Erscheint manchesmal am Zuge (Brusek).

Pyrrhula europaea, Vieill.
Loxia curvirostra, Linn.
} Brütet vereinzelt im Gebirge; am Zuge häufig.

Columbae.

Columba palumbus, Linn.
Columba œnas, Linn.
Turtur auritus, Ray.
} Brutvögel.

Rasones.

Tetrao urogallus, Linn.
Tetrao tetrix, Linn.
Tetrao bonasia, Linn.
} Brutvögel, nicht selten.

Starna cinerea, Linn.
Coturnix dactylisonans, Meyer.
} Häufig.

Grallae.

**Oedicnemus crepitans, Linn.* Ein Stück steht in Schablik's Sammlung.

**Eudromias morinellus, Linn.* Ueber das Vorkommen und Brüten dieses seltenen Regenpfeifers schrieb mir Brusek Folgendes: «Der Mornell kommt in manchen Jahren auf dem Königsberge vor und wurden dort schon mehrere — alle Anfangs Sommers — erlegt. Mich hat dies auf die Idee gebracht, dass er dort nisten müsse. Als ich dort — ich glaube im Jahre 1866 — mit Forsttaxations-Arbeiten beschäftigt war, machte ich einen Abstecher auf die Höhe. Unweit einer dort weidenden Schafheerde hörte ich das Pfeifen eines Regenpfeifers und sah auch denselben die Schafheerde umfliegen, deren Hirte eben im Begriffe war, einen Mornell zu rupfen, welchen er nach seiner Angabe auf dem Neste gefangen, während die Eier bereits ihren Weg in seinen Magen gefunden hatten. Dies Terrain, welches hier der Mornell in einer Höhe von 3500—5600′ bewohnt, ist nicht sehr felsig, aber öde und mit dürftigem Graswuchse bedeckt.» In Brusek's Sammlung steht ein im Juni 1869 erlegtes Stück.

Lange Zeit galt die «weisse Wiese» im Riesengebirge als der südlichste Brüteort des Mornells, bis Pfarrer Blas. Hanf ihn auf den Weitthaler Alpen (Ober-Steiermark) und Bielz im Zibinsgebirge (Siebenbürgen) als Brutvogel nachwiesen. Durch Brusek's Mittheilung ist nun auch das Brüten des Mornells für Ungarn nachgewiesen.

**Aegialitis minor, M. u. W.* Steht in beiden Sammlungen, ist aber selten. Das Brusek'sche Exemplar wurde im Mai 1869 in Rimaszécs erlegt.

Vanellus cristatus, M. u. W. Häufig (Brusek).

Grallatores.

Ciconia alba, Bechst. Brutvogel, am Zuge gemein (Brusek).

**Ciconia nigra, Linn.* Selten; wurde 1863 in zwei Exemplaren bei Rimaszécs geschossen (Brusek).

Ibis falcinellus, Vieill. Ein einziges Stück bekam Brusek am 6. September 1872 von Rimaszécs.

**Ardea cinerea, Linn.* Brütet selten im Gebiete, ist aber häufig am Zuge (Brusek).

Ardea purpurea, Linn. Selten; ein Exemplar wurde im Sommer 1863 bei Balogh erlegt (Brusek).

Ardetta minuta, Linn. Erscheint oft am Zuge (Brusek).

**Ardea ralloides, Scop.* Selten; Sommer 1835, Sajóer Thal (Brusek).

**Nycticorax griseus, Strickl.* Selten; drei Stück 1863 bei Rimaszécs erlegt (Brusek).

**Botaurus stellaris, Linn.* Einzeln am Zuge; den 14. April 1869 bei Tomasi erlegt (Brusek).

**Rallus aquaticus, Linn.* Selten brütend, oft am Zuge (Brusek).

Crex pratensis, Bechst. Häufiger Brutvogel (Brusek).

Gallinula minuta, Pall. Selten; Brusek bekam den 23. April 1870 ein Stück von Rimaszécs.

Gallinula porzana, Linn. Gemein (Brusek).

Gallinula chloropus, Linn. Nicht häufig (Brusek).

Fulica atra, Linn. Manchmal brütend, häufig am Zuge (Brusek).

Scolopaces.

**Numenius arquatus, Cuv.* Selten am Zuge. In Brusek's Sammlung steht ein Stück aus Rimaszécs, 3. Juli 1870.

Scolopax rusticola, Linn. Einzelne Paare nisten (Brusek).

**Gallinago scolopacina, Bp.* Selten brütend, am Zuge gemein (Brusek).

Gallinago major. Bp. Erscheint nur manchmal am Zuge (Brusek).

**Gallinago gallinula, Linn.* Oefters am Zuge (Bbusek).

**Totanus calidris, Linn.* Oefters nistend (Brusek).

**Totanus glottis, Bechst.* Oft am Zuge (Brusek).

**Totanus ochropus. Linn.* Selten brütend, oft am Zuge (Brusek).

**Totanus glareola, Linn.* Manchmal brütend, oft am Zuge (Bbusek).

Actitis hypoleucus, Linn. Brutvogel (Brusek).

**Machetes pugnax, Linn.* Selten am Zuge; Exemplare in beiden Sammlungen.

**Tringa alpina, Linn.* Selten am Zuge; steht in beiden Sammlungen.

Anseres.

Anser segetum, Meyer. Oft am Zuge (Brusek).

**Spatula clypeata, Linn.* Wurde 1863 bei Rimaszécs erlegt (Brusek);

Anas boschas, Linn. Oefters brütend, gemein am Zuge (Brusek).

**Anas acuta, Linn.* Sparsam (Brusek).

Anas querquedula, Linn. Sparsam nistend, häufig am Zuge (Brusek).

Anas crecca, Linn.
**Anas penelope, Linn.* } Oft am Zuge (Brusek).

**Fuligula nyroca, Guldenst.* Ein Stück aus Jólsva, März 1867 (Brusek); auch in Schablik's Sammlung.

Clangula glaucion, Linn. Rimaszécs, März 1869 (Brusek).

Mergus merganser, Linn. Selten am Zuge; in beiden Sammlungen.

Colymbidae.

**Podiceps cristatus, Linn.* In Schablik's Sammlung.

**Podiceps rubricollis, Gm.* Oft am Zuge (Brusek).

**Podiceps nigricollis, Sundew.* Selten; ein Stück — Rimaszécs, 15. August 1872 — in Brusek's Sammlung.

**Podiceps minor, Gm.* Im Winter 1866 bei Murány erlegt (Brusek).

Colymbus arcticus, Linn. Selten; Panyt, 28. October 1869 (Brusek).

**Colymbus glacialis, Linn.* Nach Schablik in dessen Sammlung; vielleicht das von Brusek erwähnte, im Winter 1866 oder 1867 bei Murány erlegte Stück.

Carbo cormoranus, M. u. W. Wurde nach Brusek einmal bei Rimaszécs erlegt.

Laridae.

**Lestris pomarina. Temm.* Ein den 3. Januar 1872 bei Bást erlegtes Stück steht in Brusek's Sammlung.

**Xema ridibundum, Linn.* Selten am Zuge (Brusek).

**Xema minutum, Pall.* Wurde im April 1866 oder 1867 auf der Gran erlegt (Brusek).

Villa Tännenhof bei Hallein, im Juni 1884.

DIE SEEVÖGEL DER FARALLONE-INSELN.

Von F. Gruber.

Jedenfalls bieten Frühjahr und Sommer die günstigste Gelegenheit namentlich von den beiden Gruppen die grössere der Farallone in allen ihren Einzelheiten genau kennen zu lernen, denn im stürmischen Wetter des Winters, eigentlich der Regenzeit, wo die Meereswellen mit heftigster Gewalt die Klippen umbrausen, ist es nicht rathsam, diese Inseln, die gegen 17 Seemeilen vom Hafen San Francisco in südwestlicher Richtung liegen, zu besuchen, indem diese von ihren vormaligen Urbewohnern, den riesigen Ohren-Robben, dem Seelöwen der Matrosen, und den kleineren Seehunden fast gänzlich verlassen sind; nur vereinzelte Robben und Seevögel verweilen an ihrem Standorte.

Der Beobachter mag also die Jahreszeit selbst wählen, die ihm ein wirkliches Bild des «stillen Oceans» gewährt, wo derselbe, kaum von einem Luftzuge gefurcht, seine Spiegelglätte weit hin erstreckt und von der Anhöhe der Hauptinsel am nordöstlichen Horizont ein dem Auge so wohlthuendes Bild entwirft: das in malerischer Schönheit sich dahinziehende Küstengebirge Californiens.

Aber selbst da, wo man Ruhe wähnt, ist dennoch Leben. Zuweilen, ihren Cours durch fontainenähnliches Ausspritzen des Wassers bezeichnend, kreuzen die grauen Walthiere rings um die Inseln, obgleich deren Vorkommen seit 25 Jahren seltener geworden.

Vom Ende März zum April beleben sich die Inseln durch ankommende Schwärme verschiedener Seevögel. Selbst die von Süden zurückkehrenden Land-Zugvögel suchen zeitweise einen Ruheplatz und ziehen nach kurzem Aufenthalt ihrer nördlichen Sommerheimat zu.

Nicht weniger tragen die am westlichen Theil der Insel in grossen Colonien lebenden Seelöwen während ihres Aufenthaltes vom April bis

October oder November dazu bei, durch ihr gewandtes Tauchen, ihre Kampflust, um ihren gewählten Lagerplatz hartnäckig zu vertheidigen, wobei mitunter blutige Verwundungen vorfallen, ihr unheimliches Grunzen, Schnurren, Keuchen und Brummen die Inselgruppe zu beleben, und selbst während der Nacht wird das absonderliche Gebell vernommen.

Ganz besonderes Interesse erregen vor allem die unzähligen Schaaren der Lummen, Murres genannt, *Lomvia* (Troile) *Californica, Bryant.* Diese bilden die Hauptmasse der Seevögel und sind über den grössten Theil der weissgrauen Zerklüftungen und bis zu einer Höhe von 340 Fuss auf der Centralinsel verbreitet.

Unmittelbar nach den Lummen folgen die Möven, Scharben, Larventaucher und Grilllummen oder Seetauben.

Während die Möven *(Larus occidentalis, Aud.)* die westliche Möve, ferner *Larus californicus, Lawr.*, auch *Larus Heermanni, Cass.*, seltener einige andere, theils an Niederungen und an Abhängen brüten, wählen die Scharben meistens hochragende Riffe zu Nistplätzen. In langen Reihen zusammengedrängt erscheinen sie gleichsam als Zierde und Beherrscher ihrer Felsenwohnungen. Fast beständig während der Tageszeit zeigt sich das schwarmähnliche Durcheinanderfliegen und Umherschwirren der verschiedenen Gattungen der Seevögel, die sich der Insel ab- und zuwenden.

Nach drei Jahren, bei meinem zweiten Besuche vom 6. bis zum 30. Juni 1862 und auch nach späteren wiederholten Besuchen schien die Menge der Seevögel sich nicht beträchtlich verringert zu haben, trotzdem dass eine organisirte Farallone-Eier-Gesellschaft (die aber jetzt nur mehr dem Namen nach besteht) seit vielen Jahren vom Mai bis zum Juni oder Anfangs Juli von 20 bis zu 25,000 Dutzend Lummeneier dort einsammelte und anfänglich zu 50 Cents das Dutzend und später zu 30 und 25 Cents auf dem Markte zu San Francisco verkaufte.

Wenn die dazu bestimmten Eiersammler zehn zu fünfzehn Schritte von einander entfernt, ihre Arbeit beginnend, vorwärts drangen (wobei innerhalb acht Tagen abwechselnd ein anderer Platz zum Eiersammeln gewählt wurde), so entstand ein betäubender Lärm unter den mit unnachahmlichen schwirrenden und bodendreschenden Flügelschlägen der Seevögel, die wie ein fliehendes, gänzlich in Verwirrung gerathenes Kriegsheer einen nicht zu beschreibenden Eindruck ausübten. Die im

Tumult durcheinander Gedrängten vereinigen sich in dichte Massen, bis nach und nach jeder Zeit gewinnt, Füsse und Flügel im Wogendrang dieser Vögelarmee als Ruder zu benützen, um nach gewaltsamem Vordringen sein Heil in der Flucht nach dem Meere zu suchen.

Gegen Abend kehrten alle gefiederten Insulaner zurück, worauf ein millionenstimmiger Chor ertönte in immer wiederholten «Grrrh! Grrrh! Grrrh!», unter welchem die pfeifenden Stimmen der Grilllummen und das grelle Geschrei der Möven sich erhob. — Ein Schuss dazwischen, und alle Vögel, plötzlich aufgeschreckt, erhoben sich wie dichte Wolken, worauf nach kurzer Zeit eine wahre Todtenruhe eintrat, bis abermals die kreischenden Möven ihr Geschrei begannen, auch die Lummen und Scharben kehrten in geraumer Zeit zu ihren gewohnten Brutplätzen zurück, um ihre absonderliche Schnarrton-Unterhaltung bis zum späten Abend fortzusetzen. Folgen wir den Eiersammlern, nachdem die Vögel verscheucht, so bietet sich ein höchst komischer Anblick so vieler nach allen Richtungen hin zerstreuter Lummeneier, da solche blos auf den nackten Felsen liegen, aber auch in Klüftungen und Höhlen sich aufsuchen lassen.

Von hunderten, ja von tausenden solcher Eier sind kaum zwei aufzufinden, die in Farbe, Zeichnung, manchmal auch in Form einander ähnlich sind.

So sind noch jetzt Lummeneier von 27 $^{m}/_{m}$ bis 95 $^{m}/_{m}$ Länge in Gruber's Privatsammlung in Woodward's Museum in San Francisco ausgestellt, auch ebenfalls sehr kleine von den grauen, schwärzlich getupften Eiern der Möven.

Die Lumme legt bekanntlich blos ein Ei, wenn beraubt später ein zweites und nach Schluss der Eiersaison brüten alle Vögel in ungestörter Ruhe.

Die Möve legt drei bis vier Eier und baut ein einfaches Nest von trockenem Grase, welches sich auf einem niedrig gelegenen Theil der Insel in hinreichenden Quantitäten vorfindet.

Lunde, Larventaucher, auch Seepapageien genannt *(Mormon cirrhata, Pall. Lunda cirrhata)*, Grilllummen *(Uria columba, Pall.)* und der hornschnäblige Lund *(Ceratorhina monocerata, Pall.)* brüten in tiefen Löchern und bauen Nester von trockenen Gräsern. Jeder der erst- und letztgenannten Vögel legt nur ein Ei zur Brütezeit. Ihre Eier sind von weisser Farbe und das des Hornschnabellund nur um etwas kleiner.

Das Nest des letztgenannten Vogels lässt sich schwer aufsuchen, denn er gehört zu den scheuen und seltensten der Insel. Nur spät am Abend kommt er aus seinen fünf bis sechs Fuss tiefen Höhlen hervor, worin er sein Ei verbirgt, um im nahen Ocean sein Futter zu suchen, worauf er bei Anbruch der Dunkelheit zurückkehrt. Der Lumme ist sein unversöhnlicher Feind.

Am wohlgebautesten und zierlichsten sind die Nester der Scharben, und so künstlich mit buntfarbigen Seemoosen ausgeschmückt, dass die drei bis vier lichtgrünen, theils oft mit kalkartigem Ueberzug umgebenen Eier einen allerliebsten Contrast bilden. In seinen Nestern findet der Curiositätensammler weit passendere Exemplare als am felsigen Ufer, indem der Scharbe sich besonders dann bemerkbar macht, wenn er mit einer Beute solcher Seegewächse im Schnabel meilenweit sein Material herbei holt.

Niedliche Eier sind die der Grillummen, von weisser Grundfarbe, am dickeren Ende mit ringförmigen dunkelbraunen Punktirungen eingefasst. Gewöhnlich drei, seltener vier Eier liegen in einem Neste an schwer ersteigbarem Geklüft in Höhlungen.

Es ist ein ununterbrochenes wechselndes Bild, jede Gruppe Vögel in ihren Bewegungen, Brutgeschäft und Suchen nach Futter zu beobachten.

Im Allgemeinen finden wir unsere ornithologischen Insulaner friedlich mit einander leben, jedoch fallen hin und wieder erbitterte Kämpfe vor, wenn eine Möve, Lumme oder Scharbe sich von seinem Nachbar verdrängt oder angegriffen sieht. Die Lumme stösst mit ihrem spitzigen Schnabel nur zu unverhofft der Möve eine Wunde in die Brust, denn die Lumme kennt nur zu gut die ewigen Raubgelüste der Möve, die diese nach ihrem Ei trägt; denn wo immer die Möve ein unbedecktes Ei erspäht, stürzt sie sich augenblicklich auf dasselbe herab, hastig mit dem Schnabel erfasst und aufwärts fliegend lässt sie es fallen, um mit wahrer Gier den Inhalt des zerbrochenen Eies zu verschlingen.

Selbst die Möven befehden sich häufig, greifen einander wuthentbrannt an und beissen so tapfer drauf los, dass sie sich eine geraume Weile hin und her zerren, bis beide endlich ermattet ihre Zwistigkeiten einstellen. Bei dergleichen Gelegenheiten versammelt sich regelmässig ein Kreis ihrer Nachbarn, die durch übermässiges Schreien und Flügel-

schlagen der Kämpfenden angelockt, selben aber weder hilfreich noch abwehrend beistehen.

Den Kürzeren jedoch zieht die Möve, wenn sie sich mit dem langhälsigen Scharben in Gefechte einlässt. Der Scharbe zieht seinen Hals zurück auf seinen Oberkörper und versetzt somit plötzlich seinem Gegner einen unverhofften und wohlgezielten Stoss, so dass die retirirende Möve keine weiteren Gelüste zur Fortsetzung des Kampfes zeigt.

Larventaucher wissen aber am besten ihre scharfkantigen Schnäbel zur Vertheidigung zu benützen.

Am ruhigsten verhalten sich die kleinen Cassins, Krabbentaucher *(Ptycorhamphus aleuticus, Brandt.)*, wovon aber nur wenige hier brüten. Sie legen ein weisses Ei, etwas grösser als ein gewöhnliches Taubenei. Diese niedlichen Seevögel leben auch im Winter vereinzelt auf den Farallonen.

Kormorane oder Scharben, darunter vier Arten, kommen zeitig im Frühjahr in nicht geringer Anzahl, ziehen aber, mit Ausnahme weniger, nach ihrer Brutzeit weiter. Diese vier Arten sind:

Phalacrocorax dilophus, Sw.
« « *penicillatus, Heerm.*
« « *violaceus, Gmel.*
« « *resplendens, Aud.* (eine Varietät der Vorhergehenden).

Schaarenweise sitzen diese Scharben auf den höchsten Felsenspitzen, ihre dunkelgrün schillernden Farben werfen im Sonnenlicht einen herrlichen Abglanz. Sie gehören zu den gewandtesten Tauchern und Fischfängern unter den Ruderfüsslern; sie sind äusserst scheu und listig, aber auch boshaft und streitsüchtig. Ihre Fressgierde wird nur dann gestillt, wenn ihr ausgedehnter Schlund keine Fische mehr aufzunehmen vermag.

Jeder Beobachter findet, dass diese Seevögel hier ihre eigenen Colonien bilden, mit Ausnahme weniger, die ihre Nester versteckt in Höhlungen anlegen.

Zeitweise, und zwar vor oder nach ihrer Brutzeit, wählen weisse und braune Pelikane *(Pelecanus erythrorhynchus, Gmel.* und *P. fuscus, Linn.)* die Inseln, um von da aus in den Fluthen des Meeres reichen Fischfang zu halten. Ihre Brutplätze sind die ausgedehnten schilfbewachsenen Ufer des Sacramento-Flusses, des Pulare und anderer amerikanischen Inlandseen.

Herr Nerva N. Wines, als erster Leuchthauswärter auf der Insel viele Jahre mit seinem Bruder dort stationirt, präparirte auf meinen Wunsch fast sämmtliche dort vorkommenden Gattungen Land- und Seevögel, wovon einzelne genannt werden mögen:

Asio americanus Sharpe.
Falco peregrinus, Gmel.
Pandion carolinensis, Gmel.
Haliaetus leucocephalus, Linn.
Corvus carnivorus, Bartr.
Aphelocoma californica, Cab.
Scolecophagus cyanocephalus, Wagl.
Agelœus gubernator, Coues.
Sturnella magna, Linn.

Selbst kleine Zugvögel, wie Drosseln, Meisen, verschiedene Sänger, Colibris u. dgl., auch Reiher, Pelikane, Taucher, Rallen, wilde Gänse, Enten und Seeschwalben wurden mir zu verschiedenen Zeiten durch meinen gütigen Freund Wines zugesandt.

Nach mehreren Besuchen gelang es mir, reiche Naturaliensammlungen von den Farallone-Inseln zurückzubringen, aber der höchste Werth liegt darin, genaue Beobachtungen vorzunehmen, um diese Vogelwelt in Wirklichkeit kennen zu lernen.

San Francisco, Cal., den 19. Mai 1884.

ÜBER DEN JAHRESBERICHT (1882) DES COMITÉ'S FÜR ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGS-STATIONEN IN ÖSTERREICH UND UNGARN.

Von E. F. von Homeyer.

Wie in so vielen Dingen, welche der Wissenschaft dienen und in das Leben eingreifen, verdankt auch hier die Förderung und das überraschend günstige Gedeihen dieses Zweiges der Ornithologie sehr wesentlich der Initiative Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen

Rudolf. Nicht allein die Zahl der Beobachter, auch die vielen sehr werthvollen Mittheilungen geben dem Jahresbericht einen bedeutenden Werth. Ueberraschend ist die grosse Zahl der Beobachter in Böhmen (243) in der Gesammtzahl von 378 und man müsste glauben, dass auch hier mittelbar die frühere Residenz Sr. k. k. Hoheit (Prag) nicht ohne Einfluss geblieben sei. Wenn nun dem gegenüber manche Provinzen auffallend zurückstehen, so ist dies sehr erklärlich durch die verhältnissmässige Neuheit der ganzen Angelegenheit.

Es unterliegt ja keinem Zweifel, dass bei ferneren Arbeiten manche noch vorhandene Lücken ausgefüllt, sich vorhandene Kräfte einfügen und neue ausbilden werden. Immerhin ist der erste Bericht ein überraschend guter und die Wissenschaft kann den Mitarbeitern und den Leitern Dank wissen.

Möge es uns nun vergönnt sein, Einzelnes besonders zu besprechen.

1. *Vultur monachus L.* Ist als Brutvogel im südöstlichen Ungarn nicht selten, jedoch da nicht erwähnt, wohl aus Mangel eines Berichterstatters aus dortiger Gegend.

5. *Milvus regalis.* In einzelnen Localitäten Ungarns sehr zahlreich, an der Donau selten.

6. *Milvus ater.* Im ganzen Laufe der Donau von Wien bis zur serbischen Grenze sehr zahlreich. Lebt vorzugsweise von todten Fischen.

9. *Erythropus vespertinus.* Bei Gelegenheit der Reise Sr. k. k. Hoheit Kronprinz Rudolf wurde im südlichen Ungarn nur ein Weibchen — wohl auf dem Zuge — erbeutet, wahrscheinlich aus einer grösseren Gesellschaft.

Die Wanderungen dieses Vogels sind noch sehr der Aufklärung bedürftig. Jedenfalls geht er im Osten weit nördlicher, als im Süden, so zieht er schon in Ostpreussen regelmässig im Frühjahr und Herbst durch und ist dort auch wahrscheinlich Brutvogel. Wohin aber die oft grossen Züge gehen, die man z. B. bei Genf beobachtet hat und woher sie kommen, ist noch nicht sicher bekannt, ebenso bei den Wanderern in den Südwestprovinzen Oesterreichs.

10. *Hypotriorchis aesalon.* Aus Dalmatien wird derselbe als Brutvogel des Gebirges (Kolombatovic) aufgeführt. Dies ist um so wahrscheinlicher, als für Griechenland dasselbe beobachtet ist. Interessant ist die Mittheilung des Herrn Baron Washington über das häufige Vorkommen

im Winter 1880, während dieser Falke in früheren Jahren gar nicht beobachtet wurde.

14. *Falco laniarius.* Dieser Falke geht wohl regelmässig als Brutvogel bis in die Nähe von Wien und scheint in Ungarn nicht sehr selten.

15. *Nisaëtus Bonellii.* Scheint regelmässig in Siebenbürgen vorzukommen. (Leider wurde von dem erlegten Stück nichts aufbewahrt, um die Identität zu erweisen. Zwei junge Vögel wurden auch in Böhmen erlegt und befinden sich in der schönen Sammlung der Fürsten von Schwarzenberg.

19. *Aquila pennata.* Von Sr. k. k. Hoheit Kronprinzen Rudolf bei Wien erlegt. Auf der ungarischen Reise (1878) zweimal erbeutet. (Nistet.)

20. *Aquila naevia.* Im südlichen Ungarn durchaus nicht selten brütend. *Anmerkung.* Es ist daher wahrscheinlich, dass auch Aquila clanga (Pallas) in Ungarn nicht nur auf dem Zuge, sondern auch als Brutvogel vorkommt.

21. *Aquila imperialis.* Brutvogel in vielen Wäldern Südungarns.

23. *Haliaëtus albicilla.* Nistet oft in den Wäldern der mittleren Donau und ist sehr zahlreich im Winter.

24. *Circaëtus gallicus.* Auf der Donaureise (1878) fand Se. k. k. Hoheit Kronprinz Rudolf zwei Horste.

30. *Circus pallidus.* Im Herbste 1883 ausserordentlich zahlreich in der Nähe von Wien vom Kronprinzen Rudolf beobachtet.

51. *Cuculus canorus.* Niemals habe ich so viele Kukuke gesehen, wie auf der ungarischen Reise in einem dichten Fichtenwalde des Banat und dennoch konnten dieselben den *Prozessionsspinner nicht bewältigen.*

54. *Coracias garrula.* Wir trafen diesen prächtigen Vogel zahlreich auf dem Zuge bei der Rückfahrt von dem Keskender Walde.

61. *Corvus corax.* Auf derselben Fahrt erlegte Se. k. k. Hoheit Kronprinz Rudolf in einem kleinen Park neben einem Gutshofe ein Stück vom Neste. In den letzten Zeiten in Norddeutschland sehr selten.

62. *Corvus corone.* Nur einmal sah ich auf der ganzen Reise ein Stück, und zwar vom Neste fliegend.

63. *Corvus cornix.* Die ungarischen Nebelkrähen, welche ich in

Händen hatte, waren durchwegs etwas heller gefärbt, als die norddeutschen.

88. *Muscicapa parva.* Nur einmal sah ich den kleinen Fliegenfänger in einem Walde der Ebene des südlichen Ungarns. Weiter wurde derselbe auf der Reise nicht bemerkt.

102. *Aegithalus pendulinus.* Von Brehm einmal beim Neste aufgefunden und erlegt.

116. *Acrocephalus turdoides.* Sehr zahlreich in den Sümpfen des südlichen Ungarns, aber unglaublich häufig beim Beginn unserer Rückfahrt, als das Hochwasser ihn von seinen Brutplätzen vertrieben hatte und er in die kleinen Rohrwälder hinter den Dämmen flüchtete.

118. *Locustella fluviatilis.* In früherer Zeit sehr gewöhnlich in der Umgebung von Wien, soll dort aber auch jetzt nicht selten sein.

129. *Sylvia nisoria.* Wie überall, so auch in Ungarn, wählerisch in seinen Brutplätzen.

135. *Turdus pilaris.* Ist in Schlesien als Brutvogel nicht selten, baut gerne ein freistehendes grosses Nest, verhält sich aber, seiner sonstigen Gewohnheit zuwider, zur Brutzeit sehr stille, bis die Jungen das Nest verlassen haben. Die zigeunerartige Lebensweise (C. L. Brehm) dieses Vogels hat die Meinung verbreitet, dass derselbe in stetiger Vorrückung nach Süden begriffen sei; das ist aber nicht der Fall. Er kommt und geht, ohne dass es in den meisten Fällen dem aufmerksamsten Beobachter möglich ist, die Gründe zu erforschen.

140. *Monticola saxatilis.* In den Vorbergen der Fruska-Gora Brutvogel.

142. *Luscinia minor.* In den Vorbergen der Frusca-Gora sehr häufig, einzeln in den Wäldern an der Donau. Der Sprosser wurde auf unserer Reise (1878) nicht bemerkt.

152. *Pratincola rubicola.* Auf der Rückfahrt von einer Raubvogeljagd im südlichen Ungarn einzelne gesehen.

158. *Budytes melanocephalus.* Die in grosser Zahl auf dem Zuge beobachtete schwarzköpfige Schafstelze ist wohl sicher der nordische *B. borealis,* die fast überall in Deutschland regelmässig auf dem Zuge vorkommt, auch wenn der mehr südliche *B. melanocephalus* bisher noch nicht soweit nördlich gefunden wurde.

166. *Galerida cristata.* Diese Art ändert vielfach local ab und es wäre wohl erwünscht, wenn die Beobachter die Färbung und Schna-

belform, sowie die Länge der (verkümmerten) Schwänze angeben mussten. Ausser Spanien habe ich übrigens — trotz der verschiedenen Varietäten, in Europa keine *zweite Art* aufzufinden vermocht.

171. *Phileremos alpestris.* An der unteren Donau (Walachei und Dobrudscha) kommt sie in jedem Winter zahlreich vor und wird auch wohl öfter in Siebenbürgen, vielleicht auch in Ungarn zu finden sein.

175 und 176. *Emberiza cirlus* und *cia.* Beide Arten sind im Littorale des Adriatischen Meeres häufig, jedoch weiter nördlich als Brutvögel immer nur sicher einzeln gesehen wurden. Vielleicht verhält es sich ähnlich, wie mit dem Gartenammer, der so oft unbemerkt bleibt, wenn man nicht auf den Gesang achtet und ihn kennt.

181. *Plectrophanes calcaratus.* Bei aller Hochachtung vor dem Beobachter musste ich doch an der Identität des beobachteten Vogels mit dieser Art zweifeln, schon wegen der Localität.

183. *Passer montanus.* In Ungarn sah ich ihn fast ausschliesslich in dem Raubvogelhorste des Waldes, selbst in den bewohnten Horsten von Aster palumbarnis.

(Fortsetzung folgt.)

LITERARISCHES.

I. JAHRESBERICHT (1882) des Comités für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich und Ungarn. Redigirt (unter Mitwirkung von Ad. Bachofen v. Echt, Dr. R. Blasius, Dr. Gustav v. Hayek, Aur. Kremenic, Dr. Wilh. Niedermayer, Aug. v. Pelzeln, Dr. Wladisl. Schier und Dr. Joh. Jac. von Tschudi) von Victor Ritter v. TSCHUSI zu SCHMIDHOFFEN. Herausgegeben im Auftrage *Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen* **Erzherzog Rudolf** vom «Ornithologischen Verein» in Wien. 1883. gr. 8°. S. 201.

Vorliegendes Werk bringt die Resultate des ersten Jahres der Beobachtungs-Stationen Oesterreichs und Ungarns, welche auf Anregung Seiner kais. königl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Kronprinzen Rudolf errichtet wurden. Die in Wahrheit überraschenden Resultate, welche schon dieser erste

Jahresbericht enthält, legen Zeugniss ab für den grossen Fleiss und für die unerschütterliche Ausdauer der Mitarbeiter.

Der erste allgemeine Theil (p. 1—16) beschäftigt sich mit der Charakteristik der Beobachtungs-Stationen; der zweite, systematische Theil bringt die auf die einzelnen Arten bezüglichen Beobachtungen. Bei jeder Art sind die in jedwedem Theile des Landes gemachten Beobachtungen vereinigt, wodurch man einen raschen Ueberblick erlangt.

Die Zahl der beobachteten Vogel-Arten beträgt 347, woraus ersichtlich ist, dass das Werk dem vergleichenden Studium ein überaus grosses Material darbietet. *M.*

*

A. B. MEYER. Ueber neue und ungenügend bekannte Vögel, Nester und Eier aus dem ostindischen Archipel im kön. zoologischen Museum zu Dresden. Dem I. internationalen Ornithologen-Congresse in Wien (7—14. April 1884) gewidmet. (Separatabdruck aus «Sitzungsberichte und Abhandlungen der Gesellschaft Isis», 1884. Abh. I.)

Enthält folgende neue Arten: Urospizias sp. n.?, Spilornis asturinus, Geoffroyus timorlaoënsis, Eclectus Riedelii, Caprimulgus Faberi, Monarcha geelvinkianus, Monarcha fuscescens, Monarcha buruensis, Poecilodryas minor, Gerigone fulvescens, Graucalus lettiensis, Lalage Riedelii, Artamus Muschenbroeki, Rectes rubiensis, Pachycephala kebirensis, Pachycephala Riedelii, Pachycephala Sharpei, Dicaeum Salvadorii, Myzomela n. sp. ? Philemon kisserensis, Philemon timorlaoënsis, Calornis circumscripta, Ptilopus flavovirescens.

Neue Varietäten: Urospizias approximans (V. H.) var. Halmaherae, Trichoglossus Meyeri Wald. var. bonthainensis, Merops ornatus Lath. var. sumbaënsis, Monarcha inornatus (Garn.) var. kisserensis, Lalage timoriensis (S. Müll.) var. celebensis, Carpophaga pinon (Q. G.) var. rubiensis.

Der Herr Verfasser bringt natürlich nicht allein eine trockene Beschreibung der aufgezählten Arten und Varietäten, sondern gibt zugleich genaue und ausführliche Daten über Vorkommen, Verbreitung, Nistung u. s. w. von zusammen 153 Vogelarten und vermehrt hiermit unsere ornithologischen Kenntnisse in ausserordentlichem Maasse. Das Buch ist für jeden, der sich für die naturhistorischen Verhältnisse des ostindischen Archipels interessirt, geradezu unentbehrlich. *M.*

*

ANT. REICHENOW, Die Vögel der zoologischen Gärten. Leitfaden zum Studium der Ornithologie, mit besonderer Berücksichtigung der in der Gefangenschaft gehaltenen Vögel. Ein Handbuch für Vogelwirthe. II. Theil. Leipzig, Rittler, 1884. XIX und 456 S. gr. 8°.

Das Erscheinen des ersten Theiles dieses Werkes habe ich bereits vor zwei Jahren mit Freuden begrüsst. Der zweite Theil, der erst vor wenigen Tagen die Presse verlassen, schliesst das Werk ab. Derselbe behandelt die Papageien, Klettervögel, Sitzfüssler, Schwirrvögel, Schreivögel und Singvögel. Die Vorzüge des Werkes, nämlich die ausserordentlich scharfe Charakteristik der Familien, Unterfamilien und Gattungen, sind hier in noch höherem Grade als in dem ersten Theile vorhanden, da in dem zweiten Bande die Baumvögel mit den unendlichen Reihen von Gattungen in den Ordnungen der Strisores, Clamatores und Oscines abzuhandeln waren. Mit vielem Geschick und scharfem Blick für das Charakteristische der einzelnen Art hat es der Verfasser verstanden, die von den Monographen oft in übertriebenster Weise zersplitterten Gattungen zu einen und für den systematischen Aufbau seiner Arbeit nutzbar zu machen.

Wenngleich das von Reichenow gewählte System sich älteren anschliesst, so ist es doch hinsichtlich der Umgrenzung und Aneinanderreihung der Familien und Gattungen durchaus neu und auf die eingehendsten Studien und Untersuchungen in zoologischen Gärten und Museen basirt. Die Descendenz-Theorie ist hier zum erstenmale für das System der Vögel verwendet worden. Und somit dürfte das Buch, besonders in systematischer Beziehung, trotz seines populären Titels, das Recht wissenschaftlicher Kritik für sich in Anspruch nehmen. Auch der vorliegende zweite Theil enthält viele interessante Einzelnheiten, so z. B. die Stellung der Gattung Todus in die Nähe von Prionites, die Vereinigung der Gattungen Jynx und Indicator zur Familie Indicatoridae, die Stellung der Madagascar-Formen Leptosomus, Gerbiastes und Atelornis zu den echten Tagnatten u. s. w. Von den circa 12000 bekannten Vogelarten werden ungefähr 2000 beschrieben und 100 Familien mit 68 Unterfamilien und 651 Gattungen werden charakterisirt. Die sämmtlichen europäischen, bezgl. westlich paläarctischen Arten finden sich in dem Buche, so dass auch der Freund einheimischer Arten leicht die gewünschte Auskunft findet. Bei sehr artenreichen Gattungen hat der Verfasser Schlüssel zum leichteren Bestimmen der einzelnen Species gegeben.

Das Reichenow'sche Werk ist nicht nur in Deutschland, sondern in der gesammten wissenschaftlichen Literatur das einzige, welches eine den Ansprüchen wissenschaftlicher Gründlichkeit genügende und dem heutigen Standpunkte der Ornithologie entsprechende Uebersicht der gesammten Vogelwelt bietet.

Berlin. *Herman Schalow.*

DIE WICHTIGSTEN ORNITHOLOGISCHEN PUBLICATIONEN AUS DEN VEREINIGTEN STAATEN

VOM 1. JANUAR 1883 BIS 1. MAI 1884.

Von Leonhard Stejneger.

ALLEN, J. A. — Note on Exeptions to the Law of Increase in Size Northward among North American Birds. Bull. Nutt. Orn. Cl. 1883. pp. 80—82.

«Geographical variation in size birds has been hitherto discussed chiefly in reference to those of North America, but that the law of decrease in size southward also holds for the birds of Europe and Asia is indicated beyond question, but not at present perhaps equally demonstrable.»

ALLEN, J. A. and BREWSTER, William. — List of Birds Observed in the Vicinity of Colorado Springs, Colorado, during March, April and May, 1882. Bull Nutt. Orn. Cl. 1883, pp. 151—

Enthält viele wichtige systematische Erörterungen neben den faunistischen. Die technischen Notizen sind von Mr. Brewster. Er erneuert wieder Helmintophila celata obscura Ridgw., und charakterisirt als neu (p. 159): Geothlypis trichas occidentalis.

BARROW, W. B. — Birds of the Lower Uruguay. Bull. Nutt. Orn. Club. 1883, pp. 82—94; 128—143; 198—212. Fortgesetzt in The Auk. 1884. pp. 20—30; 109—113.

Die Beobachtungen, faunistische und biologische, stammen meistens aus der Umgebung von Concepcion del Uruguay.

Als neu wurde beschrieben: Spermophila palustris 1883 p. 92 «Seems to resemble Sporophila hypoxantha (Cab) more than any other member of the genus».

BELDING, L. — Catalogue of a Collection of Birds made near the Southern Extremity of the Peninsula of Lower California. — Edited by R. Ridgway. Pr. U. S. Nat. Mus. 1882, pp. 532—550 (Publ. March 21, 1883).

Behandelt 100 Arten nebst 27 aus San José del Cabo und 5 aus Miraflores. Mit vielen wichtigen Noten von Ridgway, welcher eine Liste der Literatur, sowie einen Catalog derjenigen Arten (34), welche von Xantus in derselben Gegend gesammelt wurden, ohne von Belding gefunden zu sein, veröffentlicht.

BELDING, L. — Second Catalogue of a Collection of Birds made near the Southern Extremity of Lower California. (Edited by R. Ridgway). Pr. U. S. Nat. Mus. 1883, pp. 344—352 (Dec. 27. 1883).

Erster Catalog op. cit. V. pp. 532—549. Sehr wichtig.

BICKNELL, P. — A Study of the Singing of our Birds. The Auk 1884, pp. 60—71; 126—140.

Interessante Bemerkungen über den Gesang der Vögel von New-York.

BREWSTER, W. — On a Collection of Birds lately made by Mr. F. Stephens on Arizona. (Concluded from vol. VII. p. 212). Bull. Nutt. Orn. Cl. 1883. pp. 21—36.

Mit zahlreichen kritischen Notizen. Als neu wurde beschrieben: Callipepla squamata castanogastris, p. 34.: «♂ similis C. squamata, sed colore in toto magis plumbeo: capitis lateribus et vertice obscurioribus; macula ferrugineo-castanea in abdomine. ♀ dissimilis, pallidior ac sine macula castanea.»

BREWSTER, W. — Holböll's Red-Poll (Aegiothus linaria holboelli) in New England. Bull. Nutt. Orn. Cl. 1883, pp. 95—99.

Ist Acanthis linaria rostrata (Coues). Cfr. Stejneger, «Notes on the Genus Acanthis» The Auk 1884.

BREWSTER, William. — On an apparently new Gull from Eastern America. Bull. Nutt. Orn. Cl. 1883, pp. 214—219. With figure.

Larus kumlieni. «Similis L. glaucescenti, sed minor; magis candidus; pennis candidioribus; colore atro (offenbar ein lapsus calami; die Farbe in der Beschreibung ist richtig angegeben als «slate gray») in remigibus angustiore ac magis distincto a partibus candidioribus». Type No. 76225, U. S. Nat. Mus. «Length 24·00; wing 16·25; tail 6·65» inches. «Habitat. Cumberland Souned . . . migrating south in winter . . .» «Were it not for obvious (?) considerations I should suspect that the bird might be a hybrid between glaucescens and leucopterus». Mr. Brewster deutet an, dass diese neue Art vielleicht dieselbe ist als Bruch's chalcopterus (1855), (Lichtenstein's Name ist nur ein Museum-Name); ich bemerke nur, dass es keinem Zweifel unterliegt, dass Bruch's chalcopterus 1855 (J. f. O. 1855, p. 282, n. 21) dasselbe ist wie sein glaucescens 1853 (op. cit. 1853. p. 101, n. 13). Auf p. 218, in der Note wird gesagt, dass die Jungen von glaucescens (Bruch 1855 = glaucopterus Bruch 1853) lichter sind als die von argentatus; dies ist nicht correct; sie sind im Gegentheil viel dunkler.

COOKE, W. W. and WIDMANN, O. — The Ridgway Ornithological Club, of Chicago, Illinois, U. S. A. — Bulletin Nr. 1. Bird Migration in the Mississippi Valley, p. 37. (Publ. Dec. 1883.)

Giebt gleichzeitige Observationen aus zwei Stationen im Mississippi-Thale, St. Louis, Mo. und Jefferson, Wis. Mit meteorologischen Notizen und Beschreibung der Localitäten. Ein freudiger Beweis des erwachenden Interesses für die Vogelzugfrage, welche jetzt ein Comité der «A. O. U.» in Händen genommen hat.

CORY, Chas. B. — Descriptions of New Species of Birds from Santo Domingo. Bull. Nutt. Orn. Cl. 1883, pp. 94—95.

Neu beschrieben: Contopus frazari; Sayornis dominicensis; Myiarchus ruficaudatus: Strix dominicensis.

CORY, C. B. — The Beautiful and Curious Birds of the World.

Dieses in sieben Lieferungen publicirte Luxuswerk, dessen Einband allein 25 Dollar kostet, wurde 1883 beendet. Es repräsentirt auf 20 Tafeln in Atlas-Folio (21×27 inch.) zehn Arten Paradiesvögel, die ausgestorbenen und aussterbenden Didus ineptus, Camptolaimus labradorius, Pseudogryphus californicus, Alca impennis und Apteryx australis, sowie fünf andere Arten. Nur zweihundert Exemplare wurden gedruckt.

CORY, C. B. — Descriptions of Several New Birds from Santo Domingo. The Auk 1884, pp. 1—5.

Als neu werden beschrieben Ligea palustris und Hirundo sclateri. Eine colorirte Abbildung von Ligea palustris und Detailconturen der neuen Genera sind beigegeben. Ligea (oder wie es in Ibis Aprilheft 1884 corrigirt wird: Ligia) ist schon anderwärtig vergeben.

CORY, C. B. — The Birds of Haiti and San Domingo. Published for the Author by Estes and Lauriat, Boston, U. S. A. Part. I. 1884.

Der Verfasser, welcher werthvolle Sammlungen aus den westindischen Inseln zusammengebracht hat, beabsichtigt nach und nach die einzelnen Inseln monographisch darzustellen. Diese dankbare Aufgabe fing er mit seinen «The Birds of the Bahama Islands» an und das jetzige Werk wird genau in derselben Form bearbeitet und herausgegeben.

Santo Domingo ist von allen Antillischen Inseln die am meisten ornithologisch unbekannte. Es ist daher das vorliegende Werk von grossem Interesse, und wird es noch lange andauern, bis die Vögel dieser herrlichen Insel erschöpfend behandelt werden können.

Das vorliegende erste Heft, in quarto und schön auf gutem Papier gedruckt, behandelt die Subfamilien Turdinae bis Pitylinae und ist von sechs handcolorirten Tafeln begleitet, welche leider nicht nummerirt sind. Folgende Arten sind abgebildet: Mimocichla ardesiaca (ardosiacea Vieill.); Nest mit Eier von derselben; Ligea palustris (dieselbe Abbildung, wie in «The Auk» Nr. 1); Hirundo sclateri; Myiadestes montanus; Spindalus multicolor. Was die Abbildungen anbelangt, so muss leider bemerkt werden, dass es umso besser ist, je weniger man von ihnen spricht. Die Farben sind jedoch ziemlich getreu und die Zeichnung bedeutend überlegen.

COUES, E. — Ornithophilologicalities. The Auk 1884, pp. 49—58 und pp. 140—145.

Eine Antwort auf Merriam's Kritik seiner «Check-list» in denselben Nummern. Wichtig, weil sie die zahlreichen Berichtigungen und Zusätze zum «Check-list» zusammenstellt.

COUES, E. — Key to North American Birds, Containing a Concise Account of Every Species of Living and Fossil Bird at present known on the Continent North of the Boundary Line between Mexico and the United States, including Greenland. Second Edition, Revised to Date, and Entirely Rewritten: with which are incorporated General Ornithology: and Outline of the

Structure and Classification of Birds; and Field Ornithology: a Manual of Collecting, Preparing and Preserving Birds.

Dies ist der lange Titel der eben publicirten zweiten Ausgabe von Coues' wohlbekannter «Key», mit welcher seine ausgezeichnete «Field Ornithology» vereinigt worden ist, während die früheren Einleitungscapiteln zu einer «General Ornithology» ausgearbeitet sind. Die Beschreibungen der einzelnen Arten sind detaillirter als die der ersten Ausgabe, und eine synoptische Uebersicht der Arten jeder Gattung beigegeben.

Der Text ist reichlich mit Holzschnitten versehen, die aber von sehr verschiedenem Werthe sind. Unter den besten wird der europäische Leser viele alte Bekannte aus Brehm's Thierleben wiederkennen.

Während so den angehenden amerikanischen Ornithologen, Amateuren und den Sammlern ein Handbuch gegeben ist, dessen Gleichen in Europa noch ein Desideratum bleibt, lässt sich wohl die Frage stellen, ob es nicht praktischer gewesen, wenn die drei Theile auch separat erschienen wären. Das Buch ist nicht mehr ein «Field Ornithology» geblieben. Ein kleiner, compacter, handlicher Band, welcher im Handkoffer gepackt, mit auf die Excursionen genommen werden kann, ist noch immer von Nöthen, eine Lücke, die aber bald gefüllt sein dürfte, wenn ich nicht fälschlich unterrichtet bin.

COUES, Elliot and PRENTISS, W. — Avifauna Columbiana: being a List of Birds ascertained to inhabit the District of Columbia etc. Bullet. U. S. Nat. Mus. No. 26. Washington 1883. — 133 pp. and 4 maps.

Es ist dies eine zweite Auflage derselben Liste, welche in 1862 im «Annual Report of the Smithsonian Institution for 1861» pp. 399—421 publicirt wurde, mit Hinzufügung der meisten seit der Zeit in der Umgebung von Washington gefundenen Arten, einschliesslich den von Jony («Field and Forest» 1877, pp. 191—193) bekannt gemachten. Neu und interessant für hiesige Ornithologen sind die Schilderungen der verschiedenen Sammelplätze der Umgebung sowie die beigegebenen Karten. Als eigenthümliche Ausstattung einer Localfauna erscheinen eine Anzahl zum grossen Theil nicht gelungener Holzschnitte. Das Heft wurde nicht vor April 1884 publicirt, obwohl auf dem Titelblatt 1883 zu finden ist.

GEFFRIES, J. Amory. — Notes on an Hermaphrodite Bird. Bull. Nutt. Orn. Cl. 1883, pp. 17—21. Mitt Abbild.

«The bird (Pipilo chlorurus) was shot by Mr. Brewster, at Colorado Springs, on May 16, 1882. In plumage it resembled females of the species, but on dissection to determine the sex, both an ovary and a testicle were found; the one on the left the othor on the right side . . . The ovary was entirely normal in position and appearance . . . The testicle . . . was in its usual position on the right side, and was perfectly distinct from either the kidney or suprarenal body. Through the outer tunic a few convulutions could be seen . . . the testicle did not present the slightest resemblance to a modified right ovary; the true nature of the gland was undoubted.»

JEFFRIES, J. A. — The Epidermal System of Birds. Pr. Bost. Soc. Nat. Hist. XXII. pp. 203—240, pll. IV—VI. (Dec. 1883).

Bekämpft die Lehre der Homologie von Schildern, Federn und Haaren. Der Bau der reifen Feder ist nicht berücksichtigt, weil wohl bekannt, dagegen die übrigen epidermalen Anhängsel.

JONES, Genevieve E. and SHULZE, Eliza J. Misses. — Illustrations of the Nests and Eggs of the Birds of Ohio. With Text. Circleville, Ohio.

Von diesem grossen Prachtwerk, herausgegeben von zwei Damen, von denen die eine (Miss Jones) leider starb, gleich nachdem die erste Lieferung der Oeffentlichkeit übergeben worden war, erschienen Lieferung 14 und 15 Anfangs des Jahres 1883, wodurch die Tafeln bis auf Nr. XLV. fortschritten.

JOUY, Pierre Louis. — Ornithological Notes on Collections made in Japan from June to December, 1882. Pr. U. S. Nat. Mus. 1883, pp. 273—318. (Dec. 13—27, 1883).

Wichtiger Beitrag zur Kenntniss der Avifauna Japans. Verfasser sammelte auf der Mittel-Insel und drang weit ins Innere ver. Schöne Sammlungen aus Fuji-yama, dem höchsten Gebirge Japans und aus der Provinz Shinshiu wurden an das National-Museum in Washington gesendet.

LAWRENCE, G. N. — Characters of a New Species of Pigeon of the Genus Engyptila, from the Island of Grenada, West Indies The Auk, 1884, pp. 180—181.

Engyptila wellsii «bears no resemblance in coloration to any other member of the genus». ♀ Oberseite matt oliven-grün, Oberkopf und Nacken dunkelbraun, Stirn weisslich; Kinn weiss, Vorderhals und obere Theil der Brust röthlich hirschfarben, übrige Unterseite rahm-weiss; Schnabel schwarz, Füsse lebhaft carmin. Länge 10·25, Flügel 6, und Schwanz 4 inch.

MERRIAM, A. C. — The Coues Lexicon of North American Birds. The Auk 1884, pp. 36—49.

Eine Kritik des philologischen Theiles der zweiten Ausgabe von Coues' Check-list.

MERRIAM, C. Hart. — Breeding of the Harleguin Duck (Histrionicus minutus) Bull. Nutt. Orn. Club. 1883, p. 220.

Wiederholt eine in New Foundland gehörte Aussage, nach welcher dieser Vogel in hohlen Baumstämmen brüten soll (?). Als Verbreitung der Art wird die circumpolare arctische Zone und einige Theile der «boreale Province of the North Temperate Realnus» angegeben. Uns scheint er ein entschieden borealer Vogel zu sein, welcher im Norden Europas und West-Sibiriens fehlt.

NELSON, E. W. — Birds of Bering Sea and the Arctic Ocean. Cruise of the Revenue-Steamer Corwin in Alaska and the N. W. Arctic Ocean in 1881. Notes and Memoranda: Medical and Anthropological; Botanical; Ornithological. — Washington: Government Printing Office. 1883, pp. 55—118.

Die vier Tafeln des ornithologischen Theiles sind von R. Ridgway gezeichnet und repräsentiren: Ciceronia pusilla; Motacilla ocularis; Lanius cristatus juv.; Eurynorhynchus pygmaeus.

Eine sehr nützliche Arbeit, welche die verschiedenen Daten der gesammten Gegenden zusammenstellt. Der Verfasser sammelte selbst mehrere Jahre in Alaska. Ein wenig mehr Kritik wäre wünschenswerth gewesen, speciell in der Behandlung der altweltlichen Formen.

NELSON, E. W. — Brief Diagnoses of two New Races of North American Birds. The Auk, 1884, pp. 165—166.

Die neuen Rassen sind benannt: Picoides tridactylus alascensis und Astur atricapillus henschawi. Letztere wird von Ridgway als identisch mit seinem A. atricap. striolatus betrachtet.

NUTTING, C. C. — On a Collection of Birds from Nicaragua. Edited by R. Ridgway. Pr. U. S. Nat. Mus. 1883, pp. 372—410 (Publ. Dec. 29. 1883—April 11, 1884).

Wichtig. Interessante Beobachtungen der Lebensweise. Ridgway hat viele technische Bemerkungen und Beschreibungen. Als neu sind beschrieben: Geothlypis bairdi Nutting; Oryzoborus nuttingii Ridgw.; Contopus depressirostris Ridgw.; Grallaria intermedia Ridgw. aus Costa Rica; Porzana leucogastra Ridgw. Für den «Oryzoborus funereus Scl.?» schlägt Ridgway den Namen O. salvini falls distinct.

RIDGWAY, R. — Notes on three Guatemalan Birds. The Ibis 1883, pp. 43—45.

RIDGWAY, R. — On some Remarkable Points of Relationship between the American Kingfishers. Bull. Nutt. Orn. Cl. 1883, pp. 59—60.

«The American Kingfishers, so far as knovn, comprise six species, all belonging to the genus Ceryle. These six species fall into there very distinct groups, each distinguished by a particular style of coloration, and composed of two species, one of which is an almost exact miniature of the other.»

RIDGWAY R. — Geographical Variation in Size among Certain Anatidae and Gruidae. Bull. Nutt. Orn. Cl. 1883, p. 62.

RIDGWAY, R. — Catalogue of a Collection of Birds made in the Interior of Costa Rica by Mr. C. C. Nutting. P. U. S. Nat. Mus. 1882, pp. 493—502. (Publ. Febr. 28, 1883.)

Behandelt 32 Species von dem Vulcan Irazú und 33 Arten aus der Umgebung von San José.

RIDGWAY, R. — Great International Fisheries Exhibition. London, 1883. — United States of America. — C. Catalogue of the Aquatic and Fish-eating Birds exhibited by the United States National Museum. — Washington: Government Printing Office. 1883, p. 46.

Phalacrocorax dilophus albocillatus Ridgw., p. 27.

RIDGWAY, R. — Description of a new Warbler from the Island of Santa

Lucia, West Indies. Pr. U. S. Nat. Mus. 1882, pp. 525—526. (Publ. March 21, 1883.)

Dendroeca adelaidae delicata, «Differing from D. adelaidae, from Porto Rico, in very much more intense yellow superciliares and lower parts, the former much broader (occupying the whole of the forehead, except a central line), more decided plumbeous of the upper parts, more distinct black mark on sides and fore part of the crown, larger size, and other particulars.»

RIDGWAY, R. — Description of a Supposed New Plover from Chili. Pr. U. S. Nat. Mus. 1882, pp. 526—527. (Publ. March 21, 1883.)

Agialites albidipectes.

RIDGWAY, R. — On the Genus Tantalus Linn. and its allies. Pr. U. S. Nat. Mus. 1882, pp. 550—551. (Publ. March 21. 1883.)

Schlägt vor das Genus Tantalus Linn. (Typus T. loculator) zu theilen und von den altweltlichen Formen, mit *T. ibis* als Typus, unter dem Namen Pseudotantalus abzutrennen.

RIDGWAY, R. — Description of a New Petrel from Alaska. Pr. U. S. Nat. Mus. 1882, pp. 656—658. (Publ. June 26. 1883.)

Oestrelata fisheri «probably the handsomest of the genus, belongs to the delicately-formed, slenderbilled group which includes Oe. cooki (Gray), Oe. gavia (Forst.), Oe. desolata (Gm.), and Oe. defillipiana (Gigl. et Salvad.) It is apparently most nearly allied to the last named.»

RIDGWAY, R. — Descriptions of some Birds supposed to be undescribed, from the Commander Islands and Petropaulovski, collected by Dr. Leonhard Stejneger, U. S. Signal Service. Pr. U. S. Nat. Mus. 1882, pp. 90—96. (June 23. 1883.)

Beschreibt als neu: Haliaetus hypoleucus, Acrocephalus dybowskii (=A. ochotensis Midd.?), Anorthura pallescens, Hirundo saturata (= H. tytleri Jerd., R. B. Sharpe in litt.), Anthus stejnegeri, «if new» (= A. gustavi).

RIDGWAY, R. — Notes upon some Rare Species of Neotropical Birds. The Ibis 1883, pp. 399—401.

RIDGWAY, R. — On the probable Identity of Motacilla ocularis Swinhoe and M. amurensis Seebohm, with remarks on an allied supposed Species, M. blakistoni Seebohm. Pr. U. S. Nat. Hist. 1883, pp. 144—147. (Oct. 5. 1883.)

Neu hinzugekommenes Material hat Herrn Ridgway überzeugt, dass die zwei erstgenannten Arten wirklich verschieden sind, dass aber M. blakiston. mit M. amurensis zusammenfällt.

RIDGWAY, R. — Descriptions of some New Birds from Lower California, collected by Mr. L. Belding. Pr. U. S. Nat. Mus. 1883, pp. 154—156. (Oct. 5. 1883.)

Als neu werden beschrieben Lophophanes inornatus cineraceus; Psaltrii parus grindae; Junco bairdi.

RIDGWAY, R. — Anthus cervinus (Pallas) in Lower California. Pr. U. S. Nat. Mus. 1883, pp. 156—157. (Oct. 5. 1883.)

Ein Exemplar dieser palaearchischen Art wurde von Belding in San José del Cabo, am 26. Januar 1883 erlegt.

RIDGWAY, R. — Note on Merula confinis (Baird). Pr. U. S. Nat. Mus. 1883, pp. 158—159. (Oct. 5. 1883.)

Zwei Exemplare aus Lower California, gesammelt von Belding, beweisen die Stabilität der genannten Art, deren Type-Exemplar bisher das einzig bekannte war.

RIDGWAY, R. — On a new Carpodectes from South-western Costa Rica. The Ibis 1884, pp. 27—28. pl. II.

Carpodectes antoniae mit einer schönen Abbildung v. J. Ridgway, dem Bruder des Ornithologen.

RIDGWAY, R. — On some Costa Rican Birds. with Descriptions of several Supposed New Species. Pr. U. S. Nat. Mus. 1883, pp. 410—415. (Publ. April 11. 1884.)

Die neuen Arten sind: Lanio melanopygius, Empidonax viridescens, Pittasoma michleri zeledoni.

RIDGWAY, R. — Notes on some Japanese Birds related to North American Species. Pr. U. S. Nat. Mus. 1883, pp. 368—371. (Publ. Jan. 1884.)

RIDGWAY, R. — Description of Some New North American Birds. Pr. Biol. Soc. Washingt. II. pp. 89—95. (Read Febr. 23; Extras printed Apr. 10, 1884.)

1. Parus atricapillus turneri; 2. Psaltriparus minimus californicus; 3. Colaptes mexicanus saturatior; 4. Myiarchus mexicanus magister; 5. Myiarchus lawrencei olivascens; 6. Pedioecetes phasianellus campestris; 7. Lophortix californicus brunnescens; 8. Phalacrocorax dilophus albociliatus.

RIDGWAY, R. — Description of a New American Kingfisher. Pr. Biol. Soc. Soc. Washingt. II. pp. 95—96 (As above).

Ceryle superciliosa stictoptera. «Similar to C. superciliosa, but outer webs of secondaries conspicously spotted with white (in three transverse rows) and with the white on the rectrices much more extended.» «Hab. Yukatan; also, presumably, other parts of Southern Mexico and Guatemala.»

RIDGWAY, R. — Note on Psaltriparus grindae, Belding. Pr. Biol. Soc. Washingt. II. p. 96. (As above.)

RIDGWAY, R. — Note on the Generic Name Calodromas. Pr. Biol. Soc. Washingt. II. p. 97. (As above.)

Schlägt den Namen Calopezus vor, anstatt Calodromas Scl. et Salv., welcher schon in 1832 an eine Coleopteran-Gattung vergeben wurde.

RIDGWAY, R. — A Review of the American Crossbills (Loxia) of the L. curvirostra Type. Pr. Biol. Soc. Washingt. II. pp. 101—107. (Read March 8, Extras printed April 28, 1884).

Beschreibt als neu: Loxia curvirostra bendirei, «differing from L. curvirostra americana in decidedly larger size». Hab. «Chiefly the western mountain region of the United States, from Colorado to Oregon and California».

Für die japanesische Unterart schlägt er den Namen L. curvirostra japonica vor.

RIDGWAY, R. — Note on the Anas hyperboreus Pall., and Anser albatus Cass. Pr. Biol. Soc. Washingt. II. pp. 107—108. (As above.)

Zeigt, dass diese Namen derselben Form angehören. Der Name der östlichen, grösseren Form wird daher künftighin «Chen (or Anser) hyperboreus nivalis (Forst.) sein.

RIDGWAY, R. — Remarks on the Type Specimens of Muscicapa fulvifrons Giraud, and Mitraphorus pallescens, Coues. Pr. Biol. Soc. Washingt. II. pp. 108—110. (As above.)

Unterscheidet 1. Empidonax fulvifrons (Gir.), östlich von den Rocky Mountains; 2. E. f. pallescens (Coues) von der Westseite derselben Gebirgskette, und 3. E. f. rubicundus (Cab.) aus Mexico.

RIDGWAY, R. Note Regarding the Earliest Name for Carpodacus haemorrhous (Wagler). Pr. Biol. Soc. Washingt. II. pp. 110—111. (As above.)

Der älteste Name ist Carpodacus mexicanus (Müll.)

RIDGWAY, R. — Siehe auch unter Belding und Nutting.

SHUFELDT, R. W. — Observations upon the Osteologie of Podasocys montanus. Journ. Anat. and Physiol. XVIII. pp. 86—102, pl. V.

Eine osteographische Monographie, wesentlich beschreibend, gelegentlich vergleichend.

STEARNS, W. A. — Notes on the Natural History of Labrador. Pr. U. S. Nat. Mus. 1883. pp. 111—123. (August 1. 1883.)

Gibt an, dass Somateria v. nigra ist «abundant in large flocks in spring», keine Exemplare scheinen aufbewahrt zu sein (!!).

STEJNEGER, L — Remarks on the Systematic Arrangement of the American Turdidae. Pr. U. S. Nat. Mus. 1882, pp. 449—483. With 35 cuts. (Publ. Feb. 13, 1883).

Begründet die neuen Genera: Ridgwaya, Typus Turdus pinicola (eine ausgezeichnete Gattung, charakterisirt durch den überaus kurzen Tarsus, die sehr verlängerten und spitzigen Flügel, den merkwürdig kurzen Gonys, die eigenthümliche Färbung und steht den Sialien viel näher als den Drosseln); Eutomodestes, Typus M. leucotis Tsch. (zu den Ptilogonatiden gehörig); Cossyphopsis, Typus Turdus reevei Lawr. (speciell charakteristisch ist der ausgeschnittene Schwanz). Es ist später nachgewiesen worden (Ibis 1882), dass Turdampelis Less. für die Cichlopsis Cab. fälschlich verwendet wurde.

STEJNEGER, L. — Contributions to the History of the Commander Islands. No. 1. — Notes on the Natural History, including Descriptions of new Cetaceans. Pr. U. S, Nat. Mus. 1883: pp. 58—89. (June 20—23. 1883.)

Ornithologische Bemerkungen auf p. 60 und pp. 65—74. Phalacrocorax perspicillatus Pall. wird als ausgestorben betrachtet, und Thalassonetus pelagicus (Pall.) als nur zufälligerweise vorkommend auf der Bering Insel.

Ist ein vorläufiger Bericht über die Beobachtungen und Sammlungen des Verfassers während der ersten fünf Monate seines Aufenthaltes auf den Commander-Inseln.

STEJNEGER, L. — Dendrocopos purus, a New Species of Wood pecker from Kamtschatka. The Auk, 1884, pp. 35—36.

Dybowsky's Picus major kamtschaticus (Bull. Soc. Zool. Fr. 1883, p. 368) hat die Priorität von ein paar Wochen. Nachdem wir aber schon einen Picus kamtschatkensis haben, wird kamtschaticus wohl zu unterdrücken sein.

STEJNEGER, L. — Diagnoses of New Species of Birds from Kamtschatka and the Conunander Islands. Pr. Biol. Soc. Washingt. II. pp. 97—99. (Read February 23, 1884, Extras printed April 10, 1884.)

Die neuen Arten sind: Pica camtschatica; Corvus grebnitskii (Corvus beringianus (Dyb.) hat die Priorität von ein paar Monaten); Alauda blakistoni; Dendrocopos immaculatus; Lagopus ridgwayi. D. immaculatus «is Picus kamtschatkensis of Taczanowski (1882), but not of Bonaparte (1854), whose type specimen came from Okotsk, and not from Kamtschatka. Bonaparte's bird is, in every respect, a typical D. pipra and the name P. Kamtsch. consequently an unconditional synonym of the Siberian form.»

STEJNEGER, L. — On Changes in Ornithological Nomenclature. — A Reply to Critics. The Auk, 1884, pp. 114—120.

Antwort auf zwei Kritiken (die eine in «The Bull. Nutt. Ornith. Club» 1883, p. —, die andere in «The Ibis» 1883, p. —) seinen Aufsatz: «On . . . . . (Pr. U. S. Nat. Mus. 1882, pp.). Vertheidigt speciell den neuen Genus-Namen Plecrophenax.

STEJNEGER, L. — On the Genus Acanthis. The Auk, 1884, pp. 145—156.

Eine kritische Uebersicht der Gattung basirt auf die Untersuchung von mehrern hundert Exemplaren.

STEJNEGER, L. — Analecta Ornithologica. The Auk, 1884, pp. 166—173.

Der gemeinsame Titel einer Reihe kleineren Aufsätze von vermischtem Inhalt: I. The Occurence of Turdus aliciae in the Palaearctic Region. II. On the earliest available name of the American Titlark: Anthus pensilvnnicus (Lath.) statt A. ludovicianus (Gniel.). III. A brief Review of the Synonymy of the Genus Compsothlypis (= Parula). Enthält eine kleine Note von Ridgway, in welcher er Compsothlypsis gutturalis und superciliosa als eine neue Gattung Oreothlypsis mit ersterer als Typus abtrennt. IV. On the earliest available Name of the Cardinal Grosbeak: Cardinalis ruber (Scop.) statt C. virginianus Bp. V. More «Ornithophilologicalities», einige Zusätze und Berichtigungen zu Coues's «Check-list» (Siehe unter Coues). Diese bilden die «erste Series».

*

Es muss hier darauf aufmerksam gemacht werden, dass vom 1. Januar 1884 der «Bulletin of the Nuttall Ornithological Club» in «The Auk» übergangen ist, dem Organ des neugebildeten «American Ornithologists Union». Jetzt, wie vorher, steht Prof. J. A. Allen der Redaction vor.

Das wichtigste literarische Ereigniss in der nordamerikanischen Ornithologie wird in diesem Jahre das Erscheinen der zwei letzten Bände von dem berühmten Werk von Baird, Brewer und Ridgway «A History of the Birds of Nordamerica» sein; ein Werk, von welchem die drei ersten, die Landvögel enthaltenden Bände schon vor zehn Jahren publicirt wurden. Es wird alle Ornithologen, europäischen nicht weniger als amerikanischen erfreuen zu hören, dass die Wasservögel Ende Juli d. Jahres dem Publicum zugänglich sein werden.

Der erste Band (Waldvögel und einige Gattungen der Lamellirostren) ist schon seit einigen Tagen fertig. Das langersehnte Werk ist eine wahre Augenweide wegen der schönen Ausstattung und den überaus zahlreichen, für das Buch speciell hergestellten Holzschnitten, während die Namen der Verfasser allein schon etwas Vorzügliches erwarten lassen.

Der Titel dieses Bandes lautet:

Memoirs of the Museum of Comparative Zoology at Harvard College. Vol. XII. — The Water Birds of North America. By S. F. Baird, T. M. Brewer and R. Ridgway. — Issued in continuation of the Publication of the Geological Survey of California, J. D. Whitney, State Geologist. Vol. I. — Boston, Little, Brown and Company. 1884. 4-to. pp. XII+537.

«Habent sua fata libelli» gilt auch von diesem Werke. «The Water Birds of North America» ist erstens 2. und 3. Band von Coopers «Birds of California», dann 4. und 5. Band von «A History of North American Birds», dann 12. und 13. Band von den «Memoirs of the Comparative Zoology» und endlich 1. und 2. Band für sich selbst.

Der technische Theil ist von Ridgway und das fast zehnjährige Manuscript womöglich bis auf den heutigen Tag vom Verfasser selbst bearbeitet. Brewer selbst beendigte den biologischen Theil nur eine kurze Zeit vor seinem Tode; es war ihm also nicht vergönnt seine Arbeit selbst bis auf die Gegenwart zu ergänzen und zu berichtigen, was manche Lücken und möglichen Fehler erklären und entschuldigen wird.

Die äussere Ausstattung ist das Vorzüglichste, was America in dieser Richtung hervorgebracht hat. Als ein empfehlenswerther Zug mag erwähnt sein, dass die colorirten Köpfe im Text der einzelnen Species angebracht sind und nicht auf besondere Tafeln.

Wir gratuliren der ornithologischen Welt zu diesem Ereignisse! Es beweist recht überzeugend, dass «die Baird'sche Periode» der nordamerikanischen Ornithologie noch nicht zu Ende ist!

***

An die Redaction eingegangene Schriften.

THE AUK a quarterly Journ. of Ornithology. 1884. Vol. I. No. 2. (April).

Dr. R. BLASIUS, Erster internationaler Ornithologen-Congress in Wien vom 7—14. April 1884. (Sonderabdr. aus der «Monatschrift des Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt»).

Prof. Dr. WILH. BLASIUS, Ueber eine kleine Sammlung von Vögel aus Java. (Separatabdr. aus dem 3. Jahresbericht des Verein für Naturwissensch. zu Braunschweig.)

— Ueber die letzten Vorkommnisse des Alca impennis. (Sep.-Abdr. aus d. Ver. f. Naturw. zu Braunschweig. III. Jahresb. f. 1881/82 und 1882/83.

— Ueber wahrscheinlich schon von den eingebornen Sammlern und Jägern ausgeführte Fälschungen von Vogelbälgen aus Ecuador. (Ver. f. Naturw. zu Braunschweig. III. Jahresb. für 1881/82 und 1882/83.)

— Ueber neue und zweifelhafte Vögel von Celebes. 1883. (Separatabdr. aus Cab. Journ. f. Ornith. 1883. April-Heft.)

— Vögel von Borneo, im Südosten der Insel gesammelt von Herrn F. J. Grabowsky. (Aus den Verhandl. d. k. k. zool.-bot. Gesellschaft in Wien. 1883.)

— On a collection of Birds from the isle of Ceram made by Dr. Platen in Novemb. and Decemb. 1881. (From the Proc. Zool. Soc. London. Nov. 28, 1882.)

— und AD. NEHRKORN, Dr. Platen's ornithologische Sammlungen aus Amboina. 1882. (Aus den Verhandl. k. k. zool.-bot. Ges. Wien. 1882.)

SPIRIDION BRUSSINA, Anomalien der Ornis Croatica. Aus der Sammlung des zoologischen National-Museums in Agram. (Sep.-Abdr. aus Nr. 4 der Mittheil. des Ornith. Ver. in Wien. 1883.)

MODESTO BOGDANOW, Conspectus Avium imperii Rossici. Fascicul I. St.-Pétersbourg. 1884. 4°.

W. EAGLE CLARKE, Field-Notes from Slavonia and Hungary with an Annotated List of the Birds observed in Slavonia. (The Ibis. No. VI. April. 1884.)

— On the Occurence of Oestrelata haesitata in Hungary. (The Ibis. 1884. p. 202.)

W. W. COOKE and OTTO WIDMANN, Bird migration in the Mississippi Valley, The Ridgway Ornithological Club of Chicago, Bulletin No. 1. 1883. Decemb.

Dr. O. FINSH, Ueber Vögel der Südsee, Wien 1884. 8°.

N. S. GOSS, A Catalogue of the Birds of Kansas. Published under the direction of the executive council. Topeka, Kansas 1883. 8°.

K. G. HENKE, Hahnenfederige Hennen. Zur Erläuterung der von mir der Orn. Ausstellung zu Wien im April 1884 ausgestellten Objecte. Dresden 1884. 8°.

VII. JAHRESBERICHT (1882) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. (Separatabdr. aus Cabanis Journal f. Ornithologie. Jahrg. 1884.

VICTOR RITTER v. TSCHUSI zu SCHMIDHOFFEN, I. Jahresbericht (1882) des Comités für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich und Ungarn. Wien 1883. 8°.

MICHEL MENZBIER, Revue Comparative de la Faune Ornithologique des gouvérnements de Moscou et de Toula. 1883.

Grfl. DZIEDUSZYCKY'sches Museum in Lemberg. Vögel. 1880. 8°.

A. B. MEYER, Ueber die Färbung der Nestjungen von Eclectus (Wagl.) (Aus der Zeitschr. f. wiss. Zoologie. XXXVII. Heft I. 1882.)

— Ueber den Xanthochroismus der Papageien. Sitzungsber. königl. Preuss. Akad. Wiss. zu Berlin. 1882. XXIV.

— Ueber neue und ungenügend bekannte Vögel, Nester und Eier aus dem Ostindischen Archipel im königl. zool. Mus. zu Dresden. Dem I. internationalen Ornithologen-Congresse in Wien (7.—14. April 1884). (Separ.-Abdr. aus «Sitzungsberichte und Abhandlungen des Gesellschaft Isis. 1884. Abh. I.)

Prof. Dr. AUG. v. MOJSISOVICS. Erster Nachtrag zur «Ornis» von Béllye und Dárda. Graz 1884. (Separatabdr. aus den «Mittheilungen des naturwiss. Verein f. Steiermark». 1883.)

— Excursionen im Bács-Bodroger und Baranyaer Comitat im Sommer 1883. Graz, 1884. (Separatabdr. aus den «Mttheil. der naturwiss. Verein für Steiermark» 1883.)

AUGUST MÜLLER, Die Ornis der Insel Salanga, sowie Beiträge zur Ornithologie der Halbinsel Malakka. Naumburg a/S. 1882.

ROBERT RIDGWAY, Descriptions of some new North-American Birds.
Description of a New-American Kingsfisher.
Notes on Psaltriparus grindae, Belding.
(From the proced. of the Biolog. Soc. of Washington, vol. II. 1882—84.)

— A review of the American Crossbills (Loxia) of the L. curvirostra type.
Note on the Anas hyperboreus, Pall., and Anser albatus, Cass.
Remarks on the type specimens of Muscicapa fulvifrons, Giraud, and Mitrephorus pallescens, Coues.
(From the Proc. of the Biolog. Soc. of Washington, vol. II. 1883—84.)

LEONHARD STEJNEGER, Dendrocopus purus, A new species of woodpecker from Kamtschatka. The Auk. 1884. p. 35.

— Diagnoses of new species of Birds from Kamtschatka and the commander Islands. (From the Proc. of the Biolog. Soc. of Washington, vol. II. 1882—84.)

— On changes in ornithological nomenclature a reply to critics. (From «the Auk». Vol. I, No. 2. Apr. 1884.)

— Notes on the Genus Acanthis. (From «the Auk» 1884.)

— Analecta ornithologica. (From «the Auk» 1884.)

L. STEJNEGER, Er lanius excubitor L. og. Lanius major Pall. distinkte eller ei? (Sep. Archiv for Mathem. og Naturvidenskab. B. V. 3 Heft. Kristiania.)

— Andet Bidrag til Vestlandets ornithologiske Fauna.

— Zweiter Beitrag zur Ornithologie Madagascars. (Sep. Nyt Magazin for Naturvidenskaberne, Christiania. 1880.)

— Outlines of a monograph of the Cygninae. 1882.

— On some generic and specific appelations of North-American and European Birds. 1882.

— Remarks on the systematic arrangement of the American Turdiae. 1883. (From. Proc. of United States Nat. Museum.)

JOSEF TALSKY, Ueber das Vorkommen und die Erbeutung von Adlerarten in Mähren. (Separatabdr. aus den «Mittheilungen des mährischen Jagd- u. Vogelschutzvereines». III. Jahrgang.)

V. Ritter von TSCHUSI zu SCHMIDHOFFEN, Die Vögel des Halleiner Thales. Separatabdr. aus «Hallein und Umgebung» von Sebastian Wimmer 1883.)

ÜBER NEUE UND UNGENÜGEND BEKANNTE VÖGEL IM KÖNIGL. ZOOLOGISCHEN MUSEUM ZU DRESDEN.

VON A. B. MEYER.

(Tafel VII—IX.)

Nachdem ich vor Kurzem (Isis 1884, 1—64) über Vögel aus dem Ostindischen Archipel im Dresdner Museum berichtet hatte, erhielt ich eine weitere Sendung von dort, und zwar aus Timorlaut, für welche ich neuerdings Herrn Resident RIEDEL aufs Wärmste verpflichtet bin, und befinde mich durch dieselbe in die Lage versetzt, unsere Kenntniss von der Avifauna dieser Inselgruppe wieder um einige Formen zu vermehren. Ich nahm diese Gelegenheit wahr, um über andere neue und ungenügend bekannte Vögel im Dresdner Museum zu berichten, wobei ich mich jedoch nicht auf das Gebiet des Ostindischen Archipels beschränkt habe.

Durch die neue Sendung des Herrn RIEDEL wird unsere Kenntniss von der Vogelfauna Timorlaut's um 10 Arten vermehrt, und da, seitdem ich (l. c. p. 7) 69 als die bekannte Zahl von Arten von dort nannte, Herr H. O. FORBES (P. Z. S. 1883, 588) noch eine Art beschrieb, so stellt sich die Zahl der bekannten Arten von Timorlaut nunmehr auf 80, von denen 32 eigenthümlich (*) sind. Ich zweifle jedoch nicht, dass noch viele weitere dort zu entdecken sein werden. Die bis jetzt bekannten sind die folgenden:

Cuncuma leucogaster,
Pandion leucocephalus,
Haliastur girrenera,
Baza subcristata,
Tinnunculus moluccensis,
Urospizias albiventris,

**Ninox Forbesi,*
**Strix sororcula,*
Cacatua sanguinea,
**Tanygnathus subaffinis,*
**Geoffroyus timorlaoënsis,*
**Eclectus Riedelii,*
**Eos reticulata,*
Neopsittacus euteles,
Sauropatis chloris,
« sancta,
** « australasiae var. minor,*
Eurystomus pacificus,
Caprimulgus macrurus,
Hirundo javanica,
**Monarcha castus,*
** « mundus.*
« nitidus,
**Rhipidura hamadryas,*
** « fusco-rufa,*
** « opistherythra,*
**Myiagra fulviventris,*
**Micrœca hemixantha,*
**Gerygone dorsalis,*
**Graucalus unimodus,*
** « timorlaoënsis,*
** « melanops,*
**Lalage mœsta,*
**Artamus Musschenbroeki,*
Dicruropsis bracteatus,
Pachycephala arctitorquis,
** « fusco-flava,*
** « Riedelii,*
**Dicaeum fulgidum,*
Myzomela Annabellae,
Stigmatops squamata,
**Philemon timorlaoënsis,*
Zosterops griseiventris,
Pitta Vigorsii,
**Geocichla schistacea,*
** « Machiki,*
Munia molucca,
Erythrura tricolor,
**Calornis circumscripta,*
** « crassa,*
**Mimeta decipiens,*
**Corvus latirostris,*
Ptilopus Wallacei,
** « flavovirescens,*
« lettiensis,
Carpophaga concinna,
« rosacea,
Myristicivora bicolor,
**Macropygia timorlaoënsis,*
Spilopelia tigrina,
Geopelia Maugœi,
Chalcophaps chrysochlora,
**Megapodius tenimberensis,*
Orthorhamphus magnirostris,
Oedicnemus grallarius,
Charadrius fulvus,
Aegialitis Geoffroyi,
Lobivanellus miles,
Totanus incanus,
Numenius variegatus,
Ardea Novae Hollandiae,
« sumatrana,
Demiegretta sacra,
Herodias torra,
Nycticorax caledonicus,
Nettopus pulchellus,
Dendrocygna guttata,
Tadorna radjah,
Sterna melanauchen,
Onychoprion anaesthetus.

In dieser Abhandlung bespreche ich hauptsächlich die folgenden Arten:

1. *Eclectus Riedelii Meyer juv.* von Timorlaut.
2. *Eos reticulata (Müll.) juv.* von Timorlaut.
3. *Neopsittacus euteles (T.)* von Timorlaut.
4. *Sauropatis australasiae (V.) var. minor Meyer n. var.* von Timorlaut.
5. *Caprimulgus macrurus Horsf.* von Timorlaut.
6. *Leptotodus tenuis Meyer n. g. et n. sp.* von Neu-Guinea.
7. *Microlestes arfakianus Meyer n. g. et n. sp.* von Neu-Guinea.
8. *Gerygone bimaculata Meyer n. sp.* von Neu-Guinea.
9. *Graucalus timorlaoënsis Meyer n. sp.* von Timorlaut.
10. *Corvus latirostris Meyer n. sp.* von Timorlaut.
11. *Pachycephala affinis Meyer n. sp.* von Neu-Guinea.
12. « *Schlegelii Ros.* von Neu-Guinea.
13. « *sp.?* von Neu-Guinea.
14. « *sp.?* « « «
15. « *jobiensis Meyer* von Omka.
16. *Hypochrysia sagitta (Rchb.)* von Nord-Peru.
17. *Oxypogon Stübelii Meyer n. sp.* von Nord-Colombien.
18. *Acestura Bombylius (Rchb.)* von Peru.
19. *Lophornis sp.?* von Quito.
20. *Panychlora Poortmani (Bourc.)* von Peru.
21. *Chlorostilbon Stübelii Meyer n. sp.* von Bolivien.
22. *Cinnyris Henkei Meyer n. sp.* aus dem Ostindischen Archipel.
23. *Myzomela n. sp.?* von Ceram.
24. *Zosterops incerta Meyer n. sp.?*
25. *Pitta Vigorsii Gld.* von Timorlaut und Dammar.
26. *Turdinus sepiarius (Horsf.)* von Java.
27. *Geocichla schistacea Meyer n. sp.* von Timorlaut.
28. *Hypsipetes squamiceps (v. Kittl.)* von Boninsima.
29. *Hypsipetes sp.?* von Ost-Indien.
30. *Pycnonotus analis (Horsf.) var. alba* von Borneo.
31. *Ptilopus lettiensis (Schl.)* von Timorlaut.
32. *Macropygia timorlaoënsis Meyer n. sp.* von Timorlaut.
33. *Macropygia sp.?* von Aru.
34. *Spilopelia tigrina (T.)* von Timorlaut.

35. *Oedicnemus grallarius (Lath.)* von Timorlaut.
36. *Ardea Novae Hollandiae Lath.* von Timorlaut.
37. *Sterna melanauchen T.* von Timorlaut.

Dresden, 10. Juni 1884.

***

Sp. 1. Eclectus Riedelii Meyer.

Ein zweites rothes Exemplar von Timorlaut mit über und über grünen Federn (s. Isis 1884, 16). Auch Sharpe bildet ein ähnliches ab (Gould: B. N. G. pt. 16 1884). Die häufige Wiederkehr so grün gefleckter rother Exemplare von Timorlaut ist auffallend. Eine ganz befriedigende Erklärung solcher Kleider wird erst dann vorliegen, wenn Zuchtversuche gelingen, oder wenn eine grössere Anzahl Exemplare von Nestvögeln vorliegen.

Sp. 2. Eos reticulata (Müll.).

Junge Exemplare von Timorlaut haben das Schwarz der Oberseite (der Flügeldeckfedern, der Schwingen und des Schwanzes) fahlbraun, ebenso die Ohrdecken nur mit schwacher Andeutung des Blau.

Sp. 3. Neopsittacus euteles (T.).

Timorlaut (Riedel). Neuer Fundort für diese Art.

Sp. 4. Sauropatis australasiae (V.) var. minor Meyer n. var.

Timorlaut (Riedel).

Die Exemplare von Timorlaut, welche Inselgruppe ein neuer Fundort für die Art ist, sind kleiner als mir vorliegende Exemplare von Sumba; sie haben ferner einen dunkleren Kopf und die Ohrfedern glänzend schwarz statt blaugrün. *Australasiae* kommt ausserdem auf Lombok, Timor und Wetter vor.

Long. tot. 170 $^{m}/_{m}$, al. 72–76, caud. 50—52, rostri culm. 37—38, tarsi 11 $^{m}/_{m}$, gegen ca. 195, 83—87, 56—61, 40—42 und 12—13 bei Sumba-Exemplaren.

Sp. 5. Caprimulgus macrurus Horsf.

Timorlaut (Riedel). Neu für diese Inselgruppe.

Gen. nov. Leptotodus Meyer.

(λεπτός zart, *Todus* nom. propr.)

Leptotodus nov. gen. ex fam. Muscicapidarum, rostro mediocri multo depresso, lato, apice emarginato et paullum uncinato, tomiis parum curvatis, setis mollibus armato; alis longis rotundatis, remige prima mediocri, secunda longiora, secundariis æquali, tertia, quarta, quinta et sexta longissimis subæqualibus; cauda mediocri subrotundata, rectricibus extimis utrinque brevioribus; pedibus parvis gracillimis.

Sp. 6. Leptotodus tenuis Meyer n. sp.

(Tafel IX, Fig. 2.)

Supra brunnescenti olivaceus, capite paullum obscuriore; fronte, loris, annulo periophthalmico genisque plus minusve rufescentibus; subtus, subalaribus, tibiis, subcaudalibus alboflavis; cauda alisque fuscis, remigum rectricumque pogoniis externis olivascenti marginatis; alis duabus fasciis alboflavis ornatis; rectricibus duabus mediis brunnescentibus; maxilla pallide brunnescenti, apicem versus obscuriore, mandibula clara; pedibus pallide brunneis.

Long. tot. 95 $^{m}/_{m}$, al. 52, caud. 41, tarsi 14 $^{m}/_{m}$; rostr. long. 10, alt. 3, lat. 4·5 $^{m}/_{m}$.

Hab. Amberbaki, Nova-Guinea (Laglaize).

Der Schnabel hat etwas Todus-artiges, ist dem von *Orchilus auricularis (V.)* von Brasilien sehr ähnlich in Grösse und Gestalt, nur ist die Firste etwas scharfkantiger als bei *Orchilus*. Zehen und Krallen sehr zierlich; die zarte Färbung erinnert einigermaassen an unsere Laubsänger. Auf dem Schwanze schwache Schattenbinden.

Gen. nov. Microlestes Meyer.

(μικρός klein, λῃστής Räuber.)

Microlestes nov. gen. ex fam. Muscicapidarum. Rostro mediocri, multo depresso, latissimo, tomiis rectis, culmine elevato, setis paucis armato; narium fossibus elongatis; alis longis acutis, remige prima

brevissima, secunda multo breviore quam tertia; tertia paullo breviore quam quarta, quarta, quinta, sexta et septima longissimis fere subæqualibus; cauda mediocri, rectricibus extimis utrinque paullo brevioribus; pedibus mediocribus.

Sp. 7. Microlestes arfakianus Meyer n. sp.

Mas. — Supra obscure olivaceus, cauda brunnescenti; alis fuscis, primarium pogoniis externis pallide brunnescentibus, secundarium olivaceo limbatis; subtus albescens, pectore vix brunnescenti, corporis lateribus olivascenti tinctis; subcaudalibus pallide flavo-brunnescentibus; subalaribus pallide olivaceo-flavescentibus; alis subtus griseo-fuscis, pogoniis internis albescenti marginatis; tibiis olivaceis; rostro brunneo, pedibus griseo-albescentibus.

Long. tot. ca 100 m/m, al. 53, caud. 40, rostri 12—13, tarsi 17—18 m/m.

Hab. Warmendi, mont. Arfak, Nova-Guinea (Laglaize).

Ein männliches Exemplar (mit defecter äusserster Schnabelspitze). Von ziemlich unscheinbarem Ansehen, Hauptfärbung matt olivengrün, Unterseite ziemlich weiss, nur der Schwanz zeigt etwas lebhafteres Braun, mit *sehr* schwach angedeuteter dunkleren subapicalen Querbinde, auf den mittleren Federn ausserdem Schattenbinden.

Der Schnabelform wegen liess sich diese Art in keine der bekannten Gattungen stellen. Diese Schnabelform gleicht sehr derjenigen von *Crateroscelis* von Neu-Guinea und Umgebung (Sharpe Cat. VII, 590), ist aber etwas länger und flacher.

Sp. 8. Gerygone bimaculata Meyer n. sp.

Fem. — Supra pallide griseo-brunnea, frontem versus rufescens; subtus alba, pectore rufescenti, corporis lateribus brunnescenti tinctis; alis fuscis, remigibus anguste albescenti marginatis, subalaribus et subcaudalibus albis; cauda fusca cum fascia lata subapicali nigra notata, rectricibus, duabus mediis exceptis, macula subapicali alba, valde conspicua in pogonio interno notatis, rectricum ultima in pogonio externo quoque; rostro pedibusque nigris.

Long. tot. 84 m/m, al. 48—51, caud. 34—35, rostri 7·5, tarsi 15 m/m.

Hab. Montibus Arfak. Nova-Guinea (Laglaize).

Zwei Weibchen. Steht *ruficollis Salv.* (Orn. pap. II, 105) nahe

allein es ist unmöglich sie zu identificiren trotz des gleichen Fundortes. Die Unterschiede sind diese: Die äusserste Schwanzfeder hat auch auf der Aussenfahne einen deutlichen langen weissen Fleck, weshalb ich die Art *bimaculata* nenne; ausserdem fehlt die umschriebene Zeichnung des Kopfes, wie sie Salvadori l. c. und Sharpe (Cat. IV, 220) schildern, ganz; endlich ist die Kehle und der Vorderhals weiss, nicht röthlich, es erscheint nur eine bräunlich überlaufene Brust auf der sonst ganz weissen Unterseite.

Sp. 9. Graucalus timorlaoënsis Meyer n. sp.

Taf. IX. Fig. 1, $^2/_3$ n. gr.

Graucalus G. hypoleuco Gld. simillimus, sed pectore albo distinguendus.

Supra cinereus, fronte alba, loris et regione suboculari nigrescentibus; subtus albus; remigibus fusco-cinereis albo limbatis; rectricibus duabus mediis fusco-cinereis, reliquis nigrescentibus, plus minusve albo limbatis; rostro pedibusque nigris.

Long. tot. 235 $^m/_m$, al. 140—145, caud. 108—113, rostri culm. 23—24, tarsi 11—12 $^m/_m$.

Hab. Timorlaut (Riedel).

Steht *hypoleucus* (Salvadori: Orn. pap. II, 136), welcher in benachbarter Gegend vorkommt, nahe. Die 2 vorliegenden Exemplare sind wahrscheinlich Weibchen. Die Oberseite ist zart grau, ein wenig ins Bläuliche ziehend, dem Bürzel zu etwas heller. Bei *hypoleucus* ist die Unterseite blassgrau, bei *timorlaoënsis* rein weiss. Die Secundärschwingen haben aussen breite weisse Ränder, welche bei zusammengelegten Flügeln fast einen Längsstreif bilden. Die mittleren Schwanzfedern dunkelgrau, etwas kürzer; die äusserste an der Aussenfahne grau, der weisse Rand scharf abgesetzt, Spitze weissgrau; die nächstfolgende hat nur eine hellere ca. 8 $^m/_m$ lange Spitze. Schwingen auf der Unterseite innen breit weiss, scharf abgesetzt, gerandet.

Sp. 10. Corvus latirostris Meyer n. sp.

Corvus C. orru similis, sed rostro ad basim latiori.

Supra nigro-cœrulescens; subtus, alis, tectricibus alarum, primariis caudaque plus minusve virescenti tinctis; plumarum parte

basali alba; plumis gutturis elongatis, lanceolatis; rostro pedibusque nigris.

Long. tot. 440 m/m, al. 300, caud. 180, rostri culm. 60, tarsi 57 m/m.

Hab. Timorlant (Riedel).

Diese Form steht *orru (Müll.)* ausserordentlich nahe, unterscheidet sich jedoch durch den an der Basis auffallend breiten Schnabel, welcher ca. 4 m/m breiter als hoch ist, nämlich 26 m/m breit und 22 hoch, ein Verhältniss, welches bei keiner anderen verwandten Art vorkommt. Ausserdem unterscheidet sie sich von *orru* durch blaueren Mantel und grünlicheren Schiller auf den übrigen Theilen. Von *C. enca (Horsf.)* von Celebes durch längeren Schnabel, Flügel, Schwanz, durch glänzende Unterseite, welche matt ist bei *enca*, und bläuliche und grünliche Färbungen der Oberseite, welche bei *enca*, gleichmässig violet ist. Bei *enca* ist der Schnabel auch breiter als hoch an der Basis, jedoch nicht mehr als 2 m/m. Mit *C. validissimus Schl.*, welche Art Sclater (P. Z. S. 1883, 51 u. 195) von Timorlaut aufführt, hat das mir vorliegende Exemplar Nichts zu thun, da *validissimus* einen viel längeren Schnabel hat und graue Färbungen aufweist. Von *C. coronoides V. H.* von Australien, dem *latirostris* auch nahe zu stehen scheint, unterscheidet er sich in Färbung und Grösse.

Sp. 11. Pachycephala affinis Meyer n. sp.

Ich beschrieb (Sitzungsb. d. Wiener Akad. 69, 392. 1874) s. n. *P. affinis* ein Weibchen vom Arfak-Gebirge auf Neu-Guinea, von welchem ich später (l. c. 70, 128. 1874) vermuthete, dass es identisch sei mit dem Weibchen von *soror Scl.*, dessen Männchen Dr. Sclater kurz vorher (P. Z. S. 1873, 692) beschrieben hatte, welche Abhandlung, als ich *affinis* beschrieb, noch nicht gedruckt vorlag. Salvadori hat später (Orn. pap. II 224. 1381) gemeint, dass diese *affinis fem.* von mir das Weibchen von Schlegelii Ros. sei. Dieses ist jedoch nicht der Fall. Wie mich eine grössere Serie beider Arten überzeugt, ist mein *affinis*-Weibchen in der That gleich *soror fem.* und fällt der von mir gegebene Name daher für dieses Exemplar fort.

Dagegen beabsichtige ich ihn wieder aufzunehmen für 2 Weibchen einer *Pachycephala* vom Arfak-Gebirge, welche bei genauem Studium zu keiner bekannten Art zu stellen sind. Eines erbeutete ich selbst im

Juli 1883 und hatte es bis dahin für ein *Schlegelii*-Weibchen gehalten, das andere stammt aus den Sammlungen Laglaize's von Hattam.

Supra brunnescenti olivacea, capite obscure griseo, paullum brunnescenti tincto, fronte clariore; mento, gula et pectore summo sordide albis, torque pectorali pallide brunnescenti griseo; gastræo, abdomine, corporis ateribus et subcaudalibus sulphureis, axillaribus et subalaribus clarioribus; alis et cauda fusco-brunneis, remigum et rectricum pogoniis externis olivaceo limbatis; alis subtus fusco-griseis, remigum pogoniis interne albescenti marginatis; rostro pedibusque nigris.

Long. tot. 130 $^{m}/_{m}$, al. 75, caud. 55, tarsi 19, rostri 13 $^{m}/_{m}$.

Hab. Montibus Arfak. Nova-Guinea (Meyer, Laglaize).

Diese Beschreibung ist diejenige des von Laglaize gesammelten Exemplares, das meinige weicht ein wenig hiervon ab, und ich kann nicht ganz ausschliessen, dass es nicht einer anderen Art angehört; doch sind die Unterschiede zu gering, um eine Trennung an der Hand dieses Exemplares zuzulassen. Sie bestehen in Folgendem: Mein Exemplar hat die Oberseite ein klein wenig heller gefärbt, die weissliche Färbung der Kehle ist nicht scharf gegen die Brust abgesetzt, so dass hier eine Binde entstünde, sondern sie geht allmählich in das Graubräunliche der Brust über, welches überhaupt weiter auf den Bauch herabsteigt; ferner haben die Innenränder der Schwingen einen schwach gelblichen Anflug; auch in der Grösse findet eine kleine Differenz statt. Long. tot. 140 $^{m}/_{m}$, al. 77, caud. 58·5, tarsi 19·5, rostri 12·5 $^{m}/_{m}$.

P. affinis fem. unterscheidet sich von *P. Schlegelii fem.* in folgender Weise: Bei letzterer reicht das schmutzige Weiss der Kehle nicht so weit herab, die dunkleren Ränder der Federn bieten ein etwas gewelltes Ansehen, die graue Färbung der Brust ist dunkler und weniger bräunlich, reicht nicht so weit herab und geht in ein grünliches Olivengelb über, während dieses Gelb bei *affinis* ein reines Schwefelgelb ist; ferner ist die Oberseite bei *Schlegelii* mehr olivenfarbig, der Kopf mehr ins Bläuliche ziehend, die Ohrdecken von der Kopffärbung wenig verschieden, während sie sich bei *affinis* durch Braun deutlich absetzen. Ausserdem differiren die Dimensionen: bei *Schlegelii* sind die Flügel, der Schwanz und die Tarsen länger, der Schnabel kürzer und zwar: al. 79—82 $^{m}/_{m}$, caud. 60—62, tarsi 22—22·5, rostri 11 $^{m}/_{m}$.

P. affinis fem. unterscheidet sich von *soror Scl. fem.* in folgender Weise: Letztere hat einen breiteren Schnabel; ferner beginnt die

olivengelbe Färbung gleich unter dem Weiss der Kehle; endlich ist die Grösse von *soror* viel bedeutender: al. 87 m/m, caud. 68·5, tarsi 21, rostri 14 m/m.

Das unbekannte Männchen von *affinis* hat wahrscheinlich eine weisse Kehle und Oberbrust vor einem schwarzen Brustband.

Sp. 12. Pachycephala Schlegelii Ros.

Zwei junge weibliche Exemplare (Laglaize, Arfak) haben mehr oder weniger Rostbraun am Kopf, Nacken, Bürzel und an den Flügeln. Wohl Reste des Jugendkleides. Sharpe (Cat. VIII, 197) erwähnt dasselbe von *P. soror Scl.*

Sp. 13. Pachycephala sp.?

Ein junges Männchen von Hattam, Arfak-Gebirge, Neu-Guinea (Laglaize) ist mit keiner bekannten Art zu identificiren, aber unausgefärbt.

Oberseite einfarbig olivengrün, Kopf etwas dunkler mit einigen rostrothen Federspitzen am Hinterkopfe, ebenso rostfarbig sind die Flügeldecken und die kleinen Tertiärschwingen. Stirn hell olivenfarbig. Unterseite von der Kehle ab unrein weiss, ein wenig ins Gelbliche spielend, mit grauen Wellenlinien. Brust unbestimmt bräunlichgrau. Uebrige Unterseite weisslich mit einigen gelben Federn. Unterschwanzdeckfedern schön gelb. Axillaren und Unterflügeldecken rein weiss. Flügel und Schwanz wie bei *Schlegelii.*

Long. al. 82 m/m, caud. 66·5, tarsi 22, rostri 11 m/m.

Sp. 14. Pachycephala sp.?

Ein weibliches Exemplar von Hattam, Arfak.-Gebirge, Neu-Guinea (Laglaize), welches *P. soror Scl.* nahe steht, aber nicht genau mit ihm übereinstimmt. Es differirt von *soror* in den Dimensionen:

soror al. 86—89 m/m, caud. 67—6 , tarsi 21, rostri 13 m/m.
ob. Ex. « 87 « « 72 « 23 « 15 «

In der Färbung: Rücken olivengrün ohne den bräunlichen Anflug von *soror,* Kopf bräunlich olivenfarben, während *soror* rein bräunlich

ist. Unterseite heller gelb als bei *soror*. Brust unreiner, Kehle nicht rein weiss, sondern gelb überflogen. In letzterem Charakter liegt vielleicht das Unterscheidende; es giebt nur 4 Arten mit gelber Kehle: 3 aus der Südsee und eine von Timorlaut.

Sp. 15. Pachycephala jobiensis Meyer.

Omka auf Weigëu (Laglaize).

Diese Art war bisher nur von *Jobi* registrirt. Das eine wohl männliche Exemplar, welches mir von Weigëu zukam, differirt etwas in Färbung und Grösse, allein es genügt nicht zur Entscheidung darüber, ob diese Differenzen einer constanten Abweichung entsprechen. Das Omka Exemplar hat folgende Längendimensionen: al. 82—83, caud. 60 m/m. Ein Jobi-Männchen: al. 81—82, caud. 64 m/m, 3 Jobi-Weibchen al. 77—78, caud. 64 m/m. In der Färbung ist der Omka-Exemplar etwas brauner am Kopf und es fehlt das hellere Nackenband, auch scheint der ganze Rücken ein wenig brauner, besonders auch die oberen Schwanzdecken, ferner das Weiss der Kehle etwas mehr gelblich weiss, während es bei Jobi-Exemplaren eher ins Bläuliche zieht. Erst weitere Exemplare von Weigëu werden gestatten über den Werth dieser Differenzen zu urtheilen.

Sp. 16. Hypochrysia sagitta (Rchb.).

Reichenbach beschrieb (Aufz. d. Col. 1853, p. 23) eine *Cœligena sagitta* von Nord-Peru und bildete sie t. 689 Fg. 4525 und t. 690 Fg. 4527 und 28 ab. Elliot (Syn. Troch. p. 65) nimmt sie als Synonym von *Heliodoxa Leadbeateri;* Cabanis und Heine (Mus. Hein. III, 22, 1860) hatten sie als *Heliodoxa sagitta* anerkannt. In die Gattung *Cœligena* ist der Vogel m. A. n. nicht zu stellen, weil die Stirnbefiederung zu weit auf den Schnabel herabgezogen ist, allein in die Gattung *Heliodoxa* ebensowenig aus demselben Grunde. Die 3 mir vorliegenden Exemplare stehen zwichen *Docimastes* und *Diphlogaena,* was die Befiederung der Schnabelbasis angeht, gleichen in dieser Beziehung am meisten *Docimastes,* haben jedoch nicht dessen langen Schnabel und können daher nicht gut zu dieser Gattung gezogen werden. Die Befiederung bis zum Auge beträgt ungefähr die Länge des unbefiederten Schnabels, was bei keiner zweiten Kolibri-Art wiederzufinden ist. Es müsste deshalb eigentlich eine

neue Gattung für diese Art gebildet werden, und da Elliot Reichenbach's Gattung *Hypochrysia* wohl mit Recht nicht anerkennt, sondern die Arten zu *Diphlogæna* und *Helianthea* stellt, so will ich jenen Namen für die jedenfalls gute Gattung und Art aufnehmen. Artlich ist *sagitta*, abgesehen von dem Gattungscharakter, genügend von *H. Leadbeateri* unterschieden, um sie nicht mit derselben verwechseln zu können, u. A. durch das hellere Blau des Scheitels und durch die Zimmetfarbe auf der Unterseite.

Sp. 17. Oxypogon Stübelii Meyer n. sp.

Ein weibliches Exemplar von der Mina de Azufre am Vulkan Tolima im nördlichen Colombien, 4000 m/ hoch, in schlechtem Zustande, allein trotzdem ist mit Bestimmtheit zu sagen, dass es sich um eine unbekannte Art handelt. Aus der Gattung *Oxypopon* kennt man *Lindeni (Parz.)* von Venezuela und *Guerini (Boiss.)* von Colombien, beide aber haben eine ganz andere Schwanz-Zeichnung und Färbung wie *Stübelii*.

Oberseite, soweit ersichtlich, bronzebraun, Nacken, Halsseiten, ganze Unterseite und untere Schwanzdeckfedern bräunlich isabellfarben. Flügel besonders nach der Spitze zu mit lebhaft purpurfarbenem Anfluge. Die mittleren beiden Schwanzfedern, sowie die oberen Schwanzdecken bronzegrün, die letzteren etwas dunkler; die nächsten 3 Schwanzfedern mehr oder weniger kupferroth mit je einem breiten isabellfarbenen Schaftstrich, welcher nicht die Spitze erreicht, welche letztere aber wiederum mit einem ganz kleinen hellen Ende gezeichnet ist. Die äusserste Schwanzfeder ist isabellfarben bis auf einen Theil längs der Innenfahne, welcher kupferroth ist, aber die Spitze nicht ganz erreicht. In dieser Zeichnung des Schwanzes liegt das Charakteristische der neuen Art. Zweifellos wird das Männchen auch wesentlich von den Männchen der 2 bekannten Arten abweichen.

Schnabel schwarz, sehr dünn und kaum grösser als bei *Rhamphomicron microrhynchum (Boiss.)*, welcher bekanntlich den kleinsten Schnabel aller Kolibri's besitzt. Er ist 7 m/m lang. Flügel 55, die mittleren Schwanzfedern 42, die vorletzte, längste 48 m/m lang.

Zu Ehren des Entdeckers des Herrn Dr. Alphons Stübel in Dresden benannt, welcher der Erste war, der in dieser Gegend gesammelt hat.

Sp. 18. Acestura Bombylius (Rchb.).

Reichenbach bildete eine Art ab (Troch. No. 5009 und 10), ohne sie zu beschreiben, welche *Heliodori (Bourc.)* nahe steht, aber sehr auffällig von ihr unterschieden ist. Elliot (Syn. p. 120) erwähnt diese Reichenbach'sche Art gar nicht und kein anderer Autor, soweit ich sehe. Die 2 Original-Exemplare sind 2 jugendliche Männchen, dennoch unterscheiden sie sich durch die geringere Grösse *und bilden somit die kleinste Kolibri-Art.* Von *Heliodori* unterscheidet die Art sich dadurch, dass bei jener nur *eine* äussere Schwanzfeder spiessförmig gebildet ist, während *Bombylius* 2 solche aufweist, wie *A. Mulsanti (Bourc.).* Ferner ist das Roth der Kehle, welches bei einem Exemplare zu einem kleinen Theile vorhanden ist, ein ganz anderes als bei *Heliodori* und *Mulsanti;* es ist ein glänzendes Rubinroth, welche charakteristische Eigenschaft Reichenbach jedoch auf seiner Abbildung nicht wiedergiebt. Das eine Exemplar gleicht mehr einem weiblichen *Heliodori,* hat jedoch grün auf Flanken und Unterseite, während der Schwanz schon den Charakter eines ausgebildeten Männchens zeigt. Trotz der Unvollständigkeit des Materials halte ich diese Reichenbach'sche Art für eine gute, da Schwanzbildung, Grösse und Färbung der Kehle abweichen. Länge der Flügel 24 $^{m}/_{m}$, des Schnabels 11, der drittletzten Schwanzfeder 20 $^{m}/_{m}$. Vaterland: Peru.

Sp. 19. Lophornis sp.?

Ein in Quito von Herrn Dr. Stübel gekauftes Weibchen kommt mit keinem Weibchen der bekannten Arten überein; es hat besonders einen längeren Schnabel als alle anderen und zwar 15 $^{m}/_{m}$. Ferner Flügel 40, Schwanz 26, Total 70 $^{m}/_{m}$ lang.

Stirn bräunlich; Oberseite bronzegrün; Bürzel bräunlichweiss wie bei *stictolophus S. E.,* obere Schwanzdeckfedern bronzebraun, Schwanz bronzegrün, die mittleren Federn mit weissen Spitzen. Kinn und Kehle fahlbräunlich mit etwas Weiss untermischt. Brust und Bauch schwärzlich, Flanken bronzegrün. Abdomen und untere Schwanzdeckfedern fahlbräunlich, etwas ins Röthliche ziehend. Unterseite des Schwanzes wie die Oberseite, nur vor der Spitze etwas stahlblau. Schwingen ins Violette schillernd.

Sp. 20. Panychlora Poortmani (Bourc.)

Elliot (Syn. Troch. 248) zieht zu *P. Aliciae (B. M.) Chlorestes mellisuga Rchb.* (Troch. Enum. p. 4 t. 754 Fg. 4731. 1855). Dieser Vogel gehört jedoch nicht zu *P. Aliciae*, sondern zu *P. Poortmani.*

Ferner zieht Elliot (l. c.) *Chlorestes euchloris Rchb.* (l. c. p. 4 t. 694 Fg. 4544) und *Smaragditis euchloris* (id. Aufz. d. Col. 7,23. 1853) ebenfalls zu *P. Aliciae*, der Vogel gehört aber ebenso zu *P. Poortmani* und ist von Nord-Peru.

Endlich zieht Elliot (l. c.) *Chlorestes maculicollis Rchb.* (Aufz. p. 23. und Tr. En. p. 4. t. 694 Fg. 4545—6.) und *Smaragdites maculicollis Reich.* (Aufz. p. 7.) ebenfalls zu *P. Aliciae*, die 2 noch unausgefärbten Männchen aber gehören ebenso zu *P. Poortmani.*

Da Elliot wohl nur nach den mangelhaften *Reichenbach'schen* Abbildungen urtheilen konnte, so ist sein Irrthum verständlich.

Sp. 21. Chlorostilbon Stübelii Meyer n. sp.

Supra æneo-viridis, capite cupreo; subtus aureo-viridis, pectore cærulescenti, alis purpurescenti-brunneis, cauda nigra, violaceo-purpurascenti tincta; rostro nigro.

Long. tot. 80 $^{m}/_{m}$, al. 48, caud. 26, rostr. 17 $^{m}/_{m}$.

Hab. Reg. «Yungas», Bolivia (Stübel).

Am 15. December 1876 von Herrn Dr. A. Stübel am Abstiege von dem Dorfe Dorfe Yumata (2200 $^{m}/$), nach dem Rio Tanampaya (1200 $^{m}/$) erlegt.

Neben dem beschriebenen typischen Exemplare erhielt das Dr. Mus. von Hrn Dr. Stübel von ebendaher noch ein zweites, welches etwas jünger zu sein scheint; es unterscheidet sich durch weniger Bronzeglanz. Zu Ehren des Entdeckers genannt.

Ausserdem besitzt das Dr. Mus. ohne Herkunftsangabe ein Exemplar, welches dem beschriebenen sehr ähnelt, nur ist die Schwanzfärbung etwas matter und tiefer schwarz und einige graue Spitzen deuten auf ein noch jüngeres Alter.

Die genannten Vögel gehören in die Gruppe von *Chlorostilbon*, welche Elliot (Syn. Troch. p. 243), als mit schwarzen Schnäbeln begabt, für sich stellt. Er führt die 3 Arten *angustipennis, atala* und *pra-*

sinus auf, allein schon der Schwanzform wegen, abgesehen von der Farbe, kann die neue Art zu keiner der 3 gestellt werden: zu *angustipennis* nicht, da dessen Schwanz gegabelt und viel länger ist, zu *atala* nicht, da dessen Schwanz ausgeschweift und blauschwarz ist, zu *prasinus* nicht, da dessen Schwanz kurz, gerade und blauschwarz ist. Die Form des Schwanzes von *Stübelii* ist ein wenig ausgeschweift, die einzelnen Federn ziemlich breit. In Anbetracht des hohen und isolirten Fundortes stehe ich nicht an, *Stübelii* abzutrennen, zumal *atala*, dem er in gewissen Charakteren am nächsten stünde, nur auf Trinidad vorkommt.

Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, dass einige Exemplare von *Chl. angustipennis (Fraz.)* im Dresd. Mus. keine rein schwarzen Schnäbel haben, sondern an der Basis des Unterschnabels hell gefärbt sind. Elliot (l. c. p. 246) sagt, dass der schwarze Schnabel das einzig sichere Unterscheidungsmerkmal sei, zusammen mit dem gegabelten Schwanze, allein nach Obigem wäre dieser Charakter *nicht* sicher leitend.

Sp. 22. Cinnyris Henkei Meyer n. sp.

(Tafel VII.)

Cinnyris C. sperato (L.) similis, sed dorso et tectricibus alarum nigris distinguendus.

Mas. — Pileo nuchaque metallice cupreo viridibus; genis, capitis lateribus, dorso summo et tectricibus alarum majoribus et medianis nigerrimis; subtus usque ad pectus lilacina; pectore medio et gastræo miniatis; abdomine, tibiis et subcaudalibus flavo-ochraceis; alarum tectricibus minimis, dorso imo, uropygio et supracaudalibus metallice viridibus; primarium pogoniis externis paullo brunnescenti marginatis; rectricibus violaceo-nigris, pogoniis externis eodem colore metallice nitentibus; rostro pedibusque obscure brunneis.

Fem. — Supra griseo-brunnescens, olivaceo tincta; subtus flava; subalaribus et axillaribus clarioribus; rectricibus fusco-nigrescentibus, tribus extimis apicibus albis ornatis.

Long. tot. 95—100 $^{m}/_{m}$, al. 50, caud. 30—31, tarsi 14—15, rostri 17 $^{m}/_{m}$. Hab.?

Ein Pärchen aus den alten Beständen des Dr. Mus. s. z. von Frank in Amsterdam gekauft, ohne Herkunftsangabe. Jedenfalls stammt es

aus dem Ostindischen Archipel und zwar, wie ich vermuthe, aus der Gegend, welche Nord-Celebes, Nord-Borneo bis zu den Philippinen begrenzt.

Die Art, welche ich nach Hrn. *K. G. Henke,* dem bekannten Sammler in Nord- und Süd-Russland,* benenne, in Anerkennung der vortrefflichen Dienste, welche er dem Dresdner Museum seit Jahren leistet, wie ich ihm auch für seine Mithülfe bei dieser Abhandlung verpflichtet bin, steht *C. sperata (L.)* von den Philippinen nahe, unterscheidet sich aber sofort durch den Mangel des Roth auf der Oberseite, ferner durch den stärkeren und längeren Schnabel und besonders noch dadurch, dass das Weibchen den Schwanz mit weissen Endflecken geziert hat, welche bei *sperata* und *Hasselti (T.)* fehlen, aber bekanntlich bei einer grösseren Anzahl von Arten vorhanden sind. Mit *C. Hasselti* hat *Henkei* den schwarzen Rücken gemein, während er sonst verschiedentlich abweicht, da bei *Hasselti* die Unterseite düster blutroth, nicht zinnoberroth ist, und der metallische Rücken und Bürzel violett statt grün, auch Abdomen und Unterschwanzdeckfedern rauchschwarz, statt dunkelocker gefärbt.

Das Männchen befindet sich noch etwas in der Mauser.

Sp. 23. Myzomela n. sp.?

Ich habe vor Kurzem (Isis 1884, 40) unter obiger Ueberschrift 2 Exemplare von Ceram beschrieben, aber übersehen, dass Salvadori schon im 3. Bde seiner Orn. pap. im Appendix p. 566 das auch von mir (l. c.) besprochene, von W. Blasius zuerst bekannt gemachte *Myzomela*-Weibchen von Ambon s. n. *Stigmatops Blasii* beschrieben hatte. Hr. Blasius war so gütig mir sein Exemplar zur Identificirung einzusen-

* Herr *H. Seebohm* veröffentlichte vor nicht langer Zeit in der «Ibis» 1882, 204—232 und 371—386 «Notes on the Birds of Astrachan and Archangel», *lediglich* Uebersetzungen von Herrn *Henke's* Mss. welche ihm zur Publication in der «Ibis» auf seinen Wunsch anvertraut worden waren. Es liegt daher in der Wahl des Titels, welchen Hr. *Seebohm* beliebte, eine Unbilligkeit gegen Hrn. *Henke*, wenn auch in der Einleitung die Herkunft des Mss. mitgetheilt wird. Hrn. *Henke's* Name hätte gerechterweise auch im Titel figuriren müssen. Eine hierauf bezügliche Notiz, welche ich unter dem 21. October 1882 den Editors of «The Ibis» zusandte, wurde von denselben refüsirt.

den, und ich glaube nunmehr sagen zu können, dass die Ambon- und Ceram-Vögel nicht identisch sind. Die Unterschiede sind folgende: Schwanz und Flügel auf Ceram 3 - 4 m/m kürzer, die Oberseite weniger lebhaft oliv, die Unterseite grauer, weniger mit Olivgelb gefärbt, die oberen Schwanzdeckfedern eigenthümlich fahl, statt olivgrünlich angeflogen, endlich der Schnabel an der Basis nicht so kräftig.

Was die generische Stellung anlangt, so bin ich mehr geneigt, diese Vögel zu *Myzomela* als zu *Stigmatops* zu ziehen, besonders auch unter der Voraussetzung, dass die Männchen Roth haben, wie die meisten Myzomelen im Gegensatz zu *Stigmatops*, was ja schon die beschriebenen rothen Anflüge anzuzeigen scheinen. Ich bemerke jedoch, dass meine Ceram-Vögel ohne Geschlechtsangabe sind, und dass ich nur nach Analogie schloss, es seien Weibchen. Was mich aber mehr noch veranlasst sie zu *Myzomela* zu stellen, ist die Form des Oberschnabels, welche eben mehr mit typischen Myzomelen, als mit *Stigmatops* stimmt; ferner der Mangel der charakteristischen Schuppenzeichnung der Ohrbefiederung. Dagegen ist das geschuppte Aussehen der Brust stark an *Stigmatops* erinnernd, und die endgiltige Entscheidung vielleicht erst nach dem Eintreffen notorischer Männchen zu fällen.

Sp. 24. Zosterops incerta Meyer n. sp.

Capite cinereo, annulo oculari et loris albis, dorso, uropygio et supracaudalibus olivaceo-flavis; subtus flava; subalaribus et axillaribus albis, sulfureo variegatis; cauda et alis fusco-brunneis olivaceo marginatis; rostro brunnescenti.

Long. tot. 100 m/m, al. 85, 5, caud. 42, rostri 10, tarsi 17 m/m. Hab.?

Ein Exemplar ohne Vaterlandsangabe, möglicherweise aus von Schierbrand's Sammlungen, steht *Z. javanica (Horsf.)* und *fallax Sharpe* (Cat. IX, 197) nicht fern, ist aber kleiner, das Grau des Kopfes mehr aschfarbig als bei *fallax*, ähnlicher dem von *javanica*. Einige Federn der Krone zeigen eine versteckte braune Färbung. Von *javanica* noch durch die gelbe Kehle unterschieden, welche dort weisslich ist mit nur sehr schwachem Anfluge von Gelb; bei *fallax* fehlt das Gelb ganz. Von beiden besonders noch durch den Mangel von Weiss an der Stirn unterschieden.

Sp. 25. Pitta Vigorsii Gld.

Diese Art ist bis jetzt nur von Banda bekannt, Salvadori (Orn. pap. II, 393) meint, sie sei wahrscheinlich auf Banda beschränkt und Schlegel hatte schon früher (Mus. P. B. Pitta Rev. 1874 p. 15) eine ähnliche Ansicht geäussert.

Nunmehr sandte Hr. Riedel die Art von *Timorlat*, nachdem ich sie früher von demselben schon von Dammar erhalten hatte. Die Angabe, welche ich Isis 1884, 43 machte, dass *Pitta brachyura (Gm.) (= irena T.)* auf Dammar vorkomme, beruhte auf einem Irrthum.

P. Vigorsii hat also einen ähnlich zerstreuten östlichen Verbreitungsbezirk, wie *irena* einen westlichen. Erstere Banda, Dammar, Timorlaut, letztere Timor, Boano, Ceram, Ternate, Sula (Salvadori l. c. II. 391).

Mir liegt jedoch kein Exemplar von Banda zum directen Vergleiche mit Dammar und Timorlaut vor, und ich kann daher über kleinere Differenzen, welche in der Beschreibung nicht angegeben sein sollten, nicht urtheilen. Salvadori sagt z. B. nur; «fasciis pilei lateralibus pallide cervinis», während sowohl Schlegel als auch Gould das Blaugrünliche an der Binde in ihrem hinteren Verlaufe abbilden. Die Dammar- und Timorlaut-Exemplare zeigen es auch.

Sp. 26. Turdinus sepiarius (Horsf.) var. minor Meyer n. var.

Das Dr. Mus. besitzt 6 Exemplare von javanischen *Turdinus*, meist Geschenke des Hrn. v. Schierbrand; 3 derselben sind langschwänzig und langflügelig, 3 kurzschwänzig und kurzflügelig; ferner haben die kurzschwänzigen einen graueren Kopf, auch fehlt ihnen die röthliche Färbung an der Stirn; endlich haben sie eine mehr rothbraune Oberseite. Es scheinen also mit Grössedifferenzen Färbungsdifferenzen Hand in Hand zu gehen.

	var. minor	sepiarius
Long. al.	61—64 m/m,	70—72 m/m.
« caud.	40—43 «	50—51 «
« tarsi	26 «	30 «

Sp. 27. Geocichla schistacea Meyer n. sp.

(Tafel VIII.)

Supra schistacea, capite longitudinaliter nigro maculato, fronte, loris, gula pectoreque nigris, superciliaribus auricularibusque albis; subtus alba, gastraeo nigro maculato; corporis lateribus griseis; tectricibus alarum nigris, duabus fasciis albis ornatis; remigibus rectricibusque nigricantibus, plus minusve griseo limbatis, rectricibus duabus extimis maculis apicalibus albis ornatis; rostro nigro, pedibus flavescentibus.

Long. tot. 170 m/m, al. 93—100, caud. 68—73, rostr. culm. 20—22, tarsi 25—27 m/m.

Hab. Timorlaut (Riedel).

Diese Art kommt neben *G. Machiki Forb.* (Proc. Z. S. 1883, 588 t. 52) auf Timorlaut vor, als dessen Männchen etwa sie zu betrachten schon wegen der Grössenverhältnisse nicht möglich ist. *G. Machiki* misst: Long. tot. 200—210 m/m, al. 111—117, caud. 80—85, rostr. culm. 22, tarsi 31—32 m/m. Am meisten erinnert sie an *G. Wardi (Jerd.)* von Indien. Die weisse Zeichnung an den 2 äussersten Schwanzfedern ist verschieden ausgebildet, bei einigen Exemplaren fehlt dieselbe fast ganz an der zweiten; Schwanz- und Flügelfedern haben lebhaft ausgeprägte Schattenbinden. Die kleinen Flügeldecken tragen breite blaugraue Ränder von der Farbe der Oberseite. Das schwarze Brustschild ist von einer weissen Zone eingefasst, die schwarzen Flecken beginnen erst unterhalb dieser und erstrecken sich ca. 3 % weit herab.

Sp. 28. Hypsipetes squamiceps (v. Kittl.).

F. H. v. Kittlitz beschrieb (Mém. prés. à l'Acad. imp. d. sc. St. Petersb. p. div. sav. I, 1831 p. 241) einen Vogel von Boninsima, im Süden von Japan, s. n. *Oriolus squamiceps* und bildete denselben auf Taf. XVI ab. Im 1. Heft der Kupfertaf. z. Naturgesch. der Vögel 1832 p. 8 Taf. 12 Fig. 1 stellte er ihn jedoch als *Galgulus amaurotis* zu *Turdus amaurotis T.* von Japan. Dies veranlasste wohl auch Sharpe (Cat. III, 42, 1881) den Bonin-Insel-Vogel zu der Japan-Art zu stellen. Das Dresdner Museum besitzt ein Original-Exemplar von v. Kittlitz und eine Vergleichung mit *amaurotis* von Japan zeigt, dass beide Vögel nicht zusam-

menfallen. Die Unterschiede sind diese: Der Bonin-Vogel ist grösser, *amaurotis* misst nur 250, 123, 118, 20—21 und 23 gegen 290, 138, 130, 25 und 25 (s. unten). Kopf und Rücken sind dunkler bei *squamiceps*, die Unterseite ist gegen *amaurotis* gehalten braun und ausserdem mit einer breiten schwärzlichen Brustbinde versehen, welche in der Mitte nicht ganz zusammenfliesst. Gemein haben sie den kastanienbraunen Ohrfleck, das Kastanienbraun bedeckt aber bei *squamiceps* auch die Brust. Da v. Kittlitz' Abbildungen und Beschreibung unzureichend sind, so gebe ich in Folgendem die Beschreibung von *squamiceps:*

Capite et nucha obscure cinereis, plumarum apicibus schistaceis; dorso cinereo-brunnescenti; alis caudaque obscure brunneis; mento et gula cinereis; auricularibus, collo antico pectoreque summo castaneis, plumarum apicibus plus minusve clarioribus; torque pectorali fusco; gastræo et abdomine brunnescentibus, plus minusve albescenti variegatis; corporis lateribus, subalaribus et subcaudalibus brunnescentibus, his albo marginatis; remigibus subtus griseo-brunneis, pogoniis internis pallide brunnescenti marginatis: cauda subtus fusco-grisescenti; rostro obscure brunneo, pedibus clarioribus.

Long. tot. 290 m/m, al. 138, caud. 130, rostri 25, tarsi 25 m/m. Hab. Boninsima (v. Kittlitz).

Sp. 29. Hypsipetes sp.?

Ein Exemplar unter den alten Beständen des Dr. Mus. s. n. *H. ganeesa Sykes* «Ostindien» s. Z. von Verreaux in Paris gekauft, jedoch schwer zu identificiren. Der Grösse nach ginge es zur Noth. Sharpe's Maasse zwar (Cat. VI, 39) sind etwas geringer, aber Legge's (B. of Ceylon p. 469 und 470) stimmen ziemlich damit überein. Auch *concolor Blyth* könnte nach Sharpe (l. c.) in der Grösse stimmen:

	concolor	ganeesa	H. sp. Dr. M.
Long. tot.	8·8 —9·6	8·5—10·5	11·5
« al.	4·55—4·95	4·4— 5·1	5·0
« caud.	3·9 —4·4	3·6— 4·3	4·5
« rostri	1·05—1·1	—	1·05
« tarsi	0·7	0·7— 0·8	1·1

Die hier maassgebenden Grössenverhältnisse der Schwingen und

des Schwanzes, da bei den anderen Maassen stets die Methode in Frage kommt, stimmen überein mit ca. 5 und ca. 4·5 engl. Zollen.

Was nun die Färbung anlangt, so sagt SHARPE sub *H. psaroides Vig.* (l. c. p. 37), dass zwischen dieser Art und *concolor Blyth* nicht leicht eine Grenze zu ziehen sei; ferner sagt er sub *ganeesa* (l. c. p. 40), dass Varietäten von grau bis braun vorkommen, er ist geneigt dieses dem Verbleichen der Bälge zuzuschreiben (?). Hieraus geht schon hervor, dass die betreffenden drei indischen Arten sehr variiren, und wenn sich das mir vorliegende Exemplar daher nicht einer der typischen Beschreibungen einfügt, so kann ich mich trotz der bedeutenden Abweichungen doch nicht entschliessen, es als Art abzutrennen, zumal genaue Herkunftsangabe fehlt.

Stirn blaugrau, Kopf dunkelgrau, welche Farbe sich als dunklere Kappe von dem helleren Halse absetzt. Rücken aschgrau nach dem Hinterrücken olivenbräunlich. Dreieckiger Fleck vor dem Auge, Fleck an der Basis des Unterschnabels und Kinn schwärzlich. Unterseite bläulichgrau, nach hinten mehr ins Aschgraue übergehend, Abdomen und untere Schwanzdeckfedern weisslich. Schwanz und Flügelfedern braun mit graugerandeten Aussenfahnen. Long. tot. c. 270 $^{m}/_{m}$, al. 128, caud. 118, rostri 25, tarsi 27 $^{m}/_{m}$.

Sp. 30. Pycnonotus analis (Horsf.) var. alba.

Ein Exemplar von Banjermassin auf Borneo (Gesch. d. Hrn. General von SCHIERBRAND), ist weiss bis auf die Mitte des Scheitels, die gelblichen unteren Schwanzdecken und einige bräunliche Federn auf dem Rücken, gehört jedoch zweifellos zu dieser Art.

Sp. 31. Ptilopus lettiensis (Schl.)

Timorlaut (RIEDEL). Noch nicht von hier registrirt.

Ein junges Exemplar mit viel Grün auf Rücken und Bürzel, dieses Grün ist heller als bei dem ausgefärbten Vogel und ausgedehnter, auch ins Bronzene ziehend; ferner die grossen und theilweise die mittleren, auch einzelne kleinere Flügeldeckfedern fast in Form einer breiten grünen Binde von lebhaft dunkelgrüner Farbe ins Bronzene ziehend, mit schmalen gelblichen Endsäumen; auch die Secundärschwingen aussen dunkelgrün mit bronzenem Anfluge und schmalen hellen Rändern. Dieses ist

als Rest des Jugendkleides anzusehen und interessant, weil es ein Licht wirft auf die Verwandtschaft mit den grünen *Ptilopus*-Arten. Schon Schlegel (Ned. T. Dierk. IV, 21. 1873) erwähnte ähnliche Jugendkleider. Ich vermuthete das Vorkommen dieser Art noch weiter östlich als Luang (Verh. Zool. bot. Ges. 1881, 771)

	Flügellänge	Schwanzlänge
Letti	165 m/m	124—125 m/m.
Luang	150—168 «	119—122 «
Timorlaut	155 «	110 «

Sp. 32. Macropygia timorlaoënsis Meyer n. sp.

Capite brunnescenti rufo et nigro, collo postico albescenti et nigro, paullum viridi et violaceo nitente transfasciolatis; dorso, uropygio, supracaudalibus brunnescenti fulvis, punctulis albescentibus absoletis adspersis; gula alba; collo antico et pectore plus minusve albo, nigro et rufescenti transfasciatis, plumarum basi cinereo, abdomine pallidiori vel rufescentiori; subcaudalibus pallide cinnamomeis fusco transfasciatis vel vermiculatis; subalaribus cinnamomeis fusco-nigro notatis; axillaribus unicoloribus cinnamomeis, remigibus fuscis exterius anguste albescenti et brunnescenti limbatis; alarum tectricibus cinnamomeo transfasciatis; remigum pogoniis internis subtus cinnamomeo marginatis; cauda superne brunnescenti fulva, inferne pallidiore et magis grisescente; rectricibus extimis pogonio interno in medio cinnamomeo et macula subapicali nigra notatis; rostro brunneo.

Long. tot. 370—380 m/m, al. 195—200, caud. 190—200, rostri 18—20, rostr. culm. 24—26, tarsi 20—21 m/m.

Hab. Timorlaut (Riedel).

Die Exemplare von *Macropygia* aus Timorlaut, welche ich (Isis 1884, 52) zu *keiensis Salv.* stellte, waren, wie ich mich an der Hand der grösseren, jüngst erhaltenen Serie überzeugte, ungenügend zur Bestimmung der Art. Es ist nicht gut möglich die Timorlaut-Vögel zu *keiensis* zu stellen, da sie in der Hauptdimension der Flügel abweichen: *keiensis* al. 180, *timorlaoënsis* 195—200 m/m, auch der Schwanz länger ist, und ferner die Färbungen bei den mir nun vorliegenden ausgefärbteren Exemplaren nicht übereinstimmen. Die unteren grossen Schwanzdeckfedern sind nicht einfarbig, und vorzüglich ist es die Zeichnung der

äussern Schwanzfedern, welche bei *timorlaoënsis* von allen anderen Arten abweicht. Alle anderen Arten haben die 3—4 äusseren Schwanzfedern mehr oder weniger bunt, *timorlaoënsis* aber nur die äusserste oder die zweite mit schwacher Andeutung eines schwarzen Fleckens auf der Innenfahne, ferner ist die Unterseite nicht weisslich und der Kopf nicht einfarbig.

Die *Macropygia*-Arten weichen insular sehr ab, wie man aus Salvadori: Orn. pap. III, 132 fg. ersehen kann, so dass es nicht auffällig erscheint, wenn die Timorlaut-Exemplare differiren. Es liegen mir nunmehr neun Exemplare vor und alle machen einen gleichmässig abweichenden Eindruck gegenüber allen anderen *Macropygia*-Arten. Sie sind nämlich auf der ganzen Ober- und auf der Unterseite mit Querbinden versehen, während dieses sonst nur theilweise der Fall ist. Auch ist *timorlaoënsis* im Ganzen dunkler und wenig bunt gefärbt.

Sp. 33. Macropygia sp.?

Ein Exemplar von Aru (Dobbo), welches das Dr. Mus. kürzlich von Herrn Riedel erhielt. Es lässt sich *doreya Bp.*, welche von Aru registrirt ist (Salvadori: l. c. 141), nicht subsummiren, denn es ist grösser: Long. al. 180 $^{m}/_{m}$ (155—165 bei *doreya* nach zwölf von mir gesammelten Exemplaren aus Neu-Guinea, Jobi und Mysore), caud. 215 (180—190 bei *doreya*); ferner ist die Oberseite dunkler, die Ränder der Flügeldecken weniger roth und schmäler, der Kopf schwarz schmal gebändert, nicht einfarbig. Die Unterseite ist gleichmässiger zimmetroth (mit *phasianella T.* und *amboinensis L.* zu vergleichen). Ich muss es unentschieden lassen, ob hier eine noch unbenannte Art vorliegt.

Am meisten nähert sich dem Exemplar, ausser in der Grösse, ein Exemplar von Rubi auf Neu-Guinea, welches ich im Jahre 1873 erbeutete, ein Fundort, welchen Salvadori (l. c. 141) nicht mit aufzählt.

Sp. 34. Spilopelia tigrina (T.).

Timorlaut (Riedel), neu für diese Inselgruppe.

Sp. 34. Oedicnemus grallarius (Lath.).

Timorlaut (Riedel), neuer Fundort für diese Art.

Sp. 36. Ardea Novae Hollandiae Lath.

Timorlaut (Riedel), neuer Fundort für diese Art.

Sp. 37. Sterna melonauchen T.

Timorlaut (Riedel), neu für diese Inselgruppe.

NACHTRAG.

Tropidorhynchus aruensis Meyer n. sp.

Tropidorhynchus Tr. timoriensi Müll. simillimus, sed tubere frontali majori et in toto paullo obscurior.

Long. tot. 335—360 m/m, al. 150—153, caud. 125—135, tarsi 35—38, rostri 44—53·5 m/m.

Hab. — Ins. Aru.

Schon Salvadori (Orn. pap. II, 360) führt an, dass der Stirnhöcker bei Aru-Exemplaren grösser sei, als bei denen von *Tropidorhynchus Novae-Guineae Müll.* von Neuguinea, zu welcher Art er auch die Aru-Exemplare stellt. Eine genaue Vergleichung ergiebt jedoch, dass sie *Tr. timoriensis Müll.* weit näher stehen und von *Novae-Guineae* unterschieden werden müssen. Mit *timoriensis* stimmen sie auch überein in der nach vorn sich erstreckenden Kopfbefiederung, welche bei *Novæ-Guineæ* constant weiter zurücktritt; ferner in der annähernd helleren Farbe, während *Novae-Guineae* constant dunkler ist. Auch sind Maassdifferenzen vorhanden:

	Tr. aruensis (4 Ex.) *Aru* (Riedel)	*timoriensis* (3 Ex.) *Timor* (Riedel)	*Novae-Guineae* (10 Ex.) *Neu-Guinea* (Meyer)	*jobiensis* (3 Ex.) *Jobi* (Meyer)
Länge der *Flügel*	150—153 m/m,	150—155 m/m,	140—160 m/m,	150—158 m/m.
Länge des *Schwanzes*	125—135 «	135—140 «	129—138 «	120—125 «
Schnabel vom hinteren Ende des Höckers bis zur Spitze	44—53·5 «	43·5—46·5 «	42—47 «	38—41 «
Schnabel vom hinteren Rande der seitlichen Protuberanz bis zur Spitze	47—57 «	49·5—53 «	45—52 «	47—51 «
Höchste *Schnabelhöhe* über dem Höcker	18—24 «	18—20 «	16—20 «	13—15 «
Länge der *Tarsen*	35—38 «	38 «	36—39 «	36·5—37·5 «

Hieraus ergiebt sich, dass bei den Aru-Exemplaren der Schnabel bedeutend länger und höher ist, als bei allen anderen, wogegen der Schwanz kürzer ist als bei Timor-Exemplaren. An der helleren Körperfärbung, dem grösseren Schnabel und der stärker befiederten Stirn unterscheiden sich die Aru-Exemplare leicht von denen von Neu-Guinea. Ihre Abtrennung ist daher in demselben Sinne gerechtfertigt, wie diejenige anderer insularer Formen. Je geringer die durch insulare Isolirung hervorgerufenen Differenzen sind, um so interessanter sind sie — Ihre Constanz natürlich vorausgesetzt, denn in diesem Falle zeigen sie uns die Artdifferenzirung noch in einem jungen Stadium ihrer Entwicklung. Wenn H. Gadow (Cat. Birds Brit. Mus. IX, 275, 1884) *Philemon jobiensis* z. B. nur als Subspecies von *P. Novae-Guineae* gelten lassen will, so könnte man eine solche Auffassung ja sehr wohl vertheidigen, wenn sie nur consequent durchgeführt wird; dieses ist jedoch bei Gadow ganz und gar nicht der Fall. Salvadori hat (l. c.) die Neu-Guinea-Art in die Gattung *Tropidorhynchus* gestellt gegenüber den Arten der Gattung *Philemon*, er hat jedoch die Jobi-Form letzterer Gattung zugezählt (l. c. 356); ich halte dafür, dass dieses nicht gut angeht, da es Exemplare von Jobi giebt, welche sich kaum in der Höhe der Schnabelprotuberanz von Neuguinea-Exemplaren unterscheiden, indem sie in dieser Beziehung ziemlich stark variiren. Vielleicht ist die Trennung der 2 genannten Gattungen von einander überhaupt nicht gut durchführbar, hat diese Trennung jedoch ihre Berechtigung, dann würde der Jobi-Vogel meiner Ansicht nach eher zu *Tropidorhynchus* als zu *Philemon* zu stellen sein.

Stigmatops Salvadorii Meyer n. sp.

Stigmatops St. squamatæ Salv. simillima, sed minor, genis squamatis et auricularibus griseo-argenteis.

Long. tot. 115—125 m/m, al. 61—68, caud. 45—53, rostri 15—18, tarsi 17—21 m/m.

Hab. — Ins. Timorlaut (Riedel).

Salvadori sprach (Ibis 1884, 355) die Vermuthung aus, dass die Timorlaut Exemplare von *Stigmatops squamata Salv.* (Orn. pap. II, 326) von Koor, welche Insel zu den Kei-Inseln gehört und auch Kanaloor genannt wird, verschieden sein könnten. In Folge dessen stellte ich einen

genauen Vergleich an, und fand in der That, dass Unterschiede, wenn auch geringe, vorliegen, auf Grund derer ich bei dem differenten insularen Fundort, die Timorlaut-Form als *St. Salvadorii* abtrenne. Die Unterschiede sind diese:

Die schwarz-weisse Beschuppung des Gesichtes ist weiter ausgedehnt als bei *squamata* (unterseits ist sie in beiden Fällen gelb), und die Ohrfedern sind hell-glänzend silbergrau. Die Befiederung der Basis der Mandibula ist abweichend von der Maxilla, sie bildet einen düster grauen Längsstreif unter den Wangen, während diese Partien bei *squamata* gleichgefärbt sind. Endlich differiren sie in der Grösse. *Squamata* hat nach *Salvadori* 140—75—60—20—21 gegen 125—68—53—18—21 bei *St. Salvadorii* als höchste Maasse.

2 Exemplare unter einer grösseren Serie (11) zeichnen sich durch grauere Färbung oben und durch weissere Färbung unten aus. Ferner sind sie von etwas anderen Dimensionen: 69.5—55—17·5—20 m/m. Da mir aber alle Exemplare als von «Timorlaut» stammend zukamen, und ich nicht ausmachen kann, ob diese zwei Exemplare, wie ich vermuthe, von einer anderen Localität stammen, wie die übrigen — die Timorlaut-Inselgruppe zerfällt bekanntlich in eine Reihe von Inseln, — so kann ich über den Werth dieser Differenzen kein Urtheil fällen.

Stigmatops kebirensis Meyer n. sp.

Griseo-olivacea, uropygio vividiori; subtus flavescens, pectore summo squamato, seu pectoris plumis griseo-olivaceis, late flavo-albescenti limbatis; subalaribus albescentibus; regione oculari genisque nigro et albo squamatis; auricularibus griseo-argenteis; alis rectricibusque fusco-griseis, olivaceo marginatis; rostro nigro; pedibus plumbeis.

Long. tot. 136—137 m/m, al. 73—74·5, caud. 61·5—62, rostri 17—18, tarsi 19·5—21 m/m.

Hab. — Ins. Babbar: Kebir (Riedel).

Babbar liegt im Westen von Timorlaut. *Kebirensis* unterscheidet sich von Exemplaren letzterer Inselgruppe durch die geringere Ausdehnung der schuppenartigen Färbung der Unterseite; diese ist nur auf dem oberen Theile der Brust vorhanden, auch laufen die dunklen Flecken dieser Brustfedern spitzer zu. Die ganze Unterseite ist mehr

gelblich weiss, die Oberseite wesentlich grauer, die Stirnbefiederung fast schiefergrau und der Streif an der Basis der Mandibula aschgrau. Hieraus ergeben sich von selbst auch die Unterschiede von *Stigmatops squamata* von Koor.

Ein Unterscheidungsmerkmal der betreffenden Formen ist vielleicht in Folgendem zu suchen:

Squamata von Koor: Ober- und Unterschnabelbefiederung gleichfarbig oliven.

Salvadorii von Timorlaut: Unterschnabelbefiederung düster grau, Oberschnabelbefiederung mehr olivengrau.

Salvadorii var.? Ober- und Unterschnabelbefiederung gleichfarbig grau.

Kebirensis von Babbar: Oberschnabelbefiederung schiefergrau, Unterschnabelbefiederung aschgrau.

Dresden, den 17. Juli 1884.

BEITRAG ZUR LÖSUNG DER STRAUSSENFRAGE.

Von K. G. Henke.

(Hiezu Tafel XII.)

Seit der Entdeckung des Somalistrausses ist eine noch offene ornithologische Frage erneuert und besonders angeregt worden, nämlich die Frage, ob der nord- und südafrikanische Strauss verschiedenen Arten angehöre. Dass man darüber noch nicht im Klaren ist, hat seinen Grund wohl hauptsächlich in der Schwierigkeit der Beschaffung solch' grossen und kostspieligen Vergleichmaterials besonders zu anatomischen, speciell zur Skelett-Untersuchung, indem die äusserliche Verschiedenheit der afrikanischen Strausse auf den ersten Blick nicht so gross erscheint. Einen nicht unwesentlichen Factor, in Ermangelung anderen Materiales, bilden in solchen Fällen öfters die Eeier; zum Beispiel kann man an den Somalistrausseiern sofort die Selbstständigkeit der Art erkennen. Der Freundlichkeit des Herrn Menges verdanke ich

jetzt den Besitz einer reichen Auswahl von Strausseneiern aus dem nordöstlichen Theile Afrikas, welche ich mit südafrikanischen Exemplaren vergleichen konnte.

In der Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt S. 38 l. J. habe ich bereits mitgetheilt, dass die Strausseneier in drei charakteristisch verschiedene Gruppen zu theilen sind, welche leicht von einander zu unterscheiden und gar nicht verwechselt werden können. Obwohl Eier, welche zu der einen oder anderen Gruppe gehören, untereinander nicht unwesentlich verschieden sind, so sind solche Abweichungen immer nur derart, dass man die Zusammengehörigkeit oder die Angehörigkeit leicht herausfindet. Studirt man die drei Gruppen genauer, so drängt sich sofort der Gedanke auf: diese drei Eiersorten müssen 3 von einander verschiedenen Straussenarten angehören, nicht etwa nur Varietäten. Die interessante Notiz von Dr. Reichenow in den Mittheil. des Ornith. Vereins zu Wien Nr. 7, Seite 111 l. J. behandelt dasselbe Thema, nämlich ob zwei oder drei Arten vorkommen, lässt aber die Besorgniss durchblicken, dass sein *St. molybdophanes* identisch sein könnte mit *australis*, welcher Besorgniss ich mich nicht anschliessen kann. Ueber den grossen Somali-strauss und seine Eier existirt für mich kein Zweifel mehr. Die grossen Eier sind macroporös zu nennen, sehr dickschalig (Schalenstärke 2—2½ $^m/_m$), erreichen eine Länge von mehr als 17 und eine Breite von 14 $^c/_m$; auf je acht dieser Eier kamen drei, welche eine Länge von 16 $^c/_m$ und darüber erreichen, während von derselben Zahl im Durchschnitt nur 1 unter 15 $^c/_m$ vorkommt. Die Poren oder Schaleneindrücke sind von verschiedener Grösse, erscheinen gleichsam in ihrer Vertiefung wie braun bemost, was bei manchen Eiern ein ziemlich fleckiges Ansehen erzeugt. Stets sind aber diese Fleckchen viel dünner gesäet als bei den folgenden Eiern.

Ein junger Reisender Namens Schulze, ich glaube von der Firma Reiche in Aalfeld, kam vor einigen Tagen aus dem Zululande zurück, um hier seiner Militärpflicht zu genügen; durch diesen Herrn, welcher mit den dortigen Verhältnissen sehr bekannt ist und absolut nicht den mindesten Eindruck eines Renommisten macht, erfuhr ich, dass der Zulustrauss nicht sehr gross, sehr dickbeinig, von grauer Hautfarbe und ganz besonders wild sein soll. Er erzählte mir drei Fälle, in denen Menschen durch seine Wildheit getödtet worden wären, darunter auch ein Freund von ihm, 39 Jahre alt, welcher in seiner Gegenwart durch Fuss-

tritte am Rückgrat die tödtlichen Verletzungen erhalten hatte. Das einzige Schutzmittel soll darin bestehen, sich zeitig vor einem ergrimmten Strausse platt auf die Erde zu legen. Dagegen schildert Herr Menges den Somalistrauss für nicht so gefährlich. Mein Gewährsmann überliess mir ein kleines Straussenei, welches er angeblich in der Wildniss selbst aus einem Neste von neun Stück entnommen hat, 60 engl. Meilen südlich von der Delagoa Bai. Abgesehen von der mangelhaften Präparation stimmt dieses Exemplar vollständig mit Eiern aus Südafrika überein, welche sich in meinem Besitze, sowie in grosser Anzahl bei Herrn W. Schlüter in Halle befinden.

Ferner spricht für die Verschiedenheit des südafrikanischen Strausses folgende Stelle in Arthur Douglass: Anleitung zur Straussenzucht (Ostrich farming of South Africa pag. 95) «If they have been well nourished as young birds, and are well forward, *the cock with a deep scarlet in front of his legs and round the eyes, and the back sinews of the leg pink*» u. s. w.

Herr Menges hat an 97 Exemplaren des Somalistrausses die von Douglass geschilderten rothen Stellen nicht wahrgenommen.

Die kleinen Eier, welche ich nach Obigem nur mit *Struthio australis* in Zusammenhang bringen kann, sind sehr wesentlich von denen des Somalistrausses verschieden, denn sie sind gleichmässig und viel diehter mit kleineren Poren oder Fleckchen bedeckt, diese differiren mithin nicht nur in der Grösse und Zahl, sondern auch in der Anordnung. Die Mehrzahl solcher Eier erreicht nicht die Länge von 15 ^{cm} und unter 39 Exemplaren misst nur eines 15·6 L., 12·9 Br.

Nun haben wir noch eine dritte Kategorie von Straussenеiern, welche ganz glattschalig erscheinen; mit einer Loupe gewahrt man jedoch, dass sie unregelmässig gruppirte Poren haben, welche den Eindruck machen, als ob sie auf der glatten Schalenfläche mit einer feinen Nadel tief eingestochen wären. Auch haben sie eine mehr rundliche Gestalt und stehen in der Grösse zwischen beiden Vorhergehenden. Wohin nun mit diesen Eiern? Alle Straussеneier trugen bis jetzt den Namen *camelus*. Man wusste sich die Glattschaligkeit solcher Eier im Vergleich zu anderen nicht zu erklären. Man sucht oft das Richtige in der Ferne, während es manchmal sehr nahe liegt. Meine Vermuthung geht dahin, dass diese glatten microporösen Eier nur dem rothbeinigen *Struthio camelus* angehören. Ich kenne einige solche Eier aus der Ge-

fangenschaft, darunter eines, welches in Paris gelegt worden ist, ferner erhielt ich acht Stück aus Aden, welche muthmasslich aus dem Sudan stammen, möglicherweise auch aus dem Caplande gekommen sein können, da die betreffende Persönlichkeit Handelsbeziehungen mit diesem Lande unterhalten soll. Erst im nächsten Monat werde ich ein sicheres Exemplar aus dem Sudan stammend erhalten.

Inwieweit meine Ansicht richtig ist, wird die Zukunft lehren. Authentische Mittheilungen hierüber, welche entweder für oder gegen meine Ansicht sprechen, sind mir sehr erwünscht. Da eine Anzahl Eier vom Somalistrauss und auch glattschalige zerbrochen angekommen sind, so stehe ich nicht allein mit guten Eiern, sondern auch mit Schalenstücken gern zu Diensten. Dass Dr. SCLATER den grauhäutigen Strauss aus Südafrika von *camelus* nicht zu trennen vermocht hat, beruht wohl nur auf dem Mangel genügender Vergleichsmaterials. *St. camelus* soll das beste Federmaterial liefern und zu diesem Zwecke öfter zur Zucht in Südafrika eingeführt werden. In wieweit sich bereits Vermischungen mit den graubeinigen vollzogen haben können, vermag ich nicht zu beurtheilen. Eine Vermischung von *St. camelus* mit dem Somali-Strauss in der Wildniss ist nicht anzunehmen, da wohl das abessinische Hochland zwischen beiden die Grenzscheide bilden dürfte, dagegen hat sich unser hiesiger *St. molybdophanes* bereits mit einem *camelus*-Weibchen begattet. Auf die Folgen oder besonders auf die etwaigen Eier bin ich sehr gespannt. Die wissenschaftliche Erkenntniss des Somalistrausses erfolgte erst im Jahre 1883, während schon im Jahre 1882 16 Stück in Hamburg gelandet wurden, wovon bald wieder zehn Stück nach Afrika retour gewandert, nämlich nach Algier verkauft worden sind; ob die übrigen sechs alle nach Amerika verschollen sind, weiss ich nicht. Hoffentlich lässt aber die endgiltige Lösung der Straussenfrage nicht mehr lange auf sich warten.

Dresden, den 25. Juli 1884.

K. Zoologisches Museum.

PSEUDOTOTANUS GUTTIFER (NORDM.).

By Leonhard Stejneger.

(Plate X.)

Genus Pseudototanus [1] Hume.

1875. — Pseudototanus haughtoni Hume, Stray Feath. VI. (p. 488.)
(type Totanus haughtoni Armstr. = T. guttifer Nordm.).

Bill rather stout, long, longer than tarsus, culmen slightly recurved; groove on the upper mandible only reaches the middle of the bill; lower mandible with a well pronounced gonydeal angle. Malar apex reaches foreward beyond the loral apex; mentral apex reaches beyond the middle of the nostrils.

Feet not very long, moderately strong; tarsus longer than middle toe with claw, scutellate in front and behind; naked part of tibiæ about the length of the two basal articles of the middle toe, scutellate at the upper end, reticulate nearer to the tibi-tarsal joint; outer and middle toes united by a large basal web, middle and inner ones by a smaller membrane as large, however, as the web usual in Totanine birds between the outer and middle toes; border of the toes distinctly serrated.

Wings pointed, normally Totanine; first primary longest.

Tail of normal length, square.

This Limicoline genus belongs to a group of the Totanine waders characterized by the semipalmated toes, and takes a position somewhat intermediate between the genera Terekia and Symphemia. The basal webs are fully as well developed as in any of these recognized genera.

Though distinct from both these genera it seems perhaps somewhat nearer related to *Symphemia* than to *Terekia*, notwithstanding the fact, that up to the present data the type species has been enumerated as a synonym of the type of the latter genus.

The three genera may be easily recognized by the following.

[1] From ψεῦδος = false and *totanus*. Before knowing of Hume's genus and the identity of Armstrong's *haughtoni* with *guttifer*, I had in my M. S. made the latter the type of a new genus named *Pseudoglottis*. This for the benefit of those authors who might feel compelled to amend the hybrid word *Pseudototanus*.

Synopsis.

a^1) Bill extremely long, longer than tarsus plus the two basal articles of the middle toe; naked portion of tibiæ reticulate in front; feathering on the mental angle not reaching as far forward as the feathering of the forehead or the hind border of the nostrils; groove on the upper mandible long, almost to the tip.

Terekia.

a^2) Bill never longer than tarsus plus the first basal article of the middle toe; naked portion of tibiæ scutellate in front above; feathering on the mental angle reaches far in front of the feathering of the forehead, and beyond the middle of the nostrils; groove on upper mandible does not reach beyond the middle of the bill.

b^1) Culmen recurved, longer than tarsus.

Pseudototanus.

b^2) Culmen straight, shorter than tarsus.

Symphemia.

Pseudototanus guttifera (Nordm.)

1835. — *Totanus guttifer* Nordmann, in Erman's Verzeichn. Thiere, Pflanz. Reise um die Erde p. 17.
1854. — *Xenus guttifer* Lichtenstein, Nomencl. Av. Mus. Berol. p. 91.
1856. — *Terekia guttifera* Bonaparte, Comt. Rend. XLIII. p. 597.
1876. — *Totanus haughtoni* Armstrong, Stray Feath. IV. (p. 344). — Harting, Ibis 1883, p. 133, pl. IV (winter plumage).
1878. — *Pseudototanus haughtoni* Hume, Stray Feath. VI. (p. 488). — Id. Game-B. India III. (p. 403) pl. — (1880).

A new specific name was prepared for this bird, besides the new generic term, as I had not been able to find any description which would fit. Nor could I in any list detect any recognized species which it could possibly be. Swinhoe's lists of Chinese birds, Blakiston's of those from Japan, and Taczanowski's papers on the avifauna of Eastern Siberia did not contain any name with which it could be identified. Even Gray's «Hand-List» and Schlegel's «Catalogue of Scolopaces», Mus. P. B., failed. Thinking it rather improbable, however, that so conspicuous a form

should have escaped detection, as it by no means could be regarded as a form of restricted local occurence, I, as a last refuge went through all the synonyms of Totanine birds given in the «Hand list». In going through the synonymy of *Terekia cinerea* I was struck by the suggestive name *guttifera* NORDM.

A specimen of *Terekia cinerea* was just laying on the table before me, but a glance at its dark uropygium, the gray neck slightly streaked with dusky, its whole coloration and small size as compared with the white rump and lower back, rounded black spots on the breast, the blackish coloration of the upper parts and the much superior size of my bird, which is nearly as large as *Totanus nebularius* (Gunn.) (= *glottis* BECHST.), made the idea of a confusion of these two species appear so absurd, that I proceeded further on through the list. As I did not succeed in finding what I looked for, I once more returned to *Terekia cinerea* and its synonym *guttifera*. The latter name seemed to me so inappropriate to the Terek Sandpiper, that I sent to the library for Erman's «Naturhistorischer Atlas», although I did it more in order to convincemyself, than with the hope of finding the original description of my bird.

Nevertheless, v. Nordmann's description proved to belong to it! It was my good luck to revive this very distinct and interesting form (so distinct that it constitutes the type of a well defined genus) after having been forgotten, almost completely for 49 years!

As already indicated, its resemblence to *Terekia* is so slight, that no further comparison is needed. In general style it somewhat resembles *Totanus nebularius (T. glottis Bechst.)* and if specimens have been collected since Erman's time, they have, in all probability, been confounded with the latter species. A closer comparison will soon show how different they are.

1. In *T. nebularius* only ther outer toe is united with the middle one by a membrane; in *Ps. guttifer* both the outer and the inner toes are united with the middle one by large webs.

2. In *T. nebularius* the tarsus is longer than the exposed culmen while in *guttifer* the tarsus is shorter than the culmen.

3. In *T. nebularius* the naked part of tibia is equal in length to the middle toe without claw; in *Ps. guttifer* it is much shorter, scarcely exceeding the two basal joints of the middle toe.

It will thus be seen that *T. nebularius* stands much higher on its legs than *Ps. guttifer.*

4. In *T. nebularius* the bill is much more slender; the gonys without any distinct angle; malar apex of the feathering on the lower mandible does not proceed in front of the loral apex of the feathering in the maxilla. *Ps. guttifer* has a much stouter bill, broader and higher at the base; at the beginning of the symphysis the gonys forms a distinct angle; malar apex proceeds in front of the loral apex.

5. In *T. nebularius* the under wing-coverts are grey, or white barred or edged with dusky, while in *Ps. guttifer* all the under wing-coverts are pure white.

6. In *T. nebularius* the tailfeathers are white except the two middle ones which are grey, and all more or less transversely banded or mottled with dusky, except the lateral ones which are nearly uniform white. In *Ps. guttifera* all the tailfeathers are light grey with a narrow submarginal border of a somewhat darker grey, but without any transverse spots or bars.

7. In *T. nebularius* fore neck and throat are finely streaked with small lanceolate blackish stripes, the breast being white unspotted. In *Ps. guttifer* the fore neck and throat are similarly, but less densely streaked, while the breast is dotted with large rounded black spots.

Besides these, there are many other differences. *T. nebularius* is considerably larger, the white of the lower part of the back reaches much higher up on the back, the coloration of the dark parts of the upper surface is different etc., but the differences pointed out above will be sufficient to convince the most sceptical, that the two species are distinct, and will enable anybody to separate them with the greatest ease.

A comparison of v. Nordmann's original description with that of my bird, given below, will prove the correctness of my identification.[1]

[1] As this description may be difficult to consult for many ornithologists a reproduction is herewith given:

124. *Totanus guttifer. Nov. Spec. Supra fusco-griseus, sparsim albido-maculatus; collo pectoreque albis, nigro guttatis, cauda alba, obsolete griseo-signata.*

Ausmessung: Länge 12″, Länge des Schnabels vom Mundwinkel beinahe 2″, Höhe des Schnabels an der Wurzel 3‴, Länge der Flügel 6″ 3‴, Länge des Schwanzes 2″ 3‴, Höhe der Ferse 1″ 9‴, Länge der Mittelzehe 1″, Länge der Hinterzehe beinahe 3‴.

After this identification had been made, my attention was called to the description and plate of *Totanus haughtoni* ARMSTR. in the Ibis for April 1883 (p. 133—135, pl. IV).

It cannot be doubted that the bird described and figured there, is Nordmann's *T. guttifer* in winter-plumage. The structural characters given agree closely with my specimen.

We have thus been able to bring the history of this very interesting form a good deal forward. The synonymy has been cleared, the summer and winter-plumages described and figured, the habitat during summer and winter discovered. There now rests to discover the youngs and the eggs, and to fix the extent of its geographical distribution.

Descr. — (♂) ad. *U. S. Nat. Mus. No. 92808. L. Stejneger No. 2088.* — (Bering Island, May 22nd, 1883.)

Upper parts of the body, except the rump, blackish brown more and less edged with whitish, as the white edges are differently worn away; thus the crown is almost uniform brownish black with a few white streaks; the neck is more uniformly and finely streaked longitudinally, white on the back, the light edges become broader backwards; in many feathers on the latter part, the inner border of the whitish edges is wared or indented, the outline of the feather being scalloped by abration correspondingly. Among the dark feathers, and mostly concealed by these, are left a number of uniform sandy gray feathers, the remainders of the winter plumage. The other parts of the body are white; the rump and the middle of abdomen unspotted; sides of the

Am nächsten mit *Tot. glottis* verwandt, doch ist unser Vogel kleiner, der Schnabel stärker, zur Spitze nach oben gebogen, die Schwimmhaut zwischen den Zehen und die Füsse bedeutend kürzer. Oberkörper grau, mit sparsamen weisslichen Flecken. Auf dem Kopf und Nacken strichförmige auf der weissen Kehle, dem Vorderhals und der Brust grosse schwarze, tropfenartige Flecke; Schnabel schwarz. Unterkörper beinahe einfarbig weiss, die spitzen, über den Schwanz hinausreichenden Schwingen schwärzlich; mittlere Schwanzfedern mit grösseren schwärzlichen Abzeichen.

Das vorliegende Exemplar dieser sehr ausgezeichneten Art wurde .... in der Umgegend von Ochozk im Monat Juli von ERMAN erlegt. In der Sammlung der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg befinden sich zwei Individuen, welche wahrscheinlich aus derselben Gegend sind. (von Nordmann, in Erman's Verzeichn. etc. p. 17.) (The type specimen, collected by Erman is probably in the Berlin Museum.)

head and neck, forehead and superciliaris heavily streaked with blackish, most densely on the lores; chin with a few faint roundish spots, throat and fore neck strongly marked with terminal, somewhat lanceolate, streaks; on the jugulum and the breast the spots become subterminal broadening so as to form rather large rounded drops with a somewhat flattened basal border; on the anterior half of the flanks the spots are still broader, almost assuming the character of cross-bars. Primaries blackish brown, from the seventh lighter brownish ash-colored, as are also the secondaries, and with white edges, which gradually increase in breadth on the interior web of the secondaries the nearer they are to the body; the white edges on the tertials have indented borders and the feathers are scalloped; primary coverts only with a very narrow white terminal edge; the other upper wingcoverts with rather broad white edges; shafts of the primaries brown, medially lighter, that of the first one wholly white; all under wing-coverts uniform pure white. Tail light-ashy grey, whitish at the base, and indistinctly mottled with darker grey along the edges which are whitish, the mottlings hardly visible on the middle pair; shafts of rectrices white, even those of the middle pair; upper tail coverts white, submarginally marked with dusky; under tail-coverts white with two or three small and irregularly placed dark spots or streaks.

Total length (287 m/m); wing 173 m/m; tail-feathers 67 m/m; exposed culmen 53 m/m; tarsus 43 m/m; middle toe with claw 35 m/m.[1]

A plate representing my specimen has been prepared and is here appended, showing the summer-plumage of the species, as compared with pl. IV of the «Ibis» for 1883, which illustrated the winter-plumage.

The geographical distribution of this rare wader is still only imperfectly known. Erman collected the type specimen at Okotsk, and I myself procured a specimen at Bering Island and shot another near Petropaulski in Kamtschatka, so that in all probability it breeds on both sides of the Okotsk sea. A few specimens were collected by Dr. Armstrong in December 1875 near the mouth of the Rangoon river (the types of *Ps. haughtoni*), and two other were procured by the same gentleman in January 1877 near Amherst in British Burma, while another specimen was obtained by Mr. Hume in the Calcutta market in De-

[1] This measurement disagrees greatly with that given by v. Nordmann, 1, inch, the latter being probably only a misprint.

cember 1877. This finishes the list of specimens known to me. It will, then seem that this species passes the winter at the borders of the Bengal Sea.

It is, however, altogether likely that it has a much wider distribution, and that its rarity is mostly due to its having been confounded with *Totanus nebularius* (Gunn.)

Finally I submit the following details about my meeting the bird in Kamtschatka:

A single specimen was shot on Bering Island on the 22nd of May 1883, during my absence in Kamtschatka. It was prepared by my faithful Nicanor, one of the natives whom we usually styled «the professor». At the same time, only two days later, I myself shot another specimen in the delta of the Avatscha River, Kamtschatka, but unfortunately it was so damaged as to be completely unfit for preparation. It is most likely, however, that the bird may hereafter be observed more frequently, the attention having once been called to it.

Smithsonian Institution.

Washington D. C., July 24th, 1884.

ÜBER LANIUS HOMEYERI CABANIS.

Von Johann von Csató.

(Hiezu Tafel XI.)

Am 13. April d. J. unternahm ich einen kleinen ornithologischen Ausflug in die nahe liegenden Waldungen der Stadt Nagy-Enyed.

Der Himmel war unbewölkt und die Sonne, von den ersten Blüthen unserer schönen Frühlingsflora begrüsst, verbreitete eine angenehme milde Wärme über die Gegend.

Um sechs Uhr Früh einen freien, nur von wenigen Bäumen besetzten Platz erreichend, erblickte ich auf der Spitze einer riesigen Eiche einen weissen Vogel. Indem er aber, obwohl ich auf Schussweite mich ihm näherte, sich nicht rührte, glaubte ich anfangs, der vermeinte Vogel sei eigentlich ein von der Sonne sehr beleuchtetes verdorrtes Blatt und

frug noch meinen Begleiter mit lauter Stimme, ob das Ding dort denn wirklich ein Vogel sei.

Endlich konnte ich seinen Schwanz ganz deutlich erkennen und schoss ich ihn auch von seinem luftigen Platze herunter.

Als ich den Vogel aufhob, fiel mir seine ungewöhnlich lichte Befiederung gleich auf und war ich der Meinung, einen *Lanius Homeyeri* erbeutet zu haben.

Er muss eben eine weite Reise beendigt haben und sehr ermüdet gewesen sein, denn sonst würde er das laute Sprechen unter dem Baum nicht ausser Acht gelassen haben und wäre ebenso abgeflogen, wie zwei andere grosse Würger, denen ich mich nicht mehr auf Schussweite nähern konnte.

Diese Umstände führe ich aus dem Grunde an, damit meine obige Meinung dadurch bekräftiget werde, denn hätte mein Vogel in besagter Gegend schon seit längerer Zeit seine Wohnung genommen, er wäre ebenso, wie seine beiden anderen Verwandten, fortgeflogen.

Lanius Homeyeri wurde, wie bekannt, von dem verdienstvollen und gelehrten Ornithologen Dr. Cabanis im «Journal für Ornithologie» 1873, XXI. pag. 75 als neue Art beschrieben, die Beschreibung aber ist nur kurz gefasst, nämlich: er unterscheidet sich von *L. excubitor* durch viel grössere Ausdehnung der zwei weissen Spiegel am Flügel, hat mehr Weiss am Schwanz, Vorderstirn und Supercilialstreifen weiss und einen mehr oder weniger rein weissen oder weisslichen Bürzel.

Dr. A. E. Brehm schreibt in seinem Thierleben, Band V, pag. 482 eben nur so viel über ihn.

Im «Catalogue of the Birds in the British Museum» Vol. VIII. 1883, pag. 244, wird *L. Homeyeri* als selbstständige Art aufgenommen.

Seebohm, «Ibis» 1882, p. 421, ist der Meinung, das *L. Homeyeri* ein Bastard des *L. leucopterus* und *exubitor* sei.

Bogdanow nimmt in seinem Werke «Die Würger der russischen Fauna und ihre Verwandten», St. Petersburg 1881, p. 142, *L. Homeyeri* gleichfalls als selbständige Art auf.

Leider ist dieses Werk in russischer Sprache gedruckt, daher mir dasselbe unzugänglich blieb.

Endlich beschreibt Herr Dr. Gustav Radde in seinem schönen Werke: «Ornis Caucasica» 1884 obigen Würger ausführlicher, gibt aber seine Meinung dahin ab, dass derselbe nur eine Varietät des *L. excubitor*

sei und beruft sich in dieser Hinsicht auch auf die Meinung des Herrn E. v. Homeyer.

Indem ich mich versichern wollte, ob mein Würger wirklich zu *L. Homeyeri* gehört, schickte ich denselben meinem Freunde Dr. Madarász mit dem Ersuchen, er möge ihn an Herrn Dr. Cabanis absenden und seine massgebende Meinung erbitten.

Eben jetzt erhielt ich einen Brief vom Freunde Madarász, welchem das Schreiben des Herrn Reichenow (Berlin am 20. Juli 1884) beigelegt ist, worin wörtlich steht: «der Würger, welchen ich hiemit retournire, stimmt genau mit dem Original von *Homeyeri* bis auf die unbedeutende Abweichung, dass das Schwarz der zweiten Schwanzfeder links etwas zu weit ausgedehnt ist und dass der betreffenden Feder rechts mit dem Original stimmt», gibt aber zugleich die Meinung ab, dass *L. Homeyeri* nichts weiter als ein recht alter *L. excubitor* sei.

Somit kann über das Vorkommen des *L. Homeyeri* in Siebenbürgen kein Zweifel mehr obwalten und indem dieser Vogel bis jetzt noch von Niemandem als in Ungarn vorkommend angegeben wurde, ist sein Bild beigegeben und füge ich, des besseren Erkennens wegen, zu obiger Beschreibung des Herrn Dr. Cabanis noch Folgendes bei.

Die aschgraue Farbe des oberen Körpertheils ist lichter als beim *L. excubitor*, die äusseren zwei Steuerfedern sind ganz weiss, nur am Schafte gegen die Mitte desselben schwarz, die zwei folgenden sind an der Aussenfahne weiss, an der Innenfahne oberhalb der Mitte mit schwarzem, am Rande hin nach unten verlängertem Bande, die dritten haben eine beinahe 3 ‰ lange, durch die Mitte ziehende schwarze Zeichnung; die vierten sind schwarz, die Spitzen weiss und sind in der äusseren Fahne 3, an der inneren 4 ‰ lang; die fünften beiläufig mit einem ‰ langen Fleck, an der Spitze der mittleren Feder ebenfalls mit weissem Fleck. Wenn man also die Steuerfedern ausbreitet, so ist ein auffallend schmälerer schwarzer Keilfleck am Schwanze zu sehen, als am Schwanze eines *L. excubitors*.

Die Frage: ob *L. Homeyeri* eine sogenannte gute Art, oder nur eine klimatische Varietät oder aber ein sehr alter *L. excubitor* ist, wie Herr Reichenow meint, entscheiden zu wollen, maasse ich mir nicht an, aber meine Meinung darüber will ich hier doch auseinandersetzen.

Die Einwirkung des Klimas und der veränderten Ernährungsverhältnisse auf Thiere und Pflanzen kann nach dem jetzigen, auf sorgfäl-

tigen Beobachtungen gegründeten Stande der Wissenschaften gegenwärtig Niemand mehr leugnen und man kann dieses besonders bei den Pflanzen bereits auf einem kleinen Gebiete genügend nachweisen; und der so scharf beobachtende C. L. Brehm hat schon in der Vorrede zu seinem «Lehrbuch der Naturgeschichte aller europäischen Vögel, 1823» folgendermaassen sich geäussert: «Es gibt viele einander so ähnliche Pflanzen und Thiere, dass man sich bei ihrer Bestimmung oft in einer nicht geringen Verlegenheit befindet. Die Natur hat ein und dieselbe Grundgestalt auf das mannigfaltigste verändert und dadurch sind so nahe aneinander grenzende Geschöpfe entstanden, dass sie nur durch den Einfluss des verschiedenen Himmelsstriches zu verschiedenen Thieren geworden zu sein scheinen und deswegen Nebenarten genannt werden können», — zieht aber freilich weiter unten, nach den Begriffen der damaligen Zeit, aus diesem Satze den Schluss heraus, man müsse alle jene abgeänderten Vögel, obgleich sie sich mit einander paaren, als verschiedene Arten betrachten.

Aber mit dem Fortschreiten der Naturwissenschaften und gründlicher Durchforschung immer grösserer Gebiete, erkannte man immer mehr und mehr Formen und Uebergänge und musste endlich die Ansicht über die Unveränderlichkeit der Arten aufgeben, besonders bei den Pflanzen, welche an den Boden gebunden sind und der Einwirkung des Klimas und des sie ernährenden Bodens sich nicht entziehen können, — ganz natürlich also sind bei ihnen die meisten Abänderungen zu finden.

Anders ist es mit den Vögeln, sie können sich den umgestaltenden klimatischen Einflüssen entziehen, lassen den Winter hinter sich und fliegen dem Sommer entgegen, brauchen also nicht zu Zwergen sich zu verändern, wie unsere Alpenpflanzen, oder aber bei günstigen Verhältnissen zu Riesen heranzuwachsen. Klimatischen Einwirkungen können aber auch sie nicht widerstehen, man muss aber freilich viel grössere Gebiete als bei den Pflanzen in Betracht ziehen.

Herr Radde hat in seinem schon angeführten vortrefflichen Werke ziemlich viele Vögel beschrieben, welche ein von ihren centraleuropäischen Artverwandten abweichendes Kleid besitzen, soll man diese als Arten betrachten? Ich stimme dem gelehrten Herrn Verfasser vollkommen bei und sage auch nein, denn diejenigen Vögel, zwischen welchen Uebergänge nachweisbar sind, können artlich nicht getrennt wer-

den, man kann ja die Grenzen, wo die eine Art aufhört und die andere ihren Anfang nimmt, nicht bestimmen und die Wissenschaft hat auch keinen Nachtheil davon, ob ein Vogel als Art oder Varietät behandelt wird, nur dass er der Beobachtung nicht entzogen werde, denn eben diese Varietäten werden bei den jetzt so in Schwung gekommenen Studien über den Vogelzug werthvolle Belege liefern können.

Die klimatischen Varietäten, d. i. jene Vögel, welche von den unserigen etwas abweichendes Gefieder besitzen und bei uns gar nicht oder nur selten und einzeln erscheinen, müssen ihren Zug regelmässig gegen andere Länder richten als die unsrigen und treffen mit ihren typisch gefärbten Verwandten nur dort zusammen, wo sie in beiden Kleidern anzutreffen sind. Es gibt also mehrere solche Vogelarten, von welchen nur ein Theil bei ihrem Zuge uns aufsucht oder hier auch Aufenthalt nimmt, ein anderer Theil meidet uns gänzlich, lebt und reist in ganz anderen Ländertheilen als die ersteren und aus diesem Grunde erhielt auch ihr Gefieder eine abweichende Färbung.

In Folge obiger Ansicht bin ich also der Meinung, dass im Interesse des Studiums des Vogelzuges eben die Varietäten mit grösster Aufmerksamkeit zu beobachten und zu beschreiben sind, denn diese geben am ehesten sichere Auskunft über jene Länder und Strassen, welche von ihrer Art besucht werden.

Freilich sind bis jetzt die Vogelvarietäten noch nicht genügend beobachtet und beschrieben worden und müssen noch grosse Ländergebiete ornithologisch erforscht werden, ehe ganz sichere Schlüsse gezogen werden können, eben aus diesem Grunde ist mit der Ausgabe der «Ornis Caucasica» der Ornithologie ein grosser Dienst geleistet, denn die in diesem Werke niedergelegten Beobachtungen und Beschreibungen, — nach den zwei ersten Bänden urtheilend, — werden unsere Kenntnisse auch den Vogelzug betreffend, sehr erweitern.

Zu *L. Homeyeri* zurückkehrend, bin ich auch der Meinung, dass er eine klimatische Varietät des *L. excubitor* sei, welche aber in Central-Europa und speciell in Siebenbürgen nur als eine seltene Erscheinung betrachtet werden kann, denn auch ich habe bis 40 Stück *L. excubitor* aus Siebenbürgen in den Händen gehabt, aber diese besassen alle das typische Gefieder.

Für einen alten und nur aus diesem Grunde so licht gefärbten *L. excubitor* kann ich ihn aus dem Grunde nicht halten, weil die grauen

Würger in Siebenbürgen nicht selten sind, werden auch gar nicht verfolgt, können sich folglich recht lange Zeit ihres Lebens erfreuen; trotzdem ist seit mehr als 30 Jahren der hier beschriebene Vogel der erste, welchen ich in diesem Kleide erhielt, auch den *L. major Pall.* erhielt ich bis jetzt nur in einem Exemplare.

Nagy-Enyed, im August 1884.

PARUS CYANUS PALL. IN UNGARN.

Von Dr. Alexander Mihalovits.

So weit meine Kenntnisse reichen, wurde die Lazurmeise in Ungarn bis jetzt als regelmässige Erscheinung noch nicht beobachtet;[1] aus diesem Grunde möchte ich mit vorliegender Mittheilung zur besseren Kenntniss der Fauna unseres Landes beitragen. Die Beobachtungen machte ich in der Umgebung von Bartfeld, also am südlichen Abhange der Karpathen, in einer Höhe von 270 Meter über der Meeresfläche. Bisher hatte ich in fünf Fällen Gelegenheit Lazurmeisen beobachten zu können. Anfang März 1876 sah ich an einem ziemlich heiteren Vormittage zum ersten Mal drei Stück *Parus cyanus* in Gesellschaft von *P. palustris* und *P. coeruleus* im Weidengebüsch am Tapoly-Flusse; nachdem ich keine Waffe mit mir hatte, musste ich mich mit der Beobachtung des munteren, geselligen und zutraulichen Wesens dieser nordischen Gäste begnügen. Am 25. October 1882 machte ich an einem recht warmen und heiteren Vormittag einen Ausflug in die Weiden- und Erlengebüche längs des Tapoly-Flusses. Ich hatte kaum die der Stadt Bartfeld nahe gelegene Brücke passirt, als ich Stimmen von Meisen hörte, die mir durch Stärke und flötende Töne auffielen; ich wollte dieselben

[1] Einzig und allein Otto Herman beobachtete diese Art, welche laut Angabe im Herbste im Pester Comitat, in der Gegend von Solt vorkam (S.: Die Abhandlung des Dr. Madarász in den «Természetrajzi Füzetek» 1883, VII. p. 133).

Die Bemerkungen über P. cyaneus, welche ich in meiner Mittheilung über «Die Singvögel Ungarns» veröffentlichte, (Zeitschr. f. ges. Ornith. Heft 2, p. 131) verdanke ich der Gefälligkeit des Herrn Dr. Mihalovits. *Der Herausgeber.*

Parus cristatus zuschreiben. Ich wurde aber baldigst eines Besseren belehrt, denn schon nach einigen Secunden flogen sechs Stück *Lazurmeisen* in Gesellschaft dreier Schwanz-, einer Sumpf- und einer Blaumeise auf. Es gelang mir von den Lazurmeisen drei Stück zu erlegen, welche ich sogleich meiner Sammlung einverleibte. Von nun an besuchte ich täglich diese Stelle, sah zwar jedesmal andere Meisen, Lazurmeisen aber nicht. Solche erblickte ich erst am Nachmittag des 19. October wieder, ebenfalls an der Tapoly, wo ich fünf *Lazurmeisen*, in Gesellschaft einer *Blau-*, einer *Sumpf-* und vier *Schwanzmeisen* antraf. Diesmal konnte ich nur ein Exemplar erbeuten und auch dieses war so verschossen, dass es vollkommen unbrauchbar war. Am 1. November traf ich wieder eine *P. cyanus* in Gesellschaft mit fünf *P. caudatus* und einer *P. coeruleus*. *P. cyanus* wurde erbeutet und befindet sich ebenfalls in meiner Sammlung. Am 7. November fand ich wieder sechs *Lazurmeisen* in Gesellschaft anderer; ich muss hier bemerken, dass die Kohlmeisen in jeder Truppe gesehen wurde. Von den sechs Lazurmeisen erlegte ich zwei Stück.

Die erlegten Stücke sind sämmtlich sehr schön ausgefiederte Exemplare; fünf Männchen und zwei Weibchen.

Der Rücken des ersten (am 25. October 1882 erlegten) Männchens ist sehr dunkel intensiv blau, beinahe so gefärbt, wie die Flügeln. Länge 14·7 %m, Flügel 6·9 %m, Schwanz 6·6 %m, Tarsus 1·7 %m. Der Rücken des zweiten (zu gleicher Zeit erlegten) Männchens ist normal gefärbt. Sehr interessant ist an diesem Exemplar, dass sich an den Seiten der Brust um den Flügelbug herum ein gelblicher Anhauch zeigt, wodurch er an *Parus flavipectus Sew.* erinnert; interessant ist noch, dass der Oberkopf rein schneeweiss ist, während bei allen anderen Exemplaren ein bläulicher Anhauch zu bemerken ist. Länge 14·8 %m, Flügel 6·9 %m, Schwanz 6·6 %m, Tarsus 1·7 %m.

Das dritte (am 1. Nov. 1882 erlegte) Männchen ist normal gefärbt. Länge 15 %m, Flügel 6·8 %m. Schwanz 6·7 %m, Tarsus 1·7 %m.

Das vierte und fünfte (am 7. November geschossene) Männchen sind normal gefärbt. Länge 14·5 %m, Flügel 6·6 %m, Schwanz 6·7 %m, Tarsus 1·7 %m. Länge 13·9 %m, Flügelbreite 21·2 %m, Schwanz 6 %m, Tarsus 1·7 %m. (Dieses Exemplar sendete ich an Dr. Madarász in frischem Zustande.)

Die beiden weiblichen (am 25. und 29. October 1882 erlegten)

Exemplare sind normal gefärbt. Länge 14·5 %m, Flügel 6·6 %m, Schwanz 6·5 %m, Tarsus 1·7 %m.

Von den Eigenthümlichkeiten dieser Vögel sind hervorzuheben: ihre grosse Geschicklichkeit im Klettern, ihre auffallende Farbenschönheit, endlich ihre Munterkeit und Zutraulichkeit; auch scheinen sich die Mitglieder einer Truppe sehr anhänglich zu sein, da es vorkam, dass ein von mir erlegtes Exemplar von zwei anderen längere Zeit umflattert wurde, so dass es mir gelingen konnte, eines von den beiden zu erlegen.

An einer Stelle halten sie sich nur kurze Zeit auf; sie streichen wie die anderen Meisen, in einer gewissen Richtung. Beim Streichen macht, meinen Beobachtungen zufolge, immer die Lazurmeise den Anfang, dann folgen die Schwanz-, Blau- und Sumpfmeise, und zum Schlusse erst die Kohlmeise. Den Menschen gegenüber zeigen sie sich gar nicht furchtsam.

Ihr Lieblings-Aufenthaltsort ist in der Nähe von Wasser in Weiden- und Erlengebüschen, wenigstens fand ich die erwähnten Exemplare immer unter den gleichen Verhältnissen.

Die Lazurmeise beginnt am Anfange des Herbstes wie die anderen Meisen zu streichen; sie besucht dann Süd-Russland, Polen, ja auch Galizien und kommt bei dieser Gelegenheit auch in die Karpathen. Nach meinen bisherigen Beobachtungen kommt die Lazurmeise meistens bei schönem, warmen Wetter, wenn von Frösten noch keine Spur ist, zu uns.

Der Umstand, dass diese Art so oft und in so grosser Zahl bei uns erschien, kann kein zufälliger sein; es kann dies keinem Verirren zugeschrieben werden, sondern kann meiner Ansicht nach nur so erklärt werden, dass die Grenze ihres Verbreitungsgebietes thatsächlich in unsere Gegend fällt. Die Lazurmeise muss daher als ein zur Fauna Ungarns gehöriger Wintervogel betrachtet werden.

Bartfeld, im März 1883.

ÜBER DAS VORKOMMEN DES ARCHIBUTEO LAGOPUS BRÜNN ALS BRUTVOGEL IN ÖSTERREICH-UNGARN ÜBERHAUPT, UND SPECIELL IN SÜDUNGARN (COM. BARANYA).

Von Med. Dr. Prof. August von Mojsisovics.

Die Thatsache, dass der rauhfüssige Bussard seine mehr oder weniger hochnordische Brutstätte gelegentlich mit einer südlicheren vertausche, ist zwar durchaus nicht neu, doch sind, wie sich für unser österreichisch-ungarisches Faunen-Gebiet leicht zeigen lässt, die verbürgten Angaben hierüber, *ohne* das ominöse «dicitur» ziemlich spärlich und wie es scheint, wenig bekannt. Ich halte es daher für nicht überflüssig, ehe ich meine eigenen bescheidenen Mittheilungen, resp. Notizen über *Archibuteo lagopus* und die Art seines Vorkommens am Drauecke zur Kenntniss bringe, einleitend die mir überhaupt bekannt gewordenen Angaben über Horsten und Sommerleben dieses Vogels (in Oesterreich-Ungarn) zusammenzustellen und vorauszusenden, was zwei der hervorragendsten deutschen Ornithologen über die in Rede stehende Angelegenheit, mit Rücksichtnahme auf das nördliche Central-Europa geäussert haben.

E. F. von Homeyer bemerkt (1877)[1]: «Bewohner des hohen Nordens, erscheint derselbe in Norddeutschland zuerst gegen den 25. Sept. und verlässt uns Ende März und Anfang April. *Später* sieht man ihn *selten*, doch habe ich auch als *grosse Seltenheit einzelne im Sommer* gesehen, wo dieselben sich auf freiem Felde umhertrieben. *Es waren offenbar junge Vögel, welche nicht brüteten. Als Brutvogel ist er kaum mit voller Sicherheit für Deutschland beobachtet*» etc.

A. E. Brehm spricht sich in der 2. Auflage seines Thierlebens (2. Abtheil. Band I. 1882, pag. 725—726) über den uns hier interessirenden Punkt folgendermaassen aus:

«Obwohl der Rauchfuss in verschiedenen Theilen Deutschlands,

[1] Deutschlands Säugethiere und Vögel etc. pag. 43.

insbesondere aber auf Rügen, in Westpreussen, der Lausitz, in Thüringen und am Taunus gehorstet haben *soll*, liegt unser Vaterland doch jenseits der Grenze seines eigentlichen Brutgebietes. Als dieses hat man die Tundra anzusehen. Erwiesenermassen horstet unser Vogel im Norden Grossbritanniens, namentlich in Schottland, *wahrscheinlich auch* nur auf solchen *Stellen, welche der Tundra ähneln*, dass er von dieser seiner beliebtesten Wohnstätte in südlicher gelegene Waldungen streift und in ihnen seinen Horst errichtet, ist erklärlich. In Europa sind es vor Allem Skandinavien und Nordrussland, wo man ihm während des Sommers begegnet; in Sibirien haben wir ihn erst am nördlichen Rande des Waldgürtels, weit häufiger aber in der eigentlichen Tundra beobachtet, und in Nordamerika, wo er ebenfalls vorkommt, werden zweifellos dieselben Verhältnisse maassgebend sein. Selbst da, wo er weiter im Süden horstet, wie beispielsweise in Skandinavien, pflegt er sich zu seinem Wohnsitze solche Stellen auszusuchen, welche der Tundra gleichen oder, streng genommen, Tundra sind, ob sie auch rings von Waldungen umgeben sein sollten, wie beispielsweise die nackten, kahlen Fjelds der Gebirge.»

Aehnliche Verhältnisse scheinen allerdings auch in Nordamerika vorzuherrschen, denn es äussert sich über Archibuteo lagopus var. Sancti Johannis (Gm.) Ridgw., Elliot Coues in seinen «Birds of the Northwest» (Washington 1874) pag. 362 wörtlich folgendermassen:

«The Rough-legged is a rather northerly species, rarely, if ever, breeding within the limits of the United States, and becoming rarer toward its southern terminus etc.»

Friedrich,[1] O. von Riesenthal[2] u. A. constatiren das zeitweilige, respective «sehr vereinzelte» Horsten des Vogels in Deutschland, erwähnen aber auch keine, unser engeres Faunengebiet betreffende Beobachtung; B. Altum[3] beobachtete sein Eintreffen nie vor October und seinen Abzug im März oder April; «er *soll* übrigens auch schon im nördlichen Dänemark, ja mitten in Deutschland am Taunus gebrütet haben etc.» Bei A. Fritsch[4] finde ich die Notiz, dass der Rauchfuss in

[1] Vollständige Naturgeschichte der deutschen Zimmer-, Haus- und Jagdvögel etc. III. Aufl. 1876. pag. 457.

[2] «Das Waidwerk», Berlin 1880, pag. 610. «Jagd-Lexicon» 1882, pag. 51.

[3] «Forstzoologie» II. Band (Vögel), 2. Aufl. 1880, pag. 409.

[4] «Naturgeschichte der Vögel Europas» (1853—1870) pag. 21.

gebirgigen Gegenden Böhmens schon im *August* erscheinen und im Riesengebirge nistend angetroffen worden sein soll, eine Angabe, die derselbe Autor später 1876 [1] mit Nennung seines Gewährsmannes bestimmter formulirte. (Uebrigens notirte bereits 1852 A. Palliardi,[2] dass der Rauchfuss im Riesengebirge, aber selten, nisten soll.)[3]

Graf Wladimir Dzieduszycki, der in seinem geradezu mustergiltigen Cataloge [4] über seine berühmte Sammlung auch biologische und zoogeographische Noten bringt, theilt mit, dass der rauchfüssige Bussard Brutvogel in Litthauen sein soll, Galizien aber bei Anbruch des Frühlings verlasse.

Die ältesten (freilich nicht genügend erhärteten) Angaben über das Horsten von A. lagopus innerhalb der Grenzen der österreichisch-ungarischen Monarchie finde ich in Christian Ludwig Landbeck's «Beiträgen zur zoologischen Geographie» (Okens «Isis» Jahrgang 1842), in welchen er die höheren Wirbelthiere Siebenbürgens aufführt und speciell p. 182 von unserem Vogel sagt: «Erscheint hauptsächlich im Herbst, soll aber auch brüten, was nicht unwahrscheinlich ist». Im Jahrgange 1843 derselben Zeitschrift veröffentlichte Landbeck seine schöne Abhandlung über «die Vögel Sirmiens», in der er pag. 21 betont «(der Rauchfuss) hält sich gewöhnlich vom October bis März sowohl in der Thal- als Hochebene auf. *Einzelne Paare sollen in Sirmien brüten*».

Ganz sichere Daten gab zuerst A. Schwab (1854 [5] und später 1868 [6]), indem er berichtete: «*Buteo lagopus horstet alle Jahre in den umliegenden* (d. h. bei Mistek gelegenen) *Wäldern*, von wo ich schon öfters ganz

[1] «Ornithologische Notizen aus Böhmen» Journal für Ornithologie, XXIV. Jahrg. pag. 77.

[2] «Systemat. Uebers. der Vögel Böhmens» etc. Leitmeritz, 1852, pag. 9.

[3] Ganz zuverlässige Daten für das Brutgeschäft des Rauchfusses in Böhmen, mit Angabe näherer «beruhigender» Details, existiren nicht und bemerkt Herr Victor Ritter von Tschusi, dessen grosser Freundlichkeit ich mehrere wichtige Literatur-Hinweise verdanke, dass seiner Meinung nach Archibuteo lagopus wohl kaum in Böhmen horsten dürfte und fügt hinzu: «Ich sah ihn im Juni 1868, obschon ich eine Woche im Gebirge war, *nicht* und traf ihn auch in einer dortigen Sammlung *nicht* an».

[4] «Gräfl. Dzieduszycki'sches Museum in Lemberg», Lemberg 1880, pag. 19.

[5] «Fauna der Vögel eines Theiles von Mähren und Schlesien etc.». Verhandl. des zoolog.-botan. Vereines in Wien. IV. Jahrg. 1854, pag. 488.

[6] «Vogel-Fauna von Mistek und dessen weiterer Umgebung». Verhandlungen des Naturf.-Vereins in Brünn. VII. 1868 (1869), pag. 11.

junge, wollige Exemplare und auch im vorigen Jahre ein schon ganz bebrütetes, grünlich-weisses, hellbraun gefleckte und verwaschenes Ei erhielt, welches am 16. Mai aus einem Horste, welcher sich auf einer Fichte im hiesigen Landwalde befand und blos aus *trockenen Reisern und Zweigen* bestand, herausgenommen wurde. Er ist ein *Standvogel*». Ebenso gibt Albin Heinrich [1] an, dass der Rauchfuss in Mähren und Schlesien *beständig* vorkomme. Leider fehlen hier die sehr erwünschten Beobachtungen über Beschaffenheit der Brutlocalitäten, Horstbau, Gelege etc., immerhin aber ist die Bestätigung der Thatsache von Wichtigkeit.

1877 [2] wurde von H. Neweklowsky der rauchfüssige Bussard als Brutvogel in Niederösterreich nachgewiesen; er sagt in seiner interessanten Abhandlung «Ueber die Vogelfauna von Lilienfeld»: «*Der Rauchfuss-Bussard ist im Mittelgebirge brütend anzutreffen*, jedoch nur spärlich, diese und die nächstfolgende Art (nämlich Buteo cinereus) sind die beiden grössten Raubvögel dieser Gegend. *im Sommer sind diese beiden Arten eine fast überall anzutreffende Erscheinung* im Luftbereich.» [3]

Ich selbst endlich habe bereits im I. Theile meiner «Fauna von Bellye und Dárda» («Ornis», pag. 74) erwähnt, dass der rauchfüssige Bussard einigemale in Béllye gehorstet haben solle; wie aber die der bezüglichen Notiz angeschlossenen Fragezeichen bekunden, hegte ich erhebliche Zweifel, die erst zu schwinden begannen, als ich Anfangs Juli d. J. durch den Besuch des mir befreundeten Herrn J. Pfeningberger, Waldbereiters der Erzh. Albrecht'schen Herrschaft Béllye erfreut wurde, der gesprächsweise äusserte, es müssten wohl jetzt bereits bald flügge Junge des fraglichen Brutvogels im Keskender Walde, dem Eldorado der seltenen Raubvögel, anzutreffen sein und wolle er unverzüglich einen Auftrag zu entsprechenden Nachforschungen ergehen lassen. Waren die letzteren nun auch nur von theilweisem Erfolge gekrönt, so glaube ich die bisher sicher gestellten Thatsachen umsoweniger zurückhalten zu sollen, als mir voraussichtlich in den nächsten Frühjahren eine Bereisung der mittleren Donau zur Brutzeit dieses Thieres kaum ermöglicht sein

[1] «Mährens und k. k. Schlesiens Fische, Reptilien und Vögel». Brünn, 1856, pag. 63. «Ist beständig in unserer Gegend».

[2] Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien. I. Jahrg. 1877. p. 60.

[3] Diese Beobachtung ist auch erwähnt in der «Ornis vindobonensis», von A. F. Grafen Marschall und A. von Pelzeln. pag. 5.

dürfte. Ich berichte in der Reihenfolge, in welcher mir die respectiven Nachrichten zukamen. Brief ddto 20. Juli 1884, gez. Weinelt (Erzherz. Albrecht'scher Forstadjunct in Bellye).

«Ich habe bis jetzt noch keinen jungen Rauchfuss bekommen können, glaube aber, dass es mir umso sicherer gelingen wird, ein Ex. zu erbeuten, *als ich jeden Tag ein altes Paar herumfliegen sehe und glaube, dass die Jungen noch nicht ganz flügge sind, weil ich die Alten immer wohl beladen nach einer bestimmten Waldstelle hinstreichen sehe*» etc.

Brief ddto 22. Juli 1884: «Freue mich, schon heute mittheilen zu können, dass ich einen Rauchfuss geschossen habe, *leider ein altes Exemplar*. Er ist nur geflügelt und lebt ganz flott; hoffe bestimmt bald den Horst zu finden, sende dann die Jungen lebend.»

Amtliche Verpflichtungen verhinderten meinen Berichterstatter indess seine Nachforschungen nach dem etwas versteckten Horste mit gleicher Energie fortzusetzen und theilte er mir unterm 22. August a. c. nur noch mit, dass er selten ♂ und ♀ vereinzelt, vielmehr meistens das Pärchen beutebeladen nach der ihm wohlbekannten Parcelle des *Keskender Waldes* ziehen sah. In diesem letzten Schreiben zeigte mir Herr Weinelt noch an, dass er nebst dem, auch vom Erzherzoglichen Revierförster, Herrn Jira, agnoscirten alten Rauchfusse einen Zwergadler erlegt habe, der bereits das Bellye'er Riedmuseum ziere; von einer Verwechslung dieser beiden Brutformen könne daher keine Rede sein. Herr Waldbereiter J. Pfeningberger bemerkt noch in einem 2 Tage später eingelaufenem Schreiben: «Bezüglich des Vorkommens von Archibuteo lagopus als Brutvogel bin ich für meine Person vollkommen überzeugt, ich habe ihn aber *nur* im Keskender Walde [1] gesehen. Ich werde Ihnen, so Gott will, im nächsten Jahre den (weiteren) Beweis erbringen.»

Schliesslich möchte ich hier einer Beobachtung gedenken, die Herr Weinelt circa Mitte August [2] des Vorjahres verzeichnen konnte

[1] Einem herrlichen Landwalde, zwischen Laskafalu und Albertfalu (unweit von Dárda) gelegen, mit Weissbuchen, einigen Rothbuchen, prächtigen Eichen (Stiel-, Zerr- und amerik. Eichen), Linden, Vogelkirschen, Ahorn, Pappeln etc. und reichstem Unterwuchse bestanden. Es brüten hier unter Anderem: Pandion haliaëtus, Circaëtus gallicus, Aquila naevia, Aquila pennata, Milvus regalis, M. ater, Ciconia nigra etc. etc. (siehe «Zur Fauna von Bellye und Dárda» I. Theil und «Erster Nachtrag zur Ornis von Bellye und Dárda» etc.)

[2] Also zu einer Zeit, wo die Jungen von Buteo vulgaris bereits im Bestande herumfliegen; — wie überhaupt um diese Zeit alle anderen Horste schon leer sind.

und die sich höchst wahrscheinlich auch auf den Rauchfuss-Bussard beziehen lässt. In derselben Waldparcelle, in der Herr Weinelt auch heuer den Horst vermuthete, da über ihr mit Vorliebe die zwei Rauchfüsse zu kreisen pflegten, traf er ganz unerwartet in der Nähe des an das Feld grenzenden gestrüppartigen Jungmaisses auf einer Buche, nicht sehr hochstehend, einen sehr lockeren und flach angelegten Horst; bald nachdem W. den anscheinend vollständig ausgefiederten jungen Insassen wahrgenommen, resp. empfindlich beunruhigt hatte, erschienen, den Horst umkreisend, die Alten und erhoben ein jämmerliches, ganz eigenartiges Geschrei, wie W. solches noch nie vernommen hatte, «*ein richtiges Angstgeschrei*». Der Umstand, dass sich nur ein Junges blicken liess, führte Herrn W. zunächst in der Diagnose irre, «heute», so berichtet er weiter, «nachdem ich den Rauchfuss näher kennen lernte, drängt sich mir immer mehr die Ueberzeugung auf, dass es ein solcher war». Die Alten, deren Aussehen ganz übereinstimmte mit den heuer beobachteten, wurden noch einige Tage später in der Nähe des Horstes gehört, aber dann nicht mehr gesehen.

Mir scheint diese Beobachtung trefflich zu stimmen mit der von A. E. Brehm (l. c. pag. 727) gegebenen Schilderung des Gebahrens des Rauchfusses, wenn dieser seinen Horst bedroht glaubt; auch die (in der nordischen Heimat übrigens durch die Umstände bedingte) Liederlichkeit im Nestbaue, sowie die übereinstimmende Brütezeit wäre beachtenswerth u. a. m., allerdings zeigt «unsere» Brutstätte im Keskender-Walde eher einen tropischen als «Tundra»-Charakter.

In Zusammenfassung des eben Mitgetheilten ergibt sich als *erwiesen*: 1. Der Rauchfuss-Bussard kömmt nicht nur in Nordböhmen, Mähren, Schlesien und Niederösterreich, sondern auch in Südungarn (wenngleich hier nicht häufig) im *Sommer* vor; höchst wahrscheinlich sind auch die Landbeck'schen Angaben (richtiger Vermuthungen) ganz zutreffende; 2. in den genannten cisleithanischen Provinzen wurden p. p. bereits Horste, Eier und Junge constatirt; in Ungarn (Bellye) wurden bisher nur gepaarte Paare beobachtet, Belegstücke erlegt, Horste selbst aber noch nicht mit aller Sicherheit erkannt; 3. der Rauchfuss horstet bei uns sowohl im Mittelgebirge, wie in der Ebene, hier im Landwalde und (q. a. d.) in einem Theile der heissen Niederung zwischen Donau und Drau im «Keskender Walde».

Vielleicht im nächsten Jahre Weiteres!

ALCA TORDA, L. NEL GOLFO DI TRIESTE.

Li 7 Giugno di questo anno veniva uccisa dinanzi l' i. r. Castello di Miramare sul mare aperto, da quel Signor amministratore Cavaliere v. Orel un'Alca torda, L. dotata dei seguenti segni caratteristici: Lunghezza Millimetri 405, ala 183, coda 63, becco 31, tarso 28. Testa nera con quà e la alcune macchie bianchiccie. La schiena completamente nera. Sembra perciò che siasi trattato di individuo giovane. Questo esemplare non è il solo, che in questi giorni compariva dinanzi alla nostra costa, giacchè contemporaneamente due altri individui venivano uccisi nel vallon di Muggia vicino a Servola, ambidue maschi come quello descritto da me, uno giovane e l'altro vecchio. Ambidue trovansi nel Museo di Trieste. Un quarto individuo vagava di quà e di la dinanzi la costa fra Monfalcone e Trieste ed ad onta ch'io gli avessi dato la caccia, non mi riesciva di impossessarmene. Ai primi di Luglio era sparito. Questa era la prima volta che questa specie veniva osservata nel mare adriatico, mentre nel mediterraneo cio avveniva parecchie volte, però a preferenza nell'inverno ed una sola volta in primavera (16 Maggio 1880, Genova). Il raro uccello qui descritto veniva da me preparato ed indi passava in dono alla Collezione dell'Altezza Sua i. r. il principe ereditario arciduca Rodolfo.

Monfalcone li 31 Agosto 1884.

B. Dr. Schiavuzzi.

DIE RAUBVÖGEL UNGARN'S.

Von Julius von Madarász.

Die Zusammenstellung der Vögel Ungarns, welche ich im zweiten Hefte vorliegender Zeitschrift (p. 112) begonnen habe, setze ich jetzt mit der Aufzählung der Raubvögel fort. Die Zahl der ungarischen Raubvögel ist eine so ziemlich grosse, die Zahl der bis jetzt beobachteten Arten beträgt schon 48; unter denselben findet sich auch ein *Elanus*

melanopterus Daud., dessen Vorkommen auf nicht besonders vertrauungswürdigen Nachrichten beruht und daher sehr zweifelhaft ist.

Unsere Raubvögel gehören in folgende Familien und Gattungen : I. Vulturidae : 1. *Vultur*, 2. *Gyps*, 3. *Neophron* ; II. Falconidae : 1. *Circus*, 2. *Astur*, 3. *Accipiter*, 4. *Buteo*, 5. *Archibuteo*, 6. *Gypaetus*, 7. *Aquila*, 8. *Nisaetus*, 9. *Haliaetus*, 10. *Circaetus*, 11. *Milvus*, 12. *Pernis*, 13. *Falco*, 14. *Cerchneis*, 15. *Pandion* ; III. Strigidae : 1. *Strix*, 2. *Asio*, 3. *Bubo*, 4. *Scops*, 6. *Surnia*, 6. *Syrnium*, 7. *Nyctea*, 8. *Carine*, 9. *Glaucidium*, 10. *Nyctale*.

I. VULTURIDAE VIG.

1. Vultur Moehr.

Vultur monachus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 7. No. 1.)

In den südlichen und süd-östlichen Theilen des Landes, längs der unteren Donau, besonders in den Hochgebirgen Siebenbürgens nicht selten ; hier horsten sie auch und finden sich zu jeder Zeit des Jahres. In den nördlichen Karpathen erscheint er manchmal als Gast ; häufiger ist er auf der viehreichen ungarischen Ebene, wo er sich wegen des Fleisches der in grosser Zahl gefallenen Thiere aufhält. In Jazygien und auf der Hortobágyer Puszta wurde er mehrmals erlegt. In den Gebirgswäldern des Arader und Krassóer Comitates wurde er wiederholt beobachtet ; auch Nest und Eier wurden gefunden. Im Hunyader Comitate Siebenbürgens ist er nach Adam Buda [1] häufiger als *Gyps fulvus Gm.* und stürzt sich manchmal schaarenweise auf das erspähte Aas.

Die Exemplare unseres Museums stammen aus dem Pester, Weissenburger, Tyrnauer, Bácser und Biharer Comitate.

[1] Verzeichniss der auf dem Gebiete des Hunyader Comitates vorkommenden Vögeln, 1881.

2. Gyps Sav.

Gyps fulvus Gm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 7. No. 2.)

Weit häufiger als der graue Geier, in grosser Zahl besonders in Siebenbürgen, im südlichen und süd-östlichen Ungarn, wo sie in den Spalten hoher und steiler Felsen horsten. Dr. Emerich v. Frivaldszky sah im Juli 1856 im *Vurva-Babi*-Thale auf einem einzigen Rinds-Aas 50—60 Stücke beisammen. Von den schon erwähnten ständigen Aufenthaltsorten besucht er noch andere Gebirge und Ebenen des Landes.

3. Neophron Sav.

Neophron percnopterus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 7. No. 3.)

Diese Art führt schon Josef Schönbauer[1] in seinem Verzeichniss der Vögel Ungarns an. Sie findet sich ziemlich häufig in den gebirgigen und felsigen Gegenden der unteren Donau, in der Gegend von Mehadia, wo sie in den hohen Felsen nisten. Nach Beobachtungen aus Mehadia erscheinen sie dort Mitte Mai und ziehen schon in der ersten Hälfte des August nach Süden. Mehrere Beobachtungen beweisen, dass diese Art in den gebirgigen Theilen Siebenbürgens öfters vorkommt, ja Graf K. Lázár gelangte sogar in den Besitz von Jungen in Dunenkleide aus der Gegend von Háiszeg; ähnliches behauptet auch Adam Buda, daher es zweifellos ist, dass diese Art manchmal in den südlichen Theilen Siebenbürgens brütet. — Unser Museum besitzt noch kein vaterländisches Exemplar.

[1] Conspect. Ornith. Hung. enum. Av. 1795, p. 9.

II. FALCONIDAE VIG.

1. Circus Lac.

Circus cyaneus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 9. No. 31.)

Häufige Art, welche besonders die ebenen sumpfigen Stellen liebt; kommt aber auch in Gebirgen vor. Ständiger Brutvogel.

Circus pygargus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 9. No. 32.)

Stimmt in Bezug auf Vorkommen mit voriger Art überein. Die meisten Exemplare unseres Museums stammen aus der Gegend von Pest, einige auch aus den nördlichen Karpathen.

Circus macrurus Gm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 9. No. 33.)

Diese südliche Art findet sich in der ungarischen Tiefebene ziemlich häufig, zieht hie und da auch nach nördlicheren Gegenden und wurde in der Umgegend von Budapest öfters beobachtet und erlegt, Salamon Petényi fand diese Art in den 40-ger Jahren in Siebenbürgen, wo sie ziemlich häufig ist. Ob sie bei uns brütet, ist mir nicht bekannt. Unser Museum besitzt folgende Exemplare: zwei Junge aus der Gegend von Budapest (Czinkota 1832), zwei alte Männchen und ein Junges ebenfalls aus Ungarn aus den Jahren 1821, 1844 und 1863, doch ist ihr Fundort nicht genauer bekannt.

Circus aeruginosus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 9. No. 30.)

Gewöhnlicher Zugvogel, welcher schon zu Beginn des Frühlinges überall erscheint und im Spätherbste nach wärmeren Gegenden zieht. Kommt an feuchten Stellen, längs der Bächer im Schilfe vor.

2. Astur Lac.

Astur palumbarius L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 9. No. 28.)

Standvogel; in unseren Gebirgsgegenden, besonders in den Nadelholzwäldern überall als gewöhnliche Art bekannt; die Ebenen besuchen und verwüsten sie besonders im Winter in grösserer Zahl.

3. Accipiter Briss.

Accipiter nisus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 9. No. 29.)

Standvogel, der im ganzen Lande überall sehr häufig ist; nistet in Wäldern und grösseren Gärten.

4. Buteo Cuv.

Buteo vulgaris Bechst.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 7. No. 5.)

Sehr gewöhnlicher Raubvogel; kommt überall vor; nistet in den Wäldern nicht sehr hoher Gebirge.

Buteo ferox Gm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 7. No. 6.)

Nach Anton Jukovits[1] wurde ein Exemplar dieser Art im Sommer 1857 am Neusiedler-See erlegt; J. Finger[2] beschreibt ein Exemplar, welches im Frühjahr 1856 am Hanságer-Moraste bei Apáthfalva geschos-

[1] Verzeichniss der am Neusiedlersee vorkommenden Vögel. Verhandl. Ver. für Naturkunde zu Pressburg. 1864, VIII, p. 49.

[2] Sitzungsbericht zool.-bot. Verhandl. Wien 1857. VII. p. 157.

sen wurde; nach Joh. v. Frivaldszky [1] wurde dieser Vogel 1868 in den Ofner Gebirgen beobachtet.

5. Archibuteo Brehm.

Archibuteo lagopus Gm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 7. No. 7.)

Die Heimat dieses Vogels ist der hohe Norden, von wo er zur Winterszeit nach Süden zieht, und dann unser Vaterland überall aufsucht.

6. Gypaetus Storr.

Gypaetus barbatus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 7. No. 4.)

Ueber Vorkommen dieser seltenen Art handelte am ausführlichsten Joh. v. Csató.[2] Sie ist bei uns im Banate besonders auf dem Merulier Schneegebirge und in Siebenbürgen anzutreffen und zwar in der Umgebung von Jorgoványköve, wo J. v. Csató an einer einzigen Stelle sogar fünf Exemplare vorfand; ferner am Retyezát, wo sie nach W. Stetter [3] in hohen, unerreichbaren Felsspalten horstet und brütet; sie kommt jedoch auch in tiefer gelegenen Nadelholzwäldern vor. Graf K. Lázár[4] theilt folgende interessante Notizen über das Vorkommen dieser Art vor: «Indem ich hier über Raubvögel schreibe, kann ich nicht umhin, noch eine kleine Notiz über *Gypaetus barbatus* beizufügen. Im März 1861 erhielt ich ein altes Männchen dieses seltenen Vogels, das merkwürdiger Weise im Hügellande des Vajdaer Gemeindegebietes bei Broos, also mehrere Meilen vom Gebirge entfernt, erlegt wurde, obwohl alle Ornithologen behaupten, dass der Bartgeier das Gebirge nie verlasse.»

[1] Margo und Frivaldszky. Budapest und seine Umgebung. 1875, p. 30.

[2] Ausser den bekannten interessanten Beobachtungen in «Mittheil. ornith. Ver. in Wien», vergl. noch «Természetrajzi Füzetek» 1877, p. 40 und «Jahrbuch des siebenbürg. Museum-Vereins», 1866, p. 76.

[3] Adatok Erdely ornithologiájához. Magyar orvosok éz természetvizsg. Munk. 1845. V. p. 142.

[3] Kurze Beiträge zur Ornith. Siebenbürgens. Verh. und Mittheil. des siebenb. Vereins für Naturwiss. zu Hermanstadt. 1864. XII, p. 60.

In unserem Museum findet sich kein vaterländisches Exemplar dieses seltenen und interessanten Raubvogels. In den Sammlungen der Herren v. Csató, Buda und Anderer ist der Vogel in grosser Zahl vertreten.

7. Aquila Barr.

Aquila chrysaetus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 8. No. 8.)

Haust und brütet in den ungarischen Karpathen, und in den südöstlichen Gebirgen Siebenbürgens; kommt auch in tiefer gelegenen Wäldern und auf Ebenen vor; so wurde er im Pester Comitate (Gödöllő, Rákos-Csaba, Csik-Tarcsa, Pöszérer Puszta) öfters beobachtet und erlegt. Kommt durch das ganze Jahr hindurch vor.

Aquila heliaca Sav.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 8. No. 9.)

Findet sich in den grösseren Waldungen des Landes. In den Uferwaldungen der Donau und Theiss ist er als Brutvogel bekannt; kommt auch in den westlichen Theilen des Landes vor.

Aquila orientalis Cab.

Diese seltene östliche Adler-Art entging bisher der Aufmerksamkeit der Ornithologen. Ich führe sie auch nur nach einem einzigen Exemplar an, welches entschieden in den 40-ger Jahren in Ungarn erlegt wurde; leider wissen wir von dem Fundorte und dem Geschlechte des Exemplares nichts. Meiner Ansicht nach ist dasselbe ein altes Männchen. Diese seltene Art findet sich in unserem Museum seit jener Zeit und stand bisher immer als «*Aquila imperialis Bechst.*» unter den Königsadlern. Wir besitzen in unserer Sammlung noch ein Exemplar, welches wahrscheinlich aus Indien oder aus Süd-Russland stammt. Mit letzterem stimmt unser Exemplar sowohl in Bezug auf Färbung als auf Grössenverhältnisse überein.

Aquila orientalis Cab. ist in Bezug auf Färbung *Aquila naevia* sehr

ähnlich, aber bedeutend grösser, beinahe so gross, wie der Königsadler; sein Schnabel ist etwas schwächer, als der des Königsadlers.

Ich veröffentliche hier die Maasse unseres vaterländischen Exemplars, und zum Zwecke der Vergleichung auch die des zweiten, welches aus einer östlichen Gegend stammt.

	Ungarisches Exemplar	Östliches Exemplar
Flügel	55,3 %m	59,2 %m
Schwanz	29 »	29 »
Schnabel, von der Stirne im Bogen bis zur Spitze	6,7 »	7 »
Unterkiefer vom Mundwinkel bis zur Spitze	6,5 »	6,8 »
Tarsus	9,8 »	9,8 »
Mittlere Zehe (ohne Kralle)	6 »	5,3 »

Meiner Ansicht nach kann diese Art bei uns gar nicht so selten sein, wurde aber immer entweder mit dem Königs- oder aber mit dem Steinadler verwechselt. Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich behaupte, dass man diese Art in den felsigen Theilen Siebenbürgens brütend finden könnte.

Aquila naevia Gm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 8. No. 11.)

Dieser Zugvogel findet sich in grosser Zahl in den gebirgigen Gegenden Ungarns und Siebenbürgens, besonders in den Karpathen und in den Hochgebirgen Siebenbürgens, wo er auch brütet.

Aquila clanga Pall.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 8. No. 10.)

Die artliche Selbstständigkeit dieser Form ist sehr fraglich. Es gibt Exemplare, welche zwischen dieser und der vorhergehenden Form Uebergänge bilden. — Vorkommen wie bei voriger Art. — In unserem Museum zahlreicher vertreten, als Aquila naevia.

8. Nisaetus Vieill.

Nisaetus pennatus Gm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 8. No. 12.)

Kommt in grösster Zahl in den ebenen Waldungen zwischen Donau und Theiss, sowie auf den Inseln der genannten Flüsse vor. In Siebenbürgen ist er auch als Brutvoget bekannt; in den Karpathen wurde er öfters beobachtet; in Süd-Ungarn findet er sich als Brutvogel.

Nisaetus Bonellii Temm.

Diese Art war in unserem Lande bisher nicht bekannt, obgleich ihr Vorkommen höchst wahrscheinlich war. Neuestens erfahren wir aber aus dem Bericht von *Hausmann* und *v. Czýnk* (I. Jahresbericht 1882 des Comîtés für Ornith.-Beobachtungsstationen in Oesterreich und Ungarn), dass diese Art in Siebenbürgen in der Umgebung von Kronstadt gesehen wurde und zwar nach *Hausmann* sogar in Gefangenschaft gehalten und nistend gefunden wurde. *Czýnk* fand diese Art zweimal, das erstemal beobachtete er ein altes Männchen, welches er auch erlegte; das zweite Exemplar sah er im Honigberger Walde an den Sümpfen der Alt auf einer uralten Eiche.

9. Haliaetus Sav.

Haliaetus albicillus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 8. No. 15.)

Kommt im ganzen Lande vor, haust längs grösserer Teiche und Flüsse. Zur Laichzeit macht er unter den Fischen grosse Verwüstungen. Standvogel; hält sich das ganze Jahr über bei uns auf.

10. Circaetus Vieill.

Circaetus gallicus Gm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 8. No. 13.)

Dieser Brutvogel kommt im ganzen Lande vor, aber nirgends häufig; er ist öfters längs der Donau und Theiss und auf den Inseln beider Flüsse zu beobachten. In der Umgegend von Budapest fand man ihn öfters nistend. Das National-Museum besitzt ein Exemplar, welches am 9. August 1825 auf der Pótharaszter Puszta in der Nähe von Nagy-Kőrös (Pester Comitat) geschossen wurde. Merkwürdig ist, dass sich in der Tibia dieses Vogels ein Pfeil eingewachsen vorfand, welchen wahrscheinlich Wilde in einem fremden Welttheile nach ihm sandten.

11. Milvus Cuv.

Milvus ictinus Sav.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 9. No. 26.)

Brutvogel. Kommt im ganzen Lande vor, besonders in Mittel-Ungarn, an ebenen, hügeligen Stellen, auch in niederen Gebirgen. In den Wintermonaten zieht er in wärmere Gegenden; in milderen Wintern überwintert er auch bei uns. (*J. v. Csató:* I. Jahresbericht 1882 des Comités für ornith. Beobachtungs-Stationen in Oesterreich und Ungarn, p. 21).

Milvus ater Gm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 9. No. 25.)

Stimmt in Bezug auf Vorkommen mit dem Vorigen überein, nur dass er seltener ist. Ebenfalls als Brutvogel bekannt. Sucht oft die Gesellschaft von *M. ictinus* auf. Zieht im Winter nach wärmeren Gegenden.

Milvus aegyptius Gm.

Am 10. August 1882 wurde in den Ofner Gebirgen ein junges Exemplar geschossen, welches sich gegenwärtig im National-Museum befindet. Länge 53 %, Flügel 43 %, Schwanz 26,5 %, Tarsus 6 %.[1] Diese Art wurde bisher an keinem anderen Orte Ungarns beobachtet, doch ist es wahrscheinlich, dass sie öfters vorkommt.

Elanus Sav.

Elanus melanopterus Daud.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 9. Nr. 27.)

Diese südliche Art, welche besonders die nördlichen Theile Afrikas bewohnt besucht manchmal auch die nördlichen Länder Europas. Graf K. Lázár behauptet ein Exemplar dieser Art im Jahre 1814 bei Benczencz in Siebenbürgen geschossen zu haben; doch wurde sie seitdem nicht wieder gesehen.

In der Sammlung des Grafen K. Lázár fand sich allerdings ein Exemplar, aber nicht aus Ungarn. Ich hatte nämlich Gelegenheit die Sammlung des Grafen, welche nach dessen Tode theilweise in den Besitz unseres Museums gelangte, durchzuprüfen und fand auch Elanus melanopterus einen eigenhändigen Zettel von Chr. L. Brehm, auf welchen Afrika als Fundort angegeben war.

12. Pernis Cuv.

Pernis apivorus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 9. No. 24.)

Findet sich in den Gebirgswäldern, sowie in den Waldungen längs der Flüsse des ungarischen Tieflandes; kommt auch im Hochgebirge vor. Brutvogel, zieht im Herbste nach südlicheren Gegenden und kommt im Mai zurück.

[1] Ausführlicheres in «Természetrajzi Füzetek» 1883, VIII, p. 131, Taf. I.

13. Falco L.

Falco peregrinus Gm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 8. No. 16.)

In unseren Gebirgen, wo er als Brutvogel bekannt ist, nicht selten; zieht in den Wintermonaten in die Thäler und Ebenen der Nahrung wegen.

Falco Feldeggii Schl.

Diese südliche Art kommt bei uns als Brutvogel vor und zwar nach den bisherigen Angaben besonders in den Uferwaldungen längs der Donau und auf den Inseln des genannten Stromes. Im Jahre 1844 gelangte Salamon Petényi auf den Adonyer Inseln (Weissenburger Comitat) in den Besitz eines alten Paares, dessen Nest er ebenfalls entdeckte, und in demselben zwei Junge im Dunenkleide, welche er unserem Museum einsandte. Am 14. April l. J. schickte man uns aus Ercsi ebenfalls ein männliches Exemplar. Ueber Ankunft und Abreise dieses Vogels ist nichts Näheres bekannt.

Falco saker Gm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 8. No. 17—18.)

Kommt vorzüglich in den nord- und süd-östlichen Theilen Ungarns vor, findet sich aber auch in anderen Gegenden. Wurde auch in der Umgebung von Budapest öfters beobachtet, ja in den Ofner Gebirgen selbst nistend gefunden. Zieht im Spätherbste fort und kommt zeitlich im Frühjahre an.

Falco subbuteo L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 8. No. 19.)

Kommt im ganzen Lande, beinahe überall vor und brütet an den meisten Orten. Nach Anton Jukovits ist er am Neusiedler-See sehr gemein. Zugvogel, welcher Ende April ankommt und Mitte September fortzieht.

Falco regulus Pall.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 8. No. 20.)

Hält sich bei uns von Mitte October bis März, ja noch länger auf. In ziemlich grosser Zahl an gebirgigen und ebenen Stellen. Zieht im Sommer über die Brutzeit fort, kann daher nur als Wintervogel in unsere Ornis gerechnet werden.

14. Cerchneis Boie.

Cerchneis tinnunculoides Temm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 8. No. 22.)

Hält sich besonders in den südlichen und süd-östlichen Theilen Ungarns auf, kommt aber auch in Mittel-Ungarn, ja selbst im Norden vor. Im Jahre 1857 soll er am Museums-Gebäude in Budapest genistet haben. Ich fand sie 1873 und in den drei folgenden Jahren in der Umgegend Budapest's brütend; später aber nicht mehr. Von ihrem Zuge wissen wir nicht Näheres.

Cerchneis tinnuncula L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 8. No. 21.)

Einer unserer gewöhnlichsten Raubvögel, welcher im ganzen Lande vorkommt. Nistet in Wäldern, Gärten, hohen Bäumen, verlassenen Ruinen und Felsspalten. Zieht über den Winter nach wärmeren Gegenden. In milderen Wintern bleiben Einzelne zurück.

Cerchneis vespertina L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 8. No. 23.)

Brutvogel, welcher in jedem Theile des Landes vorkommt und ziemlich häufig ist. Sucht mit grosser Vorliebe die ebenen, sandigen Stellen auf, doch findet er sich auch anderwärts. Am 7. September l. J. machte ich einen Ausflug nach dem 5 Meilen entfernten Tápio-Ság und Tápio-Szecső. Den ganzen Tag über war es trüb mit Regen. Morgens

sah ich während der Hinausfahrt einzelne Rothfussfalken über den Aeckern und kleineren Wäldern, welche sich gegen Abends (zwischen fünf und sechs Uhr) versammelten und grosse Schaaren bildeten; die eine derselben liess sich auf den Aeckern nieder, die andere bedeckte die Telegraphendrähte längs der Bahn; sie sassen sehr knapp neben einander und ihre Zahl betrug, gering geschätzt, 500. Ich konnte mich ihnen sehr nähern, denn erst beim ersten Schuss, mit welchem ich vier Stück erlegte, flogen sie gleich einer Wolke auf, flatterten so einige Minuten und liessen sich wieder, in einer Entfernung von 300 Schritten, auf dem Telegraphendrähten nieder. Auch das zweite und jedes Mal flogen sie erst nach dem Schusse auf, so dass ich mit reicher Beute nach Hause gelangte.

Eine Woche später (am 14. Sept.) besuchte ich wieder die erwähnte Gegend. Es war ein schöner, warmer, heiterer Tag. Morgens sah ich hie und da ein Exemplar auf den Aeckern; nach Sonnenuntergang versammelten sie sich wieder. Eine Schaar flog hoch in den Lüften und glich den im Herbste zum Zwecke des Abzuges sich versammelnden Schwalben; die andere Schaar bedeckte wieder die Telegraphendrähte in dichten Reihen. Die geschossenen und untersuchten Exemplare waren durchwegs gut genährt und der Kropf eines jeden war mit den auf den Aeckern sich findenden Grillen und Heuschrecken gefüllt.

Meine fernere Beobachtung wird den Modus ihres Abzuges genauer aufhellen.

Joh. v. Csató[1] berichtet aus der Umgebung von Nagy-Enyed Folgendes: «Erscheint Ende April und Anfang Mai regelmässig jedes Jahr in grösserer Gesellschaft. Im Herbste findet man sie viel seltener und einzeln»; und *Wilhelm Hausmann*[2] aus der Gegend von Kronstadt Folgendes: «Kommt in unberechenbaren Zeiträumen im Mai und Juni. In den verschiedensten Ausfärbungen von mir erlegt, stehen Exemplare in allen Sammlungen hiesiger Gegend. Nur einmal fand ich im Juni ein Nest mit 4 Eiern auf einer nicht sehr hohen Wintereiche in der Nähe der sogenannten Bienengärten. Wenn keine Maikäfer sind, sieht

[1] I. Jahresbericht (1882) des Comité für ornith. Beobachtungs-Stationen in Oesterreich und Ungarn, p. 24.

[2] Ebenda.

man auch keinen Rothfussfalken. Ihr Wegzug im Herbste ist noch wenig beobachtet.»

15. Pandion Sav.

Pandion haliaetus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 8. No. 14.)

In den Waldungen längs grösserer Flüsse und Teiche ziemlich häufig; auch in Gebirsgegenden längs grösserer Flüsse. Zugvogel, welcher Mitte April ankommt und bis Mitte September hier bleibt.

III. STRIGIDAE LEACH.

1. Strix L.

Strix flammea L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 10. No. 45.)

Ist bei uns als Standvogel bekannt; zur Brutzeit sucht sie Ruinen, Felsspalten oder hohe Kirchthürme auf, wo sie ihr Nest anlegt.

2. Asio Briss.

Asio accipitrinus Pall.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 10. No. 43.)

Im Herbste und im Winter ziemlich häufig in allen Theilen des Landes; im Frühjahr ziehen sie wieder nach Norden. Im Sommer findet man hie und da ein Exemplar, woraus man folgern kann, dass Einzelne auch bei uns brüten.

Asio otus L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 10. No. 42.)

Kommt in allen Theilen des Landes vor und ist in Wäldern häufig; daselbst brütet sie, auch sehr oft in den verlassenen Nestern anderer Vögel.

3. Bubo Cuv.

Bubo maximus Sibb.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 9. No. 34.)

Kommt in hohen Gebirgen vor, wo er an felsigen Stellen oder in alten Ruinen nistet. Nicht selten.

4. Scops Sav.

Scops zorca Gm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 10. No. 35.)

In unseren Mittelgebirgen nicht selten, wo sie mit grosser Vorliebe Gebüsche aufsucht. In der Umgegend Budapests wurde sie öfters beobachtet, daher stammen auch zwei alte Männchen und ein junges Weibchen unserer Sammlung; auch aus dem Neográder Comitate besitzen wir ein altes und ein junges Männchen.

5. Surnia Dum.

Surnia ulula L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 10. No. 37.)

In den Wintermonaten manchen Jahres in den nördlichen Karpathen zu finden. Nach Salamon Petényi soll sie am Hajnahóra bei Neusohl mehrmals beobachtet worden sein; von dort stammt auch das Exemplar unserer Sammlung. Herr Anton Kocyan erlegte am 7. Nov. 1880 bei Oravic (Árvaer Comitat) ein männliches und ein weibliches Exemplar; letzteres machte er unserem Museum zum Geschenk.

6. Syrnium Sav.

Syrnium aluco L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 10. No. 40.)

Ist bei uns sehr verbreitet und beinahe in jedem Laubwalde zu finden, wo er in hohlen Bäumen nistet. Standvogel.

In der Sammlung unseres Museums finden sich drei Waldkäuze, welche ganz dunkel gefärbt sind und auch sonst miteinander vollständig übereinstimmen. Ihre ausführlichere Beschreibung veröffentlichte ich in den «Természetrajzi Füzetek».[1] Von ähnlich gefärbten Exemplaren, welche ebenfalls aus Ungarn stammen sollen, spricht J. Finger.[2]

Syrnium uralense Pall.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 10. No. 41.)

Bewohner des nördlichen Europas, besonders des Uralgebirges. Im Winter besucht er alljährlich die hohen Gebirge unseres Landes, ja bei Schneestürmen und anhaltender Kälte kommt er sogar in die Ebenen herab. Dann und wann bleiben Einige auch den Sommer über bei uns und brüten daselbst. So fand Em. v. Frivaldszky in der Waldung des Alliongebirges eine ganze Familie, bei welcher das Weibchen eben beschäftigt war, die Jungen ausfliegen zu lassen.

7. Nyctea Steph.

Nyctea nivea Thumb.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 10. No. 36.)

Ein Bewohner des nördlichsten Europas und Asiens. Bei uns kommt er als höchst seltener Gast vor, und wurde bis jetzt nur in Sohler Comitate am Prasiva Schneeberge, ferner in den Wäldern von Neusohl beobachtet.

[1] Ueber abnorm gefärbte Vögel in der Sammlung des ung. Nat. Mus. p. 227, 1884. VIII.

[2] Sitzungsber. zool.-bot. Verh. Wien, 1854, IV. p. 103.

Unser National-Museum besitzt ein vaterländisches ♂ Exemplar, welches am 27. März 1860 in den Karpathen erlegt wurde.

8. Carine Sav.

Carine noctua Scop.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 10. No. 38.)

Ist über ganz Ungarn verbreitet und daselbst als Brutvogel bekannt. Ein sehr nützlicher Vogel, welcher besonders auf den Feldern unter den Mäusen grosse Verwüstungen anrichtet; leider ist dieser Vogel auch grossen Verfolgungen ausgesetzt, da der Volksglaube von ihm zu erzählen weiss, dass sein Erscheinen immer einen Todesfall im Gefolge hat. Darum sucht man den «Todtenvogel» so viel wie möglich auszurotten.

9. Glaucidium Boie.

Glaucidium passerinum L.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 10. No. 39.)

In unseren Gebirgen, besonders häufig in den Karpathen, wo er wahrscheinlich auch brütet. Unsere Sammlung besitzt zahlreiche heimische Exemplare, darunter auch aus den Nestern ausgeflogene Jungen. Ob er Stand- oder Zugvogel ist, wissen wir bis jetzt nicht.

10. Nyctale Brehm.

Nyctale Tengmalmi Gm.

(Syst. Aufz. Vög. Ung. 1881. p. 10. No. 44.)

Kommt besonders in den gebirgigen Gegenden Nord- und Ost-Ungarns vor. In den nördlichen Karpathen ist er weit häufiger als der Steinkauz, welchen er hier zu ersetzen scheint. Brut- und Standvogel (?).

ÜBER DEN JAHRESBERICHT

(1882)

DES COMITÉS FÜR ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGS-STATIONEN IN ÖSTERREICH UND UNGARN.

Von E. F. v. Homeyer.

(Forts. und Schluss s. Heft II. p. 172—176.)

201. *Columba palumbus.* Die Beobachtung eines allgemeinen Rückzuges am 9. und 21. März in Steiermark — von Herrn Baron von Washington — und der am 10. und 22. d. M. erfolgende Schneefall ist hochwichtig.

205. *Tetrao urogallus.* Vortreffliche eingehende Mittheilungen, die nachgelesen zu werden verdienen. — Die Maasse der beiden siebenbürgischen Hähne weichen bedeutend von einander ab, aber nach den Stücken, welche ich vergleichen konnte, sind dieselben allgemein kleiner, auch an der Untenseite stärker weiss gefleckt als die deutschen. Freilich scheinen auch hier in manchen Localitäten grössere oder kleinere Formen zu leben.

210. *Starna cinerea.* Bei Spalato noch Brutvogel, aber alljährlich kommen im Herbste Zughühner vom Norden. Es wäre wohl von Interesse, die Wanderhühner mit den Nistvögeln an Grösse und Färbung zu vergleichen.

211. *Coturnix dactylisonans.* Die Ansicht eines so vorzüglichen Beobachters, des Herrn Pfarrer Hanf, dass die Wachteln zweimal brüten, kann ich nicht theilen, obgleich auch ich öfter sehr spät brütende Wachteln gefunden habe, zuletzt noch am 22. September 1880, wo mein Hund eine auf zehn Eiern brütende Wachtel stand. Ich möchte für richtiger halten, dass bei später Ankunft und vielleicht mehrmaliger Störung die erste (bis dahin) gelungene Brut vorlag. Die grosse Zahl der Eier deutet weder auf eine zweite Brut, noch auf die eines jungen Vogels, wenn auch immerhin für gestörtes Brüten das Gelege ein sehr grosses war. In Norddeutschland sind zu Anfang September die jungen Wachteln — in überwiegender Mehrzahl — noch nicht ausgewachsen. Immerhin wird es rathsam sein, diese Angelegenheit nicht aus den Augen zu verlieren.

wenn auch bisher wohl nicht beobachtet ist, dass jemals ein frei lebender Vogel im ersten Lebenssommer gebrütet hat.

Uebrigens habe ich einstmals am 10. November (vor circa 30 Jahren) noch einen kleinen Zug Wachteln getroffen. Obgleich schon ziemliche Nachtfröste seit einigen Tagen herrschten, waren die Wachteln so vorzüglich genährt, dass sie im hohen Grase vor dem Hunde so fest lagen, dass mein Bruder durch Niederbiegen des Grases drei Stück fing, die sich jahrelang in der Gefangenschaft sehr wohl erhielten.

220. *Eudromias morinellus.* Obgleich in seinen ganzen Wesen ein Regenpfeifer, sucht er doch die Meeresküste sehr selten auf, wenigstens an der Ostsee wird er fast nie gesehen. Er liebt sandiges Pflugland, wo man die Alten Ende August, die Jungen Ende September findet.

222. *Aegialites hiaticula.* Während der Halsbandregenpfeifer bei Spalato erst am 15. April auf dem Zuge beobachtet wurde, sieht man ihn an der Nord- und Ostsee bereits anfangs dieses Monates, ja öfters schon im März.

224. *Vanellus cristatus.* Es ist eine sehr interessante Wahrnehmung des Bar. Washington, dass die Kiebitz-Züge, welche von demselben bisher beobachtet wurden, im Frühjahr und Herbst die Richtung nach Südwest nahmen. Wenn nicht der am 22. März beobachtete grosse Kiebitz-Zug ein Rückzug war, worauf der Schneesturm hindeutet, so vermag ich keine Erklärung zu finden.

225. *Hoplopterus spinosus.* Zwei Stück bei Spalato erlegt. Bisher sind die Fälle des Vorkommens für ganz Europa[1] unsicher und sehr vereinzelt.

227. *Haematopus ostralegus.* Die Beobachtung eines regelmässigen Zuges bei Spalato ist für die wissenschaftliche Zugbeobachtung von grossem Werthe. Offenbar ist Spalato für viele Vögel eine Raststation und daher eine genaue Beobachtung möglich, während auf weiten Strecken manche Arten nicht bemerkt werden, die doch zahlreich vorüberziehen, sei es während der Nacht, oder bei Tage in solcher Höhe, dass das menschliche Auge sie nicht bemerkt. Immer aber gehört zu einer guten Beobachtung auch ein guter Beobachter.

228. *Grus cinereus.* Bei Spalato (Kolombatovic) und in Steiermark (Br. Washington) sind regelmässige Durchzüge beobachtet, während in

[1] Mit Ausnahme von Malta.

den weiter nördlich dieser Punkte gelegenen Ländern nur einzelne bemerkt wurden, und doch müssen die nord- und nordöstlich heimischen Kraniche auch über die Kronländer Oesterreich, Böhmen und Mähren hinwegziehen. Zwar ziehen die Kraniche auch nicht selten und in grossen Flügen bei Nacht, aber es scheint mir sehr wahrscheinlich, dass die Beobachter dieser Länder in der Zukunft auch günstigere Berichte erstatten werden, zumal der Kranich einer derjenigen Vögel ist, der gut zu erkennen und daher vorzugsweise ein Object der Beobachtung ist.

230. *Ciconia alba.* Ueberall bemerkt, da derselbe jedoch in heutiger Zeit von den Freunden der Jagd gar arg verfolgt wird (wohl mit Ausnahme Ungarns), so kann er nur ausnahmsweise Rastplätze aufsuchen. Wo dies bemerkt wurde, hat ihn ein ungünstiger Wind dazu gebracht.

231. *Ciconia nigra.* Im Keskender Walde in Ungarn fanden wir 22 besetzte Horste dieses Vogels, obgleich — soviel uns bekannt geworden — fischreiche Gewässer nicht in der Nähe sind, wenigstens ist die Donau meilenweit entfernt.

233. *Falcinellus igneus.* Im Jahre 1878 sahen wir im südlichen Ungarn am 1. Mai viele starke Züge dieses schönen Vogels bei stillem, regnichtem Wetter von Süd zu Nord ziehen.

243. *Crex pratensis.* Die mit einem Flügel aufgefundene Wiesenralle hat den Verlust des zweiten Flügels unzweifelhaft beim Anfliegen an einen Telegraphendraht erlitten. Aehnliche Fälle sind bei *Gallinula, Crex* und *Rallus,* die stets niedrig fliegen und daher oft den Draht treffen, mehrfach beobachtet. Noch vor zwei Jahren erhielt ich eine *Gallinula porzana* für meine Sammlung, welche auf die erwähnte Weise einen Flügel verloren.

248. *Fulica atra.* Eine hübsche Beobachtung vom Schneeberge. Der Beobachter hat gewiss Recht, wenn er das aufgefundene Wasserhuhn, als vom Zuge ermattet, betrachtet. Dergleichen Fälle bei Schwimmvögeln kommen zwar nicht eben häufig vor, sind jedoch schon mehrfältig beobachtet.

249. *Porphyrio hyacinthinus.* Der eifrige Beobachter in Spalato (Hr. Kolombatovic) berichtet über das einzelne Vorkommen des auch im südlichen Europa sehr seltenen Vogels.

255. *Scolopax rusticola.* Wohl von allen Freunden des edlen Waidwerkes vorzugsweise beachtet. Es finden sich auch viele interessante Daten, aber die Beobachtungen könnten die gegenwärtige, vorher-

gehende und folgende Windrichtung noch mehr berücksichtigen. Wenn z. B. in Localitäten, wo die Schnepfen gewöhnlich nur einzeln gefunden werden, sich bessere Beute findet, so ist in der Mehrzahl der Fälle anzunehmen, dass ein für den Zug ungünstiger Umschlag der Witterung stattgefunden, wodurch die Schnepfen veranlasst wurden sich niederzuthun, da, wo sie sich eben befanden, während sie in der Mehrzahl der Jahre diese Localitäten überflogen. An manchen südlichen Localitäten sind sie wesentlich nur im Herbste und bis zum Januar bemerkt, wohl weil sie bei gelinder Witterung sich wieder nördlich zogen.

Der Herr Förster Kocyan in Oravitz (Ober-Ungarn) hat *gesehen*, dass Schnepfen bei Westwind nach Osten zogen. Es ist ein sehr seltener Fall, dass dies bei Tage — gewöhnlich in den ersten Morgenstunden — geschieht, so dass die Zugrichtung gewöhnlich durch Schlussfolgerungen festgestellt werden muss. Ich selbst habe nur einmal in meinem ganzen Leben einen solchen Zug beobachten können. Es war ein schöner Morgen, Mitte April, bei schwachem warmen Westwinde. Die Schnepfen zogen sehr niedrig in sehr lockerem Verbande und gegen acht Uhr fielen sie da ein, wo sie sich eben befanden, in einzelnen Büschen.

258. *Gallinago gallinula.* Herr Reiser hat bei Wiener-Neustadt ein Gelege von 4 Stück auf einer sumpfigen Stelle des Leithagebirges gefunden.

Wenn diese Beobachtung auch neu ist, so halte ich die Thatsache für sehr möglich. Vor uns hat man in hiesiger Gegend auch die kleine Sumpfschnepfe nicht brütend gefunden, während ich dieselbe in einzelnen Paaren jahrelang in einem sumpfigen Torfmoor beobachtete. Als dies trocken gelegt wurde, erschienen sie nicht wieder, aber verschiedene Stücke meiner Sammlung geben auch davon Kunde. Uebrigens wäre dies eine ähnliche Erscheinung, wie das Brüten des Mornell auf dem Riesengebirge, den Karpathen und den südösterreichischen Gebirgen.

293. *Anas sponsa.* Sehr oft dringt sich die Frage auf, ob ein Flüchtling oder ein Wanderer. Wenn man erwägt, dass diese schöne Ente heute vielfach in der Gefangenschaft gehalten wird, möchte man das Erstere glauben, wenn man aber hört (Br. Washington), dass ganze Flüge vereinigt waren, dass alle Erlegten keine Spur der Gefangenschaft zeigten, so scheint es wahrscheinlich, dass nicht alle im wilden Zustande gefundenen Brutenten Flüchtlinge sein können. Es wäre wohl wünschens-

werth, wenn in einer bestimmten Zeitschrift solche Entflohenen erwähnt und es erleichtert würde, beim Auffinden der Art richtige Schlüsse zu ziehen.

300. *Clangula glaucion.* Die Beobachtungen aus Böhmen und Steiermark über das häufige Vorkommen sind für den Zug dieser Art von grossem Interesse. Sie beweisen, dass der Zug regelmässig über Land geht. Freilich geschieht dies in der Regel bei Nacht, und wenn auch das eigenthümliche Geklingel desselben deutlich die Art erkennen lässt, so findet sich doch zur Nachtzeit ein kundiger Beobachter weit seltener als am Tage.

301. *Harelda glacialis.* Mehr wie die grössere Zahl der Tauchenten ist die Eisente fast ausschliesslich Bewohnerin des Meeres. Selbst in den kältesten Wintern bleibt sie in beträchtlicher Zahl in den Buchten der See, z. B. bei Rügen. Es ist daher sehr erklärlich, dass sie im Innern Deutschlands zur Zugzeit weit seltener gefunden wird, als manche andere Arten.

304. *Oidemia perspicillata.* Sollte diese Art jemals im Innern Deutschlands erlegt sein, so wäre der Nachweis von grossem Interesse, denn es ist nicht einmal bekannt, dass sie jemals an der deutschen Ostsee vorgekommen wäre.

305. *Erismatura leucocephala.* In den schweizer Sammlungen befinden sich verschiedene Exemplare, die meist auf dem Bodensee erlegt wurden, wohin sie wohl aus östlicher Richtung kamen.

306—7—8. Alle *Mergus*-Arten leben im Winter gern auf rasch fliessenden, daher eisfreien Flüssen, auch dann, wenn diese Wasserläufe nur klein sind. Von hohem wissenschaftlichen Interesse wäre, wenn Herr Deschauer die näheren Daten über das Brüten von *Mergus albellus* in Niederösterreich mittheilen wollte. Bisher ist ein solcher Fall wohl nicht bekannt geworden. Selbst im äussersten Norden Deutschlands ist mir nur ein sicher constatirter Fall bekannt geworden, indem ein Paar — in hiesiger Gegend — von einem Kenner (dem jüngst verstorbenen Oberförster Seeling in Borntechen) auf einem kleinen, rings von hohen Buchen umgebenen Waldsee anfangs Mai beobachtet, das Nest mit acht Eiern in einem hohlen Baume aufgefunden und beide Alten erlegt wurden.

311. *Podiceps rubricollis.* Ende April 1878 sahen Brehm und ich

ein Paar an einem kleinen Gewässer unfern der Donau, mit verschiedenen, wohl auf dem Zuge befindlichen Wasservögeln.

316. *Colymbus glacialis.* An der deutschen Ostsee ist der Eistaucher sehr selten. Ein alter Vogel noch niemals erlegt. Es scheint uns daher sehr wahrscheinlich, dass die im Binnenlande angeführten Eistaucher in der Mehrzahl ungewöhnlich rothhalsige Taucher sind. Die Seetaucher weichen auch in der Grösse ausserordentlich von einander ab, was theilweise wohl daher kommen mag, dass manche ausserordentlich an grossen Eingeweidewürmern leiden.

321. *Carbo? graculus?* Der am mittelländischen Meere nistende Scharbe ist nicht *C. graculus,* sondern *C. Desmaresti,* mit gelben Schwimmhäuten und bräunlicher Obenseite. Der Krähenscherbe gehört dem hohen Norden an und da er an der deutschen Ostseeküste auch im Winter nicht vorkommt, wohl nur einzeln in den westlichen Theilen des mittelländischen Meeres zur Winterzeit gefunden.

327. *Lestris pomarina?* Es ist hochinteressant, dass im Herbste 1882 sich auch in Böhmen ein ganzer Schwarm von Raubmöven gezeigt hat, wo zur selben Zeit in Pommern — meilenweit im Lande — viele Raubmöven gesehen wurden, die im lockerem Verbande niedrig über die Felder streifend, Regenwürmer im Fluge aufnahmen. Dies war aber *Lestris parasiticus.* Ueberhaupt gehört *L. pomarina* an der preussischen und pommerschen Ostseeküste zu den Seltenheiten. Es wäre daher wohl angezeigt, die noch vorhandenen Stücke auf Constatirung der Art genau zu untersuchen. — Mit *Lestris catarractes* erscheint es mir noch bedenklicher.

330. *Larus leucophthalmus.* Wahrscheinlich *L. gelastes Licht.* = *L. Lambruschini Bp.* = *L. tenuirostris Temm.* Eine Möve, die in manchen Gegenden des mittelländischen Meeres nicht selten ist und zahlreich an Rohrsümpfen der europäischen und asiatischen Türkei nistet, wohl auch regelmässig im adriatischen Meere vorkommt.

335. *Larus canus.* Herr A. Kocyan, ein vortrefflicher Beobachter, sah am 23. September 3 Stück über Oravitz von Ost gegen Süd (West?), die sich zwei Tage später vier Stunden tiefer bei Podbjel zeigten. Indessen scheint die Identität der an verschiedenen Tagen an verschiedenen Orten beobachteten Vögel doch zweifelhaft, zumal ein gleichzeitiges oder fast gleichzeitiges Erscheinen eines in einer gewissen Gegend seltenen Vogels gewöhnlich einen allgemeineren Zug andeutet. (S. Rosenstaar.)

Schlussbemerkung.

Von den in dem Berichte aufgeführten Vögeln sind 6 in dem Verzeichniss für die österreichische Monarchie nicht erwähnt. Neu sind *Cisticola schoenicola*, *Anthus rupestris* (wenn sicher), *Anas sponsa*, wenn nicht Flüchtling aus der Gefangenschaft. *Budytes melanocephalus* ist wohl sicher *B. borealis* und *Oidemia perspicillata* und *Larus leucophthalmus* müssen wohl als irrthümlich aufgeführt betrachtet werden, bis das Vorkommen derselben sicher erwiesen ist.

AN DIE REDACTION EINGEGANGENE SCHRIFTEN.

THE AUK a quarterly Journ. of Ornithologie 1884. Vol. I. No. 3. (July).

Prof. Dr. WILH. BLASIUS, zur Geschichte der Ueberreste von Alca impennis Linn. (Separat-Abdr. aus Cabani's Jour. f. Ornithologie 1884).

S. BRUSINA, Sastanak ornitologa i izložba ptica u Beču. (Der Ornithologen-Congress und die Vogel-Ausstellung in Wien). Zagreb 1884. 8°.

Dr. ENRICO HILLYER GIGLIOLI. Elenco della specie di uccelli che trovansi in Italia stazionarie o di passaggio, colle indicasioni delle epoche della nidificazione e della migrasione. (Ann. di Agricoltura 1881. Num. 36. 1881).

— Notes on the Avifauna of Italy. (The Ibis. No. XVIII. April 1881).

ERSTER JAHRESBERICHT des braunschweiger Thierschutz-Vereins f. das Jahr. 1882.

THE NATURALIST a journal of Natural history for the north of England. (No. 109. August, 1884. Edited by W. M. Denison Roebuck W. M. Eagle Clarke.)

Sitzungs-Protokolle des Ersten internationalen Ornithologen-Congresses welcher unter dem Protectorate Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten *Kronprinzen Erzherzog Rudolf* vom 7 bis 11 April 1884 in Wien abgehalten wurde. Wien 1884. 4°.

BERNARDO Dr. SCHIAVUZZI, Materiali per un'avifauna del territorio di Trieste fino a Monfalcone e dell'Istria (Estratto dal Bolletino della Società adriatica di scienze naturali in Triest, Vol. VII. fasc. 1. 1883.

NOTIZEN ÜBER VÖGEL, NESTER UND EIER

AUS DEM OSTINDISCHEN ARCHIPEL, SPECIELL ÜBER DIE DURCH HERRN C. RIBBE VON DEN ARU-INSELN JÜNGST ERHALTENEN.

Von A. B. Meyer.

(Mit Tafel XIV—XVIII.)

Im Folgenden werden nachbenannte 82 Arten besprochen:

1. *Henicopernis longicauda* (Garn.) von Aru.
2. *Baza magnirostris Gr.* von Sumatra und Borneo.
3. *Falco melanogenys Gld.* von Aru.
4. *Microglossus aterrimus* (Gm.) von Aru.
5. *Cyclopsittacus aruensis* (Schl.) von Aru.
6. *Cyclopsittacus melanogenys* (Ros.) von Aru.
7. *Geoffroyus aruensis* (Gr.) von Aru.
8. *Eclectus polychlorus* (Scop.) von Aru.
9. *Eclectus roratus* (P. L. S. Müll.) pull. gezüchtet.
10. *Chalcopsittacus scintillatus* (T.) von Aru.
11. *Trichoglossus nigrigularis* Gr. von Aru.
12. *Coriphilus placens* (T.) von Aru.
13. *Eudynamis cyanocephala* (Lath.) von Aru.
14. *Alcyone pusilla* (T.) von Aru.
15. *Ceyx solitaria* T. von Aru.
16. *Tanysiptera hydrocharis* Gr. von Aru.
17. *Sauropatis chloris* (Bd.) von Aru.
18. *Sauropatis sancta* (V. H.) von Aru und Neu-Guinea.
19. *Syma torotoro Less.* von Aru.
20. *Sauromarptis Gaudichaudii* (Q. G.) var. von Aru, und Verwandte.
21. *Podargus papuensis* Q. G. von Aru.

22. *Podargus ocellatus* Q. G. von Aru.
23. *Aegotheles Wallacei* Gr. von Aru.
24. *Macropteryx mystacea* (Less.) von Aru.
25. *Collocalia fuciphaga* (Thunb.) von Aru.
26. *Hirundo* sp. von Aru.
27. *Hylochelidon nigricans* (V.) von Aru.
28. *Monarcha guttulatus* (Garn.) von Aru.
29. *Monarcha nitidus* (Gld.) von Aru.
30. *Monarcha aruensis* Salv. von Aru.
31. *Arses aruensis* Sh. von Aru.
32. *Myiagra ruficollis* (V.) von Aru.
33. *Gerygone chrysogaster* Gr. von Aru.
34. *Pseudogerygone palpebrosa* (Wall.) von Aru.
35. *Todopsis Bonapartei* Gr. von Aru.
36. *Todopsis coronata* Gld. von Aru.
37. *Edoliisoma melas* (S. Müll.) von Aru.
38. *Cracticus cassicus* (Bd.) von Aru.
39. *Cracticus Quoyi* (Less.) von Aru.
40. *Rhectes analogus* Meyer n. sp. von Aru.
41. *Rhectes ferrugineus* (S. Müll.) von Aru.
42. *? Rhectes sp. ?* (Ei) von Aru.
43. *Colluricincla rufigaster* Gld. von Aru.
44. *Hermotimia chlorocephala* (Salv.) von Aru.
45. *Cyrtostomus frenatus* (S. Müll.) von Aru.
46. *Dicaeum ignicolle* Gr. von Aru.
47. *Melanocharis chloroptera* Salv. von Aru.
48. *Myzomela nigrita* Gr. von Aru.
49. *Myzomela obscura* Gld. von Aru.
50. *Glycyphila modesta* Gr. von Aru.
51. *Glycychaera fallax* Salv. von Aru.
52. *Melilestes megarchynchus* (Gr.) von Aru.
53. *Melilestes Novae Guineae* (Less.) von Aru.
54. *Ptilotis analoga* Rchb. von Aru.
55. *Xanthotis filigera* (Gld.) von Aru.
56. *Xanthotis rubiensis* Meyer n. sp. von Neu-Guinea.
57. *Philemon jobiensis* Meyer von Jobi.
58. *Tropidorhynchus aruensis* Meyer von Aru.

59. *Zosterops Novae Guineae* Salv. von Aru.
60. *Pitta Novae Guineae* M. Schl. von Aru.
61. *Pitta Mackloti* Tem. von. Aru.
62. *Brachypteryx monacha* (Gr.) von Aru.
63. *Munia* sp. von Aru.
64. *Calornis metallica* von Aru.
65. *Mimeta flavocincta* King von Aru.
66. *Macrocorax fuscicapillus* (Gr.) von Aru.
67. *Manucodia atra* (Less.) von Aru.
68. *Paradisea apoda* L. von Aru.
69. *Cicinnurus regius* (L.) von Aru.
70. *Aeluroedus melanotis* (Gr.) von Aru.
71. *Carpophaga Pinon* Q. G. von Aru.
72. *Megapodius Duperreyi* L. G. von Aru.
73. *Rallina tricolor* (Gr.) von Aru.
74. *Eulabeornis castaneiventris* Gld. von Aru.
75. *Gymnocrex plumbeiventris* (Gr.) von Aru.
76. *Tringoides hypoleucos* (L.) von Aru.
77. *Numenius minutus* Gld. von Aru.
78. *Butorides javanica* (Horsf.) von Aru.
79. *Tadorna Radjah* (Garn.) von Aru.
80. *Microcarbo melanoleucus* (V.) von Aru.
81. *Casuarius unoappendiculatus* Blyth? von Neu-Guinea.
82. *Casuarius* sp? von Aru.

Sp. 1. Henicopernis longicauda (Garn.)

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Delung. Iris gelb, Schnabel schwarz und weiss, Füsse weiss, im Magen einen Vogel».

Sp. 2. Baza magnirostris Gray.

Ein Exemplar von Sumatra im Dresdner Museum (C. 6633) von v. Faber. Es stimmt mit Sharpe's Tafel X. Fig. 1 (Cat. vol. I.) ziemlich gut überein, wie auch mit seiner Beschreibung p. 356. Auf Sumatra sollte aber nach Sharpe (Cat. I, 357) *B. sumatrensis* vorkommen, wäh-

rend Schlegel (Mus. P. B. Acc. p. 135) *magnirostris* und *sumatrensis* von den Philippinen, Sumatra und Borneo zusammenzieht s. n. *magnirostris*, und Salvadori (Ann. Mus. civ. V, 11) *magnirostris* und *sumatrensis* von Sumatra, Borneo und Malakka s. n. *B. Jerdoni* (Blyth) zusammenzieht.

Ein Exemplar von Banjermassin auf Borneo im Dresdner Museum von v. Schierbrand (Nr. 5826) gleicht in der Färbung Sharpe's *sumatrensis* (l. c. pl. XI. Fig. 1 und p. 357) mehr als *magnirostris*, ist aber blässer und mehr röthlich auf der Bindenzeichnung, und ein Centralkehlstreif ist vorhanden, was nach Sharpe bei *sumatrensis* nicht sein sollte (l. c. p. 352).

Gehören die zwei Vögel von Borneo und Sumatra zu *magnirostris*? Oder sind es zwei verschiedene Arten, und zwar:

Borneo = n. sp.
Sumatra = *magnirostris*,

wozu als dritte eventuell noch *sumatrensis* von Sumatra käme. Diese Fragen können nur an der Hand eines grösseren Materials beantwortet werden. Siehe auch Gurney: «Ibis» 1880, 470, wo dieser Autor auf anderem Wege dahin gelangt zu vermuthen, dass Borneo eine Art für sich beherberge.

Sharpe (Cat. I, 357) führt als Abbildung von *B. erythrothorax* von Celebes, Schlegel: Ind. Valkvogels pl. 28, Fig. 4 und 5 auf. Fig. 4 ist aber von Sula und Fig. 5 von Borneo. Sharpe erwähnt in seinem Catalog überhaupt keine Baza von Borneo.

Das Dresdner Museum besitzt *B. rufa* von Celebes statt von Halmahera oder Batjan (Nr. 2197). Ist das Vaterland Celebes richtig?

Sp. 3. Falco melanogenys Gld.

Ein Exemplar von Aru (Ribbe).

Es ist noch unentschieden, ob *Falco melanogenys* von *F. peregrinus Gm.* abzuscheiden ist (s. Salvadori: Orn. pap. I, 32). Von Aru ist der Vogel überhaupt noch nicht registrirt. Da das Exemplar zudem in der Färbung abweicht, so gebe ich eine kurze Beschreibung:

Ganze Oberseite schwarz mit schieferfarbenem Anfluge, die Ränder der Flügeldeckfedern kaum merklich heller. Wangen und Zügelstreif die des *F. melanogenys Gld.* (Siehe auch Schlegel: Valkvogels Tafel I, Fig. 2, Exemplar von Java). Unterseite die eines recht dunklen, jugend-

lichen peregrinus. Flügel 330 m/m, Schwanz 175, Tarsen 55, Mittelzehe ohne Nagel 52, Schnabel in gerader Linie gemessen 28 m/m.

Sp. 4. Microglossus aterrimus. (Gm.).

Ein Ei von Aru (Ribbe), welches wahrscheinlich zu dieser Art gehört. Weiss, ziemlich oval, an einem Ende ein wenig spitzer, 49 m/m lang, 32 m/m breit. Ramsay (Proc. L. Soc. N. S. Wales VIII, 1883, 27) beschrieb schon ein Ei der Art, dessen Breite derselbe auf 1·4 Zoll angibt, das mir vorliegende ist 1·3 Zoll breit.

Sp. 5. Cyclopsittacus aruensis (Schl.).

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Djoa. Iris schwarz, Schnabel grauschwarz, Füsse grünlich, im Magen Früchte».

Sp. 6. Cyclopsittacus melanogenys (Ros.).

Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Doa. Iris schwarzbraun, Schnabel schwarz Füsse grünlich, im Magen Früchte».

Sp. 7. Geoffroyus aruensis (Gr.).

Siltuti, Dobbo und Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Glir-glir und Gelir-lir und Glir. Iris hellgelb und schwarz mit gelblich-weissem Ring, Füsse grünlich-grau, Schnabel roth, im Magen Früchte».

Sp. 8. Eclectus polychlorus (Scop.).

Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Iris roth, Schnabel roth und schwarz, Füsse schwarz, im Magen Früchte».

Sp. 9. Eclectus roratus (P. L. S. Müll.) pull.

E. grandis auct.

Tafel XVI.

Zwei gezüchtete Weibchen im Dunenkleid. Das weiter entwickelte Exemplar wurde sechs Wochen alt, das andere fünf Wochen; die beiden Eier waren 30, resp. 31 Tage bebrütet worden. Das Nähere dieses Züchtungsversuches wurde von Herrn P. Hieronymus in Karlsruhe in der «Gefiederten Welt» 1884, p. 413 u. f. mitgetheilt. Die anatomische Untersuchung, welche ich anstellte, ergab, dass beide Exemplare Weibchen waren; bei Vögeln, welche in der Gefangenschaft zu häufig nisten, kommt es oft vor, dass sich nur Weibchen entwickeln. Die Mutter hatte in diesem Falle innerhalb zwei Jahren mindestens zwölf Eier gelegt. Das Dresdner Museum besitzt ein von Herrn Dr. Frenzel in Freiberg (Sachsen) gezüchtetes junges grünes Männchen (Siehe A. B. Meyer: Z. f. wiss. Zoologie, 37. Bd. 1882, 152). Herr E. Gley in Karlsruhe machte mir über die Farbe der Iris bei diesen jungen Vögeln folgende Mittheilung: «Bei oberflächlicher Betrachtung einfarbig schwarz. Bei einfallendem Lichte umbrabraun mit gelben feinen Linien durchzogen. Diese äusserst zarten neapelgelben Linien geben der Iris ein marmorirtes, besser feinaderiges Aussehen.» Das Federkleid der Jungen des Näheren zu beschreiben, bin ich im Hinblick auf die Abbildung Tafel XVI überhoben.

Sp. 10. Chalcopsittacus scintillatus (T.).

Kapala sungi und Siltuti, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Darang gaigre. Iris dunkelroth und gelb, Füsse und Schnabel schwarz, im Magen Früchte».

Sp. 11. Trichoglossus nigrigularis Gr.

Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Darang. Iris roth, Füsse grüngrau, Schnabel roth, im Magen Früchte».

Sp. 12. Coriphilus placens (T.).

Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Doa-doa. Iris orange, Wachshaut und Füsse roth, im Magen Früchte».

Sp. 13. Eudynamis cyanocephala (Lath.).

Dobbo, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Mantel kala. Iris schwarz mit rothem Ring, Füsse und Schnabel bleigrau, im Magen Früchte».

Ich führte bereits «Isis» 1884, 17, ein Exemplar von Aru auf, welches dem Dresdner Museum durch Herrn Riedel zugekommen war, und jetzt erhielt ich ein zweites, durch Herrn Ribbe selbst gesammeltes, ebenfalls ein Weibchen. Das Vorkommen von *cyanocephala* auf Aru dürfte hiedurch sichergestellt sein, was wohl dasjenige von *rufiventer (Less.)* ausschliesst. Das Dresdner Museum besitzt letztere Art noch von Tarawai (Insel im Norden Neu-Guinea's) und von Yule Island (Insel im Südosten Neu-Guinea's). Die geographische Verbreitung dieser Eudynamis-Arten ist noch dunkel (S. auch Salvadori: Orn. pap. I, 370).

Es liegen mir zwei Eier vor, welche möglicherweise zu dieser Art gehören könnten; sie sind ungleichhälftig, am dicken Ende ziemlich stumpf, hellolivenfarben, auf der starken Hälfte mit dunkler olivenfarbenen verwaschenen Flecken und wenigen schwarzen Punkten und Schnörkeln. 30·5—31 $^{m}/_{m}$ lang, 23 $^{m}/_{m}$ breit.

Sp. 14. Alcyone pusilla (T.).

Siltuti, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Darr bull bull. Iris schwarz, Füsse schwärzlich-roth, im Magen Insecten».

Sp. 15. Ceyx solitaria T.

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Iris schwarz, Füsse orangegelb, im Magen Insecten».

Sp. 16. Tanysiptera hydrocharis Gr.

Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: War kotto kotto. Iris schwarz, Füsse graugrün, im Magen Insecten».

Sp. 17. Sauropatis chloris (Bd.).

Dobbo, Aru (Ribbe).

«Schnabel schwarz uud weiss, Iris und Füsse schwarz, im Magen Krebse und Fische».

Ein Ei, welches wahrscheinlich zu dieser Art gehört. Weiss, ziemlich oval, etwas grobkörnig. 32 m/m lang, 25 m/m breit.

Sp. 18. Sauropatis sancta (V. H.).

Dobbo, Aru (Ribbe). Sekar, Neu-Guinea (Kühn).

«Inländischer Name auf Aru: Djiki djiki. Iris und Füsse schwarz, im Magen Krebse».

Das Exemplar von Sekar auf Südwest-Neu-Guinea ist anscheinend nicht adult und hat stark mit Gelblich gerandete Flügeldecken; besonders auffällig ist es aber wegen einer blauen Querbinde ungefähr in der Mitte des Schwanzes. Nur *ein* Exemplar der Dresdner Sammlung unter einer grossen Serie zeigt ähnliche Andeutungen; der genaue Fundort des Letzteren ist jedoch unbekannt. Beide haben rostfarbene Zügelflecken.

Sp. 19. Syma torotoro Less.

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Tan fan lara. Iris schwarz, Schnabel und Füsse orangegelb, im Magen Insecten».

Ein Ei, welches wahrscheinlich zu dieser Art gehört. Weiss, sehr rundlich. 24·5 m/m lang, 22 m/m breit.

Sp. 20. Sauromarptis Gaudichaudii (Q. G.) var. und Verwandte.

Ein männliches Exemplar von Kapala sungi auf Aru, von Herrn Ribbe, mit braunem Schwanze zeichnet sich durch folgende Charaktere

aus, welche sonst bei keinem der vielen mir vorliegenden Exemplaren der Art vorkommen und auch in der Literatur, soweit ich sehe, bis jetzt nicht erwähnt sind :

1. Hinter den Augen ein grünlich blauer Streif, welcher sich auf dem Hinterkopfe fast zu einer Binde vereinigt.

2. Oberrücken stark weisslich.

3. Sehr kleiner Schnabel (48·5 $^{m}/_{m}$) und Flügel (127—128 $^{m}/_{m}$), ohne dass das Exemplar sonst den Charakter der Jugend sehr ausgeprägt trüge.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass auf Aru zwei nahe verwandte Arten vorkommen, ebenso wie es mit *Sauropatis chloris (Bodd.)* und *sordida (Gld.)* der Fall ist, denn ich kann mich Salvadori's Ausspruch (Orn. pap. I, 475) nicht ohne Weiteres anschliessen, nämlich dass die als *sordida* bezeichneten Exemplare von Aru nur Junge von *chloris* seien, und mit der grösseren *sordida* von Australien und den Inseln der Torresstrasse nichts zu thun hätten. Unter den sehr vielen Exemplaren von *chloris,* welche mir vorliegen aus dem Archipel, sind keine so gefärbt, wie zwei von den Aru-Inseln von Kapala sungi und Dobbo von Herrn Ribbe empfangene, dieselben fallen aus der ganzen Reihe heraus und stimmen genau mit den bekannten Abbildungen von *sordida* bei Gould und Sharpe.

Salvadori spricht (Orn. pap. III, 526) den Verdacht aus, dass *Sauromarptis cyanophrys Salv.* von Neu-Guinea nicht von dieser Insel stamme, sondern von Aru und nur ein Stadium von *Sauromarptis tyro (Gr.)* repräsentire. Dieses ist nicht der Fall, denn das Dresdner Museum besitzt ein von Goldie am Mount Egon in Süd-Neu-Guinea gesammeltes Exemplar, welches alle von *S. tyro* unterscheidende Charaktere aufweist, welche Salvadori hervorgehoben hat.

Eine Reihe von Eiern, welche, der Bezeichnung des Sammlers nach, zu *S. Gaudichaudii* gehören sollen, was mir aber zweifelhaft erscheint, liegen vor, in der Form sehr verschieden. Manche haben die birnförmige Gestalt von Sumpfvögeleiern, andere sind mehr oval, fast gleichhälftig. Die Structur der Schale ist nicht so lebhaft glänzend wie sonst bei Eisvögeln, sie ist ziemlich fein und trägt vereinzelte, sehr dünn gesäete Poren. 35—40 $^{m}/_{m}$ lang, 28—30 $^{m}/_{m}$ breit.

Sp. 21. Podargus papuensis Q. G.

Wanumbai und Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Gonabo oder Gongabu. Iris hellrothbraun mit weissem Ring, Füsse schmutzig blaugrau, bleifarben, im Magen Insecten».

Sp. 22. Podargus ocellatus Q. G.

Kapala sungi und Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Durr durr oder Djur djur. Iris rothbraun und schwarz mit rothem Ring, Füsse gelblich grau und rothgrau, im Magen Insecten».

Sp. 23. Aegotheles Wallacei Gr.

Tafel XVII, Fig. 4 (Ei).

Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Tartar faffu. Iris gelbbraun, Füsse dunkel fleischfarben, im Magen Insecten».

Das Exemplar hat eine leise Andeutung eines Nackenhalsbandes, stimmt aber sonst durchaus mit Wallacei (cf. Salvadori: Orn. pap. I, 527).

Eier blass graugelblich ins Röthliche ziehend (hell crème-farben), sehr blasse, röthlich graue Fleckenzeichnung, die Flecken zum Theil sparsam vertheilt, so dass das ganze Ei ein mattes Aussehen erhält; ziemlich oval. 28—30 $^{m}/_{m}$ lang, 22 breit.

Sp. 24. Macropteryx mystacea (Less.).

Siltuti, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Sava neng neng. Iris, Füsse und Schnabel schwarz, im Magen Insecten».

Sp. 25. Collocalia fuciphaga (Thunb.)

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Quar lapi lapi. Iris und Schnabel schwarz, Füsse fleischfarben, im Magen grüner Schleim».

Ein Exemplar mit etwas heller Kehle.

Von Salvadori (I, 545) noch nicht von Aru registrirt.

Sp. 26. Hirundo sp.

Nester und Eier einer Schwalbe von Aru (Ribbe). Es ist jedoch vorläufig nicht auszumachen, ob sie *Hirundo gutturalis Scop.* oder *H javanica Sparrm.* oder *Hylochelidon nigricans (V.)* angehören, da alle drei Arten auf Aru vorkommen. Die Nester haben grosse Aehnlichkeit mit Nestern von *Hirundo tahitica Gm.* Sie sind aus Erdmasse in weniger als Halbkreisform gebaut, mit einem ovalen Napf von Pflanzenrispen ausgefüttert und sind scheinbar nicht an einer geraden Wand befestigt gewesen, sondern an Bäumen. Grösste Breite 14 $^{c}/_{m}$, Querdurchmesser 6·5 $^{c}/_{m}$, Höhe 6 $^{c}/_{m}$. Innerer Napf 68 $^{m}/_{m}$ lang, 48 $^{m}/_{m}$ breit, Tiefe 30 $^{m}/_{m}$. Je zwei Eier im Neste. Nicht sehr gestreckt, 18—19 $^{m}/_{m}$ lang, 13—13·5 $^{m}/_{m}$ breit, ungleichhälftig, weiss. Die Zeichnung besteht aus grossen hellen und dunkelbraunen Fleckchen und Punkten und ist mithin dunkler als bei unseren *H. rustica*-Eiern. Bei einigen bilden die Flecken mehr einen Kranz am stumpfen Ende.

Sp. 27. Hylochelidon nigricans (V.).

Dobbo, Aru (Ribbe).

«Iris schwarz, Schnabel schwarz, Füsse dunkelgrau bis schwarz, im Magen Insecten».

Sp. 28. Monarcha guttulatus (Garn.).

Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Gai ma lepa lepa. Iris schwarz und blaugrau, Füsse blaugrau, Schnabel schwarz, im Magen Insecten».

Nester mit Eiern. Die Eier stimmen mit den bekannten von *M. nitidus (Gld.)* überein, allein die Nester weichen ab. Es liegen auch eine Reihe von Nestern mit Eiern von der letztgenannten Art von Aru vor. Das Nest von *guttulatus* ist lockerer gebaut als dasjenige von *nitidus*, es besteht aus schwarzen Pflanzenfasern, Bast, Rindenstückchen und Blättern, mit Insectengespinnst zusammengehalten, aber nicht so dicht wie bei *nitidus*. Die Ausfütterung ist gröber als bei *nitidus*. Durchmesser 7·5 $^{c}/_{m}$, Napf 5·5 $^{c}/_{m}$, Tiefe 3·5—4 $^{c}/_{m}$. Ein Nest enthält zwei Eier, welche aber *nitidus*-Eiern so ähnlich sind, dass ich unsicher bin, ob sie in das Nest gehören, zumal *Rhipidura*-Arten ganz gleiche Eier legen. 20 $^{m}/_{m}$ lang, 16 $^{m}/_{m}$ breit; *nitidus*-Eier messen 21·5 und 16 $^{m}/_{m}$. Ein

zweites Nest ohne Eier enthält viel mehr Bastfasern äusserlich, ist dichter und gleicht daher dem von *nitidus* etwas mehr, es ist aber durch die angehängten weissen Rindenstückchen als *guttulatus*-Nest genugsam charakterisirt.

Sp. 29. Monarcha nitidus (Gld.).

Siltuti, Aru (Ribbe).

«Iris schwarz, Füsse dunkelgrau, Schnabel blaugrau, im Magen Insecten».

Nester und Eier, welche ich, als bekannt, nicht beschreibe. Siehe jedoch die Bemerkungen oben sub *M. guttulatus (Garn.)*.

Sp. 30. Monarcha aruensis Salv.

Wanumbai und Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Ma gumuku muku. Iris schwarz und braun, Füsse dunkelgrau, im Magen Schnecken».

Sp. 31. Arses aruensis Sh.

Siltuti und Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Gamia lepa lepa. Iris schwarz und schwarzblau, Füsse und Schnabel graublau, im Magen Insecten».

Nest mit zwei Eiern. Nach Art einer Hängematte zwischen zwei dünne, hängende Ranken eingehängt, an welche es an beiden Seiten ziemlich fest angeheftet ist, und wie es scheint, nicht nur durch Insectengespinnst, sondern auch durch einen Klebestoff. Dünnwandig, durchsichtig, aus groben Pflanzenstengeln, aussen mit wenigen Flechten behangen und innen mit feinen schwarzen Pflanzenfasern ausgefüttert. Die Eier haben blassröthlich weissen Grund mit grauröthlichen Schalenflecken und lebhaft braunen, ziemlich grossen Ueberzugflecken, welche sich bei einem Exemplar zu einem deutlichen Kranz anhäufen, dazwischen feine braune Punkte. 20 $^m/_m$ lang, 14—14·5 $^m/_m$ breit.

Sp. 32. Myiagra ruficollis (V.).

Tafel XVII, Fig. 6 (Ei).

Dobbo, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Mamec gutu gutul. Iris schwarz, Schnabel blaugrau, Füsse dunkelgrau, im Magen Insecten».

Nester und Eier. Lange Beutelnester nach Art derjenigen von *Cinnyris* befestigt, jedoch mit grossem Flugloche, wie bei den Beutel-Fliegenfängern, aber ohne Flugröhre.

Nr. 1. Ein herabhängender Zweig mit Blättern ist schon weit oben mit schwarzen Bast- und Wurzelfasern, Blätterskeletten, Flechten, Stengeln mit Samen u. dgl. m. sehr grob behangen. Dieses Hängegerüst ist so lang, wie das Nest selbst. Letzteres besteht aus helleren Bast- und Pflanzen-Fasern, ist mit weissem Insectengespinnst bekleidet und hat ein Anhängsel von schwarzen Rindentheilen und Bastfasern. Gesammtlänge 47 $^{c}/_{m}$, die Nesthöhle nicht tief, circa 4 $^{c}/_{m}$, Flugöffnung 40—45 $^{m}/_{m}$. Innen ausgekleidet mit Federn. Zwei Eier.

Nr. 2. Dem vorigen sehr ähnlich, aber nicht unbedeutend kleiner, mit fünf Eiern. Diese sind auf gelblich-weissem Grunde über und über fein roth gesprenkelt, zuweilen am stumpfen Ende schwärzlich geadert. 17·5—18 $^{m}/_{m}$ lang, 11·5 $^{m}/_{m}$ breit.

Nr. 3. Aussen reichlich mit dunkelbraunen dürren Blättern bekleidet, es erscheint daher sehr massig. Gesammtlänge circa 20 $^{c}/_{m}$, 9 $^{c}/_{m}$ breit. Flugöffnung 4·5 $^{c}/_{m}$, Tiefe 4·5 $^{c}/_{m}$. Mit Federn ausgefüttert. Zwei Eier. Auf gelblich oder röthlich weissem Grunde weniger dicht roth gesprenkelt; wie gewöhnlich sind diese Sprenkel am stumpfen Ende mehr zusammengehäuft.

Nr. 4. Dieses Nest hat ein etwas feineres Aussehen, es ist aus hellen verwitterten Reis- oder ähnlichen Blättern gebaut und mit dürren Bambusblättern behangen, und hat ein ziemlich langes Anhängsel; ferner ist es an der Rückseite mit eigenthümlichem gelbgrünen Raupengespinnst dicht bekleidet, so dass es dort ein ziemlich grüngelbes Ansehen hat. Ein Ei von schmutzig röthlichem Ansehen und einem kleinen, etwas dunkleren Kranz am stumpfen Ende, in welchem sich einige schwarze Punkte befinden. 20 $^{m}/_{m}$ lang, 12·5 $^{m}/_{m}$ breit. Es befindet sich ferner in dem Nest ein Kukuksei und zwar von *Lamprococcyx sp.*, es hat die Färbung eines Nachtigallencies. 20 $^{m}/_{m}$ lang, 13·5 $^{m}/_{m}$ breit.

Noch eine Reihe von Nestern und Eiern derselben Art liegen mir vor, zum Theil auch mit Kukukseiern darin, welche zwei verschiedenen Arten angehören. Sie sind den beschriebenen mehr oder weniger gleich. Manche haben auch einen Ansatz zu einer Flugröhre, wodurch sie sich mehr den Beutel-Fliegenfängern nähern. Eines hat eine Gesammtlänge von 58 %m.

Sp. 33. Gerygone chrysogaster Gr.

Dobbo, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Djim djim. Iris schwarz, Füsse schwarzgrau, im Magen Insecten«.

Sp. 34. Pseudogerygone palpebrosa (Wall.).

Siltuti und Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Man win nun und sim sim. Iris roth, Füsse grau, Schnabel schwarz, im Magen Insecten».

Sp. 35. Todopsis Bonapartei Gr.

Siltuti, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Derr derr nun. Iris schwarz, im Magen Insecten».

Sp. 36. Todopsis coronata Gld.

Zwei Exemplare von Kapala sungi und Siltuti, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Dei dei nun. Iris schwarz und dunkelbraun, Füsse grau, Schnabel schwarz».

Die beiden Exemplare differiren von einem Exemplar von *Todopsis Wallacei Gm.* von Ramo (Laglaize) dadurch, dass die blauen Kopfflecken etwas dunkler und lebhafter blau sind, sowie durch etwas längeren Schnabel und Flügel, dennoch schliesse ich mich Salvadori's Bedenken (Orn. pap. II, 119) hinsichtlich der Artverschiedenheit an.

Sp. 37. Edoliisoma melas (S. Müll.).

Ein Männchen im Uebergangskleid und ein Weibchen von Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Darr darr man».

Das braune Weibchen differirt in der Nuance des Braun von den mir vorliegenden Neu-Guinea- und Jobi-Exemplaren, es ist fahler und zieht auf dem Rücken und Scheitel ins Olivenfarbene. Da mir jedoch nur ein Exemplar vorliegt, so weiss ich nicht, ob diese Differenz eine constante ist, in welchem Falle eine Abtrennung der Aru-Form vielleicht angezeigt wäre. Salvadori (Orn. pap. II, 145) sagt von den Aru-Exemplaren, dass sie lebhafter gefärbt seien.

Sp. 38. Cracticus cassicus (Bd.).

Tafel XVIII, Fig. 1 (Ei).

Dobbo, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Goataneï. Iris schwarz mit schmalem rothen Ring, Schnabel und Füsse grau, im Magen Früchte und Insecten».

Fünf *Cracticus*-Nester mit meist zwei Eiern darin, welche von denen von *Cracticus Quoyi (Less.)* s. unten, in der Färbung, Zeichnung und Form abweichen. Die Nester gehören unverkennbar zu *Cracticus* und es liegt daher nahe anzunehmen, dass Nester und Eier von obiger Art sind. Eier 36—37 $^{m}/_{m}$ lang, 25 $^{m}/_{m}$ breit. Gestreckt, ungleichhälftig, elsterartig. Grundfarbe hell grüngelblich weiss mit grauen Schalenflecken und bräunlichem Ueberzug, so wie vereinzelten schwarzen Punkten und Schnörkeln. Grundfarbe bei einigen bis zu hell Bläulichgrün übergehend. Die Nester meist unvollständig. Ein vollständiges unterscheidet sich nicht von dem von *Cracticus Quoyi*.

Sp. 38. Cracticus Quoyi (Less.).

Tafel XVIII. Fig. 2—4 (Eier).

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Kahn. Iris schwarz, Schnabel an der Spitze blau, Füsse schwarz».

Ein Ei mit dem Vogel zusammen. 33 $^{m}/_{m}$ lang, 25 $^{m}/_{m}$ breit. Fast oval. Auf lebhaft bläulichgrünem hellen Grunde die schmutzig bräunliche Zeichnung der bekannten *Cracticus tibicen*-Eier. Am stumpfen Ende braun mit einigen schwarzen Pünktchen.

Nest (Nr. 1) mit zwei Eiern. Letztere 34—34·5 $^{m}/_{m}$ lang, 25 $^{m}/_{m}$

breit. Ungleichhälftig, an den Polen ziemlich spitz zulaufend. Graugrünlichweiss mit sehr matter grauolivenfarbiger Zeichnung. Nest vom Charakter der bekannten *Cracticus*-Arten mit sehr flachem Napf. Napfweite 11—11·5 %, Tiefe 4·5 %.

Nest (Nr. 2) mit drei Eiern. Letztere 34×25 %. Grundfarbe und olivenfarbene Zeichnung etwas lebhafter als bei denen in Nr. 1. Nest unvollständig.

Nest (Nr. 3) mit zwei Eiern, welche denen in Nr. 2 gleichen. Nest unvollständig.

Nest (Nr. 4) mit zwei Eiern. Letztere 32—33×26 %. Sehr birnförmig. Grundfarbe etwas lebhafter als bei denen in Nr. 2. Schalenflecke röthlichgrau, einzelne ziemlich grosse olivenbraune Flecke, besonders am stumpfen Ende; ausserdem über und über mit sehr feinen Punkten und Strichelchen gezeichnet. Das Ei ist, abgesehen von der Grösse, mit dem unserer Kernbeisser zu vergleichen.

Sp. 40. Rhectes analogus Meyer n. sp.

Tafel XIV, Fig. 2 und XV, Fig. 2.

Sharpe trennte zuerst *Rhectes aruensis* von *Rh. dichrous Bp.* ab und beschrieb auch das Jugendkleid (Cat. III, 286). Salvadori (Orn. pap. II, 194) schloss sich dem an, beschrieb aber das Junge als Weibchen und liess es unentschieden, ob ersteres wie letzteres gefärbt sei. Er sagt (p. 195), es scheine bei dieser Art das Weibchen etwas vom Männchen zu differiren.

Ich bin der Ansicht, dass dasjenige, was Sharpe und Salvadori als Jugendkleid und Weibchen beschrieben haben, eine Art für sich ist, denn ich erhielt von Herrn Ribbe sieben Exemplare von Aru (Kapala sungi und Wanumbai), von denen fünf Geschlechtsbezeichnungen tragen, und zwar vier Männchen und ein Weibchen, und alle diese Exemplare stimmen genau untereinander und mit der Beschreibung des Jugendkleides von Sharpe und des Weibchens von Salvadori. Herr Ribbe bemerkte zudem bei einigen Exemplaren: Iris carminroth, bei anderen: Iris dunkel; es liegen also gewiss ausgefärbte Exemplare vor, zudem ist die Differenz mit *aruensis* eine sehr markante und es fehlen die Uebergänge. *Rhectes analogus* steht zu *aruensis* in demselben Verhältniss wie

Rh. cirrhocephalus (Less.) zu *Rh. dichrous Bp.* auf Neu-Guinea. (Siehe meine Bemerkungen in der «Isis» 1884, 32).

Die Maasse von *Rh. analogus* sind die folgenden:

Long. al.	110—112	m/m
« caud.	100—110	«
« rostri	23— 27	«
« tarsi	30— 33	«

Inländischer Name: Ke ke (Ribbe).

Zum Vergleiche sind auf Tafel XIV. Fig. 1 und XV. Fig. 1 und 3 die nahe verwandten Arten: *Rh. decipiens Salv.* mas. und *rubiensis Meyer* mas. von Neu-Guinea (siehe «Isis» l. c.) abgebildet.

Sp. 41. Rhectes ferrugineus (S. Müll.).

Schon Salvadori (Orn. pap. II, 204) sagt, dass die Aru-Exemplare ein wenig kleiner seien. Ein von Herrn Ribbe in Kapala sungi erlegtes Männchen misst: al. 125, caud. 110 m/m und ist kleiner als alle mir vorliegenden Exemplare von Neu-Guinea. Aber ausserdem unterscheidet sich das Aru-Exemplar durch eine lebhaftere und weniger gelblichrothe Färbung der Unterseite. Sollten alle Aru-Exemplare bei geringerer Grösse diese Färbungsdifferenz aufweisen, so müsste die Aru-Form von *ferrugineus* abgetrennt werden, wie die Jobi-Form auf Grund einer solchen Färbungsdifferenz von Salvadori als *Rh. holerythrus* abgetrennt worden ist.

Iris, nach Herrn Ribbe, gelb.

Sp. 42. ?Rhectes sp.?

Taf. XVII, Fig. 5 (Ei).

Ein zerbrochenes Ei von Aru (Ribbe), welches mit einer Beschreibung eines *Rhectes ferrugineus*-Eies von Ramsay (Proc. L. S. N. S. Wales VIII, 1883, 26) übereinzustimmen scheint. Ramsay giebt jedoch keine Maasse an, und ich kann auch aus diesem Grunde nicht behaupten, dass wirklich ein *Rhectes*-Ei vorliegt. Circa 34 m/m lang, c. 23 m/m breit, was für *Rhectes* freilich sehr gross ist. Besonders am stumpfen Ende einige bläulichgrau verwaschene, sehr matte Schalenflecke und sehr vereinzelt einige schwarze Flecken und Punkte. Grundfarbe blass bläulichroth

(blass röthlich chocoladefarben), wie bei *Nothura minor* Spix von Süd-Amerika.

Sp. 43. Colluricincla rufigaster Gld.

Siltuti und Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Evilfolfo, Iris schwarz und rothbraun, Schnabel bräunlich und bleigrau, Füsse grau und blaugrau, im Magen Insecten und Früchte».

Salvadori (Orn. pap. VII, 211) führt *C. megarhynchus (Q. G.)* von Aru auf und sagt l. c. p. 212, dass sich die Aru-Exemplare, welche Gray specifisch abgetrennt habe (als *aruensis)*, nicht wesentlich von denen des nördlichen Neu-Guinea unterscheiden. Die drei mir vorliegenden Exemplare von Aru gehören aber nicht zu *megarhynchus*, sondern zu *rufigaster*, wie der Vergleich mit Exemplaren von Süd-Neu-Guinea (Goldie coll.) und Australien einerseits, und mit einer grösseren Serie von mir in Nord-Neu-Guinea gesammelten andererseits lehrt. Aru ist daher als neuer Fondort für *rufigaster* anzusehen, da diese Art bis dahin nur von Australien und Südost-Neu-Guinea bekannt war. Sollten die Salvadori vorgelegenen Exemplare von Aru (fünf an der Zahl (l. c. p. 212) auch zu *rufigaster* zu stellen sein? Ich bemerke, dass die drei mir vorliegenden Exemplare von *rufigaster* untereinander ein wenig in Bezug auf Grösse und Färbung differiren.

Sp. 44. Hermotimia chlorocephala (Salv.).

Zwei Weibchen von Kapala sungi, Aru (Ribbe).

Salvadori (Orn. pap. II, 253) hat die Maasse des Weibchens dieser Local-Art nicht angegeben, ebensowenig Gadow (Cat. Br. Mus. IX, 72). Ich führe dieselben an, da sie durch ihre Kleinheit auffallen.

Flügel 50—52 m/m
Schwanz 28 «
Schwanz 15 «

Inländischer Name: Sim sim (Ribbe).

Sp. 45. Cyrtostomus frenatus (Sal. Müll.).

Kapala sungi und Dobbo, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Djim djim oder sim sim. Iris schwarz, Füsse schwarzgrau, im Magen Insecten».

Sp. 46. Dicaeum ignicolle Gr.

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Sim sim. Iris schwarz, Füsse röthlich grau, im Magen Insecten».

Nest und Ei. Das Nest ist an einen schrägen Stengel angehängt. Ein äusserst zierliches Beutelnestchen von bräunlich isabellfarbener Pflanzenwolle, sehr fest und dicht verfilzt mit wenigem Gespinnst und bekleidet mit einigen braunen Blüthenresten. Der Eingang liegt in der oberen Hälfte. Inwendig einige Samenwolle von glänzend weisser Farbe zur Auskleidung. Länge 10 $^{c}/_{m}$, Breite c. 4 $^{c}/_{m}$, Eingang c. 3 $^{c}/_{m}$ breit, 4 $^{c}/_{m}$ hoch. Das Ei rein weiss, ziemlich gleichhälftig. 13·5 $^{m}/_{m}$ lang, 11 $^{m}/_{m}$ breit.

Sp. 47. Melanocharis chloroptera Salv.

Siltuti, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Kaw kaw. Iris braun, Füsse und Schnabel schwarz, im Magen Insecten».

Sp. 48. Myzomela nigrita Gr.

Siltuti, Wanumbai und Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Inländische Namen: Man fava kui kui und Man fafokwe und Auferfara. Iris schwarz, Füsse blaugrau, schwarz und gelblich, im Magen Insecten».

Sp. 49. Myzomela obscura Gld.

Wanumbai und Siltuti, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Man gu guivai und Man fa fo kve. Iris schwarz, Füsse schwarz und grau, im Magen Insecten».

Zwei Exemplare; eines stimmt genau mit australischen, das andere ist kleiner (Long. al. 59 m/m, caud. 45, rostr. 18, tars. 15 m/m) und hat ziemlich viel Roth am Kopfe.

Sp. 50. Glycyphila modesta Gr.

Taf. XVIII, Fig. 7—8 (Eier).

Dobbo, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Sim, sim. Iris schwarz mit rothbraunem Ring, Schnabel braun, Füsse fleischfarben, im Magen Insecten».

Ein etwas helles und kleines Exemplar. Long. al. 62, caud. 42, rostri 12 m/m.

Nester und Eier. Die Nester tragen mehr den Charakter der Nectarinien- als denjenigen der Fliegenfänger-Nester, es sind tiefe Beutelnester. Sie sind ziemlich lose und massig gebaut aus feinem, dürren Grase, zarten Blättern und Reis- und Bambus-Blättern, hie und da weisses und rothes Insecten-Gespinnst. Ausfütterung aus dünnen weichen Blättern. Alle Nester haben die Eigenthümlichkeit, dass ein grosser Theil des Materials bart- oder schürzenartig zum Flugloche heraushängt. Circa 9—10 c/m breit, 20 c/m und darüber lang. Weite des Einganges circa 4 c/m, Nesttiefe 6—7 c/m. Die Eier weiss, sehr sparsam ganz fein schwärzlich punktirt, am stumpfen Ende etwas dichter. 20 m/m lang, 13—13·5 m/m breit. Ein Nest enthält ein kleineres Ei: 16 m/m lang, 13 m/m breit, es ist lebhafter punktirt und zeigt auch einige kleinere Schalenflecke. Die stumpfe Form des Eies lässt vermuthen, dass es ein abnormes ist und nicht einer anderen Art angehört, zumal auch das Nest ganz mit den anderen übereinstimmt.

Sp. 51. Glycychaera fallax Salv.

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Man binung. Iris weiss, Füsse blaugrau, im Magen Insecten».

Sp. 52. Melilestes megarhynchus (Gr.).

Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Bala. Iris rothgelb, Füsse und Schnabel schwarz, im Magen Insecten».

Ein Exemplar, welches bedeutend heller ist als die mir von Neu-Guinea vorliegenden Exemplare, auch ist der Schnabel etwas mehr gekrümmt. Ich kann nach diesem einen Exemplar nicht beurtheilen, ob hier eine constante Differenz vorliegt. (Siehe auch Salvadori: Orn. pap. II, 313 und 314).

Sp. 53. Melilestes Novae Guineae (Less.).

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Sim sim. Iris schwarz, Füsse schwarz, im Magen Insecten».

Nest und Ei. Es erscheint mir nicht über allen Zweifel erhaben, dass diese zu der Art gehören, allein die Angabe des Sammlers ist ganz positiv. Das Nest sitzt auf schräg aufsteigendem Pflanzenstengel, nach Art der *Rhipidura*-Nester, inwendig aus schneeweisser, glänzender Pflanzenwolle, aussen sehr feiner brauner Faserstoff, mit Insectengespinnst befestigt und sehr geglättet. Durchmesser c. 4 $^{c}/_{m}$, inwendig c. 3 $^{c}/_{m}$, Höhe c. 4 $^{c}/_{m}$. Das Ei blass blaugrünlich mit sehr schönen weinrothen und rothbräunlichen feinen Punkten und Flecken bedeckt, welche sich am oberen Ende zu einem Kranze verdichten. 18·5 $^{m}/_{m}$ lang, 12 $^{m}/_{m}$ breit.

Sp. 54. Ptilotis analoga Rchb.

Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Iris und Schnabel schwarz, Füsse grau».

Sp. 55. Xanthotis filigera. (Gld.).

Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Durr nassa. Iris schwarz, Schnabel schwarz, Füsse blaugrau, im Magen Insecten».

Sp. 56. Xanthotis rubiensis Meyer n. sp.

Salvadori sprach (Orn. pap. II, 348) die Muthmassung aus, dass die von mir an einigen Orten Neu-Guinea's gesammelten *Xanthotis*-Exemplare nicht zu *X. chrysotis (Less.)*, sondern eher zu *X. filigera (Gld.)* zu ziehen sein dürften und zwar jene Exemplare, welche ich im südlichen

Theile der Geelvinkbai erhalten hatte, da sehr viele der dort von mir erbeuteten Arten theilweise sich der Fauna von Süd-Neu-Guinea anreihen, theilweise specifische Unterschiede aufweisen.

Nunmehr von Aru erhaltene Exemplare von *X. filigera (Gld.)* gestatteten mir eine directe Vergleichung und überzeugten mich, dass die bei Rubi erbeuteten weder zu *chrysotis*, welche mir von Dore und Passim auf Neu-Guinea vorliegen, noch zu *filigera* zu stellen seien, sondern zwischen beide fallen und daher abgetrennt werden müssen.

Von *X. filigera* unterscheiden sich die *Rubi*-Exemplare dadurch, dass die grauen Flecke des Nackens nicht so ausgesprochen zahlreich vorhanden sind und anscheinend weiter nach hinten liegen, und durch mehr ins Röthliche ziehende Unterseite, endlich durch etwas grünlich scheinende Kehle, besonders an den Seiten derselben. Von *chrysotis* unterscheiden sie sich durch weniger lebhafte Färbung der Unterseite und durch das Vorhandensein der grauen Flecke am Hinterhals, sowie durch etwas weniger lebhaft grüne Kehle.

Ich nenne die Art nach ihrem Fundorte: *X. rubiensis.*

Sp. 57. Philemon jobiensis (Meyer).

In einer Abhandlung in der «Isis» 1884, pag. 31 beschrieb ich das Ei von *Rhectes jobiensis Meyer;* es ist hier jedoch ein Irrthum untergelaufen, dasselbe gehört zu *Philemon jobiensis Meyer* l. c. pag. 42.

Sp. 58. Tropidorhynchus aruensis Meyer.

Taf. XVIII, Fig. 5—6 (Eier).

Kapala sungi und Dobbo, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Guaku. Iris schwarz mit breitem rothen Rand und braun, Schnabel schwarz, Füsse gelbgrau, im Magen Insecten und Früchte».

Nest (Nr. 1) mit zwei Eiern; letztere 32—33 m/m lang, 23 m/m breit, ungleichhälftig, ziemlich spitz zulaufend. Grundfarbe hell lachsfarben mit grauröthlichen Schalenflecken und braunröthlichen Flecken und kleinen Punkten bedeckt. Das Nest hängt in einer Astgabel und besteht aus groben Ranken, zwischen welchen dürre Blätter, einige Flechten und Holzspäne mit Insectengespinnst verbunden sind. Das Nest ist leicht und durchsichtig. Nestnapf 10 c/m breit, 10·5 c/m lang und 7—8 c/m tief.

Nest (Nr. 2) mit zwei Eiern; letztere 30 m/m lang, 22 m/m breit. Färbung etwas dunkler und mehr ins Gelbliche ziehend, wenige braunrothe Flecken, welche zusammen mit den Schalenflecken einen unvollständigen Kranz am stumpfen Ende bilden. Das Nest ist viel dichter mit Bastfasern umkleidet, und mit Zweigen, an denen sich noch kleine Blätter befinden. Obwohl etwas abweichend, trägt es doch den ganzen Charakter eines *Tropidorhynchus*-Nestes und ist wohl nur aus dem Gabelzweig herausgenommen.

Nest (Nr. 3) mit einem zerbrochenen Ei. Dieses ist sehr hell, 30 m/m lang, 22 m/m breit. Das Nest hängt in einem Gabelzweig und gleicht Nr. 1.

Endlich noch zwei Eier ohne Nest ähnlich denen in Nr. 2 und eines ähnlich denen in Nr. 1.

Sp. 59. Zosterops Novae Guineae Salv.

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Manbinung. Iris schwarz, Füsse grau, im Magen Samen».

Differirt in der Grösse kaum von einem Exemplar vom Arfak-Gebirge auf Neu-Guinea (cf. Salvadori: Orn. pap. II, 368).

Sp. 60. Pitta Novae Guineae M. Schl.

Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Garr guarr. Iris schwarz, Füsse fleischfarben, im Magen Insecten».

Sp. 61. Pitta Mackloti Tem.

Siltuti, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Garr guarr. Iris und Füsse schwarz, im Magen Insecten».

Sp. 62. Brachypteryx monacha (Gray).

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Man gum gu mugu. Im Magen Insecten».

Sp. 63. Munia sp.

Von Aru ist meines Wissens noch keine *Munia*-Art registrirt.

Nest mit drei Eiern. Das Nest aus Gräsern, Schilf und Reisblättern ganz nach Art der *Munia*-Nester, es hat aussen ein ziemlich graues Ansehen durch die Samenrispen der Schilfpflanzen. Höhe circa 30 $^{c}/_{m}$, Eingang 6 $^{c}/_{m}$, Tiefe 7 $^{c}/_{m}$, der grosse Eingang mehr in der oberen Hälfte des Ovales. Eier weiss, 16 $^{m}/_{m}$ lang, 11 $^{m}/_{m}$ breit.

Sp. 64. Calornis metallica (T.).

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Bie. Iris carminroth, Schnabel und Füsse schwarz, im Magen Früchte».

Sp. 65. Mimeta flavocincta King.

Taf. XVII, Fig. 1 (Ei).

Dobbo, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Guako taboläu. Iris schwarz mit braunem Ring, Schnabel schwarzbraun, Füsse schwarz, im Magen Früchte.»

Nest mit zwei Eiern; letztere 33 $^{m}/_{m}$ lang, 24 $^{m}/_{m}$ breit. Grundfarbe hell röthlichweiss mit verwaschenen, dunkelbraunen Fleckchen und Punkten zwischen grauen Schalenflecken, am stumpfen Ende einige heller braune Striche oder Flecken, welche wie ausgewischt erscheinen. Das Nest gleicht dem von *Tropidorhynchus aruensis Meyer* sehr, ist aber dichter in den Wandungen und nicht eingehängt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass das vorliegende Nest mit den zwei Eiern zu *Mimeta flavocincta* gehört, allein ich bin dessen nicht vollständig sicher.

Sp. 66. Macrocorax fuscicapillus (Gr.).

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Gol. Iris hellblau, Schnabel und Füsse schwarz, im Magen Insecten».

Sp. 67. Manucodia atra (Less.).

Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Jobera. Iris dunkelbraun, Füsse und Schnabel schwarz, im Magen Früchte».

Sp. 68. Paradisea apoda L.

Taf. XVII, Fig. 2 (Ei).

Siltuti, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Gobaku. Iris gelb, Füsse dunkelgrau, Schnabel blaugrau, im Magen Früchte».

Ein zerbrochenes Ei, welches wahrscheinlich zu dieser Art gehört. Soweit sich noch feststellen lässt, ist die Grösse desselben circa 3·5 ^{cm} Länge und 2·5 ^{cm} Breite. Die Grundfarbe ist ungefähr diejenige der *Tropidorhynchus*-Eier, lachsfarben; darüber hin vom stumpfen Ende ausgehend lange, mehr oder weniger breite Streifen, welche wie mit einem Pinsel gezogen erscheinen, diese variiren in der Färbung zwischen rothbraun, graubraun und hellbraun, manche scheinen wie abschattirt. Wenige schwarze Schnörkel und Fleckchen sind besonders am stumpfen Ende vorhanden. Die Schale ist sehr dünn. Die Form scheint mehr oval. Die beschriebene Zeichnung bildet einen höchst eigenthümlichen Charakter. (Vgl. Ramsay's Beschreibung eines *Paradisea raggiana*-Eies in den Proc. L. S. N. S. Wales 1883, VIII, 26, welche in vielen Punkten übereinstimmt.)

Sp. 69. Cicinnurus regius (L.).

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Gobi gobi. Iris schwarz, Füsse blau, im Magen Früchte».

Sp. 70. Aeluroedus melanotis (Gr.).

Siltuti, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Galagala. Iris bläulichgrau, Schnabel und Füsse schmutzig weiss, im Magen Schnecken».

Sp. 71. Carpophaga Pinon Q. G.

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Qua qua und Pirûbo. Iris roth, Schnabel grau, Füsse carminroth, im Magen Früchte».

Eier von der gewöhnlichen Form der Tauben-Eier (nur eines ist an einem Ende zugespitzt), ziemlich gleichhälftig. Schale lebhaft glänzend und die Structur ziemlich grob. 44—46 m/m lang, 31·5—32·5 m/m breit. (Das spitze Ei ist 50·5 m/m lang, 34 m/m breit. Sollte es einer andern Art angehören?)

Es liegen mir noch Taubeneier von Aru vor, welche zu drei bis vier verschiedenen Arten gehören, aber vorläufig nicht zu bestimmen sind: 1. mehr bläulich weisse, 32—32·5 m/m lange, 23—23·5 m/m breite; 2. mehr gelblich weisse, welche vielleicht zwei verschiedenen Arten angehören, 32—34 m/m lang, 22—23 m/m breit; 3. mehr gelblich weisse, 31 m/m lang, 21 m/m breit.

Sp. 72. Megapodius Duperreyi L. G.

Dobbo, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Danu. Iris schwarz mit rothem Ring, Füsse roth, Schnabel braun, im Magen Früchte».

Sp. 73. Rallina tricolor (Gr.).

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Sarr sarr. Iris mit rothem Ring, Schnabel grün, Füsse schwarz».

Ein zerbrochenes Ei, welches wohl dieser Art angehört. Trüb weiss mit schönen bräunlich rothen Fleckchen und Punkten gleichmässig überzogen. Circa 37 m/m lang, c. 27 m/m breit, soweit die Grösse überhaupt zu eruiren ist.

Sp. 74. Eulabeornis castaneiventris Gld.

Taf. XVII, Fig. 3 (Ei).

Aru (Ribbe).

Einige Eier, welche wahrscheinlich zu dieser Art gehören. Nicht ganz gleichhälftig. Grundfarbe trüb weiss, Schalenfleckchen röthlich

grau, mehr oder weniger dunkel, ziemlich sparsam gesä't. Ebenso ist die übrige Zeichnung, bestehend aus hellen und dunklen Fleckchen sparsam über das ganze Ei vertheilt. 39·5—41·5 m/m lang, 35—35·5 m/m breit.

Sp. 75. Gymnocrex plumbeiventris (Gr.).

Kapala sungi, Aru (Ribbe).

«Iris und Füsse carminroth, Schnabel schwarz und gelb, im Magen Früchte».

Sp. 76. Tringoides hypoleucos (L.).

Dobbo, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Walwal. Iris und Schnabel schwarz, Füsse hellgrau, im Magen kleine Krebse».

Sp. 77. Numenius minutus Gld.

Dobbo, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Walwal. Iris und Schnabel schwarz, Füsse hellgrau».

Sp. 78. Butorides javanica (Horsf.).

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Ta mo comokan. Iris gelb, Schnabel schwarz und weiss, Füsse grünlich-gelb, im Magen kleine Krebse».

Zwei Eier: 40—41 m/m lang, 31—31·5 m/m breit. Sie stehen grossen Exemplaren von unserer europäischen *Ardea comata L.* in Grösse und Färbung ausserordentlich nahe.

Sp. 79. Tadorna Radjah (Garn.).

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Birgual. Iris gelblich weiss, Schnabel und Füsse milchweiss, im Magen Schnecken».

Sp. 80. Microcarbo melanoleucus (V.).

Wanumbai, Aru (Ribbe).

«Inländischer Name: Golofato. Iris und Füsse schwarz, Schnabel gelb, im Magen Fische».

Sp. 81. Casuarius unoappendiculatus Blyth?

Ein Ei von Sekaar, Südwest-Neu-Guinea (Kühn). Vielleicht dieser Art angehörig. 142 m/m lang, 102 m/m breit. Auf grünlich weissem Grunde lebhaft bläulich grüne Erhabenheiten. (Siehe auch Salvadori: Orn. pap. III, 494).

Sp. 82. Casuarius sp.?

Eine Serie von Eiern von Aru (Ribbe). Sie variiren in der Grösse: 130—144 m/m lang, 85—95 m/m breit. Ebenso in der Farbe: Die Grundfarbe trüb weiss, mehr oder weniger ins Grüne ziehend. Der Ueberzug matt graugrün bis lebhafter und dunkler grün, der Ueberzug ist bei einem Exemplar so dicht, dass die Grundfarbe ganz zurücktritt.

Da auf Aru nach Salvadori (Orn. pap. III, 476 nnd 484) *Casuarius bicarunculatus Scl.* und *C. Beccarii Scl.* vorkommen sollen, so kann ich nicht entscheiden, welcher dieser zwei Arten die Eier angehören.

Dresden, den 6. October 1884.
Kgl. Zoologisches Museum.

ÜBERSICHT

DER VON Dr. G. A. FISCHER AUF SEINER IM AUFTRAGE DER HAMBURGER GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT UNTERNOMMENEN REISE IN DAS MASSAI-LAND GESAMMELTEN UND BEOBACHTETEN VOGELARTEN.

(Hiezu Taf. XIX. und XX.)

Bearbeitet von

Dr. G. A. Fischer.

Das Gebiet, in welchem nachstehende Arten gesammelt wurden, liegt zwischen $^1/_2$—$5^1/_2°$ südlicher Breite und 36—39° östlicher Länge.

Die Küstenlandschaft bei Pangani war schon früher sowohl von Dr. Kirk als auch von mir selbst theilweise ornithologisch ausgebeutet worden, auch wurden die zu dem Schneeberge Kilima-Ndjaro führenden Gebiete von Pare, Klein-Aruscha und das Tschaga-Land auf der von der Deckenchen Reise berührt, die zwar manches ornithologisch Neue gebracht, aber ein doch nur sehr unvollständiges Bild von der Vogelfauna dieses Gebietes gegeben hatte.

Das Land östlich und nördlich vom Schneeberge Kilima-Ndjaro war überhaupt bis jetzt noch nicht betreten und waren gerade hier wegen der klimatischen und Bodenverhältnisse interessante ornithologische Funde zu erwarten.

Das ganze durchforschte Gebiet gehört durchaus zu Ostafrika, die Wasserscheide zum Nilgebiet wurde noch nicht überschritten, wenn auch die Grenze derselben wenige Meilen westlich von meiner Route gelegen war. Die vom Kilima-Ndjaro und dem Maeru-Berge kommenden Gewässer wenden sich fast ausschliesslich nach Osten dem Pangani-Flusse zu: die von den westlichen Abhängen kommenden Bäche sind nur unbedeutend und von geringer Anzahl und verlieren sich bald im Sande.

Das Sammeln war zum Theil mit besondern Schwierigkeiten verknüpft, da der Volksstamm der Massai den Gebrauch der Feuerwaffe

meist nicht gestattete und eine freie Bewegung und gründliche Ausbeutung des Terrains unmöglich machte. Im eigentlichen Massai-Gebiete waren es nur zwei Districte, die eine genauere Durchforschung zuliessen und zwar Gross-Aruscha am Maeru-Berge, wo zahlreiche Bäche und häufige Niederschläge eine üppige Vegetation ermöglichen und daher ein reicheres animalisches Leben gestatten als wie es sonst in dem im allgemeinen trockenen und wenig bewaldeten Steppenlande des Massai-Gebietes der Fall ist. Ferner als zweiter Punkt die Landschaft Ngurumán (u. 2° südliche Breite, 36° östliche Länge) am östlichen Abhange des bis 1500 m hohen Gebirgszuges, der von N. nach S. einen grossen Theil des Massai-Landes durchzieht, gelegen. Diese Landschaft, circa 680 m über dem Meeresspiegel, wird von mehreren Felsbächen durchzogen und gleicht einer Oase in der öden Salzsteppe, welch letztere sich bis zu dem weiter südlich gelegenen Vulcan erstreckt.

In Ngurumán wie in Gross-Aruscha befinden sich ackerbautreibende Colonien von Kuafi, welche vorzugsweise Mais und Negerkorn bauen. Längs der Gräben, die die Eingebornen zur Bewässerung ihrer Felder gezogen haben, wuchert eine Grasart, deren Same einer Menge kleiner finkenartiger Vögel zur Nahrung dient und finden sich daher in diesen Districten eine grosse Menge von Vogelarten, die man sonst im Massai-Lande vermisst. In Ngurumán unter Anderen: *Euplectes Friederichseni, Sorella Emini, Hyphantica cardinalis, Sporothlastes;* in Aruscha: *Poliospiza striolata,* zahlreiche *Crithagra*-Arten und alle die auch an der Küste vorkommenden Körner fressenden Vögel. In Ngurumán besonders wuchs an den feuchteren Stellen zahlreich eine rothblüthige *Leonotis* Art, welche von *Nectarinia melanogastra* mit Vorliebe aufgesucht wurde.

Das von der Küste bis Ngurumán durchzogene Gebiet charakterisirt sich, abgesehen von dem unmittelbaren Küstengebiete, mit seinem mannigfaltigeren Pflanzenwuchse, hauptsächlich durch die Acacienwaldungen, welche anfangs mehr oder weniger dicht sind, später aber, besonders zwischen dem Kilimandjaro, Maeru-Berge und Ngurumán spärlicher oder nur stellenweise vorhanden sind, zum Theil auch in dem Savannenlande ganz fehlen.

Mit dem District Mossiro auf $1^1/_2$° südlicher Breite in einer Höhe von 1400 m über dem Meeresspiegel ändert sich die Vegetation auffallend: die Acacien treten vollkommen zurück und an deren Stelle bildet

ein von den Eingebornen Elelescho genannter Strauchbaum (eine Vernoniea) das Charaktergewächs. Derselbe tritt gruppenweise in kleinen Wäldchen auf, besonders an den Abhängen der Höhenzüge und Hügel, zuweilen bildet er auch lichte Haine, die mit baumlosen saftigen Triften abwechseln. In diesem Gebiete findet sich auch stellenweise Hochwald, der mit seinen Juniperus-Bäumen an die Vegetation Abessiniens erinnert. Mit Beginn dieses Gebietes wurde zuerst *Myrmecocichla aethiops* bemerkt.

Die unmittelbare Umgebung des Naiwascha-Sees, der circa $1^1/_2$mal so gross wie der Züricher See ist und circa 1800 $^m/$ über dem Meeresspiegel liegt, besteht aus üppigen Triften, in denen nur vereinzelt Bäume sichtbar rind (Acanthaceen und Cappariideen). An den Ufern finden sich stellenweise Papyrus und am Ostufer Gruppen von Acacien. Die Temperatur erreicht in der kühlen Jahreszeit am Tage kaum 23° C.; Nachts sinkt sie bis zu 9° C.; die Niederschläge sind bedeutend bei südwestlichen Winden. Hier *Passer rufocinctus, Saxicola Schalowi, Nectarinia Reichenowi,* welch letztere die grüngelben Blüthen der Acacien an dem Ostufer des Sees besonders gerne aufsuchte.

Eine besondere Erwähnung verdient noch der Natron-See, resp. Morast, welcher von $2^1/_2$ bis fast 2° südliche Breite, längs des östlichen Fusses des schon erwähnten Gebirgszuges sich hinzieht und dessen Salzgehalt (kohlensaures Natron) von warmen Quellen herrührt, die aus dem Fusse des Gebirges zahlreich hervortreten. In diesen Salzsumpf ergiesst sich auch am nördlichen Ende das in den Waldungen östlich vom Victoria Nyanza entspringende Flüsschen wasso njiro (grauer Fluss), welches sich längs des Gebirgszuges hinschlängelt, jedoch süsses Wasser führt. In dem Salzsee fanden sich zahlreiche Fische (Chromis niloticus Hasselqu.),[1] die aber (in Folge des Salzwassers?) anscheinend keine grössere Länge als 10 $^m/_m$ erreichten. Die auch am Naiwascha-See gefundene *Sterna nigra,* zahlreiche Reiher, Flamingos und Pelikane fanden hier eine willkommene Beute. Hier auch der niedliche Charadrius venustus. Uebrigens werden durch das eben erwähnte Flüsschen auch grössere Fische (Barbus Arten) und auch ein Wels (Clarias mossambicus, Ptrs) zugeführt, die aber das weniger salzhältige Wasser an der Mündung des Flüsschens bevorzugen. Die genannten Fischarten finden

[1] Die Namen der angeführten Fische verdanke ich der gütigen Mittheilung des Herrn Dr. J. G. Fischer am naturhistorischen Museum zu Hamburg.

sich auch in allen Quellflüsschen des Pangani und veranlassen *Haliaëtos vocifer* sich in der Uferwaldung, welche stellenweise die Bäche säumt, anzusiedeln.

Es konnten von der Küste bis zum Naiwascha-See 345 Arten beobachtet werden. Von den eingesammelten 269 Arten erwiesen sich 36 als neue.

FAM. RHACNEMIDIDAE.

1. Lusciola africana, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

Von *Erithacus luscinia Lath.* durch etwas bedeutendere Grösse, durch dunkler braune Oberseite, dunkelbraune dem Rücken gleichgefärbte Flügel (nicht rostbräunliche) und dunkleren nur schwach ins Rostbräunliche ziehenden Schwanz unterschieden.

Nr. 716: ♂. Klein-Aruscha am 16. März. Iris braun, Oberschnabel und Spitzenhälfte des Unterschnabels hornbraun, Basishälfte des Unterschnabels hornfahl. Füsse bräunlich. Hoden gross. Länge 160 m/m, Flügel 87, Schwanz 75, Lauf 26, Firste 19.

Luscinia Golzi, Cab., der sie in der Färbung gleicht, ist grösser: L. 175, Fl. 98, Schw. 80, Lf. 27, Fr. 14.

Als ich am 10. März in Klein-Aruscha am Schneeberge Kilima-Ndjaro eingetroffen war, wurde ich am folgenden Morgen durch den herrlichen Gesang dieser Nachtigal überrascht. Es hatten sich mindestens vier Paare an einem kleinen Bache, der mit Akaziengebüschen und Strauchwerk dicht bewachsen war, angesiedelt, dicht bei unserem Lagerplatze. Während des 12tägigen Aufenthaltes in Aruscha wurde der Gesang täglich des Morgens und Abends gehört, ebenso nach Gewitterregen, dagegen Nachts niemals. Der Gesang war dem unserer Nachtigal sehr ähnlich, liess jedoch manche für den Schlag jener sehr charakteristische Töne vermissen.

2. Turdus guttatus, Vig.

Nr. 1005: ♀. Pangani am 21. August. Iris braun, Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels braunschwarz, Unterschnabel blaugrau, Füsse fahlweisslich. L. 185, Fl. 109, Schw. 73, Lf. 28, Fr. 24 m/m.

Diese südafrikanische Drossel, die ich früher bei Kipini erlegt hatte (Cab. J. f. Orn. 1879, p. 356), ist nicht häufig an der Ostküste, ver-

lässt den Wald nicht und lässt ihren zwar sehr melodischen aber nur kurzen Gesang nur selten hören. Im Innern wurde sie nicht beobachtet. Die Individuen von Südafrika sind grösser.

3. Turdus olivacinus, Bp.

Hartl. u. Finsch Vög. Ostafr. p. 280. Anmerkung.

Mr. 829: ♀. juv. Naiwascha am 29. Mai. Iris braun, Schnabel gelbbräunlich. Füsse hellorangebräunlich. L. 210, Fl. 112, Schw. 114, Lf. 30, Fr. 23. — Nr. 823: juv. Naiwascha am 26. Mai. Iris gelbbraun, Schnabel braun, Ränder und Spitze gelbbraun. Augenlidrand blassgelb. Füsse graugelb. L. 200. — Nr. 821: pull. 25. Mai. L. 148.

Das in Hartl und Finsch beschriebene Jugenkleid von *T. olivacinus* passt genau auf die drei oben angeführten Exemplare, nur dass der Bürzel dieselbe Färbung wie der Rücken trägt. — Alle drei Individuen zeigen grossen weissen Afterfleck und breit olivenbraun gerandete untere Schwanzdecken.

4. Turdus tropicalis, Ptrs.

Nr. 655: ♂. Maúrui 18. Jänner. Iris braun; nackte Haut um's Auge gelblich. Schnabel orange, Augenlidrand blässer, Füsse schmutzig gelb. L. 190, Fl. 112, Schw. 90, Lf. 31, Fr. 25. Die Brust trägt mehr isabellgraue Färbung, während die Weichen hellroströthlich sind. (Cab. J. f. Orn. 1882, p. 320). — Es wurde ein Pärchen dieser Drossel in bebautem zum Theil lichtbewaldetem Terrain angetroffen; das ♂ liess von der Spitze eines Baumes einen kurzen unbedeutenden Gesang hören.

5. Neocossyphus rufus, sp. n. Fschr. et Rchn.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

Neocossyphus n. g. Fschr. et Rchw.

Diese neue Gattung gehört zur Unterfamilie der Turdinae und schliesst sich nahe an die Gattung Turdus L. an, unterscheidet sich von letzterer aber in folgenden Punkten: Der Schnabel ist flacher und an der Basis viel breiter. Der Flügel ist runder, 3—5. oder 4—6. Schwinge am längsten, 2. gleich 7. oder 8., 1. länger als die Handdecken, aber viel

kürzer als die Hälfte der zweiten. Die Vordertafeln des Laufes sind verwachsen, aber nur theilweise zu einer glatten Stiefelschiene; namentlich am unteren Ende bleiben die Ränder der einzelnen Tafeln noch deutlich.

Typus: *Pseudocossyphus rufus, Fschr. et Rchw.*

Kopf dunkelbraun, in's olivenfarbene ziehend, übriges Gefieder rothbraun, Nacken, Oberrücken und Schultern düsterer. — Nr. 991: ♂. Pangani 15. August, Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse, Nägel hornfahlbräunlich. L. 230, Fl. 125, Schw. 100, Lf. 31, Fr. 16 m/m. — Nr. 1002: ♀. Pangani 23. August. Iris braun, Schnabel braunschwarz, Füsse, Nägel braun. L. 215, Fl. 121, Schw. 97, Lf. 29, Fr. 16 m/m. — In der Färbung der Geschlechter kein Unterschied.

6. Monticola saxatilis, (L.)

Im Januar bei Maurui, im März bei Klein-Aruscha erlegt.

7. Monticola rufocinerea, (Rüpp.).

Nr. 849: ♂. Naiwascha 9. Juni. Iris braun, Schnabel, Füsse, Nägel schwarz. L. 150, Fl. 90, Schw. 65, Lf. 23, Fr. 19. — Nr. 844: ♀. L. 140, Fl. 85. — Das ♀ zeigt die Oberseite um ein geringes heller, Kinn und Kehle ist mehr grauweisslich, die Brust graugelblich mit z. Th. schwacher fahlweisslicher Bänderung; der Bürzel wie der Rücken gefärbt, nur die untere Bürzelpartie hat schwache roströthliche Beimischung; ein schwach angedeuteter weisslicher Superciliarstreif.

8. Myrmecocichla æthiops, (Licht.).

Nr. 805: ♀. Naiwascha 11. Mai. Iris braun, Schnabel, Füsse, Nägel schwarz. L. 180, Fl. 113, Schw. 70, L. 33, Fr. 24 m/m. Mageninhalt: kleine Käfer.

Bei dem vorliegenden älteren Vogel sind nur an Stirn, Zügel und Kehle die Federn mit fahlgelblichem Spitzensaume versehen, sonst ist die Unterseite einfarbig rauchbraun. Die Rückenfedern zeigen an einzelnen Stellen eine Andeutung von helleren Spitzensäumen.

Diese Art wurde zuerst im District Mossiro bemerkt (anfangs Mai), 1400 Meter über dem Meeresspiegel. In diesem Gebiete trat auch ein

auffälliger Wechsel in der Vegetation ein, die Akazien traten gänzlich in den Hintergrund und es wurde eine Vernonia-Art, Strauchbaum, das Charaktergewächs.

Am Naiwascha-See war diese Drossel nicht selten, sie hielt sich paarweise oder zu 4—6 Stück meist auf dem Boden auf, besonders auch in der Nähe alter Massai-Lager, wo der in dicker Schicht liegende Rindermist reichlich Nahrung bot. Fing auch von niedrigen Sträuchern aus Insekten aus der Luft. Die Nester befanden sich in den lehmigen steilen Uferwänden der in den Naiwascha-See mündenden Bäche.

9. Thamnolaea albiscapulata, (Rüpp.).

Nr. 678 : ♂ pull. Maúrui 3. Febr. Iris braun, Schnabel bräunlich, Spitze heller. — Nr. 677 : ♀ pull. Maúrui 3. Febr. Wurden von einem Eingebornen gebracht. Das Nest befand sich zwischen Felsen in der Nähe des Pangani-Flusses. Färbung wie bei alten Thieren, nur dass das ♂ nichts von einer weissen Brustbinde zeigt. Dem ♀ fehlt der weisse Schulterstreif.

10. Cossypha natalensis, Smith.

Nr. 992 : ♂. Pangani 16. August. — Nr. 997 : ♀. 16. August. Iris braun, Schnabel schwarz; Füsse, Nägel braun. — Die Art wurde auch bei Klein-Aruscha beobachtet.

11. Cossypha Heuglini, Hartl.

Nr. 616 : Pangani 9. Dezember. — Nr. 665 : ♀. Maúrui 22. Januar. Ovar. gross.

12. Cossypha intercedens, (Cab.).

Cab. J. f. Orn. 1878, p. 219.

Nr. 946 : ♂. Gross-Aruscha 16. Juli. Iris braun. Schnabel schwarz; Füsse, Nägel braun. L. 175. — Nr. 947 : ♂ juv. 16. Juli. L. 175. Letzteres Exemplar zeigt die Flügeldecken zum Theil mit rostgelblichem Spitzenfleck und Bürzel und obere Schwanzdecken mit verwaschenen dunkleren Spitzensäumen. Bei einem anderen jüngeren ♂ eben dorther tragen auch die Federn des Kopfes und Rückens rostgelblichen Spitzen-

fleck, die Federn der Kehle sind schwärzlich gesäumt, die Unterseite ist bedeutend blasser, der Superciliarstreif ist rostgelblich, schwärzlich gebändert. Bei noch jüngeren Thieren ist die Unterseite, besonders der Bauch blassrostgelblichweiss mit verwaschenen dunkleren Querbändern, die graublaue Färbung an den Schwingen und Deckfedern fehlt. — Die schwarze Färbung der mittleren Schwanzfedern, die Cabanis zuerst als charakteristisch hervorgehoben hat, zeigen alle (auch die jüngeren) in Aruscha gesammelten Vögel.

13. Cossypha quadrivirgata, (Fschr. u. Rchn.)

Ornith. Centralbl. 1879, p. 170.

Nr. 995: ♂. Pangani 18. August. Iris braun; Schnabel schwarz; Füsse, Nägel hellbraun. L. 160, Fl. 80, Schw. 78, Lf. 25, Fr. 17.

14. Cichladusa guttata, Hgl.

Nr. 670: ♂. Maúrui 25. Januar. Iris bräunlich gelb; Schnabel schwarz, Füsse dunkelbraun; Hoden gross. L. 150 m/m. — Nr. 894: ♀. Ngurumán 27. Juni. L. 145 m/m.

Im Küstengebiet von Bagamojo bis Lamu gemein; auch im Innern, abgesehen von der eigentlichen Steppe, überall anzutreffen; nimmt mit den bescheidensten Plätzen vorlieb, während die Cossypha-Arten mehr Laubwerk beanspruchen und sich in der Nähe von Wasser aufhalten. *C. guttata* ist der ausgezeichneste Sänger Ostafrikas, der auch die Fähigkeit besitzt, Stimmen anderer Vögel in seinem Gesang anzubringen. Vereinigen sich auch zu zwei Pärchen, welche dicht bei einander sitzend, im Gesange wetteifern, wobei die ♀♀ mit einer einfachen Weise in den Gesang der ♂♂ einfallen. Letzteres wurde auch bei *Cossypha Heuglini* beobachtet. — In dem Landstriche Ngurumán war *C. guttata* besonders häufig; am Naiwascha-See wurde sie ebenfalls beobachtet.

Das kunstvolle Nest steht im Buschwalde in 1—1½ Meter Höhe und ist auf einem wagerecht verlaufenden doppeltfingerdicken Aste aufgeklebt, der von der Basis des napfförmigen aus Lehm zusammengefügten Nestes umfasst wird. In den Lehm werden einige trockene breitere Grashalme eingebettet. Das Innere ist mit feinen Grashalmen (Blüthenstengeln) und Bastfäserchen ausgekleidet. Der äussere Umfang beträgt 24 c/m, der innere Durchmesser 6 c/m. Die Eier sind einfarbig hellblau.

15. Cichladusa arquata, Ptrs.

Nr. 617 : ♂. Pangani 10. Dezember 1882. Iris hellgelb, Schnabel schwarz, Füsse bleifarben, Nägel braun. L. 190, Fl. 87. Scheint bei Pangani die Grenze ihres nördlichen Verbreitungsgebietes zu erreichen, denn bei Mombasa habe ich sie nie bemerkt; auch im Massai-Lande wurde sie nicht gefunden. Bei Pangani in der Nähe der Stadt in den Hecken und Gebüschen nicht selten; treibt sich auch in den jüngeren Cocosnussbäumen umher, von denen aus sie besonders des Abends ihren wohltönenden Gesang erschallen lässt.

16. Saxicola œnanthe, (L.)

Nr. 731 : ♀. Ronga-Flüsschen 25. März. Iris braun. Schnabel, Füsse, Nägel schwarz. L. 140 $^{m}/_{m}$.

17. Saxicola isabellina, Rüpp.

Nr. 807 : juv. Naiwascha 20. Mai. Iris braun, Oberschnabel hornbraun, Unterschnabel hornfahlgelblich, Füsse grauschwarz. L. 152 $^{m}/_{m}$.

18. Saxicola Schalowi, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 84, Januarheft.

Kopfplatte fahlbraun, mit schwarzbraunen Federstrichen, Augenbrauenstreif weisslich; Kopfseiten, Kehle und Kropf, Nacken, Rücken, Flügel, Unterflügeldecken und Weichen schwarz, Bürzel und Oberschwanzdecken blass rostfarben; Unterkörper weiss; mittelste Schwanzfedern schwarz mit rostfarbener Basis, die anderen grösstentheils rostfarben, am Spitzendrittel schwarz. — Diese Art steht der *S. lugubris Rüpp.* am nächsten, von welcher sie sich durch den weissen Unterkörper unterscheidet.

Nr. 848 : ♂. Naiwascha 9. Juni. Iris braun. Schnabel, Füsse, Nägel schwarz. L. 150, Fl. 85, Schw. 60, Lf. 22, Fr. 15 $^{m}/_{m}$. — Nr. 834 : ♂. L. 150, Fl. 91, Schw. 63, Lf. 23, Fr. 16 $^{m}/_{m}$.

Diese Art wurde nur in der Umgebung des Naiwascha-See's angetroffen.

19. Campicola Livingstoni, Trstr.

Nr. 728: ♂. Klein-Aruscha 20. März. Iris braun; Schnabel, Füsse, Nägel schwarz. L. 150, Fl. 91, Schw. 65, Lf. 28, Fr. 15. — Nr. 709: ♀. Klein-Aruscha 12. März. Iris braun; Schnabel, Füsse, Nägel schwarz. L. 145, Fl. 89, Schw. 62, Lf. 26, Fr. 15. — Nr. 688: Mkaramo 28. Febr. Von der Küste bis zum Naiwascha-See angetroffen; besonders häufig in dem eigentlichen Massai-Gebiet zwischen Schneeberg, Vulcan Dönjo-Ngai und Naiwascha-See. Hält sich mit Vorliebe bei den verlassenen Massai-Lagern auf.

20. Patrincola rubicola, (L.).

Nr. 866: ♀. Naiwascha 13. Juni. Iris braun. Schnabel dunkelbraun, Basis des Unterschnabels gelblich; Füsse, Nägel schwarz. L. 125 m/m. — Nr. 803: ♀. Naiwascha 10. Mai. L. 115 m/m. — Vierte Schwinge etwas länger wie die dritte. — Auf Viehtriften; von niederen Sträuchen aus Insekten aus der Luft fangend. Unser Strauchschmätzer scheint, da er im Mai und Juni in jenem Hochlande angetroffen wurde, demnach Brutvogel für dies Gebiet zu sein. Heuglin (Orn. Nordostafr. p. 338) gibt an, dass er die Art nie länger wie bis spätestens April in Afrika gesehen habe.

21. Tarsiger orientalis, Fschr. u. Rchn. sp. n.

Cab. J. f. Orn. 1884, Januarheft.

Im allgemeinen mit *T. stellata Vieill.* vollständig übereinstimmend, nur dass das Gelb der Schwanzfedern, welches bei jener Art in's Bräunliche zieht, strohgelbe Farbe hat. Ferner sind die Oberschwanzdecken rein gelb, während vier Exemplare der *T. stellata* von Südafrika im Berl. Mus. olivengrüne dem Rücken gleichgefärbte Oberschwanzdecken haben.

Nr. 1004: ♂. Pangani 21. August. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse gelblichgrau; Nägel braun. L. 150 m/m.

FAM. MOTACILLIDAE.

22. Motacilla vidua, Sund.

Nr. 648: ♂. Maúrui 17. Januar. Iris braun; Schnabel, Füsse, Nägel schwarz. Mund- und Rachenschleimhaut schwarz. L. 190. — Paarweise auf Felsen und Sandbänken im Pangani-Flusse, besonders bei Maurui, selten auf Aeckern in der Umgebung des Flusses. Kam bei Sonnenaufgang auf die Hütten der Eingebornen, von denen aus sie Insekten fing.

23. Budytes flavus, (L.).

Im November und Dezember bei Pangani, im März am Ronga-Flüsschen beobachtet.

24. Anthus sordidus, Rüpp.

Nr. 809: ♂. Naiwascha 20. Mai. Iris braun; Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels dunkelbraun; Schneidenränder und Unterschnabel hornfahlgelblich. Hoden gross. L. 160, Fl. 100, Schw. 73, Lf. 26, Fr. 17 m/m. — Nur im Gebiete des Naiwascha-See's beobachtet.

25. Anthus Gouldi, Fras.

Heugl. l. c. p. 328.

Nr. 815: ♂. Murentát (Naiwascha-See-Gebiet) 23. Mai. Iris braun, Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels hornbraun, Unterschnabel hornfahl, Füsse hornfahlbräunlich. Hoden gross. L. 180, Fl. 103, Schw. 80, Lf. 26, Fr. 17. — Nr. 816: ♀. 23. Mai. L. 175, Fl. 94, Schw. 73, Lf. 26, Fr. 16.

26. Anthus Baalteni, Temm.

Nr. 960: ♂. Gross-Aruscha 19. Juli. Iris braun; Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels hornbraun; Unterschnabel horngelblich. Füsse hornfahl. L. 150 m/m. — Nr. 846: ♀. Naiwascha 9. Juni. L. 155 m/m. Von der Küste bis zum Naiwascha-See gemein. Eier anfangs Mai am Naiwascha-See gefunden.

27. Macronyx croceus, (Vieill.).

Nr. 964: ♂ juv. Ebene unweit des Mæru-Berges 22. Juli. Iris hellbraun. Oberschnabel braunschwarz, Ränder und Unterschnabel blaugrau. Füsse, Nägel hornfahl. — Nr. 651: Maurui 18. Januar. — Gemein von der Küste bis zum Kilimar-Ndjaro und Maeru-Berg. Das aus Grashalmen locker zusammengefügte Nest steht am Boden zwischen Gras. Die Eier (am 24. Juli gefunden) sind 22—23 lang, 17 m/m breit und auf kreideweissem Grunde mit blassgrau-gelblichbraunen länglichen Fleckchen dicht besetzt, einzelne Fleckchen sind mehr röthlichbraun und grösser.

28. Macronyx tenellus, Cab.

Nr. 983: ♂ juv. Pare 4. August. Iris braun; Oberschnabel hornbraun, Ränder und Unterschnabel blass bläulich. Füsse graubraun, Nägel braun. L. 135, Fl. 81, Schw. 60, Lf. 26, Fr. 16. — Nur im Gebiete des Pangani-Flusses beobachtet, weiter im Innern nicht mehr.

FAM. SYLVIADAE.

29. Erythropygia leucoptera, (Rüpp.).

Hgl. Orn. Nordostafr. p. 279.

Nr. 626: ♂. Pangani 25. Dezember. Iris braun; Oberschnabel und Spitzentheil des Unterschnabels braunschwarz, letzterer sonst blass strohgelb. Füsse bräunlichgrau. Hoden gross. L. 130, Fl. 68, Schw. 67, Lf. 21, Fr. 16. — Nr. 667: ♂. Maúrui 24. Januar. Iris braun. Oberschnabel und Spitzendrittel des Unterschnabels hornbraun, Unterschnabel sonst hornfahl, Haut im Mundwinkel gelb. Füsse fahlbräunlich. Hoden gross. L. 112, Fl. 63, Schw. 62, Lf. 21, Fr. 16. — Nr. 737: ♂. Klein-Aruscha 26. März. L. 135, Fl. 66, Schw. 63, Lf. 20, Fr. 15. — Nr. 777: ♀. Ngurumán 20. April. Iris braun; Oberschnabel und Spitzenhälfte des Unterschnabels dunkelbraun, Basishälfte des Unterschnabels hornfahl. Füsse hornbräunlich. Ovarium gross. L. 155, Fl. 72, Schw. 73, Lf. 25, Fr. 19. — Nr. 800: ♀. 28. April. L. 160, sonst wie Nr. 777. — Nr. 899: ♀. Dönjo-Ngai 2. Juli, wie Nr. 777. — Alle drei ♀♀ sind grösser wie die ♂♂, stimmen übrigens, abgesehen davon dass die braunschwarze Färbung an den Enden der Schwanzfedern sich weiter

hinauf erstreckt, mit den ♂♂ vollkommen überein. — Nr. 777 wurde am Neste erlegt, das in einem Grasbüschel dicht über dem Erdboden sich befand; von napfförmiger Gestalt, von 6 $^{m}/_{m}$ innerem Durchmesser und 6 $^{m}/_{m}$ Tiefe; es war aus Bastfasern, Grashalmen und trockenen Blättchen zusammengefügt und enthielt zwei frisch gelegte Eier. Dieselben sind 21—23 lang, 15 $^{m}/_{m}$ breit und auf weisslichem oder blass bläulichweissem Grunde mit zahlreichen mehr oder weniger feinen und dunklen Pünktchen besetzt, die besonders um das stumpfe Ende dicht stehen und zum Theil zusammenfliessen. Nr. 800 ebenfalls am Neste erlegt; dasselbe enthielt neben einem Ei dieser Art ein frisches Kukuksei (v. Nr. 231, Cuculus Heuglini). — Die Art wurde von der Küste bis zum Kilima-Ndjaro häufig angetroffen, die Lebensweise ist weniger versteckt wie bei den Cossypha-Arten; die ♂♂ lassen von der Spitze kleinerer Bäume einen kurzen einfachen Gesang hören.

30. Phylloscopus trochilus, (L.).

Nr. 701: ♂. Pare 3. März. Iris braun; Oberschnabel dunkelbraun, Unterschnabel heller, Füsse graubraun, Sohlen gelb. L. 110, Fl. 62, Schw. 54.

31. Phylloscopus rufus, (Bechst.).

Nr. 643: ♂. Maúrui 14. Januar. Oberschnabel hornbräunlich, Ränder und Unterschnabel hornfahlgelblich. Füsse grünlichgrau. Sohle gelblich, Nägel bräunlich. L. 115, Fl. 69, Schw. 50.

32. Hypolais longuida, Hempr. u. Ehr.

Nr. 691: ♂. Pare 28. Febr. Iris braun; Oberschnabel hornbraun, Unterschnabel hornfahl, Füsse bleifarben; Hoden gross. L. 150, Fl. 76, Schw. 66, Lf. 21, Fr. 16.

33. Hypolais pallida, H. u. Ehr.

Nr. 700: ♀. Pare 3. März. Iris braun, Oberschnabel hornbraun, Unterschnabel hornfahl, Füsse hornbläulich, Rachenschleimhaut gelb. L. 130, Fl. 66, Schw. 59, Lf. 18, Fr. 15.

34. Acrocephalus arundinaceus, (Gm.).

Nr. 1035: ♀. Kam 70 Seemeilen östlich von Socotra am 23. September an Bord des Dampfers. — Iris braun, Oberschnabel hornbraun, Ränder und Unterschnabel hornfahl; Füsse, Nägel hornfahlbräunlich.

35. Calamonastes Fischeri, Rchn. sp. n.

Cab. J. f. Orn. 1884, Jauuarheft.

Grau; Flügel und Schwanz braun; Kinn und Mitte des Unterkörpers weiss und schwarzgrau quergebändert; Schwanzfedern mit weissem Spitzensaum. Bei *C. undosa Rchw.* ist die Oberseite braun und die ganze Unterseite gebändert. Von *Calamonastes simplex (Cab.), (Thamnobia simplex Cab.* J. f. Orn. 1878, p. 221), mit der die Art vielleicht zusammenfällt, durch den breiten weissen Spitzensaum der Schwanzfedern unterschieden.

Nr. 698: ♂. Pare 3. März. Iris karminroth, Schnabel schwarz, Füsse grauröthlich. Hoden gross. L. 135, Fl. 59, Schw. 58, Lf. 22, Fr. 17. — Nr. 889: ♂. Ngurumán 25. Juni. Iris bräunlichgelb, Schnabel braunschwarz, Füsse graubraun, Hoden gross. L. 125, Fl. 58, Schw. 56, Lf. 20, Fr. 17.

36. Bradypterus brachypterus, (Vieill.).

Wurde bei Klein-Aruscha beobachtet; lebt in dichtem Schilfgrase und hat einen kurzen schnarrenden Gesang.

37. Tricholais occipitalis, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Oru. 1884, Januarheft.

Vorderkopf und Kopfseiten gelbgrün; Hinterkopf, Rücken, Bürzel, Flügel und Schwanz zart bräunlichgrau; Zügel graubraun; Kehle und Oberbrust hellgelb; Kinn und übriger Unterkörper gelblichweiss; Unterschwanz- und Unterflügeldecken rein weiss; Schwanzfedern mit schmalem weissem Spitzensaum; Schwingen mit Ausnahme der beiden vordersten mit schmalem weissem Aussensaum. — Von *Tr. pulchra Boc.* durch grauen dem Rücken gleichgefärbten anstatt grüngelben Hinter-

kopf, grünen anstatt schwarzen Zügel, sowie weisse anstatt grünliche Aussensäume an den Schwingen unterschieden.

Nr. 620: ♂. Pangani 25. Dezember. Iris goldgelb, Schnabel schwarz, Füsse röthlichgrau, Augenlidrand lederbraun. Hoden gross. L. 95, Fl. 52, Schw. 43, Lf. 17, Fr. 11. — Nr. 642: ♀. Maúrui 14. Jänner. Iris hellgelb, Augenlidrand hellledergelb, Schnabel schwarz, Läufe graubraun, Zehen blass fleischfarben. L. 95, Fl. 50, Schw. 41, Lf. 16, Fr. 11. — ♂ und ♀ gleichgefärbt. — Sucht Blätter und Blüthen nach Insekten ab.

38. Sylviella leucopsis, Fschr. u. Rchn.

Orn. Centralbl. 1879, p. 114.

Nr. 746: ♀. Ronga-Flüsschen 27. März. Iris gelbbraun, Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels hornbraun, Unterschnabel hornfahl wie die Füsse.

39. Phyllolais pulchella, (Rüpp.).

Nr. 875: ♀. Ngarekiti 19. Juni. Iris bräunlichgelb; Schnabel, Füsse hornfahl. L. 110 $^{m}/_{m}$.

40. Euprinodes Golzi, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

Ober- und Hinterkopf wie die Kopfseiten grau; Hinterkopf mit einzelnen olivengrünen Federspitzen: auf dem Zügel ein kleiner weissgrauer Fleck; Rücken, Bürzel und Oberschwanzdecken olivengrün: Kehle weiss; Brustbinde hellgelb, übriger Unterkörper in der Mitte weiss, Seiten blass isabellfarben; Unterschwanzdecken hellgelb; die äusserste Schwanzfeder jederseits hellgelb, die folgenden olivengrün mit gelber Spitze, die mittelsten ganz olivengrün; Schwingen dunkelbraun mit olivengrünen Aussensäumen. — Diese Art ist der *E. flavocincta Sh.* am nächsten, doch hat letztere weissen Zügel und weissen Augenring, olivenbräunlichen Rücken und olivengraubräunlichen Kopf. Freilich ist das einzige von flavocincta bekannte Exemplar ein junges Individuum, dessen Färbung (namentlich die des Kopfes) nicht für den alten ausgefärbten Vogel massgebend sein kann. Der weisse Zügel und

Augenring dürften indessen schon allein hinreichend von der vorstehenden neuen Art unterscheiden.

Nr. 956: ♀. Gross-Aruscha 18. Juli. Iris dunkelgelb, Schnabel schwarz, Füsse hellfleischfarben, Nägel braun. L. 115, Fl. 52, Schw. 47, Lf. 18, Fr. 11 m/m.

41. Camaroptera olivacea, (Vieill.), nec. Sund.

Conf. Sharpe, Cab. J. f, Orn. 1882, p. 346.

Nr. 888. Ngurumán 24. Juni. Iris bräunlichgelb, Schnabel schwarz, Füsse graubraun.

42. Burnesia melanocephala, Fschr. u. Rchn. sp. n.

Cab. J. f. Orn. 1884, Januarheft.

Oberkopf und Kopfseiten schwarz; Nacken, Rücken und Flügel dunkel bräunlichgrau, Flügelrand schwärzlich; ganze Unterseite weiss mit blass isabellfarbenem Anflug; Schwanzfedern grau mit weisser Spitze (ohne schwarze Querbinde vor der Spitze).

Nr. 1010*a*: ♂. Pangani 22. August. Iris roth, Schnabel schwarz, Füsse braun, Nägel schwarz. L. 115, Fl. 49, Schw. 60, Lf. 17, Fr. 13.

43. Drymoeca tenella, Cab.

Nr. 895: ♀. Ngurumán 27. Juni. Iris gelbbraun, Schnabel schwarz, Füsse hornfahl, Nägel braun. L. 115. Nicht selten, doch trifft man sie nicht im Graslande, sondern im lichten Strauchwerk und Gestrüpp. Das Nest mit drei Eiern fand ich in Ngurumán am 27. Juni. Das früher irrthümlich als von hæmatocephala beschriebene Nest (J. f. Orn. 1878, p. 267) ist ein länglicher oben offener Beutel, aus einer gewissen Grasart, die in 1—1½ m/m feine Fäden zertheilt wird, fest gewebt und oft an Blätter angenäht und durch Schlingen, die um Aestchen oder Stangel gelegt sind, festgehalten. Sehr gern werden zur Anlegung des Nestes Sträucher und Gräser gewählt, welche Haare oder klettenartige Samen besitzen, wodurch das Nest sehr festgehalten wird; die Eier — 16 lang, 11—12 m/m dick — sind auf hellblauem, blassblauem, graugrünem oder blassröthlichem Grunde mit runden rothbraunen, grauvioletten und

schwarzen Flecken, häufig auch mit feinen Haarlinien am stumpfen Ende gezeichnet.

44. Cisticola isodactyla, Ptrs.

Nr. 842: ♀. Naiwascha 8. Juni. Iris gelbbraun, Oberschnabel braun, Unterschnabel hornfahl, Füsse blassfleischfarben. L. 115. — Nr. 789: ♀. Ngurumán 22. April. Iris gelbbraun, Oberschnabel braun, Ränder und Unterschnabel hornfahl, Füsse horngelblich; Ovarium gross. L. 120.

45. Cisticola erythroptera, Jard.

Nr. 664: ♂. Maúrui 22. Jänner. Iris gelbbraun, Augenlidrand helllederbraun, Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels braun, Unterschnabel sonst hornweisslich, Füsse hellbräunlichgelb. L. 135, Fl. 53, Schw. 57, Lf. 20, Fr. 15. Wurde nicht häufig bemerkt; liebt eine versteckte Lebensweise im Buschwalde.

46. Cisticola nana, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Aprilheft.

Ganzer Ober- und Hinterkopf bis in den Nacken rostrothbraun, besonders auf Stirn und Vorderkopf. Halsseiten graugelblich. Rücken und Schultern graugelblichbraun undeutlich dunkler gefleckt; Bürzel und obere Schwanzdecken einfarbig graubräunlich. Schwingen braun, mit fahl gelblichgrauen Säumen der Aussenfahnen und weisslichem Saum an der Innenfahne, der aber nicht bis zur Spitze geht; die grossen Flügeldecken braun, graugelblich gesäumt, besonders an der Aussenfahne, die kleinen grau gesäumt. Untere Flügeldecken weiss, nach dem Handrande zu isabell angehaucht. Zügel gelblichweiss, Ohrgegend graugelblichweiss, Kinn und Kehle weiss, gelblich angehaucht. Brust isabellgelblich, Bauchmitte, After und Unterschwanzdecken weiss, Bauchseiten isabellgrau, Schenkel dunkler rostisabell, Schwanzfedern fahlbraun mit oberseits nur schwacher Andeutung einer dunkleren Binde vor dem grauweissen Spitzensaume, der bei den äusseren Federn breiter wird; Unterseite des Schwanzes grauweiss, mit dunkler Binde vor dem Ende. Die geringe Grösse und der kurze Schwanz unterscheiden diese Art ganz besonders von den nächstverwandten.

Nr. 906: ♂. Ngaruka 7. Juli. Iris bräunlichgelb, Oberschnabel hornbraun, Unterschnabel hornfahl, Füsse hornfahlröthlich. L. 95, Fl. 47, Schw. 34, Lf. 18, Fr. 10 m/m.

47. ?Cisticola erythrogenys, Rüpp.

Heugl. l. c. p. 248.

Nr. 856: ♂. Naiwascha 11. Juni. Iris graubraun, Oberschnabel braun; Ränder und Unterschnabel horngelblich, Füsse blassfleischfarben. L. 125, Fl. 62, Schw. 59, Lf. 21, Fr. 14 m/m. — Nr. 914: ♀. Gross-Aruscha 12. Juli. Iris gelbbraun, Oberschnabel hornbraun, Unterschnabel blassgelblich, Füsse hornfahl. Nägel braun. L. 125, Fl. 62, Schw. 58, Lf. 21, Fr. 14. — Da die vorliegenden beiden Exemplare nicht ganz mit *erythrogenys Rüpp.* übereinstimmen, so füge ich noch eine Beschreibung bei: Federn des Oberkopfes rostgelblichbraun mit dunkelbraunen Schaftstrichen; der Rücken hat weniger rostfarbenen Ton, die Schaftstriche sind hier breiter; der Nacken einfarbig rostgelblichbraun. Bürzel graugelblich, Zügel weisslich, dicht vor dem Auge sind die Federn fein schwarz gespitzt. Kopfseiten und Ohrgegend blassgelblich oder graugelblich. Kinn, Kehle und die Bauchmitte weisslich, Brust, Bauchseiten und Unterschwanzdecken isabellbräunlich verwaschen; beim ♂ die Brust mehr isabellgelblich. Schwingen braun; die beiden ersten Handschwingen mit schmalem weisslichen Saum an der Aussenfahne, die folgenden mit immer breiteren rostgelbbräunlichen Säumen der Aussenfahne, die aber besonders an den Handschwingen gegen die Spitze hin in schmale mehr weissliche übergehen; die Innenfahnen der Schwingen mit rostisabellgelblichen Säumen; von gleicher Farbe sind die Unterflügeldecken. Oberflügeldecken braun, breit bräunlichgelb gesäumt. Mittelste 2 Schwanzfedern braun; rostgelblich angehaucht mit rostgelblichen Rändern; vor der Spitze die Andeutung einer dunklen Binde. Die folgenden fahlbraun mit dunkler Binde vor dem rostbräunlichgelben Ende. Obere Schwanzdecken rostbräunlichgelb.

48. Cisticola haematocephala, Cab.

Nr. 993: ♂. Pangani 16. August. Iris bräunlichgelb, Schnabel schwarz, Füsse hornfahlröthlich. — Nr. 834: ♂. Naiwascha-See 3. Juni. Iris bräunlichgelb, Oberschnabel hornbraun, Unterschnabel hornweiss-

lich, Füsse blassfleichfarben. L. 130. — Die gemeinste Cisticoline im ganzen bereisten Gebiete. Die in Cab. J. f. Orn. 1878, p. 267 für *C. haematocephala* beschriebenen Eier und Nester gehören nicht dieser Art an, sondern *Drymoeca tenella, Cab. Cisticola haematocephala* baut ein weniger kunstreiches Nest zwischen Grashalmen in Beutelform: die Eier sind röthlichweiss bis braunröthlich, bald mit helleren bald mit dunkleren Flecken versehen.

49. Cisticola sp.?

Federn der Oberseite rauchbraun mit helleren fahlgelblichgrauen Säumen, ebenso Schwingen und Deckfedern. Bürzel und obere Schwanzdecken einfarbig graugelblichbraun. Zügel blassgelblichweiss. Ohrgegend graugelblich. Kinn, Kehle, Bauchmitte, After weisslich. Brust, untere Schwanzdecken und Bauchseiten rostisabell; letztere und besonders die Schenkel dunkler. Mittelste zwei Schwanzfedern fahlbraun mit einer schwachen Andeutung einer dunklen Binde vor dem Ende; die beiden folgenden mit schwacher dunkler Binde vor dem fahlgrauen Ende, die übrigen mit deutlicher breiter dunkler Binde vor der grauweissen Spitze.

Nr. 963: ♂. Kikulétua-Bach 22. Juli. Iris bräunlichgelb, Oberschnabel hornbraun, Unterschnabel hornfahl, Füsse blassfleischfarben. L. 135, Fl. 63, Schw. 58, Lt. 23, Fr. 13.

50. Cisticola robusta, Rüpp.

Nr. 760: ♂. Komboko (Tschaga-Land) 1. April. Iris gelbbraun; Oberschnabel und Ränder des Unterschnabels hornbraun, Unterschnabel hornfahl, Füsse hellgrau, Hoden gross. L. 140, Fl. 71, Schw. 51, Fr. 14 $^{m}/_{m}$.

51. Melocichla mentalis, Fras.

Sharpe, Catalogue, vol. VII, p. 245.

Nr. 627: ♂. Pangani 27. Dezember. Iris strohgelb, Oberschnabel schwarz, Schneidenränder und Unterschnabel bleifarben, Füsse ebenso. L. 175, Fl. 78, Schw. 92. — Nr. 619: ♂. Pangani 22. Dezember. Hoden gross. L. 175, Fl. 79, Schw. 92. — Nr. 622: ♀. Pangani 25. Dezember. L. 170, Fl. 75, Schw. 89. — Nr. 647: ♂. Maúrui 17. Jänner, wie Nr. 619. Ein lebhafter Vogel, der von der Spitze niedriger Bäume oder Sträucher

aus seinen kurzen aber nicht unschönen Gesang hören lässt, der an den von *Pycnonotus nigricans* erinnert; hält sich übrigens nahe dem Erdboden auf, auf dem er auch seine Nahrung sucht. Bei Pangani in dem offenen Buschwalde im Norden der Stadt eine gewöhnliche Erscheinung.

FAM. TIMELIIDAE.

52. Argya rubiginosa, (Rüpp.).

Nr. 662. Maúrui 21. Jänner. Iris gelb. Schnabel, Füsse hornfahlbräunlich. — In der Mauser. — In kleinen Trupps von 4—10 Stück. Auch bei Pangani nicht selten. Dichtes Kleinholz oder Buschwerk mit kleineren freien Plätzen sind seine Aufenthaltsorte. Mit gehobenem Schwanz sieht man sie oft über den Erdboden laufen. — Auch bei Aruscha und Ngurumán beobachtet.

53. Crateropus Kirki, Sharpe.

Layard, Birds of S. Afr., ed. Sharpe, Part. 3, p. 213.

Nr. 645 : ♀. Maurui 14. Jäner. Iris karminroth, Schnabel schwarz, Lauf bleifarben, Füsse braun. Im Magen Käfer und Samen. In der Mauser. L. 220, Fl. 98, Schw. 92, Lf. 30, Fr. 19. — Nr. 843 : ♀. Naiwascha 9. Juni. Iris blassgelb, Schnabel braunschwarz, Füsse braun, Rachenschleimhaut gelblich. L. 235, Fl. 100, Schw. 94, Lf. 31, Fr. 20. Nr. 827 : ♂. juv. Naiwascha 28. Mai. Iris graubraun, Schnabel schwarz, Beine bleifarben. L. 180, Fl. 94, Schw. 60. — Nr. 645 von dem Küstengebiet, hat einen rothbraunen Ton in der Gesammtfärbung des übrigens abgetragenen Gefieders. — Das eben flügge Junge zeigt die Oberseite einfarbig braun, Stirn und Superciliarstreif und Ohrgegend mehr grau, Zügel schwarz, Kinn und Oberkehle weisslich mit verwaschenen dunkleren Tupfenflecken, Brust und Unterseite graubräunlich.

Crateropus hypostictus Cab. et Rchw. (J. f. Orn. 1877, pp. 25, 103), den übrigens Shelley Ib. 1884, p. 47 unrichtigerweise mit *melanops* in eine Gruppe stellt, ist *Kirki Sharpe.* Die von Hildebrandt auf Mombassa gesammelte und von Cabanis als *Cr. Kirki* aufgeführte Art (J. f. O. 1878, p. 226) ist *squamulatus Shell.* Shelley machte seinen squamulatus nach dem von mir auf Mombassa erlegten Exemplare, welches in der Uebersicht (J. f. O. 1878, p. 260) als *Crateropus Kirki* aufgeführt ist.

54. Turdirostris leptorhynchus, Fschr. u. Rchn.

Orn. Centralbl. 1879, p. 155.

Nr. 1033: ♂. Zanzibar, September. Iris braun, Oberschnabel hornbraun, Basistheil des Unterschnabels hornfahl, Spitzentheil bräunlich. Füsse graubräunlich. — Auf Zanzibar gemein in den mit Gras und Cyperus durchwachsenen kleinen Teichen. Gesang schilfsängerartig.

FAM. ALAUDIDAE.

55. Megalophonus ruficeps, (Rüpp.).

Heugl. Orn. Nordostafr. p. 698.

Nr. 806: ♂. Murentát (unweit des Naiwascha-See's) 20. Mai. Oberschnabel und Spitzentheil des Unterschnabels braunschwarz, Basis des Unterschnabels gelblich, Füsse braun, Hoden gross. L. 155, Fl. 93, Schw. 65, Lf. 20, Fr. 13. — Nr. 831: ♂. Murentát 1. Juni. L. 160, Fl. 90, Schw. 58. — Nr. 808: juv. Murentát 20. Mai. Iris braun, Oberschnabel horngelblich, Unterschnabel hornfahl. L. 130, Fl. 88, Schw. 58, Lf. 20, Fr. 10. — Der junge Vogel zeigt folgendes Kleid: Die Federn der Oberseite, Backen und Ohrgegend sind dunkelbraun mit fahlgelblichweissem Spitzenfleck und rostgelblichen Seitensäumen; im Nacken tritt die fahlgelbliche Färbung besonders stark hervor und bildet hier gleichsam ein Band. Schwingen dunkelbraun, die erste Handschwinge mit fahlgelblichweisser Aussenfahne, die folgenden mit rostfarbenem Saume der Aussenfahne, die Spitzen mehr fahlgelblich; Deckfedern und zweite Schwingen breiter rostfarben gesäumt und mit weisslichem Spitzenflecke; obere Schwanzdecken rosträthlich mit braunem Tropfenflecke nahe der Spitze. Schwanzfedern wie bei den alten Vögeln, nur dass die zwei mittleren einen breiten rosträthlichen Saum zeigen. Zügel fahlgelblich, Kehle weisslich. Brust rostgelblich; besonders an den Seiten derselben tragen die Federn braunen Tropfenfleck und weisslichen Spitzenfleck; Bauchmitte und untere Schwanzdecken weisslich; die Federn der Bauchseiten rostgelblich mit bräunlichem Mitteltheil.

56. Megalophonus poecilosterna, (Fschr. u. Rchn.).[1]

Orn. Centralbl. 1879, p. 155.

Nr. 696: ♀. Ebene am Pare-Gebirge 2. März. Iris gelbbraun, Augenlidrand hell lederbraun; Füsse hornfahlgelblich, Nägel braun. Oberschnabel und Spitzentheil des Unterschnabels schwarz, Unterschnabel sonst hornfahlbläulich. L. 150, Fl. 83, Schw. 62. — Nr. 975: ♀. Ebene am Pare-Gebirge 1. August. L. 140, Fl. 80, Schw. 60. — Bei letzterem ♀ ist der Oberkopf ausgesprochen grau und zeigt eine Andeutung einer dunkleren Längsstrichelung. — In den lichten Akazienhainen zwischen dem Pangani-Fluss und dem Pare-Gebirge nicht selten; auch am Ronga-Flüsschen beobachtet.

57. Spilocorydon hypermetrus, Fschr. u. Rchn.

Orn. Centralbl. 1879, p. 155.

Nr. 686: ♂. Ebene zwischen Pangani-Fluss und Pare-Gebirge 28. Febr. Iris hellbraun, Oberschnabel hornbraun, Unterschnabel, Füsse hornfahl, Hoden gross. L. 185, Fl. 108, Schw. 83, Lf. 30, Fr. 22. — Zwei andere ♂♂ von Sigirari 2. April (765) und vom Naiwascha-See 21. Mai (814). — Im ganzen Gebiete angetroffen; die ♂♂ lassen von der Spitze niedriger Bäume aus einen kurzen Gesang hören.

58. Coraphites leucoparaea, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

Zügel, vordere Wange, Schläfenband, Kinn, Kehle und Mitte des Unterkörpers schwarz; hintere Wangen und Ohrgegend, sowie die übrige Unterseite weiss. Oberseite fahlbraun mit dunklem Mittelfleck auf den einzelnen Federn, Stirn und Nacken rostfarben. Schwanzfedern und Schwingen dunkelbraun mit lichteren Aussensäumen (♂). Das ♀ ist oberseits heller als das ♂, die Nackenbinde fahlgelbli h, die schwarze Zeichnung an Zügel, Auge und Ohr fehlt, Unterseite graugelblichweiss, ohne Schwarz, in der Mittellinie des Bauches verläuft ein undeutlicher

[1] Die im J. f. Orn. 84, p. 55 als Megalophonus massaicus neu beschriebene Lerche gehört zu dieser Art.

graubrauner Streif, untere Schwanzdecken rauchbraun. Nr. 881: ♂. Salzsteppe bei Ngurumán 22. Juni. Iris braun, Schnabel, Füsse hornfahl. L. 105, Fl. 78, Schw. 43, Lf. 17, Fr. 11 m/m. — Nr. 882: ♀ ebendorther. L. 105. Fl. 72, Schw. 43, Lf. 17, Fr. 10. — Nr. 710: ♂. Steppenland bei Klein-Aruscha 13. März. Bei Aruscha war die Art sehr häufig, paarweise oder in kleinen Flügen. — Nr. 881 und 882 wurden am Neste erlegt; dasselbe stand am Erdboden zwischen kurzem spärlichem Gras und war aus Hälmchen oberflächlich zusammengefügt; es enthielt zwei Eier; dieselben sind 16—17 lang, 13 m/m dick und auf blassgraugelblichweissem Grunde mit besonders am stumpfen Ende zahlreichen violettgrauen, gelbbraunen und braunen Pünktchen besetzt.

FAM. EMBERIZIDAE.

59. Polymitra flavigastra, (Rüpp.).

Nr. 629: ♂. Bondéi 4. Jänner. Iris braun, Oberschnabel braunschwarz, Unterschnabel hornfahlgelblich, Spitze bräunlich, Füsse hornfahl. — Am Naiwascha-See erlegte ich diese Ammer im Mai, in Ngaruka im Juli.

FAM. FRINGILLIDAE.

60. Passer rufocinctus, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

Nr. 854: ♂. Naiwascha 11. Juni. Iris blassgelb, Schnabel schwarz, Füsse braun. L. 145, Fl. 78, Schw. 56. — Nr. 855: ♀. Naiwascha 11. Juni. Iris blassgelb, Schnabel schwarz, Füsse, Nägel braun. L. 145, Fl. 76, Schw. 54. — Nr. 811: ♂ juv. Naiwascha 20. Mai. Iris hellbraun, Oberschnabel dunkelbraun, Spitze und Unterschnabel gelb, Füsse hellbleifarben. L. 130, Fl. 70, Schw. 43.

Das alte ♂ zeigt Ober-Hinterkopf, Nacken und Ohrgegend grau; die Federn des Oberkopfes zeigen einen undeutlichen zum Theil verdeckten dunkleren Schaftfleck. Ein schwärzlicher Zügelfleck wird oberseits von einem grauweisslichen Streif begrenzt, der von den Nasenlöchern zu den Augenbrauen zieht und mit einem zimmtrothen Streif zusammenstösst, der nach hinten um die Ohrgegend laufend sich verbreitert. Kinn, Ober- und Unterkehle schwarz, Unterkiefergegend weiss;

die Federn des Mantels mit zimmtröthlicher Aussenfahne und braunschwarzer Innenfahne, der Schulterfittig graubräunlich mit zimmtröthlichem Spitzentheil. Unterrücken und Bürzel zimmtroth. Schwingen braun, die Handschwingen mit schmalem fahlweissen Aussensaume, die Armschwingen sind an beiden Fahnen fahlweiss gesäumt, ebenso die Deckfedern; die kleinsten Flügeldecken sind zimmtroth, so dass an der Schulter ein zimmtrother theilweise verdeckter Fleck entsteht. Obere Schwanzdecken braun mit verwaschenen rostfarbenen schmalen Säumen, Schwanz rauchbraun mit schmalen fahlweissen Säumen. Untere Flügeldecken und untere Schwanzdecken weiss, ebenso der Bauch. Brust grauweiss, Bauchseiten rostbräunlichgelb. Dem ♀ fehlt der zimmtrothe Streif in der Ohrgegend, er ist durch einen fahlgelblichen Superciliarstreif angedeutet, der sich verwaschen noch um die Ohrgegend zieht. Unterkiefergegend fahlweiss. Kinn und Kehle grau. Das junge ♂ gleicht dem ♀, ist aber mehr rostbräunlich als zimmtroth, Kopf und Nacken mehr graubraun, an den mittleren Flügeldecken treten die weisslichen Spitzensäume stärker hervor, so dass eine Binde entsteht.

Die Art zeigt in Stimme und Benehmen grosse Aehnlichkeit mit unserem Haussperling. Das Nest fand ich am 30. Mai in $3^1/_2$ $^m/$ Höhe in einem Elelescho-Baume; es war von kugelförmiger Gestalt bei einem Umfang von 30 $^m/_m$ und war aus Grasblüthenstengeln zusammengefügt; das Innere war mit Federn ausgepolstert. Es enthielt vier schon stark bebrütete Eier, die 19—22 lang, 14—15 $^m/_m$ dick sind und auf weisslichem Grunde zahlreiche violettgraue bis ölbraune Fleckchen besitzen, die gegen das stumpfe Ende hin zahlreicher sind und zum Theil zusammenfliessen.

61. Passer diffusus, Sm.

Nr. 1007: ♂. Pangani 22. August. Iris braun, Schnabel schwarz. Füsse hellbraun, Nägel dunkelbraun. L. 145.

62. Xanthodira pyrgita, Hgl.

Nr. 689: ♂. Pangani-Fluss (unweit Pare) 1. März. Iris graubraun, Schnabel hornbräunlich, Füsse bleifarben, Hoden gross. L. 145. Treibt sich meist einzeln umher und wurde in den Küstengebieten sowohl wie am Naiwascha-See gefunden.

63. Citrinella melanops, Hgl.

Heugl. Orn. Nordostafr. p. 645.

Nr. 864: ♂. Naiwascha 12. Juni. Iris braun, Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels hornbraun, Oberschnabel an der Spitze heller, Unterschnabel hornfahl, Füsse braun. L. 120, Fl. 69, Schw. 53, Lf. 13, Fr. 12. — Nr. 950: ♀. Gross-Aruscha 18. Juli. Iris braun, Oberschnabel und äusserste Spitze des Unterschnabels braun, Unterschnabel sonst bläulichweiss, Füsse hellbraun. L. 115, Fl. 63, Schw. 52, Lf. 13, Fr. 10. Das ♀ zeigt Oberkopf, Kopfseiten und Ohrgegend graubräunlich, zum Theil mit kleinen dunkleren Längsflecken. Die Federn der Oberseite sind braun mit olivengrünlichen Säumen; die Kehle weisslich, bräunlich längsgefleckt, sonstige Unterseite olivengrüngelb, mit braunen Längsstrichen, die besonders an den Seiten hervortreten. Bauchmitte, After, untere Schwanzdecken reiner gelb, ungefleckt; die längsten unteren Schwanzdecken mit feinem braunen Schaftstriche. Obere Schwanzdecken olivengrün mit dunkelbraunem Schaftstriche. Schwingen, Deckfedern und Schwanz dunkelbraun, mit olivengrünlichen Säumen.

64. Poliospiza striolata, (Rüpp.).

Pyrrhula striolata; Rüppell, Wirblth. p. 99, Taf. 37.

Nr. 936: ♂. Gross-Aruscha 14. Juli. Iris braun, Oberschnabel hornbräunlich, Unterschnabel horngelblich. Füsse, Nägel hornbraun. Hoden gross. L. 140, Fl. 68, Schw. 57, Lf. 20, Fr. 13. — Nr. 924: ♀. Gross-Aruscha 14. Juli. Iris braun, Oberschnabel hornbraun, Unterschnabel hornfahl, Füsse bräunlich. L. 135, Fl. 70, Schw. 61, Lf. 19, Fr. 12. — ♂ und ♀ kaum unterschieden.

65. Crithagra sulfurata, (L.).

Nr. 817: ♂. Murentát 23. Mai. Iris braun, Oberschnabel olivenbraun, Unterschnabel horngelblich, Beine olivenbraun. Hoden gross. L. 150, Fl. 79, Schw. 62. — Eine gewöhnliche Erscheinung in der Umgebung des Naiwascha-See's.

66. Crithagra flavivertex, Blanf.

Nr. 922: ♂. Gross-Aruscha 14. Juli. Iris braun, Oberschnabel und Spitzendrittel des Unterschnabels braun, Unterschnabel sonst bläulichweiss. Füsse braunschwarz. Hoden gross. L. 120, Fl. 80, Schw. 50, Lf. 14, Fr. 10 m/m.

67. Crithagra atrogularis, Smith.

Nr. 822*a*: ♀. Murentát (Naiwascha-See) 26. Mai. Iris braun, Schnabel hornbraun, Basis des Unterschnabels etwas heller, Füsse hellbraun. L. 100, Fl. 67, Schw. 41. — Nr. 850: ♀ 10. Juni, ebenso.

68. Crithagra chrysopyga, Sws.

Nr. 770: pull. Wasso neibór 13. April. Iris braun, Oberschnabel hornbraun, Unterschnabel hornfahl, Füsse graublau. L. 90. Brust und Bauchseiten tragen starke braune Längsstriche. Das Nest befand sich in $2^1/_2$ m Höhe in einem Akazienstrauche.

69. Sorella Emini, Hartl.

Hartl. J. f. Orn. 1880, p. 210.

Nr. 789*a* ♂. Ngurumán 22. April. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse graubraun, Hoden gross. — Nr. 884: ♂. Ngurumán 23. Juni. Füsse grauröthlich. — Nr. 885: ♂. 23. Juni. L. 115, Fl. 63, Schw. 43, Lf. 14, Fr. 10 m/m. — Nr. 883: ♀. 23. Juni. Iris braun, Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels braun, Unterschnabel hornfahl. L. 110. Fl. 60, Schw. 41. — Nr. 790: ♀ jun. Ngurumán 22. April. Iris braun, Schnabel schwärzlich, an der Basis hornfahl, Füsse bräunlich. L. 115.— Die längsten unteren Schwanzdecken der alten ♂♂ sind grauweiss mit hellerer Spitze, die übrigen rothbraun, weiss gesäumt. Nr. 383, ein ♀ in abgetragenem Kleide zeigt den Oberkopf graubräunlich mit dunkleren Schaftstrichen, übrige Oberseite graubraun, auf Mantel und Schultern mit schwach braunröthlichem Anfluge, der Mantel ist dunkelbraun gefleckt, Bürzel braunröthlich, mittlere Flügeldecken z. Th. mit weissem Spitzensaum. Unterseite graugelblichweiss, an den Seiten bräunlich, auf

der Mitte der Kehle läuft ein rothbräunlicher Streif; Zügel und Partie ums Auge rothbräunlich angehaucht. Untere Schwanzdecken weiss.

Diese Art wurde nur in dem Gebiete von Ngurumán beobachtet, wo sie in kleinen Gesellschaften besonders in der Nähe der Durrha-Felder sich aufhielt, oft zusammen mit Sporothlastes fasciatus. In der Landschaft Njemsi am Mbaringo-See, wo ähnliche Verhältnisse obwalten wie in Ngurumán, dürfte sie auch wohl zufinden sein.

FAM. SPERMESTIDAE.

70. Spermestes cucullatus, Sws.

Pangani, Klein- und Gross-Aruscha.

71. Spermestes rufodorsalis, Ptrs.

Pangani.

72. Uroloncha cantans, (Gm.).

Nr. 870: ♀. Mossiro 15. Juni. Iris röthlichbraun, Oberschnabel dunkelgraublau, schmaler Rand an der Basis heller, Unterschnabel hellblaugrau, Füsse blassweinröthlich, Nägel braun.

73. Sporothlastes fasciatus, (Gm.).

Heugl. Orn. Nordostafr. p. 596.

Nr. 793: ♂. Ngurumán 22. April. Iris braun, Schnabel bleifarben, Füsse hornfahl, Hoden gross. L. 120 m/m. — Nr. 794: ♂. 22. April. — Nr. 795: ♀ jun. 22. April. Iris braun, Schnabel hornschwärzlich, Beine hornfahl. — Nicht selten in den Durrha-Feldern und im Hochgrase.

74. Hypargos niveiguttata, Ptrs.

Nr. 998: ♂. Pangani 20. August. Iris braun, Schnabel blaugrau, Spitze, First und Ränder des Oberschnabels schwarz, ebenso äusserste Spitze des Unterschnabels. Füsse bleifarben, Nägel bräunlich. — Selten in unserm Gebiete; ich bemerkte die Art einmal am Pare-Gebirge und späterhin in Gross-Aruscha.

75. Lagonosticta minima, (Vicill.).

Nr. 891: ♂. Ngurumán 26. Juni. Kam in Aruscha und Ngurumán zusammen mit *Hypochera ultramarina, Vidua splendens* und *principalis* und *Pitylia phoenicotis* zu den Lagerplätzen der Karawanen, wo Getreide gestampft wurde.

76. Pitylia citerior, Strckl.

Nr. 907: ♂. Bergland von Mondul (1400 *m* über d. M.) 7. Juli. Iris roth, Oberschnabel hornbraun, Ränder und Unterschnabel korallroth, Tarsus hornfahl, Füsse hornbraun. L. 120. — Nr. 908: ♀, wie beim ♂, aber Spitze des Unterschnabels braun. L. 105. — Nr. 980: ♀ jun. Pare 3. August. Iris braun, Schnabel braun, Unterschnabel an der Unterseite hellblaugrau, Füsse graubraun. L. 110.

77. Uraeginthus ianthinogaster, Fschr. u. Rchn.

Orn. Centralbl. 1879, p. 120.

Nr. 732: ♂. Akazienhain am Ronga-Flüsschen 21. März. Iris lackroth; Schnabel, Augenlidrand korallroth, Füsse grauschwarz, Hoden gross. L. 120, Fl. 57, Schw. 70, Lf. 16, Fr. 10. — Nr. 733: ♀. 21. März. Iris orangeroth, Schnabel an der Spitze korallroth, am Grunde karminroth, Augenlidrand gelblichroth, Beine graubraun. Ovarium gross. L. 120, Fl. 57, Schw. 67, Lf. 16, Fr. 10.

78. Uraeginthus phoenicotis, (Sws.)

Pangani, Aruscha, Ngurumán.

79. Habropyga erythronota, Vieill.

Nr. 903: ♀. Ngaruka 6. Juli. Iris karminroth, Basishälfte des Schnabels graublau, Spitzenhälfte schwarz, Füsse braunschwarz, Nägel schwarz. L. 120, Fl. 51, Schw. 52, Lf. 14, Fr. 10. — Das vorliegende ♀ passt gut zu einem ♂ von *erythronota (Vieill.)* im Berl. Mus. (aus dem Kaffernland); das Schwarz am Kinn ist weniger ausgedehnt, die unteren Schwanzdecken sind von der Farbe der Unterseite, nicht braunschwarz wie beim ♂; die Unterseite ist nur scharlachroth angehaucht. Die von

Reichenow beschriebene *charmosyna* (J. f. O. 1881, p. 333) hat bedeutend hellere Gesammtfärbung, weissliche untere Schwanzdecken und das Schwarz am Kinn ist noch weniger entwickelt.

80. Habropyga astrild, (L.).

(var. minor Cab.)

Pangani, Maúrui, Aruscha.

81. Hypochera nitens, (Gml.).

(var. ultramarina.)

Pare, Aruscha, Ngurumán.

82. Vidua splendens, Fschr. u. Rchn.

Orn. Cntrlbl. 1879, p. 180.

Nr. 887: ♂ jun. Ngurumán 24. Juni. Iris braun, Oberschnabel hornbräunlich, Unterschnabel hornfahl, Füsse braun. — In Flügen von 10—30 Stück häufig mit *Pitylia minima* die alten Lagerplätze der Karawanen aufsuchend, wo Getreide (Durrha) gestampft worden war.

83. Vidua principalis, L.

Pangani, Maúrui, Aruscha, Ngurumán. Dieser kleine zierliche Vogel ist ausserordentlich streitsüchtig und eifersüchtig; ich sah ihn bei Klein-Aruscha, wo sich an einem Futterplatze verschiedene Hyphantornis-Arten und Coryphegnatus gesammelt hatten, wiederholt mitten unter diese Vögel stossen und sie vertreiben.

84. Vidua (Steganura) Verreauxi, Cass.

In Ngurumán und Klein-Aruscha beobachtet.

85. Vidua (Linura) Fischeri, Rchn.

Orn. Cntrlbl. 1882, p. 91.

Ich erlegte ein Exemplar dieser Art am 13. April in dem Berglande von Matióm.

86. Penthetria laticauda, Gray.

Nr. 755: ♂. Komboko (am Kilima Ndjaro) 31. März. Iris braun, Schnabel, Füsse, Nägel schwarz. Hoden gross. L. 265 m/m. — Nr. 865: ♂. Súsua (unweit des Naiwascha-See's) 13. Juni. L. 265 m/m. — Nr. 917: ♂ jun. Gross-Aruscha 13. Juli. Iris braun, Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels braun, Unterschnabel sonst hornfahl. Füsse braunschwarz. L. 210. In einer südöstlich vom Naiwascha-See gelegenen mit Gras und mannshohen Sträuchern bewachsenen Ebene war diese Art zu vielen Paaren mit Brüten beschäftigt. Ich fand das Nest in 1½ m/ Höhe in einem Strauche; es war nach Art der Euplectes-Arten gewebt und enthielt drei Eier. Dieselben sind weisslich und mit röthlichbraunen und violettgrauen besonders am stumpfen Ende dicht gedrängt stehenden Fleckchen besetzt; Länge 16—17, Dicke 12 m/m.

87. Penthetria (Urobrachya) zanzibarica, Shelley.

Pr. Z. S. 1881. p. 586.

Nr. 681: ♂. Maúrui 7. Februar. Iris braun, Schnabel blassbläulichweiss, Füsse schwarz. L. 165, Fl. 91, Schw. 70.

88. Penthetria (Urobrachya) eques, Hartl.

Nr. 656: ♂. Maúrui 20. Jänner. Iris braun, Schnabel hornbläulich, Füsse schwarz, Hoden gross. L. 160, Fl. 74, Schw. 76, Lf. 21, Fr. 15 m/m. — Nr. 674: ♂. Maúrui 29. Jänner. L. 160. — Erschienen allabendlich mit *P. zanzibarica* in einem mit Cyperus durchwachsenen kleinen Sumpfe in mehreren Schwärmen von 30—60 Stück, um dort zu übernachten. Die meisten Vögel waren bis Mitte Februar noch nicht vollkommen ausgefärbt.

89. Orynx capensis, (L.).

Nr. 862: ♂. Súsua 12. Juni. Iris braun, Schnabel bläulichweiss, auf dem Oberschnabel einige braune Flecke, Beine röthlichbraun. L. 145. — Nr. 935: ♂ im Winterkleid. Gross-Aruscha 16. Juli. Oberschnabel bräunlich, Unterschnabel hellblaugrau; Füsse hellbraun. L. 155 m/m. — Nr. 623: ♂ im Uebergangskleide. Pangani 25. Dezember. Iris braun; Oberschnabel, Spitze des Unterschnabels und Ränder schwarz, Unterschnabel sonst hornfahl. Füsse braun. L. 125 m/m.

90. Euplectes Friederichseni, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884. Januarheft.

(Taf. XIX. Fig. 2.)

Oberkopf, Kopfseiten, Kehle, Brust, Bauch, Flügel und Schwanz schwarz; Hinterkopf, Nacken, Rücken und Kopf mennigroth; Oberschwanzdecken schwarz mit fahlbraunen Säumen. Schwingen, grosse Deckfedern und Schwanzfedern ebenfalls mit schmalen fahlbraunen Säumen; Unterschwanzdecken und Schnabel hellbraun.

Nr. 886: ♂. Ngurumán 24. Juni. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse hornbraun. L. 150, Fl. 80, Schw. 50, Lf. 23, Fr. 17.

91. Euplectes flammiceps, Sws.

Pangani, Maúrui, Aruscha, Ngurumán.

92. Euplectes nigriventris, Cass.

Pangani, Maúrui.

93. Euplectes diadematus, Fschr. u. Rchn.

Bei Pangani in einem Durrha-Felde angetroffen.

94. Hyphantica aethiopica, (Sund.).

Nr. 877: ♂. Ngare kiti 19. Juni. Iris braun, Schnabel dunkelblutroth, an der Spitze heller, Füsse hellorange, Nägel hornfahl, Augenlidrand orangeroth. L. 120 m/m. — Nr. 878: ♀. 19. Juni. Iris braun, Schnabel blass strohgelb, Augenlidrand gelblich, Füsse hornfahl. L. 110 m/m. In grossen Scharen hier wie auch später anfangs August am Pangani-Flusse unweit Pare angetroffen; in letzterem Gebiete waren es hunderte von jungen Thieren, welche sich zusammengeschart hatten.

95. Hyphantica erythrops, (Hartl.).

Nr. 625: ♂. Pangani 26. Dezember. Iris braun, Oberschnabel, Spitze des Unterschnabels hornbraun, Unterschnabel sonst hornfahl. Füsse braun. Hoden gross. L. 110, Fl. 64, Schw. 34, Lf. 16, Fr. 15. Nicht häufig.

96. Hyphantica cardinalis, Hartl.

Hartl. J. f. Orn. 1880, p. 325.

Nr. 778: ♂. Ngurumán 20. April. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse hellröthlichbraun, Hoden gross. L. 105, Fl. 60, Schw. 33, Lf. 15, Fr. 12. — Nr. 788: ♂. Ngurumán 22. April. — Diese von Dr. Emin Bey bei Ladó entdeckte Art fand ich nur in dem Gebiete von Ngurumán, das ich in der Einleitung charakterisirt habe. Ihre Lebensweise und ihr Benehmen war ganz wie bei den übrigen Arten dieser Gattung. In dem auf durchfeuchtetem Boden aufgeschossenen Grase kletterte sie in grosser Anzahl (150—200 St.) den ganzen Tag umher; hier waren auch die Nester angelegt, welche ganz denen von Euplectes nigriventris glichen; das Gelege besteht aus drei Eiern.

97. Coryphegnatus unicolor, (F'schr. u. Rchn.).

Orn. Centralbl. 1878, p. 88.
Shelley: Pr. Z. S. 1881, p. 589.

Nr. 628*a*: ♂. Bondei 3. Jänner. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse braunschwarz. Im Kropfe Grassamen. L. 160 m/m. — Nr. 671: ♂. Maúrui 25. Jänner. Iris braun; Schnabel, Füsse schwarz, Sohle grau, Hoden gross. — Nr. 727: ♂. Klein-Aruscha 20. März. — Nr. 927: ♀. Gross-Aruscha 15. Juli. Iris braun, Oberschnabel hornbraun, Unterschnabel horngelblich, Füsse dunkelbraun. L. 150 m/m. — Die rostbraune Färbung, die besonders auf Kopf, Nacken und Brust bei den alten ♂♂ der südafrikanischen albifrons sehr ausgesprochen ist, fehlt den alten ♂♂ von uricolor vollkommen; jüngere Thiere haben einen bräunlichen Ton. Die Ausdehnung der weissen Stirnflecke variirt sehr. — Bei Mkaramo Ende Februar brütend.

FAM. PLOCEIDAE.

98. Philagrus melanorhynchus, Hgl.

Hgl. Orn. Nordostafr. p. 538.

Nr. 776: ♂. Ngurumán 20. April. Iris roth, Schnabel schwarz, Füsse hornfahl, Hoden gross. L. 165 m/m. — Nr. 779: ♀. 20. April. Ovarium gross. L. 155. — Ein sehr gemeiner Vogel in dem Gebiet von Ngurumán; in kleinen Gesellschaften bis zu 20 Stück, die den ganzen

Tag in Bewegung sind und ähnlich den Hyphantornis-Arten schreien, nur lauter und krächzender; vielfach auf dem Erdboden im Grase sich herumtreibend. Die Nester befanden sich in kleinen Colonien an den Zweigen von Akazienbäumen hängend; sie sind aus Grasblüthenstengeln den echten Webervogelnestern ähnlich kunstvoll zusammengefügt, weniger gewoben, doch ist die Oeffnung nach unten gerichtet; sie sind dadurch sehr charakteristisch, dass sie wie auch die Nester von Nigrita zwei Eingangsöffnungen haben, über welche die Halme dachartig vorstehen. Die eine Oeffnung wird kurz vor dem Eierlegen zugestopft und nach dem Ausfliegen der Jungen wieder geöffnet. Sie scheinen oft Nester zum Zeitvertreib oder als Schlafnester anzulegen, denn obwohl ich eine grosse Anzahl von Nestern, bei denen die Vögel ein- und ausflogen, untersuchte, fand ich doch nirgends Eier.

99. Nigrita Arnaudi, Puch.

Hgl. l. c. p. 541. t. XX.

Nr. 767: ♂. Wasso neibór 13. April. Iris roth, Schnabel schwarz, Beine fleischfarben, Hoden gross. L. 125, Fl. 67, Schw. 40. — Nr. 768: ♀. 13. April. L. 120. Ovarium gross. — In dem Berglande von Matióm in einem Wasso neibór (klares Wasser) genannten Gebiete trat diese Art zuerst auf; ich fand hier eine Colonie von 10 Paaren nistend. Hier war sie jedoch noch nicht häufig, auf dem Wege bis Ngurumán zeigte sie sich hier und da zu 2—6 Paaren, in dem letzteren Gebiete bildete sie dagegen den gemeinsten Vogel; wie Philagrus trieb sie sich meist im Grase auf dem Erdboden umher, auch besuchte sie in grosser Anzahl die Plätze, wo Getreide gestampft worden war. Die Nester werden zu Colonien von 10—15 Stück oder einzeln und dann mit Vorliebe an der Spitze junger wie eine Ruthe emporgeschossener Akazien angebracht. Sie sind in der Form den Nestern von Philagrus sehr ähnlich, besitzen wie diese zwei Eingangsöffnungen, von denen die eine ebenfalls kurz vor dem Legen geschlossen und später wieder geöffnet wird, sind aber etwas kleiner und fester, aus den Blüthenstengeln von Gräsern zusammengefügt, welche nicht wie bei Philagrus noch Aehren tragen und lang vorstehen, sondern gleichmässig abgebissen werden und nur über den Eingängen dachartig vorspringen. Die Eier sind 18—20 lang, 13—14 $^{m}/_{m}$ breit und auf mattweissem Grunde mit gelblichen und violettbräunlichen

Flecken besetzt, die um das stumpfe Ende, wo auch noch dunkle kreuz und quer verlaufende kurze Stäbchen und Schnörkel gebildet werden, einen Kranz bilden und dunkler sind.

100. Nigrita Cabanisi, F'schr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884. Januarheft.

Kopfplatte und obere Kopfseiten, sowie der Schwanz schwarz; Oberkörper und Flügel rehbraun; ganze Unterseite weiss mit blassfleischfarbenem Anfluge; Weichen braun, schwarz gefleckt; die äussersten Schwanzfedern mit schmalem, weissem Aussen- und Spitzensaum. Von den anderen Nigrita-Arten unterscheidet sich diese neue durch eine etwas verschmälerte zweite Schwinge.

Nr. 690: ♀. Ebene zwischen Pangani-Fluss und Pare-Gebirge 1. März. Iris karminroth, Schnabel hornfahl, an der Basis in's grünliche ziehend, Füsse fleischfarben. L. 130, Fl. 69, Schw. 48, Lf. 17, Fr. 13 m/m. — Nr. 973: ♀, in demselben Gebiete. Iris roth, Schnabel hornweisslich, Füsse hornfahl. L. 120, Fl. 70, Schw. 48, Lf. 17, Fr. 13 m/m. — ♂♂ und ♀♀ sind gleichgefärbt. Diese Art scheint in dem bereisten Gebiete selten zu sein; ich fand sie nur in dem dürren Gebiete zwischen Pangani-Fluss und Pare-Gebirge, wo Gruppen von Akaziengebüschen und Euphorbien mit freien Grasplätzen abwechseln und vereinzelte grössere Schirmakazien hervorragen; an letzteren fand ich einigemale kleine Nestcolonien von 4—6 Stück, doch waren fast niemals die Eigenthümer derselben zu bemerken, und auch bei längerem Warten bei denselben stellten sich nur selten ein oder zwei Individuen ein. Die Nester sind ebenso wie die von N. Arnaudi construirt und besitzen auch zwei Eingänge, die nur durch einen schmalem Raum getrennt sind.

101. Hyphantornis nigriceps, Lay.

Nr. 1017: ♂. Pangani 24. August. Iris orange, Schnabel schwarz, Füsse, Nägel hornfahlbräunlich. L. 150. — Zahlreiche Nester in Cocosnussbäumen.

102. Hyphantornis aureoflavus, (Smith.).

Nr. 1034: ♂. Zanzibar, September. — Nirgendwo an der Küste so häufig wie auf Zanzibar; scheint im Innern zu fehlen.

103. Hyphantornis Bojeri, Hrtl. u. Fnsch.

Nr. 688: ♂. Maúrui 24. Jänner. — Pangani, Aruscha, Bergland von Matióm.

104. Hyphantornis vitellinus, Licht.

Nr. 799: ♂. Ngurumán 24. April. Iris orange, Schnabel schwarz, Füsse bräunlichfleischfarben, Hoden gross. L. 120 m/m.

105. Hyphantornis dimidiatus, Salv.

Nr. 721: ♂. Klein-Aruscha 17. März. Iris hellorange, Schnabel schwarz, Beine röthlichbraun, Hoden gross. L. 130, Fl. 73, Schw. 46. — Nr. 722: 18. März. ♂ wie voriges. — Einzelne ♂♂ dieser Art kamen mit vielen Hyph. Bojeri, Coryphegnatus unicolor u. A. zu einem Futter platz. Die beiden Exemplare stimmen vollkommen mit der von Hartlaub gegebenen Beschreibung (Abh. d. Naturw. Ver. Bremen. B. VII, Heft 2); dagegen passt die von Heuglin vol. II, p. CXXX sub. Hyph. dimidiata gegebene Beschreibung durchaus nicht.

106. Hyphantornis Cabanisi, Ptrs.

Wurde einmal im Dezember bei Pangani erlegt.

107. Hyphanturgus ocularius, (Smith.).

Bei Pangani die Cocosnussbäume nach kleinen nackten Raupen absuchend; fernere Fundorte: Maúrui, Klein- und Gross-Aruscha, Naiwascha-See.

108. Hyphanturgus Reichenowi, (Fschr.) sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

♂: Stirn, Scheitel, ein Band hinten um die Ohrgegend und ganze Unterseite gelb. Oberkopf und Kehle intensiver, mehr goldgelb; ein Band über Zügel, Auge und Ohrgegend, Hinterkopf, Nacken, Rücken und Schulterfedern schwarz; Bürzel grünlichgelb, Schwanz olivengrün, Schwingen und Flügeldecken schwarz mit gelben Säumen. Das ♀ unterscheidet sich durch einen schwarzen Oberkopf und Kopfseiten.

Nr. 932: ♂. Gross-Aruscha 15. Juli. Iris hellgelb, Schnabel schwarz, Füsse hellröthlichbraun. L. 155, Fl. 80, Schw. 55, Lf. 20, Fr. 18. — Nr. 840: ♂ jun. Naiwascha 8. Juni. Stirn und Vorderkopf sind noch mit schwarzen Federn gemischt. L. 155, Fl. 82, Schw. 60, Lf. 21, Fr. 18. — Nr. 763: ♀. Sigirari 2. April. Iris hellgelb, Schnabel schwarz, Beine, Nägel braun, Ovarium gross. L. 130, Fl. 72, Schw. 60, Lf. 21, Fr. 17. — Diese Art ist nahe verwandt mit *Sycobrotus Emini* Hartl., unterscheidet sich von dieser aber leicht durch den gelben anstatt weissen Unterkörper, dem grüngelben anstatt grauen Bürzel und durch die reinschwarze Rückenfärbung.

109. Hyphanturgus nigricollis, Vieill.

Diese Art wurde in dem unten erwähnten Kopfschmucke der Jünglinge in Gross-Aruscha vorgefunden.

110. Calyphantria melanotis, Lafresn.

Hgl. l. c. p. 535.

Nr. 845: ♂. Naiwascha 9. Juni. Iris dunkelroth, Schnabel korallroth; Füsse braun. L. 140, Fl. 83, Schw. 53, Lf. 18, Fr. 17.

111. Calyphantria erythrogenys, Fschr. u. Rchn. sp. n.

Sycobius melanotis Lafr. Hartl. Naturw. V. Bremen B. VII. H. 2, p. 101.

Sehr ähnlich der *C. melanotis (Lafr.)*, aber dadurch unterschieden, dass das Kinn mit Ausnahme eines schmalen Saumes am Unterkiefer nicht schwarz, sondern wie die Kehle roth gefärbt ist.

Nr. 661: ♂. Maúrui 21. Jänner. Iris röthlichbraun, Schnabel hellorange, an der Spitze gelblich. Füsse hellbraun. Hoden gross. L. 140, Fl. 83, Schw. 52, Lf. 19, Fr. 18. — Nr. 978: ♀. Pare 3. August. Iris bräunlichroth, Schnabel blassorange, Füsse fahlbräunlich. L. 140, Fl. 80, Schw. 50, Lf. 17, Fr. 17.

Das ♀ ist oberseits bräunlichgrau, die äussersten Spitzen der Federn etwas dunkler; ein kleiner Zügelfleck weisslich, darüber eine dunklere Partie, Schwingen braunschwarz, die Handschwingen, die zwei ersten ausgenommen, mit mennigrothem Aussenrand, ebenso z. Th. die Armschwingen; letztere ebenso wie die grossen Flügeldecken mit weissem Saum an der Aussenfahne; letztere theilweise ebenfalls röthlich geran-

det. Schwanzfedern braun mit mennigrothem Rand an der Aussenfahne und weisslichem Saume der Innenfahne. Ganze Unterseite und untere Schwanzdecken weiss, auf der Brust isabell angehaucht. — Diese Art wurde von Emin Bey neben *C. melanotis Lfrsn.* bei Ladó gesammelt.

112. Sycobrotus Kersteni, Hrtl. u. Fnsch.

Nr. 1020: ♂. Nr. 1021: ♀. Zanzibar, September. Ostküste. — Bondéi, Maúrui.

113. Textor Dinemelli, Horsf.

Nr. 974: ♀. Ebene bei Pare 31. Juli. Iris braun, Schnabel, nackte Haut um's Auge, Füsse schwarz. Ich traf diesen Weber zu sechs Stück unter einer Anzahl Notauges superbus auf dem Erdboden. Ihr Benehmen erinnerte an das der Staare.

114. Textor intermedius, Cab.

Nr. 702: ♂. Nr. 703: ♂. Nr. 704: ♂. Ebene bei Pare 4. März. Iris braun, Schnabel roth, Ränder und Spitze bräunlich, Füsse gelblich-braungrau, Hoden gross. Im Magen nackte Raupen. L. 250 $^{m}/_{m}$. — Nr. 873: ♀. Utimi 18. Juni. Iris braun, Schnabel orange, Basis und die Spitze des Oberschnabels bräunlich; Füsse braun. L. 210 $^{m}/_{m}$. — Nistcolonien dieses Webers traf ich anfangs März in der mit einzelnen Gruppen von Akazien bestandenen Ebene zwischen dem Pare-Gebirge und dem Pangani-Flusse; die Ansiedlungen waren 6—12 Paare stark: unter lautem krächzenden Geschrei, das an das der Staare erinnerte, arbeiteten und spielten die Paare bei den Nestern; die ♂♂ kämpften auch mit einander. Die Nester sind in der Spitze oder auch in den Seiten von Akazienbäumen angebracht und bestehen in einem wirren Haufen von dornigen Aestchen und trockenen Reisern, so dass die verschiedenen Nester oft wie zu einem grossen Klumpen zusammenfliessen. Zu jedem Neste führt ein seitlicher Eingang. Das Innere der Nester besteht aus locker zusammengefügten Blüthenstengeln von Gräsern.

Erwähnenswerth ist noch, dass alle erlegten ♂♂ in der Nähe des Afters einen 10 $^{m}/_{m}$ langen, 3 $^{m}/_{m}$ dicken hornartigen Auswuchs hatten.

FAM. ORIOLIDAE.

115. Oriolus galbula, L.

Nr. 680: ♂. Maúrui 5. Februar. — Nr. 693: ♀. Pare 2. März. — Unser Pirol lässt auch in Afrika zuweilen seine Stimme ertönen, aber nicht so volltönend wie zur Fortpflanzungszeit.

116. Oriolus notatus, Ptrs.

Nr. 984: ♂. Pare 4. August. — Nr. 1000: ♂. Pangani 20. August. Iris karminroth, Schnabel bräunlichroth, Füsse bleifarben. L. 225 m/m. — Nr. 994: ♀. Masinde 16. August. Iris roth, Schnabel röthlichbraun, Füsse bleifarben.

117. Oriolus Rolleti, Salvad.

Nr. 971: ♂. Klein-Aruscha 27. Juli. Iris roth, Schnabel hellbraunroth, Füsse bleifarben. — Pangani.

FAM. STURNIDAE.

118. Buphaga erythrorhyncha, (Stanl.).

Nr. 635: ♂ jun. Maúrui 13. Jänner. Iris grau, Augenlidhaut intensivgelb. Schnabel roth, ebenso Mund- und Rachenschleimhaut. Füsse dunkelbraun. L. 165. — Im ganzen Gebiete beobachtet. — Bei Maúrui konnte ich täglich das Treiben dieser Vögel beobachten und bin zu dem Schlusse gekommen, dass sie eine Plage für das Vieh sind; sie schaden jedenfalls mindestens ebensoviel, wie sie Nutzen stiften; wenn sie auch das Vieh von Oestruslarven befreien, sie lassen Wunden und offene Stellen nie zum Heilen kommen. Die mit Geschwüren und Druckstellen versehenen Esel wurden mit Vorliebe aufgesucht, die Borken von denselben herabgerissen und mit den Schnäbeln in denselben umhergewühlt, so dass das Blut reichlich floss, welches sie gierig aufzufangen schienen. Die Esel wälzten sich auf der Erde, um die Quälgeister los zu werden, aber unermüdlich waren diese in der Erneuerung der Angriffe. Soviel ist jedenfalls sicher, dass diese Vögel zur Verbreitung infektiöser Krankheiten in der gefährlichsten Weise beitragen können. — Obwohl vielleicht nur ein Jägergeschichtchen, mag doch die Angabe eines alten

Elephantenjägers nicht unerwähnt bleiben, der das Nest dieses Vogels an der Basis der mit dickem Moos bewachsenen Hörner eines alten männlichen Büffels gefunden haben will.

119. Notauges Fischeri, Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

(Taf. XX. Fig. 1.)

Weibchen: Kopf, Kehle und Kropf silbergrau, der letztere dunkler, Zügel schwarz, Unterkörper weiss; Rücken, Flügel und Schwanz im Allgemeinen fahlbraun mit Seidenglanz, die Schwanzfedern und letzten Armschwingen oberseits stahlgrün schimmernd.

Nr. 985: ♀. Ebene bei Pare 5. August. Iris blassgelb, Schnabel, Füsse schwarz, Haut im Mundwinkel gelblich, Mund- und Rachenschleimhaut gelb. Im Magen Termiten wie bei Cosmops. regius. L. 170, Fl. 100, Schw. 65, Lf. 29, Fr. 17. Diesen Staar sah ich nur einmal; ein Flug von etwa sechs Stück kam in die Nähe des Flusses und wollte anscheinend zur Tränke; die Thiere zeigten sich ausserordentlich scheu und konnte ich leider nur das eine ♀ erbeuten; andere Individuen schienen eine roth gezeichnete Unterseite zu haben.

120. Notauges superbus, (Rüpp.).

Nr. 720: ♂. Klein-Aruscha 16. März. Iris hellgelb, Schnabel, Füsse schwarz, Hoden gross. L. 195. — Nr. 711: juv. 14. März. Iris graugelb, Schnabel, Füsse schwarz. L. 185. In Flügen bis zu 100 Stück bei Aruscha im Grasland und auf Viehtriften. Auch bei Ngurumán beobachtet.

121. Pholidauges Verreauxi, Boc.

Nr. 634: ♀. Maúrui 11. Jänner. Iris gelb, Schnabel braunschwarz. Füsse braun. L. 145. — Nr. 989: ♀. Pangani 8. August. — Pare.

122. Lamprocolius melanogaster, (Sws.).

Nr. 610: ♂. Pangani 1. Dezember. Iris orange; Schnabel, Füsse schwarz. — War täglich zu 2—4 Paaren in dem Mangrovewald anzutreffen.

123. Lamprocolius sycobius, Ptrs.

Nr. 819: ♂. Naiwascha 23. Mai. Iris gelb; Schnabel, Füsse schwarz. — Am 26. Mai wurde mir dieser Staar mit drei Eiern gebracht; er war auf dem Neste, das sich in einem hohlen Baume befand, ergriffen worden. Die Eier sind 30—33 lang, 20—21 $^{m}/_{m}$ breit, von hellgrünlichblauer Farbe mit zahlreichen äusserst feinen Pünktchen.

124. Lamprotornis purpuropterus, Rüpp.

Nr. 792: ♀. Ngurumán 22. April. Iris gelb; Schnabel, Füsse schwarz.

125. Cosmopsarus regius, Fschr. u. Rchn.

Orn. Centralbl. 1879, p. 120.

Nr. 977: ♂. Ebene bei Pare 2. August. Iris bläulichweiss, Schnabel, Füsse schwarz. L. 330 $^{m}/_{m}$. Diesem prachtvollen Staar begegnete ich zweimal in lichtem Akazienhain zu 6—8 Stück. Sehr scheu und vorsichtig. Der Magen war mit Termiten angefüllt und zwar mit den grossen braunen, die kräftige Zangen besitzen; eine solche hatte sich im Gaumen festgebissen.

FAM. CORVIDAE.

126. Archicorax albicollis, (Lath.).

Nr. 910: ♂. Gross-Aruscha 10. Juli. Iris braun, Schnabel schwarz, Spitze weiss, Füsse schwarz. L. 485. Bei Pangani nicht beobachtet, aber sobald man die Mündungsebene des Pangani verlassend das Bergland von Ussambá betritt, zeigt er sich und war bis zum Naiwascha-See ein fast täglicher Gast an unsern Lagerplätzen. Kaum war das Lager aufgeschlagen, so hörte man seine heisere Stimme und ein oder zwei Pärchen spähten aus, ob ein Rind geschlachtet würde. Da die Massai nur von Fleisch leben, so fällt täglich viel für sie ab und so sehen wir diesen Raben denn auch besonders zahlreich in der Nähe der Massai-Lager. Er verschmäht auch das Aas nicht und macht sich mit den Geiern an die menschlichen Leichen. In der Landschaft von Ngurumán, wo Ackerbau getrieben und kein Vieh geschlachtet wird, bemerkte ich ihn nicht.

127. Corvus scapulatus, Daud.

Pangani. Im Innern nicht bemerkt.

FAM. MELIPHAGIDAE.

128. Zosterops senegalensis, Bp.

Nr. 942: ♀. Gross-Aruscha 17. Juli. Iris rothbraun, Oberschnabel und Spitzenhälfte des Unterschnabels schwarz, Basis des Unterschnabels blaugrau, Füsse bleifarben. L. 105, Fl. 57, Schw. 38.

129. Zosterops eurycricotus, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

Gelbgrün mit auffallend breitem, aus 3—4 Federreihen gebildetem, seidenweissem Augenkreis; Zügelfleck schwarz, Schwingen grauschwarz mit gelbgrünen Säumen, Schwanz schwarz.

Nr, 941: ♀. Gross-Aruscha 17. Juli. Iris rothbraun, Schnabel schwarz, Füsse bleifarben. L. 120, Fl. 58, Schw. 47, Lf. 18, Fr. 11 m/m.

130. Nectarinia melanogastra, Fschr. u. Rch. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

Am nächsten verwandt mit *N. pulchella Jard.*, aber Unterbrust, Bauch und Unterschwanzdecken mattschwarz, anstatt metallisch grün; die schmalen mittelsten Schwanzfedern nicht so lang als bei jener Art.

Nr. 782: ♂. Ngurumán 21. April. Iris braun, Schnabel, Füsse schwarz, Hoden gross. L. 145, Fl. 52, Schw. 47 (78), Fr. 18. — Nr. 783: ♂, juv. 21. April. Oberseite und Kopfseiten olivengrünlichgrau, Kinn und Kehle grauschwarz; ein Streif vom Unterschnabel beginnend, die schwarze Kehle begrenzend und die Unterseite hellgelb, Bauchseiten mehr graugelb. Schwingen graubraun, die Handschwingen an der Aussenfahne gelblichweiss gerandet. Armschwingen und Deckfedern mit olivengrünlichen Säumen. Schwanzfedern braunschwarz, die äusserste jederseits mit theilweise weisser Aussenfahne und Spitze. — Bei Ngurumán nicht selten; suchte vorzugsweise eine rothblüthige Leonotis-Art auf, die an den Gräben, welche die Eingebornen zur Bewässerung ihrer Felder gezogen hatten, zahlreich wucherte. Das Nest ist von der

bekannten Nektarinienform; die Eier sind auf zart hellgrauem Grunde um das stumpfe Ende mit violettgrauen Flecken besetzt, auf und zwischen denen violettschwarze S-förmige Schnörkel, Pünktchen und Linien sich befinden, gegen die Spitze hin stehen einige violettgraue Pünktchen. Länge 16—17, Dicke 11—12 m/m.

131. Drepanorhynchus Reichenowi, Fschr. sp. n.

J. f. Orn, 1884, Januarheft.

(Taf. XX. Fig. 2.)

Drepanorhynchus n. g. Fschr. et Rchw.

Die beiden mittelsten Schwanzfedern bei den alten ♂♂ stark verlängert und schmal, der übrige Theil des Schwanzes gerade.

Schnabel länger als der Lauf und sehr stark gebogen. Typus *Drepanorhynchus Reichenowi Fschr.* Kopf und ganze Unterseite schwarz, Nacken und Oberrücken dunkelbraun, Unterrücken und Bürzel sowie die kleinen Flügeldecken kupferroth und grünlich glänzend. Schwingen, grosse Deckfedern und Schwanzfedern dunkelbraun mit gelben Säumen, welche an den Schwingen und den beiden mittelsten Schwanzfedern breiter sind.

Nr. 861: ♂. Naiwascha-See 12. Juni. Iris braun, Schnabel, Füsse schwarz. L. 225, Fl. 80, mittelste Schwanzfedern 140, die übrigen 60, Lf. 25, Fr. 30 m/m. — Nr. 853: ♂ juv. Naiwascha 11. Juni. L. 140, Fl. 74, Schw. 60, Lf. 22, Fr. 30. — Kopf, Oberseite und obere Flügeldecken braun, olivengrünlich verwaschen. Kinn, Kehle und Oberbrust rauchschwarz, Federn der Unterseite und untere Schwanzdecken rauchbraun mit olivengrüngelblichen Spitzensäumen. Schwingen und Schwanzfedern wie bei den alten ♂, nur weniger intensiv gelb gerandet. — Ich habe diese prachtvolle Art nur am Ostufer des Naiwascha-See's angetroffen, wo sie die grüngelben Blüthen von Akazienbäumen besuchte. Die meisten der erlegten Exemplare befanden sich in der Mauser. Die Schnabelbasis ist 7 m/m breit; von der Basis der First zieht sich ein keilförmiger 5 m/m langer nackter Fleck zur Stirn hin, der bei allen erlegten Exemplaren dick mit Blumenstaub bedeckt war.

132. Cinnyris gutturalis, (L.)

Nr. 915: ♂. Gross-Aruscha 12. Juli. — Nr. 1022: ♂ juv. Zanzibar, September.

133. Cinnyris microrhynchus, Shelley.

Nr. 1003: ♂. Pangani 21. August.

134. Cinnyris Kirki, Shelley.

Nr. 943: ♂. Gross-Aruscha 16. Juli.

135. Cinnyris Fischeri, Rchn.

J. f. Orn. 1880, p. 142.

Nr. 1002: ♂. Pangani 21. August. Iris braun, Schnabel, Füsse schwarz. L. 125, Fl. 58, Schw. 45, Fr. 22 m/m.

136. Cinnyris Falkensteini, Fschr. et Rchw. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

Sehr ähnlich der Cinnyris affinis Rüpp., aber die Oberseite, namentlich auf Oberkopf, Mittelrücken und Bürzel mehr blau glänzend, bei jener mit Ausnahme der Oberschwanzdecken mehr grün glänzend. Kropf prachtvoll tief violett, bei jener mehr violettblau glänzend, Kehle sammetschwarz, bei jener nur das Kinn, Brust und Bauch orange, bei jener blassgelb, Achselbüschel mennigroth, bei jener orange. Steiss und Unterschwanzdecken blassgelb.

Nr. 852: ♂. Naiwascha 10. Juni. Iris braun; Schnabel, Füsse schwarz. L. 100, Fl. 55, Schw. 40, Lf. 15, Fr. 18.

137. Anthothreptes orientalis, (Hartl.).

Hartl. J. f. Orn. 1880, p. 213.

Nr. 646: ♀. Maúrui 16. Jänner. Ovarium gross. L. 115. — Nr. 748: ♂. Litema-Gebirge bei Klein-Aruscha 28. März. L. 130. — Dem mit ♀ bezeichneten Exemplare fehlt der violette Fleck an Kinn und Kehle; die Unterseite ist graugelblichweiss, After schwefelgelb: die Schwingen tragen schmale olivengrünliche Aussenränder; im Uebrigen ist die Färbung wie beim ♂.

138. Anthodiaeta zambesiana, (Shelley.).

Nr. 929: ♂. Gross-Aruscha 15. Juli. Iris braun, Schnabel, Füsse schwarz, Hoden gross.

FAM. PARIDAE.

139. Parus fringillinus, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

(Taf. XIX. Fig. 1.)

Stirn, Kopfseiten, Nacken, Kehle und Kropf fahlrostfarben; übrige Unterseite fahlgraubraun mit rostfarbenem Anflug; Kopfplatte grauschwarz gefleckt; Oberkörper grau in's Bräunliche ziehend; Schwingen und Deckfedern schwarz mit breiten weissen Säumen; Schwanzfedern schwarz mit schmalem weissem Spitzensaum, die äussersten auch mit weissem Aussensaum.

Nr. 916: ♂. Gross-Aruscha 10. Juli. Iris braun, First und Spitze des Unterschnabels hornbraun, sonst der Schnabel bleifarben, wie die Füsse. L. 130, Fl. 75, Schw. 55, Lf. 19, Fr. 11. — Nr. 913: ♀. 10. Juli. Iris braun, Oberschnabel hornbraun, Unterschnabel bleifarben, ebenso die Füsse. L. 115, Fl. 73, Schw. 53, Fr. 11. — Das ♀ ist heller rostfarben als das ♂, sonst gleichgefärbt.

140. Parus albiventris, Shelley.

Sh. Jb. 1881, p. 116.

Nr. 818: ♂. Naiwascha 23. Mai. Iris gelb; Schnabel, Füsse schwarz. L. 225, Fl. 84, Schw. 65, Lf. 20, Fr. 10.

141. Parisoma Boehmi, Rchn.

Reichen. J. f. Orn. 1882. p. 209.

Nr. 979: ♂. Pare 3. August. Iris blassgelb, Oberschnabel dunkelbraun, Unterschnabel blassgelb, Füsse bleifarben. L. 135, Fl. 62, Schw. 58, Lf. 20, Fr. 10. — Nr. 982: ♀. 3. August. Ebenso. — Nr. 771: ♂ juv. Matióm 13. April. Iris gelblich, Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels hornbraun, Unterschnabel hornfahlgelblich, Füsse hellgraublau, Rachenschleimhaut gelb. Die dunkle Querbinde auf der Brust ist nur angedeutet, die Brust mit verwaschenen grauen Querbändern, die Bauchseiten weniger intensiv isabell, sonst den alten Vögeln gleich.

FAM. BRACHYPODIDAE.

142. Pycnonotus Layardi, Gurn.

Wurde von Pangani bis zum Tschagaland am Kilima Ndjaro beobachtet, in welch letzterem Gebiet am 30. März ein Nest mit stark bebrüteten Eiern gefunden wurde. In der Landschaft Ngurumán wurde er ebenfalls angetroffen.

143. Andropadus flavescens, Hartl.

Nr. 996: ♂. Pangani 19. August. — Ferner beobachtet bei Maúrui, Pare, Aruscha, Komboko. Am 27. März in Aruscha das Nest mit zwei frischen Eiern gefunden.

144. Chlorocichla flaviventris, (Smith.).

Nr. 1008: ♀. Pangani 23. August. Iris braunroth, Schnabel, Füsse braun. — Im Küstengebiet nicht selten; lebt weniger am Erdboden wie die übrigen Criniger-Arten.

145. Phyllostrephus strepitans, (Fschr. u. Rchw.)

Ornith. Cntrlbl. 1879, p. 139.

Nr. 786: ♂. Ngurumán 22. April. Iris rothbraun, Schnabel hornbraun, Ränder und Basis des Unterschnabels hornbräunlich, Beine bleifarben. L. 180, Fl. 81, Schw. 84, Lf. 22, Fr. 17.

146. Phyllostrephus parvus, Fschr. u. Rchw. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Aprilheft.

Diese Art kommt dem *Phill. strepitans* am nächsten, ist aber kleiner; Oberseite und Schwanz ist dunkler braun, nicht rostbraun, Unterrücken und Bürzel mehr gelblichbraun, Kehle weisslich; die unteren Schwanzdecken mehr grauweiss, nicht rostgelblich und die Unterseite mehr schmutzig weiss, an den Seiten graubräunlich. — Nr. 841: ♂. Murentát (Naiwascha-See) 7. Juni. Iris braun. Oberschnabel braun, Unterschnabel hornfahlbräunlich, Füsse grauschwarz. L. 165. Fl. 75. Schw. 78, Lf. 27, Fr. 17.

147. Phyllostrephus Fischeri, (Rchn.).

Orn. Cntrlbl. 1879, p. 139.

Nr. 669: ♀. Maúrui 24. Jänner. Iris bräunlich gelb, Oberschnabel bräunlich, Spitze heller, Unterschnabel hornfahl, Beine weisslich, Ovarium gross. L. 165, Fl. 78, Schw. 75, Lf. 21, Fr. 17. — Das vorliegende ♀ unterscheidet sich von dem typischen *Fischeri* (♂) durch isabellweissliche Kehle, blassrostgelblichen Zügelfleck, einen mehr bräunlichen Ton in der Färbung der Unterseite und dunklere Unterschwanzdecken.

148. Phyllostrephus capensis, (Swns.).

Nr. 988: ♂. Masinde 8. August. Iris braun, Schnabel dunkelbraun, Ränder des Oberschnabels und Basis des Unterschnabels hornfahl, Füsse blass blaugrau. L. 200, Fl. 99, Schw. 88, Lf. 23, Fr. 20. — Stimmt bis auf die etwas helleren Unterschwanzdecken und einen mehr gelblichen Ton an den Bauchseiten mit den Exemplaren von capensis des Berl. Mus. überein.

FAM. DICRURIDAE.

149. Dicrurus divaricatus, (Licht.).

Nr. 990: ♂. Pangani 14. August. Iris roth; Schnabel, Füsse schwarz. — Nr. 880: ♂ pull. Ngurumán 21. Juni.

FAM. LANIIDAE.

150. Lanius collurio, L.

Nr. 655*a*: Maúrui 9. Jänner.

151. Lanius minor, Gm.

Nr. 772: ♂. Kiwangaine 16. April. Iris braun; Schnabel, Füsse schwarz. — Zu mehreren Individuen in einem kleinen Thale angetroffen, in dem nur wenige kleine Bäumchen und Sträucher aus dem Grase hervorragten.

152. Lanius speculigerus, Tacz.

Nr. 673: Maúrui 28. Jänner. Iris braun, Oberschnabel und Spitzendrittel des Unterschnabels hornbraun, Ränder hornweisslich, Füsse braunschwarz. L. 170, Fl. 89, Schw. 79.

153. Lanius phoenicuroides, Severz.

Nr. 632: ♂. Maúrui 10. Jänner. Iris braun, Oberschnabel, Spitze des Unterschnabels hornbräunlich, letzterer sonst hornweisslich, Füsse grünlich grau. L. 155, Fl. 88, Schw. 77. Das Exemplar hat einen mehr braunröthlichen Ton im Gefieder der Oberseite als die im Berl. M. vorhandenen Exemplare von L. phœnic.

Ausserdem wurden noch zwei jüngere Lanius erbeutet (ein ♀ jun. von Klein-Aruscha 29. März und ein ♂ jun. von Pangani 1. Dezember), von denen es einstweilen unentschieden bleiben muss, was für einer Art sie angehören.

Das ♀ (Nr. 749) zeigt die Oberseite roströthlichbraun, einzelne Federn des Mantels und der Schultern zeigen eine dunklere Querbänderung, Bürzel mehr graubraun; obere Schwanzdecken roströthlich mit dunkelbrauner Querbänderung und hellerem Spitzensaume; Flügeldecken und Schwingen roströthlich gesäumt, Kehle weisslich, sonstige Unterseite graugelblichweiss mit dunklerer Querbänderung; After und untere Schwanzdecken weiss. Schwanzfedern braun, zum Theil roströthlich überlaufen, die mittleren mit schmalem weisslichen Spitzensaume, die folgenden mit immer breiter werdenden weissen Säumen besonders an der Aussenfahne und Spitze, vor dem weissen Saume zieht eine dunklere Linie. Der Oberkopf und besonders die Stirn zeigt hellgraublaue Stellen, Zügel und ein Superciliarstreif isabellgelblich; dicht vor dem Auge ein kleiner dunklerer Fleck. Ohrgegend rostbraun. L. 170, Fl. 93, Schw. 77.

Das noch jüngere ♂ zeigt den ganzen Rücken mit dunkleren Querlinien, weniger deutlich auf dem Oberkopf. Stirn isabellgelblich, bräunlich gefleckt. Schwingen und Deckfedern theilweise mit dunklen Linien vor den schmalen helleren Säumen; Deckfedern zum Theil vor der Spitze mit einem helleren Fleck. (Conf. *Lanius affinis Fschr. et Rchw.* J. f. Orn. 1884, Aprilheft).

154. Lanius humeralis, Stnl.

Nr. 954: ♂. Gross-Aruscha 18. Juli. Iris braun, Schnabel schwarz, ebenso die Füsse. — Nr. 911: ♀. Gross-Aruscha 10. Juli. Iris braun, Schnabel, Füsse schwarz. — Nr. 802: ♀ juv. Naiwascha 3. Mai. Iris braun, Oberschnabel und Spitzendrittel des Unterschnabels braun, Ränder des Oberschnabels und Unterschnabel hornfahlbläulich. Füsse bleifarben.

155. Lanius caudatus, Cab.

Nr. 968: ♀. Klein-Aruscha 24. Juli. Iris braun, Schnabel, Füsse schwarz. — Weiter im Innern des Massailandes nicht bemerkt.

Sowohl bei L. humeralis wie caudatus zeigen die ♀ ♀ (nicht die ♂ ♂ !) einen braunrothen Fleck in der Schenkelgegend.

156. Urolestes melanoleucos, (Jard.).

Nr. 753: ♂. Ebene am Nikulétua Bach 29. März. Iris graubraun, Schnabel, Füsse schwarz, Hoden gross. L. 340. — Nr. 754: ♂ juv. 29. März. Iris bräunlich, Schnabel, Füsse schwarz. L. 300 m/m. — Nr. 962: ♀ juv. Gross-Aruscha 22. Juli. — Nur in einzelnen Exemplaren angetroffen, die auf der Spitze niedriger Bäume sitzend nach Insekten spähten. Krächzende Stimme, ähnlich der von Lanius caudatus.

157. Telephonus trivirgatus, Sm.

Nr. 863: ♀. Súsua (unweit des Naiwascha-See's) 12. Juni. Iris blassgelb, Schnabel schwarz, Füsse hellblaugrau, Mund und Rachenschleimhaut schwarz. L. 165, Fl. 74, Schw. 79. — Kehle weiss, untere Schwanzdecken blass isabell, Unterseite bräunlich grau.

158. Telephonus minutus, Hartl.

Finsch u. Hartl. Ostafr. p. 340.
Hartl. Naturw. Ver. Brem. B. VII. H. 2.
Shelley. Proc. Z. S. 1881, p. 579.

Nr. 618: ♂ ad. Pangani 22. Dezember. Iris hellweinroth, Schnabel schwarz, Füsse bleifarben. L. 155, Fl. 69, Schw. 67. — Nr. 621: ♀ ad. Pangani 25. Dezember. Iris weinröthlich, Schnabel schwarz, Füsse blei-

farben. L. 155, Fl. 70, Schw. 70. — Das ♂ ohne weissen Superciliarstreif, das alte ♀ besitzt einen solchen, ebenso die jungen ♂♂. Das ♀ zeigt die ganze Unterseite mit Ausnahme der weissen Kehle isabellbräunlich, während beim ♂ die Bauchmitte mehr weiss ist; ♂ und ♀ zeigen an einzelnen Federn des Mantels eine dunkle Fleckung, während der Rücken ungefleckt und von sehr heller Färbung ist.

Pangani in einem Gebiete im Norden der Stadt, wo Durrha- und Maisfelder mit Partieen dichten Buschholzes, das zum Theil durch Feuer versengt war, abwechselte, nicht selten. Hier sah man die Art einzeln träge in einem meist dürren Strauche sitzen und nach Insekten spähen.

159. Dryoscopus cubla, (Shaw.).

Nr. 955: ♂. Gross-Aruscha 18. Juli. Iris roth, Schnabel schwarz, Füsse bleifarben. L. 160, Fl. 83, Schw. 69. — Nr. 953: ♂ juv. 18. Juli (mit weissem Zügelstrich über dem schwarzen Zügelfleck). Iris dunkelroth, Oberschnabel schwarz, Unterschnabel bleifarben, wie die Füsse. Nr. 676: ♂. Maúrui 30. Jänner. Iris roth, Schnabel schwarz, Füsse bleifarben, Hoden gross. — Ein häufiger Vogel auf Zanzibar, an der Ostküste und im Innern. Die nur mit Akazien bewaldeten Gebiete meidet er wie auch Dr. affinis.

160. Dryoscopus affinis, (Gray.).

Nr. 1029: ♀. Zanzibar, September (mit weissem Zügelstrich über dem schwarzen Zügelfleck). Iris dunkelroth, Schnabel schwarz, Füsse bleifarben. Die häufigste Dryoscopus-Art auf Zanzibar.

Nach sorgfältiger Vergleichung der im Berl. Mus. vorhandenen, der von mir in Ostafrika gesammelten und der von Dr. Böhm eingesandten Arten von *Dryoscopus cubla, affinis, Salimae* und *orientalis (leucopsis)* komme ich zu dem Schlusse, dass nur zwei von diesen Arten als spezifisch verschieden haltbar sind: *Dryoscopus cubla (Shaw.)* und *Dr. affinis (Grey)*.

Für die Entscheidung der Frage waren drei Umstände von besonderer Wichtigkeit:

Alle *Dr. cubla* mit rein schwarzem Zügel,
alle *Dr. affinis*,
alle *Dr. Salimae*

haben sich als ♂♂ herausgestellt. Auch Shelley gibt an (Proc. Z. S. London 1881, p. 580), dass unter der Kirk'schen Collection sieben Exemplare von affinis und Salimæ sich befanden, die alle ♂♂ waren.

Die Verhältnisse gestalten sich nun folgendermassen:

1. *Dryoscopus cubla:*
   a) ohne weissen Zügelstrich: ♂♂. Hierher gehört auch *Dr. Salimae (Hartl und Fnsch.)* (weisser Schulterstreif und schmale weisse Säume an Deckfedern und Schwingen);
   b) mit weissem Zügelstrich über dem schwarzen Zügelfleck: ♀♀ und ♂♂ juv.
2. *Dryoscopus affinis:*
   a) ohne weissen Zügelstrich: ♂♂.
   b) mit weissem Zügelstreif über dem schwarzen Zügelfleck: ♀♀ und ♂♂ juv. Hierher gehört *Dr. orientalis (Gray)* und *leucopsis Cab.*

Was *Dr. orientalis* und *leucopsis* betrifft, so ist zu bemerken, dass die Abbilduug in H. u. F. tab. V keinen schwarzen Zügelfleck zeigt. Alle Exemplare von *leucopsis Cab.* als auch von den ♀♀ und ♂♂ juv. von *Dr. cubla* im Berl. Mus. und in meiner Sammlung besitzen einen solchen, auch zwei Nestjunge von cubla (Malindi) zeigen ihn. Auch das von der Decken'sche Exemplar im Berl. Mus. (Type von *leucopsis Cab.*), worauf sich Hartl und Fnsch., p. 351 beziehen, zeigt einen solchen; der Balg ist defekt und die Federn am Zügel sind zum Theil verloren gegangen, bei genauer Betrachtung aber bemerkt man noch einige schwarze Federchen. Bei einigen von Dr. Böhm aus dem Innern eingesandten Bälgen von *Dr. cubla* (♀♀ oder ♂♂ juv.) ist der schwarze Zügelfleck nur sehr klein, während er bei andern stark hervortritt. Was den helleren Unterschnabel betrifft, den *Dr. orientalis* besitzen soll, so findet sich solcher bei jüngeren Thieren sowohl von *cubla* als auch von *affinis* (v. oben Nr. 953 und J. f. Orn. 1878, p. 258).

Unter den Exemplaren, welche zur Vergleichung gedient haben, hebe ich noch besonders folgende hervor:

ad 1*a*. Ein ♂ von Aruscha (Nr. 955) mit eisengrauem Anfluge auf der Unterseite und dem Bürzel und sehr starker weisser Zeichnung an Deckfedern und Schwingen. Ein ♂ (Nr. 676) von Maúrui mit viel schmäler weiss gesäumten Deckfedern und Schwingen, an letzteren ist das Weiss zum Theil abgenützt; Unterseite weiss, Bürzelfedern weiss mit

eisengrauen Spitzen. Der Hoden war gross, also ein altes ♂ in der Fortpflanzungszeit. Ebenso ein altes ♂ in abgetragenem Gefieder aus Ostafrika (v. d. Decken): Die Schwingen tragen nur noch äusserst schmale weisse Säume, stärker dagegen die Deckfedern. (Der weisse Schulterstreif ist bei allen Exemplaren in derselben Weise vorhanden.) Ebenso ein ♂ von Hildebrandt aus Ukamba. Fünf ♂♂ aus Südafrika zeigen Unterseite und Bürzel mehr oder weniger eisengrau angehaucht, das Weiss an Schwingen und Deckfedern hat verschiedene Ausdehnung.

ad 1*b*. Zwei ♀♀ von Hildebrandt aus Ostafrika und ♀♀ von Zanzibar. Es bestehen hier dieselben Verhältnisse wie bei den ♂♂ : die weisse Zeichnung an Deckfedern und Schwingen ist verschieden stark ausgeprägt; Bürzel und Unterseite oft weiss, oft mehr oder weniger grau. Ein ♂ juv. von Hildebrandt zeigt rostgelbe Unterseite und rostgelben Schulterstreif, schmale weisse Säume an Deckfedern und Schwingen, Bürzel eisengrau. Junges ♂ von Aruscha (Nr. 953) hat breite weisse Säume an Schwingen und Deckfedern, Unterseite, Bürzel und Schulterstreif sind eisengrau. Ein ♂ juv. von Mombassa ebenso, aber die Säume an Schwingen und Deckfedern sind nur schmal; ein anderes von ebendorther zeigt rostgelbliche Unterseite und rostgelblichen Schulterstreif und eben solche Säume an Flügeldecken und Schwingen. Vier junge cubla (ohne Geschlechtsangabe) aus Südafrika besitzen mehr oder weniger ausgedehnte weisse Zeichnung, die Unterseite ist grauweiss oder gelblich, Bürzel dunkel zum Theil mit graugelblichem Anfluge.

ad 2*a*. Zahlreiche ♂♂ von Zanzibar und der Ostküste. Einige zeigen sehr schmale weisse Säume an den grossen Schwingen. Der Schulterfittig ist reinschwarz.

ad 2*b*. Zwei alte ♀♀ von Zanzibar. Bürzel und Unterseite weiss, keine Spur von weissen Säumen an den Schwingen. Ein wahrscheinlich altes ♀ von Zanzibar (Type von *leucopsis Cab.*): die Handschwingen zeigen einen äusserst schmalen weisslichen Saum. Ein ♂ juv. von Zanzibar (1. April) hat rostgelbliche Unterseite und ebensolchen Bürzel. Die grossen Schwingen sind zum Theil sehr schmal weisslich gesäumt; auch einzelne Flügeldecken zeigen eine Spur von weisslichem Spitzensaume. Der Unterschnabel ist bleifarben. Ein anderes ♂ juv. von Zanzibar zeigt die Unterseite rostgelblich, ebenso den Bürzel.

Alle mit *Dr. Salimae* bezeichneten Vögel im Berl. Museum und alle von mir gesammelten und für Salima gehaltenen besitzen viel mehr

Weiss besonders an den Deckfedern, als die Abbildung in Hartl. und Frsch. angibt, und können ungezwungen zu *Dr. cubla* ♂♂ gerechnet werden. Die weisse Zeichnung an Schwingen und Deckfedern kann bei alten ♂♂ bis auf schmale Säume verschwinden. — Nur ein von mir gesammelter Vogel (Wito 19. November, 1877) bleibt übrig, von dem schwer zu sagen ist, ob man ihn zu cubla oder affinis stellen soll. Ohne weissen Zügelstrich, also ♂, zeigt er weisse Unterseite und Bürzel, einen weissen Schulterstreif wie *cubla*, aber nicht die Spur von weisser Zeichnung an Schwingen und Flügeldecken; auch machen die Flügeldecken nicht den Eindruck, als ob das Weiss durch Abreiben verloren gegangen sei. Shelley gibt an (Proc. Z. S. 1881, p. 580) Uebergänge von *Dr. affinis* zu *Salimae* gefunden zu haben; es könnte dann das fragliche Exemplar als ♂ zu affinis betrachtet werden. Es wird nicht angegeben, ob sich die Uebergänge auch in Bezug auf den weissen Schulterstreif vorfinden. Es liegt mir ein Exemplar von affinis vor, welches auf der rechten Seite graugelblichweisse Aussenfahnen des Schulterfittig zeigt.

161. Dryoscopus sublacteus, Cass.

Nr. 675: ♂. Maúrui 31. Jänner. Hoden gross. — Fernere Fundorte: Pangani, Mkaramo, Komboko, Gross-Aruscha.

162. Dryoscopus sticturus, (Hrtl. u. Fnsch.).

Finsch. u. Hartl. V. Ostafr. p. 342. — tab. V.

Nr. 819*a*: ♂. Murentát (unweit des Naiwascha) 24. Mai. Iris roth, Schnabel, Füsse schwarz, Hoden gross. — Nr. 847: ♀ juv. Naiwascha 9. Juni. Iris braun, Schnabel schwarz. Beine hellblaugrau. L. 155, Fl. 90, Schw. 55. Oberseite und obere Flügeldecken dunkelbraun, jede Feder mit rostbräunlichgelbem Spitzensaume, die mittleren Flügeldecken rostgelblichweiss, ebenso theilweise einige der grossen Schwingen zweiter Ordnung; fünfte, sechste und siebente Schwinge zweiter Ordnung weniger breit weiss gesäumt wie beim alten Vogel; Kehle graugelblichweiss. Brust und zum Theil die Bauchseiten mit verwaschenen dunklen Querbändern. Bauchmitte reiner weiss; Schenkel und untere Schwanzdecken isabellgelblich, die Flecke an der äussersten Schwanzfeder gelblichweiss.

163. Dryoscopus aethiopicus, (Gml.).

Nr. 951: ♂. Gross-Aruscha 18. Juli. Iris dunkelroth, Schnabel schwarz, Füsse bleifarben. L. 210, Fl. 98, Schw. 94. — Die Unterseite zeigt einen schwach rostrosafarbenen Anflug; auf der linken Seite tragen nur einige Schulterdecken einen kleinen weissen Fleck. Rechts sind die mittleren Flügeldecken rein weiss, einige der grossen Deckfedern der Schwingen zweiter Ordnung theilweise weiss; links sind auch die mittleren Flügeldecken nicht alle rein weiss.

164. Rhynchastatus funebris, (Hrtl.).

Nr. 695: ♂. Pare 2. März. Iris braun, Schnabel, Füsse schwarz, Hoden gross. L. 185, Fl. 87, Schw. 88. Ein anderes ♂ von Klein-Aruscha zeigt dieselben Grössen. Ein ♂ vom Ronga-Flüsschen (26. März, Nr. 739) hat eine Länge von 187, Fl. 92, Schw. 89. — Nr. 901: ♂ juv. Ngaruka 5. Juli. L. 155, Fl. 82, Schw. 80. — In der Küstenregion selten, ist er im Innern eine sehr häufige Erscheinung; seine Stimme gehört zu den sonderbarsten und charakteristischsten der afrikanischen Vögel und besteht aus einem Gemisch von einzelnen Flötentönen und schnurrenden R- und Schnalzlauten. Er bevorzugt die trockenen Gebiete und liebt hier besonders die aus Akaziengebüsch und Euphorbien dichtverwachsenen Gruppen und das längs der kleinen Regenbetten sich findende dichtere Buschwerk. Im Gebiete des Naiwascha-See's wurde diese Art nicht bemerkt.

***

Einmal glaube ich bei Pangani in dichtem Buschwalde *Dryoscopus thamnophilus Cab.* gesehen zu haben. Es ist auffallend, dass ich diesen Würger nicht erhielt, trotzdem ich den grössten Theil des Gebietes, in dem v. d. Decken sammelte, persönlich kennen lernte. Auch von anderer Seite ist er nicht mehr aufgefunden worden. (Dasselbe ist mit *Turdus Deckeni* der Fall.)

165. Chlorophoneus sulfureipectus, (Less.).

Nr. 624: ♂. Pangani 25. Dezember. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse bleifarben. — Man trifft den Vogel täglich an demselben Orte ebenso wie *Dryoscopus sublacteus* und *Chloroph. quadricolor*. Er lässt

neben krächzenden Lauten zwei verschiedene Flötenstimmen hören, die aus zwei langgezogenen Tönen bestehen, aber weniger laut als die von Dryoscopus sind. — Ausser in Pangani fand ich die Art bei Mkaramo und in Klein- und Gross-Aruscha.

166. Chlorophoneus quadricolor, (Cass.).

Zwischen Maúrui und Mkaramo am Pangani-Flusse hörte ich einigemale seine Stimme. Er hielt sich hier in dichtem Gestrüpp verborgen, welches sich gruppenweise mit Kronleuchtereuphorbien, dornigen kaktusähnlichen Euphorbien und dornigen Sträuchern um einzelne Akazien sammelt.

167. Meristes olivaceus, (Vieill.).

Nr. 1019: ♂. Pangani 25. Aug. Iris gelb, Schnabel braun, Füsse bleifarben.

168. Eurocephalus Rüppelli, Bp.

Nr. 683: ♂. Mkaramo 27. Februar. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse grauschwarz, Hoden gross. L. 195. — Nr. 729: ♀. Klein-Aruscha 20. März. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse dunkelblaugrau. L. 205. Nr. 781: ♂ juv. Ngurumán 21. April. Iris braun; Spitzenhälfte des Schnabels bräunlich, Basishälfte fahlgelb, Füsse blaugrau. L. 200. — Das junge ♂ zeigt Stirn und Oberkopf graubraun; Zügel um's Auge und Fleck am Unterschnabel dunkelrauchbraun. Supercilien mit einigen weissen Federn gemischt. Ohrgegend und Halsseiten und ein Band im Nacken weiss, doch kommen am ersteren schon einzelne dunkle Federn zum Vorschein; die Federn der Oberseite mit isabellbräunlichen schmalen Spitzensäumen. Schwingen und Deckfedern zum Theil fahlgelblich, zum Theil mehr rostbräunlich gesäumt; auf der graugelblichbraunen Brust undeutlich dunklere Querbänderung. Dieser Würger war besonders häufig in den Akazienwaldungen bei Mkaramo am Pangani-Flusse. Er befand sich Ende Februar schon in der Fortpflanzungszeit, wie ein Nest mit drei Jungen bewies, welches aus Hälmchen und Spinngewebe zusammengefügt, einem dünnen Aste aufgesetzt war, wie die Nester von Prionops. Die Vögel waren um diese Zeit sehr erregt, flogen mit krächzendem Geschrei hin und her, mit den Flügeln schlagend, wenn sie sich für einen Augenblick auf der Spitze eines Strauches niederliessen.

169. Prionops graculinus, Cab.

Nr. 612: ♂. Pangani 1. Dec. Iris goldgelb; nackte Augenlidhaut und Füsse korallroth. Schnabel an der Spitze gelb, nach der Basis zu orange und korallroth. Hoden gross. Strich zu mehreren Individuen durch den Mangrove-Wald. Mageninhalt: Käfer, Orthopteren.

170. Prionops talacoma, Smith.

Wurde bei Mkaramo erlegt, wo er in den Akazienwaldungen meist einzeln im Innern der Bäume Insecten fangend angetroffen wurde. Schnabelknacken hörbar wie bei *graculinus*.

171. Prionops poliolophus, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

♀: Am nächsten verwandt mit *Pr. plumatus Shaw.*, aber durch bläulichgraue Haubenfedern und Hinterkopf, scharf markirten schwarzen Ohrfleck und Fehlen des nackten Hautlappens um das Auge unterschieden. Bei *plumatus* sind die Haubenfedern rein weiss, der Hinterkopf ist hellgrau.

Nr. 804: ♀. Naiwascha 11. Mai. Iris goldgelb, mit orangenem Aussenrande. Schnabel schwarz, Füsse orange. Augenlidrand schwarz, ausgezackt, aber nicht verbreitert. L. 220, Fl. 135, Schw. 110, Lf. 25, Fr. 21. Wurde auf dem Neste sitzend erlegt: dasselbe befand sich in $2^1/_2$ $^m/_1$ Höhe in einem Elelescho-Baume (Vernonica), welche Baumart ein kleines Wäldchen bildete. Das flach napfförmige Nest von 8 $^c/_m$ innerem Durchmesser war einem stark daumendicken Aste, den es seitlich umfasste, aufgeklebt. Es war aus trockenen Grashalmen hergestellt, die mit Spinngewebe verfilzt waren und enthielt ein Ei, 21 $^m/_m$ lang, 17 breit, von hellgrünlichblauer Färbung, in der Eibreite kranzartig mit zahlreichen mattgraubraunen und intensiv rothbraunen Flecken besetzt.

172. Nilaus brubru, (Lath.).

Nr. 872: ♂. Mossiro 16. Juni. Iris braun. Oberschnabel und Spitzendrittel des Unterschnabels schwarz, letzterer sonst bleifarben wie die Füsse. L. 145, Fl. 85, Schw. 56.

173. Nicator gularis, Hartl. u. Fnsch.

Nr. 611: ♂ ad. Pangani 2. Dec. Iris braun; Schnabel braun, am Mundwinkel hornfahl; Füsse bleifarben. L. 235, Fl. 113, Schw. 110, Lf. 31, Fr. 24. — Nr. 1001: ♀. Pangani 21. Aug. Iris braun, Oberschnabel graubraun, Unterschnabel graublau; Augenlidrand und Haut im Mundwinkel gelblich, Füsse bleifarben. L. 205, Fl. 97, Schw. 100, Lf. 27, Fr. 20. — Einige Pärchen im Mangrove-Wald bei Pangani angetroffen; auch bei Masinde erlegt. Laute wohlklingende Flötenstimme.

FAM. MUSCICAPIDAE.

174. Chloropeta massaica, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

Der *Chlor. natalensis* sehr ähnlich, aber von derselben durch eine dunkelbraune Kopfplatte unterschieden.

Nr. 759: ♂. Komboko am Kilima Ndjaro 31. März. Iris braun. Schnabel, Füsse schwarz. L. 140, Fl. 63, Schw. 60, Lf. 20, Fr. 13 m/m. Hat einen lauten Schlag wie die Flötenwürger; die Töne erinnerten an die von *Nicator gularis*. Hält sich auch wie jene an einer bestimmten Stelle auf, in dichtem Buschwerk versteckt.

175. Platystira pririt, (Vieill.).

Nr. 938: ♂. Gross-Aruscha 16. Juli. Iris hellgelb; Schnabel, Füsse schwarz. — Nr. 631: juv. Bondei 6. Januar. — Nr. 1014. ♀. Pangani 23. Aug.

176. Platystira peltata, Sund.

Nr. 641: ♀. Maúrui 13. Jan. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse grauschwarz; Augenlidhaut korallroth.

177. Platystira senegalensis, L.

Im December bei Pangani erlegt.

178. Bias musicus, Vieill.

Nr. 633*a*: ♀. Maúrui 9. Jan. Iris intensiv gelb, Schnabel schwarz; Füsse an der Vorderseite grünlich gelb, hinten und Sohle grau. L. 120,

Fl. 85, Schw. 48 m/m. — Nr. 636: ♂. Maúrui 10. Jan. Hoden gross. L. 140, Fl. 85, Schw. 51 m/m. — Nr. 640: ♀. Ovarium gross. L. 135 m/m. Nr. 1013: ♂. Pangani 23. Aug. Im Uferwalde längs des Pangani-Flusses nicht selten; paarweise. Von Maurúi ab im Innern nicht mehr bemerkt. Er verlässt zuweilen auch das Dickicht, um das Sonnenlicht zu geniessen; meist bleibt er im Innern dichtbelaubter Uferbäume, ähnlich wie *Terpsiphone* Insecten haschend. Den Namen *musicus* trägt er mit Unrecht; nur ein unbedeutendes Gezwitscher, dem von *Terpsiphone* ähnlich, lässt er hören. Das Nest fand ich am 24. Januar im Uferwalde in 3 m/ Höhe aus Wurzelfasern und feinen Reisern kunstlos zusammengelegt. Es enthielt drei schon stark bebrütete Eier, 19 m/m lang, 15 breit, auf grauweisslichem Grunde mit feinen grau- und braunröthlichen Punkten bestreut, die in der Eibreite dichter stehen und zum Theile grösser sind.

179. Phrynoramphus capensis, (Sm.).

Nr. 585: ♂. Usaramo, Januar 1882; von meinem Jäger dort erlegt.

180. Terpsiphone Ferreti, (Guér.).

Nr. 673: ♂. Maúrui 28. Januar. Iris dunkelbraun; Augenlidhaut himmelblau, ebenso Schnabel und Haut im Schnabelwinkel; Ränder und Spitze des Schnabels schwärzlich. Füsse blaugrau. Hoden sehr gross. L. 365 m/m. Das vorliegende Exemplar trägt das braunrothe Kleid, nur die Schwingen (ausser den letzten Armschwingen) und deren Deckfedern entsprechen bereits dem weissen Kleide. Der Vogel befand sich wie die verlängerten mittleren Schwanzfedern und der Zustand der Geschlechtsorgane beweisen, in der Fortpflanzungszeit; es war ein für das Jahr vollständig ausgefärbter Vogel im Hochzeitskleide. Es scheint mir zweifellos, dass das weisse Kleid ein Alterskleid ist und dass mehrere Jahre darüber hingehen, ehe das weisse Kleid vollständig sich gebildet hat. Ist dieses letztere einmal erworben, so wird es nicht mehr abgelegt, doch keimen die langen mittleren Schwanzfedern nur während der Fortpflanzungszeit. Vollkommen in der Mauser begriffene Exemplare in weissem Kleide zeigten keine Spur einer alten rothen Befiederung. — Ngurumán. Gross-Aruscha.

181. Trochocercus bivittatus, Fschr. u. Rchn.

Orn. Centralbl. 1879, p. 120.

Nr. 1010: ♀. Pangani 22. Aug. Iris braun; Firste und Spitze des Oberschnabels schwarz, sonst der Schnabel blaugrau: Füsse bleifarben. L. 145, Fl. 64, Schw. 64 m/m.

182. Alseonax murina, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. O. 1884, Januarheft.

Oberseite graubraun, Stirnrand und Zügel rostbräunlich verwaschen; ein kleiner schwarzer Fleck vor dem Auge; Kehle weiss, in der Mitte gelbbräunlich, an den Seiten graubräunlich verwaschen; Unterkörper fahl graubraun, längs der Mitte gelbbräunlich weiss; Schwingen und Schwanz schwarz, die letzten Armschwingen mit braunen Aussensäumen. Die Art schliesst sich am nächsten an *A. adusta Boie* an.

Nr. 925: ♀. Gross-Aruscha 14. Juli. Iris braun; Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels braunschwarz, Basis des Unterschnabels hornfahl; Füsse schwarz. L. 110, Fl. 62, Schw. 48, Lf. 14, Fr. 9 m/m. Nr. 930: ♀. 15. Juli. L. 120, Fl. 65, Schw. 54, Lf. 15, Fr. 11 m/m.

183. Butalis grisola, (L.).

Anfangs November zuerst bei Pangani bemerkt.

184. Bradyornis pallida, (v. Müll.).

Im December und Januar bei Pangani und Maurui erlegt. Mkaramo, Klein-Aruscha.

185. Bradyornis grisea, Rchn.

Rchn. J. f. O. 1882, p. 211.

Nr. 902: ♂. Dönjo Ngai 4. Juli. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse dunkelbleifarben. L. 145, Fl. 84, Schw. 60, Fr. 13. — Nr. 952: ♂. Gross-Aruscha 18. Juli. L. 140, Fl. 86, Schw. 69, Fr. 13. — Die Federn des Oberkopfes tragen dunkle Schaftstriche; vor dem Auge ein dunkler Fleck; ein undeutlicher isabellgelblichweisser Superciliarstreif. Nr. 892: ♀ juv. Ngurumán 24. Juni. Iris braun, Schnabel braunschwarz; Unter-

schnabel heller; Füsse dunkelbleifarben. L. 145, Fl. 83, Schw. 66, Fr. 12. Gleicht den Jungen von *Br. pallida (v. Müll.)*, nur dass die Grundfarbe mehr grau als braun ist.

186. Bradyornis murina, Hartl.

Fnsch. u. Hrtl. V. Ostafr. p. 866.

Nr. 828: ♀. Naiwascha 28. Mai. Iris braun, Schnabel, Füsse schwarz. L. 157, Fl. 90, Schw. 67, Fr. 13. — Nr. 822: ♂ juv. L. 160, Fl. 98, Schw. 80. Iris braun, Schnabel braun, Füsse bleifarben. Es bleibt zweifelhaft, ob dieser letztere zu *murina Hartl.* gehört; er passt gut zu der Abbildung in Smith Tab. 113 *mariquensis* juv., die Grundfarbe der Oberseite ist bedeutend dunkler als bei dem ♀ von *murina* (Nr. 828). Nr. 830: pull. Naiwascha 19. Mai. Färbung wie bei Nr. 822.

187. Dioptrornis Fischeri, Rchn. sp. n.

J. f. O. 1884, Januarheft.

Dioptrornis n. g. Fschr. et Rchw.

Diese neue Gattung schliesst sich am nächsten an *Bradyornis Sund.* an und stimmt mit dieser hinsichtlich der Schnabelform überein, hat aber rundere Flügel; das Auge wird von einem Ring kleiner Federchen umgeben und die Oberkopffedern bilden eine kurze Haube.

Schnabel wie bei den echten Fliegenfängern *(Muscicapa)* geformt, an der Spitze etwas seitlich zusammengedrückt, nicht so flach wie bei der *Myiagrinae*, Borsten mässig lang und stark, aber die Farbe des Schnabels bleigrau wie bei *Terpsiphone* und Verwandten.

Im Flügel 4.—6. Schwinge am längsten, 2. gleich 10., 1. wesentlich länger als die Handdecken, halb so lang als die zweite.

Schwanz schwach gerundet, wenig kürzer als der Flügel. Lauf länger als die Mittelzehe.

Auge von einem Ring kleiner Federchen umgeben. Oberkopffedern eine schwache Haube bildend.

Typus: *D. Fischeri, Rchw.*

Grau, Kehle blasser, Unterkörper, Zügel und Augenring weiss. ♂♂ uud ♀♀ gleichgefärbt.

Nr. 931: ♂. Gross-Aruscha 15. Juli. Iris braun. Schnabel an der Spitze schwarz, sonst blaugrau; Füsse schwarz. L. 165. Fl. 87. Schw. 72,

L. 22, Fr. 13 m/m. — Nr. 912: ♀. Gross-Aruscha 10. Juli. Iris braun, Schnabel hellblaugrau, Spitze schwarz, Füsse grauschwarz. Länge 160, Fl. 88, Schw. 75, Lf. 22, Fr. 13 m/m. — Nr. 826: ♀ juv. Naiwascha 27. Mai. Iris braun; Schnabel hornbläulich, nach der Spitze schwärzlich, Füsse blauschwarz. L. 165. Fl. 88, Schw. 74. — Nr. 820: juv. Naiwascha 24. Mai. Die jungen Vögel sind auf der Oberseite mehr bräunlichgrau als blaugrau, jede Feder mit rostgelblichweissem Querfleck vor der dunkleren Spitze. Flügeldecken und letzte Schwingen mit gelblichweissem Spitzenfleck, ebenso die Schwanzfedern. Federn des Zügels und ums Auge fahlweiss, schwärzlich gespitzt; Brust fahlgelblich weiss, Bauchmitte und After mehr weiss, besonders auf Kehle, Brust und Bauchseiten tragen die Federn dunkelbraune Seitensäume, wodurch eine unregelmässige spitzwinkelige Zeichnung entsteht; untere Schwanzdecken weiss.

188. Melanopepla tropicalis, Cab.

Cab. J. f. Orn. 1884, p. 241.

Nr. 633: ♂. Maúrui 8. Januar. Iris braun; Schnabel, Füsse schwarz. Hoden gross. L. 165. — Nr. 649: ♂ juv. Maúrui 17. Jan. Iris braun. Schnabel, Füsse schwarz. Länge 145, Fl. 88, Schw. 60. Ganze Oberseite tiefbraun, jede Feder mit rostgelbem dreieckigem Fleck, ebenso die Flügeldecken; obere Schwanzdecken mit rostgelblichen Säumen. Schwingen schwarzbraun, die letzten Armschwingen mit rostgelbem Spitzenfleck, Kehle und Brust dunkelbraun mit grösseren rostgelben Querflecken; die Federn des Bauches und der unteren Schwanzdecken sind heller braun bis graubraun mit breiten graugelblichweissen Spitzensäumen, so dass die Unterseite von der Brust an braun und graugelblichweiss gebändert erscheint. Schwanzfedern braunschwarz, die äusseren mit kleinem rostgelblichem Spitzenfleck. – Andere Fundorte: Pare, Klein-Aruscha.

FAM. CAMPEPHAGIDAE.

189. Campephaga nigra, (Vieill.).

Nr. 658: ♂. Maúrui 20. Januar. Iris braun. Schnabel, Füsse schwarz. Hoden gross. Lappenartige Haut am Mundwinkel 7 m/m lang, $3^1/_2$ m/m breit, fettgelb. Mund und Rachenschleimhaut gelb. Im Magen nackte Raupen. L. 190, Fl. 101, Schw. 83, Fr. 13. — Nr. 638: ♂ juv.

Maúrui 11. Jan. Iris braun; Schnabel dunkelbraun, Unterschnabel an der Basis hornfahl. Füsse braunschwarz. Wie das ♀ gefärbt.

190. Campephaga xanthornoides, Less.

Nr. 957: ♂. Gross-Aruscha 18. Juli. Iris braun; Schnabel, Füsse schwarz. L. 205, Fl. 100, Schw. 96, Fr. 13. Haut im Mundwinkel gelb. Nr. 849*a*: ♀. Naiwascha 10. Juni. Iris braun. Schnabel dunkelbraun, Füsse schwarz, Rachenschleimhaut gelb. L. 205, Fl. 100, Schw. 100.

FAM. HIRUNDINIDAE.

191. Hirundo rustica, L.

Umflog im Januar und Februar die Hütten der Eingebornen bei Maúrui. Anfangs März sah ich diese Schwalbe in grosser Anzahl (zu mehreren Hundert) in den Akazienheinen am Pangani-Flusse sich sammeln, wo sie zuweilen auf dürren Bäumen dicht gedrängt sass. Ein erlegtes Exemplar trug einen grossen braunschwarzen Fleck auf den beiden längsten unteren Schwanzdecken.

192. Hirundo æthiopica, Blanf.

Nr. 750: ♂. Steppe zwischen Kilima-Ndjaro und Maeru-Berg. 29. März. Iris braun; Schnabel, Füsse schwarz. — Die einzige Schwalbe, welche von der Küste bis zum Naiwascha-See überall sich zeigte, wenn auch nur in einzelnen Exemplaren. Sie war anfangs Februar in Maúrui mit Nestbau beschäftigt; ein Pärchen baute in der Höhlung eines aus dem Wasser hervorragenden Baumstammes.

193. Hirundo puella, Temm.

Nr. 613: ♂. Pangani 1. December. Iris braun; Schnabel, Füsse schwarz. Hoden gross. Baute ihre Nester in den offenen Hallen der arabischen Steinhäuser. — Nr. 798: ♂. juv. Ngurumán 24. April. Hier traf ich eine Kolonie von circa 30 Paaren an einer steilen Felswand, an deren Fuss ein Bach floss. Die Nester waren napfförmig aus Lehm gebildet. Es befanden sich theilweise Junge, theilweise frische Eier in den Nestern. Bei Maúrui sah ich diese Schwalbe im Januar Lehmklümpchen von den Flussufern holen. Die Eier sind reinweiss, 21 $^{m}/_{m}$ lang, 14 breit.

194. Hirundo Monteiri, Hartl.

Nr. 761: ♂. Komboko am Kilima-Ndjaro. 1. April. Iris braun; Schnabel, Füsse schwarz. Mund und Rachenschleimhaut blassgelb. — Ich beobachtete diese Schwalbe ferner in einigen wenigen Exemplaren im December bei Pangani und im März bei Klein-Aruscha. Sie hat bestimmte Bäume, auf denen sie ausruht.

195. Atticora holomelæna, (Sund.).

Layard, B. S. Afr. p. 356.

Nr. 644: ♂. Maúrui 14. Jan. Iris dunkelbraun; Schnabel schwarz; Füsse grauschwarz. Hoden gross. L. 155, Fl. 109, Schw. 91 $^{m}/_{m}$. — Flog einzeln oder zu mehreren um die Hütten der Eingeborenen und über dem Wasser des Flusses.

196. Cotyle rufigula, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. O. 1884. Januarheft.

Schwarzbraun, Kehle blass rostfarben, Schwanzfedern, mit Ausnahme der mittelsten und äussersten, mit rundem weissem Fleck auf der Mitte der Innenfahne. Von *C. fuligula Licht.* unterscheidet sich diese Art durch geringere Grösse und schwarzbraunen Unterkörper; nur die Kehle ist rostfarben.

Nr. 860: ♂. Naiwascha-See 12. Juni. Iris braun; Schnabel schwarz, Beine röthlichgrau. L. 110, Fl. 113, Schw. 50, Lf. 10, Fr. 8. — In einer Felsschlucht am südöstlichen Ufer des Naiwascha-Sees angetroffen, wo sie in nicht grosser Anzahl bald über dem Erdboden hinflog, bald an den steilen Felsen sich emporschwang, wo auch ihre Nester sich befanden.

197. Cypselus parvus, Licht.

Wurde bei Pangani, wo sie in den Kokosnussbäumen nistet und bei Maúrui beobachtet.

198. Cypselus affinis, Gray.

Heugl. O. N. O. Afr. p. 146.

Nr. 868: ♂. Súsua 13. Juni. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse hellröthlichbraun. — Nr. 775: ♀. Kiwangaine 17. April, Iris braun;

Schnabel, Füsse schwarz. Beidemale in felsigem Terrain angetroffen; am 17. April traf ich eine kleine Brutkolonie von circa 20 Paaren in einer kleinen engen Felsschlucht; die an der Felswand angehefteten Nester enthielten Junge. Die Nester waren unter etwas vorspringenden Felsstücken angebracht, aus Federn und einigen Grasblütenstengeln zusammengekleistert (mit Speichel?), hatten seitliche Oeffnung und waren zu mehreren dicht bei einander angebracht. Gegen Abend sammelten sich die Schwalben in der Schlucht, die sie schreiend nach Art unserer *Cyps. apus L.* durchflogen.

FAM. CAPRIMULGIDAE.

199. Caprimulgus Fossei, J. Verr.

Ist die gemeinste Nachtschwalbe unseres Gebietes: Pangani, Aruscha, Ngurumán.

200. Cosmetornis vexillarius (Gould.).

Wurde am 19. Juni in einem lichten Akazienhaine unweit Ngurumán erlegt, aber wegen zu starker Schussverletzung nicht aufbewahrt. Die achte Schwungfeder war verlängert.

FAM. CORACIADAE.

201. Coracias caudata, L.

Nr. 1023: ♂. Zanzibar, September. Iris braun, Schnabel schwarz; Füsse grünlichbraun. — Maurui.

202. Eurystomus afer, (Lath.).

Nr. 1024: ♂. Zanzibar, September. Iris braun; Schnabel dunkelgelb. Füsse grünlichbraun. — Pangani.

FAM. UPUPIDAE.

203. Upupa decorata, Hartl.

V. Ostafr. p. 201. Anmerk.

Nr. 754: ♀ ? Klein-Aruscha 20. März. Iris braun, Schnabel dunkelbraun. — Auch bei Maurui im Januar und bei Ngurumán im Juni erlegt.

204. Irrisor cyanomelas, (Vieill.).

Nr. 1015: ♂. Pangani 24. Aug. Iris braun, Schnabel, Füsse schwarz. Im Magen Centipeden. — Ein bei Maúrui am 21. Jan. erlegtes Exemplar zeigte auf den beiden äussersten Schwanzfedern einen weissen Fleck; die 4—10. Handschwinge besass auch auf der Aussenfahne einen weissen Fleck, drei Deckfedern jederseits waren weiss. Gross-Aruscha.

205. Irrisor erythrorhynchus, (Lath.).

Ein Exemplar bei Pangani erlegt im August. Wurde seltener bemerkt wie *Cyanomelas*.

206. Irrisor Cabanisi, de Fil.

Nr. 871: ♀. Mossiro 15. Juni. Iris braun; Schnabel an der Basis gelb, nach der Spitze ins Gelbbraune übergehend. Füsse schwarz. — Selten und immer nur ein Exemplar bemerkt.

FAM. MEROPIDAE.

207. Merops superciliosus, L.

Nr. 1026: ♀. Zanzibar, September. Iris braun; Schnabel, Füsse schwarz. Hatte ein reifes weisses Ei in der Legeröhre. — Superciliar- und Stirnstreif gelblichweiss, mit gelben und grünen Federn gemischt. Oberkopf braun.

208. Merops albicollis, Vieill.

Bei Pangani und Gross-Aruscha erlegt.

209. Melittophagus cyanostictus, Cab.

Pangani, Sigirari, Ngurumán.

210. Melittophagus albifrons, (Cab.).

Nr. 867: ♂. Súsua 13. Juni. Iris dunkel karminroth, Schnabel schwarz, Füsse grauschwarz; einzeln oder paarweise auf niedrigen Sträuchern.

FAM. ALCEDINIDAE.

211. Ispidina picta, (Bodd.).

Nr. 798: ♀. Ngurumán 23. April. Iris braun; Schnabel, Füsse korallroth.

212. Corythornis cristata, (L.).

Nr. 1006: ♀ juv. *(cyanostigma Rüpp.)* Iris braun, Schnabel, Füsse korallroth.

213. Halcyon semicærulea, (Forsk.).

Nr. 650: ♂. Maurui 17. Jan. Iris braun; Schnabel, Füsse korallroth. — Gross-Aruscha, Ngurumán.

214. Halcyon chelicutensis, (Stnl.).

Nr. 1031: ♀. Zanzibar, September. Pangani, Aruscha, Naiwascha.

215. Halcyon irrorata, Rchb.

Klein-Aruscha, Pangani.

216. Halcyon orientalis, Ptrs.

Pangani: Mangrove-Wald.

217. Ceryle rudis, (Linn.).

Maurui: Pangani-Fluss. Nicht häufig im Gebiet des Flusses, da das Wasser zu starke Strömung hat.

FAM. BUCEROTIDAE.

218. Tmetoceros abyssinicus, (Gml.).

In dem Berglande von Ussambá nicht selten. Wurde auf den Ackerfeldern bei Maurui paarweise angetroffen.

219. Buceros cristatus, Rüpp.

Nr. 961*a*: Schädel. Gross-Aruscha 19. Juli. — Mkaramo, Masinde.

220. Rhynchaceros erythrorhynchus.

Nr. 797: ♂. Ngurumán 23. April. Iris braun; Oberschnabel und Rand an dem Spitzendrittel des Unterschnabels ziegelroth; First des Oberschnabels wie der Unterschnabel schwarz. Basis des Schnabels horngelblich; nackte Haut unterhalb der Basis des Unterschnabels fleischfarben. Hoden gross. — Das Nest fand ich am 28. April in der Höhlung einer alten Akazie; der spaltartige Eingang war mit Lehm fest verstopft, nur eine kleine rundliche Oeffnung, so gross, dass grössere Heuschrecken durchgebracht werden konnten, war vorhanden. Nach Abschlagen des Lehms fand ich das sehr abgemagerte Weibchen auf drei Jungen sitzen, von denen das eine schon stark befiedert war. Die Schnäbel derselben waren bräunlichgelb, die Befiederung wie die der alten Vögel, nur auf der Schulter hatten die Federn bräunlichgelbe Spitzen. Auf dem Boden des Nestes lagen einige Bastfasern und Schwungfedern.

221. Rhynchaceros Deckeni, Cab.

Nr. 787: ♂. Ngurumán 22. April. Iris braun. Schnabel lackroth, Spitzendrittel weisslich; die Firste an der Spitze des Oberschnabels und die Leisten des Unterschnabels bis zur Spitze ebenfalls lackroth. Schneidenränder schwarz. Basis des Oberschnabels vor dem Auge weisslich, nackte Haut an der Basis des Unterschnabels bläulichweiss, die Haut darunter fleischfarben. Füsse schwarz. Bei Mkaramo am Pangani-Flusse in den mit freien Rasenplätzen versehenen Akazienhainen sehr häufig.

FAM. COLIIDAE.

222. Colius leucocephalus, Fschr. u. Rchw.

Orn. Cntrlbl. 1879, p. 114.

Nr. 730: ♂. Akazienhain am Rongaflüsschen 25. März. Iris braun, Schnabel hellhornbläulich, Spitze des Oberschnabels braunschwarz; Füsse hellrosenroth. Nackte Haut ums Auge schwarz. Hoden gross. — L. 335, Fl. 91, Schw. 227 m/m.

223. Colius senegalensis, Gm.

Nr. 972: ♀. Pangani-Fluss bei Pare 30. Juli. Iris braun; Spitzendrittel des Oberschnabels und der Unterschnabel dunkelbraunschwarz, sonst der Oberschnabel lackroth. Basis des Unterschnabels, sowie nackte Haut ums Auge und die Füsse weinroth. — In Flügen von 6—20 Stück.

224. Colius leucotis, Rüpp.

Bei Pangani, Aruscha und Ngurumán angetroffen. Nest und Eier fand ich am 6. März bei Pare.

FAM. MUSOPHAGIDAE.

225. Gallirex chlorochlamys, Schelley.

Shelley Proc. Z. S. 1881. May 3. p. 590.

Nr. 639: ♀. Maúrui 13. Jan. Iris braun; Augenlidhaut korallroth; Schnabel schwarz. Füsse braunschwarz, Ovarium gross. L. 355, Fl. 176, Schw. 190, Lf. 40, Fr. 26 $^{m}/_{m}$. Nicht selten, zu 4—10 Stück in den Uferwaldungen des Pangani.

226. Corythaix Fischeri, Rchw.

Orn. Centrlbl. 1. Juni 78, p. 88.

Nr. 628: ♀. Bondei 3. Jan. Iris braun; Schnabel bräunlichroth, nackte Haut ums Auge korallroth; Füsse braunschwarz. — Nr. 1011: ♂. Pangani 23. August. — Komboko, Matióm, Gross-Aruscha. — Die gemeinste *Corythaix*-Art in Ostafrika.

227. Corythaix Hartlaubi, Fschr. u. Rchw. sp. n.

J. f. O. 1884, Januarheft.

Haube und ein Fleck unter dem Auge, welcher sich nach hinten in eine schmale Linie fortsetzt, glänzend dunkelblau: grosser Zügelfleck und ein Streif längs der Kopfseite, von der Mitte derselben unterhalb des Auges an längs des oberen Randes der Ohröffnung bis zum Hinterkopf seidenweiss; Kehle, Hals, Oberrücken, Brust und kleine Flügeldecken grün; Unterrücken, Bürzel, Schwanz, grosse und mittlere Flü-

geldecken, sowie die letzten Armschwingen glänzend dunkelblau mit violettem Schimmer; die übrigen Schwingen purpurroth mit schwarzbraunem Aussen- und Spitzensaum, die hinteren Armschwingen mit blauer Basis. Bauch und Steiss schwarzgrün, die Unter-Schwanzdecken mit dunkelblauen Spitzen. — Diese Art schliesst sich hinsichtlich der Farbenvertheilung am nächsten an *Gallirex porphyreolophus Vig.* an.

Nr. 939: ♂. Gross-Aruscha 15. Juli. Iris braun; warziger Augenlidrand und nackte warzige Haut oberhalb und hinter dem Auge korallroth, Schnabel rothbraun, Füsse braunschwarz. L. 350, Fl. 160, Schw. 190, Lf. 36, Fr. 22. — Nr. 958: ♀. 18. Juli. L. 380, Fl. 170, Schw. 200, Lf. 37, Fr. 22 m/m. — Nr. 959: ♀. 18. Juli. Hatte ein noch nicht beschaltes Ei im Eileiter. L. 360, Fl. 152, Schw. 200, Lf. 37, Fr. 22 m/m. — Im Kropfe eichelgrosse, harte, aromatisch riechende Früchte.

228. Schizorhis leucogaster, Rüpp.

Nr. 685: ♀. Mkaramo 25. Febr. Iris braun, Schnabel lauchgrün, Füsse grauschwarz. — Paarweise in Hochbäumen; scheuer, unruhiger Vogel; seine Stimme erinnert bald an das Blöcken der Schafe, bald an das Gequak der Frösche, seltener an das Bellen eines jungen Hundes. Die Schizorhis-Arten lieben eine durchaus andere Terrainbeschaffenheit wie *Gallirex* und *Corythaix;* erstere finden sich nur in den trockenen, lichten Akazienhainen, niemals traf ich sie in zusammenhängendem Walde; *Gallirex* sah ich immer nur im Uferwalde, während *Corythaix Fischeri* auch abseits von den Flüssen in kleineren Hochwaldpartien sich findet.

FAM. INDICATORIDAE.

229. Jynx pectoralis, Vig.

Nr. 825: Geschlecht nicht mehr erkennbar. Naiwascha 28. Mai. Iris röthlichbraun; Schnabel graubraun, nach der Spitze hin schwärzlich; Füsse graubraun. L. 180, Fl. 92, Schw. 77, Lf. 19, Fr. 15 m/m. — Stimm mit dem südafrikanischen *pectoralis* im Berl. Mus. überein, nur dass die unteren Schwanzdecken dunkler sind.

230. Indicator maior, Steph.

Nr. 747: ♀. Litema 28. März. Iris graubraun, Schnabel braunschwarz; Füsse bleifarben; nackte Haut um's Auge dunkelgraubraun. L. 170, Fl. 103, Schw. 62, Fr. 13 m/m.

231. Indicator Sparmanni, Steph.

Nr. 666: ♀. Maúrui 23. Jänner. — Nr. 833: ♀. Naiwascha-See 2. Juni.

Dieser Honigangeber war die häufigste Art vom Küstengebiete bis zum Naiwascha-See. Das schnarrende, rasch hintereinander ausgestossene tetete u. s. w. hörrten wir sehr häufig auf unserem Marsche durch die Akazienwaldungen. In Aruscha folgte ich eine Viertelstunde lang dem Rufe des Vogels, der zu einem Baume hinführte, den die Bienen verlassen hatten, aus dem aber etwas Honig ausgeflossen war. In der Umgebung von Aruscha waren sehr zahlreiche Bienenrohre in den Bäumen angebracht, doch habe ich niemals erfahren, dass er zu diesen hingeleitet habe. Mehrmals traf ich ihn an umgestürzten und geborstenen Bäumen, in denen sich Bienennester befanden; er sass hier mitten unter den schwärmenden Bienen. Mohamedaner wie Eingeborene versichern auf das Bestimmteste, dass die Honigangeber nicht selten zu grösseren Thieren, Löwen, Leoparden und auch zu Schlangen hinführten, und die Ndorobo, die Elephantenjäger im Massai-Gebiete gaben an, dass sie dem Rufe des Vogels aus dem Grunde folgten, weil sie häufig zu Elefanten hingeleitet wurden. Er soll sich sogar auf dem Rücken der Thiere, unaufhörlich schreiend, niederlassen. Darauf ist wohl auch die Angabe zu beziehen, dass der Vogel zuweilen zu Kadavern hinführe; wahrscheinlich war ein Raubthier, das an jenem beschäftigt gewesen, die Veranlassung für das Benehmen des Vogels. Kadaver voller Insektenlarven habe ich in Afrika niemals bemerkt; am Tage bleibt ein gefallenes Thier den scharfen Augen der Geier nicht verborgen und was diese übrig lassen, wird Nachts von den Hyänen fortgeschleppt.

FAM. CUCULIDAE.

232. Cuculus canorus, L.

Nr. 751: ♂. Klein-Aruscha 29. März. Iris dunkelgelb, wie die Haut im Mundwinkel, Augenlidrand hellgelb. Oberschnabel und Spitze des

Unterschnabels dunkelbraun; Unterschnabel sonst grünlichgelb. Füsse strohgelb. Mund- und Rachenschleimhaut orange. Hoden gross. — Nr. 752: ♀. 29 März. — ♂ und ♀ wurden zusammen angetroffen. Den Ruf unseres Kukuks habe ich nie in Afrika gehört.

233. Cuculus Heuglini, Cab.

Cab. Mus. Hein. IV. p. 42.

Nr. 654: ♂. Maúrui 18. Jänner. — Nr. 874: ♂. Utimi 18. Juni. — Nr. 695: ♂. Maurui 20. Jänner. — Iris braun; Augenlidrand gelb. Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels dunkelbraun, letzterer sonst grünlichgelb. Haut im Mundwinkel orange. Beine strohgelb. Hoden gross. L. 270—290, Fl. 172—180, Schw. 140—153, Fr. 21—23 $^{m}/_{m}$. — Nr. 706: ♀ juv. Pare 5. März. — Nr. 896: ♂ juv. Ngurumán 27. Juni. — Nr. 966: ♂ juv. Ronga-Flüsschen 23. Juli. Die Jungen sehen denen unseres Kukuks sehr ähnlich, sind aber oberseits dunkler, die unteren Flügeldecken sind isabell und wenig oder gar nicht gebändert. Kehle und Brust sind dunkler und die weissen Binden weniger hervortretend. — Es ist bemerkenswerth, dass auch die afrikanischen Kukuke, welche nicht selbst brüten, sich von behaarten Raupen ernähren, wie der Mageninhalt aller der erlegten Thiere erwies. — *Cuculus Heuglini* ist einer der unruhigsten und lebhaftesten Vögel, die ich kennen gelernt habe, wenigstens während der Fortpflanzungszeit, die für unser Gebiet im Januar zu beginnen und sich bis in den Juni zu erstrecken scheint. Meist von der Spitze eines höheren Baumes aus lässt er sein lautes Flöten vernehmen, das aus drei Tönen besteht. Der erste wird am stärksten betont und ist der höchste; übrigens sind sie kurz und werden rasch hintereinander ausgestossen. Auch Nachts habe ich seine Stimme zuweilen gehört. In der Umgebung von Maúrui und in dem Berglande von Usambá war er häufig, die trockenen Akazienwaldungen meidet er jedoch, doch traf ich ihn im ganzen Gebiete an allen Stellen, wo das Wasser kleiner Bäche einen mannigfaltigeren Baumwuchs ermöglichte, bei Pare, in Klein- und Gross-Aruscha, Ngurumán, Matióm, Mossiro und am Naiwascha-See. Das Ei dieses Kukuks fand ich am 28. April an dem Flüsschen «wasso njiro» (District Mossiro) in einem Neste von *Erythropygia leucoptera* (Rüpp.) (v. Nr. 29). Dasselbe ist 22 $^{m}/_{m}$ lang, $16^{1}/_{2}$ $^{m}/_{m}$ dick, von blass-grünlicher Färbung und mit äusserst feinen, wenig hervortre-

tenden grau-violetten Pünktchen bestreut, die um das stumpfe Ende dichter stehen.

234. Cuculus nigricans, Sws.

Heugl. Orn. N. O. Afr. I. p. 785.

Nr. 652: ♂. Maúrui 18. Jänner. Iris braun, Schnabel schwarz; Füsse hellbraun. Hoden gross. Im Magen behaarte Raupen. L. 280, Fl. 179, Schw. 147, Fr. 19 m/m. — Nr. 762: ♀ Komboko 1. April. Iris grau-braun, Schnabel schwarz, Füsse hellgrau. Ovarium gross. L. 290, Fl. 179, Schw. 153, Fr. 20 m/m. — Das ♀. hat die Unterkehle und Oberbrust schwarz und intensiv rostrothbraun gebändert. Auf der übrigen Unterseite sind die helleren Binden von heller, rostrothbräunlicher bis isabell-weisslicher Farbe, besonders hell auf den unteren Schwanzdecken. Die weissen Flecke auf den Schwanzfedern sind stärker hervortretend. Nächst *Cuculus Heuglini* der häufigste Kukuk des bereisten Gebietes, der von Maúrui bis zum Naiwascha-See beobachtet wurde. Minder lebhaft wie jener ist auch seine Stimme weniger laut und auffallend; sie besteht aus zwei pfeifenden Tönen, die den Rythmus ⏑ – haben und ziemlich melancholisch lauten.

235. Coccystes glandarius, (L.).

Nr. 810: ♂. Murentát (nördlich vom Naiwascha) 20. Mai. Iris braun; Schnabel, Füsse schwarz. Haut im Mundwinkel und ums Auge graubräunlich. Im Magen behaarte Raupen.

236. Coccystes pica, (Ehrb.).

Nr. 657: ♀. Maúrui 20. Jänner. Iris braun; Schnabel braunschwarz, Unterschnabel an der Basis hornfahl; Füsse bleifarben. — Ferner gefunden bei Pare und Komboko.

237. Chrysococcyx cupreus, (Bodd.).

Nr. 651 *a*: Maúrui 18. Jänner. — Pare, Aruscha, Matióm, Naiwascha.

238. Chrysococcyx Claasii, (Steph.).

Erlegt bei Maúrui, Aruscha und Naiwascha.

239. Zanclostomus australis, (Sharpe).

Proc. Z. S. 1873, p. 609.

Nr. 987: ♂. Masinde 8. August. Iris karminroth; Schnabel gelb, First an der Basis schwarz, Füsse schwarz. — Nr. 1030: ♂. Zanzibar, September. Iris bräunlichroth, Schnabel gelb, Firste braun; Füsse braunschwarz. L. 230, Fl. 39, Schw. 198 m/m. — Gross-Aruscha.

240. Centropus superciliosus, Hmpr. u. Ehrb.

Zanzibar, Maúrui, Pangani, Pare, Klein- und Gross-Aruscha, Matióm, Ngurumán, Naiwascha. Er ist überall, auch im Innern da anzutreffen, wo üppigere Vegetation herrscht, als die trockenen, oft nur mit wenig Gras und verkrüppelten Akazien bewachsenen Strecken bieten, die sich abseits vom Pangani-Flusse und zwischen den isolirt auftauchenden Bergen im Innern hinziehen. Die kräftige, wohlklingende Stimme dieses Kukuks wird ausser Morgens und Abends auch regelmässig des Nachts zwischen 12 und 1 Uhr vernommen; sobald einer mit dem Rufe begonnen, antwortet ein anderer, dann die nächstbenachbarten u. s. w., so dass man bei der Stille der Nacht bis in weite Ferne die antwortenden Stimmen der Vögel vernimmt. Das Nest und die bekannten Eier fand ich am 14. März in Klein-Aruscha.

FAM. TROGONIDAE.

241. Hapaloderma narina, (Vieill.)

Nr. 1016: ♀. Pangani 23. August. Iris röthlichbraun; Spitzenhälfte des Schnabels blassgrünlichblau. Basishälfte grünlichgelb. Nackte Haut ums Auge blaugrünlich. Füsse graubraun.

FAM. PICIDAE.

242. Picus (Mesopicus) namaquus, Licht.

Fnsch. et Hrtl. Vög. Ostafr. p. 507.
Fisch. et Rchn. J. f. Orn. 1879, p. 373: Picus schoensis.

Nr. 717: ♂. Klein-Aruscha 16. März. Iris karminroth, Schnabel rauchschwarz, Füsse schmutzig grünlichgrau. — Das vorliegende Exem-

plar, wie auch zwei andere früher gesammelte aus Usegúa (unweit Pangani) und zwei von Muniuni stimmen mit *namaquus* im Berliner Museum und mit der Beschreibung in Fnsch. und Hrtl. überein; sie besitzen nicht die rauchschwarze Färbung der Brust mit den weisslichen Flecken an den Federspitzen, wie sie *schoensis Rüpp.* zeigt. Was den schwarzen Längsstrich auf der Ohrgegend anbetrifft, dessen grössere oder geringere Ausdehnung nach Rüppel das Hauptunterscheidungs-Merkmal zwischen *schoensis* und *namaquus* bilden soll, so zeigen die vorliegenden Stücke, dass derselbe (wie auch Fnsch. und Hrtl. angeben) in seiner Ausdehnung sehr variabel ist. Der von Hildebrandt in Kitui gesammelte Specht, den Cabanis (J. f. O. 1878, p. 239) als *schoensis Rüpp.* aufgeführt hat, ist ebenfalls *namaquus*.

Wenn Sharpe (Linn. Soc. Journ. 1884, p. 430), indem er eine neue ostafrikanische Art (decipiens) aufstellt, dafür ein Exemplar von Zanzibar (Insel Zanzibar oder Zanzibar-Gebiet?) anführt, bei welchem der Ohrstrich mit dem Backenstreif sich vereinigt, so zeigt diese Angabe eben, wie sehr dieses Zeichen variabel ist. Zwei Exemplare von Usegua und Tabora (♂♂) besitzen nur einen sehr kurzen schwarzen Ohrstrich, andere aus demselben Gebiete einen längeren, während bei einem ♀ von Muniuni der Ohrstrich sich mit dem Backenstreif vereinigt.

243. Picus (Mesopicus) rhodeogaster, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

Mit *P. spodiocephalus Bp.* im Allgemeinen übereinstimmend, aber bei beiden Geschlechtern zieht sich ein mit der Färbung des Oberkopfes übereinstimmendes rothes Band längs der Mitte von Brust und Bauch hin, während jene Art nur auf der Bauchmitte ein auch helleres rothes Band hat; Rücken intensiver goldgelb, theilweise mit Roth gemischt; das Grau des Kopfes und Unterkörpers ist etwas dunkler; Bauchseiten und Unterschwanzdecken sind nicht dunkel gebändert.

Nr. 835: ♂. Naiwascha 4. Juni. Iris röthlichbraun; Schnabel schwärzlich, Basis des Unterschnabels graublau; Füsse graugrünlich. — Nr. 928: ♂. Gross-Aruscha 15. Juli. Füsse bleifarben. L. 180, Fl. 105, Schw. 67, Fr. 24 m/m. — Nr. 715: ♀. Klein-Aruscha 15. März.

244. Picus (Campothera) Abingoni, Sm.

Nr. 961. ♂ Gross-Aruscha 19. Juli. Iris roth; Schnabel braun; Basis des Unterschnabels an der Unterseite grau; Füsse graugrün.

245. Picus (Dendropicus) Hemprichi, Ehrb.

Nr. 890: ♀. Ngurumán 26. Juni. Iris karminroth; Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels grauschwarz; Unterschnabel blassgraublau. Füsse grünlichgrau.

FAM. CAPITONIDAE.

246. Pogonorhynchus irroratus, Cab.

Cab. J. f. Orn. 1878, p. 239.

Nr. 609*a*: Pangani, September. Iris röthlichbraun, Schnabel, Füsse schwarz.

247. Pogonorhynchus melanopterus, (Ptrs.).

Nr. 615: ♂. Pangani 8. December. — Nr. 933: ♂. Gross-Aruscha 15. Juli. Iris braun. Schnabel blasshornblaugrau; Füsse dunkelbleifarben.

248. Pogonorhynchus albicauda, Shelley.

Sh. Jb. 1881, p. 117.
Cab. J. f. O. 1878. p. 239. Pogonorhynchus leucocephalus (de Fil.)

Ich schoss am 29. März ein Exemplar mit weissem Schwanz, das sonst *P. leucocephalus* glich, aus einer Sycomore am Kikulétua-Bache, unweit des Kilima-Njaro. Wegen zu starker Schussverletzung konnte der Balg nicht gebraucht werden.

249. Pogonorhynchus frontatus, Cab.

Cab. J. f. O. 1880. p. 351.

Nr. 769: ♂. Matióm, 14. April. — Nr. 824: ♂. Naiwascha 27. Mai. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse bleifarben. Hoden gross. L. 145, Fl. 82, Schw. 45 m/m. — Die Art wurde auch bei Ngurumán erlegt. Unterseite fahlgelblich. Bauch und untere Schwanzdecken mit zahlreichen schwarzen Tropfenflecken.

250. Tricholæma lacrymosa, Cab.

Cab. J. f. O. 1878, p. 240.

Nr. 1018: ♀. Pangani 25. August. Iris braun; Schnabel und Füsse schwarz. L. 140, Fl. 71, Schw. 39 m/m.

251. Tricholæma stigmatothorax, Cab.

Cab. J. f. O. 1878, p. 240.

Nr. 694: ♀. Pangani 2. März. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse bleifarben. L. 125, Fl. 67, Schw. 37, Fr. 17 m/m. — Nr. 735*a*: ♀. Ronga-Flüsschen 26. März. L. 130, Fl. 67, Schw. 39 m/m. — Nr. 736: ♂. 26. März. L. 120, Fl. 67, Schw. 35, Fr. 17 m/m. — Die gemeinste Art von Pangani bis Ngurumán und Mossiro; in Akazienwaldungen.

Die Bartvögel zimmern kreisrunde Löcher in hohle morsche Baumstämme oder Aeste, in deren Innerem sie ihre Nester anlegen, die mit Federn ausgepolstert werden.

252. Megalaema leucotis, Sund.

Nr. 986: ♂. Masinde 6. August. — Nr. 758: ♀. Komboko 31. März. Iris braun; Schnabel, Füsse schwarz.

253. Barbatula affinis, Fschr. et Rchn.

Orn. Cntrlbl. 1879, p. 114.

Nr. 944: ♀ Gross-Aruscha 16. Juli. Iris braun; Schnabel, Füsse schwarz. L. 95, Fl. 55, Schw. 28 m/m.

254. Barbatula simplex, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

Oberseits olivengrün; Bürzel citronengelb; Unterseite grünlichgrau; Schwingen und Schwanzfedern schwarz mit grüngelben Aussensäumen, erstere mit fahlweissem Innensaume; Unterflügeldecken weiss.

Nr. 1009: ♂. Pangani 28. August. Iris braun; Schnabel braunschwarz, an der Basis hornfahl. Füsse schwarz. L. 105, Fl. 52, Schw. 30, Fr. 10 m/m.

255. Trachyphonus Bœhmi, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

Sehr ähnlich dem *Tr. squamiceps Heugl.*, aber die ganze Kopfplatte einfarbig glänzend schwarz, während bei jenem nur ein Fleck in der Mitte des Scheitels rein schwarz ist, die übrigen Federn des Oberkopfes aber orangegelb gefärbt sind mit schwarzer Spitze.

Nr. 599: ♂. Pare 3. März. — Nr. 981: ♂. Pare 3. August. — Nr. 740: ♂ Aruscha 26. März. Iris braun; Schnabel hornfahl; Füsse bleifarben. L. 170—175, Fl. 75—78, Schw. 77—82 m/m. Sowohl diese Vögel, wie auch ein solcher von Barawa (Somaliland) und Exemplare aus Uniamwesi von Dr. Boehm zeigen alle die Kopfplatte einfarbig glänzend schwarz. Gemein von Mkaramo bis Mossiro in Akazienhainen; paarweise; das ♂ hat eigenthümliche gluckende Stimmlaute.

256. Trachyphonus cafer, (Vieill.).

Nr. 508: Nguru-Berge. Von meinem Jäger im Juli dort erlegt.

FAM. PSITTACIDAE.

257. Poeocephalus massaicus, F'schr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

Sehr ähnlich dem *Gulielmi Jard.*, aber grösser; das Roth auf Stirn, Flügelrand und Hosen nicht gelblich, sondern scharlach und weniger ausgedehnt, indem nur am Flügelrande sich kleinere rothe Stellen zeigen, und am Flügelbug nur ein Paar rother Federchen vorhanden sind.

Nr. 949: ♂. Gross-Aruscha 16. Juli. Iris orange; nackte Haut ums Auge und Wachshaut graugelb. Oberschnabel hornweisslich, Spitze und Unterschnabel bräunlich, Füsse grauweiss. Hoden gross. Fl. 210, Schw. 100, Fr. 32 m/m. — Nr. 920: ♂. 13. Juli. Hoden gross. Fl. 207, Schw. 90, Fr. 33 m/m. In Flügen von 4—10 Stück in der Nähe der Maisfelder und am Fusse des Maeru-Berges.

258. Poeocephalus fuscicapillus, (Verr.).

Bei Pangani und Maúrui erlegt im Dezember und Januar.

259. Poeocephalus Meyeri, (Rüpp.).

Zu zwei bis sechs in den Akazienwaldungen bei Mkaramo, Pare und am Ronga-Flüsschen.

260. Poeocephalus rufiventris, (Rüpp.).

Wurde an denselben Localitäten wie vorige Art angetroffen.

FAM. STRIGIDAE.

261. Glaucidium perlatum, (Vieill.).

Nr. 718: ♂. Klein-Aruscha 17. März. Iris gelb; Wachshaut grau, Schnabel hornfahl, Füsse graugelblich; Mageninhalt: grosse Heuschrecken. L. 180, Fl. 108, Schw. 79 m/m. — Nr. 735: ♀. Ronga-Flüsschen 25. März. L. 195, Fl. 112, Schw. 89 m/m. — Von der Küste bis Ngurumán angetroffen.

262. Bubo lacteus, (Temm.).

Ein Exemplar dieses Uhus bei Ngurumán erlegt. In einer Schlucht, durch die ein Felsbach floss, und in der zahlreiche alte Tamarinden standen, hielten sich mehrere Paare auf, tagsüber in dem dunkeln Innern der mächtigen Bäume versteckt. Den Horst fand ich im Juni in der Spitze einer mächtigen Tamarinde; er enthielt zwei weisse (gelblich durchscheinende) Eier von 54—60 m/m Länge und 44—49 m/m Breite.

263. Syrnium Woodfordi, (Sm.).

Pangani, Maúrui, Pare.

264. Strix flammea, L.

Pangani: December.

FAM. FALCONIDAE.

265. Aquila pennata, (Gml.).

Nr. 672: ♂ Maurui 25. Jänner. Iris braun, Schnabel schwarz; Wachshaut günlichgelb; Füsse gelb. L. 485, Fl. 418, Schw. 240.

266. Aquila rapax, (Temm.).

Ein Individuum dieser Art in abgetragenem, ins Rostisabellweissliche ziehendem Gefieder wurde am 15. März bei Klein-Aruscha erlegt. (Long. tot. 650 m/m.)

267. Haliaëtus vocifer, (Daud.).

Weniger häufig im Gebiet des Pangani-Flusses als im Tana-Osi-Gebiet. Pangani-Mündung; an den fischreichen, vom Kilima-Ndjaro und Maeru-Berg kommenden Bächen; Klein- und Gross-Aruscha, Komboko. In Ngurumán; Naiwascha-See.

268. Helotarsus leuconotus, (Rüpp.).

Pangani. Naiwascha-See.

269. Spizaëtus occipitalis, (Daud.).

Nr. 940: ♂. Gross-Aruscha 16. Juli. Iris goldgelb; Spitzenhälfte des Oberschnabels und Spitze des Unterschnabels schwarz, sonst Schnabel blaugrau, am Mundwinkel und die Wachshaut gelblich. Füsse blassgelb. L. 530, Fl. 390, Schw. 222 m/m. — Von Pangani bis Aruscha beobachtet.

270. Buteo augur, Rüpp.

Nr. 945: ♀. Gross-Aruscha 16. Juli. Iris braun; Oberschnabel und Spitzendrittel des Unterschnabels schwarz, Rand an der Basis des Oberschnabels und Unterschnabel grünlichgrau. Haut im Mundwinkel und Wachshaut gelb. Füsse hellgrünlichgelb. L. 530, Fl. 465, Schw. 250 m/m. Am Naiwascha-See häufig.

271. Buteo desertorum, Le Vaill.

Nr. 663: ♀. Maúrui 22. Jänner. Iris braun, Schnabel dunkelbraunschwarz; Wachshaut citronengelb. Füsse gelb. Im Magen eine Maus. L. 470, Fl. 400, Schw. 230.

272. Asturinula monogrammica, (Temm.)

Nr. 660: ♀. Maurui 21. Jänner. Iris braun. Schnabel schwarz. Wachshaut, Füsse orange; nackte Haut am Auge weisslich. L. 340, Fl. 225, Schw. 170.

273. Tinnunculus alaudarius, Br.

Nr. 632*a*: ♀. Maúrui 8. Jänner. Iris braun; Schnabel hornfahlbläulich, nach der Spitze zu schwärzlich, Wachshaut, nackte Haut ums Auge

citronengelb. Füsse gelb. Im Magen grössere Insekten. L. 345, Fl. 256, Schw. 183, Lf. 40 m/m. Das Kleid des vorliegenden ♀ ist insoferne abweichend, als die keilförmigen Flecke der Oberseite wenig zahlreich und ebenso klein sind wie bei dem alten ♂; auch entsprechen die schmalen und spärlichen Streifen und Flecke der Unterseite der Färbung des ♂.

274. Nisus badius, (Gml.).

Nr. 684: ♀. Mkaramo 27. Februar. Iris gelb; Schnabel schwarz Wachshaut hellgelb; Füsse dunkelgelb. L. 295, Fl. 187, Schw. 160 m/m.

275. Elanus melanopterus, (Daud.).

Wiederholt bei Pangani bemerkt.

276. Milvus Forskali, (Gml.).

Einer der Vögel, die von der Küste bis zum Naiwascha-See niemals fehlten. An jedem Lagerplatze erschienen ein oder zwei Paare, besonders im Massai-Gebiete, wo täglich Rinder geschlachtet wurden. Da die Träger getrocknete oder halbgeröstete Fleischstücke auf ihren Lasten mit sich führten, so sah man mitunter einen Milan auf die Köpfe der Neger herabstossen, ja einer der Räuber hatte die Unverschämtheit, einem Neger ein Stück Fleisch der Hand, die er von sich abhielt, zu entreissen.

277. Sagittarius serpentarius, (Mill.).

Wurde einmal in einem einzelnen Exemplar in der Ebene von Mossiro, nahe dem Flüsschen wasso njiro bemerkt.

FAM. VULTURIDAE.

278. Vultur fulvus, Gml.

Wurde nicht häufig bemerkt, und nur einzeln. Sigirari, Mosiro, Aruscha.

279. ?Vultur occipitalis, Burch.

Im Juli sah ich in einem sehr antilopenreichen Gebiete bei Klein-Aruscha einen grossen Geier mit blaurother Färbung der nackten Theile

an Kopf und Hals und mit zum Theil weisser Unterseite, der wohl obenbezeichneter Art angehörte.

280. Neophron pileatus, (Burch.).

An der Küste und im Innern überall gemein; zahlreich in Klein-Aruscha, wo er die Umgebung der Lagerplätze von Unrath säuberte; immer sofort zur Stelle, wenn ein Stück Wild erlegt worden. Wird dem Jäger dadurch nützlich, dass er ihm die Stelle, wo ein angeschossenes Wild verendet, oder dem Verenden nahe ist, anzeigt. In der Nähe der Massai-Lager ist er besonders zahlreich; er heisst bei diesem Nomadenvolke «Motonje».

281. Neophron percnopterus, (L.).

Wurde zuerst im Distrikt Sigirari bemerkt, dann auch in dem von Mosiro und am Naiwascha-See. Es befanden sich aber immer nur wenige Exemplare unter einer Schaar von Mönchsgeiern.

FAM. COLUMBIDAE.

282. Treron Delalandei, (Bp.).

Nr. 637: ♂. Maúrui 11. Januar. Iris atlasweiss; Spitzendrittel des Schnabels bläulichweiss, im übrigen korallroth wie die Füsse. Sohle grau. Hoden gross. Wie alle Papageitauben, nährt sie sich vorzugsweise von den Früchten der Sycomoren.

283. Columba guineensis, Briss.

Nr. 879: ♂. Ngurumán 21. Mai. Iris rothbraun, schmaler Ring um die Pupille gelb; nackte Haut ums Auge weinroth. Schnabel braunschwarz, Füsse weinroth. Hoden gross. Im Magen spitzstachliche Samen. — Häufig im März in Komboko (Tschaga-Land) und im Mai am Naiwascha-See, wo sie in grosser Anzahl auf den Viehtriften, auf denen kleine samentragende Sträucher wuchsen, angetroffen wurde.

284. Turtur semitorquatus, Rüpp.

Nr. 937: ♀. Gross-Aruscha 16. Juni. Iris braun, an der Peripherie mit einem schmalen gelblichrothen Ringe umgeben. Augenlidrand und

nackte Haut ums Auge wie die Füsse schmutzig weinroth. Schnabel schwarz. — Pangani, Mkaramo, Komboko. Nest und Eier am 21. März in Klein-Aruscha gefunden.

285. Turtur senegalensis, (L.).

Wurde bei Mkaramo im Februar, bei Masinde im August erlegt.

286. Turtur albiventris, Gray.

Im Februar bei Mkaramo erlegt.

287. Turtur capicola, (Sund.).

Nr. 923 : ♂. Gross-Aruscha 14. Juli; Iris braun; Oberschnabel und Spitzendrittel des Unterschnabels hornbraun, Unterschnabel sonst bläulichweiss. Füsse braunschwarz. Hoden gross. Im Magen Grassamen. — Pangani, Matióm, Mossiro, Naiwascha. Die häufigste, fast nirgendwo fehlende Turtur-Art. Bei den Küstenbewohnern und auf Zanzibar allgemein unter dem Namen «Tetere» bekannt.

288. Turtur perspicillata, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

Sehr ähnlich *Turtur decipiens F.* u. *Hartl.*, aber unterschieden durch rein weisse Unterschwanzdecken, After und Schenkelseiten und auffallend breiten korallrothen nackten Augenring.

Nr. 742: ♂. Ronga-Flüsschen 27. März. Iris bräunlichgelb, nackte Haut ums Auge korallroth, Schnabel schwarz, Füsse weinröthlich. L. 275, Fl. 165, Schw. 125, L. 23, Fr. 18 $^{m}/_{m}$. — Nr. 780: ♂. Ngurumán 21. April. Iris dunkelgelb; nackte Haut um's Auge korallroth. Schnabel schwarz, Füsse weinröthlich. Hoden gross. L. 265, Fl. 155, Schw. 115, Lf. 23, Fr. 18. — Zwischen Kilima-Ndjaro und Maeru-Berg nur in wenigen Exemplaren bemerkt, in dem Gebiete von Ngurumán dagegən kam sie in grosser Anzahl vor. Zu hunderten nistete sie hier in mittelgrossen Akazienbäumen und suchte die Durrha-Felder heim. Ihr Ruf ist sehr charakteristisch: hu — trúuu — túturhu — túturhu — túturhu; ausserdem hört man noch eigenthümliche Laute, die wie «krrráu» klingen. Schien in Ngurumán alle übrigen Turtur-Arten verdrängt zu haben. Die weissen Eier sind 29—30 $^{m}/_{m}$ lang und 23 $^{m}/_{m}$ breit.

289. Turtur lugens, Rüpp.

Nr. 893: ♂ Ngurumán 26. Juni. Iris dunkelgelb; Schnabel braunschwarz, nackte Haut ums Auge dunkel weinroth, Füsse weinroth. Hoden gross. L. 295, Fl. 181, Schw. 127 m/m. — Wurde vereinzelt unter Schwärmen der vorhergehenden Art bemerkt. — Durch Dr. Kirk von Pangani eingesandt. (Shelley Proc. Z. S. 1881 p. 596).

290. Oena capensis, (L.).

Mkaramo, Aruscha, Ngurumán; in letzterem Gebiete häufig; am 21. Juni fand ich dort das Nest in einem kleinen, nur ½ Fuss hohen vertrockneten dornigen Strauche; es enthielt drei Eier; dieselben sind 19—21 m/m lang, 14—15 m/m breit und von blass gelblichweisser Farbe.

291. Chalcopeleia afra, (L.).

Var. chalcospilos Wagl. Pangani, Aruscha, Matióm, Ngurumán.

292. Peristera tympanistria, (Temm.).

Wurde bei Pangani, Aruscha und Ngurumán erlegt.

FAM. PTEROCLIDAE.

293. Pterocles decoratus, Cab.

Cab. J. f. O. 1868, p. 413
H. u. F. V. Ostafr. p. 565.

Nr. 965: ♂. Ronga-Flüsschen 23. Juli. Iris braun, Schnabel wachsgelb, nackte Haut, ums Auge grünlichgelb; Füsse graugelb. L. 220, Fl. 162, Schw. 63, Lf. 25, Fr. 14 m/m. — Nr. 967: ♀. 23. Juli. Iris braun; nackte Haut am Auge graugrünlichgelb; Schnabel braun, Füsse graugelblich. Ovarium gross. L. 215, Fl. 153, Schw. 58, Lf. 23, Fr. 13 m/m. — Das vorliegende ♀ ist auf der Oberseite heller als das von v. d. Decken gesammelte, die rothbraunen Linien sind hier rostisabellfahl. Die Brustquerbinde ist nicht so rein weiss wie beim ♂ und der Bauch ist auf braunschwarzem Grunde weisslich quergebändert. Diese Art wurde nur einigemale paarweise in der Nähe des Ronga-Flüsschens bei Klein-Aruscha angetroffen.

294. Pterocles gutturalis, Smith.

Nr. 682: ♀. Mabungo (unweit Maúrui) am Pangani-Flusse 18. Februar. Iris braun, Schnabel bläulichgrau, Spitze schwärzlich. Beine bräunlichgrau. — L. 280, Fl. 207, Schw. 80 m/m. Ein Pärchen dieses grossen Flughuhns wurde zuerst in einer kleinen Steppe, die mit zwei Fuss hohem trocknen Grase bestanden war, am linken Pangani-Ufer angetroffen. Später zeigten sie sich in grossen Flügen von 50 Stück und mehr in der baumlosen Savanne, welche sich unweit des Ronga-Flüsschens zum Maeru-Berge hin ausdehnt; das trockene Gras war sehr kurz. stellenweise der Boden nackt und vielfach mit Antilopenmist bedeckt; Aufgescheucht schwangen sie sich oft hoch in die Lüfte, kreisten nach Art der Tauben einigemale und liessen sich dann wieder zuweilen plötzlich niederschiessend auf dem Boden nieder. An den rauhen, fast knurrenden Tönen, die es im Fluge hören lässt, erkennt man dieses Flughuhn schon von weitem. Anfangs Juli traf ich die Art dann einzeln oder paarweise in dem äusserst dürren, fast baumlosen Gebiete am Vulcan Dönjo Ngai; die Vögel lagen hier dem Brutgeschäfte ob. Die Eier, meist zwei, lagen auf dem nackten Boden; sie sind 34—36 m/m lang, 24—26 m/m breit, bald rundlich, bald länglich, kreideweiss oder blassgelblich weiss, mit zahlreichen violettgrauen und gelbbraunen kleinen Flecken besprengt.

295. Pterocles exustus, Temm.

Heugl. Orn. N. O. Afr. II. p. 855.

Nr. 715: ♂. Klein-Aruscha 14. März. Iris braun, Schnabel blassgraublau, Spitzenhälfte des Oberschnabels dunkler, Füsse hellblaugrau, nackte Haut ums Auge blassgrünlich. — Nr. 713: ♀. 14. März. Iris braun, nackte Haut um's Auge hellgrau; Schnabel hellgrau, Füsse blaugrau. — Nr. 970: ♂. Klein-Aruscha 26 Juli. — Paarweise oder in kleinen Flügen bis zu 10 Stück hielt sich das Wüstenhuhn mit Vorliebe in einem am linken Ufer des Ronga-Flüsschens sich zum Pangani hinziehenden, zum Theil baumlosen, zum Theil mit Akaziengestrüpp bewachsenen Graslande auf. Während der Mittagssonne lagen sie unter den Akazien verborgen, Morgens und Abends sah man sie vom und zum Trinkplatze ziehen, der unweit an der Furthstelle, wo die Karawanen über den Pangani zu setzen pflegen, sich befand: sie fielen besonders gern an solchen

Stellen ein, wo Antilopen gelagert hatten und scharrten hier gleich Hühnern in dem trockenen Miste. Aufgescheucht nahmen sie die Richtung zum Flusse hin, kehrten jedoch bald wieder zurück. Zuweilen schwangen sie sich so hoch in die Lüfte, dass sie kaum noch sichtbar waren.

FAM. MELEAGRIDAE.

296. Numida coronata, Gray.

Nr. 784: ♂. Ngurumán 21. April. Iris braun; Schnabel grünlich, an der Basis des Oberschnabels bräunlich; Wachshaut und die Läppchen korallroth; Oberkopf, ein Fleck hinter dem Auge und der Helm graubraunröthlich, sonst die nackte Haut um's Auge und am Halse schön blau; am Vorderhalse die Haut lappenartig vorspringend und schwärzlich, von gleicher Farbe ein Streif über dem Hinterhals, der nach dem Hinterkopfe hin breiter wird. Füsse broncebraun. Hoden gross. — Nr. 785: juv. Iris braun, Schnabel braun, Füsse röthlichbraun. — Dieses Perlhuhn kommt an der Küste nicht vor, zahlreich dagegen fand ich es in den Gebieten von Ngaruka und Ngurumán; auch am Naiwascha-See wurde es erlegt; an den erstgenannten Lokalitäten sah man es des Morgens und Nachmittags in dem lichten Akazienwalde zu 10—40 Stück laufen und Futter suchen; hierbei zeigten sie sich ausserordentlich scheu, so dass auf Schussweite nicht heranzukommen war; wenn man sich dagegen Morgens vor Sonnenaufgang in dem Terrain, wo sie zu laufen pflegten, wohlversteckt niederliess, so verliess man selten ohne Beute den Platz. Mittags ruhten sie unter Gestrüpp oder schattigen Bäumen, Abends dagegen bäumten die verschiedenen Völker an bestimmten Orten auf, und waren, wenn man letztere kannte, in der bequemsten Weise zu erlegen. In Ngaruka wurden an einem solchen Schlafplatze in einer halben Stunde 14 Stück erlegt. Ihr Fleisch gehört zu den angenehmsten und wohlschmeckendsten von allem afrikanischen Wild. Die im April bei Ngurumán gefundenen Eier sind 50 m/m lang, 40 m/m breit, und von dunkel isabellgelber Färbung.

297. Numida mitrata, Pall.

Wurde bei Maúrui häufig erlegt und von den Eingebornen lebend gebracht. Besuchte Morgens und Abends in Ketten von 4—12 Stück die

brachliegenden mit Unkraut bewachsenen Ackerfelder, die Mais- und Durrhafelder, Mittags zogen sie sich in den Buschwald zurück. Ein am 14. Jänner erlegtes ♀ hatte ein reifes Ei in der Legeröhre. Dasselbe ist von isabellgelber Farbe und misst 50 $^{m}/_{m}$ in der Länge und 40 $^{m}/_{m}$ in der Breite. Auch bei Mkarámo erlegt.

298. Numida Pucherani, Hartl.

Wurde mir lebend in Pangani gebracht; bei Maúrui nicht bemerkt; es liebt mehr eigentlichen Wald, weshalb es auf der kleinen, im Norden bei Zanzibar gelegenen, stark bewaldeten Insel Tombatu häufig ist. In einer Akazienwaldung am Pare-Gebirge bemerkte ich anfangs August eine Kette Schopfperlhühner von circa 20 Stück, die wohl dieser Art angehörten.

299. Acryllium vulturinum, (Hardw.)

Nr. 741: ♂. Akazienhain zwischen Ronga-Flüsschen und Litema-Gebirge 26. März. Iris karminroth, Schnabel bleifarben, Kopf und Hals blaugrau, Beine dunkelbraun: der Kropf war angefüllt mit einer röthlichgelben Beerenfrucht. — Ich hatte nicht erwartet das Geierperlhuhn noch so weit südlich anzutreffen, da Hildebrandt in Ukamba dasselbe nicht gefunden hat, wogegen es am Tana-Flusse von mir nachgewiesen wurde. Es scheint gewisse Akazienwaldungen in der Nähe von Flüssen zu bevorzugen, indem es auf dem rechten Pangani-Ufer von Mkaramo bis zum Ronga-Flüsschen vorkommt; bei ersterem Orte fand ich die blauen Halsfedern dieses Vogels in dem Neste einer Pogonorhynchus-Art. Es scheint übrigens sehr selten in diesem Gebiete zu sein: ich selbst sah nur das einemal eine Anzahl von acht Stück; die Mohamedaner meiner Karawane, die alljährlich diese Gebiete durchziehen, hatten den Vogel nie gesehen. Dr. Böhm hat das Geierperlhuhn bei Tabora und auf dem Wege von der Küste dorthin nicht bemerkt.

FAM. TETRAONIDAE.

300. Coturnix Delegorguei, Hartl.

Hartl. Naturw. Ver. Brem. VII. B. II. 2. p. 118.

Nr. 630: ♀. Bondei 5. Jänner. Iris gelbbraun, Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels hornbräunlich, Unterschnabel hornfahl,

Füsse hornfahlgelblich. L. 170, Fl. 98, Lf. 22, Fr. 12 m/m. — Das Exemplar stimmt mit der von Hartlaub gegebenen Beschreibung, nur dass die Federn an den Bauchseiten und auf dem Unterbauch dunklere bindenartige Flecken tragen.

301. Turnix lepurana, (Smith.).

Bei Pangani und Maúrui wurde der Ruf des Laufhühnchens nicht selten vernommen.

302. Francolinus Granti, Hartl.

Nr. 724: ♀. Klein-Aruscha 18. März. Iris braun, Schnabel braunschwarz, Füsse schmutzig korallroth. L. 270, Fl. 141. — Nr. 976: ♀. Pare 1. August. L. 265, Fl. 175. Von der Küste bis zum Kilima-Ndjaro das gemeinste Fraukolin, bei den Suaheli allgemein unter dem Namen Kerengende bekannt, so benannt wegen seines scharfen wie kekereke klingenden Rufes; es liebt den Buschwald mehr als das reine Grasland. Auch in den Gebieten von Ngaruka und Nguru mán wurde es erbeutet, hier war es jedoch weniger häufig.

303. Francolinus Schuetti, Cab.

Cab. J. f. O. 1880, p. 351.

Nr. 926: ♂. Gross-Aruscha 14. Juli. Iris braun, Augenlidrand hell lederbraun, Schnabel, Wachshaut, Füsse korallroth, Hoden gross. L. 340, Fl. 195, Lf. 46, Fr. 17. — Nr. 919: ♀. 13. Juli. Iris braun, Schnabel, Füsse korallroth. L. 295, Fl. 168, Lf. 41, Fr. 15. — ♂ und ♀ gleichgefärbt. — Dieses von Schuett in Lunda entdeckte Frankolin war in dem fruchtbaren wasserreichen Distrikte am südöstlichen Abhange des Maeru-Berges gemein. Es wurde mir täglich von den Eingebornen gebracht, die es in Fallen oder Schlingen in ihren Durrha- und Maisfeldern gefangeu hatten.

304. Francolinus Hildebrandti, Cab.

Cab. J. f. O. 1878, p. 243.

Nr. 857: ♀. Naiwascha 11. Juni. Iris braun, Oberschnabel hornbraun, Basis des Schnabels gelblich, Spitze und Unterschnabel schmutzig

korallroth, Füsse orange, an der Dorsalseite zum Theil schwarze Schilder. L. 320, Fl. 180, Lf. 42, Fr. 27. — Nr. 909: ♀. Gross-Aruscha 10. Juli. Iris braun, Oberschnabel braun. Basis desselben, Unterschnabel und zum Theil die Wachshaut korallroth wie die Füsse. L. 330, Fl. 187, Lf. 42, Fr. 27. — Das von Hildebrandt aus Ukamba mitgebrachte Exemplar zeigt einen stärker röthlichen Ton, als die beiden vorliegenden. Das jüngere ♀ Nr. 857 hat Zügel und Superciliarstreif mehr weisslich, dunkelbraun gefleckt. Backen, Ohrgegend, Unterkehle und Oberbrust bräunlichgrau, mit breiten dunklen Längsflecken. — Im Distrikte Mossiro am Flüsschen «wasso njiro» wurde es ebenfalls erlegt, es liebt bewaldetes Terrain. In Gross-Aruscha keine Seltenheit, es wurde häufig von den Eingebornen zusammen mit Francolinus Schuetti gebracht.

305. Francolinus Altumi, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

Charakterisirt durch weisse mit schwarzen herzförmigen Flecken dicht bedeckte Brust und Kropfgegend; Kehlfedern schuppenförmig mit schwarzem Mitteltheil und weissem Saum; Nackenfedern schwarz mit weissen Säumen. Oberseite auf graubraunem oder rostbräunlichem Grunde fein schwarz gewellt, theilweise die Federn der Kopfseite weiss mit schwarzem Schaftstrich; Bauch und Steiss fahlrostgelblich, die Schenkel und Unterschwanzdecken mit rostbräunlichen dunkel gewellten Querbinden oder Flecken.

Nr. 679: ♂. Maúrui 3. Februar. Iris braun, Oberschnabel hornbraun, Schneidenränder und Unterschnabel orange, nach dem Mundwinkel zu gelblich, Füsse orangeroth. L. 300, Fl. 185, Schw. 100, Lf. 43, Fr. 28. — Nr. 858: ♂. Naiwascha 11. Juni. L. 315, Fl. 195, Schw. 110, Lf. 50, Fr. 30. — In Gross-Aruscha am Maeru-Berge wurde mir diese charakteristisch gezeichnete Art auch einigemale lebend gebracht. Von Dr. Böhm wurde dieselbe am Ugalla-Fluss im Innern Ostafrikas gesammelt.

306. Pternistes infuscatus, Cab.

v. d. D. Reisen III. p. 44., tab. XIV.

Nr. 714: ♂. Klein-Aruscha 15. März. Iris braun. Schnabel braunschwarz, die Schneidenränder an der Basis, zum Theil die Nasenhaut,

nackte Haut um's Auge, Kinn und Kehlhaut mennigroth, *nackte Haut am Vorderhalse intensiv gelb*, Füsse braunschwarz. L. 380, Fl. 212, Lf. 57, Fr. 32. — Hält sich meist paarweise in freiem Terrain auf, besonders wo üppiger Graswuchs und Gruppen von Sträuchern und Stauden gedeihen. Die Stimme ist schwer von der von nudicollis Gml. zu unterscheiden, welch letztere Art ebenfalls in unserm Gebiete sich findet. Die Eier sind 45—47 lang, 36—38 $^{m}/_{m}$ breit und von isabellgelblichweisser Farbe.

FAM. ARDEIDAE.

307. Ardea melanocephala, Vig.

Pangani, Maúrui, Natron-See.

308. Ardea bubulcus, Savign.

Klein-Aruscha.

FAM. SCOPIDAE.

309. Scopus umbretta, Gml.

Nr. 918: ♀. Gross-Aruscha 13. Juli. Iris braun, Schnabel, Füsse schwarz, Ovarium gross. — Ferner bemerkt am Salzsumpfe und am Naiwascha-See.

FAM. CICONIDAE.

310. Leptoptilos crumenifer, Cuv.

Der Marabu ist eine der gewöhnlichen Erscheinungen im eigentlichen Massai-Gebiete. Er ist hier was seine Nahrung anbetrifft, vorzugsweise auf die Eingebornen angewiesen. Daher sieht man ihn immer in der Nähe der Massailager; sobald ein Rind geschlachtet wird, stellt er sich ein, um den Abfall in Empfang zu nehmen; obwohl ein scheuer und vorsichtiger Vogel ist er mit den Eingebornen so vertraut, dass er sich auf den Hütten derselben niederlässt. Sobald die Massai einen alten Lagerplatz verlassen, stellt er sich im Lager ein, um dasselbe nach Essbarem zu durchstöbern und die grossen Käfer aus dem Rindermiste herauszusuchen; denn auch mit solcher Nahrung nimmt er in Erman-

gelung anderer vorlieb. In dem Distrikt Sigirari, wo wir zuerst mit Massai in Berührung kamen, bemerkte ich ihn zuerst, bei Mossiro, wo meine Träger ein Flusspferd erlegt hatten, stellten sich eine Anzahl von zehn Individuen am Aase ein. Unweit des Naiwascha-See's sah ich am 9. Mai um die Mittagszeit eine Anzahl von über 200 Stück in den höchsten Lüften kreisen. Eine Brutcolonie des Marabu traf ich sodann Mitte Juli zwischen Maeru-Berg und Kilima-Ndjaro am Kikulétua-Bache; die Nester waren in den höchsten Bäumen des Uferwaldes angelegt und mochten etwa 30 betragen. Grund für die Ansiedelung in dieser Gegend waren einige Lager von Ndorobo, die sich der Jagd, besonders der Elefantenjagd wegen hier aufhalten und den Vögeln immer Gelegenheit geben, sich an Abfällen und Aas zu sättigen. Er folgt den Massai sogar auf ihren Kriegszügen und gelangt so in Gebiete, wo er für gewöhnlich nie angetroffen wird. So wurden wir bei der Rückkehr zwischen Pare-Gebirge und Pangani-Fluss durch einige Marabu auf ein Massai-Kriegslager aufmerksam gemacht, das sich auf dem rechten Flussufer befand. Den Massai gilt der Marabu, den sie «Ngirangús» nennen, gleichsam als geheiligt, er wird niemals getödtet und ist immer gern gesehen; denn da sie ihre Todten nicht beerdigen, sondern einfach unter einen Baum legen, so ist es der Marabu, welcher die Todtengräberdienste besorgt; bei Tage wenigstens ist er der Hauptvertilger menschlicher Leichen; dreister und gewitzigter wie die Geier wagt er sich zuerst an die Leiche heran und beginnt regelmässig damit ihr die Augen auszuhacken. Uebrigens weiss er auch die Geier mit seinem gefährlichen Schnabel in Respekt zu halten.

311. Anastomus lamelligerus, Temm.

Einmal im Februar bei Maúrui bemerkt, wo ein Schwarm von ca. 100 Stück über den Fluss zog.

312. Tantalus ibis, L.

In dem Salzsumpfe nördlich vom Vulkan angetroffen.

FAM. IBIDAE.

313. Ibis æthiopica, (Lath.).

Wurde in der sumpfigen salzhaltiges Wasser führenden Niederung bei ngare njuki nördlich vom Maeru-Berge und an dem Salzsumpfe beim Vulkan gesehen.

314. Ibis Hagedasch, (Lath.)

Bei Gross-Aruscha und am Naiwascha-See erlegt.

FAM. GRUIDAE.

315. Grus regulorum, Licht.

Bei Maúrui, im Gebiete von Sigirari und am Naiwascha-See wurde der Pfauenkranich bemerkt, aber immer nur paarweise. Das bei Maúrui und in Sigirari erlegte Exemplar erwies sich als Grus regulorum Licht. Hals hellgraublau, nackte Haut an den Kopfseiten weisslich-fleischfarben, die obere Ecke lebhaft roth, wie auch der Kehllappen, der an der breitesten Stelle 5 $^{m}/_{m}$ mass. Iris weiss mit einem Stich in's Bläuliche. Die Vögel suchten Nahrung auf feuchten Wiesen.

FAM. RALLIDAE.

316. Fulica cristata, Gml.

Heugl. Orn. N. O. Afr. II. p. 1222.

Nr. 838: ♀. Naiwascha-See (Ostseite) 4. Juni. Iris dunkelroth, Schnabel hellgraublau, Stirnplatte weiss, an der Basis schwach bläulich, die beiden Höcker an der Basis derselben rothbraun, Füsse graphitfarben. L. 395, Fl. 198, Lf. 60, Fr. 47, Mittelzehe mit Nagel 100 $^{m}/_{m}$.

317. Ortygometra nigra, (Gml.).

Ngurumán, Naiwascha-See. In ersterem Gebiete hatte sich das schwarze Wasserhuhn in den zwei Schritt breiten, mit hohem Gras eingefassten und theilweise durchwachsenen Gräben angesiedelt, welche die Eingebornen zur Bewässerung ihrer Aecker gezogen hatten.

318. Parra africana, (Gml.).

Naiwascha-See.

FAM. SCOLOPACIDAE.

319. Actitis hypoleucos, (L.).

Nr. 999: ♀. Pangani 20. August.

320. Tringa subarquata, (Güld).

Nr. 1032: ♂. Zanzibar, September.

321. Rhynchaea capensis, (L.).

Nr. 744: ♀. Ronga-Flüsschen 27. März. Iris braun, Schnabel an der Basishälfte olivenbraun, nach der Spitze zu in's Röthlichbraune. Füsse hellgrünlichgrau, Ovarium gross.

FAM. OTIDIDAE.

322. Otis Kori, Burch.

Nr. 773: pull. Kiwangaine 16. April. Iris braun, Schnabel hellblaugrau, Haut im Mundwinkel grünlich, Füsse hornfahl. — Nr. 774: pull. 16. April. Die einige Tage alten Jungen tragen folgendes Kleid: ganze Oberseite, Kopf, Kinn, Kehle und Vorderhals, Arm und Hand r ostisabellgelb, Scheitel braunschwarz isabellgelblich gescheckt, schmaler Stirnrand, der durch eine Brücke mit dem Schwarz des Scheitels in Verbindung steht, schmaler Zügelstrich, ein Superciliarstreif, der ebenfalls mit der dunklen Kopfzeichnung durch eine Brücke verbunden ist und sich längs des Hinterhalses herabzieht, braunschwarz: ebenso ein Streif, der vom Unterkiefer nach hinten verläuft, und eine unregelmässig ovale Figuren bildende Zeichnung an der Kehle, die sich in einem Streif am Vorderhalse herabzieht, einige breite Streifen an Arm und Hand und eine unregelmässige netzartige Zeichnung auf dem Rücken ebenfalls braunschwarz. Unterseite fahlisabellweiss. — Ich bemerkte diese stattliche Trappe in der Ebene bei Klein-Aruscha am linken Ufer des Ronga-Flüsschens, sie hielt sich hier mit Vorliebe an dem Saume eines sehr lichten Akazienhaines auf: zwei Pärchen waren in diesem etwa

$1^1/_2$ deutsche Meile umfassenden Terrain vorhanden, die meist an denselben Stellen angetroffen wurden; doch gingen sie fast immer einzeln auf Nahrung aus. Für den Schrotschuss liessen sie nicht nahe genug herankommen und suchten sich zunächst gewöhnlich durch Laufen der Gefahr zu entziehen. Fernerhin sah ich ein Pärchen in der dürren Steppe zwischen Kilima-Ndjaro und Maeru und in der beckenartigen Einsenkung von Kiwangaine (Distrikt Mossiro).

323. Otis canicollis, Rchn.

Rchn. J. f. O. 1881, p. 334.

Nr. 904: ♀. Ngaruka 7. Juli. Iris hellgelb, Spitze des Oberschnabels und Spitze des Unterschnabels hornbraun, sonst der Schnabel hornweisslich, gegen die Basis in's Fleischfarbene, Füsse kreideweiss. L. 505, Fl. 300, Schw. 140, Lf. 97, Fr. 40. Das noch nicht vollkommen ausgefärbte ♀ zeigt den spitzwinkeligen schwarzen Kehlstreif, während die ♀♀ von Rhaad solchen entbehren. Die Axillarfedern sind dunkelbraunschwarz mit weissem Spitzensaum, Stirn und Scheitel dunkelbraun, mit fahlgelben wellenförmigen Linien, der dunkle Suboculärstreif ist noch nicht ausgeprägt, die Ohrgegend noch fahlgelb, bräunlich gesprenkelt. — In der Diagnose (J. f. O. 1881, p. 334) muss es übrigens anstatt «hypochondrium plumis nonnullis nigris» heissen: «axillaribus nigris». — Es war diese Trappe, welche ich am 12. November 1878 bei Kibaradja (Wapokomoland) erlegte.

324. Otis maculipennis, Cab.

v. d. D. Reisen III. tab. XV.
H. u. F. p. 616.
Fisch. u. Rchn. J. f. O. 1879, p. 338.

Diese von mir früher bei Gelidja im Galalande und bei Kipini erbeutete Trappe wurde auf der Strecke von Maúrui bis Aruscha mehrfach gesehen, besonders in dem trocknen Gebiete längs des Pare-Gebirges. Hier fand ich auch am 7. März ein Ei der Art, welches glänzend und von rundlicher Form ist und auf isabellbräunlichem Grunde unregelmässige grauviolette schwächer hervortretende und ölbraune stärker markirte Flecke trägt, die am stumpfen Ende zahlreicher sind. Die Länge beträgt 49, die Breite 43 $^m/_m$.

FAM. CHARADRIIDAE.

325. Oedicnemus capensis, Licht.

Cab. J. f. Orn. 1878, p. 245. Shalow, J. f. Orn. 1883, p. 339. Oedicnemus affinis Rüpp.

Nr. 791: ♀. Ngurumán 22. April. Iris gelb, Schnabel schwarz, an der Basis und die nackte Haut um's Auge grüngelb, Füsse ebenso, Ovarium gross. L. 375, Fl. 223, Schw. 110, Lf. 95, Fr. 36 m/m. — Ich konnte Exemplare von Angola (Schuett), vom Somaliland aus der Gegend von Berdera, vom Ugalla-Fluss (Dr. Böhm), von Teita (Hildebrandt) untersuchen; sie erwiesen sich alle als capensis Licht. Das Weiss des Querflecks auf den zwei ersten Schwingen ist circumscript, der Schnabel weniger schlank wie bei affinis und die grüngelbe Färbung geht nicht über die Nasenlöcher hinaus, die Länge des Laufs schwankt zwischen 95 und 97 (bei Exemplaren von Cap und Kaffernland zwischen 94 und 100), während ein affinis vom Chartum (Brehm) nur 85 m/m Lauflänge ergibt. Dagegen gibt die Strichelung auf dem Bauch kein sicheres Merkmal zur Unterscheidung ab, sowohl ein Vogel vom Cap als wie auch Nr. 791 und die von Böhm eingesandten haben Bauchmitte und After rein weiss. Auch sind die Füsse der von Böhm und mir erbeuteten Individuen einfarbig grüngelb.

326. Oedicnemus vermiculatus, Cab.

Bei Pangani zwischen den mit vegetationslosen Plätzen abwechselnden Mangrovebüschen und Avicennien unweit der Flussmündung mehrfach erlegt.

327. Cursorius chalcopterus, Temm.

Nr. 719: ♂. Klein-Aruscha 17. März. Iris braun; warziger Augenlidrand, Ränder am Basistheil des Oberschnabels und Basishälfte des Unterschnabels korallroth, sonst der Schnabel braunschwarz. L. 220. Fl. 182, Schw. 88, Lf. 73, Fr. 24. — Ich bekam diese Art nur einmal in einem dürren kurzgrasigen, nur mit einigen Akazienbüschen bewachsenen Terrain zu sehen.

328. Cursorius cinctus, Heugl.

Heugl. Orn. N. O. Afr. II, p. 972.

Nr. 687: ♂. Pare 28. Febr. Iris braun; Spitzenhälfte des Schnabels schwarz, Basistheil grüngelb, wie die Füsse. L. 210, Fl. 155, Schw. 78, Lf. 62, Fr. 19. — Nr. 905: ♀. Ngaruka 7. Juli. Iris braun; Spitzenhälfte des Schnabels schwarz, Basishälfte gelbgrün, ebenso Augenlidrand, Füsse weisslich. L. 220, Fl. 164, Schw. 79, Lf. 63, Fr. 19. — Nr. 796: ♀. Ngurumán 23. April. Ovarium gross. — Bei dem ♂ von Pare ist die isabellfahle Zeichnung an Kopf und Oberseite rostgelbröthlich; auch sind die oberen Schwanzdecken, die Kehle und die Unterseite mit rostgelbröthlichen Federn gemischt; die rostrothen Bänder an Kehle und Brust sind dunkler; doch scheint diese Färbung zum Theil von dem rothen Lehmboden herzurühren, auf dem der Vogel lebte. — Gemein von Pare bis Ngurumán an öden dürren, mit wenig Gras bewachsenen Oertlichkeiten, die zerstreut einige Büsche tragen oder mit Akazien licht bewaldet sind. Er fliegt fast nie und sucht sein Heil immer im Rennen.

329. Cursorius gracilis, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

Aehnlich dem *C. bicinctus Temm.*, mit zwei schwarzen Brustbinden, aber wesentlich kleiner, Oberseite viel heller, Rückenfedern an der Basis erdbraun mit sandfarbenem Saume und scharf abgesetzter schwarzer Binde vor letzterem. Oberkehle rein weiss, nur auf der isabellfarben angeflogenen Unterkehle sehr feine schwarze Schaftstriche. Steiss und Unterschwanzdecken reinweiss.

Nr. 723: ♂. Klein-Aruscha 18. März. Iris braun, Schnabel dunkelbraun, Basis des Unterschnabels heller, Beine hornweisslich. Hoden gross. L. 180, Fl. 131, Schw. 60, Lf. 47, Fr. 13. — Nr. 900: ♀. Dönjo-Ngai-(Vulcan-)Gebiet 4. Juli. Iris braun, Schnabel braunschwarz, Füsse knochenweiss. L. 175, Fl. 130, Schw. 57, Lf. 44, Fr. 13. — Nr. 708: ♀. Pare 7. März. — Nr. 743: ♂ juv. Akazienhain am Ronga-Flüsschen 27. März. — ♂♂ und ♀♀ sind gleich gefärbt. Bei dem ♂ jun. treten die sehwarzen Binden auf der Brust weniger scharf hervor und die Federn der Oberseite tragen eine mehr vermiculirte dunkle Zeichnung. — Diese kleine Art ist in unserem Gebiete nicht minder häufig wie *Curs.*

cinctus und bewohnt dieselben Localitäten; am Vulcan war ihr Wohngebiet baumlos, nur in weiten Abständen befanden sich kleine Gruppen 1—1½ Fuss hoher dürrer, dorniger Sträucher; am Pare-Gebirge liebte sie besonders die kahlen mit Gruppen von Speckpflanzen bestandenen Plätze, hinter die sich eilenden Laufes verbarg.

330. Chettusia coronata, (Gml.).

Nr. 969: ♂. Klein-Aruscha 25. Juli. Iris gelb, Schnabel am Spitzendrittel braunschwarz, sonst wie die Füsse hellkorallroth. Hoden gross. Nr. 705: ♀. Pare 5. März. — Eine gewöhnliche Erscheinung in dem wenig bewaldeten Graslande zwischen Pare-Pangani und Ronga-Flüsschen als auch in dem baumlosen Steppengebiet beim Vulcan; die trockensten, ödesten Gebiete scheinen ihm die liebsten; er sucht vorzugsweise in dem Antilopenmiste seine Nahrung. In Trupps von 4—12 Stück rennt er lebhaft umher und beobachtet dabei aufmerksam alles, was in der Nähe oder Ferne vorgeht. Nichts entgeht ihm und dieser Kiebitz ist daher für den Jäger der widerwärtigste Vogel; er lässt selten auf Schussweite herankommen, läuft eine kurze Strecke weit, fliegt dann unter furchtbaren Geschrei auf, um sich bald wieder niederzulassen und noch eine Strecke weit zu laufen. Durch sein Geschrei werden sowohl andere Vögel, wie auch die Antilopen und überhaupt alles Wild aufmerksam oder flüchtig und bei Klein-Aruscha war es deshalb nicht möglich, in dem Terrain, wo diese Vögel häufig waren, sich an die wachsamen Gazellen heranzuschleichen.

331. Hoplopterus speciosus, (Licht.).

Nr. 692: ♀. Pare 2. März. Iris bräunlichroth; Schnabel schwarz, ebenso Füsse. — Nr. 766: ♀. Ngare nyuki 6. April. Iris carminroth. Ovarium gross. L. 240, Fl. 208, Schw. 88, Lf. 63, Fr. 28. — Nr. 837: ♀. Naiwascha-See 8. Juni. — Meist paarweise oder zu 4—6 an Wasserlachen neben dem Pangani, an einigen salzwasserhaltigen Pfützen unweit der Furt nach Aruscha, am Ronga-Flüsschen und an dem Salzsumpfe südlich von Ngurumán.

332. Limnetes crassirostris, (de Fil.).

Ein ♀ am 1. Juli am Salzsumpfe beim Neste erlegt, das zwischen Binsen am Boden stand und vier Eier enthielt. Die Länge derselben beträgt 42—44, die Breite 29—30 $^{m}/_{m}$; sie sind auf mattgraugrünem Grunde mit grösseren und kleineren dunkelbraunen rundlichen und länglichen Flecken besetzt, die zum Theil in einander fliessen und gleichen sehr den Eiern von *Hoplopterus spinosus*.

333. Strepsilas interpres, (L.).

Nr. 1028. Zanzibar, September; Ostküste.

334. Charadrius asiaticus, Pall.

Hgl. l. c. II, p. 1018. H. u. F. p. 649.

Nr. 725: ♂. Klein-Aruscha 19. März. Iris braun; Schnabel schwarz, Läufe hellgrünlichgrau, Zehen schwärzlich. L. 195, Fl. 145, Schw. 58, Lf. 40, Fr. 21. — Nr. 726: ♀. 19. März. Iris braun; Schnabel schwarz, Läufe hellgraugelblich, Füsse etwas dunkler. L. 170, Fl. 137, Schw. 56, Lf. 38, Fr. 21. — Die beiden Exemplare, die sich im Uebergangskleide befinden, stimmen mit *Ch. asiaticus Pall.* im Berliner Mus. (vom Aral-See) überein. Ein Exemplar von *damarensis Strickl.* war zur Vergleichung nicht vorhanden, doch besitzen unsere Vögel keine weisse Aussenfahne der 6—10. Handschwinge, was Heuglin als charakteristisch für *damarensis* angibt, und was die weissen Axillarfedern anbetrifft, die nach Henglin ebenfalls *damarensis* charakterisiren sollen, so zeigen solche die Vögel vom Aral-See ebenfalls. Was die Maasse anbetrifft, so ergibt das ♂ von *asiaticus, Pall.* im Berl. Museum: Länge circa 200, Fl. 148, Schw. 58, Lf. 40, Fr. 21, also dieselben Maasse, wie das ♂ von Aruscha, während nach Henglin *damarensis* kürzere Flügel und Tarsen haben soll.

335. Charadrius venustus, Fschr. u. Rchn. sp. n.

J. f. Orn. 1884, Januarheft.

♂: Oberseits bräunlichgrau; Stirn weiss, hinten von einer schwarzen und einer rostfarbenen Binde gesäumt, welche letztere längs der Schläfen verläuft und sich mit einer gleichgefärbten Kropfbinde jederseits vereinigt; Zügelstrich schwarz; Kehle, Kopfseiten und übrige Unter-

seite weiss; Handschwingen und vordere Armschwingen schwarz mi weissen Schäften, weisser Basis der Innenfahne und schmalen weissen Spitzensäumen. Mittlere Schwanzfedern dunkelbraun, die folgenden an der Aussenfahne mehr oder weniger weiss, die äussersten rein weiss. — Das ♀ unterscheidet sich durch Fehlen der schwarzen Stirnbinde, blass rostfarbenen Zügelstrich und blassere Kropfbinde.

Nr. 897: ♂. Salzsumpf unweit des Vulcans 1. Juli. Iris braun; Schnabel schwarz, Füsse grünlichgrau. L. 130, Fl. 85, Schw. 38, Lf. 25, Fr. 15. — Nr. 898: ♀. 1. Juli. Iris braun, Schnabel schwarz, Füsse grünlichgrau. Ovarium gross. L. 135, Fl. 88, Schw. 38, Lf. 25, Fr. 15.

FAM. PHOENICOPTERIDAE.

336. Phœnicopterus minor, Geoffr.

Belebte in mehreren grossen Schaaren den nördlich vom Vulcan Dönjo Ngai sich hinziehenden Salzsumpf. Die in der Mistagssonne dicht gedrängt bei einander auf dem Wasser ruhenden Vögel bildeten von Ferne gesehen prachtvoll rothweisse Flecke auf der spiegelglatten blauen Fläche des Sees.

FAM. ANATIDAE.

337. Plectopterus gambensis, (L.).

Ich traf diese Sporengans am 7. März am Mittellaufe des Pangani auf einem stark wasserhaltigen und kleine Wasserlachen bildenden Wiesenlande, später in einem ähnlichen Terrain am Ronga-Flüsschen und endlich am Naiwascha-See; sie versorgte hier nicht selten unsere Küche mit ihren Eiern und ihrem schmackhaften Fleische. Die Eier sind 71 $^{m}/_{m}$ lang, 53 breit, von weisser Farbe mit einem Stich ins Gelbliche.

338. Chenalopex ægyptiacus, (L.).

Die ägyptische Gans wurde an denselben Localitäten bemerkt, wie die vorige, aber in grösserer Anzahl, auch fand sie sich an einigen Salzpfützen unweit der über den Pangani nach Aruscha führenden Furt, auf dem salzhaltigen Wiesengrunde bei ngare nyuki und an dem Salzsumpfe unweit des Vulcans. Die Ufer und Triften am Naiwascha-See belebte sie in Schaaren von 50—100 Stück.

339. Anas flavirostris, Smith (nec Vieill.).

(Anas xanthorhyncha, Forst.)
Smith. Illustr. S. Afr. tab. 96.

Nr. 801: ♀. Soloita (unweit des Naiwascha) 8. Mai. Iris braun; Schnabel strohgelb, Unterschnabel blasser; die Basis des Oberschnabels geht ins Orangefarbene; Zahn, Basis des Unterschnabels und Haut zwischen den Unterkieferästen schwarz. Füsse orange. Drei grosse Eier am Ovarium. L. 550, Fl. 252, Lf. 35, Fr. 47. — Einige wenige Exemplare dieser Ente traf ich an kleinen Teichen an obengenannten Orten auf der Höhe des Hochlandes (circa 2000 m); zahlreich belebte sie den Naiwascha-See.

340. Anas erythrorhyncha, Gml.

Nr. 609: Galaland, unweit Mambrui. Wurde von meinem Jäger im October 1882 dort erlegt.

FAM. PELECANIDAE.

341. Pelecanus rufescens, Gml.

Wurde in grosser Anzahl an dem Natronsee im Innern des Massai-Landes angetroffen.

342. Graculus africanus, (Gml.).

Naiwascha-See.

FAM. LARIDAE.

343. Larus phaeocephalus, Swains.

Nr. 386: ♂. Naiwascha-See 7. Juni. Iris hellgelb; Schnabel, warziger Augenlidrand, Füsse dunkel karminroth, Nägel schwarz; Mund und Rachenschleimhaut blutroth. Hoden gross. Länge 410, Fl. 310, Schw. 130, Fr. 42 mm. Flog einzeln meist nahe an den Ufern des Sees.

344. Sterna nigra, L.

Hgl. l. c. II, p. 1447.

Nr. 859: ♂, im Uebergangskleide. Naiwascha-See 11. Juni. Iris braun; Schnabel dunkel röthlichbraun, Füsse korallroth, Nägel schwarz.

L. 205, Fl. 207, Schw. 80, Fr. 24 m/m. — Bis zu 20 Stück vereint flog sie über den See und liess sich zuweilen an bestimmten sandigen Uferstellen, besonders der Ostseite des Sees, nieder. Die Vögel liessen nur schwer auf Schussweite herankommen. Später auch zu 2—6 an dem Salzsumpfe zwischen Ngurumán und Vulcan angetroffen.

FAM. STRUTHIONIDAE.

345. ? Struthio australis, Gurney.

Der in Ostafrika beobachtete Strauss ist der blauhalsige. Da aber möglicherweise der von Reichenow aufgestellte *molybdophanes* aus dem Somalilande von dem südafrikanischen verschieden ist, — die Beschaffenheit der Eier scheint für diese Ansicht zu sprechen — so muss es zunächst unentschieden bleiben, welcher Form der ostafrikanische Strauss angehört. Ein aus dem Massailande mitgebrachtes Ei stimmt in Grösse und Struktur vollkommen mit einem von Peters in Mossambique gesammelten überein: sie zeigen zahlreiche kleine Poren; das obere misst 149 m/m in der Länge, 126 in der Dicke, gegenüber 149 und 122 m/m des letzteren. Die Eier vom rothhalsigen, nordafrikanischen Strausse sind glatter, glänzender und besitzen nur sehr wenig Poren; auch sind sie grösser, während aus dem Somalilande stammende Eier grosse Poren zu besitzen scheinen, die auch weniger zahlreich sind, wie bei südafrikanischen Eiern. Doch können erst weitere Beobachtungen und Untersuchungen über die Frage endgültig entscheiden.

Der Strauss trat zuerst auf in der dürren, streckenweise baumlosen Ebene, die vom Pare-Gebirge sanft zum Pangani-Flusse abfällt, circa 20 deutsche Meilen von der Küste. Er wurde dann ferner bemerkt in dem zwischen Ronga-Flüsschen, Pangani und Litema-Gebirge sich hinziehenden lichten Akazienhaine, in dem Savannen-Lande, das sich zwischen Litema-Gebirge und Maeru-Berg erstreckt, auf dem saftigen Weideland im Distrikte Sigirari (1200 m über dem Meeresspiegel) am Fusse des Kilima-Ndjaro, in der Ebene zwischen Longido-Berg und dem Berglande von Matióm und in dem vegetationslosen Salzsteppe südlich von Ngurumán. Es zeigten sich nie mehr wie 8 Stück beisammen. Die Federn des Strausses bilden bei den Massai einen Hauptschmuck für die Krieger: eine Anzahl schwarzer Federn wird zwischen zwei Lederstücke, die

ramenartig ausgeschnitten um das Gesicht passen, festgenäht; auf das obere Ende werden zwei oder drei weisse Federn gesteckt.

***

Endlich mag noch ein ornithologischer Schmuck Erwähnung finden, den die jungen Leute der Massai und Kuafi anlegen, wenn die Beschneidung vollzogen wird. Er besteht in einer Anzahl roh abgebalgter kleinerer Vögel, welche an einer durch den Schnabel gezogenen Schnur aufgereiht, kranzartig um den Kopf gelegt und so lange getragen werden, bis die Wunde vollkommen vernarbt ist. Die Vögel wurden bei den Kuafi von Gross-Aruscha mit Holzpfeilen erlegt oder durch Steinwürfe getödtet; es fanden sich hier folgende Arten in dem Schmucke vor: *Pycnonotus nigricans*, *Polyospiza striolata*, *Fiscus humeralis*, *Dioptrornis Fischeri*, *Bradyornis grisea*, *Hyphanturgus nigricollis* und *Reichenowi*, *Hyphantornis Bojeri*.

***

Schliesslich ist es meine Pflicht, Herrn Prof. Cabanis, wie vor Allem meinem Freunde Reichenow für die Bereitwilligkeit, mit der sie mich in schwierigen Fällen zur Sicherstellung der Arten mit ihren reichen Erfahrungen unterstützt haben, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

BESCHREIBUNG EINES NEUEN STEINSCHMÄTZERS SAXICOLA CYPRIACA, NOV. SP.

Von E. F. von Homeyer.

Vor einigen Jahren erhielt ich von der Insel Cypern vier Stück Steinschmätzer unter der Bezeichnung: *Saxicola morio Ehrb.*, die ich schon beim ersten Anblick nicht mit dieser Art zu vereinigen vermochte. Ich bin seit der Zeit bemüht gewesen, dieselben mit einer grossen Zahl von *S. morio* aus den verschiedensten Gegenden zu vergleichen, ohne dass es mir möglich war, eine annähernde Form aufzufinden. Auch heute noch liegen mir 23 Stück *Sax. morio* aus Kleinasien, der Dobrudscha, Südrussland, Turkestan, Altai, Ili-Gebiet und aus der Gegend des Baikal vor und alle weichen von der cyprischen Form so wesentlich ab, dass ich dieselbe als eigene Art betrachten muss.

In dem Hauptcharakter der Färbung stimmt dieselbe mit *S. morio* überein, doch hat der Rücken ein tieferes glänzendes Schwarz, die Unterseite, namentlich auf der Brust lebhaft rostroth und das Weiss des Schwanzes geht nicht so weit, als bei *S. morio*.

Die Grössenverhältnisse sind bei *S. cypriaca* wesentlich geringer, als bei *S. morio*. Die Männchen der letzteren messen:

Ulna 91—94 $^{m}/_{m}$, Cauda 56—58, Tarsus 15—17 $^{m}/_{m}$; bei *S. cypriaca* U. 80—82, C. 48—52 $^{m}/_{m}$.

Auch der Flügelbau ist ein anderer. Bei *S. cypriaca* ist die erste Schwinge sehr stark, die zweite gewöhnlich und die dritte zwischen der fünften und sechsten, während bei *S. morio* die zweite Schwinge ungefähr von der Länge der fünften ist. Sehr auffällig ist das verschiedene Grössenverhältniss, was sich auch durch die Kürze der Mittelzehe bemerklich macht.

Es ist mir bisher nicht gelungen diese Art anderweitig aufzufinden.

Stolp, 7. December 1884.

LITERARISCHES.

Abbildungen von Vogelskeletten. Herausgegeben mit Unterstützung der Generaldirection der kön. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in Dresden von Dr. A. B. Meyer, Director des königl. zool. Museums zu Dresden. (Lieferung I—VII. mit 70 photolithograph. Tafeln. Gr. 4°. Dresden 1879—1884.)

(Hiezu Taf. XIII.)

Dieses wissenschaftliche Unternehmen, dessen Erfolg schon durch den Namen des berühmten Verfassers gesichert und allen Fachleuten genügend empfohlen ist, bereichert von Jahr zu Jahr durch immer werthvollere Lieferungen unsere Kenntnisse von dem Skelette der Vögel. Obgleich dieses Unternehmen sich schon jetzt einer grossen Verbreitung und eines bedeutenden Rufes erfreut, glaube ich den Fachleuten doch einen guten Dienst zu erweisen, wenn ich ihre Aufmerksamkeit neuerdings auf jenes an neuen Daten und Untersuchungen so reiche Werk richte, welches nicht allein in den bedeutenden ornithologischen Zeitschriften, sondern selbst in solchen Fachblättern, welche der Ornithologie ferne stehen, berechtigte Beachtung gefunden hat; z. B. wollen wir nur das Mai-Heft der «Nature» erwähnen, wo sich eine ausführliche und überaus anerkennende Besprechung von Seite des bekannten englischen Ornithologen R. B. Sharpe findet. Das Werk müssen wir, unserer Ansicht nach schon aus dem Grunde einem grösseren Kreise bekannt machen, weil bei unseren bisherigen systematischen Untersuchungen gerade die osteologischen Verhältnisse der Vögel nur in sehr geringem Maasse einer Beachtung gewürdigt wurden. Dr. Meyer zeigt unter Anderem in seinem Werke gerade auf Grund seiner osteologischen Studien, dass die von Owen in den nördlichen Theilen Neu-Seelands gefundenen *Notornis*-Ueberreste einer anderen Art angehören als die auf den südlichen Theilen heimischen Exemplare, welche er nach Hochstetter benannte.

Die vorhandenen grösseren osteologischen Werke, welche dem unermüdlichen Fleisse eines Eyton, Owen, Grandidier, Milne-Edwards

und anderer bedeutender Forscher verdanken, haben bei allen ihren ausgezeichneten Vorzügen doch ohne Ausnahme den Mangel, dass sie bei Weitem nicht jene riesigen Schätze ausbeuten, welche ihnen die Osteologie darbietet. Diese Umstände reiften in Dr. Meyer den Entschluss zur Abfassung des vorliegenden Werkes, zu welchem er auf seinen längeren Reisen auf den Molukken und auf Neu-Guinea noch reiches Material sammelte. Nur so konnte er es zu Wege bringen, dass er in seinem Werke ausschliesslich nur solche Skelette abbildet und beschreibt, welche bisher nicht bekannt waren.

In den bisher erschienenen sieben Lieferungen, deren jede zehn Tafeln enthält, sind zahlreiche Papagei-Arten und die Repräsentanten vieler seltener Gattungen beschrieben und photolithographirt.

Von den Papageien sind besonders folgende hervorzuheben: *Dasyptilus Pecqueti, Stringops habroptilus, Loriculus exilis, Nasiterna pygmaea, Nestor meridionalis, Eos cyanogenys, Trichoglossus Meyeri;* von den Eisvögeln: *Cittura sanghirensis, Sauromarptis Gaudichaudii;* von den Hühner-Arten: *Tetrao urogallus, T. medius, Gallus bankiva* und verschiedene Hühner-Rassen, wie: Crêvecoeur-Hahn und Henne, Kampfhahn von Manilla, Englischer Kampfhahn, Malaya-Hahn, Paduaner Huhn, Japanisches Zwerghuhn; von den Tauben: *Otidophaps nobilis, Carpophaga pinon, Oedirhinus insolatus, Goura Victoria, G. coronata* und besonders interessant ist die Reihe der verschiedenen Tauben-Rassen, welche ein überreiches vergleichendes Material darbietet. Von besonderem Interesse ist der schon erwähnte *Notornis Hochstetteri*, dessen Skelett nicht einmal in der sonst so reichen Sammlung des British Museum zu finden ist.

Dr. Meyer benützt nicht die gewöhnliche Art der lithographischen Wiedergabe, sondern er lässt die Skelette erst nach der Natur photographiren und sie dann durch Lichtdruck vervielfältigen. Diese Art der Darstellung ist nicht allein die zweckmässigste, sondern auch die genaueste und schönste; nur so ist es möglich, dass die Foramina, die einzelnen Biegungen, Eindrücke, Erhebungen u. s. w. auf das natürlichste wiedergegeben sind; dies zeigt die diesem Hefte beiliegende Tafel XIII auf das Schönste. Die Tafeln stammen aus der Kunstanstalt Wilhelm Hoffmann in Dresden und verdienen in jeder Beziehung unsere volle Anerkennung, unser ungetheiltes Lob.

Die beigegebenen Beschreibungen zeichnen sich durch besondere

Genauigkeit und Gründlichkeit aus und erleichtern das Verständniss des Gegenstandes auf das Beste; jeder Beschreibung sind genaue Maasse beigegeben.

Nachdem Dr. Meyer's Werk die bedeutendste und interessanteste Erscheinung auf dem Gebiete der Osteologie ist, nachdem er dasselbe so lange fortzusetzen wünscht, bis das von ihm angehäufte Material nicht vollständig bearbeitet ist, nachdem endlich die Ausführung desselben ohne Uebertreibung beispiellos genannt werden darf, wäre es wünschenswerth, dass jeder Ornithologe und jedes Museum ihm die weitgehendste Unterstützung zu Theil werden liesse; wir meinen, dass die erwähnten Factoren, im Falle unser ausgezeichneter Verfasser sein Material einmal vollständig verarbeitet haben sollte, ihm durch Zusendung der bishin noch nicht beschriebenen Skelette die Möglichkeit zu bieten, auf dem Felde, auf welchem er schon so Ausgezeichnetes geleistet hat, noch weiterhin zu arbeiten. v. Madarász.

*

Illustrirter Kalender für Vogelliebhaber und Geflügelzüchter 1885.
Herausgegeben von Friedrich Arnold in München.

Dieser geschickt zusammengestellte Kalender ist Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Marie Therese von Bayern gewidmet. Der Kalender enthält zahlreiche unterhaltende und belehrende Artikel aus der Vogelwelt, welche der Vogelliebhaber gewiss mit Genuss lesen wird. Das dem Umfange nach nicht bedeutende Büchlein (XXXII und 80 S.) enthält Folgendes: Die Biographie von Ignaz Friedrich, welcher als Geflügelzüchter weit über die Grenze seines Vaterlandes bekannt ist und auch als fachkundiger Preisrichter wirkte (mit Portrait). Ferner unter dem Titel «Der gelbe Hausfreund» eine lesenswerthe Geschichte des Kanarienvogels; dann Mittheilungen über die Nachtigall, über die drei kleinsten Europäer in der Vogelwelt (Troglodytes parvulus, Regulus cristatus, R. ignicapillus), über den Pirol, über Fachliteratur sowie über die neuesten Erfindungen und Erfahrungen, über die Brieftauben u. s. w. mit Abbildungen; ausserdem unterhaltende Lesestücke unter dem Titel: «Wahrhafte Anekdoten von sprechenden Vögeln». M.

AN DIE REDACTION EINGEGANGENE SCHRIFTEN.

FRIEDRICH ARNOLD, Illustrirter Kalender für Vogelliebhaber und Geflügelzüchter. 1885.

Prof. Dr. WILH. BLASIUS, Ueber die neuesten Ergebnisse von Herrn F. J. Grabowsky's Ornithologischen Forschungen in Südost-Borneo. (Separat-Abdr. aus Cabanis' Journ. f. Ornith. Jahrg. 1884. April-Heft.)

— Ueber Vogel-Brustbeine. (Sep.-Abdr. aus Cabanis' Journ. f. Ornith. 1884, April-Heft.)

— Ueber einen vermuthlich neuen Trompeter-Vogel von Bolivia (*Psophia cantatrix* Boeck in litt.) Sep.-Abdr. aus Cab. Journ. f. Ornith. 1884, April-Heft.

— Neue Thatsachen in Betreff der Ueberreste von Alca impennis Linn. Aus dem «Tageblatt» der Naturforscher-Versammlung zu Magdeburg. (18—23. Sept. 1884. public. am 23. Sept. 1884.)

EUGEN BÜCHNER, Die Vögel des St. Petersburger Gouvernements. Materialien, Literatur und Kritik. (Sep.-Abdr. aus den Arbeiten des St. Petersburger Naturforscher-Gesellsch. Bd. XIV. p. 358—624. 1884) in russ. Sprache.

OLIVIER DAVIE, The Naturalist's Manual, containing descriptions of the Nests and Eggs of North American Birds (Turdidae-Tanagridae). Also, instruction for collecting and preserving Birds, Nests, Eggs and Insects, 1882. Columbus, Ohio.

Encyclopaedie der Wissenschaften. I. Abth. 38. Lieferung. p. 466. Geschichte der Vogelkunde, von Dr. ANT. REICHENOW.

THE NATURALIST: A monthly journal of Natural History for the North of England. 1884, Nr. 110, 111 and 112.

Dr. A. B. MEYER. Abbildungen von Vogel-Skeletten. Lief. I—VII. 1879—1884.

HERMAN SCHALOW, Die Reisen Dr. Richard Böhm's im centralen Ostafrika. (Sep.-Abdr. aus der Zeitschr. für Ornith. und practische Geflügelzucht. III. (VIII.) Jahrg. Nr. 4—9.)

A Trencsénmegyei Természettudományi egylet Évkönyve. (Jahrb. des naturhist. Vereins in Trencsén.) 1880—1883.

VICTOR RITTER v. TSCHUSI und EUG. F. v. HOMEYER, Verzeichniss der bisher in Oesterreich und Ungarn beobachteten Vögel. Folio p. 8.

BERICHTIGUNG.

In dem Prospecte, welchen ich vor Erscheinen dieser Zeitschrift aussendete, verpflichtete ich mich, meine geehrten Mitarbeiter von Beginn des zweiten Jahrganges an zu honoriren. Nachdem die auf dem ersten internat. Ornithologen-Congress anwesenden Ornithologen öfters erklärten, dass sie für ihre literarischen Leistungen kein Honorar beanspruchen und ein Solches auch nie beanspruchen werden, nachdem mir ausserdem von mehreren Mitarbeitern auf privatem Wege gleiche Erklärungen zukamen, so erkläre ich hiemit, dass ich mein auf dem erwähnten Prospecte gemachtes Versprechen zurücknehme, erkläre aber zugleich, dass ich bereit bin, meinen geehrten Mitarbeitern jeden anderweitigen berechtigten Wunsch zu berücksichtigen.

Der Herausgeber.

INDEX.

A

Accentor alpinus 130, 161.
modularis 130, 161.
montanellus 130.
Accipiter nisus 157, 247.
Acestura Heliodori 205.
Mulsanti 205.
Bombylius 195, 205.
Acredula caudata 161.
Acrocephalus arundinaceus 128, 162, 310.
aquaticus 127.
palustris 128, 162.
phragmitis 128.
turdoides 128, 162, 175.
Acryllium vulturinum 381.
Actitis hypoleucos 166, 387.
Aegialitis hiaticula 262.
Geoffroyi 194.
minor 164.
Aegiothus canescens 146.
Aegithalus pendulinus 134, 175.
Aegotheles Wallacei 270, 278.
Aeluroedus melanotis 271, 293.
Agelaius gubernator 172.
Agrodroma campestris 163.
Alauda arborea 140.
arvensis 140, 163.
calandrella 140.
cristata 141.
Alca torda 243.
Alcedo ispida 153, 159.
Alcyone pusilla 269, 275.
Alseonax adusta 354.
murina 354.
Ampelis garrula 23, 153.
Anas acuta 31, 32, 35, 47, 166.
boschas 32, 37, 46, 47, 166.
casarca 33.
Anas clangula 43, 46.
clypeata 32, 40.
crecca 38, 47, 166.
erythrorhyncha 394.
ferina 31, 41.
flavirostris 394.
leucophthalmos 31.
marmorata 40.
nyroca 41.
penelope 32, 34, 166.
querquedula 37, 166.
rutila 33.
sponsa 264, 267.
strepera 32, 39.
tadorna 32.
Anastomus lamelligerus 385.
Andropadus flavescens 341.
Anorthura alascensis 11.
borealis 9.
communis 10.
fumigatus 13.
hyemalis 12.
pacifica 12.
pallescens 11.
troglodytes 10, 129.
troglodytes var. alascensis 11.
troglodytes var. hyemalis 12.
troglodytes pacificus 12.
Anser aegyptiacus 27, 28.
albifrons 31.
arvensis 27.
brachyrhinchus 30.
brevirostris 27, 31.
cinereus 29.
erythropus 31.
hyperboreus 27, 29.
minutus 31.
segetum 30, 31, 166.
torquatus 28.
Anthodiaeta zambesiana 339.
Anthothreptes orientalis 339.
Anthus arboreus 139, 163.
aquaticus 163.
Baalteni 307.
campestris 140, 163.
cervinus 139, 163.
Gouldi 307.
obscurus 139.
pratensis 139, 140, 163.
Richardi 140.
rupestris 267.
sordidus 307.
spinoletta 138.
Aphelocoma californica 172.
Aquila chrysaetus 157, 249.
clanga 250.
fulva 71, 157.
heliaca 249.
imperialis 157, 174, 249.
naevia 70, 157, 174, 241, 249, 250.
orientalis 249.
pennata 157, 174, 241, 373.
rapax 373.
Archibuteo lagopus 63, 93, 237, 248.
Archicorax albicollis 336.
Ardea cinerea 165.
comata 295.
melanocephala 384.
Novae Hollandiae 194, 196, 216.
purpurea 165.
sumatrana 194.
Ardetta minuta 165.
Argya rubiginosa 316.
Arses aruensis 270, 280.
Artamus Musschenbroeki 194.
Asio accipitrinus 257.
americanus 172.

Asio otus 257.
Astur palumbarius 157, 247.
Asturinula monogrammica 374.
Athene noctua 159.
Atticora holomelaena 358.
Aythia ferina 41.

B

Barbatula affinis 371.
simplex 371.
Baza erythrothorax 272.
Jerdoni 272.
magnirostris 269, 271, 272.
rufa 272.
subcristata 193.
sumatrensis 271, 272.
Bernicla torquata 97.
Bias musicus 352, 353.
Bombycilla garrula 94, 161.
Botaurus stellaris 165.
Brachyotus palustris 159.
Brachypteryx monacha 271, 291.
Bradyornis grisea 354, 396.
murina 355.
pallida 354, 355.
Bradypterus brachypterus 310.
Branta bernicla 28.
Bubo lacteus 373.
maximus 159, 258.
Bucephala clangula 43.
islandica 27, 43.
Buceros cristatus 361.
Budytes borealis 175, 267.
flavus 163, 307.
melanocephalus 175, 267.
Rayi 137.
Buphaga erythrorhyncha 334.
Burnesia melanocephala 312.
Butalis grisola 354.
Buteo augur 374.
desertorum 55, 63, 374.
ferox 55, 63, 247.
lagopus 239.
vulgaris 54, 55, 63, 67, 69, 158, 247.
Butorides javanica 271, 295.

C

Cacatua sanguinea 194.
Calamoherpe aquatica 162.
Calamoherpe phragmitis 162.
Calamonastes Fischeri 310.
simplex 310.
undosa 310.
Calornis circumscripta 194.
crassa 194.
metallica 271, 292.
Calyphantria erythrogenys 332.
melanotis 332, 333.
Camaroptera olivacea 312.
Campephaga nigra 356.
xanthornoides 357.
Campicola Livingstoni 306.
Cannabina sanguinea 163.
Caprimulgus europaeus 155, 159.
Fossei 359.
longicaudus 156.
macrurus 194, 195, 197.
Wiederspergii 155.
Carbo cormoranus 166.
Desmaresti 266.
graculus 266.
Carduelis elegans 163.
elegans albigularis 145.
Carine noctua 260.
Carpodacus erythrinus 96, 148.
roseus 148.
Carpophaga concinna 194.
Pinon 271, 294.
rosacea 194.
Casarca cana 27.
rutila 33.
Casuareus Beccarii 296.
bicarunculatus 296.
sp? 271, 296.
unoappendiculatus 271, 296.
Centropus superciliosus 368.
Ceratorhina monocerata 169.
Cerchneis cenchris 157.
tinnuncula 157, 255.
tinnunculoides 255.
vespertina 255.
Certhia familiaris 135, 161.
Ceryle rudis 361.
Ceyx solitaria 269, 275.
Chalcopeleia afra 378.
afra var. chalcospilos 378.
Chalcophaps chrysochlora 194.
Chalcopsittacus scintillatus 269, 274.
Charadrius asiaticus 392.
damarensis 392.
Charadrius fulvus 194.
venustus 392.
Chaulelasmus strepera 39.
Chelidon urbica 154.
Chenalopex aegyptiacus 393.
Chettusia coronata 391.
Chlorestes maculicollis 206.
mellisuga 206.
Chlorocichla flaviventris 340.
Chloropeta massaica 352.
natalensis 352.
Chlorophoneus quadricolor 349 350.
sulfureipectus 349.
Chlorostilbon angustipennis 206 207.
atala 206, 207.
prasinus 206, 207.
Stübelii 195, 206, 207.
Chrysococcyx Claasii 367.
cupreus 367.
Chrysomitris spinus 163.
Cichladusa arquata 305.
guttata 304.
Cicinnurus regius 271, 293.
Ciconia alba 165, 263.
nigra 165, 241, 263.
Cinclus aquaticus 161.
Cinnyris Falkensteini 339.
Fischeri 339.
gutturalis 338.
Hasselti 208.
Henkei 195, 207, 208.
Kirki 339.
microrhynchus 339.
sperata 208.
Circaetus gallicus 158, 174, 241, 252.
Circus aeruginosus 72, 158, 246.
cyaneus 158, 246.
macrurus 246.
pallidus 158, 174.
pygargus 246.
Cisticola erythrogenis 314.
erythroptera 313.
haematocephala 314, 315.
isodactyla 313.
nana 313.
robusta 315.
schoenicola 267.
sp ? 315.
Citrinella melanops 321.
Clangula glaucion 166, 265.

Coccothraustes vulgaris 148, 163.
Coccystes glaudarius 367.
pica 367.
Coeligena sagitta 203.
Colius leucocephalus 362.
leucotis 363.
senegalensis 363.
Collocalia fuciphaga 270, 278.
Colluricincla megarhynchus 286
rufigaster 270, 286.
Columba guineensis 376.
oenas 163.
palumbus 163, 261.
Colymbus arcticus 99, 166.
glacialis 99, 166, 266.
Coracias caudata 359.
garrula 152, 159, 174.
Coraphites leucoparaea 318.
Coriphilus placens 269, 275.
Corvus capellans 113.
carnivorus 172.
corax 114, 160, 174.
cornix 113, 160, 174.
corone 114, 160, 174.
coronoides 200.
enca 200.
frugilegus 113, 114, 160.
latirostris 194, 195, 199.
orru 200.
scapulatus 337.
validissimus 200.
Coryphegnatus unicolor 328.
Corythaix Fischeri 363, 364.
Hartlaubi 363.
Livingstonei 110.
porphyreolophus 108. 110.
Corythornis cristata 361.
Cosmetornis vexillarius 359.
Cosmopsarus regius 336.
Cossypha Heuglini 303, 304.
intercedens 303.
natalensis 303.
quadrivirgata 304.
Cotile fuligula 358.
riparia 154.
rufigula 358.
Coturnix dactylisonans 164, 261
Delegorguei 381.
Cracticus cassicus 270, 282.
Quoyi 270, 283.
tibicen 283.
Crateropus hypostictus 316.
Crateropus Kirki 316.
melanops 316.
squamulatus 316.
Crex pratensis 165, 263.
Crithagra atrogularis 322.
chrysopyga 322.
flavivertex 322.
sulfurata 321.
Cuculus canorus 159, 174. 365.
Heuglini 366, 367.
nigricans 367.
Cuncuma leucogaster 193.
Cursorius bicinctus 390.
chalcopterus 389.
cinctus 390.
gracilis 390.
Cyanecula leucocyanea 162.
suecica 122.
Wolfii 122.
Cyclopsittacus aruensis 269, 273.
melanogenys 269, 273.
Cygnus gibbus 28.
musicus 27, 97.
olor 28, 97.
xanthorhinus 27.
Cypselus affinis 358.
apus 155, 159, 359.
melba 155.
parvus 358.
Cyrtostomus frenatus 270, 287.

D

Dafila acuta 35.
Dandalus rubecula 162.
Demiegretta sacra 194.
Dendrocygna guttata 194.
Dicaeum fulgidum 194.
ignicolle 270, 287.
(Prionochilus) sp. 53.
Dicruropsis bracteatus 194.
Dicrurus divaricatus 342.
Dioptrornis Fischeri 355, 396.
Drepanorhynchus Reichenowi 338.
Drymoeca tenella 312, 315.
Dryocopus martius 160.
Dryoscopus aethiopicus 349.
affinis 345, 346, 348.
cubla 345, 346, 348.
leucopsis 345, 346, 347.
orientalis 345, 346.
Dryoscopus Salimae 345, 347, 348
sticturus 348.
sublacteus 348, 349.
thamnophilus 349.

E

Eclectus polychlorus 269, 273.
Riedelii 194, 195, 196.
roratus 269, 274.
Edoliisoma melas 270, 282.
Elanus melanopterus 244, 253, 375.
Emberiza caesia 142.
cia 144, 176.
cirlus 144, 176.
citrinella 142, 163.
hortulana 142.
intermedia 143.
melanocephala 142.
miliaria 143.
pithyornis 143.
schoeniculus 143.
Eos reticulata 194, 195, 196.
Erismatura leucocephala 44.
Erithacus luscinia 300.
Erythropus vespertinus 157, 173.
Erythropygia leucoptera 308.
Erythrura tricolor 194.
Eudromias morinellus 164, 262.
Eudynamis cyanocephala 269, 275.
rufiventer 275.
Eulabeornis castaneiventris 271 294.
Euplectes diadematus 327.
flammiceps 327.
Friederichseni 298, 327.
nigriventris 327.
Euprinodes flavocincta 311.
Golzi 311.
Eurocephalus Rüppeli 350.
Eurystomus afer 359.
pacificus 194.

F

Falcinellus igneus 263.
Falco Feldeggii 254.
laniarius 157, 174.
melanogenys 269, 272.
peregrinus 157, 172, 254.

Falco regulus 255.
saker 254.
subbuteo 157, 254.
Ficedula Bonellii 127.
curvirostris 126, 127.
rufa 127.
sibilatrix 126.
trochilus 126, 127.
Fiscus humeralis 396.
Frankolinus Altumi 383.
Granti 382.
Hildebrandti 382.
Schuetti 382.
Fregilus graculus 115.
Fringilla albigularis 145.
cannabina 146.
carduelis 144, 145.
citrinella 146.
coelebs 144, 163.
flavirostris 146.
linaria 23, 146.
montifringilla 144, 163.
nivalis 145.
rufescens 147.
spinus 145.
Fulica atra 165, 263.
cristata 386.
Fuligula ferina 41.
nyroca 34, 41, 166.
rufina 40.
Fulix cristata 42.
marila 42.

G

Galerida cristata 163, 175.
Galgulus amaurotis 211.
Gallinago gallinula 165, 264.
major 47, 165.
scolopacina 47, 165.
Gallinula chloropus 165.
minuta 165.
porzana 165.
Gallirex chlorochlamys 363.
porphyreolophus 364.
Garrulus glandarius 115, 160.
Gecinus canus 160.
viridis 160.
Geocichla Machiki 194, 211.
schistacea 194, 211.
Wardi 211.
Geoffroyus aruensis 269, 273.
timorlaoënsis 194.
Geopelia Maugaei 194.
Gerigone bimaculata 195, 198, 199.
chrysogaster 270, 282.
dorsalis 194.
ruficollis 198.
Glaucidium passerinum 260.
perlatum 373.
Glycychaera fallax 270, 288.
Glycyphila modesta 270, 288.
Graculus africanus 394.
Graucalus hypoleucus 199.
melanops 194.
timorlaoënsis 194, 195, 199.
unimodus 194.
Grus cinereus 262.
regulorum 386.
Gymnocrex plumbeiventris 271, 295.
Gypaetus barbatus 248.
Gyps fulvus 244, 245.

H

Habropyga astrild 325.
charmosyna 325.
erythronota 324.
Haematopus ostralegus 262.
Halcyon chelicutensis 361.
irrorata 361.
orientalis 361.
semicaerulea 361.
Haliaetus albicillus 158, 174, 251.
leucocephalus 172.
vocifer 300, 374.
Haliastur girrenera 193.
Hapaloderma narina 110, 368.
Harelda glacialis 27, 98, 265.
Heliodoxa Leadbeateri 203, 204.
sagitta 203.
Helotarsus leuconotus 374.
Henicopernis longicauda 269, 271.
Hermotimia chlorocephala 270, 286.
Herodias torra 194.
Hirundo aethiopica 357.
cachirica 154.
gutturalis 279.
javanica 194, 279.
Monteiri 358.
puella 357.
Hirundo riparia 159.
rustica 154, 159, 279, 357.
sp. 270, 279.
tahitica 279.
urbica 159.
Hoplopterus speciosus 391.
spinosus 262, 392.
Hydrobata aquatica 129, 130.
melanogastra 130.
Hylochelidon nigricans 270, 279.
Hypargos niveiguttata 323.
Hyphantica aethiopica 327.
cardinalis 298, 328.
erythropus 327.
Hyphantornis aureoflavus 330.
Bojeri 331, 396.
Cabanisi 331.
dimidiatus 331.
nigriceps 330.
vitellinus 331.
Hyphanturgus nigricollis 332, 396.
ocularius 331.
Reichenowi 331, 396.
Hypochera nitens 325.
ultramarina 324.
Hypochrysia sagitta 195, 203.
Hypolais icterina 127.
longuida 309.
pallida 309.
salicaria 162.
Hypotriorchis aesalon 173.
Hypsipetes concolor 212, 213.
ganeesa 212, 213.
psaroides 213.
sp. 195, 212.
squamiceps 195, 211.

I

Ibis aethiopica 386.
falcinellus 165.
Hagedasch 386.
Indicator maior 365.
Sparmanni 365.
Irrisor Cabanisi 360.
cyanomelas 360.
erythrorhynchus 360.
Ispidina picta 361.
Iynx pectoralis 364.

J

Junx torquilla 160.

L

Lagonosticta minima 324.
Lagopus albus 89, 91, 92.
alpinus var. hyperborea 89.
alpinus var. meridionalis 88.
alpinus minor 88.
alpinus var. scandinavica 87.
americanus 90.
cinereus 88.
groenlandicus 91.
hemileucurus 89.
hyperboreus 89.
islandorum 90.
leucura 92.
leucurus 92.
muta 87.
muta vulgaris 88.
mutans 88.
mutus 87, 88.
mutus atkensis 92.
mutus α islandorum 90.
mutus var. mutus 87, 88.
mutus β reinhardti 91.
mutus var. rupestris 90.
rupestris 90, 91.
rupestris atkensis 92.
rupestris var. hyperborea 89.
rupestris β islandorum 90.
rupestris nelsoni 91.
rupestris var. occidentalis 90, 91, 92.
rupestris reinhardti 91.
ridgwayi 89.
vulgaris 88.
Lalage moesta 194.
Lamprocolius melanogaster 335
sycobius 336.
Lamprotornius purpuropterus 336.
Lanius affinis 343.
caudatus 344.
collurio 152, 161, 342.
excubitor 151, 152, 161, 230, 231, 233.
Homeyeri 229, 230, 231, 233.
humeralis 344.
leucopterus 230.
Lanius major 152, 234.
minor 152, 161, 342.
phoenicuroides 343.
rufus 161.
senator 152.
speculigerus 343.
Larus californicus 168.
canus 266.
gelastes 266.
Heermanni 168.
Lambruschini 266.
leucophthalmus 266, 267.
marinus 102.
occidentalis 168.
phaeocephalus 394.
tenuirostris 266.
Leptoptilos crumenifer 384.
Leptotodus tenuis 195, 197.
Lestris Buffoni 14.
catarractes 266.
parasitica 102, 266.
pomarina 14, 16, 17, 100, 166, 266.
Ligurinus chloris 147, 163.
Limicola Hartlaubii 84, 85.
platyrhyncha 84.
Limnetes crassirostris 392.
Linaria alnorum 163.
Lobivanellus miles 194.
Locustella fluviatilis 128, 162, 175.
luscinioides 128.
naevia 129.
Lomvia californica 168.
Lophophanes cristatus 133.
dichrous 133.
Lophornis sp. 195.
stictolophus 205.
Loxia bifasciata 96, 150.
curvirostra 150, 163.
pithyopsittaca 150.
Lullula arborea 163.
Lunda cirrhata 169.
Luscinia africana 300.
caerulecula 122.
cyanecula 122.
Golzi 300.
minor 162, 175.
philomela 121, 162.
rubecula 122.
vera 121.
Lusciniola melanopogon 129.
Lycus monedula 113, 160.

M

Machetes pugnax 166.
Macrocorax fuscicapillus 271, 292.
Macronyx croceus 308.
tenellus 308.
Macropteryx mystacea 270, 278.
Macropygia amboinensis 215.
doreya 215.
phasianella 215.
sp. 195, 215.
timorlaoënsis 194, 195, 215.
Manucodia atra 271, 293.
Mareca penelope 34.
Megalaema leucotis 371.
Megalophonus ruficeps 317.
poecilosterna 318.
Megapodius Duperreyi 271, 294.
tenimberensis 194.
Melanocharis chloroptera 270, 287.
Melanocoripha calandra 141.
leucoptera 141.
Melanopepla tropicalis 356.
Melilestes megarhynchus 270, 288.
Novae Guineae 270, 289.
Melittophagus albifrons 360.
cyanostictus 360.
Melocichla mentalis 315.
Mergus albellus 45, 265.
castor 44.
merganser 44, 46, 166.
serrator 45.
Meristes olivaceus 350.
Merops albicollis 360.
apiaster 153.
superciliosus 360.
Merula torquata 162.
vulgaris 162.
Microcarbo melanoleucus 271, 295.
Microeca hemixantha 194.
Microglossus aterrimus 269, 273.
Microlestes arfakianus 195, 198.
Mimeta decipiens 194.
Miliaria europaea 163.
Milvus aegyptius 55, 63, 253.
ater 61, 62, 63, 69, 157, 173, 241, 252.
Forskali 375.

Milvus ictinus 252.
regalis 53, 62, 63, 67, 69, 157, 173, 241.
Mimeta flavocincta 271, 292.
Mixornis chloris 51.
rubricapilla 51.
ruficeps 51.
Monarcha aruensis 270, 280.
castus 194.
guttulatus 270, 279, 280.
mundus 194.
nitidus 194, 270, 279, 280.
Monticola cyanea 121.
rufocinerea 302.
saxatilis 120, 162, 175, 302.
Mormon cirrhata 169.
fratercula 99.
Motacilla alba 136, 162.
campestris 137.
citreola 136.
flava 137.
flava flavicapilla 137, 138.
flaveola 137.
lugubris 94.
neglecta 137.
rubricapilla 51.
sulphurea 138, 162.
troglodytes 9.
vidua 307.
Munia molucca 194.
sp. 271, 292.
Muscicapa albicollis 161.
atricapilla 117.
collaris 117.
grisola 117, 161.
luctuosa 161.
parva 117, 161, 175.
Musophaga Böhmii 103, 104, 105.
Rossae 104, 109.
violacea 104.
Myiagra fulviventris 104.
ruficollis 270, 281.
Myristicivora bicolor 194.
Myrmecocichla aethiops 299, 302.
Myzomela Annabellae 194.
nigrita 270, 287.
n. sp.? 195, 208.
obscura 270, 287.

N

Nectarinia melanogastra 298, 337.
pulchella 337.
Reichenowi 299.
Neocossyphus rufus 301.
Neophron percnopterus 245, 376
pileatus 376.
Neopsittacus euteles 194, 195, 196.
Nettopus pulchellus 194.
Nicator gularis 352.
Nigrita Arnaudi 329.
Cabanisi 330.
Nilaus brubru 351.
Ninox Forbesi 194.
Nisaetus Bonellii 174, 251.
pennatus 251.
Nisus badius 375.
Notauges Fischeri 335.
superbus 335.
Nothura minor 286.
Nucifraga caryocatactes 114, 160.
Numenius arquatus 165.
minutus 271, 295.
variegutus 194.
Numida coronata 105, 380.
coronata marungensis 105.
mitrata 380.
Pucherani 381.
Nyctale Tengmalmi 159, 260.
Nyctea nivea 259.
Nycticorax caledonicus 194.
griseus 165.

O

Oedicnemus affinis 389.
capensis 389.
crepitans 164.
grallarius 194, 196, 215.
vermiculatus 389.
Oena capensis 378.
Oidemia fusca 98.
nigra 27, 98.
perspicillata 265, 267.
Onychoprion anaesthetus 194.
Orchilus auricularis 197.
Oreicola ferrea 52.
Oriolus galbula 116, 159, 334.
Oriolus notatus 334.
Rolleti 334.
squamiceps 211.
Orites caudatus 133, 134.
rosaeus 134.
Orthorhamphus magnirostris 194.
Ortygometra nigra 386.
Orynx capensis 326.
Otis canicollis 388.
Kori 387.
maculipennis 388.
Otocoris alpestris 141.
Otus vulgaris 159.
Oxypogon Guerini 204.
Lindeni 204.
Stübelii 195, 204.

P

Pachycephala affinis 195, 200, 201, 202.
arctitorquis 194.
fusco-flava 194.
jobiensis 195, 203.
Riedelii 194.
Schlegelii 195, 201, 202.
soror 200, 201, 202, 203.
sp. 195, 202.
Pandion carolinensis 172.
haliaetus 157, 241, 257.
leucocephalus 193.
Panurus biarmicus 134.
Panychlora Aliciae 206.
Poortmani 195, 206.
Paradisea apoda 271, 293.
raggiana 293.
Parisoma Boehmi 340.
Parra africana 387.
Parus albiventris 340.
alpestris 78.
ater 76, 132, 161.
Baldensteinii 79.
borealis 75, 76, 77, 78, 132, 133.
caudatus 235.
cinereo-montanus 78.
cinereus communis 79.
coeruleus 131, 133, 161, 234, 235.
cristatus 76, 161, 235.
cyaneus 131, 134.
cyanus 234, 235.

Parus flavipectus 235.
fringillinus 340.
fruticeti 75, 76, 79, 132, 133.
kamtschatkensis 75, 77, 79.
lugubris 132.
major 131, 133, 161.
palustris 75, 76, 77, 78, 132, 133, 234.
palustris subsp. borealis 79.
palustris var. borealis 79.
salicarius 79.
Passer diffusus 320.
domesticus 48, 147, 163.
montanus 147, 163, 176.
petronius 147.
rufocinctus 299, 319.
Pastor roseus 151, 159.
Pelecanus erythrorhynchus 171.
fuscus 171.
rufescens 394.
Pellorneum intermedium 50.
Penthetria eques 326.
laticauda 326.
zanzibarica 326.
Perisoreus infaustus 115.
Peristera tympanistria 378.
Pernis apivorus 158, 253.
Phalacrocorax dilophus 171.
penicillatus 171.
resplendens 171.
violaceus 171.
Phalaropus fulicarius 96.
hyperboreus 18, 22, 23, 24.
Philagrus melanorhynchus 328.
Philemon jobiensis 217, 270, 290.
Novae Guineae 217.
timorlaoënsis 194.
Phileremos alpestris 94, 176.
Phoenicopterus minor 393.
Pholidauges Verreauxi 335.
Phrynoramphus capensis 353.
Phyllolais pulchella 311.
Phyllopneuste rufa 161.
sibilatrix 161.
trochilus 161.
Phylloscopus rufus 309.
trochilus 309.
Phyllostrephus capensis 342.
Fischeri 342.
parvus 341.
strepitans 341.
Pica caudata 114, 160.
Picus abingoni 369.
Hemprichi 370.
leuconotus 160.
major 160.
medius 160.
minor 160.
namaquus 368, 369.
rhodeogaster 369.
schoensis 368, 369.
Picoides tridactylus 160.
Pinicola enucleator 150.
Pitta brachyura 210.
irena 210.
Mackloti 271, 291.
Novae Guineae 271, 291.
Vigorsii 194, 195, 210.
Pitylia citerior 324.
minima 325.
Platypus islandicus 32.
ferinus 32, 41.
fuligulus 32, 42.
fuscus 32.
glaucion 32, 43.
islandicus 43.
leucocephalus 32.
leucophthalmos 32, 41.
marilus 32, 42.
rufinus 32, 40.
Platystira peltata 352.
pririt 352.
senegalensis 352.
Plectrophanes calcaratus 176.
lapponicus 95, 142.
nivalis 23, 96, 142.
Plectopterus gambensis 393.
Podargus ocellatus 270, 278.
papuensis 269, 278.
Podiceps cristatus 166.
minor 166.
nigricollis 166.
rubricollis 166. 265.
Poecila alpestris 78.
assimilis 78.
kamtschatkensis 79.
salicaria alpina 78.
salicaria assimilis 78.
salicaria borealis 78.
Poecile baicalensis 79.
brevirostris 79.
borealis 78.
communis 79.
kamtschatkensis 79.
palustris 79, 161.
Poecile palustris sordida 79.
palustris stagnatilis 79.
palustris subpalustris 79.
palustris vera 79.
Poeocephalus fuscicapillus 372.
Gulielmi 372.
massaicus 372.
Meyeri 372.
rufiventris 372.
Pogonorhynchus albicauda 370.
frontatus 370.
irroratus 370.
leucocephalus 370.
melanopterus 370.
Poikilis alpestris 79.
Poliospisa striolata 298, 321, 396.
Polymitra flavigastra 319.
Porphyrio hyacinthinus 263.
Pratincola rubetra 118, 162.
rubicola 118. 162, 175, 306.
Prionops graculinus 351.
plumatus 351.
poliolophus 351.
talacoma 351.
Pseudocossyphus rufus 302.
Pseudogerygone palpebrosa 270 282.
Pseudototanus guttifer 223, 225, 226.
guttifera 224, 226.
haughtoni 223, 224, 228.
Pternistes infuscatus 383.
Pterocles decoratus 378.
exustus 379.
gutturalis 379.
Ptilopus flavovirescens 194.
lettiensis 194, 195, 213.
Wallacei 194.
Ptilotis analoga 270, 289.
Ptycorhamphus aleuticus 171.
Pycnonotus analis var. alba 195, 213.
Layardi 341.
nigricans 316, 396.
Pyrrhocorax alpinus 116.
Pyrrhula coccinea 149.
europaea 163.
rubicilla 149.
striolata 321.

Q

Querquedula circia 31, 32, 34, 37.
crecca 31, 32, 34, 38.
falcata 27, 38.

R

Rallina tricolor 271, 294.
Rallus aquaticus 47, 165.
Regulus cristatus 135, 161.
ignicapillus 135.
Rhamphomicron microrhynchum 204.
Rhectes analogus 270, 284, 285.
aruensis 284.
cirrhocephalus 285.
decipiens 285.
dichrous 284.
ferrugineus 270, 285.
holerythrus 285.
rubiensis 285,
Rhipidura fusco-rufa 194.
hamadryas 194.
opisterythra 194.
Rhynchaceros Deckeni 362.
erythrorhynchus 362.
Rhynchaea capensis 387.
Rhynchastatus funebris 349.
Rissa tridactyla 102.
Ruticilla Cairii 120.
inornata 72, 119.
phoenicura 119, 162.
tithys 119, 120, 162.

S

Sagittarius serpentarius 375.
Sasia ochracea 53.
Sauromarptis cyanophrys 277.
Gaudichaudii 269, 276, 277.
tyro 277.
Sauropatis australasiae var. minor 194, 195, 196.
chloris 194, 269, 276, 277.
sancta 194, 269, 276.
sordida 277.
Saxicola cypriaca 397.
isabellina 305.
lugubris 305.
morio 397.
oenanthe 119, 162, 305.
Schalowi 299, 305.
Saxicola stapazina 119.
Schizorhis leucogaster 364.
Schoenicola pithyornus 95.
pusilla 95.
rustica 95.
schoeniclus 163.
Scolecophagus cyanocephalus 172.
Scolopax rusticola 47, 165, 263.
Scops zorca 258.
Scopus umbretta 384.
Serinus hortulanus 148, 163.
Siphia cachariensis 51.
olivacea 52.
Sitta caesia 135, 160.
carolinensis 80.
Smaragditis euchloris 206.
Somateria mollissima 98.
Sorella Emini 298, 322.
Spatula clypeata 40, 47, 166.
Spermestes cucullatus 323.
rufodorsalis 323.
Spilocorydon hypermetrus 318.
Spilopelia tigrina 194, 195, 215.
Spizaëtus occipitalis 374.
Sporothlastes fasciatus 323.
Stachyris nigriceps 51.
Starna cinerea 164, 261.
Sterna arctica 5.
argentatus 5.
fluviatilis 5.
hirundo 5, 103.
melanauchen 194, 196, 216.
nigra 394.
Stigmatops Blasii 208.
kebirensis 218, 219.
Salvadorii 217, 218, 219.
squamata 194, 217, 218, 219.
Strepsilas interpres 392.
Strix flammea 159, 257, 373.
sorocula 194.
Struthio australis 220, 221, 395.
camelus 221, 222.
molybdophanes 220, 222, 395.
Sturnella magna 172.
Sturnus unicolor 151.
vulgaris 151, 160.
Sula bassana 100.
Surnia nisoria 158.
ulula 258.
Sycobius melanotis 332.
Sycobrotus Emini 332.
Kersteni 333.
Sylvia atricapilla 126, 162.
cinerea 125, 162.
curruca 125, 162.
hortensis 125, 162.
hyemalis 11.
nisoria 125, 162, 175.
orphea 125.
trochlodytes 10.
troglodytes 11.
Sylviella leucopsis 311.
Syma torotoro 269, 276.
Syrnium aluco 159, 259.
uralense 159, 259.
Woodfordi 373.

T

Tadorna cornuta 32.
radjah 194, 271, 295.
Tantalus ibis 385.
Tanygnathus subaffinis 194.
Tanysiptera hydrocharis 269, 276.
Tarsiger orientalis 306.
stellata 306.
Telephonus minutus 344.
trivirgatus 344.
Terekia cinerea 225.
guttifera 224.
Terpsiphone Ferreti 353.
Tetrao alpinus 87.
bonasia 164.
islandicus 90.
islandorum 90.
lagopus 87, 88, 89, 90, 91.
lagopus islandicus 90.
montanus 88.
mutus 87.
reinhardi 91.
reinhardti 91.
rupestris 87, 88, 90.
tetrix 164.
urogallus 164, 261.
Textor Dinemelli 333.
intermedius 333.
Thamnobia simplex 310.
Thamnolaea albiscapulata 303.
Tichodroma muraria 136, 160.
Tinnunculus alaudarius 374.
moluccensis 193.
Tmetoceros abyssinicus 361.
Todopsis Bonapartei 270, 282.
coronata 270, 282.

Todopsis Wallacei 282.
Totanus calidris 165.
glareola 165.
glottis 165, 225, 227.
guttifer 223, 224, 225, 226, 227.
haughtoni 223, 224, 226.
incanus 194.
nebularius 225, 226, 229.
ochropus 165.
Trachyphonus Boehmi 371.
cafer 372.
squamiceps 371.
Treron Delalandei 376.
Trichoglossus nigrigularis 269, 274.
Tricholaema lacrymosa 370.
stigmatothorax 371.
Tricholais occipitalis 310.
pulchra 310.
Tringa alpina 166.
subarquata 387.
Tringoides hypoleucos 271,295.
Trochocercus bivittatus 354.
Troglodytes alascensis 9, 11, 12, 13.
borealis 7, 8, 9, 13, 14,
domesticus 10.
europaeus 9, 10, 11.
fucatus 13.
fumigatus 9, 11, 13.
hiemalis 9, 11.
hiemalis pacificus 9, 12.
hyemalis 10, 11, 12, 13.
hyemalis var. alascensis 11.
hyemalis var. hyemalis 12.
hyemalis var. pacificus 12,13.
linnéi 10.
naumanni 10.
pallescens 7, 9, 11, 13.
parvulus 6, 7, 9, 10, 12, 13, 161.
parvulus var alascensis 11.
parvulus var. americanus 11.
parvulus bergensis 7, 9, 10, 13.
Troglodytes parvulus borealis 9.
parvulus var. fumigatus 13.
parvulus var. hyemalis 12.
parvulus var. pacificus 12.
punctatus 9, 10.
regulus 10.
sylvestris 10.
tenuirostris 10.
troglodytes 10.
verus 10.
vulgaris 10, 13.
Tropidorhynchus aruensis 216, 270, 290.
Novae-Guineae 216.
timoriensis 216.
Turdinus sepiarius 195, 210.
sepiarius var. minor 210.
Turdirostris leptorhynchus 317.
Turdus amaurotis 211.
atrogularis 124.
Deckeni 349.
fuscatus 122.
guttatus 300.
iliacus 116, 122, 123, 162.
merula 124.
musicus 123, 162.
naumannii 123.
obscurus 122.
olivacinus 301.
pilaris 116, 122, 123, 162, 175.
ruficollis 122, 123, 124.
torquatus 124.
tropicalis 301.
viscivorus 122, 123, 162.
Turnix lepurana 382.
Turtur albiventris 377.
auritus 163.
capicola 377.
decipiens 377.
lugens 378.
perspicillata 377.
semitorquatus 376.
senegalensis 377.

U

Upupa decorata 359.
epops 136, 161.
Uraeginthus ianthinogaster 324.
phoenicotis 324.
Uragus sibiricus 149.
Uria columba 169.
Urolestes melanoleucos 344.
Uroloncha cantans 323.
Urospizias albiventris 193.

V

Vanellus cristatus 47, 164, 262.
Vidua Fischeri 325.
principalis 324, 325.
splendens 324, 325.
Verreauxi 325.
Vultur fulvus 375.
monachus 173, 244.
occipitalis 375.

X

Xanthodira pyrgita 320.
Xanthotis chrysotis 289, 290.
filigera 270, 289, 290.
rubiensis 270, 289, 290.
Xema minutum 167.
ridibundum 166.
Xenus guttifer 224.

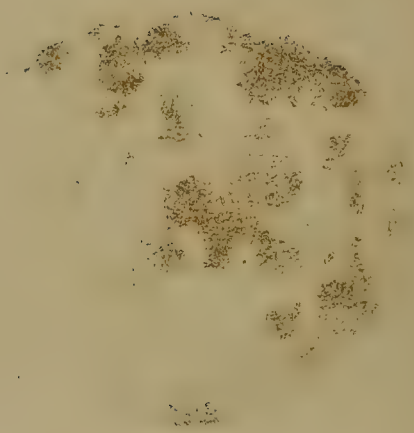
Z

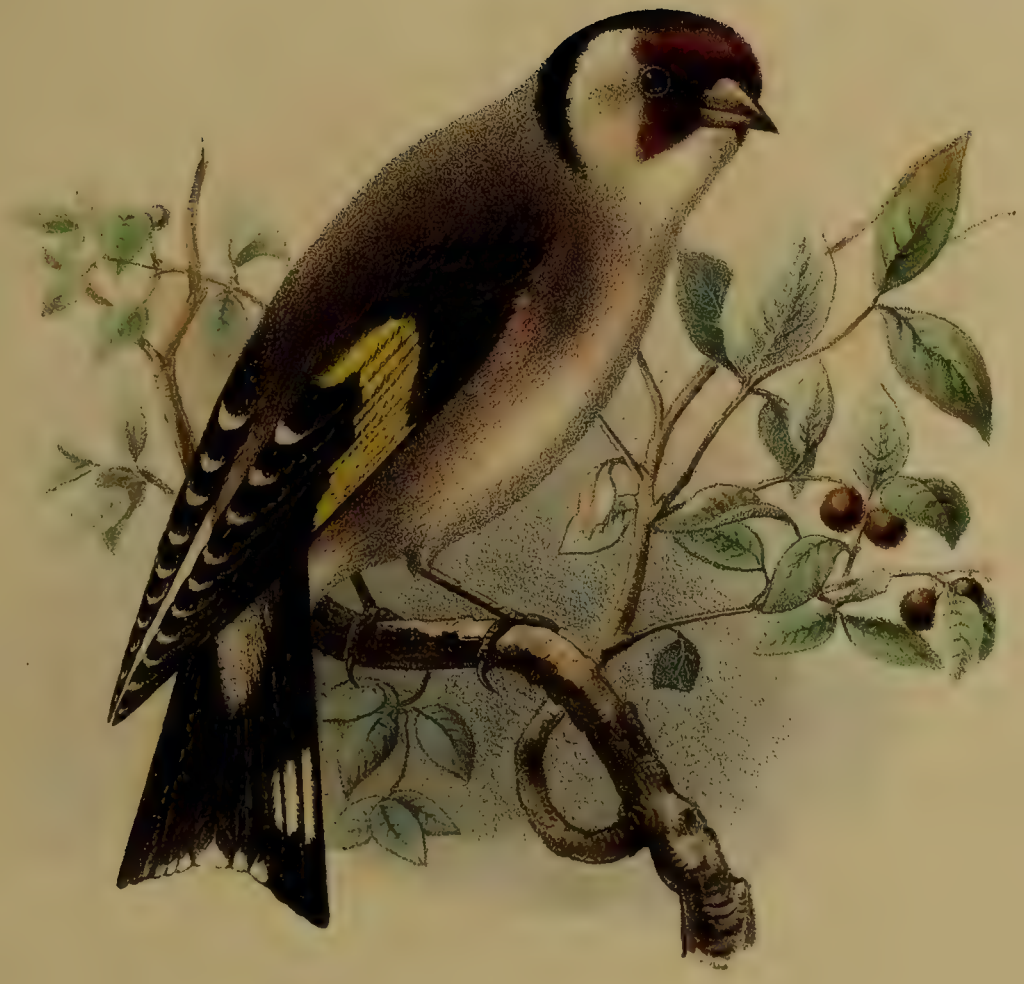
Zanclostomus australis 368.
Zosterops eurycricotus 337.
fallax 209.
griseiventris 194.
incerta 195, 209.
javanica 209.
Novae-Guineae 271, 290.
senegalensis 337.

N. d. Nat. I. Schubert.

Hofkunstanst. J. Pataki Budapest

1. Mixornis rubricapilla Tick. 2. Siphia cachariensis. 3. Dicaeum spec.?





Nach d. Nat. I. Schubert

Hofkunstanstalt J. Pataki Budapest

Carduelis albigularis Mad.

Nach d. Nat. I. Schubert. Hofkunstanstalt J. Pataki Budapest

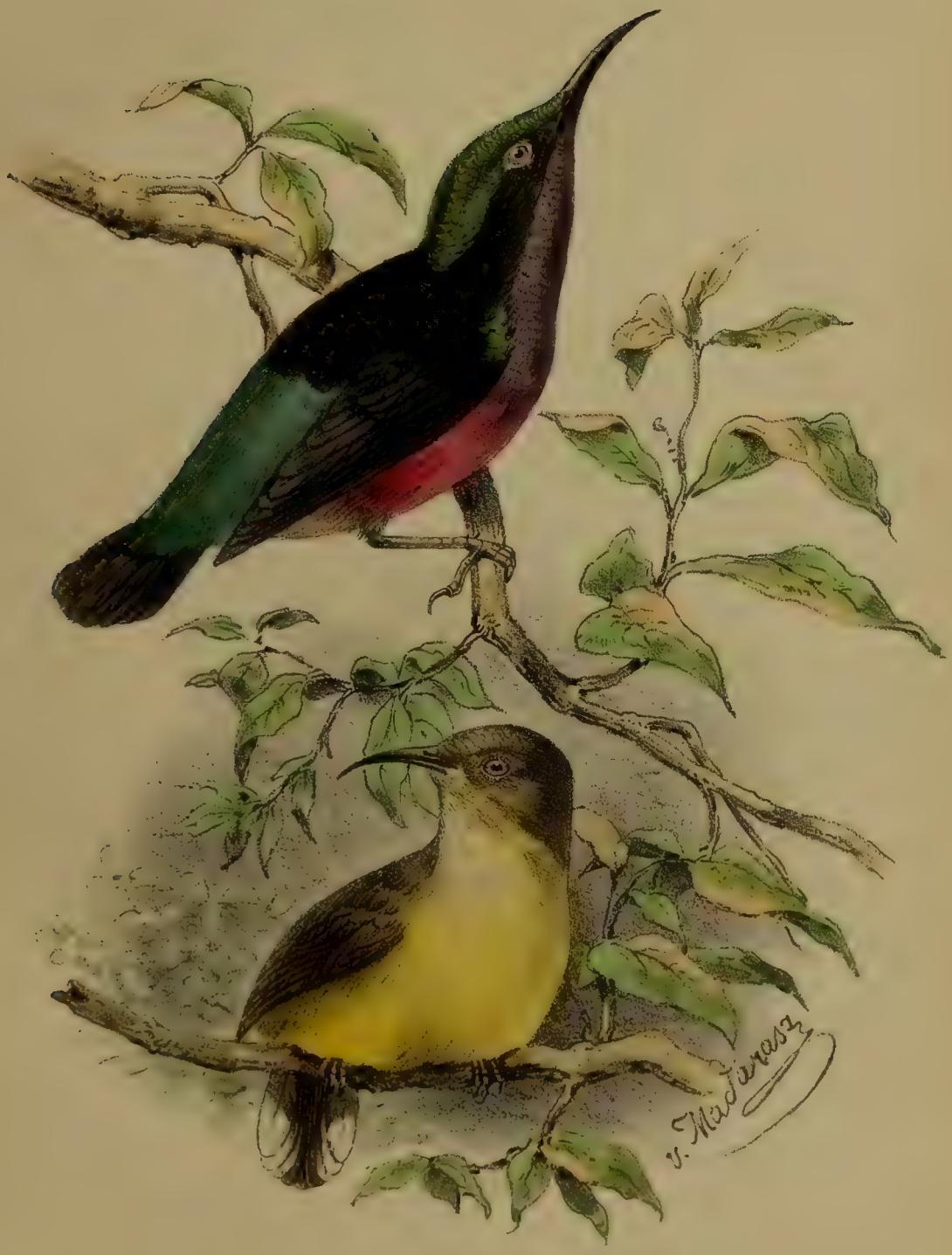
Parus Kamtschatkensis Bp.

Lagopus ridgwayi Stejneger

Hofkunstanstalt J. Pataki Budapest

Musophaga Böhmii Schalow n. sp.

Hofkunstanstalt J. Pataky Budapest

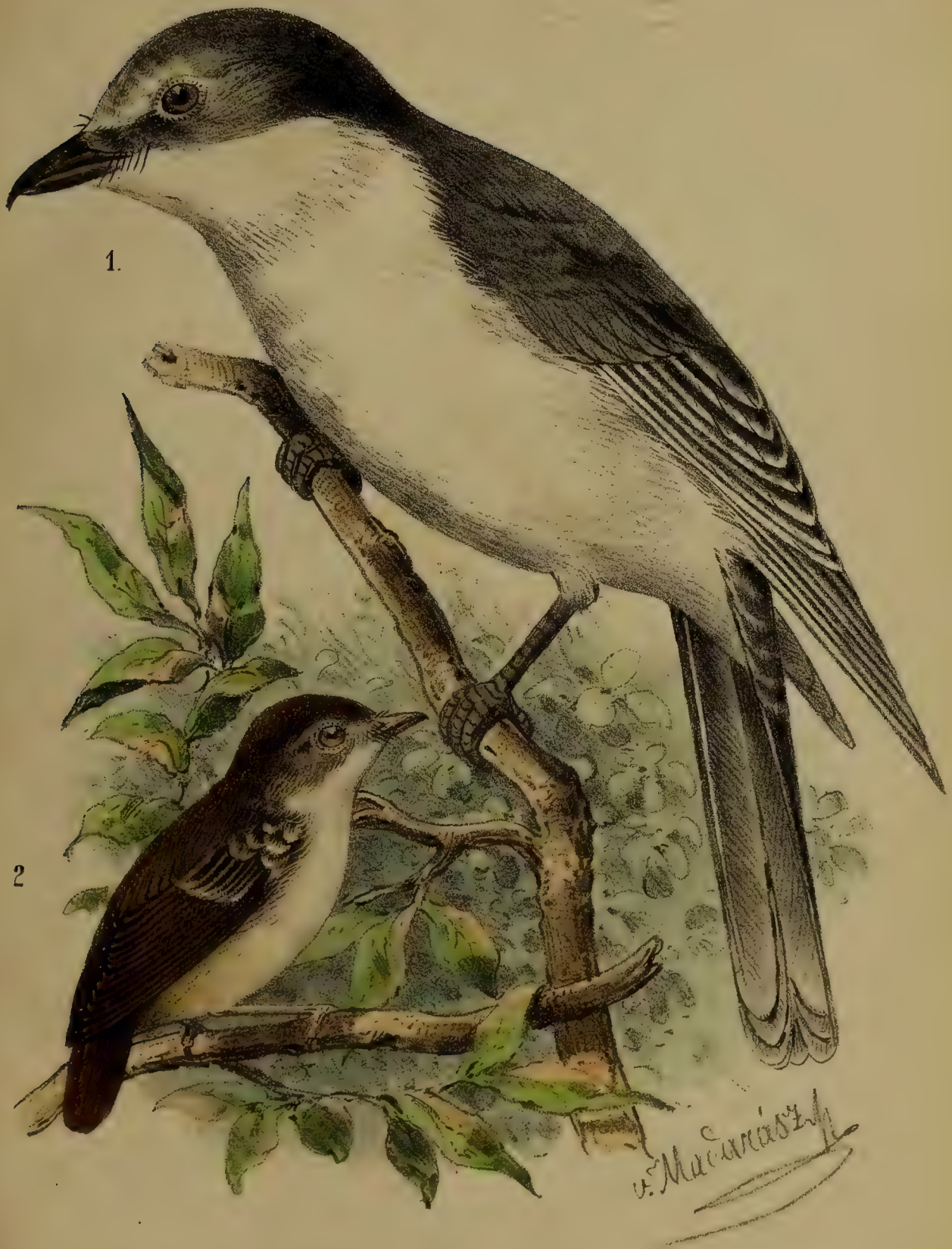


Cinnyris Henkei Meyer nov. spec. ♂ & ♀.

Hofkunstanstalt J. Pataki Budapest

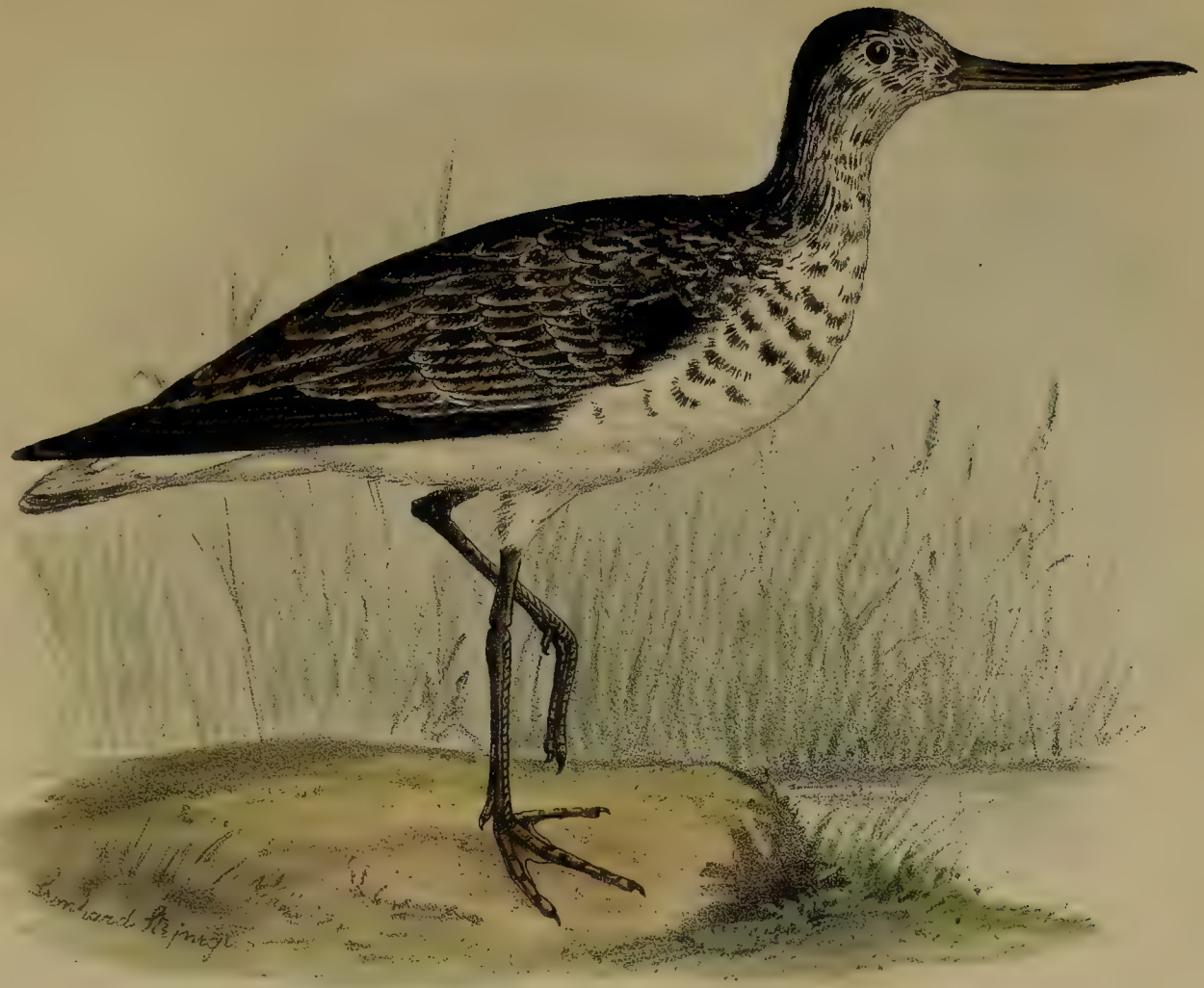
Geocichla schistacea Meyer nov spec.

Hofkunstanstalt J. Pataki Budapest



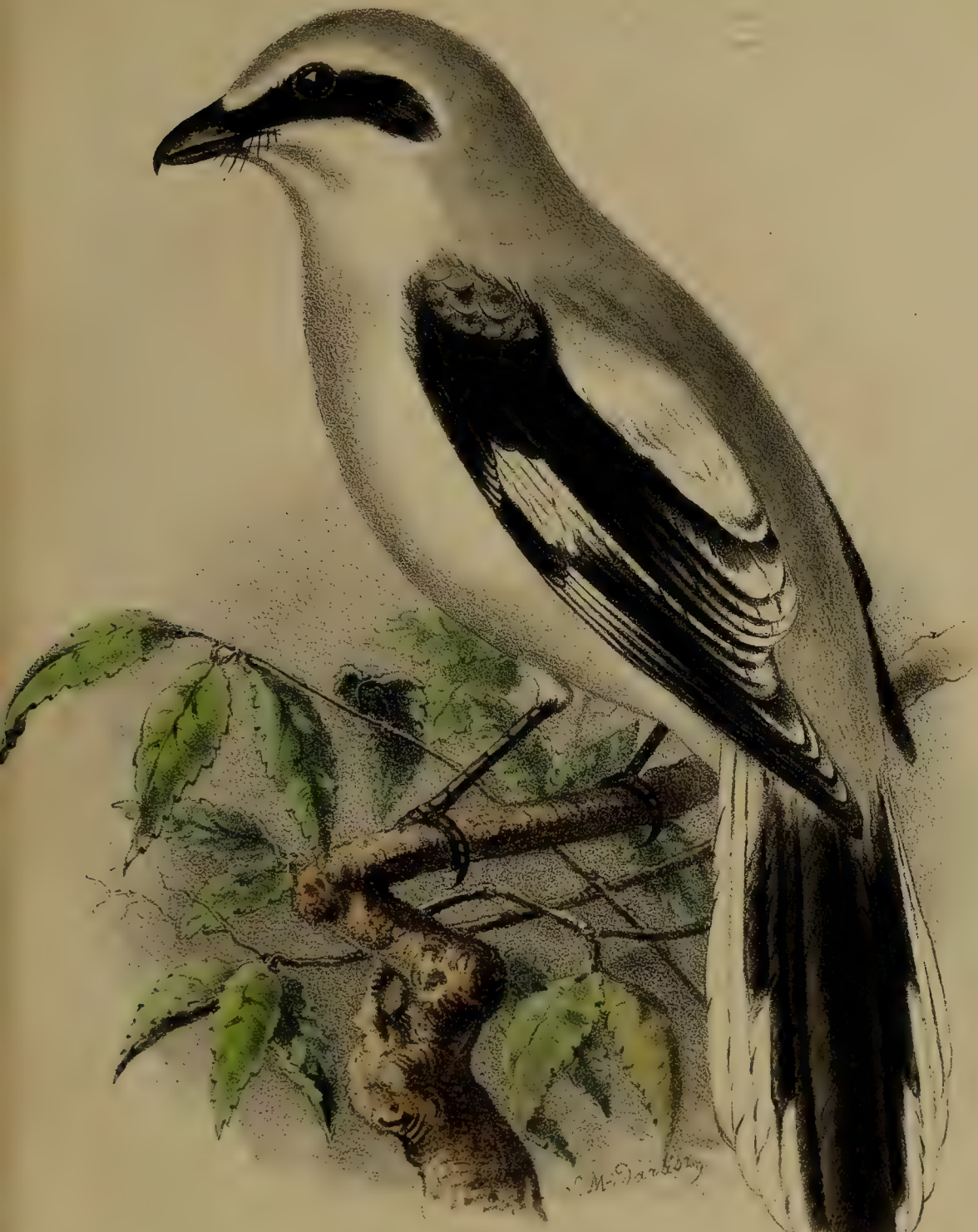
1. Graucalus timorlaoensis Meyer nov. spec. 2. Leptolodus tenuis Meyer nov. gen. et n. spec.

Hofkunstanstalt J. Pataki Budapest



Pseudototanus guttifer (Nordm.) Stejneger.

Lith. W. Grund Budapest

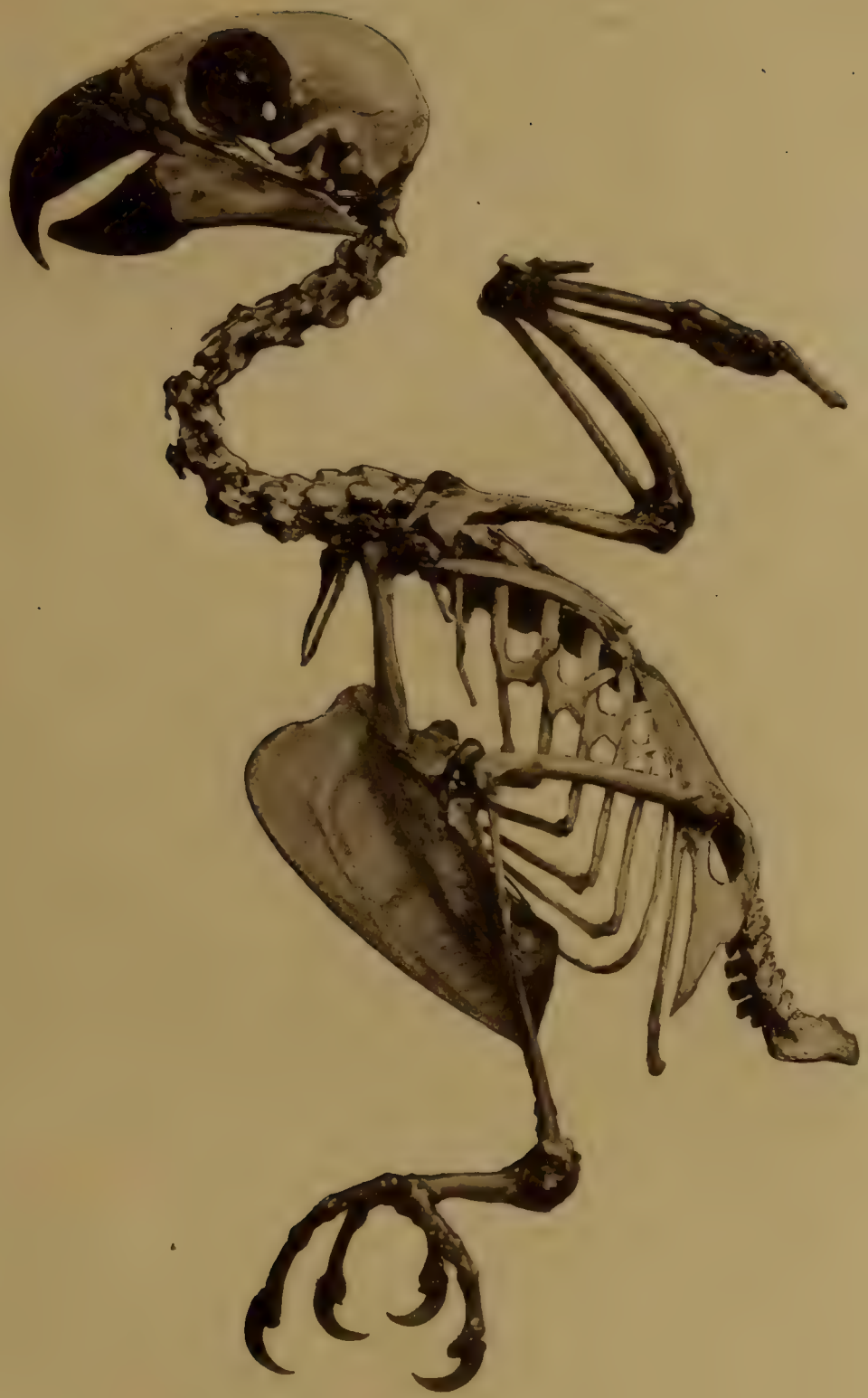


Lanius Homeyeri Cab.

Lith. W. Gruni Budapest

Struthio molybdophanes Reichenow, Str. australis Gurney.

Lith. W Grund Budapest



Eos cyanogenys Bp.

$\frac{2}{3}$

Madarász del. Grund V. lith.

1. Rhectes rubiensis Meyer 2. R. analogus Meyer. n. sp.

1.

2.

3.

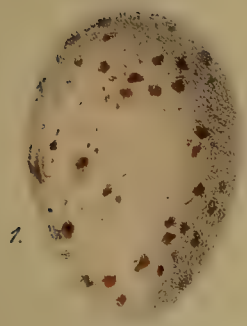
$\frac{1}{1}$

Madarász del. Grund [illegible]

1. Rhectes rubiensis Meyer 2. R. analogus Meyer.
3. R. decipiens Salvad.

Madarász del. $\frac{2}{3}$ Grund V. lith

Eclectus roratus (P.L.S. Müll.) pull.



Madarász del. Grund V. lith.

1. Mimeta flavocincta King. 2. Paradisea apoda L.
3. Eulabeornis castaneiventris Gld. 4. Aegotheles Wallacei Gr.
5. ? Rhectes sp. ? 6. Myiagra ruficollis (V.).

Madarász del. Grund V. lith.

1. Cracticus cassicus (Bd.) 2-4. Cracticus Quoyi (Less.)
5-6. Tropidorhynchus aruensis Meyer. 7-8. Glycyphila modesta Gr.

Madarász del. Grund V. lith

1. Parus fringillinus Fisch. & Reichw.
2. Euplectes Friederichseni Fisch. & Reichw.

Madarász del. Grund

1. Notauges Fischeri Reichw. ♀.

2. Drepanorhynchus Reichenowi Fisch. ♂.

11.093
Feb. 5. 1887.

ZEITSCHRIFT

FÜR DIE

GESAMMTE ORNITHOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr JULIUS VON MADARÁSZ.

I. JAHRGANG.

1884.

HEFT I.

(MIT ZWEI COLORIRTEN TAFELN.)

R. FRIEDLÄNDER & SOHN
Berlin, N.W., Carlstr. 11.

1884.

INHALT DES ERSTEN HEFTES.

Seite

Vorwort des Herausgebers ... 1

Homeyer, E. F. von, Unsere naturwissenschaftliche Namengebung ... 3

Stejneger, Leonhard, Ueber einige Formen der Untergattung Anorthura 6

Talsky, Josef, Zum Vorkommen von Lestris Buffoni (Boie) und Lestris pomarina (Temm) in Mähren und Tirol ... 14

Csató János, A Phalaropus hyperboreus L. előjöveteléről Erdélyben 18

Csató. Johann, Das Vorkommen des Phalaropus hyperboreus L. in Siebenbürgen ... 22

Petényi's hinterlassene Notizen. Bearbeitet vom *Herausgeber,* Die Entenarten Ungarns ... 26

Schiavuzzi, Dr. Bernardo, Die Entenjagd bei Monfalcone ... 46

Fergus, Maria Scota, The emigrant sparrow. (Passer domesticus) ... 48

Madarász, Dr. Julius v., Zur Fauna Cachars (Taf. I.) ... 50

Lovassy Sándor, A Milvus regalis tojásairól (Tábl. II.) ... 53

Lovassy, Alexander, Ueber die Eier von Milvus regalis (Taf. II.) ... 62

Briefliche Mittheilung, Kocyan Ant., Die Adler im Tátragebirge ... 70

Literatur ... 71

11.093
Feb. 5. 1889

ZEITSCHRIFT

FÜR DIE

GESAMMTE ORNITHOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr JULIUS VON MADARÁSZ.

I. JAHRGANG.

1884.

HEFT II.

(MIT VIER COLORIRTEN TAFELN UND EINEM HOLZSCHNITT.)

BUDAPEST.

BUCHDRUCKEREI DES FRANKLIN-VEREIN.

1884.

INHALT DES ZWEITEN HEFTES.

Seite

Madarász. J. v., Einige Bemerkungen über Parus palustris L. P. fruticeti Wall. und P. Kamtschatkensis Bp. (Taf. IV.) ... 75

Clark. John N., Remarks about the white bellied Nuthatsh (Sitta carolinensis) ... 80

Stejneger. Leonh., Remarks on the type specimen of Limicola Hartlaubii Verr. ... 84

Stejneger. Leonh., A brief review of the Lagopodes (Taf. V.) ... 86

Schiavuzzi, Dr. Bern., Sulla comparsa di specie nordiche Nella regione Adriatica settentrionale ... 93

Schalow. Herman, Eine neue Musophaga aus Central-Afrika (Taf. VI.) 103

Böhm, Dr. Rich., Aus Marungu (Briefliches) ... 105

Madarász, J. v., Die Singvögel Ungarns (Taf. III.) ... 112

Tschusi. Victor Ritter von, Beiträge zur Ornis des Gömörer Comitates 156

Gruber F., Die Seevögel der Farallone-Inseln ... 167

Homeyer E. F. von, Ueber den Jahresbericht (1882) des Comités für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich und Ungarn ... 172

Literarisches ... 176

Stejneger, Leonh., Die wichtigsten ornithologischen Publicationen aus den Vereinigten Staaten (vom 1. Januar 1883 bis 1. Mai 1884) ... 179

An die Redaction eingegangene Schriften ... 190

11.093
Dieb. 5. 1887

ZEITSCHRIFT

FÜR DIE

GESAMMTE ORNITHOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr JULIUS VON MADARÁSZ.

I. JAHRGANG.

1884.

HEFT III.

(MIT SECHS COLORIRTEN TAFELN.)

BUDAPEST.

BUCHDRUCKEREI DES FRANKLIN-VEREIN.

1884.

INHALT DES DRITTEN HEFTES.

Seite

Meyer, A. B., Ueber neue und ungenügend bekannte Vögel im königl. zoologischen Museum zu Dresden (Taf. VII—IX) ... 193

Henke, K. G., Beitrag zur Lösung der Straussenfrage (Taf. XII) ... 219

Stejneger, Leonhard, Pseudototanus Guttifer (Nordm.) (Pl. X) ... 223

Csató, Johann v., Ueber Lanius Homeyeri Cab. (Taf. XI) ... 229

Michalovits, Dr. Alex., Parus cyanus Pall. in Ungarn ... 234

Mojsisovics, Prof. Dr. August v., Ueber das Vorkommen des Archibuteo lagopus Brünn als Brutvogel in Oesterreich-Ungarn überhaupt, und speciell in Südungarn (Com. Baranya) ... 237

Schiavuzzi, B. Dr., Alca torda, L. Nel golfo di Trieste ... 243

Madarász, Julius v., Die Raubvögel Ungarn's ... 243

Homeyer, E. F. v., Ueber den Jahresbericht (1882) des Comités für ornith. Beobachtungs-Stationen in Oesterreich und Ungarn (Fortsetzung und Schluss) ... 261

An die Redaction eingegangene Schriften ... 268

11.093
Jun. 5. 1887.

ZEITSCHRIFT

FÜR DIE

GESAMMTE ORNITHOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr JULIUS VON MADARÁSZ,

ORD. MITGLIED DES ORNITHOLOG. VEREINS IN WIEN,
DER ALLGEMEINEN DEUTSCHEN ORNITHOLOGISCHEN GESELLSCHAFT ZU BERLIN,
CORRESPONDING MEMBER OF THE AMERICAN ORNITHOLOGISTS' UNION, ETC.

I. JAHRGANG.

1884.

HEFT IV.

(MIT SIEBEN COLORIRTEN TAFELN UND EINER LICHTDRUCK-PHOTOGRAPHIE).

BUDAPEST.

BUCHDRUCKEREI DES FRANKLIN-VEREIN.

1884.

INHALT DES VIERTEN HEFTES.

Meyer A. B., Notizen über Vögel, Nester und Eier aus dem ostindischen Archipel, speciell über die durch Herrn C. Ribbe von den Aru-Inseln jüngst erhaltenen (Taf. XIV—XVIII) ... 269

Fischer G. A. Dr., Uebersicht der von Dr. G. A. Fischer auf seiner im Auftrage der Hamburger geographischen Gesellschaft unternommenen Reise in das Massai-Land gesammelten und beobachteten Vogelarten (Taf. XIX—XX.) ... 297

Homeyer, E. F. v., Beschreibung eines neuen Steinschmätzers Saxicola cypriaca nov. sp. ... 397

Literarisches.

Abbildungen von Vogel-Skeletten von Dr. A. B. Meyer (Taf. XIII) ... 398

Illustrirter Kalender für Vogelliebhaber und Geflügelzüchter (1885). ... 400

An die Redaction eingegangene Schriften ... 401

Berichtigung ... 401

Index ... 402

3 2044 093 261 857